THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Neunter Band.

München, 1848.

Druck und Verlag von Georg Franz.

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Inhalt des neunten Bandes.

Erstes Heft.

Seite

I. Geschichte des Schlosses Seefeld. Von Friedrich Töpfer . 3

II. Nachrichten über Franz Andreas Schega, churbayerischen Hofmedailleur in München, und Beschreibung der von ihm verfertigten Medaillen. Von J. P. Beierlein 59

III. Anordnungen über den herzoglichen Hofhalt in München während des sechzehnten Jahrhunderts. Aus der Handschriftensammlung des historischen Vereins von und für Oberbayern in Auszügen mitgetheilt von Custos Föringer 97

IV. Miscellen:

1. Zwei bisher ungedruckte Urkunden Ludwig's des Bayern. Aus Originalien des k. Reichsarchivs mitgetheilt von Friedrich Töpfer 139

2. Verzeichniß von Handschriften zur bayerischen Geschichte, welche in der k. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart aufbewahrt werden. Mitgetheilt von Mathias Koch. . 141

Zweites Heft.

V. Geschichte der gräflich Törring'schen Schlösser und Hofmarken Winbering, Frauenbühl, Burgfried, Arbing und Waldberg, nach den Dokumenten der gräfl. Törring'schen Archive bearbeitet von Friedrich Töpfer 147

VI. Urkundliche Beiträge zur Specialgeschichte Bayerns. Von Rath Her. Erste Lieferung 197

VII. Die Stammburg der Frauenberger und ihre Hausdomaine. Von Dr. M. A. Vogel, Cooperator in Heimhausen 202

VIII. Beiträge zur ältern Topographie von München. Von Dr. O. K. Nagler. Erste Lieferung 211

IX. Chronik des Pfarrsprengels Pähl, k. Landgerichts Weilheim. Von Jos. A. Brenner, Pfarrer in Pähl 219

X. Die Hofmark Kaufring, Pfarrdorf am Lech. Von Joachim Dellinger, Pfarrer und Cammerer in Weßling 254

Drittes Heft.

Seite

XI. Die Hofmark Kaufring, Pfarrdorf am Lech (Fortsetzung und Schluß). Von Joach. Dellinger, Pfarrer und Cammerer in Weßling 289

XII. Beiträge zur Lebensgeschichte Herzog Ludwig's des Reichen, nebst ungedruckten Regesten und einem Itinerarium desselben. Von Ernst Geiß, Benefiziaten bei St. Peter in München und Kaplan am k. Militär-Krankenhause daselbst 353

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Neunter Band.

Erstes Heft.

München, 1847.
Druck und Verlag von Georg Franz.

I.

Geschichte

des

Schlosses Seefeld.

Von

Friedrich Töpfer.

---

§. 1.

Wenige Schlösser Oberbayerns sind in neuerer Zeit sowohl für Fremde als für die Bürger- und Beamtenwelt Münchens so häufig das Ziel ländlicher Ausflüge geworden, als das im Landgericht Starnberg und der Pfarrei Oberalting gelegene gräflich Torring'sche Schloß Seefeld. Die Ursache hiervon liegt zwar zum Theil in der nur zehnstündigen Entfernung von der Hauptstadt und in der Nähe der so zahlreich besuchten Lust- und Wallfahrtsorte Starnberg und Andechs, mehr aber noch in der reizenden Gegend, den lieblichen, für Jedermann offenen Gärten und der seltenen Waffensammlung aus alter Zeit.

Das Schloß selbst steht mehrere hundert Schritte nordöstlich vom Pilsensee auf einem freistehenden Hügel, dessen Nordseite von einer tiefen Schlucht begrenzt wird, über die eine 62 Fuß hohe gemauerte Brücke in den äußeren Schloß- oder Oekonomiehof führt. Letzterer ist wieder durch einen 30 Fuß tiefen, jedoch künstlich angelegten Graben vom Schlosse getrennt, in das man hier sonst über eine Zugbrücke, jetzt aber über eine steinerne Brücke gelangt.

Auf der Nordseite des Schlosses erhebt sich zum Schutze des Thores ein hoher viereckiger Thurm aus der ältesten Zeit, dessen

unterer Theil von einem Anbau des vorigen Jahrhunderts verdeckt ist. Wie hier, so zeigt sich überhaupt am ganzen Schlosse keine Einheit des Baustyles, indem fast jeder Theil desselben zu einer anderen Zeit und in anderem Geschmack erbaut ist, so daß, während man in der alterthümlichen Türniz mit ihren Pfeilern und Gewölben das Werk des 12ten oder 13ten Jahrhunderts erkennt, der französische Dachstuhl mit seinen Mansarden auf der Nord- und Westseite an die Zeiten Ludwigs XV. erinnert. Das Schloß besitzt eine schöne Kapelle aus dem 15ten Jahrhundert mit einem kostbaren Altarbilde (einer Madonna), und in einem Anbau aus dem vorigen Jahrhundert überrascht ein ziemlich großes, gut eingerichtetes Theater, wo einst Bayern's Churfürsten fröhliche Stunden verlebten. Die Gänge und Zimmer des Schlosses sind voll von Porträten seiner früheren Besitzer, zu deren Lebensbeschreibungen das zweckmäßig geordnete Archiv reichlichen Stoff liefert.

Gar lieblich erhebt sich das Schloß auf seiner Ost- und Westseite aus Anlagen von duftenden Sträuchern und Spalieren von Reben, Pfirsichen und Aprikosen, welche wohlthuend die nackten Wände bekleiden. An den mit Obstbäumen bepflanzten Schloßberg schließen sich zwei weitläufige Gärten an, wovon der eine (der englische Garten) zum See und seinem Hafen, der andere in entgegengesetzter Richtung (der Badgarten) nach dem Wald hinführt. Letzterer ist ein gar freundlicher Park mit Hügel und Thal und von einem Forellenbach durchschnitten, der, Weiher und Wasserfälle bildend, bald durch sonnige Wiesen, bald im Schatten dichter Bäume oder am Abhange eines Berges dahineilt. Am meisten überrascht hier ein auf der Höhe erbautes, von Bäumen und Sträuchern verstecktes Dörfchen mit seinem Herrenhaus, Kapelle, Bauernhaus, Jägerhaus u. s. w. „Eintrachthausen" wird es genannt, und zeigt noch vollständig die Einrichtung der Zimmer, die es hatte, als sein Erbauer, Graf Clemens von Torring, es jährlich mit seiner Familie im Hochsommer bewohnte.

Was aber die weitere Umgebung betrifft, so wird die Fernsicht gegen Osten und Westen beschränkt, dort von dem Bergzuge, welcher die Wasserscheide zwischen der Amber und Würm bildet, hier durch die Halbinsel, welche mit ihrer Spitze beim

romantisch gelegenen Ried endigt und den Seefelder vom Ammersee trennt. Dagegen genießt man gegen Norden die Aussicht in das etwa eine Stunde lange, von einer schönen Eichenallee durchschnittene Abachthal, dessen Höhen von herrlichen Buchenwäldern begränzt sind und in welchem sich die Kirchen Delling, Meiling und Oberalting gar freundlich mit den Ortschaften gleichen Namens erheben. Gegen Süden aber erblickt man zunächst den Pilsen- oder Seefelder-See, links von waldiger Höhe, aus deren Buchen und Fichten romantisch der Kirchthurm von Widdersberg, wo einst eine stolze Veste gestanden, herausschaut, rechts von Wäldern und grünen Matten begränzt, über welchen das Pfarrdorf Höchendorf mit seinem weißen Kirchthurme und seinem neuen Pfarrhofe wie aus einem Walde von Obstbäumen sich erhebt. Weiter gegen Süden erblickt man den nur durch das eine halbe Stunde lange Herschinger Moos vom Pilsensee getrennten Ammersee, von dessen rechtem Ufer das uralte Kloster Diessen herüberwinkt, und in dessen Fluthen sich der im Hintergrunde sich erhebende Peißenberg spiegelt. Majestätisch begränzen endlich die Hochgebirge von der Benediktenwand, dem Wetterstein, der Zugspitze bis zum Säuling bei Hohenschwangau das liebliche Bild, das jedem Naturfreunde einen unauslöschlichen Eindruck zurücklassen wird.

Wie ganz verschieden hiervon ist dagegen die Lage des Dorfes Seefeld in Tyrol, dessen wir gar nicht erwähnen würden, wenn es nicht in geschichtlichem Zusammenhange mit unserem Seefeld zu stehen schiene.

Das Dorf Seefeld an der Poststraße zwischen Mittenwald und Zierl (von letzterem 2½ Stunden entfernt) liegt auf einer sehr kalten, von waldigen Gebirgen eingeschlossenen Hochebene, auf der kein anderer Obstbaum, als die Kirsche, und selbst diese nur an einigen wärmeren Stellen und nicht vor dem Monat August ihre Frucht zur Reife bringt. Seinen Namen erhielt es von zwei in der Nähe gelegenen Seen, von denen der größere, welcher ¾ Stunden im Umfang hielt, im Jahre 1807 ausgetrocknet wurde. Gegen Norden, etwa ¼ Stunde außerhalb des Dorfes, steht an der Poststraße auf einer kleinen Anhöhe, deren Westseite von einem jähen und tiefen Abhang geschützt ist, die verfallene

Veste Schloßberg oder vielmehr nur noch eine Wand derselben, welche den Wanderer an Uhland's Worte erinnert:

„Die Mauern liegen nieder, die Hallen sind zerstört,
„Nur eine hohe Säule zeigt von verschwundner Pracht,
„Auch diese schon geborsten, kann stürzen über Nacht."

Diese Veste soll einst nicht Schloßberg, sondern Seefeld geheißen haben und die Wiege des edlen Geschlechtes der Herrn von Seefeld gewesen sein. Diese Meinung gewinnt nicht geringe Wahrscheinlichkeit, wenn wir sehen, daß Graf Berchtold von Andechs, als er c. 1150 dem Kloster Benediktbeuern (M. b. VII. 56) einen Theil des Waldes in der Scharnitz von Liten bis Seveld [1]) schenkte, mit der Einantwortung desselben Herrn Degenhard v. Seefeld beauftragte, wahrscheinlich um diesem (als nächstem Nachbar) dadurch die Hände zu binden.

Erst nachdem die Freiherrn v. Seefeld aus dem Nachlaß der Grafen von Andechs und durch Verheirathung mit Erbtöchtern aus den Geschlechtern der Grafen von Eschenlohe und der Freiherrn von Weilheim schöne Güter im Thale der Loisach und zwischen dem Gebirg und Ammersee erworben hatten, verließen sie ihre rauhe Heimath und bauten die lieblich gelegene Veste Seefeld am Pilsensee. Noch größere Wahrscheinlichkeit gewinnt diese Behauptung daraus, daß Heinrich von Seefeld im Jahre 1308 dem Bischof Enich von Freising Alles, was er an Leuten und Gütern oberhalb Au hinauf bis an Schloßberg, und im Jahre 1322 dem König Heinrich von Böhmen Güter zu Telfs, im Innthale nnd zu Schloßberg verkaufte. Demungeachtet gehörten noch im 15. Jahrhundert Lehengüter im Innthal, namentlich zu Flauerling bei Zierl, zu unserem bayerischen Seefeld. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß im Saalbuche unseres Seefelds vom Jahre 1363 nur wenige Urbargüter aus den nächst gelegenen Ortschaften verzeichnet sind, während es deren bei weitem mehr aus der Gegend zwischen dem Gebirge und dem Ammer- und Würmsee enthält. Endlich scheint sogar der Name der Veste Schloßberg

1) Ein Cod. Benedictb. im Reichsarchiv beschreibt, wahrscheinlich in Folge dieser Schankung, die Gränzen gegen Seefeld so: Terminus noster super Sevelt. A ripa tursenbach usque ad ripam hagenbach et a cacumine super jacentis montis usque ad ripam quo fuit per sevelt ex superiore parte vie.

dahin zu deuten, daß sie auf dem Standort eines verfallenen Schlosses erbaut worden, von dem nicht unwahrscheinlich ist, daß es denselben Namen, wie das in der Nähe gelegene Dorf Seefeld führte. Die Veste Schloßberg, als wichtiger Gränzpunkt, war im 14. Jahrhundert im Besitz der Herzoge von Bayern, welche sie 1369 an die Herzoge von Oestreich abtraten. Von diesen wurde das adelige Geschlecht der Milser damit belehnt, aus welchem Einer, Namens Oswald, (1384) Veranlassung zu dem Wunder gab, welches die Kirche Seefeld so berühmt gemacht hat. Dieses Wunder, in zwölf Sprachen in der Kirche zu lesen, hat alle übrigen historischen Erinnerungen an Schloßberg verdrängt, so daß die Cisterzienser in Stamms, denen jetzt die Veste und Hofmark Schloßberg, so wie die Pfarrei Seefeld gehört, uns jenseits ihres Wunders nichts von den älteren Schicksalen ihrer Besitzung zu erzählen wußten.

Gesetzt auch, Schloßberg sey wirklich die Stammveste der Herren von Seefeld, immerhin bleibt unser Seefeld am Pilsensee eine uralte Burg, wie schon einzelne Theile ihres Baues beweisen, und offenbar gehört ihr Entstehen spätestens in das 13. Jahrhundert, da schon 1302 die Veste Schloßberg urkundlich erscheint. Auch ist nicht zu übersehen, daß gerade in jener Schankungsurkunde des Grafen von Andechs (1150), welche die erste Veranlassung zu obiger Behauptung gibt, mit Herrn Degenhard von Seefeld nur Zeugen aus der nächsten Umgebung des Pilsensees erscheinen (Engelram v. Telingen, Sibito v. Baierbrunnen, Grifo v. Inningen, Tuto v. Seevelt); wie überhaupt noch manches für und wider vorzubringen wäre.

Ebenso muß es unentschieden bleiben, ob unter jenem „locus, qui dicitur Suuelden (al. Suevelden)“ [2], wo Bischof Ulrich von Augsburg im Jahre 954 den Kaiser Otto mit seinem aufrührerischen Sohne Ludolf versöhnte, unser Seefeld, jenes in Tyrol oder ein Ort in Schwaben zu verstehen sei.

§. 2.

Mit Gewißheit kann man jedenfalls als Gründer der Veste Seefeld am Pilsensee jenes freiherrliche Geschlecht bezeichnen, welches schon

2) Oefele I. 463.

in ältester Zeit bei den Verhandlungen der Klöster Tegernsee, Wessobrunn, Diessen, Benediktbeuern, Scheftlarn u. s. w. unter dem Namen Nobiles de Seveld (Sevelt, Seefeld), und häufig im Gefolge der mächtigen Grafen von Wolfratshausen und Andechs erscheint [3]). Aus ihren Stiftungen und Vermächtnissen an Kirchen und Klöster ersieht man, daß sie reich begütert waren zu Unering, Sauerlach, Aiting, Eching, Brunn, Machtelfing u. s. w.

Im Jahre 1286 theilte Herr Heinrich v. Seefeld seine Besitzungen unter seine Söhne Heinrich und Grimolt, weßhalb seit dieser Zeit zwei Linien dieses Geschlechts zu unterscheiden sind. Der jüngere Heinrich wurde Stammvater der Freiherrn v. Seefeld auf Peisenberg, welche unserer Aufgabe fremd bleiben müssen, da sie mit Seefeld in keiner wesentlichen Verbindung mehr stehen. Bemerken wollen wir noch, daß der letzte männliche Sprosse dieser Linie, Herr Wilhelm von Seefeld, am St. Remigiustage 1393 im Kloster Polling mit Schild und Helm begraben wurde. Da mit ihm der Mannsstamm seines ganzen Hauses erlosch, so wurde alleinige Erbin seiner Güter seine Schwester Agnes, Gemahlin Herrn Eberhard's v. Freyberg.

Herr Grimolt, alleiniger Besitzer der Veste Seefeld und Gründer der Linie der Freiherrn von Seefeld auf Seefeld, verkaufte (vor 1295) an Heinrich von Sachsenhausen, gewesenen Vizedom am Rhein, einen Hof zu Brunnen nebst dem Wald, genannt Hohenrain [4]), und überließ (6. Aug. 1279) mit Bewilligung seines Bruders Heinrich dem Bischof v. Augsburg eine Hube zu Ehingen [5]).

Er war vermählt mit N. Freyin v. Hageln, des Bischofs Marquard v. Eichstätt Schwester, von welcher er bei seinem Tode († nach 1312) einen einzigen Sohn, Namens Marquard, hinterließ.

Herr Marquard erbte nicht blos seines Vaters Güter, sondern auch von seinem Oheim, dem Bischof, 100 Pfd. Pf., wofür

---

3) Vergl. Mon. boic. bes. Vol. VI. VII. VIII. IX. X. XXII. und XXXIII. Reg. boic. Vol. III. und IV.

4) R. b. IV. 580.

5) R. b. IV. 772.

ihm das Hochstift Regensburg die Burg Nazzenfels verpfändete (2. Dec. 1318) [6]. Außerdem schuldete ihm Kaiser Ludwig noch 400 Pfd. Pf., wahrscheinlich wegen des Schadens, den er in der Schlacht bei Ampfing erlitten, wo er und sein Vetter Berchtold v. Seefeld wacker mitgekämpft hatten. Eben so diente er seinem Kaiser während des Friedens als treuer Rath, als welcher er bei allen wichtigen Verhandlungen betheiligt war, namentlich beim Vertrag zu Pavia (4. August 1329) [7]. Ja wir sehen ihn sogar als Präsidenten des kaiserlichen Hofgerichts am 6. Aug. 1342 zu München [8], und am 17. Jän. 1346 zu Nürnberg [9] an seines Herrn, des Kaisers Statt zu Gericht sitzen.

Mit seinen Vettern auf dem Peißenberge blieb Herr Marquard anfangs in freundlichen Verhältnissen, denn er vermachte ihnen (1317) für den Fall, daß er ohne männliche Nachkommen sterben würde, seine 3 Theile an der einträglichen Vogtei über das Chorherrnstift zu Hâbach. Demungeachtet begann sein Vetter Heinrich von Seefeld und dessen Sohn Walram wegen dieser Vogtei und des Kirchensatzes zu Iffeldorf gegen ihn einen hartnäckigen Streit, welcher zwar (8. Mai 1329) durch Vermittelung Herzog Rudolphs v. Bayern beigelegt wurde [10], aber die frühere Freundschaft für immer zerstörte. Auch waren es wohl mehr seine Vettern, als Herr Marquard selbst, welche durch ihre Bedrückungen die Chorherren von Hâbach zur Klage über ihre Schirmvögte bei dem Kaiser Ludwig veranlaßten, so daß der Kaiser im Verein mit dem Bischof Ulrich v. Augsburg am 1. Mai 1332 [11] sämmtliche Herrn v. Seefeld für unwürdig erklärte, noch länger die Schirmvogtei über Hâbach zu führen, und dieselbe mit einem jährlichen Erträgniß von 24 Mut Haber und 12 Lämmern dem Meister seines neu errichteten Klosters Ettal übertrug. Gegen

---

6) R. b. IV. . . . Marquard v. Hageln war 1322 Bischof zu Eichstätt, ein anderer Marquard von Hageln war 1315 bis 5. Mai 1334 Abt v. St. Ulrich zu Augsburg.

7) R. b. V. 279.

8) R. b. VI. 369.

9) R. b. VII. 170, 342 u. a.

10) Mss. Hofb. Cod. bav. 2297 p. 358. Zeugen: Berchthold v. Graisbach, genannt v. Neiffen, Berchthold der Truchseß von Kullenbach, Heinrich der Gumppenberger, Vitzthum, Heinrich der Preisinger zu Wollenzach, Berchthold von Seefeld (Heinrichs Bruder), Thoman v. Freundsberg und Ott der Greif.

11) Dat. August. in die app. Philipp. et Jac. 1322 (Top. Seef. Arch.)

diese Entsetzung althergebrachter Gerechtsame protestirten zwar alle Herren von Seefeld, aber nur Marquard scheint eine Ungerechtigkeit gegen seine Person erwiesen zu haben, denn wir finden wenige Jahre später nur ihn allein wieder im Besitz der entrissenen Vogtei, welche seitdem noch fast zwei Jahrhunderte lang den Besitzern der Veste Seefeld verblieb.

Um etwaige Erbstreitigkeiten nach seinem Tode zu verhindern, errichtete Herr Marquard v. Seefeld mit Genehmigung seiner Gemahlin Anna, deren Geschlechtsname unbekannt ist, am 5. Nov. 1322 [12]), in welchem Jahre er seine Tochter Margarethe an Herrn Hilpolt v. Stein den Jüngern verheirathete, ein Testament, worin er verordnete, daß alle seine Kinder zu gleichen Theilen erben sollen, ausgenommen die Vogtei über das Chorstift Häbach, das Burgfäß zu Eschenlohe, den halben Ruchsee (Riegsee), die Pfandschaft, welche er vom Kaiser Ludwig für 400 Pfd. Pfennige inne hatte, ferner Ottlingen, Ollingen, den Hof zu Almetingen (Alting) und die Vogtei zu Pfaffenhofen am Paßberge. Mit diesen Gütern behielt er sich vor, bei seinen Lebzeiten nach Gefallen verfügen zu können, während er in allem Uebrigen gebunden seyn wolle, ohne Genehmigung seiner Tochter Margarethe und ihres Gemahls nichts zu ändern.

Der einige Monate später erfolgte Tod seiner Gemahlin Anna und eine zweite Vermählung mit Elisabeth, deren Geschlechtsname gleichfalls unbekannt ist, bewogen Herrn Marquard am 29. Juni 1324 [13]) sein erstes Testament dahin abzuändern, daß für den Fall, wenn er keinen Sohn hinterlassen würde, die Veste Seefeld mit aller Zugehörung seiner Tochter Margarethe und ihrem Gemahle als Eigenthum zufallen solle. Nur die Vogtei über Häbach, das Burggesäß zu Eschenlohe, der halbe Ruchsee, die kaiserliche Pfandschaft, Ottlingen, Ollingen und der Hof zu Almetingen solle seine Gemahlin Elisabeth lebenslänglich in Nutznießung behalten und die Vogtei zu Pfaffenhofen am Paßberg

12) Orig. K. A. Tädinger: Marquart v. Hagel, Thumbherr ze Aichstet und pfleger des gotzhauzzes ze Aichstet, Heinrich der alt von mur, Seifried v. Ottingen, Ulrich v. Hofstetten, Hilprand v. mur, alle Ritter.

13) Orig. o. Sig. Seef. Arch.

seinem Schwiegersohne Arnold von Mässenhausen eigenthümlich gehören, der darüber Briefe von ihm habe.

Herrn Marquard's Tochter, welche an Arnold von Mässenhausen verheirathet war, soll Osanna geheißen haben und bei den Dominikanern zu Landshut (1346) begraben seyn. Indeß darf nicht unbemerkt bleiben, daß in der Pfarrkirche zu Mässenhausen sich ein Grabstein befindet mit der Inschrift: „Anno MCCCXXXVI. obiit Catharina de Seeveld XVIII. Kalend. Dec.“ [14]) Seinen frommen Sinn bewährte Herr Marquard dadurch, daß er dem Kloster Polling (1334) einige Leibeigene schenkte [15]), und mit seinen Vettern Bertold, Walrab, Wernhart und Heinrich von Seefeld dem Kloster Schlehdorf (22. Mai 1347) eine Hube zu Weil eignete [16]). In Seefeld aber begann er einer alten Aufschreibung gemäß unten im Hof, dem Keller gegenüber, eine Kapelle zu erbauen, deren Vollendung er jedoch nicht mehr erlebte. Wann er gestorben, ist nicht mit Gewißheit zu sagen, doch geschah es nicht vor 1351, denn am 5. August dieses Jahres schloß er noch mit der Aebtissin des St. Clara Klosters zu München einen Vertrag wegen des Heirathens ihrer beiderseitigen Leibeigenen [17]).

Da er keinen Sohn hinterließ, so erlosch mit ihm der Mannsstamm der Freiherrn von Seefeld auf Seefeld, und das zu Gunsten seiner Tochter Margarethe errichtete Testament trat nun in volle Kraft.

I.

Seefeld unter den Freiherren von Stein.

1351 — 1384.

---

§. 3.

Um des Erbes sicher zu seyn, hatte Herr Hilpolt von Stein noch bei Lebzeiten seines Schwiegervaters dessen Ver-

---

14) Oberbayer. Arch. Bd. IV. p. 402 f. Hund, Stammbuch I. 272.

15) Parnass. boic. V. 544.

16) R. b. VIII. 102. Auch gelobte er am 9. Jänner 1347 Bürge für seine Vettern Wernhart, Walram und Heinrich zu sein, welche dem Spital zu München ein Gut zu Heinrichshofen verkauft hatten. Mss. Hofbibl. Cod. bav. Nro. 2207 p. 368.

17) M. b. XIII. 178.

mächtniß vom Kaiser Ludwig [18]) und später von dessen Söhnen, den Herzogen Ludwig [19]) und Stephan [20]), sich bestätigen lassen, und trat daher nach Herrn Marquards Tode ohne Anfechtung der Freiherrn von Seefeld auf Peißenberg in den Besitz der Veste Seefeld und deren Zugehörungen.

An Hilpolt von Stein besaß Seefeld einen Herrn, auf den es mit Recht stolz sein konnte, denn abgesehen von seinem Reichthum, mit dem er nicht selten seinen Fürsten in ihren Geldverlegenheiten half, zeichnete er sich durch Geist und Thätigkeit in dem Maße aus, daß er nicht nur stets an der Spitze des bayerischen Adels auftrat und an fast allen wichtigen Ereignissen in seinem Vaterlande bedeutenden Antheil nahm, sondern daß auch sein Name jenseits der bayrischen Gränzen mit Achtung genannt wurde.

Nach dem Tode Kaiser Ludwigs spielte er eine wichtige Rolle bei den Verhandlungen, durch welche das Haus Wittelsbach, seinem Hauptfeind, dem König Karl v. Böhmen, zuwider, den Grafen Günther von Schwarzburg auf den deutschen Königsthron erhob [21]). Aber dennoch ließ ihm König Karl, als er Kaiser geworden, es nicht entgelten, sondern ertheilte ihm sogar (24. Aug. 1368) das Privilegium, daß weder er noch seine Erben vor ein anderes Landgericht geladen werden durften, als worin sie wohnhaft seyen [22]). Ob hierdurch der listige Kaiser den einflußreichen Mann für seine feindseligen Pläne gegen das Haus Wittelsbach zu gewinnen versucht habe, läßt sich nur vermuthen, daß er aber seinen Zweck nicht erreicht hat, kann mit Gewißheit behauptet werden, denn für Letzteres spricht das ehrenvolle Vertrauen,

---

18) R. b. und Kop. Seef. d. d. Spire Freitag nach U. L. Frauentag ze Lichtmessen (3. Febr.) 1346.

19) Orig. Seef. Arch. Dat. Landshut am Samstag nach Allerheiligen 1347.

20) Orig. Seef. Arch. Erchtag nach Allerheiligen 1347.

21) Ein Hauptbeweis dafür ist Herrn Hilpolt's Revers bei Falkenstein Antiqu. Nord. II. p. 264: „Ich Hildpolt von Stein bekenne und veriehe mit diesem Brief, daß ich dem Edelen Manne, Graf Günthern von Schwarzbürgk dem Eltern zu Arnsstede, in treuen gelobt habe, und gelobe das heilige Reich einzuantworten, wo er binnen sechs Wochen, die nach einander kommen, nach Sage der Briefe, die ihm der hochgeborne Fürst mein Herr der Markgraf von Brandenburgkh darumb gegeben hat, erwählt wird. Und auch ob es mir eingeantwortet wird. Wird es mir nit eingeantwortet, so solle ich ihm darumb nit gebunden sein. Dat. 1348 Donnerstag vor Luciä."

22) R. b. IX. 205.

welches ihm seine Fürsten fort und fort schenkten. Schon im Jahre 1353 ernannte ihn Herzog Ludwig zum Landeshauptmann und Pfleger von Oberbayern mit bisher unerhörter Vollmacht, alle Stellen und Aemter zu besetzen und entsetzen [23]). Daß er aber diese Macht nicht mißbraucht hat, erkennen wir daraus, daß Herzog Friedrich, als er seinem Oheim, dem Herzog Otto, gegen die Pommern zu Hilfe eilte, ihn und Herrn Hanns von Abensberg in seiner Abwesenheit abermals zum Landesverweser (3. Febr. 1371) ernannte [24]).

Länger jedoch bei der interessanten Persönlichkeit dieses Mannes zu verweilen, würde uns zu weit von unserem Zwecke abführen, und wir beschränken uns daher blos auf das, was Herr Hilpolt für Seefeld gethan.

Er vollendete den von seinem Schwiegervater begonnenen Bau der Schloßkapelle zu Seefeld, so daß sie im Jahre 1365 zu Ehren Johannis des Täufers eingeweiht werden konnte [25]), und wahrscheinlich verdankt sie ihm das schöne Altarbild (eine Madonna), von welchem Kunstkenner behaupten, es gehöre der byzantinischen Schule und dem 14. oder 13. Jahrhunderte an.

Seine Herrschaft Seefeld vergrößerte er sehr bedeutend dadurch, daß er 1362 von Albrecht dem Zant, weiland Schultheißen zu Regensburg, die nah bei Seefeld gelegene Veste und Hofmark Widdersberg erkaufte, welche der Verkäufer vom Markgrafen Ludwig von Brandenburg pfandweise besaß [26]).

Eine noch wichtigere Erwerbung aber war die der Veste und Hofmark Tinzelbach [27]), welche er sammt dem Kirchensatz am 10. Jänner 1367 von Herrmann dem Judmann und dessen Hausfrau Katharina für 900 Pfd. Regensb. Heller an

---

23) R. A. Der Bestallungsbrief sagt: „Wir haben angesehen den großen kumer und gebrechen den vnser Lant vnd Armlüt Gemeinclich in Oberbaiern von mangerhand sache wegen lident vnd duldend vnd haben daher den vesten Man Hilpolt v. Stain genommen vnd gemacht ze Hauptmann vnd ze Pfleger des vorg. vnsers Landes vnd geben Im volle gewalt vnd macht alle Ampt, Gericht, Pfleg vnd alle Ding vnd sache ze schicken ze handeln, ze vertreten, ze verwesen vnd ze verstörn."

25) R. b. IX. 255 . . . .

25) Alte Aufschreibung im Seef. Arch.

26) R. A. Markgraf Ludwig gab dazu seine Einwilligung. Dat. München Pfinztag vor Sonntag Judica 1361.

27) Orig. S. A.

sich brachte. Außerdem kaufte er (2. April 1371) einen Hof zu Machtolfing um 40 Pfd. Würzburger Pf.[28]), und vertauschte mit Bewilligung seiner Gemahlin Bertha und seines Sohnes Hilpolt den fern gelegenen Hof zu Wenigen-Weil (24. Juni 1371) an den Propst Heinrich von Diessen gegen des Klosters Hof im nahen Alting[29]).

Dagegen verminderte er die Seefelder Schloßlehen, indem er (26. Juli 1352) die Mühle zu Partenkirchen[30]), und (24. April 1367) den Zehent aus drei Huben zu Oettling und Güter zu Lichteneck, Epfach und Aitenried dem Kloster Hâbach eignete[31]).

Herr Hilpolt, dem seine Gemahlin Margarethe von Seefeld schon lange ins Jenseits vorausgegangen war, starb hochbetagt im Jahre 1379 oder 1380, seine zweite Gemahlin Bertha aber überlebte ihn noch viele Jahre, und hauste gewöhnlich auf der Veste Thannhausen, welche sie von ihrem Stiefsohn als Wittwensitz erhalten hatte.

§. 4.

Der junge Herr Hilpolt von Stein, durch die Heirath (1367) mit Margarethe, Herrn Walthers von Geroltsegg Tochter, welche ihm 2800 fl. Heirathgut mitbrachte[32]), in den Stand gesetzt, die schwesterlichen Erbansprüche großen Theils zu befriedigen, wurde jetzt alleiniger Herr aller väterlichen Güter; Seefeld scheint er jedoch schon früher als mütterliches Erbe besessen zu haben, denn in einem Schuldbrief[33]) (7. Juli 1373) um 100 Pf. Regensb. Pf. für seinen Vater bekennen die Herzoge Stephan und Friedrich auch dem jungen Hilpolt 200 Pf. Regensb. Pf. schuldig zu seyn „um seine Dienst, di er vns ein ganzes Jar tun soll gein den keyser von der läuff wegen, di wir yetzund mit dem keyser ze schickhen haben, also daz er vns mit Seveld

28) Orig. R. A.

29) Orig. S. A.

30) Der Vasall Conrad Weiß hatte diese Mühle zu einer ewigen Messe der Kirche zu Partenkirchen verschafft.

31) Orig. R. A.

32) R. b. IX. 213.

33) Dat München. Orig. R. A.

warten sol daz di selb vest vnser offen Haus vnd vest sein sol zu denselben vnsern chriegen vnd darzu wartent sein mit 16 erbärgen dinern mit gläfen."

Außer daß Herr Hilpolt II. (9. Okt. 1383) dem Kloster Hábach den Zehent zu Leibeltsberg schenkte [34]), geschah unter ihm weiter nichts Bemerkenswerthes für Seefeld. Er starb am 12. Juli 1385 als der letzte männliche Sprosse seines Namens und Stammes.

II.

Seefeld unter den Freiherrn von Gundolfing 1385 — 1450.

§. 5.

Groß war das Gut, welches der junge Herr Hilpolt von Stein seinen Erben hinterließ, denn es bestand in den beiden Städten Hilpoltstein und Freistatt, den Vesten niedere Solzburg, Seefeld, Tinzelbach, Hainberg und Thannhausen, der Pfandschaft auf Hollenstein, den Dörfern Fribertshofen, Reckenhofen, Herrnsberg, Landershofen, Littershofen, Ottenhofen, Stamhaim u. s. w. Außer des Erblassers Stiefmutter Bertha, welcher die Veste Thannhausen mit Zugehörungen als Wittwensitz angewiesen wurde, erhoben unabweisbare Ansprüche auf diese Verlassenschaft, vor allen Herrn Hilpolts Wittwe, Margarethe v. Geroltsegg, und nächst ihr seine vier Schwestern und deren Erben, nämlich 1) Hilpolt v. Hohenfels im Namen seiner seligen Mutter, 2) Schweiker v. Gundolfing der Aeltere und sein Sohn Schweiker der Jüngere im Namen ihrer Gemahlin und Mutter, 3) Martin Vörtsch zu Turnau im Namen seiner Gemahlin, und 4) Caspar, Wilhelm und Clara, des seligen Wilhelm v. Torring zu Torring Kinder im Namen ihrer Mutter Elisabeth.

Unter Vermittelung der Herzoge Friedrich und Stephan von Bayern verglichen sich die Erben der vier Schwestern mit der Wittwe Margarethe (25 Okt. 1385) dahin, daß Letztere sich

---

34) Orig. R. A.

mit 4000 fl. ungr. zufrieden erklärte, wofür sie die Veste Seefeld mit allen Zugehörungen pfandweise erhielt [35]). Hierauf wurden zu Landshut im Beiseyn des Herzogs Friedrich weitere Unterhandlungen zwischen den Erben der vier Schwestern gepflogen, in Folge deren Martin Vörtsch als Antheil die Veste Haynberg (Heunberg) bekam [36]), die unmündigen Kinder Caspar, Wilhelm und Clara v. Torringen aber auf Anrathen ihres Vormundes und Vetters Oswald des Torringers zum Stein und des Herzogs Friedrich (16. Dec. 1385) gegen baares Geld ihre Erbansprüche an Hilpolt von Hohenfels und an Schweiker v. Gundolfing den ältern und jüngern überließen [37]). Letztere verkauften schon im folgenden Jahre (1386) die beiden Städte Hilpoltstein und Freistatt für 23,000 fl. an die Herzoge Friedrich und Johann, und entledigten sich dadurch der aus der Uebernahme der Güter entstandenen Schulden. Mit einem Theil des erhaltenen Kaufschillings lösten auch die beiden Schweiker von Gundolfing die Veste Seefeld aus der Pfandschaft (1386), wodurch sie nun alleinige Herren derselben wurden. Frau Margarethe aber, Herrn Hilpolts von Stein Wittwe, verheirathete sich zum zweiten Male mit Herrn Hanns dem Greifen, Besitzer der nahgelegenen Veste Greifenberg.

Um vor jeder Anfechtung sicher zu seyn, verschafften sich Schweiker der ältere und Schweiker der jüngere von Gundolfingen am 21. Dec. 1386 von den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann einen Schirmbrief [38]), worin alle seit des jüngern Hilpolt's Tode wegen des Steinischen Erbes gegen beide Schweiker erhobenen Klagen für machtlos erklärt wurden, und die Herzoge gelobten, dieselben im Besitz der Veste Seefeld und insonderheit des Ollinger Thals, der Vogtei über das Stift Häbach, der Seen im Sundergau und alles desjenigen zu schirmen, was die die Herren von Stein bei Seefeld genossen hatten. Zugleich ertheilten die Herzoge ihnen die Gnade, „daß wir inen fürbas kei-

35) Orig. R. A.
36) R. B. X. 197 und 205.
37) Zwei Urk. Orig. R. A.
38) Orig. Seef. Arch. Dat. Landshut.

nerley Umgelt oder Steuer nemen sollen noch wollen, Wir reden denn mit Inen, das es Ir wille sey." Dieses wichtige Privilegium war vielleicht beim Verkauf der Stadt Hilpoltstein zur Bedingung gemacht worden, oder auch ein Akt der Erkenntlichkeit dafür, daß die Herren von Gundolfing Hilpoltstein an Bayern und nicht an andere Fürsten verkauft hatten. Letzteres ist wahrscheinlicher, denn die Herzoge sagen selbst: „Wir haben In all obgenannte gnad gethan, darumb das Sy uns des Iren gundt haben für andere lüyt."

§. 6.

Herr Schweiker von Gundolfing der Aeltere gewann seine neue Besitzung so lieb, daß er fortwährend die Veste Seefeld bewohnte und viel Geld auf Erwerbung nahgelegener Güter verwendete.

Vom Ritter Hanns dem Greifen zu Greifenberg kaufte er für 117 fl. das demselben vom Herzog Johann verpfändete Dorfgericht, große Gericht und Vitzthumamt in den beiden Dörfern Herschi'ng und Frieding, und erhielt darüber (14. Nov. 1394) den Bestätigungsbrief vom Herzog Johann. [39]) Da er aber dem Grafen Hanns von Wartstein (17. Juni 1394) anstatt des Herzogs eine Schuld von 400 fl. bezahlt hatte [40]), so verpfändete ihm Letzterer (25. Mai 1395) dafür die Veste Widdersberg mit ihren Zugehörungen, so wie Alles, was er in den Dörfern Herschi'ng und Frieding besaß, sammt dem Vitzthumamt [41]). Auch bestätigte ihm Herzog Johann (3. Okt. 1395) die Pfandschaft und Briefe über die Veste Widdersberg, die er von Hilpolt von Stein dem Aeltern ererbt hatte [42]).

Ferner kaufte er den Zehent, welchen das Kloster Benediktbeuern zu Herschi'ng besaß, und (1. Nov. 1408) vom Kloster Diessen die niedere Kirche, den Kirchensatz und den

39) Orig. R. U. Dat. München.

40) R. b.

41) Orig. R. U. Dat. München.

42) Vid. R. U. Dat. München. Später wurden Widdersberg, Herschi'ng und Frieding von den Herzogen wieder ausgelöst und dem Kloster Andechs geschenkt.

andern Theil Zehent zu Hersching [43]). Zu Frieding aber kaufte er (12. März 1411) von Conrad des Vocken Erben einen Hof [44]) und (7. April 1415) von der Kirche zu Sauerlach ein Gütchen [45]).

Vom Bischof von Eichstätt erwarb er durch Tausch die Lehenschaft über den Ausee (Wörthsee), womit er (25. Nov. 1414) Georg den Katzmair belehnte [46]).

Zu Weßling kaufte er (21. Febr. 1410) von Heinrich und Perchthold Graf Aecker, Wiesen und Gärten [47]), vom Abt Johann zu St. Ulrich in Augsburg (28. März 1410) ein Gut [48]), und von Hanns dem Wildecker zu Teling (27. Febr. 1411) dessen See, eine Hube und eigene Leute [49]).

Ferner erwarb er von den Gebrüdern Conrad und Otto den Meilingern (18. Dec. 1395) einen Hof zu Höchendorf [50]), und von Ersterem (22. Juni 1395) noch ein Lehengütchen zu Inning [51]).

Weiter kaufte er (20. März 1403) eine halbe Hube zu Schlagenhofen und einen Anger zu Koettern (Rausch) [52]), dann (10 Nov. 1404) neun Tagwerk Wiesen zu Hochstatt [53]), von Georg Hofer zum Lobenstein und dessen Hausfrau Beatrix (29. Sept. 1408) einen Hof zu Meiling [54]), (15. Juni 1410) von Oswald Pienzenauer zu Zinneberg eine Vogtei zu Antstetten, welche jährlich 5 Säcke Haber eintrug [55]), und (4. März 1411) von Heinrich Wolf, Bürger zu München, ein Gütchen zu Treßling [56]).

Endlich vermehrte er den Grundbesitz seiner Hofmark Tinzelbach dadurch, daß er (6. Aug. 1361) von Wieland dem Swelher und dessen Gemahlin Anna ein Gut zu Zell bei Tinzelbach [57]) und (19. März 1394) von den Gebrüdern Heinrich, Stephan und Wilhelm den Smichern die Vogtei über einen Kloster Benediktbeurischen Hof zu Eglingen und die Vogtei aus des Gotteshauses Hof zu Diessen erkaufte [58])

---

43 — 50) Orig. Seef. Arch.

51 — 57) Sieben Originalkaufbriefe zu Seefeld.

58) Oberbayr. Arch. II. p. 270 und 277.

Dagegen verkaufte er (28. Mai 1401) an Stephan Smicher zu Schmichen 5 Höfe, die Tafern und zwei Vogteien zu Eglingen mit Vorbehalt des Wiederkaufrechtes [59]).

§. 7.

Eine große Wohlthat erzeigte Schweiker von Gundolfing der Umgegend von Seefeld dadurch, daß er die Herzoge Ernst und Wilhelm bewog (29. Mai 1403), dem Dorfe Oberalting zwei Jahrmärkte (St. Peter- und Paulstag und St. Cathreintag) und einen Wochenmarkt (je über 14 Tage am Mondtag) zu verleihen [60]), wodurch seinen Unterthanen der geld- und zeitraubende Einkauf ihrer Bedürfnisse auf den ferner gelegenen Märkten erspart wurde.

Ebenso wurde er ein großer Wohlthäter der Kirche zu Oberalting, indem er ihr (11. Nov. 1404) die zu Hochstatt erkauften 9 Tagwerk Wiesen schenkte [61]), und (29. Sept. 1409) auf den Mondtag nach St. Galli einen ewigen Jahrtag mit einer Spende für die ganze Pfarrei stiftete, wofür er dem Pfarrer die beiden Kirchen und den Zehent des Dorfes Hersching überließ [62]).

Herr Schweiker starb am 15. Jänner 1421, und wurde zu Oberalting begraben, wo sein Grabstein mit folgender Inschrift noch heute zu sehen ist:

Anno domini MCCCCXXI obiit Schweiker de
Gundolfingen baro in die Mawri abbatis.

Er hinterließ drei Kinder: Schweiker, Georg und Anna, welche letztere an Thomas von Preysing zum Kürnstein verheirathet war.

§. 8.

Beide Brüder, Schweiker und Georg von Gundolfingen hatten noch bei Lebzeiten ihres Vaters ihr mütterliches Erbe getheilt, wodurch Herr Georg die Veste und Hofmark Greifenberg erhielt, welche wahrscheinlich von Herrn

59) Oberbayr. Arch. II. p. 270 und 277.
60 — 62) Drei Originalurkunden zu Seefeld.

Hanns dem Greifen für einen Theil des aus dem Verkauf der Steinischen Güter gelösten Geldes verpfändet worden war. Hanns der Greif wurde aber nach der unglücklichen Schlacht bei Nikopolis am 26. Sept. 1396, als der Letzte seines Geschlechtes, vor den Augen des Sultans Bajazeth enthauptet, nachdem er seinen zitternden Mitgefangenen noch die tröstenden Worte zugerufen: „So lebt denn wohl, Brüder, auf baldiges Wiedersehen in der andern Welt! Unser Blut fließt für das Reich Gottes, und nach diesen paar finstern Augenblicken sind wir alle auf ewig seine himmlischen Kinder.“ Die Kunde von seinem Tode war zwar schon damals nach Bayern gekommen, da man aber nicht wußte, ob sie sich bestätigen würde, so mußte Herr Schweiker von Gundolfingen seinem Bruder (13. Dec. 1404) einen Revers ausstellen, daß ihre Theilung ungültig sein solle, wenn Hanns der Greif zurückkehren würde, und man genöthigt sei, ihm Greifenberg zurückzugeben [63]).

Nicht lange blieb jedoch Herr Georg von Gundolfing Besitzer der Veste Greifenberg; denn Frau Margarethe, Hanns des Greifen Wittwe, hatte durch ein Testament (27. Juli 1400) [64]) ihr Heirathsgut und die von ihrem ersten Gemahl, Hilpolt von Stain, erhaltene Widerlage ihren Brüdern Conrad und Walther von Geroltseck und ihren Oheimen Schweiker und Georg von Gundolfing vermacht. Als daher nach ihrem Tode ihre Verlassenschaft getheilt wurde, so befriedigten die Gundolfingischen Brüder ihre Miterben dadurch, daß sie ihnen die Veste Greifenberg überließen, welche jedoch Herr Georg von Gundolfing am 27. März 1428 von Walther v. Geroltseck und dessen Vettern Heinrich, Reinolt (Domherr zu Augsburg), Conrad und Georg von Geroltseck [65]) wieder erkaufte.

Bevor jedoch dieß geschah, hauste Herr Georg v. Gundolfing auf der Veste Wolfstein an der Isar, welche ihm Herzog Heinrich übergeben hatte, damit er, wie ein alter Chronist sagt [66]), von da aus den Herzog Ludwig um die Schuld bekriegen konnte, die

63) Orig. R. A.
64) R. b.
65) Orig. R. A.
66) v. Freyberg, Samml. hist. Schr. I. p. 134.

ihm Herzog Stephan war schuldig geworden. Daß er Herzog Ludwigs Unterthanen hart zugesetzt haben muß, geht aus dessen Klage auf dem Concil zu Constanz hervor, wo er seinen Vetter, den Herzog Heinrich, deßhalb einen Räuber nannte, weil er denen Aufenthalt gewähre, die ihn und sein Land täglich beraubten. Die Folge dieser entehrenden Scheltworte war das bekannte meuchelmörderische Attentat Herzog Heinrichs auf seinen Vetter Ludwig, als Letzterer denselben Abend in seine Herberge reiten wollte.

Unter den Mordgesellen war aber, wie bekannt, Herr Schweiker von Gundolfingen, welcher wahrscheinlich an jenem Abende die Beschimpfung seines Bruders blutig rächte [67]). Zwar entkamen die Mörder durch die Flucht, aber König Siegmund drohte ihnen mit der Acht und mit Bestrafung an Leib und Leben, wenn Herzog Ludwig sterben sollte. Zum Glück für sie genaß Letzterer, aber dennoch drohte Herrn Schweiker die Gefahr, als Fürstenmörder betrachtet und seiner Güter verlustig erklärt zu werden. Hierdurch sah er sich bewogen, noch bei Lebzeiten seines Vaters die ihm in der brüderlichen Theilung zugefallenen Vesten Seefeld und Tinzelbach mit allen Zugehörungen (24. Jänner 1420) an seinen Bruder Georg zu verkaufen [68]). Nur allein die Lehenschaft, welche Hanns der Katzmaier von ihm besaß (Ausee oder Wörthsee), behielt er sich vor. Um vor Herzog Ludwigs Rache sicher zu sein, begab er sich nun zu seinem Freund, dem Herzog Heinrich, nach Landshut, wo er und seine Gemahlin Catharine (1421) bei den Barfüßern einen Quatemberjahrtag stifteten und dafür dem Kloster ihr neu gebautes Haus vermachten [69]). Er starb am 25. Februar 1424 ohne Kinder, weßhalb sein Bruder Georg ihn beerbte.

§. 9.

Wahrscheinlich, um seinem Bruder den bedungenen Kaufpreis für Seefeld und Tinzelbach zu bezahlen, sah sich Herr Georg

---

67) Die Herren von Gundolfing haben von jeher ein mörderisches Schwert geführt. Schweiker von Gundolfingen, der Großvater des obigen, wird beschuldigt, 1346 Friedrich den Mautner und 1352 den Conrad v. Teck ermordet zu haben. Vergl. Hund, Stammb. I. 216.

68) Orig. Seef. Arch.

69) Hund, Stammb. I. 217. In mehreren Urkunden wird seine Gemahlin Barbara genannt.

von Gundolfingen genöthigt, (20. Juni 1420) die Veste und Hofmark Greifenberg nebst den beiden Dorfgerichten zu Schondorf und Ehing an Herzog Ernsts von Bayern Gemahlin, Elisabeth, für 2900 ungr. fl. zu verkaufen [70].

Dagegen vermehrte Herr Georg die Herrschaft Seefeld durch neue Erwerbungen in den zunächst gelegenen Ortschaften, und zwar kaufte er (18. Sept. 1411) von Ulrich Ebran zu Wildenberg das Gut Cherßlo (Kerschlach) im Päler und Weilheimer Gericht [71], von Peter Rosenner, Kirchherr zu Batzenhofen, und Hermann Maier (27. April 1430 und 27. März 1435) einen Hof zu Steinebach, ferner der Haffnerin Gut (25. April und 23. Sept. 1433) zu Etterschlag, ein Gütchen (29. Juni 1440) und ein Haus (19. April 1449) zu Oberalting, das Bruckleben (29. Nov. 1449) zu Niederalting, zwei Gütchen (23. März 1448) zu Machtolfing, die niedere Hube (28. Jänner 1437) zu Aeschering, ein Gütchen zu Inning, eine Wiese zu Tinzelbach von Georg dem Judmann, und von Georg dem Rayben, Güter und Zehenten zu Petzenhofen, Egling, Mittelstetten, Diessen und Luitenbang, endlich von Hanns Ramung eine Gilte Baumöls, welche jährlich der Richter zu Mittenwald zu dienen hatte, und die Lehen war vom Hochstift Freising [72].

Interessant ist der Ausgang seines Prozesses gegen den Kistler Jacob Schmotzer von Alting, welcher als Seefeldischer Leibeigener in Augsburg das Bürgerrecht erlangt hatte, und den er von der Stadt reklamirte. Ein Schiedsspruch des Bürgermeisters Conrad Vögelein und des Bürgers Gabriel Riedler entschied (29. Sept. 1442), daß Herr Georg seine Ansprüche auf die Person des Schmotzer aufgeben, Letzterer aber ihm dafür 12 Jahre nach einander jährlich 1 Pfd. Ingwer zahlen solle [73].

Auch wegen des Gerichtes zu Häbach gerieth er mit dem Stift daselbst in Streit, gab aber noch vor dem endlichen Spruch seine Anforderungen von selbst auf [74].

---

70) Orig. R. A.
71) Dotto.
72) Originalurkunden des Seef. Arch.
73) Orig. R. A.
74) Hund, Stammb. I. 217.

Außer Seefeld und einem Haus in der Fürstenfelder Gasse zu München besaß Herr Georg von Gundolfing noch die Veste Taufkirchen, welche seine Gemahlin Giburg, Hannsen des Frauenbergers zu Taufkirchen Tochter, nach dem Tode ihres Bruders Seiz ererbt und 1435 ihrem Gemahl zu lebenslänglicher Nutznießung vermacht hatte. Dieses Vermächtniß focht zwar Wilhelm der Frauenberger zu Laberweinting an, da aber Georg von Gundolfing nachwies, daß er für seine Hausfrau 3000 fl. Schulden auf Taufkirchen bezahlt habe, so entschied (5. April 1443) ein Spruch beiderseitiger Freunde, daß er Wilhelm dem Frauenberger noch 3000 fl. erlegen, dafür aber im Besitz des Schlosses bleiben solle; nach seinem Tode könnten es dann die Frauenberger um 6000 fl. von seinen Erben lösen. Zugleich wurde ausgemacht, daß Frau Giburg das Recht habe, 10 Pfd. Landshuter Pf. jährliche gewisse Gilt auf den Gütern im Dorfe Zülstorf (Zustorf, Landgerichts Erding) zu ihrem Seelenheile zu verschaffen [75]).

§. 10.

Von seinem Reichthum machte Herr Georg von Gundolfing einen rühmlichen Gebrauch, indem er sein Andenken durch eine große Anzahl frommer Stiftungen verewigte. Am meisten bedachte er das ihm nahgelegene Pfarrdorf Oberalting, in dessen Kirche das Erbbegräbniß seiner Vorfahren war. Hier stiftete er schon im Todesjahre seines Vaters (29. Sept. 1421) ein ewiges Licht [76]), und im Todesjahre seines Bruders (5. Jänner 1424) ein ewiges Opfer von einem Gulden [77]), wozu das Stiftgeld eines Gütchens zu Etterschlag verwendet werden sollte. Ferner stiftete er (2. Juni 1443) daselbst eine ewige Wochenmesse, an jedem Montag auf U. L. Fr. Altar zu halten [78]), und im folgenden Jahre (29. Sept. 1444) schenkte er der Kirche ein Kapital von 40 Pfd. Münchner Pf., von dessen Interessen

---

75) Vidim. de ao. 1499. S. A. Spruchleute Erasm Preysinger, Kammermeister, Hanns Frauenberger der jüngste, gesessen zu Mässenhausen, Thomas Preysinger zu Wollenzach, Wilhelm Aichperger, Lienhart Aichperger, Vincenz Frauenberger zum Hubenstein, Wilhelm Truchtlinger, Gerhab von Lucas des Frauenbergers seel. Kindern. Erwähnt werden noch Wilhelm, Jörg, Parzifal und Lienhart die Aichperger Gebrüder, Anna die Preysingerin, Heinrich Rothhaft und Erasm Seiberstorfer sel.

76 — 78) Dokumente des Seef. Arch.

jährlich acht zweipfündige Kerzen angekauft werden sollten, von denen täglich vier zur heiligen Messe angezündet werden müssen „ob dem Stein in der Kirche zu Alting vorn auf dem Chor, darunter dann ich vnd meine vodern Saliger gedächtnuss ir Grabnuss haben“ [79]).

Bedeutender war die Stiftung eines Benefiziums auf St. Catharinen-Altar (6. Febr. 1424), dessen Verleihung er sich vorbehielt [80]), und womit er (6. April 1440) die Kirche und den Zehent zu Treßling in der Art vereinigte, daß ein jeweiliger Pfarrer von Treßling zugleich Beneficiat zu Oberalting sei [81]). Bischof Peter von Augsburg bestätigte diese Vereinigung am 9. Mai 1445 [82]).

Da ferner seine Gemahlin Giburg, wahrscheinlich auf dem Krankenbette (15. Juni 1443) ihm schriftlich die Vollmacht ertheilt hatte, die oben erwähnten 10 Pfd. Landshuter Pfennige aus den Gütern zu Zustorf nach seinem Gutdünken zu einer ewigen Messe anzulegen [83]), so erfüllte er (30. Jänner 1445) den Wunsch seiner seligen Gemahlin in der Art, daß er zu obiger Gilt noch einen Hof und ein Haus zu Oberalting legte, und damit ein Benefizium auf dem heil. Geistaltar stiftete [84]). Damit vereinigte er die Kirche und den Zehent zu Meiling in derselben Weise wie beim St. Katharinen-Beneficium erwähnt wurde. Die bischöfl. Bestätigung erfolgte gleichfalls am 9. Mai 1445 [85]).

Wohlthätiger aber als alle diese Stiftungen wurde die Gründung eines Spitales zu Oberalting auf acht arme Personen [86]) (22. Aug. 1439), wofür Herr Georg von Gundolfing nach einer neuen Dotation [87]) (17. März 1441) von Herzog Albrecht einen Schirmbrief erhielt (1. Aug. 1441) [88]).

Endlich stiftete er in der Pfarrkirche zu Tinzelbach (4. Febr. 1442) ein ewiges Licht vor St. Niclausaltar [89]).

§. 11.

Herr Georg von Gundolfing, früher in bischöflich freisingischen Diensten [90]), dann eine lange Reihe von Jahren der Herzoge

79 — 89) Dokumente des Seef. Arch.

90) Wahrscheinlich war er Pfleger von Werdenfels, in welches Schloß er auf Rechnung des Bischofs eine ansehnliche Summe Geld verbaute.

Ernst und Albrecht von Bayern Hofmeister, starb, wie sein Grabstein zu Oberalting uns lehrt, am Sonntag Judica (22. März) 1450 kinderlos und als der Letzte seines freiherrlichen Geschlechts.

III.

Seefeld unter den Herren von Preysing.

1450 — 1472.

§. 12.

Nach Herrn Georgs von Gundolfing Tode hatte Niemand nähere Ansprüche auf seine Verlassenschaft, als seine Schwester Anna, welche seit dem Jahre 1396 mit Herrn Thomas von Preysing zu dem Kürnstein verheirathet war [91]). Da aber Frau Anna und ihr Gemahl († 1415) schon früher gestorben waren, so gingen ihre Rechte ohne Widerspruch auf ihre beiden Kinder Thomas und Barbara über.

Herr Thomas von Preysing zu Wollenzach, Ritter, setzte sich sofort in den Besitz von seines Oheims reicher Verlassenschaft, seine Schwester Barbara aber, welche seit 1422 mit Wilhelm dem Torringer zu Jettenbach verheirathet war, lebte damals nicht mehr, und ihre Söhne Georg, Seiz und Wilhelm die jungen Torringer hüteten sich wohl, ihren kinderlosen Oheim durch Ansprüche auf Miterbschaft mißgünstig gegen sich zu stimmen.

So blieb denn Herr Thomas von Preysing im alleinigen Besitz der Vesten Seefeld und Tinzelbach, welche er jedoch nicht bewohnte, indem er gewöhnlich zu Wollenzach hauste und Seefeld durch Pfleger verwalten ließ. Als solchen finden wir namentlich Ulrich den Hofstetter, dem Herr Thomas wegen eines Darlehens von 300 fl. rh. am 20. Sept. 1460 einen Revers ausstellte, ihn

---

91) Nach einem Orig. im R. A. widerlegt und verschreibt ihr Thomas v. Preysing ihr Heirathsgut (1200 fl. ungr.) am Montag nach St. Martinstag 1386 auf Wollenzach, das er von seinem Vater ererbt und auf den Dörfern Tegernbach und Fernbach. — Mf. s. Bruder Heinrich, sein Vetter Conrad der Preysinger, Vitzthum in Obervayern, und dessen Bruder Rudolf.

der Pflege nicht eher zu entsetzen, als bis die Schuld bezahlt sei [92]).

Das Wichtigste, was unter ihm für Seefeld geschah, ist ein Tausch mit dem Kloster Andechs (2. Juli 1456), wodurch er seinen halben Riegsee sammt Aeckern und Wiesen und dem halben Hof daselbst, die Vogtei auf einem Gute zu Frieding, und Alles, was er an eigenen, Vogtei- oder Lehngütern, zu Erling und Widdersberg besaß, dem Kloster abtrat, und dafür mit Bewilligung des Herzogs Albrecht des Klosters zwei Lehen im Pilzensee sammt den Hofstätten zu Hersching erhielt [93]). Auf diese Weise erhielten die Besitzer des Schlosses Seefeld das alleinige Fischrecht auf dem Pilsen- oder Seefelder See, welches sie früher mit den Burgherren von Widdersberg und dann mit dem Kloster Andechs getheilt hatten.

Laut des Saalbuchs vom Jahre 1447 hatte jeder Besitzer der Veste Seefeld das Recht, jährlich vom Kloster Bernried als Vogteigilt zwei Filzschuhe, und wenn er in eigener Person dahin kam, alle Schlüssel zu Kästen und Kellern zu verlangen. Beide Gerechtsame verweigerte Propst Johann seit Georgs von Gundolfing Tod, bis auf Thomas des Preysingers Klage ein Rechtsspruch des Herzogs Johann das Kloster von neuem zu obigen Reichnissen verpflichtete (27. Dec. 1462) [94]).

Auch allodificirte Herr Thomas die Baumölgilt, welche jeder Richter von Mittenwald zu geben hatte, und die bisher bischöfl. Freisingisches Lehen war [95]). Dagegen verkaufte er (1459) Gründe zu Tinzelbach und Egling, Wiesen und Hofstätten zu Inning, den schönen Hof Rieden (am Staffelsee) und die Schwaig Lobdorf oder auf dem Logdorf. An den Abt Wilhelm von Benediktbeuern vertauschte er (14. Nov. 1453) seine Hube zu Nieder-

92) Orig. R. A.

93) Detto.

94) Detto. Das Saalbuch sagt: In dem kloster zu Bernried haben Ich und mein erben die recht, wann wir daselben hinkomen vnd do sein, daz man vns all schlüssel zw kasten vnd kellern antwurten soll auf den Tisch vnd dann so mügen wir vnsern recht ervordern vnd nemen aus dem keller vnd kasten. Der Originalspruchbrief im Reichs-Arch.

95) Eignungsbrief des Bischofs Johann. Dat. Freising Erchtag vor Gotsleichnamstag 1459.

fechering gegen des Klosters Oede, genannt der Puchberg [96]), welchen er am Montag nach St. Galli (20. Okt. 1455), an welchem Tage man zu Oberalting den Jahrtag seines seligen Großvaters Schweiker von Gundolfing beging, dem von seinem Oheime gestifteten Spitale schenkte [97]).

§. 13.

Herr Thomas v. Preysing zu Wollenzach und Seefeld starb kinderlos zu Anfang des Jahres 1466, und ehe seiner Schwester Kinder, die Torringer auf Jettenbach, davon Nachricht erhielten, setzte sich schon sein Vetter Hanns v. Preysing, Herr zu Wollenzach [98]), in den Besitz von Seefeld und der übrigen Verlassenschaft. Dagegen protestirten Georg, Seiz und Wilhelm die Torringer auf Jettenbach als Schwesterkinder des Erblassers, wogegen der Preysinger sein näheres Recht daher leitete, daß er dem Namen, Stamm, Schild und Helm nach der nächstgesippte Freund seines kinderlos verstorbenen Vetters Thomas sey. Vergebens versuchte Herzog Siegmund eine gütliche Vermittelung; die Torringer sahen sich genöthigt, ihre Klage an das herzogliche Hofgericht zu München zu bringen, welches (29. Jänner 1467) ihr Begehren um Erbeinsetzung abschlug und sie mit ihren Forderungen an die Landgerichte verwies, in denen die strittigen Güter lagen [99]).

Versehen mit einer Vollmacht [100]) von seinen Brüdern Seiz und Wilhelm (25. Jänner 1466) ritt nun Herr Georg der Torringer nach Weilheim, wo er vor dem Landrichter Hanns Hesselober die Klage gegen Johann v. Preysing anhängig machte. Sein und seiner Brüder näheres Erbrecht gründete er darauf, daß ihre Mutter die leibliche Schwester des verstorbenen Thomas von

---

96) Orig. S. A.

97) Detto.

98) Ritter Johann von Preysing ist jener tapfere Feldhauptmann, welcher den Kaiser Friedrich III. so muthig und glücklich vertheidigte, als ihn die Wiener in seiner Hofburg (1463) belagerten, wofür er vom dankbaren Kaiser den Freiherrnstand, das Privilegium, mit rothem Wachs zu siegeln, und mehrere Freiheiten für den Markt Wollenzach erhielt.

99) Orig. S. A.

100) Detto.

Preysing gewesen sei, welcher ja auch Herrn Georg von Gundolfing gerade aus dem Grunde beerbt habe, weil dieser der Bruder seiner Mutter war. Wenn aber Johann von Preysing sein Erbrecht vom Namen, Stamm, Schild und Helm herleiten wolle, so sei darauf zu erwidern, daß ja die Güter, welche sie ansprächen, nicht von den Preysingern, sondern von den Gundolfingern herstammen, und daß Herr Georg von Gundolfing, der Letzte seines Stammes, ihrer Ahnfrau Bruder gewesen sei. Auch hätten sie seit Georgs v. Gundolfingen Tode nie Verzicht auf dessen Verlassenschaft geleistet, sondern mit Recht vom sel. Thomas v. Preysing gleichen Antheil daran fordern können, was nur aus besonderer Freundschaft nicht geschehen sei. Dieses Erbe aber auch in der fremden Hand Herrn Johanns von Preysing zu lassen, seien sie nicht gesonnen.

Da Johann von Preysing gegen diese einleuchtenden Gründe nichts Wichtiges vorzubringen vermochte, suchte er den Gang des Prozesses zu hemmen und dadurch sich länger im Besitz der Güter zu erhalten. Vorerst behauptete er, eine Verantwortung nicht schuldig zu sein, weil er nicht den Freiheiten des Adels entsprechend geladen wäre. Da der Landrichter diesen Fehler nicht zugesteben wollte, so appellirte der Preysinger an das herzogliche Hofgericht, welches (15. April 1468) dem Landrichter die Weisung ertheilte, sich künftig besser nach den Freiheiten des Adels zu richten. Die Eröffnung dieses Urtheils verzog sich wieder bis zum 1. Juni 1468, und als nun der recht geladene Freiherr seine Verantwortung zu Protokoll geben sollte, erbat er sich statt dessen eine lange Frist zur Zusammenbringung der nöthigen Dokumente. Sein Verlangen wurde ihm (1. Juni 1468) gewährt [101]), worauf im folgenden Jahre die Verantwortung erfolgte, welche aber so unhaltbar ausfiel, daß den Torringern das Gundolfingische Erbe vom Landgericht zugesprochen wurde.

Dagegen appellirte Herr Hanns der Preysinger an das herzogliche Hofgericht, welches erst am 11. April 1470 [102]) den Spruch des Landrichters bestätigte. Vom Hofgerichtsurtheil aber

---

101) Orig. S. A.
102) Detto.

appellirte der Preysinger an den Kaiser, von dem er sich ein um so günstigeres Urtheil erwartete, je höher ihm dieser verpflichtet war. Zwei Jahre waren schon wieder verflossen, und trotz aller Bemühungen von Seiten der Torringer war noch keine Entscheidung des Kaisers erfolgt, als Herr Johann von Preysing am 6. Mai 1472 zu Seefeld starb.

Da er blos zwei Töchter hinterließ, welche nicht dieselben Rechte des Mannsstammes, wie ihr Vater vorschützen konnten, so trat sein Bruder Georg der Preysinger, Domherr zu Regensburg und letzter männlicher Sprosse der Preysinger zu Wollenzach, mit Erbansprüchen an seines Bruders Verlassenschaft auf, verglich sich aber schon am 8. Mai 1472 mit den Gebrüdern Georg, Seiz und Wilhelm von Torring dahin, daß er ihnen die Vesten Seefeld und Tinzelbach mit allen Zugehörungen und den Gundolfinger Hof zu München überließ, wogegen diese auf des sel. Thomas Antheil an Wollenzach und andere preysingische Güter verzichteten [103]).

Zu bemerken ist hier noch, daß Johann von Preysing während seines Besitzes die Baumölgilt zu Mittenwald, die Schwaig zu Aschau, zwei Vogteien zu Partenkirchen und die Mühle zu Eschenlohe an das Kloster Ettal, so wie das Wiederkaufsrecht auf die von Thomas von Preysing verkauften Güter zu Egling, Tinzelbach, Ried und Lobdorf veräußerte, wofür den Torringern eben so wenig Schadenersatz geleistet wurde, als für den Verlust einer sechsjährigen Rente und den Aufwand bedeutender Prozeßkosten.

IV.

Seefeld im Besitz der Herren von Torring, Jettenbacher Linie. 1472 — 1555.

§. 14.

Durch den erwähnten Vergleich vom 8. Mai 1472 traten die drei Brüder Georg, Seiz und Wilhelm die Torringer

103) Orig. S. A. Ihr Vetter Georg v. Torring zum Stein, Pfleger zu Teisbach.

zu Jettenbach in den Besitz ihrer mütterlichen Erbgüter Seefeld und Tinzelbach, die sie gemeinschaftlich verwalteten bis zum Jahre 1478, wo Herr Wilhelm, dem nach Aussterben der ältesten Linie der Torringer zu Torring und Tißling (1460) die Veste und Hofmark Pertenstein nebst einem Drittheil an den Hofmarken Torring und Tengling zugefallen war, seinen Antheil an Seefeld und Tinzelbach den beiden ältern Brüdern überließ, die ihm dafür 3500 fl. und ihre zwei Drittheile an den Stammgütern Torring und Tengling gaben [104]).

Da der älteste Bruder Georg durch einen früheren brüderlichen Vertrag alleiniger Besitzer des alten Stammhauses Jettenbach war, und seine Gemahlin Barbara von Taufkirchen das nahe bei ihrem väterlichen Schlosse Gutenburg gelegene Jettenbach wahrscheinlich nicht gern verlassen mochte, so bezog Herr Seiz oder Seifried von Torring allein die Burg Seefeld, und übernahm daselbst die Verwaltung des Gutes, das er und sein Bruder (8. October 1477) nur unbedeutend durch Ankauf einer Hofstatt und eines Gartens zu Frieding vergrößerten [105]). Dagegen vertheidigte Herr Seifried mit Erfolg seine Rechte als Gerichtsherr zu Inning gegen die Übergriffe des Landgerichts Weilheim [106]) und eben so die Rechte seiner Unterthanen zu Inning, als ihnen das Kloster Diessen ihre Holz- und Weidegerechtigkeit im Höhenrain streitig machen wollte [107]).

Das Schloß Seefeld verdankt Herrn Seifried seine heutige Kapelle, denn er ließ die alte, „weil sie an einem ungelegenen Orte stand," mit Bewilligung des Bischofs Johann von Augsburg abbrechen, und erbaute dafür eine neue, „in die Höhe" zwischen dem vordern Thurm und der Ringmauer. Die Einweihung geschah am unschuldigen Kindleintag zu Weihnachten (28. Dec. 1479) zu Ehren Johann des Täufers durch den Weihbischof von Augsburg, Ulrich Bischof von Adrumet, welcher ihr zugleich

---

104) Drei Quittungen im Seef. Arch. a) Dat. Sonntag nach Oculi 1478, b) Dat. Erichtag vor dem Auffahrttag 1478, c) Dat. Montag nach Reminiscere 1479.

105) Orig. S. A.

106) Detto. Gerichtsbrief dat. Mittwoch nach Sebastian 1489

107) Detto. Gerichtsbrief dat. Pfingsttag nach Mariä Geburt 1501.

reichlichen Ablaß verlieh und die jährliche Kirchweih auf den ersten Montag nach St. Elsbethtag festsetzte.

Da aber die Kapelle an der nordöstlichen, also gerade an der gegen einen feindlichen Angriff am wenigst geschützten Seite der Burg erbaut war und die Vertheidigung des Schlosses durch Aufführung des heil. Gebäudes, welches natürlich keine Schießscharten hatte, jetzt noch mehr erschwert wurde, so sah sich Herr Seifried genöthigt, diese Ecke durch Aufführung eines Thurms zu schützen, welcher heute noch besteht.

Zu gleicher Zeit erbaute er eine neue Küche im Schlosse und ein Speisegewölbe unter der Kapelle.

Zum Begräbniß für sich und seine Gemahlin Dorothea, geb. v. Losenstein, erbaute er auf dem heil. Berg Andechs die St. Sebastianskapelle, und stiftete daselbst (1495) ein ewiges Licht, zwei Wochenmessen und einen Jahrtag auf St. Niclaustag [108]). Dazu schenkte er dem Kloster einen Hof zu Perchting, ein Gut zu Utting, genannt der Aichpüchel, nebst einem andern Gütchen und einer Vogteigilt daselbst.

Zu Seefeld wohnte jedoch Herr Seifried nur so lange allein und ungestört, als sein Bruder Georg († 1485) lebte, denn dessen Sohn Veit, alleiniger Erbe der väterlichen Güter, besuchte die schön gelegene Veste, die ihm zur Hälfte gehörte, häufiger als sein Vater. Diese Besuche aber wurden die Veranlassung zu vielfachen Streitigkeiten, denen beide dadurch zu entgehen suchten, daß sie sowohl die Zimmer des Schlosses und die übrigen Gebäude, als auch sämmtliche zu Seefeld gehörigen Güter, Waldungen und Gerechtsame (22. Dec. 1492) theilten [109]). Da jedoch Herr Veit merkte, daß sein kinderloser Oheim damit umging, den ihm zugefallenen Theil zu verkaufen, so suchte er dieß dadurch zu verhindern, daß er die Theilung für ungültig erklärte, wohl wissend, daß von ungetheiltem Gut ohne Bewilligung des Mitberechtigten nichts veräußert werden durfte. Herr Seifried bestand jedoch auf der vorgeschriebenen Theilung, und konnte erst durch die Vermittelung des Herzogs Albrecht und durch große Vortheile davon ab-

108) Orig. S. A. Revers des Abts Johann, dat. Montag vor St. Sebastian 1495.

109) Detto. In diesem interessanten Theillibell werden alle Räume des Schlosses namentlich angeführt, eben so die Waldungen und Wiesen.

gebracht werden. Am 15. Oktober 1493 wurde ihm durch einen Vertrag [110]) bewilligt, daß er Schloß und Herrschaft Seefeld allein besitzen und verwalten, seinem Neffen Veit aber die Hälfte der Pfennigstift und Getreidegilt geben solle. Für die Mühe der Verwaltung wurden ihm sämmtliche Wiesen, die Fischerei, der kleine Dienst, die Gerichtswändel und Laudemien überlassen, wogegen er, den neuen Thurmbau ausgenommen, das Schloß auf eigene Kosten baulich zu halten versprach. Endlich mußte er sich verpflichten, nichts von den Gütern zu verpfänden oder zu veräußern, ausgenommern für 2000 fl. zu seinem Seelenheile.

Auf diese Weise erkaufte Herr Veit die Hoffnung, einst Seefeld ungetheilt und ungeschmälert zu besitzen, sehr theuer, ja um so theurer, weil er früher als sein Oheim (1504) verschied.

Herr Seifried aber, welcher noch fast 15 Jahre Seefeld ungestört besaß und ein solches Alter erreichte, daß er, wie es heißt, „wieder zum Kinde" wurde, starb am Ostertag 1508 und wurde in der von ihm gebauten Kapelle zu Andechs begraben, wo ein schöner Grabstein mit folgender Inschrift sein Andenken verewigt:

Hie ligt seitz von dering zu sefelt
vnd sein haus fraw geporn vom losenstain.

§. 15.

Da Herr Seifried kinderlos gestorben war [111]), Herr Veit aber nur eine Tochter Margarethe und einen Sohn Johann hinterlassen hatte, so wurde letzterer alleiniger Herr von Seefeld und Tinzelbach, außer denen er noch die Schlösser und Hofmarken Jettenbach, Megling, Aschau, Torring und Tengling besaß. Auf alle diese Güter leistete für ihn und seine männlichen Erben seine Schwester Margarethe Verzicht, als sie sich (1517) mit ihrem Vetter Caspar von Torring zum Stein, Tißling und Pertenstein vermählte.

110) Orig. S. A.

111) Seifried's jüngerer Bruder, Wilhelm Torringer zu Pertenstein, war 1482 mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes, Christoph, gestorben. Letzterer starb schon 1496, und Herr Seifried erbte dadurch nach langem Prozeß mit seinem Neffen Veit die Güter Pertenstein, Torring und Tengling. Pertenstein schenkte er 1498 seinen Vettern Seitz und Adam den Torringern zum Stein.

Der beim Tode seines Großoheims Seifried zwölfjährige Hanns verlebte seine Jugendzeit als Edelknabe am erzbischöflichen Hofe zu Salzburg, während seine Vormünder Ambros v. Freyburg zu Kammerberg, Veit v. Seiboltsdorf zu Schenkenau und Bernhardin von Trenbach zu Burgfried die Vormundschaft und Verwaltung seiner Güter führten, bis am 21. April 1511 seine kluge und vortreffliche Mutter Magdalena, geb. v. Tannberg, mit ihren Beiständen Seiz v. Torring zum Stein und Christoph v. Laiming sich dieser Mühe unterzog. Wie ausgezeichnet diese herrliche Frau die Vormundschaft über ihren Sohn geführt, davon gibt die torringische Hausgeschichte lautes Zeugniß, wie sie überhaupt auch schon bei ihren Zeitgenossen gebührende Anerkennung gefunden haben muß, denn Dr. Hund nennt sie in seinem Stammbuch „ein wackeres Weibsbild."

Als Herr Hanns mündig geworden war, zog seine Mutter nach Jettenbach, welches sie nebst den Stammgütern Torring und Tengling bis zu ihrem Tode (1553) verwaltete; er selbst aber bewohnte und verwaltete seitdem Seefeld, wohin er am 14. Mai 1515 des klugen Hieronymus von Stauf Tochter Barbara als Hausfrau heimführte.

Während seiner Minderjährigkeit wurde in Folge eines Prozesses mit dem Herzog Wolfgang (1508 — 1514) der Seefelder Jagdbogen um einen großen Theil geschmälert [112]), und den langwierigen Prozeß gegen das Chorstift Hábach entschied Herzog Wilhelm (21. Nov. 1519) gleichfalls nicht zu seinen Gunsten, so daß seit dieser Zeit die bedeutenden Vogteierträgnisse für Seefeld verloren gingen [113]).

Außerdem verringerte er selbst seine jährlichen Einkünfte durch den Verkauf eines Hofes zu Kempfenhausen (26. Juli 1533) [114]), zweier Scheffel Haber vom Schmidt und Kuhhirten zu Eching (1539) [115]) und der Schwaige Hochenleiten, welche jährlich 40 fl. 10 Pf. Stiftgeld, einen Centner Schmalz und

112) Akt. im S. A.

113) Orig. R. A.

114) An Ulrich Stadler, doch mit Vorbehalt der jährl. 4 Pfd. Pf., welche das St. Cathar.-Beresiz. zu Oberalting daraus bezogen. Cop. S. A.

115) An den Herrn von Perfall auf Greifenberg.

gegen Ostern jedes Jahr 2 Fichten und ein Buchenfloß nach München geben mußte [116]). Ferner schenkte er dem Panthaleon Prunner, der Arznei Doctor und fürstlichen Leibarzt, Rieden am Staffelsee und (14. Juli 1533) seine Vogtei zu Schwaig-Anger [117]) „in Bedacht der Liebe und Dienst, damit ihm obgenannter Prunner bisher gutwillig erschienen ist und hinfüran seines erbietens noch thun soll und mag."

Dagegen vermehrte er seinen Grundbesitz durch Ankauf eines Ackers zu Rausch (22. Oct. 1509), einer Hube zu Meiling vom Kloster Andechs (4. Mai 1533), einer Hofstatt mit Garten zu Inning (10. Juni 1546), 7 Juchart Acker, 10 Tagwerk Wiesen und eines Gartens zu (Treßling 14. Juli 1551), eines Antheils an der Feichten zu Höchendorf (9. Oct. 1552), einer vom Schloß Seefeld zu Lehen rührenden Hube zu Günthering (30. Nov. 1553) und 5 Tagwerk Wiesen am Hard gen Meiling wärts (10. Juni 1546) [118]).

An den Abt Johann v. St. Ulrich vertauschte er (11. Jan. 1528) ein Haus und Stadel zu Mittelstetten gegen zwei Juchart Acker daselbst [119]), und an den Probst Johann von Diessen 1½ Tagw. Wiesen zu Sölb gegen zwei Grasflecke bei der Ertlmühle zu Raisting (13. Sept. 1544) [120]).

Herr Hanns erbaute zu Seefeld eine neue Mühle, welche ihr Wasser durch den von Widdersberg herabkommenden Bach erhielt. Da aber das Kloster Andechs hierdurch seine Mühle im nahen Widdersberg beeinträchtigt glaubte, so suchte es die neu erbaute durch Entziehung des Wassers unschädlich zu machen, indem man einen großen Weiher oberhalb der Widdersberger Mühle ausgrub, durch einen hohen Damm den Abfluß hemmte und das Gießbrett höher stellte. Als aber dieß den erwünschten Erfolg nicht hatte, begann das Kloster noch einen zweiten Weiher oberhalb des erstern anzulegen, was jedoch vom herzogl. Hofgericht verboten wurde, während zugleich (21. Nov. 1550) eine sachver-

116) Saalbuch d. a. 1555.
117) Orig. R. A.
118) Sieben Orig.-Urk. des Seef. Arch.
119) Mon. boic. XXII. 655.
120) S. A.

ständige Commission den Abfluß des ersten Weihers zum Vortheil der Seefelder Mühle regelte [121]).

Zur Sühne eines aus jugendlichem Leichtsinn an seinem reisigen Knecht Christian Leitgeb begangenen Mordes erbaute Herr Hanns am Wege von Seefeld nach Oberalting eine kleine Kapelle, wo er und seine Unterthanen auf ihrem Kirchgange für die Seele des Entleibten beteten. Diese Kapelle ist erst zu Anfang dieses Jahrhunderts abgebrochen worden.

Herr Hanns, welcher mit seiner Gemahlin Barbara in so unglücklicher Ehe lebte, daß er sich von ihr trennte, starb kinderlos im 60. Lebensjahre am 20. Oct. 1555 und wurde zu Oberalting begraben, wo sein schöner Grabstein noch heute eine Zierde der Kirche ist.

V.

Seefeld im Besitze der Herren von Torring, Steiner Linie, und zugleich Stammhaus der heutigen Grafen von Torring-Seefeld.

1555 — 1847.

§. 16.

Da mit Herrn Hanns v. Torring der Mannsstamm der alten Linie Jettenbach-Seefeld erloschen war, so setzten sich seiner sel. Schwester Margarethe Söhne Georg, Adam, Hanns Veit und Hanns Wilhelm sogleich in den Besitz seiner Verlassenschaft, jedoch nicht ohne Widerspruch von mehreren Seiten [122]). Als

---

121) S. A.

122) Die Erben der Catharine v. Stauf und der Ursula von Pienzenau (zwei Vatersschwestern des seel. Hanns) forderten ⅔ der Verlassenschaft, wurden jedoch nach langem Prozesse durch Vergleich d. d. April 1590 und 28. Mai 1594 mit 60,590 fl. abgefertigt. Die Schwester obiger vier Brüder aber, Marie Magdalena, Gemahlin des Freiherrn Georg von Thanhausen, erhielt laut Vertrag d. d. 12. Dec. 1553 für ihre Ansprüche 20,000 fl. und statt deren die Hofmarken Eizing und Murring sammt dem Marsholthof.

der alte Herr Caspar v. Torring seine Söhne als Herren so vieler und großer Güter sah, überließ er ihnen noch bei seinen Lebzeiten auch seine Schlösser und Hofmarken Stein, Pertenstein und Tißling, und brachte, weil der jüngste Sohn blödsinnig war, unter Vermittelung des Herzogs Albrecht am 8. März 1557 zu München einen Theilvertrag zwischen seinen drei älteren Söhnen zu Stande, kraft dessen der älteste, Georg, die Schlösser Seefeld und Tinzelbach, der zweite, Adam, die Schlösser und Güter Stein und Pertenstein, der dritte, Hanns Veit, die Schlösser und Güter Tissling, Jettenbach und Medling erhielt. Nur die Stammgüter Torring und Tengling blieben unvertheilt in gemeinschaftlicher Nutznießung, so wie die umgehenden Stammlehen stets nur von dem Aeltesten des ganzen Hauses verliehen wurden. Durch diese Theilung bildeten sich drei neue Linien des Torringischen Geschlechtes, von denen uns hier nur die Seefeldische und aus ihr wiederum nur diejenigen Glieder beschäftigen, welche im Besitz von Seefeld gewesen sind [123].

§. 17.

Herr Georg v. Torring wurde, wie gesagt, durch Vertrag mit seinen Brüdern (8. März 1557) alleiniger Besitzer der Herrschaft Seefeld und Gründer der Linie Torring-Seefeld.

Damals gehörten zu seiner neuen Besitzung noch die Hofmarken Tinzelbach, Raisting, Aitling, Zankenhausen, Kerschlach und Fischen, welche später von ihm und seinen Nachfolgern größtentheils gegen nähere Güter vertauscht worden sind.

Mit ihm beginnt für Seefeld eine neue Periode der Verwaltungsart, indem er, den Staatsdienst verschmähend, Zeit und Thätigkeit allein der Verwaltung seiner Güter widmete, und nicht blos zufrieden war, die jährlichen Dominikalrenten nach zweckmäßig angelegten Stift- oder Saalbüchern einzunehmen, sondern auch seinen Waldungen Pflege und Aufsicht angedeihen ließ und die bisher verpachtete Schloßökonomie in eigene Bewirthschaftung

123) Da hier keine torringische Hausgeschichte gegeben werden soll, eine solche auch schon als Manuscript in den Händen der Familie ist, so versteht sich von selbst, daß hier von den Besitzern Seefeld's nur das erzählt wird, was auf das Schloß und seine Zugehörungen Bezug hat.

nahm. Nächstdem sorgte er hauptsächlich für Arrondirung seiner Besitzungen, wobei er nicht selten große Opfer brachte, um zu seinem Zwecke zu gelangen.

So vertauschte er [124]) (5. Aug. 1561) seine ganze Hofmark Aitling, ausgenommen den Kirchensatz und die Leibeigenen daselbst, an das Kloster Benedictbeuern gegen die nur eine Stunde von Seefeld gelegene Schwaig Tiefenbrunn, welche er in eigene Bewirthschaftung, und zwar nach Art der heutigen holsteinischen Koppelwirthschaft zog. Ferner veranlaßten ihn verdrießliche Jagdstreitigkeiten mit den Besitzern der eine halbe Stunde von Seefeld entlegenen Hofmark Delling, Alexander und Georg Schöttel, Bürger und Krämer zu München, daß er (22. Juni 1580) diese kleine, noch obendrein vom Herzogthum Bayern lehenbare Hofmark nebst dem halben Zehent zu Oberpfaffenhofen, dem Hof und See zu Schluifeld und fünf Gütern zu Etterschlag gegen seine drei Hofmarken Zankenhausen, Fischen und Kerschlach vertauschte und außerdem noch 8300 fl. baares Geld darauf zahlte. Nur die bisher zur Hofmark Fischen gehörige Sägengerechtigkeit im Ammersee behielt er sich vor.

Eben so veranlaßten ihn Streitigkeiten mit dem Hochstift Augsburg zu einem Tausche. Wie alle frühern Besitzer Seefelds hatte auch Herr Georg v. Torring die Vogtei über das Kloster Häbach, ein Lehen zu Augsburg bei der Straße, ein Lehen an der Burg zu Lengenfeld und den Kirchensatz der Pfarrkirchen Alting (sammt den Töchterkirchen Steinebach, Hersching und Unering) Aitling, Iffeldorf und Erpfding vom Bischof zu Lehen erhalten, fand jedoch bald, daß die Chorherrn zu Häbach, gestützt auf den mit seinem Oheim Hanns geschlossenen Vergleich, die Vogtei nicht anerkannten, daß ferner das Lehen an der Burg Lengenfeld gar nicht zu erfragen war, und daß Bischof Heinrich (1512) den Kirchensatz zu Erpfding dem Hanns Baumgartner, Pfleger zu Ernberg, geeignet hatte. Um einen langwierigen Prozeß wegen Entschädi-

124) Dieser Tauschbrief, so wie alle folgenden grund- oder gerichtsherrliche Verhältnisse betreffenden Nachrichten sind aus den Dokumenten des Seefelder Archives entnommen.

gung zu vermeiden, erbot sich Herr Georg, auch auf die übrigen Lehen zu verzichten, wenn ihm der Bischof das Präsentationsrecht und den Kirchensatz der Pfarrkirche Oberalting sammt ihren obgenannten Filialen als Eigenthum überließe. Letzteres geschah am 9. Mai 1560 durch Bischof Otto und mit Consens des Dechants Christoph v. Freyberg im Namen des Domkapitels.

Ein im Landgericht Schwaben gelegenes Gut zu Plieningen vertauschte er (3. Juni 1574) gegen ein Gut im nahen Treßling. Aehnliche Tauschhandlungen bewerkstelligte er zu Inning, Oberalting, Treßling und Steinebach, welche alle hier aufzuführen zu weitläufig wäre.

Diese bessere und selbstthätige Verwaltung, verbunden mit vernünftiger Sparsamkeit gaben Herrn Georg die Mittel, nicht nur sämmtliche übernommene Schulden abzuzahlen, sondern auch seinen Besitzstand bedeutend zu vermehren.

Schon am 10. Mai 1567 erkaufte er für 18000 fl. von Mathias Raidt die ¾ Stunden von Seefeld gelegene Hofmark Wörth, deren Bestandtheile waren: der Wörth- oder Aufee, mit dem 1446 von Martin Katzmair auf der Insel desselben erbauten Schlosse und dem Präsentationsrecht auf das Katzmairische Beneficium daselbst, die Schwaig Oberndorf, die Dörfer Pächern und Puch, mehrere Gütchen zu Inning und Schlagenhofen und nicht unbedeutende Waldungen.

Ferner erkaufte er (11. Februar 1559) einen Hof zu Treßling, den dritten Theil Wiesmad, genannt die Feichten zu Höchendorf sammt dem darauf stehenden Holz (15. Aug. 1555), ein Haus, Hofstatt und Garten zu Inning (3. Febr. 1575) und ein Haus, Stadel, Hofstatt und Garten zu Oberalting nebst 6 Tagwerk Wiesen (30. Jänner 1579).

Nur den entfernten Hof zu Mittelstetten (Ldg. Dachau) verkaufte er an Markus Stromair, und (1569) das Holz am Schorn an die Gemeinde Inning.

Seine Rechte als Grundherr bewahrte er bei aller Güte gegen seine Unterthanen auf strenge Weise, wie das die widerspenstige Gemeinde Tinzelbach erfahren mußte. Eben so duldete er von den in seinem Jagdbezirk gesessenen adeligen Gutsbesitzern

zu Walchstatt, Hersching und Delling keine Eingriffe in seine Gerechtsame, weßhalb er in vielfache Prozesse verwickelt wurde.

Von großer Liebe zu seinem Hause beseelt, dem er (3. Juni 1566) vom Kaiser Maximilian II. die Erhebung in den Freiherrnstand erwirkte, bewog er seine beiden Brüder (21. Juli 1579) aus den ältesten Stammgütern Torring und Tengling ein Fideikommiß zu Gunsten des Mannsstammes zu errichten, nachdem er selbst schon am 24. Juli 1561 die letztwillige Verfügung getroffen hatte, daß Seefeld und alle seine übrige Habe und Güter nur allein sein Sohn Eustach und dessen männliche Nachkommen, nach deren Aussterben aber stets der Aelteste der beiden andern Linien erben solle mit stetem Ausschluß aller weiblichen Erbfolge.

Mit dem tröstlichen Gefühle, sein Haus wohlbestellt und viel Gutes gewirkt zu haben, starb Freiherr Georg v. Torring am 14. Nov. 1589 und wurde zu Oberalting begraben, wo neben ihm seine beiden Gemahlinnen, Helena v. d. Alm und Margaretha v. Rechberg ruhen.

§. 18.

Was Freiherr Georg begonnen, setzte sein einziger Sohn und Universalerbe Eustach fort, welcher eine vollständige Beschreibung sämmtlicher von seinen Unterthanen besessenen Gründe anfertigen ließ und zur Erweiterung seiner Schloßökonomie in Delling die Freistiftsgerechtigkeit auf einem Hof daselbst erkaufte. Ebenso erkaufte er 1597 die Freistiftsgerechtigkeit auf der Schwaig Schluifeld; welche er von nun an selbst bewirthschaftete.

Da er außerdem durch seine Mutter Helena nach Aussterben des Geschlechtes von der Alm die Schlösser Hieburg und Farmach nebst Gütern im Lichtenberger, Zeller, Rauriser, Dachsenbacher, Lofrer und Mittersillerer Gericht geerbt hatte, so besaß er Mittel genug, seine Güter um Seefeld zu vermehren, was er auch schon bei Lebzeiten seines Vaters that.

Die wichtigste Erwerbung war die des Edelmannssitzes und Gutes Walchstatt, des Osterholzes und der Schwaig Arzla, welche er (15. Sept. 1606) von Alexander Hundertpfund für 13,500 fl. erkaufte. Da aber die Schwaig Arzla, welche er

gleichfalls auf eigene Rechnung verwalten ließ, bayerisches Beitellehen war, so allodificirte er dieselbe (13. April 1607) dadurch, daß er dem Herzog Maximilian seine Lehengerechtigkeit auf einem Hof zu Kleßheim (Lgrcht. Starnberg) und auf dem dritten Theil Zehent in der Pfarrei Waldkirchen (Lgcht. Aibling) tauschweise überließ. Ferner brachte er theils durch Kauf, theils durch Tausch alle noch übrigen Güter und Gründe zu Walchstatt an sich, so daß er im Jahre 1609 alleiniger Grundherr des ganzen Dorfes war.

Zu Inning erkaufte er eine beträchtliche Anzahl Häuser, Gärten, Aecker und Wiesen, desgleichen zu Frieding, Höchendorf, Günthering, Auing, Oberalting, Etterschlag, und Unering.

Seine Waldungen, aus denen er den eigenen Unterthanen die Klafter Holz auf dem Stamm für 15 kr., den fremden aber um 24 kr. überließ, vergrößerte er durch den bei Walchstatt gelegenen Wald Pullach, den er (16. Oktober 1599) von Hanns Schöttel, Fischer zu Stegen, für 1175 fl. erkaufte.

Seine aus der Almschen Verlassenschaft geerbten Güter verkaufte er (1598) für 24,000 fl., nämlich den Sitz und Hof Farmach an Hanns Zehentner und die verbrannte Veste Hieburg mit allen dazu gehörigen im Erzstift Salburg gelegenen Gütern an Christoph v. Khuenburg. Dafür erkaufte er im folgenden Jahre die beiden schönen Hofmarken Neukirchen und Eizing (Lgrcht. Braunau), welche er (1617) durch die vom Hochstift Passau zu Lehen gehende Hofmark Wippenheim und mehrere lehnbare Güter und Zehenten im Rieder und Schärdinger Landgericht vermehrte.

Der vortreffliche Mann, welcher so rühmlich seine eigenen Angelegenheiten leitete, erwarb sich überall Achtung und Vertrauen, so daß ihn die Erzbischöfe von Salzburg zu ihrem geheimen Rath und Marschall, der Erzherzog Leopold zu Inspruck zu seinem Oberstkämmerer, die Herzoge von Bayern, denen er bereitwillig mit seinem Reichthum aus Geldverlegenheiten half, zu ihrem Rath und Kämmerer ernannten. Ja Herzog Maximilian gewährte ihm und seinem ganzen Hause sogar das seit Caspar dem Tor-

ringer (1429) entzogene Erblandjägermeister-Amt wieder (18. Juli 1607).

Am 16. Nov. 1615 folgte Freiherr Eustach von Torring seiner Gemahlin Catharine, geb. Freiin v. Bemelberg († 11. Juni 1612) in's Jenseits nach, sein Leichnam aber wurde in der Familiengruft zu Oberalting bestattet.

§. 19.

Nach dem Tode des Freiherrn Eustach von Torring theilten seine beiden Söhne Georg Conrad und Ferdinand I. die väterliche Verlassenschaft (9. Dec. 1615). Da Ersterer blos vier Töchter, Letzterer aber zwei Söhne hatte, so wurde das Stammhaus Seefeld mit den Hofmarken Delling, Raisting und Tinzelbach, dazu das Haus auf dem Anger in München, dem Freiherrn Ferdinand, obgleich er der jüngere Bruder war, überlassen, Georg Conrad aber erhielt die Hofmarken Neukirchen und Eizing mit dem passauischen Lehen Wippenheim u. s. w.; dazu die von seinem Vater und Großvater neu erkauften Güter Wörth, Walchstadt und Arzla, ferner die Lehenschaft über die 32 Seen zu Iffeldorf, ein bei der Landschaft aufliegendes Kapital von 20,000 fl., und endlich eine Schuldverschreibung seines Bruders über 26,000 fl., wovon Letzterer jährlich 2000 fl. abzuzahlen sich verpflichtete.

Freiherr Ferdinand I., auf Universitäten und Reisen in Teutschland, Frankreich und Italien gebildet, behielt gleich seinem Großvater und Vater die Vorliebe für das Land, und verzichtete gern auf alles Hof- und Stadtleben. Dadurch gewann er auch Zeit genug für die selbstthätige Verwaltung seiner weit auseinander liegenden Güter. Mit seiner Gemahlin Anna Maria, geb. Vetter von der Liljen, hatte er nehmlich die Hofmarken Oberkölnbach, Au und Affing erheirathet, von denen er Letztere (2. Okt. 1621) zur Abführung der darauf lastenden Schulden an Georg Friedrich von Stauding für 32,000 fl. verkaufte.

Nach dem Beispiele seines Vaters ließ er die Schloßökonomie zu Seefeld und Delling und die Schwaig Tiefenbrunn auf eigene Rechnung bewirthschaften, legte einen neuen Ziegelstadel an und erbaute das Bräuhaus zu Seefeld. Seine Waldungen ließ er

von neuem vermarken und beschreiben, und seinen Grundbesitz vergrößerte er durch Ankauf (15. Juni 1621) des Aumüller'schen Hofes zu Eching und verschiedener Gründe zu Frieding, Hersching, Inning und Auing.

Diesem schönen Beginnen setzte der Tod schon am 8. April 1622 ein Ziel. Freiherr Ferdinand wurde neben seiner ersten Gemahlin Anna Marie († 26. Mai 1612) in der Familiengruft zu Oberalting begraben; über seine 8 Kinder aber, aus erster und zweiter Ehe, führten die nächsten Verwandten die Vormundschaft, während seine Wittwe Renata, geb. Gräfin v. Schwarzenberg, die Administration der Güter übernahm. Selten hat wohl ein Weib mit rastloserer Thätigkeit und mit glücklicherem Erfolge einer großen Gutsverwaltung vorgestanden, als Frau Renata, worüber noch heute die vorhandenen Oekonomie-, Bräuhaus-, Zieglei-, Fischerei-, Hauswirthschafts- und Forstrechnungen reichlichen Aufschluß geben. Für das Schloß Seefeld besonders bemerken wir, daß sie den Anbau an die Kapelle machen ließ, welcher das Stiegenhaus und die Sakristei bildet.

Als ihr ältester Stiefsohn Ferdinand II. mündig geworden und von seinen Reisen in Italien und Frankreich zurückgekehrt war, veranlaßte sie, um der großen Mühe und Verantwortung überhoben zu werden, eine Erbtheilung ihrer Kinder (1. Sept. 1629), wodurch den Töchtern eine standesgemäße Heimsteuer festgesetzt wurde, die Güter aber ihren beiden Stiefsöhnen allein verblieben und zwar in der Weise, daß der jüngere Bruder Ladislaus Albeck die Güter Oberkölnbach und Au mit ihren Zugehörungen, der ältere Ferdinand II. aber Seefeld mit den Hofmarken Delling, Raisting und Tinzelbach, nebst der von seiner Stiefmutter wieder erkauften Lehenherrlichkeit über die 32 Seen zu Iffeldorf erhielt.

§. 20.

Freiherr Ferdinand II. übernahm mit seinen Gütern zugleich die für damalige Zeiten sehr große Schuldenlast von 60,000 fl., welche er größtentheils seinen Schwestern und seiner Stiefmutter zu bezahlen hatte. Schon dieser Umstand, vielleicht aber noch mehr die durch den dreißigjährigen Krieg verursachte Vergrößerung

aller Lasten und Steuern sowohl der Gutsherrn als der Bauern, erheischten dringende Sparsamkeit und vernünftige selbstthätige Verwaltung, wenn Freiherr Ferdinand den großen Anforderungen an seine Gutsrente genügen wollte. Trotz seiner Jugend kannte er aber seine Lage genau, und faßte deßhalb mit männlichem Willen den rechten Entschluß, ja er unterließ sogar mehrere Jahre die Annahme des Grafentitels[125]), weil er glaubte, der Grafenstand stehe jedem schlecht an, der nicht auch die Mittel habe als Graf zu leben. Nur die Bitten seines Schwagers, des Fürsten Menrad von Hohenzollern, bewogen ihn später zur Annahme.

Unter diesen Umständen war es eine besondere Fügung Gottes, daß der damalige Richter von Seefeld, Ulrich Haid, ein ebenso erfahrener als treuer Diener war, der mit Liebe und Eifer den Vortheil seines Herrn wahrte und reichlich ersetzte, was diesem bei seiner Jugend an Kenntnissen und Erfahrung mangelte. Da ferner Graf Ferdinand sich mit Elisabeth, Tochter des Freiherrn Georg Siegmund von Lamberg auf Stockern und Amrang (23. Februar 1631) vermählte, und dadurch mehr als 20,000 fl. erheirathete, so vereinigte sich offenbar Vieles, um den gewohnten Wohlstand in Seefeld zu erhalten und das Loos seines Besitzers zu einem glücklichen zu machen.

Aber die Tage des Glückes vergehen oft schneller, als sie kommen. Schon im April des Jahres 1632 brachen die Schweden unter ihrem König Gustav Adolph in Bayern ein, wodurch sich Graf Ferdinand genöthigt sah, dem Beispiele des übrigen Adels zu folgen, und mit Frau und Kind nach Braunau zu fliehen, wo sein Kurfürst mit dem ganzen Hof sich befand. Mit sich hatte er seine kostbarsten Sachen geführt und nur die wichtigsten Dokumente seines Archives in einer eisernen Truhe nach Salzburg in das Kloster St. Peters zur Verwahrung geschickt. Die Beschirmung und Verwaltung seiner Güter blieb dem treuen Richter überlassen.

Seit dem Einzug der Schweden in Augsburg (20. Apr. 1632) und der Einnahme von Landsberg (4. Mai 1632) wurden die Hofmarken Tinzelbach und Raisting durch Raub, Brand und

125) Kaiser Ferdinand II. erhob am 21. Okt. 1630 auf dem Reichstag zu Regensburg die Freiherrn von Torring in den Grafenstand, dessen damals, die Grafen von Ortenburg ausgenommen, noch keines der jetzigen Grafengeschlechter Bayerns sich erfreute.

Contributionen so sehr zu Grunde gerichtet, daß an keine Gutsrente in vielen Jahren mehr zu denken war. Ein gleiches Schicksal erfuhren bald darauf auch die Hofmarken Seefeld und Delling. Allgemein wird behauptet, daß der Freund nicht geringern Antheil am Ruin des Landmannes hatte, als der Feind. Den schwedischen Contributionen folgten kurfürstliche Kriegssteuern, neue Truppenaushebungen und Beitreibung von Arbeitern an den Schanzen von Landsberg. Dreitausend bayerische Reiter, welche vom 7. bis 10. August ihr Hauptquartier zu Starnberg hatten und in die umliegenden Ortschaften vertheilt waren, nahmen bei ihrem Abzuge alles Vieh mit sich fort und verübten noch grausame Frevel an den Menschen selbst. In Perchting tödteten sie einen Mann, der sich sein Vieh nicht nehmen lassen wollte, und einem andern schnitten sie Nase und Ohren ab.

Nur das Schloß Seefeld entging der Plünderung, weil der kluge Richter sich schon am 7. August eine Salva guardia, bestehend aus zwei Reitern verschafft hatte, denen monatlich neben ihrer Verpflegung noch mehr als 100 fl. baares Geld gezahlt werden mußte, die Lieferungen an Wildpret und Geflügel für den Herrn Obersten nicht gerechnet.

Da aber selten ein Unglück allein kommt, so erfolgte durch die eisige Kälte im Mai (1633) und die darauf folgende Trockenheit eine gänzliche Mißernte, so daß viele Menschen sich mit Kräutern und Kleienbrod sättigten. Ja sogar das Hinausführen des zu München theuer erkauften Getreides war mit großer Gefahr verbunden, wegen der zahlreich herumschwärmenden Freibeuter. Dieß erfuhr auch der sorgsame Ulrich Haid, welcher zur Linderung der allgemeinen Noth Getreide zu München erkauft hatte, und dasselbe am 15. Dez. nach Seefeld führen lassen wollte. Nicht weit von der Stadt wurden seine Leute von einer Schaar Reiter angefallen, und mußten alle Wägen und 5 Pferde im Stiche lassen. Die flüchtigen Knechte brachten die traurige Nachricht nach Seefeld, wo der Richter sogleich 50 Bauern bewaffnete und in der Nacht nach Aschering führte, weil man erfahren hatte, daß hier die Räuber übernachteten. Der Hunger gab den Bauern Muth, sie überfielen die Bande, erschlugen deren Anführer, und führten das Getreide und die Pferde als Sieger nach Seefeld.

Schrecklicher noch als die Schweden und die Freibeuter hausten die kaiserlichen Truppen, welche zu Ende des Jahres 1633 in die Umgegend von Seefeld rückten und anfangs ihr Hauptquartier zu Starnberg (Herzog von Feria) und Perchting (General Altringer) hatten. Am schlechtesten betrugen sich die Spanier, welche in den zu Seefeld gehörigen Ortschaften einen Schaden von 5338 fl., nach der von dem Kurfürsten verlangten Schätzung anrichteten. Das Dorf Hersching plünderten sie rein aus, in Raisting aber brannten sie einen Hof nieder und beraubten die St. Remigius- und St. Margarethenkirche aller Kelche, Altartücher und Meßgewänder. Ja sogar noch bei ihrem Abmarsche (25. August 1634) verließen 5 Spanier ihren Zug, ritten nach Oberalting, plünderten die Stampfmühle und nahmen ein Pferd mit sich fort.

Auch die kurfürstlichen Dragoner, welche die Amperbrücke bei Stegen besetzt hielten, betrachteten die Umgegend als ihre Beute, indem sie ungestört plünderten und die Menschen mißhandelten. Eine Abtheilung von ihnen, welche schon Pfaffenhofen ausgeraubt und den Herrn von Hörwarth daselbst bis aufs Hemd ausgezogen hatte, drang auch in das Schloß Seefeld und fing an zu plündern. Aber der wackere Richter Ulrich Haid bewaffnete sogleich mehre Altinger und Treßlinger Bauern und widersetzte sich mit Gewalt dem ehrlosen Beginnen. Im Gefechte wurde der brave Mann durch den Fuß geschossen, was seine Bauern statt zu entmuthigen, so wüthend machte, daß sie einige Dragoner auf dem Platze erschlugen, die andern aber in die Flucht jagten. Eine andere Abtheilung des zu Inning stehenden kurfürstlichen Regiments, nehmlich 14 Reiter, brachen am 12. Jän. 1634, während die Salva guardia im Schlosse beim Essen war, in die Schloßmühle und fingen hier an Getreide und Mehl zu plündern. Von der Salva guardia aber und einigen Schloßleuten verjagt, zündeten sie aus Rache auf ihrem Rückzuge die 6 Jahre früher neu erbaute Hartmühle an, welche ganz verbrannte. Der Müller starb nach wenigen Wochen an den Folgen erlittener Mißhandlung, und hinterließ eine brodlose Wittwe mit 8 Kindern.

Die Noth stieg im Frühjahre 1634 so hoch, daß viele Menschen ihre Heimath verließen, und die Felder wegen Mangel an

Pferden und Samengetreid nicht bestellt werden konnten. Viele Bauern nährten sich daher blos durch Zuführen des Proviantes zur Armee, oder durch Fahren des Salzes nach der Schweiz. Aber auch dieser Erwerb hörte bald auf, weil sie durch herumstreichende Freibeuter ihre Pferde verloren. Deßhalb schrieb der vortreffliche Ulrich Haid seinem Herrn nach Braunau: „Mannigslich hat zu Gott ain Hoffnung geschöpft, weiln der Wallstain, der es vor diesem möchts verhengt haben, hingericht worden, Es möcht an Jezt in Bayern bösser Regiment und dem armen Pauersmann zu wider erpauung der Felder etwas bösserer schutz gehalten werden. Weiln aber solche Hoffnung auch in Pronnen felt vnd jezt die arm Leuth schier ybler traktirt werden, ist die große Beysorg, es werde das Glickh auch darnach hergehn. Gott wolle, daß ich nit wahr hab."

Graf Ferdinand erwirkte hierauf zum Schutze Seefelds eine am 14. März 1634 vom Kurfürsten zu Braunau ausgestellte Salva guardia, welche zwar viel Geld kostete (indem außer der freien Verpflegung wochentlich für jedes geschützte Pferd 20 kr., und für jedes Stück Rindvieh 10 kr. bezahlt werden mußte), aber doch für Seefeld und die Umgegend eine große Wohlthat geworden ist; denn durch sie diente das Schloß vielen Menschen und ihrer Habe zum Schutz, ja sogar das Kloster Andechs brachte (2. bis 26. August) sein Vieh dahin in Sicherheit und die Getreidefuhren für die Stadt Weilheim fanden gewöhnlich auf ihrem Wege von München während der Nacht daselbst schützende Aufnahme.

Der Sieg der kaiserlich-bayerischen Armee bei Nördlingen (6. Sept. 1634) befreite Bayern von den Schweden, demungeachtet verschaffte sich der thätige Richter am 2. Oktober vom kaiserl. und kurbayerischen Feldmarschallieutenant Joachim Christian Freiherrn von Wahl in seinem Hauptquartier zu Möhring eine Salva guardia, kraft deren Seefeld und alle dazu gehörigen Ortschaften von aller Einquartirung, Gelderpressung, Plünderung u. s. w. verschont und beschützt sein sollten.

Am 13. März 1635 verloren die Schweden Augsburg, und damit schwand vollends gänzlich die Furcht vor dem Feinde. Es kehrte jezt Ruhe und Ordnung zurück, und es blieb nur ein Uebel zu beklagen, nehmlich die Armuth. Keine Lebensmittel, kein Vieh,

kein Samengetreide, nicht einmal die nothwendigen Ackergeräthe besaß der ausgeplünderte Landmann mehr, ja viele entbehrten sogar der Wohnungen. Dazu die größte Theuerung aller Dinge und wegen der nur wenigen bestellten Felder keine Aussicht auf eine reichliche Aernte.

Die vom Richter Ulrich Haid verfaßten Tabellen über die Herrschaft Seefeld geben ein trauriges Bild schrecklicher Verheerung; denn nach ihnen befanden sich 1632 vor dem schwedischen Einfalle in der ganzen Herrschaft:

2915 Menschen, 836 Pferde, 2915 Stück Rindvieh, 1346 Schweine, 1572 Schafe, 1784 Gänse, 1897 Hühner. Davon waren im Jahre 1635 noch übrig; 979 Menschen, 146 Pferde, 92 Stück Rindvieh, 6 Schweine und 58 Hühner. In dritthalb Jahren verlor also die Herrschaft Seefeld: 1936 Menschen, 690 Pferde, 2823 Kühe, 1340 Schweine, 1573 Schafe, 1784 Gänse und 1839 Hühner.

Dazu rechne man den Verlust an allen Vorräthen und des größten Theiles vom Hausrath und Ackergeräthschaften und die Menge der niedergebrannten und ruinirten Häuser! Dann erst wird man es begreiflich finden, daß von den 78 ganzen, 75 halben Bauernhöfen und 342 Sölden, woraus die Herrschaft bestand, im Jahre 1635 deren 29 ganze, 52 halbe Bauernhöfe und 200 Sölden theils verbrannt, theils verlassen waren, und daß von den 2482 Juchert Aeckern, welche im Jahre 1632 angebaut waren, 2173 Juchert unbebaut lagen, auf welchen Disteln und Unkraut so arg wucherten, daß im Frühjahr man sich nicht anders als durch Anzünden der dürren Stengel helfen konnte, wodurch ganze Feuermeere in der Nacht sichtbar wurden und hie und da Wälder in Brand geriethen.

Zu alle dem kam noch eine erstaunliche Vermehrung des Wildes, besonders der Wildschweine, welche die angebauten Felder verwüsteten und das Erscheinen einer großen Menge Wölfe, die noch manches Stück des übriggebliebenen Viehes raubten.

Inzwischen hatte auch zu Braunau das Unglück den Grafen Ferdinand heimgesucht; denn seine Gemahlin Elisabeth starb daselbst an den Folgen einer zu frühen Geburt (27. Okt. 1633). Mit seinem kaum zweijährigen Sohn kehrte er im Frühjahre 1635

nach Seefeld zurück, wo er mit rastloser Mühe und großen Opfern die geschlagenen Wunden zu heilen suchte.

Seinen Unterthanen gab er Samen und Speisegetreide, Vieh und Geräthschaften, damit sie ihre Güter von neuem bebauen konnten, und verzichtete dabei gerne auf Wiedererstattung und jahrelang auf die grundherrlichen Renten.

Unter diesen Verhältnissen sah er sich genöthigt, auf andere Weise sich Einkünfte zur Bestreitung der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse zu verschaffen, wozu er als Mittel den Betrieb seiner Oekonomien zu Seefeld, Tiefenbrunn und Delling betrachtete. Um letztere zu erweitern, kaufte und tauschte er die zu Delling vorhandenen vier Bauernhöfe, und errichtete dadurch die heutige Schwaige Delling. Damit verband er zugleich ein kleines Gestüt in dem nah gelegenen Ettenhofen, welches er (1626) vom Kloster Benediktbeuern und dem Pfarrer von Oberpfaffenhofen theils durch Tausch, theils durch Kauf an sich brachte.

Seine zweite Vermählung (1637) mit Isabella Seraphica, Tochter des Freiherrn Conrad von Bemelberg, befreite ihn von der lästigen Sorge um die eigentliche Hauswirthschaft und gab ihm mehr Zeit für die ökonomischen Geschäfte. Auch kam er dadurch in den Besitz neuer Kapitalien, durch welche er die ungestümsten Gläubiger befriedigen konnte.

Den Grundsätzen seiner Vorfahren folgend, erkaufte er (14. Januar 1642) die früher zu Seefeld gehörige Hofmark Wörth für 21,200 fl. von Hanns Wolf Freiherrn von Paumgarten, und veräußerte dafür (9. Juni 1643) an das Kloster Dießen die fern gelegene Hofmark Raisting um 12,150 fl.

Zehn Jahre hatte Graf Ferdinand seit seiner Rückkehr mit rühmlicher Thätigkeit und Einsicht zu Seefeld gewaltet, und schon begann sich sein und seiner Unterthanen Wohlstand wieder zu heben, als (1646) ein neuer schwedischer Einfall unter dem General Wrangel ihn zur Flucht nöthigte. Während er mit seiner Gemahlin und Kindern sammt dem geflüchteten Vieh und den kostbarsten Habseligkeiten im Schlosse Tißling (15. Sept. 1646 bis 28. Febr. 1647) ein Asyl fand, schützte wiederum der treue und unerschrockene Richter Ulrich Haid das verlassene Seefeld.

Es wäre zu weitläufig, die neuen Verwüstungen und Plün-

derungen zu schildern, denen endlich der vom Kurfürsten Maximilian mit Frankreich und Schweden geschlossene Waffenstillstand (1647) ein Ende machte. Als aber der Kurfürst sich von neuem an den Kaiser anschloß, brach (1648) ein französisches Heer unter Turenne in Bayern ein. Ungeheure Brandschatzungen wurden jetzt ausgeschrieben. Seefeld allein sollte dem Leibregiment Turennes 2000 Reichsthaler erlegen. Vergebens bot der Richter 600 fl. als Abfindungssumme, die Antwort war eine Androhung strenger Exekution. Ehe diese erfolgte, überfielen 600 Schweden und Franzosen am 4. Okt. 1648 das Schloß und plünderten es rein aus, weshalb der Oberstlieutenant Nicolaus Anderson Perger, Commandant des Leibregimentes, sich endlich mit 1000 fl. Contribution begnügte. Wenige Tage später (24. Okt. 1648) ertönte endlich das Friedenswort, welches dem dreißigjährigen Kriege ein Ende machte.

Jetzt kehrte Graf Ferdinand wieder nach Seefeld zurück, ordnete von neuem seinen Haushalt und half durch Vorschüsse, Geschenke und Nachlassung der jährlichen Abgaben der Noth seiner Unterthanen ab. Was der edle Mann auf diese Weise Gutes gethan, lohnte ihm der Himmel mit reichlichem Segen bei Allem, was er unternahm, durch ein langes Leben, durch die Liebe seiner Unterthanen und durch hoffnungsvolle Kinder, deren Nachkommen noch heute sein Andenken ehren.

Graf Ferdinand besuchte nicht häufig die Stadt, die Verwaltung seiner Güter und die Jagd waren seine liebsten und fast einzigen Beschäftigungen. Darum verschmähte er auch jeden Staatsdienst, der ihn bleibend von Seefeld entfernte und nahm von allen angebotenen kurfürstlichen Gnaden nur die Pflege Schärding und, weil übereinstimmend mit seiner Neigung, das Amt eines wirklichen Oberstjägermeisters an.

Trotz seiner vielen Kinder und den Verheerungen des Krieges verschaffte sich Graf Ferdinand durch zweckmäßige Verwaltung seiner Besitzungen bald Mittel genug, um nach und nach Seefeld von der großen Schuldenlast zu befreien, und durch neue Erwerbungen seinen Grundbesitz zu vergrößern; ja er hinterließ sogar bei seinem Tode noch sehr bedeutende Kapitalien.

Außer der Schwaig Ettenhofen und der Hofmark Wörth,

erkaufte er (14. Jänner 1648) um 4200 fl. von Georg Balthasar Barth die Schwaig Arzla, welche meist zur Pferdezucht verwendet wurde, ferner eine große Anzahl Güter zu Hersching, Friedings, Oberalting und Walchstatt, und (19. Juli 1666) das Mändelsche Haus im Krotenthale zu München für 6364 fl. Auch erhielt er vom Hochstift Passau die Hofmark Wippenheim wieder zu Lehen.

Zu Delling erbaute er einen neuen Stadel und Viehstall, zu Seefeld (1656) den Gang zur Kapelle, (1667) ein Fasanenhaus, (1674) die hohe äußere Brücke und (1678) das jetzige Richterhaus.

Um Seefeld mit allen Zugehörungen für immer seinem Hause zu erhalten und die verderblichen Erbtheilungen zu verhindern, errichtete er aus seinen Gütern (19. Sept. 1666) ein Fideikommiß für den Mannsstamm seiner Linie und nach dessen Erlöschen in gleicher Weise für die beiden andern gräflichen torringischen Linien zu Stein und Jettenbach.

Hochbetagt starb der verdienstvolle Mann am 31. Dez. 1681, nachdem er Seefeld länger als 52 Jahre besessen hatte. Sein Leichnam ruht in der Torringer Kapelle zu Andechs, wohin er noch am Ende seines Lebens mit 4000 fl. eine tägliche Messe und ein ewiges Licht gestiftet hatte.

§. 21.

Dem Grafen Ferdinand II. folgte als Besitzer des neuen Fideikommißes sein ältester Sohn Max Ferdinand, aus der ersten Ehe entsprossen. Da sein Vater auch im hohen Alter noch ein rüstiger und thätiger Mann war und der Verwaltung seiner Güter vorstehen konnte, so widmete sich Graf Max Ferdinand, nachdem er seine Studien zu Salzburg mit Ruhm beschlossen hatte, dem Staatsdienst. Sein hoher Verstand und seine ausgezeichneten Kenntnisse verschafften ihm schon (30. Juli 1671) im 30ten Lebensjahre die Stelle eines Hofrathspräsidenten, die er (30. Sept. 1674) mit dem Hofmarschallamt vertauschte. Am 21. April 1677 zum wirklichen geheimen Rath ernannt, wurde er am 15. Juli 1680 Oberstkämmerer, als welcher er seinen jungen Herrn den Kurfürsten Max Emanuel im September 1683 auf seinem Feldzug gegen die Türken be-

gleitete. Nach glücklicher Entsetzung Wiens erkrankte der vortreffliche Mann und starb schon nach wenigen Tagen (25. Sept. 1683) zum unersetzlichen Verluste seiner hinterlassenen Wittwe Anna Maria geb. Marchese di S. Germano und seiner vielen unmündigen Kinder.

Graf Max Ferdinand hatte von seinem Vater Sparsamkeit und kluge Wirthschaft gelernt und deßhalb noch bei dessen Lebzeiten seine künftige Besitzung durch den Ankauf (16. Mai 1669) der beiden Hofmarken Metting und Eiterhofen [126] (Lgcht. Leonsberg und Straubing) und der bei Seefeld gelegenen Hofmark Walchstatt [127] (4. Oct. 1681) vergrößert. Außerdem hatte er den Grafen v. Wartenberg 55,000 fl. auf ihr Gut Tißling geliehen, wofür ihm die gefreite Herrschaft Wald verpfändet worden war.

Nach seines Vaters Tode Herr der schuldenfreien Herrschaft Seefeld bestätigte er durch ein Testament (1. Sept. 1683) das väterliche Fideikommiß, dem er seine neuen Erwerbungen einverleibte. Auch vertauschte er (23. Juni 1682) seine Lehnherrlichkeit über die 32 Seen zu Iffeldorf an das Kloster Weßobrunn gegen drei Höfe zu Aich, Pritriching und Jessenwang und (7. Nov. 1682) seine Lehenherrlichkeit über den Zehent zu Hugolfing an das Kloster Polling gegen einen Hof zu Petzenhausen.

Wie viel hätte dieser ausgezeichnete Mann für Seefeld geleistet, wäre ihm ein längeres Leben beschieden worden!

§. 22.

Nach dem Tode des Grafen Max Ferdinand wurde sein ältester Sohn Ferdinand Joseph Besitzer des Fideicommisses und Universalerbe der bedeutenden Allodialverlassenschaft. Leider starb dieser hoffnungsvolle Jüngling im 18. Lebensjahre an der Wassersucht (6. März 1687) und ihm folgte daher des Grafen Max Ferdinand zweiter Sohn Maximilian Cajetan (geb. 2. Juni 1670) im Besitz des Fideicommisses. Unter diesem geschah viel Merkwürdiges für Seefeld.

126) Orig. S. A. Von Simon Höller, Bürgermeister zu Straubing für 8500. fl.

127) Detto. Von Anna Maria, Wittwe des Sebastian Barth zu Harmating für 5675 fl.

Die Schwaigen Arzla und Tiefenbrunn ließ er ganz neu erbauen, das Schloß zu Walchstatt niederreißen und dafür einen Oekonomiehof daselbst, von den überflüssigen Steinen aber zu Seefeld ein Sommerhaus links von der Straße nach Hersching herstellen. Mit großen Kosten errichtete er das heutige Bräuhaus, den Kühstall, den Stadel und den Springbrunnen in der Mitte des äußern Schloßhofes; ferner die Sägmühle und den Küchengarten mitten im Weiher. Die innere Schloßbrücke wurde gleichfalls (1732) von ihm ganz neu erbaut, und als in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni 1736 ein Wolkenbruch das Thorhaus und den daran stoßenden Pfeiler der hohen äußeren Brücke niederriß, baute er beide nur schöner und zweckmäßiger auf. Das neue geräumige Thorhaus enthält jetzt eine Sammlung von Jagdgeräthen, worunter namentlich die Gewehre in einer Reihenfolge seit der ältesten Zeit zu sehen sind, dann ein Badzimmer und die aus den frühern Gefängnissen angelegte Schweizerei. Die Schloßkapelle versah er mit einem heiligen Kreuzpartikel und einer Orgel (1734), und errichtete (1701) die Schloßkaplanei, mit der er das Benefizium im Wörthsee vereinigte. Zur Sicherung der Rechte und bessern Uebersicht über die Dominikalrenten ließ er ein neues Saalbuch anfertigen und zugleich das Schloßarchiv ordnen. Besonders verdienstvoll wurden aber die mit großen Kosten ausgeführten Vermessungen sämmtlicher herrschaftlichen Waldungen durch den geschickten Geometer Stieber.

Mit dem Grafen Max Cajetan beginnt für Seefeld eine neue Periode der Gutsverwaltung, denn er, wie seine Nachfolger traten in Staats-, Hof- und Kriegsdienste und überließen die eigentliche Verwaltung ihrer Besitzung Gerichts- und Oekonomie-Beamten, über welche sie nur die Oberaufsicht führten. Daß dieses Aufgeben der unmittelbaren Verwaltung durch die Vortheile des Staatsdienstes nicht entschädigt wurde, beweist einfach die Thatsache, daß seit dem Jahre 1700 der herrschaftliche Grundbesitz sich eher vermindert, als vermehrt hat. Schon Graf Max Cajetan, durch die Betrügereien eines Beamten von der eigenen Bewirthschaftung abgeschreckt, verkaufte 1702 die kaum erst neu erbauten Schwaigen Tiefenbrunn und Walchstatt und verpachtete die Schwaig Oberndorf.

Seine Vermählung (8. März 1692) mit der schönen Adelheid Felicitas Marchese di Canossa entfernte ihn vom Leben und Treiben seiner Ahnen und fesselte ihn mehr an die Stadt und den Hof. Zum Kammerherrn und Hauptmann der Leibgarde ernannt, begleitete er seinen Churfürsten in die Niederlande und von da 1696 nach München zurück. Hierauf reiste er mit seiner Gemahlin nach Italien und erhielt bei seiner Rückkehr das Diplom zum wirklichen Generalwachtmeister und (1. Febr. 1703) das Felsische Dragonerregiment. Sein rühmlicher Antheil an den Schlachten bei Höchstädt und am Schellenberg, so wie die Treue, mit der er nach der unglücklichen Schlacht bei Blindheim seinem flüchtenden Kurfürsten in die Niederlande und Frankreich folgte, wurden in den Augen des Kaisers Verbrechen, so daß am 27. Mai 1705 seine sämmtlichen Güter confiscirt und von einer kaiserlichen Kommission in Besitz genommen wurden. Vergebens erinnerte die zurückgelassene Gräfin an die Unterthanspflicht ihres Gatten, vergebens an den Tod ihres Schwiegervates, des Grafen Max Ferdinand, der für das Wohl des Kaiserhauses bei der Entsetzung Wiens sein Leben verlor, vergebens bewies sie ihre und ihrer zahlreichen Kinder große Noth, — die einzige Gnade, welche sie erlangte, waren jährlich 600 fl. und einige Viktualien, die unter großen Vexationen ihr von Seefeld gereicht wurden.

So blieb Seefeld kaiserliches Gut bis zum Jahre 1714, wo der Rastadter Friede dem Kurfürsten sein Bayern, dem Grafen Max Cajetan aber sein Seefeld wiedergab. Der Einzug der Gräfin in Seefeld (14. Okt. 1714) wurde für alle treuen Unterthanen ein großer Freudentag.

Wenig Ersatz für den Verlust einer 9jährigen Rente gewährte dem Grafen Max Cajetan die vom König von Spanien (25. Februar 1706) erlangte Ernennung zum Ritter des goldenen Vließes und die vom Kurfürsten ihm zu Theil gewordenen Beförderungen zum Obersthofmarschall (1. Juli 1707) und wirklichen Generalfeldmarschall-Lieutenant (20. Mai 1710).

Ebenso wenig vermochten seine spätern Beförderungen zum Obersthofmeister (3. März 1726) und zum Generalfeldzeugmeister

mit den bedeutenden Besoldungen das zu ersetzen, was er durch die Abwesenheit von seinen Gütern verlor. Die unausbleibliche Folge davon waren neue Schulden, mit denen Seefeld sogar trotz der bedeutenden Vergrößerung seiner Dominikalien belastet wurde. Aus erheblichen Ursachen und in Ansehung der vom Grafen Max Ferdinand, welcher bei Entsetzung der kaiserlichen Stadt Wien das Leben verlor, dem Kurhaus geleisteten Dienste hatte nämlich Kurfürst Max Emanuel am 8. März 1692 eine nicht geringe Anzahl kurfürstlicher Gerichtsholden in den um Seefeld gelegenen Ortschaften dem Grafen Max Cajetan geschenkt und dem Landgut Seefeld incorporirt. Auch hatte Graf Max Cajetan schon am 12. April 1696 von den ererbten Kapitalien den adeligen Sitz und Tafern zu Hersching für 13,100 fl. erkauft und dem Verkäufer Philipp Hochenleitner wiederum gegen Erlag von 3000 fl. freistiftsweise überlassen. Das Bräuhaus zu Seefeld aber, welchem ein kurfürstliches Dekret (8. März 1692) das Recht ertheilte, das Bier auf der obern Gier doch allein mit Gerste ohne Waizen zu brauen, auszuschenken und ohne Beschränkung abzugeben, hatte damals einen solchen Absatz, daß sogar in Weilheim nur Seefelder Bier getrunken wurde und die Bräuer daselbst in den kläglichsten Ausdrücken den Grafen schriftlich baten, ihrer zu schonen, da sie sonst alle an den Bettelstab kämen.

Zu bemerken ist noch, daß Graf Max Cajetan seiner Gemahlin (1704) ein Schlößchen zu Bogenhausen erbaute, wozu er den Grund und eine kleine Oekonomie theils durch Kauf, theils durch Vertauschung eines Hofes zu Gilching an die Kirche zu Rammersdorf sich verschaffte. Dem Kloster Diessen, welches wegen seiner Tafern zu Grafrath sich der Errichtung einer Bierzäpflerei zu Unteralting widersetzte, überließ er (1755) für seine Bewilligung die jährliche Erhebung des Zoll- und Standgeldes am Philippi- und Jacobi-Markt zu Grafrath mit dem Vorbehalt, daß der Wirth zu Seefeld an genanntem Markttage eine Bierschenke und Kochhütte aufschlagen und der Bäcker von Unteralting einen Wagen voll Brot daselbst zoll- und standfrei verkaufen dürfen. Endlich erbte er nach dem Tode seiner Mutter deren Schloß und Hofmark Haidhausen bei München (1729).

Graf Max Cajetan starb am 28. Juni 1752 in einem Alter von 82 Jahren und wurde in der Familiengruft zu Oberalting beigesetzt.

§. 23.

Des Grafen Max Cajetan Fideikommiß-Nachfolger wurde sein Sohn Clemens Gaudenz, welcher schon als Universalerbe seiner Mutter (1737) 112,000 fl. geerbt hatte, mit denen er größtentheils die Schulden seines Vaters tilgte. Von Jugend auf Soldat, dann Diplomat hatte er weder die Kenntnisse von einer Gutsverwaltung noch die Lust dazu, weßhalb er, dem Beispiele seines Vaters folgend, Seefeld nur zu seinem Vergnügen besuchte und die meiste Zeit in München verlebte, wo seine Anwesenheit als Obersthofmeister der verwittweten Kaiserin Maria Amalia (1755 — 1762) und später als Obersthofmarschall des Kurfürsten Max Joseph (1762 — 1766) nothwendig war. Daraus ist es auch erklärlich, daß unter ihm für Seefeld nichts besonders Denkwürdiges geschah.

Er war vermählt mit Lucretia, geb. Marchese Angelelli-Malvezzi († 30. Sept. 1755) und starb 10. März 1766. Sein Leichnam ruht zu Oberalting.

§. 24.

Da des Grafen Clemens Gaudenz älterer Sohn Maximilian wegen seines hinkenden Fußes gleich dem berühmten Talleyrand auf das Primogeniturrecht verzichten mußte, so wurde der jüngere Sohn, Graf Anton, Inhaber des Fideicommisses. Auch er hatte sich in seiner Jugend dem Soldatenstand gewidmet und war dann nach seiner Vermählung mit Emanuele, geb. Gräfin Sedlinitzki als Oberstallmeister am Hof des Bischofs von Freysing in Dienste getreten. Nach seines Vaters Tode ging er in bayrische Staatsdienste, fiel aber bald in die Ungnade des Kurfürsten Max Joseph, welcher ihn auf seine Güter verwies. Hier beschäftigte sich der geistig und körperlich kräftige Mann hauptsächlich mit Geschichte und Naturwissenschaften und erwarb sich in diesen Fächern solche Kenntnisse, daß er eine landwirthschaftliche Preisfrage über den Hopfenbau löste und mehre geschichtliche und ökonomische Vorträge in der Akademie der Wis-

senschaften hielt. Von mehreren gelehrten und landwirthschaftlichen Gesellschaften zum Mitglied erwählt, wurde er (1780) Vicepräsident und (1793) wirklicher Präsident der Akademie der Wissenschaften zu München.

Unter einem solchen Manne durfte Seefeld mit Recht sich Großes erwarten, allein der neue Kurfürst Karl Theodor entzog ihn dem engen Kreise einer gutsherrlichen Verwaltung, indem er ihn (1779) zum geheimen Rath und bevollmächtigten Gesandten beim Friedenscongreß zu Teschen ernannte.

Als ihm aber der Kurfürst (3. Jänner 1785) sogar die Stelle eines Hofkammerpräsidenten und (4. März 1785) die Respicirung aller bayerischen und oberpfälzischen Kammeral-Commercial- und sonstigen ökonomischen Gegenstände übertrug, glaubte er nicht zugleich auch die Verwaltung seiner Güter führen zu können und übertrug daher diese seinem Sohne Clemens, welcher sich in demselben Jahre mit Josepha Gräfin Minucci vermählte.

Erst nachdem Graf Anton (11. Dec. 1787) das Directorium des Finanzministeriums niedergelegt hatte und später als Oberst-hofmarschall, dann Oberstkämmerer und endlich Obersthofmeister mehr Muße gewann, sich seinen frühern Lieblingsbeschäftigungen wieder zuzuwenden, unterstützte er seinen Sohn gern im schwierigen Verwaltungsgeschäft. Besonders denkwürdig aber bleibt die Errichtung einer Feldbau- und Jagdsocietät, welche namentlich seinen Unterthanen Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse geben, dabei zur Verbesserung des Ackerbaues und der Wiesenkultur, zur Belohnung des Fleißes und einer christlichen Haushaltung dienen sollte. Leider löste sich die Gesellschaft wegen gar zu fremdartiger Elemente schon im Jahre 1807 auf, nachdem sie ohne Verschulden ihres edlen Stifters in keiner Beziehung ihren Zweck erreicht hatte.

Die wichtigsten Ereignisse für Seefeld unter dem Grafen Anton waren, daß Kurfürst Karl Theodor es am 15. Juli 1785 zur gefreiten Herrschaft erhob und daß Graf Anton (21. Juli 1803) die Leibeigenschaft mit allen ihren anklebenden Bürden, Leibzins und Mortuarien unentgeldlich aufhob.

Das Schloß selbst verdankt ihm den Anbau an der Nordseite links von der innern Brücke (der Neubau), die Kapelle eine

vollständige Restauration und die Schwaig Delling eine neue Kirche. Ferner ließ er einen Ziegelstadel am Hard erbauen, pflanzte die schöne Eichenallee von Seefeld nach Delling, versuchte einen Theil des Abachthales zu entwässern und urbar zu machen und errichtete statt des Schwarzwildparkes zwischen Höchendorf und Breitbrunn einen Hochwildpark im Kühlaich.

Als die französische Revolution im Beginn des 19. Jahrhunderts auch in Deutschland ihren Einfluß übte und die bestehenden Verhältnisse in Bayern durch rasch aufeinander folgende Edicte umgestaltet wurden, besorgte Graf Anton, daß der alte Glanz seines Hauses durch die Aufhebung der Fideicommisse und durch unausbleibliche Erbtheilungen gefährdet werden könne. Dem vorzubeugen schenkte er schon am 7. März 1808 seinem Sohn Clemens sein ganzes liegendes und fahrendes, jetziges und künftiges Vermögen, wodurch er allen Erbansprüchen seiner Töchter nach seinem Tode ein Ziel setzte.

Der edle Mann starb in Folge eines Beinbruches am 6. Febr. 1812 in einem Alter von 87 Jahren.

§. 25.

Graf Clemens, schon seit 1785 Administrator der väterlichen Güter und seit 1808 unbeschränkter Eigenthümer derselben, trug viel zur Verschönerung Seefelds bei, namentlich durch die Verbesserung und neue Anlage des englischen und Bad-Gartens (1803 — 1806), in welchem letzteren er sich und seiner Familie zum Vergnügen ein Dörfchen von fünf kleinen Häusern erbaute (1822), welches Eintrachtshausen genannt wird. Ferner ließ er die Kastanien- und Pappelallee von Seefeld nach Günthering und die Obstbaumallee von der Sägmühle bis zur Schiffhütte anlegen. In dem an den englischen Garten anstoßenden Fasangarten erbaute er ein neues Fasanhaus und betrieb die Zucht dieses Federwildes so großartig, daß eines Tages binnen zwei Stunden 300 Hähne geschossen werden konnten. Da aber die Fasanerie die ganze Forstrente verzehrte, wurde der Fasangarten durch höhere Einzäunung in einen Kerker für einige Stück Hochwild verwandelt.

An den Schloßgebäuden selbst veränderte Graf Clemens sehr vieles. Den großen Saal auf der Nordwestseite verwandelte er

in einen Gang und drei Zimmer, und durch Aufsetzung eines französischen Dachstuhles gewann er eine ganze Reihe von Zimmern. Ferner erbaute er den Sommerkeller, den Mastviehstall, den herrschaftlichen Pferdstall und den Oekonomiezugviehstall, so wie die gegenüberstehende Wagenremise, den Flügel des äußern Schloßhofes, welcher dem Bräuhaus gegenüber steht und endlich das Theater, welches (13. Juni 1789) in Gegenwart des Kurfürsten und vieler hohen Herrschaften mit der Oper Orpheus eröffnet wurde und später noch oft frohe Stunden gewährte.

Dabei wurde jedoch auch der Armen nicht vergessen, denn Graf Clemens gründete durch Anweisung eines theils der gutsherrlichen Renten einen Armenfonds und erweiterte das Spital zu Oberalting durch die sogenannte klementinische Cholerastiftung.

Erbansprüche seiner Schwestern veranlaßten den Grafen Clemens zur Veräußerung seines Antheils an dem Gute Neufahrn und an den Hofmarken Metting und Eiterhofen. Ebenso nöthigten ihn die Folgen der schweren Kriegsjahre und die Erhaltung einer sehr zahlreichen Familie zum Verkauf der Hofmarken Wippenheim und Haidhausen (39. Dec. 1826), so wie der Schwaige Arzla.

Um aber seine übrigen Güter dem Mannsstamme seines Hauses zu erhalten und allen Erbstreitigkeiten nach seinem Tode vorzubeugen, erneuerte er das frühere Fideikommiß vom Jahre 1666, als dessen Erben er seinen älteren Sohn Joseph, Graf von Torring-Seefeld ernannte, welcher seit seines Vaters Tode (3. Jänner 1837) im Besitz des schönen Gutes ist. Da es mißdeutet werden könnte, wenn dem Lebenden Lob gespendet wird, so überlassen wir das Urtheil über Alles, was Graf Joseph für Seefeld gethan, einer spätern Zeit und in der Gegenwart denen, welche zur Lust oder Belehrung das liebliche Schloß am Pilsensee zum Ziel eines ländlichen Ausflugs sich erwählen.

II.

Nachrichten

über

Franz Andreas Schega,

churbayer. Hofmedailleur in München, und Beschreibung der von ihm verfertigten Medaillen.

Von

J. P. Beierlein.

Die in den Jahresberichten des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg für 1836, 1839 und 1840 enthaltenen Nachrichten über den berühmten Augsburgischen Stempelschneider Phil. Heinrich Müller, nebst Beschreibung eines großen Theiles der von ihm verfertigten Medaillen und Thaler *), veranlaßten mich, die Medaillen-Arbeiten des berühmten Münchener Stempelschneiders Franz Andreas Schega ebenfalls in einem Verzeichnisse zu beschreiben, und ich gebe nun ein solches auf den folgenden Blättern, mit Voraussendung eines Umrisses der Lebensumstände und des Wirkens dieses ausgezeichneten Künstlers.

Schon im Jahre 1770 erschien die erste biographische Nachricht über Schega (von der Hand des geh. Raths v. Lippert) in der Augsburger Kunstzeitung der kaiserl. Akademie und Lorenz Westenrieder wiederholte dieselbe in seinen Beiträgen zur vater-

*) Unter Letzteren sind aber viele Stücke aufgeführt, die nie als Thaler existirten, sondern als goldene oder silberne Medaillen in verschiedenen Größen geprägt wurden und daher zu diesen gehören.

ländischen Historie I. p. 385, mit dem Versprechen, ein Verzeichniß der sämmtlichen Arbeiten Schega's nachzuliefern, welches aber nicht in Erfüllung ging.

Franz Andreas Schega wurde geboren den 16. Jänner 1711 zu Rudolphwerth oder Neustädtel, einer Stadt in Krain, und war der zweite Sohn des dortigen Bürgers und berühmten Büchsenmachers Andreas Schega und dessen Gattin Catharina, einer gebornen Castelzin. Frühzeitig vom Vater in dessen Gewerbe unterrichtet, und in seinem 17. Jahre schon so weit ausgebildet, um sich auf die Wanderung begeben zu können, arbeitete er zwei Jahre zu Stein in Oestreich und kam i. J. 1730 nach München. Hier war er 4 Jahre als Büchsenmachergeselle, anfangs bei Paul Lienhard, dann bei Georg Dapenberd und beschäftigte sich hauptsächlich mit gravirter und geschnittener Büchsenmacherarbeit. Dieses und seine gelungenen Versuche im Siegelschneiden reifte seinen Entschluß, sich der Stempelschneidekunst zu widmen; er übte sich zu diesem Endzwecke im Zeichnen und Wachsbossiren nach der Natur, stach auch Bildnisse in Kupfer und malte solche in Pastell, und die ersten von ihm bekannten Leistungen, sowohl in der Maler- als in der Stempelschneidekunst beweisen, daß er sich anfangs mit beiden Künsten zugleich bei ausgezeichnetem Erfolge beschäftigte.*)

Das von ihm in Wachs bossirte Portrait des Churfürsten Carl Albert, welches diesem durch den geh. Cabinetssekretär Joh. Askan v. Triva überreicht wurde, gefiel ungemein, und es mochte erwünscht gewesen seyn, endlich einen geschickten Künstler dieses Faches in München zu besitzen, nachdem seit längerer Zeit die bayerischen Münzen, besonders die Köpfe auf denselben, schlecht geschnitten waren und man sich bei Bedarf einer Medaille ohnehin immer an Auswärtige wenden mußte.

Schega wurde daher am 12. December 1738 als Stempelschneider bei dem churfürstl. Münzamte in München angestellt,

---

*) Im Schlosse zu Nymphenburg waren früher von Schega's Hand: das Bildniß des Churfürsten Carl Albert, im Alter von 42 Jahren (sohin v. 1753), dann jenes der Churfürstin Maria Amalia von 1738, des Churfürsten Maximil. Joseph und der Prinzessin Theresia Benedikta, 13 Jahr alt (sohin auch v. 1738). (S. Nagler's Künstlerlexikon).

und mit einem bayer. Thaler dieses Jahres (zugleich der einzige von Carl Albert als Churfürst, die Vikariatsthaler ausgenommen) und den zwei Medaillen von 1739 (Verzeichniß Nro. 1 und 2) lieferte er seine ersten größern Münzen *).

Das 1740 von Carl Albert geführte Reichsvikariat und dessen 1742 erfolgte Wahl zum deutschen Kaiser als Carl VII. gaben Schega Gelegenheit zur Verfertigung der sehr schönen bayer. Vikariatsmünzen in Gold und Silber, der Wahlmedaillen und besonders des Kaisermedaillons von 1742 (Nro. 11), welcher zu den größten bayerischen Medaillen gehört; auch die Correntmünzen, darunter der schöne und seltene Kaiserthaler von 1743, sind von seiner Hand.

Dadurch widerlegt sich die Angabe in den oben erwähnten biographischen Notizen, daß Schega nach Ausbruch des österreichischen Successionskrieges ohne Beschäftigung beim Münzamt und so verdienstlos gewesen wäre, daß er sich aus Noth und um die Seinigen ernähren zu können, hätte mit Petschierschneiden abgeben müssen.

Unter Churfürst Max Joseph III., dem Sohne und Nachfolger Carl Alberts, hatte Schega in den ersten Jahren außer den Vermählungsmedaillen von 1747 nur die damaligen kleinen Correntmünzen zu schneiden, darunter einen schönen Vikariats-Dukaten von 1745, verfertigte aber inzwischen unter Andern 1746 für den Cardinal Joh. Theodor von Bayern und 1750 für den Churfürsten von Cöln Clemens August, so wie für die bayerische Prinzessin Maria Anna Carolina treffliche Medaillen.

Seine bisherigen Leistungen erwarben ihm die Gönnerschaft des Grafen Sigmund von Haimhausen, der 1751 Münz- und Bergwerks-Präsident wurde; durch ihn erhielt er seine Anstellung als churbayerischer Hofmedailleur.

Die bayerischen Correntmünzen, als ganze und halbe Thaler, halbe Gulden, Zwanziger u. s. w., welche von 1753 angefangen, nach dem neuen Conventions-20Guldenfuße in sehr großer Anzahl

*) Kleinere Münzen dürfte Schega schon ein paar Jahren früher geschnitten haben. So giebt es unter den verschiedenen Geprägen der bayerischen Groschen von 1736 einige, auf welchen das Brustbild Carl Alberts viel schöner und ähnlicher ist, als auf den andern Stempeln dieses Jahres, und ich glaube, daß sie von ihm gemacht wurden.

ausgeprägt wurden, und wozu Schega die meisten Stempel schnitt *), beschäftigten ihn mehrere Jahre ungemein, wohl zum Nachtheile seiner Leistungen im Medaillenfache, denn wir finden erst 1759 wieder eine Medaille auf Churfürst Max Joseph bei Gelegenheit der Stiftung der Akademie.

Doch führte er einige Aufträge für Private und Auswärtige aus, unter Letzteren die Consecrationsmedaillen für den Bischof Adam Friedrich von Würzburg und Bamberg von 1755, die zu seinen gelungensten Arbeiten gehören.

Im Jahre 1758 nach Wien berufen, lieferte er zwei Medaillen für den Fürsten von Lichtenstein; er kam 1766 abermals dahin, um das Portrait der Kaiserin Maria Theresia zu bossiren; die früheren Nachrichten sagen aber nicht zu welchem Zwecke, und eine Medaille auf die Kaiserin von Schega's Hand ist mir wenigstens nicht bekannt.

Nebst einigen schönen Medaillen für Churſachsen und das Bisthum Freysing von 1763 und 64, schnitt er nun auch mehrere bayerische, worunter sich die Portraitmedaillen auf den Churfürsten und die Churfürstin ohne Jahreszahl und jene für den Herzog Clemens Franz de Paula und seine Gemahlin auszeichnen.

Endlich begann er 1768 im Auftrage des Churfürsten Max Joseph sein vorzüglichstes Werk, die Reihenfolge der bayerischen Regenten in 18 Portraitmedaillen, zu welchen der geheime Rath v. Lori die Aufschriften verfaßte **). Diese Suite war 1770 von Schega vollendet und erwarb ihm die gerechte Bewunderung seiner Zeitgenossen, so wie sie ihn in den Rang der ersten Künstler im Portrait-Medaillenfache erhob.

---

*) Unter den zahlreichen Conventions-Thalern Churf. Max Joseph's von 1753 bis 1777 (über 70 theils in der Jahrzahl, theils im Gepräge mehr oder weniger verschiedene Stempel) sind einige aus den sechziger Jahren, im Vergleich zu den von Schega gewohnten Arbeiten, ziemlich schlecht geschnitten und können daher nicht von ihm seyn.

Es giebt auch einen Frauenthaler, von 1758, dessen Brustbild man Schega sehr wohl zuschreiben könnte, wenn nicht die unter demselben befindlichen kleinen Buchstaben: I. B. S. auf einen andern Graveur hindeuten würden.

**) Zehn Jahre früher hatte Churfürst Carl Theodor von der Pfalz die Reihenfolge der pfälzischen Fürsten von dem Medailleur Anton Schäfer in 30 Portraitmedaillen graviren lassen, welche aber keinen Vergleich mit den Schega'schen aushalten.

Auch die neuere Zeit, welche so bedeutende Medailleure hervorbrachte, muß Schega's reiner und sicherer Art, in Stahl zu schneiden, vollen Beifall zollen. Bei zierlicher Ausführung der Details, geschmackvollem Faltenwurf der Gewänder, hatte er eine höchst weiche, ungezwungene und meines Dafürhaltens noch wenig übertroffene Manier in Behandlung der Haare und des Pelzwerks, und wirklich kann nur bei solcher Behandlung, der auf den damaligen Medaillen übliche reichliche Haarschmuck, eine Art Uebergang von der unförmlichen Allongeperücke in natürliche lange wallende Locken, für den Beschauer gefällig erscheinen.

Auffallend ist übrigens auf manchen seiner Medaillen der zu große Schnitt des Auges.

Schega's letzte Arbeiten sind die Ackerbau-Preismedaillen von 1773, dann eine Medaille von 1775 auf das Militair-Lazareth, zu welcher aber ein älterer Aversstempel verwendet wurde, und eine Medaille auf Georg Friedr. Dittmer von 1774.

Ein Zufall brachte ihn nach 1766 um das rechte Auge und mehrere Jahre vor seinem am 6. Dezember 1787 erfolgtem Tode war er gänzlich erblindet.

Schega war seit 1740 mit Anna Catharina, einer gebornen Niederreiter, verheirathet und hatte zwei Töchter: Maria Anna und Elisabeth, letztere seit 1769 Gattin des churbayer. Hofmalers Christian Wink, die andere 1770 noch ledig.

Die öfters erwähnten älteren Nachrichten sagen auch, daß zwei Brüder von ihm in Wien lebten, der ältere Johann Anton, von Profession ein Büchsenmacher, verfertigte mathematische Instrumente und andere künstliche Arbeiten, der jüngere N. N. wurde unter Anleitung des Franz Andreas Schega einer der geschicktesten Siegelschneider.

Auch der damalige Stempelschneider in Neapel Bernhard Hribernick oder Berger, ein Schwestersohn Schega's, war ebenfalls ein Schüler von ihm.

Beschreibung

der von

Franz Andreas Schega

verfertigten Medaillen.

A. Auf Carl Albert, Churfürst von Bayern, nachmals röm. Kaiser als Carl VII., † 1745.

1. Medaille von 1739.

α) CAR. ALB. D. G. V. B. & P. — S. D. C. P. R. S. R. I. A. & E. L. L.

Geharnischtes Brustbild rechts mit langen, lockigen, über den Rücken hinabhängenden Haaren und umgeschlagenen Churmantel. Auf der Brust hängt die goldene Vließkette und über die rechte Schulter das breite Band des Georgiordens, dessen Stern vorne über den Churmantel liegt.

Unten: SCHEGA F.

β) Zwei auf Felsen stehende Löwen halten das mit dem Churhut bedeckte und von den beiden Ordensketten des Vließes und heil. Georg umgebene, vierfeldige bayerisch-pfälzische Wappen, mit dem Reichsapfel im rothen Mittelschildchen. Zu den Seiten des Churhutes ist die auf einem fliegenden Bande vertheilte Jahrzahl: MDCCX — XXVIIII., unten zwischen den Feldern sieht man die Stadt München im Prospekt.

In Silber zu 3⅝ Loth köln. Auch in Gold. Monn. en or p. 143. In der Größe eines breiten Doppelthalers.

---

2. Medaille von 1739.

Ist kleiner und von gewöhnlicher Thalergröße, sonst im Allgemeinen wie die vorhergehende. Die Zeichnungen des Harnisches, der Wappeneinfassung und des Bandes mit der Jahrzahl zeigen einige Verschiedenheiten.

In Silber zu 1$^{13}/_{16}$ Loth. Gold zu 10 Dukaten. Ist in Silber auch zu 2⅞ Loth, wie ein dicker Doppelthaler, geprägt.

3. Vikariats-Thaler von 1740.

A) D: G: CAR: ALB: S: ✱ INF: BAV: AC SUP: PAL: DUX CO: PAL: R: S: R: I: A: ✱ EL.

Geharnischtes Brustbild rechts mit langen lockigen Haaren, Gewandumschlag und breitem Ordensband über die rechte Schulter. Am Arme: F. A. S.

R) EIUSQUE IN P: RH: SUEV: ET FR: IUR: CONPROV: ET VICARIUS L: L: 1740.

Der doppelte Reichsadler, auf dessen Brust das mit dem Vließ- und dem St. Georgiorden behängte, vierfeldige, bayerisch-pfälz. Wappen, sammt Reichsapfel im Mittelschildchen.

Madai Nr. 482. v. Schultheß-Rechberg Nr. 452. Monn. en arg. p. 208.

---

4. Vikariats-Thaler von 1740. Gemeinschaftlich mit Churpfalz.

A) D: G: CAR: ALB: ✱ CAR: PHIL: S: R: I: ELECTORES EIUSQ:

Die Brustbilder Carl Alberts und des Churfürsten Carl Philipp von der Pfalz rechts nebeneinander, beide mit dem goldenen Vließ geziert. Ersterer ist im Harnisch, hat das breite Ordensband über die Schulter und an seinem Arme steht des Medailleurs Name: F. A. S.

R) IN PART: RHENI SUEV: ET IUR: FRANCON: VICARIORUM. (sic) 1740.

Der doppelte Reichsadler, auf dessen Brust die zwei mit Churhüten bedeckten und mit dem Vließ- und St. Georgiorden behängten Wappen von Churbayern und Churpfalz nebeneinander.

Ist auch als Doppelthaler geprägt. Madai Nr. 479. v. Schultheß-Rechberg Nro 453. Monn. en arg. p. 208. Exter I. p. 437.

Diese beiden Thaler sind die einzigen von Schega geschnittenen Correntmünzen, welchen er die Anfangsbuchstaben seines Namens beisezte, und ich nehme sie deßhalb hier auf.

---

5. Große Medaille von 1742, auf die Kaiserwahl zu Frankfurt.

A) CAROLUS VII. D. G. — ROM. IMP. SEMP. AUG.

Geharnischtes und belorbeertes Brustbild rechts, mit langen lockigen Haaren, umhängendem, auf der rechten Schulter durch eine Schließe befestigtem Hermelinmantel, auf welchem das große Georgiordenskreuz gestickt ist. Auf der Brust ist die Vließkette und unten am Arme steht: F. A. SCHEGA F.

B) VNIONE ET OBSERVANTIA LEGUM.

Die mit Engelsköpfen gezierte Bundeslade, darauf ein offenes Buch (die Tafeln Mosis) mit der Inschrift: DECA — LOGVS. Rechts oben die strahlende Sonne.

Im Abschnitt in einer zierlichen Einfassung von Schnitzwerk die Schrift in 3 Zeilen:

IN MEM: ELECT: FACTAE FRANC: 24 IAN: 1742.

In Silber zu 8 Loth. Auch in Bronze.

---

6. Große Medaille v. 1742, desgleichen.

A) Wie auf voriger Nr. 5.

B) Hat: UNIONE und LOGUS (mit U statt V), das Uebrige wie bei Voriger, aber von merklich verschiedenem, in der Zeichnung der Bundeslade, des Bodens und der Schnitzwerkeinfassung, welche Letztere viel dünner ist, abweichendem Stempel.

In Silber zu 8 Loth.

---

7. Große Medaille v. 1742, desgleichen.

A) CAROLUS VII. D. — G. ROM. IMP. SEMP. AUG.

Das geharnischte nnd belorbeerte Brustbild im Allgemeinen wie auf Nr. 5. Der umgeschlagene Hermelinmantel ist hier aber von ganz verschiedenem Faltenwurf, ohne Schließe und außer der Vließkette sieht man auf der Brust das breite Band des Georgiordens, welches unten am Rande der Medaille mit daranhängendem Ordenskreuze wieder zum Vorschein kommt. Am Arme: F. A. SCHEGA F.

B) Wie auf der vorhergehenden Med. Nr. 6.

In Silber zu 8 Loth.

---

8. Medaille von 1742, desgl.

A) CAROLUS VII. D. G. — ROM. IMP. SEMP. AUG.

Geharnischtes und belorbeertes Brustbild rechts, mit langen lockigen Haaren und umgeschlagenem Hermelinmantel, auf welchem das Georgiordenskreuz gestickt ist. Unten: F. A. SCHEGA. F.

B) UNIONE ET OBSERVANTIA LEGUM.

Vorstellung der Bundeslade u. s. w. wie auf Nr. 5. Auf dem Buche: DECA LOGUS, und im Abschnitt in einer Schnitzwerkeinfassung 3 Zeilen:

IN MEM: ELECT: FACTAE FRANC: 24 IAN: 1742.

In Silber $2\frac{5}{16}$ und 3 Loth. Auch in Bronze. Thalergröße.

---

9. Medaille von 1742, desgl.

A) Wie auf der Vorigen Nr. 8, aber ohne Ordenskreuz auf dem Hermelinmantel.

B) Bundeslade u. s. w. wie vorher, aber von ganz verschiedener Zeichnung. Hat VNIONE und LOGVS und die dreizeilige Schrift im Abschnitt ist ohne Schnitzwerkeinfassung.

In Silber zu 3 Loth. Thalergröße. Finauer p. 147. Vergl. Leyser Cat. p. 120 Nr. 576.

---

10. Medaille von 1742, desgl.

Ist kleiner und das Ordenskreuz auf dem Hermelinmantel fehlt, übrigens ganz wie die Med. Nr. 8.

In Silber zu 1 Loth. Auch in Bronze. Halbe Thalergröße.

Es giebt noch zwei kleinere Medaillen von 1742, ohne Namen des Graveurs, aber mit derselben Vorstellung wie auf obigen Nr. 5 bis 10. Sie wurden bei der Kaiserkrönung in Frankfurt als Auswurfmünzen gebraucht, und die größere ist in Gold zu 2 Dukaten, in Silber zu $\frac{5}{10}$ Loth, die kleinere in Gold zu 1 Dukaten, in Silber zu $\frac{5}{22}$ Loth ausgeprägt, jede Sorte von zweierlei Stempel.

Ich halte sie nicht für Arbeiten Schega's.

---

11. Medaillon von 1742.

A) CAROLUS VII. D. G. ROM. IMPERATOR SEMP. AUG.

Belorbeertes Brustbild rechts im Schuppenharnisch auf altrömische Art, mit langen lockigen Haaren, umhängender Vließkette und breitem Georgiordensband.

Auf dem umgeschlagenen Hermelinmantel ist das Ordenskreuz gestickt. Unten: F. A. SCHEGA F.

R) MARIA AMALIA ROM. IMP. D. CAES. IOSEPHI FILIA.

Brustbild der Kaiserin links, mit einem Krönchen auf dem Haupte und Perlenschnüren in den Haaren.

Der umgeschlagene Hermelinmantel wird über die Brust durch eine Spange von Edelsteinen zusammengehalten. Unten: F. A. SCHEGA F. 1742.

In Silber zu 16 Loth. Auch in Bronze. Ist eine der größten bayerischen Medaillen.

---

12. Medaille mit Revers von 1792.

A) CAROLVS VII. ET AMALIA AVGVSTI.

Die Brustbilder des Kaisers und der Kaiserin rechts nebeneinander, er geharnischt und belorbeert mit auf der Brust hängender Vließkette, sie im umgeschlagenen Hermelinmantel. Unten am Arme des Kaisers: SCHEGA F.

R) CAROL. THEOD. S. R. I. ELECTOR ET VSQ. VIC. ITERVM AN. CIↃIↃCCXCII. PRINCIPATVS SVI ET CONIVGII SEMISAECVLARI RESTITVIT.

I. M. BÜCKLE F.

In Silber zu 4 Loth. Auch in Zinn.

Zu dieser von Schega unvollendet gelassenen Medaille, wurde der Revers erst 1792 auf Befehl des Churfürsten Carl Theodor bei Gelegenheit seiner 50jährigen Regierungs- und Vermählungsfeyer von dem Carlsruher Hofmedailleur Joh. Martin Bückle verfertigt.

B. Auf Maximilian Joseph III., Churfürst von Bayern, † 1777.

13. Medaille von 1747, auf des Churfürsten Vermählung mit der sächsischen Prinzessin Maria Anna.

A) D. G. MAX. IOS. U. B. & P. S. D. C. P. R. S. R. I. A. & E. L. L. & M. AN. R. P. P. & S.

Die jugendlichen Brustbilder des Brautpaares rechts nebeneinander, er im Harnisch mit umhängendem großen Georgiordensband, an welchem unten der Stern, sie im gestickten Kleide. Unten. F. A. SCHEGA F.

R) DESIGNANT AMBO SERENUM.

Eine bergige, von einem Fluße durchschnittene Landschaft, über welcher zwei Regenbogen erscheinen und im Hintergrund die aufgehende Sonne.

Vorne rechts steht an einem Felsen des Medailleurs Name wieder, mit: F. A. S.

Im Abschnitt in 3 Zeilen:

BAVARIA DUPLICI CONNUBIO FELIX MDCCXLVII.

In Silber zu 2¾ Loth. Finauer p. 158. Finsterwald p. 2654.

---

14. Dieselbe Medaille von 1747, aber von einem kleineren, nur halb so großen Stempel, wie Vorige. Der Name des Medailleurs ist auf dem Avers mit: SCHEGA F. ausgedrückt.

Ich sah diese Med. nur in Blei und mit einem Stempelriß, weßhalb sie wahrscheinlich nicht weiter ausgeprägt wurde.

---

15. Kleine goldne Vermählungs-Medaille von 1747.

A) D. G. M. I. U. B. & P. S. D. C. P. R. S. R. I. A. & E. L. L. & M. A. R. P. P. & S.

Die Brustbilder des Brautpaares rechts nebeneinander, beide in leichtem Gewandumschlag, der Churfürst geharnischt und mit dem auf der Brust hängendem goldnen Vließe.

R) DESIGNANT AMBO SERENUM.

Landschaft mit dem Regenbogen und der Sonne wie auf der vorigen größeren Medaille.

Im Abschnitt in 3 Zeilen:

BAVAR: DUPL: CONNUBIO FELIX. 1747.

Auf beiden Seiten fehlt hier der Name des Medailleurs Schega.

In Gold zu 1 Dukaten. Monn. en or p. 144.

---

16. Ständische Präsentmed. v. 1747, bei derselben Veranlassung.

a) D. G. MAX. IOS. U. B. & P. S. D. C. P. R. S. R. I. A. & E. L. L. & MAR. AN. R. P. P. & S.

Die Brustbilder des Brautpaares rechts nebeneinander, er im Harnisch mit langen lockigen Haaren, umhängender Vließkette und umgeschlagenem, auf der Schulter durch einen Löwenkopf befestigtem Hermelinmantel, auf welchem das Georgiordenskreuz gestickt ist, sie mit Diadem im Kopfputze. Unten: F. A. S.

b) BENEDICAT VOS OMNIPOTENS BENEDICTIONIBUS COELI DESUPER. GEN. C. 49. V. 25.

Die zu dem strahlenden Auge Gottes emporblickende Bavaria kniet vor einer Pyramide, auf welcher die Schrift in 9 Zeilen:

DA VIVAT BAVARIA IVNCTA SAXONIÆ ITA PRECAMVR STATVS BOIARIÆ.

Am Fuße der Pyramide liegt der bayerische Weckenschild als landschaftliches Wappen. Im Abschnitt: SCHEGA F.

Flaches Thalergepräge. In Gold zu 5 Dukaten, in Silber zu $1^3/_{16}$ Loth. Finauer p. 160. Joachim I. p. 245. Madai Nr. 2904. Monn. en arg. p. 209.

---

17. Große Medaille von 1759, auf die Stiftung der bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

a) D. G. MAXIMILIANUS IOSEPHUS ELECTOR BAVARIAE.

Geharnischtes Brustbild rechts, mit in Locken lang über den Rücken hinabfallenden Haaren, umgeschlagenem Hermelinmantel, auf welchem vorne das Georgiordenskreuz gestickt ist, dessen großes Band über die Schulter hängt, an welcher

ein Löwengesicht erscheint. Vorne auf der Brust hängt das goldne Vließ. Unten: F. A. SCHEGA F.

R) MAIORVM GLORIAE. COMMODO POSTERORVM.

Minerva, mit dem befiederten Helm bedeckt, sitzt auf einem Cubus, hält in der Rechten den Stab mit der Freiheitsmütze und mit der Linken einen Schild, auf welchem eine trigonometrische Figur mit der Umschrift:

TENDIT AD ÆQUUM.

Ueber dem Cubus sitzt die Eule, und unten rechts an der Leiste steht des Medailleurs Name: F. A. S.

Im Abschnitt die Schrift in 4 Zeilen:

ACADEMIA SCIENT. ELECT. BOICA INSTIT.
MONACH. PRINC. NATALI DIE XXVIII. MART.
MDCCLIX.

In Silber zu 6 und 6¼ Loth. Wurde auch in Gold zu 50 Dukaten als akademische Preismedaille ausgegeben. Finauer p. 171. Appel M. S. p. 93. Nr. 830.

Die folgenden 8 Schega'schen Medaillen Nr. 18 bis 25 sind sämmtlich ohne Jahrzahl und die wahrscheinliche Aufeinanderfolge ihres Erscheinens kann nur annähernd, nach den allmälig älter ausgedrückten Gesichtszügen des Churfürsten und der Churfürstin bestimmt werden.

18. Große Medaille ohne Jahrzahl.

A) Ist der Avers der vorigen Medaille Nr. 17.

R) D. G. MARIA ANNA ELECTR. BAV. NATA REG. PR. POL. ET SAX.

Brustbild der Churfürstin links im Staatskleide mit dem gestickten Ordensstern an der linken Seite und breitem Band über die Brust. Sie hat den Hermelinmantel umhängend und eine kleine Krone in dem mit Perlenschnüren durchflochtenen Kopfputz. Unten: F. A. SCHEGA. F.

In Silber zu 6 und 7 Loth. Auch in Bronze.

---

19. Große Med. o. J.

A) D. G. MAXIMILIANUS IOSEPHUS ELECTOR BAVARIAE.

Geharnischtes Brustbild rechts mit umschlagenem Hermelinmantel, breitem Ordensband über die Schulter und dem auf der Brust hängenden goldnen Vließ.

Die Haare sind im Nacken mit einer Bandschleife zusammengebunden. Unten: F. A. SCHEGA F.

B) Wie auf der vorigen Med. Nr. 18.

In Silber zu $7^{3}/_{16}$ Loth.

---

20. Med. o. J.

A) D. G. MAXIMILIANUS IOSEPHUS ELECTOR BAVARIAE.

Brustbild des Churfürsten im Allgemeinen wie auf der vorigen Med. Nr. 19, aber die Haare ungebunden. Unten: F. A. SCHEGA.

B) D. G. MARIA ANNA ELECTR. BAV. NATA REG. PR. POL. ET SAX.

Brustbild der Churfürstin links im Allgemeinen wie auf Nr. 18, aber ohne die kleine Krone im Kopfputz. Unten: SCHEGA.

In Silber zu 4 Loth. Auch in Bronze.

---

21. Med. o. J. (um 1763).

A) D. G. MAXIMILIANUS IOSEPHUS ELECTOR BAVARIAE.

Brustbild rechts mit langen wallenden Haaren, im Hermelinmantel, auf welchem das Ordenskreuz geflickt ist, und mit breitem Ordensband über die Schulter. Vorne auf der Brust, wo ein Theil des Harnisches ersichtlich ist, hängt das goldne Vließ. Unten: F. A. SCHEGA.

B) D. G. MARIA ANNA ELECTR. BAV. NATA REG. PR. POL. ET SAX.

Brustbild links im Hermelinkleide, mit Perlenschnüren in den Haaren. Ohne Ordensband und Stern. Unten: SCHEGA.

Kleiner als Nr. 20. In Silber zu 2½ und 3 Loth. Auch in Bronze.

---

22. Med. o. J.

Wieder kleiner und hat nur auf dem Avers des Medailleurs Namen mit: SCHEGA. Uebrigens ganz wie die vorhergehende Med. Nr. 21.

In Gold zu 6 Dukaten, in Silber 1 Loth und auch in Bronze. Halbe Thalergröße.

---

23. Med. o. J. (um 1771).

A) MAX. IOS. H. I. B. — CHURFÜRST.

Geharnischtes Brustbild links mit umgeschlagenem, auf der Schulter durch eine Schließe zusammengehaltenen Hermelinmantel, auf welchem das gestickte Ordenskreuz. An der rechten Seite ist ein Theil des breiten Georgiordens-Bandes ersichtlich und auf der Brust hängt das goldne Vließ an einem Bande. Im Nacken eine Bandschleife und unten am Arme: SCHEGA.

R) MAR. ANNA ELECTR. BOIOAR. — NAT. REG. PR. POL. ✱ SAX.

Brustbild links mit dem auf der linken Schulter durch eine Schließe befestigten Hermelinmantel, auf welchem das Ordenskreuz gestickt ist, breitem Band über die Brust und Perlenschnüren in den Haaren. Unten: SCHEGA.

In Silber zu 2 Loth und in Bronze. Auch mit SCHEGA F. am Arme des Churfürsten. Thalergröße.

---

24. Med. o. J. (um 1773).

A) MAX. III. BOIOR. — DUX. S. R. I. ELECTOR.

Geharnischtes Brustbild rechts mit umgeschlagenem, auf der Brust durch eine Schließe zusammengehaltenen Hermelinmantel, breitem Ordensband und der Vließkette auf der Brust. In den Haaren eine Bandschleife. Unten: SCHEGA.

R) Brustbild der Churfürstin mit Umschrift u. s. w., wie auf der vorigen Med. Nr. 23.

In Silber 2 Loth. Thalergröße.

---

25. Kleine Medaille o. J.

A) MAXIMILIAN. III. BOIOR. DUX S. R. I. ELECTOR.

Geharnischtes Brustbild rechts mit dem auf der Schulter befestigten Hermelinmantel und einer Bandschleife in den Haaren. Auf der Brust ist das breite Ordensband und hängt das goldne Vließ. Unten: SCHEGA.

R) MARIA ANNA ELECTR. BOIOAR. NAT. REG. PR. POL. ET SAX.

Brustbild links im Allgemeinen wie auf Nr. 23, aber ohne Ordensstern. Des Medailleurs Name fehlt.

In Silber zu ½ Loth und dicker zu 1 Loth. Auch in Bronze.

---

26. Akademische Preismedaille von 1763.

A) D. G. MAXIMILIANUS IOSEPHUS ELECTOR BAVARIAE.

Des Churfürsten Brustbild wie auf Nr. 21. Unten: F. A. SCHEGA.

R) BENE MERENTIBVS.

Im Felde einen Lorbeerkranz und im Abschnitt in 2 Zeilen: ACADEMIA BOICA MDCCLXIII.

In Silber zu 2½ und zu 3 Loth. Finauer p. 172.

---

27. Preismedaille von 1771, für die Pferdezucht.

A) MAX. IOS. H. I. B. — CHURFÜRST.

Des Churfürsten Brustbild links wie auf Nr. 23. Am Arme: SCHEGA.

R) LOHN DER PFERDZUCHT.

Ein springendes Pferd von der rechten Seite. Im Abschnitt 1771.

In Gold zu 10 Dukaten, Silber zu 2, 2½ und 3 Loth. Ist auch in Zinn und Bronze ausgeprägt.

---

28. Kleinere Preismedaille desgl.

A) MAX. IOS. H. I. B. CHURFÜRST.

Brustbild rechts wie auf Nr. 25. Unten: F. A. S.

R) LOHN DER PFERDZUCHT.

Ein springendes Pferd von der rechten Seite. Im Abschnitt: 1771.

In Gold zu 5 und 3 Dukaten, in Silber 1 Loth. Ist auch in Bronze geprägt.

---

29. Halber Schulpreisthaler von 1772.

A) MAXIMIL. III. — BOI. DUX ELECTOR.

Brustbild rechts mit langen wallenden Haaren im Hermelinmantel, auf welchem das Georgiordenskreuz gestickt ist, umhängendem breiten Ordensband und dem goldnen Vließ auf der Brust.

R) MERENTIBUS.

Minerva sitzend, mit dem befiederten Helm bedeckt, in der Rechten einen Kranz und in der Linken den Spieß haltend. An ihrer rechten Seite lehnt der Schild mit dem Meduſenhaupt und links sitzt eine Eule. Im Abschnitt in 3 Zeilen:

SCHOLIS GERMAN. RESTAURATIS 1772.

Appel Repert., II. p. 134.

---

30. Viertel Schulpreisthaler v. 1772.

A) MAX. III. BOI. — DUX ELECTOR.

Geharnischtes Brustbild rechts mit Bandschleife in den Haaren, breitem Ordensband über die Schulter und dem goldnen Vließ auf der Brust.

R) MERENTIBUS.

Minerva sitzend im Allgemeinen wie vorher, aber die Eule zur Rechten und der Schild zur Linken. Im Abschnitt in 3 Zeilen:

SCHOLIS GERMAN. RESTAURAT. 1772.

Diese und die vorige Nummer ohne Namen des Medailleurs.

---

31. Preismedaille von 1773 für den Ackerbau.

A) MAX. III. BOIOR. — DUX S. R. I. ELECTOR.

Des Churfürsten Brustbild rechts, wie auf Nr. 24. Unten: SCHEGA.

R) LOHN DES ACKERBAUES.

Die bekränzte Ceres mit der Sichel in der Rechten und einer Getreidegarbe im linken Arm, sitzt auf einem Felsen und stützt ihren Fuß auf eine am Boden liegende Egge. Unten rechts: F. A. S. Im Abschnitt: 1773.

In Silber 2 Loth.

---

32. Preismed. von 1773, desgl.

A) MAX. IOS. H. I. B. — CHURFÜRST.

Brustbild links wie auf Nr. 23. Am Arme: SCHEGA.

R) Wie auf der vorigen Med. Nr. 31.

In Silber 2 Loth. Ist auch in Bronze geprägt.

---

33. Medaille von 1775, auf die Erbauung des Militär-Lazareths zu München.

A) MAX. IOS. H. I. B. — CHURFÜRST.

Brustbild links wie auf Nr. 23. Am Arme: SCHEGA. F.

R) Schrift in 12 Zeilen:

NOSOCOMIO AEGROTO ✱ LAESO MILITI MUNIFICENTIA MAXIMILIANI III. BOIOR. DUCIS ✱ ELECTOR. PATRIAE ORDINIBUS PRINCIPIS EXEMPLUM IMITANTIBUS A FUNDAMENTIS ERECTO MDCCLXXV.

In Silber 2 Loth.

---

34. — 51. Achtzehn Porträtmedaillen, die Reihenfolge der bayerischen Regenten in gerader Linie, von Otto dem Größeren bis auf Maximil. Joseph III., auf des Letztern Befehl von F. A. Schega geschnitten und um 1770 vollendet.

1. A) OTTO III. — BOIOR. DUX.

Geharnischtes Brustbild von vorne im Fürstenmantel und mit dem Fürstenhut bedeckt:

R) 9 Zeilen: COMES WITTELSBAC. PALATINUS BOIOARIAE ARNULPHI DUCIS SOBOLES DUCATUM AVITUM

VIRTUTIS & PRUDENTIAE PRAEMIUM POSTLIMINIO RECEPIT 1180. † 1183. Oben die Reihenzahl 1.

---

2. A) LUDOVICUS V. — BOIORUM DUX.

Geharnischtes Brustbild links mit umhängendem Hermelinmantel.

B) 9 Zeilen: NAT. 1174. DUCATUS PROMOTOR CONDITOR URBIUM FAVENTE CAESARE COMES PALATINUS RHENI 1215. SCELESTA MANU OCCISUS 1231. Oben die Zahl 2.

---

3. A) OTTO IV. — BOIOR. DUX.

Geharn. Brustb. rechts im Hermelinmantel.

B) 9 Zeilen: NAT. 1206. PALATINATU RHENI NUPTIIS FIRMATO AUCTO DUCATU IURE REGIO ADVERSUS NOVATORES ADSERTO PRINCEPS ILLUSTRIS † 1253. Oben die Zahl 3.

---

4. A) LUDOVICUS VI. BOIOR. — DUX ELECTOR.

Geharn. Brustb. links im Hermelinmantel.

B) 13 Zeilen: NAT. 1229. GENTIS PALATINO BOICAE PARENS PROVINCIIS CUM FRATRE DIVISIS 1255. CONRADINI SUEVI HAERES 1269. RUDOLPHI CAESAR. ELECTOR 1273. VICARIUS IMPERII 1291. †. 1294. Oben die Zahl 4.

---

5. A) LUDOVICUS IV. — CAESAR AUGUSTUS.

Brustb. rechts im Kaisermantel und mit der Kaiserkrone bedeckt.

B) 11 Zeilen: NAT. 1287. ELECT. IN IMP. 1314 AEMULI VICTOR 1322 PACTO PAPIENSI GENTIS AUG. STATOR 1329 VINDEX CAESARUM BOIOARIAE SECUNDAE HAERES 1340. PRIMAE LEGISLATOR 1345. † 1347. Oben die Zahl: 5.

---

6. A) STEPHANUS II. — BOIOR. DUX.

Geharn. Brustb. von vorne, bedeckt mit dem Fürstenhut und umhängender Kette.

B) 10 Zeilen: ACCISIS FRATRUM DISCORDIA DUCATUS VIRIBUS ELECTORALI DIGNIT. MARCHIA BRANDENB. COMIT. TYROL. AEMULORUM INVIDIA AMISSIS FATIS CESSIT † 1377. Oben die Zahl 6.

7. A) IOANNES II. — BOIORUM DUX.

Geharn. Brustb. rechts im Hermelinmantel mit umhängender Kette.

B) 7 Zeilen: ABROGATO TRICIPITI IMPERIO SCISSO DUCATU 1392. LINEAE MONACENSIS AUTOR † 1397. Oben die Zahl 7.

---

8. A) ERNESTUS I. — BOIOR. DUX.

Geharn. Brustb. links mit umhängender Kette und Feldbinde.

B) 11 Zeilen: WILHELMI FRATRIS IN REGIM. SOCIUS LINEA STRAUBING. 1425. INGOLSTADIENSI 1437. EXLINCTIS CUM HENRICO LANDISHUTANO DITIONUM HAERES. † 1438. Oben die Zahl 8.

---

9. A) ALBERTUS III. — BOIOR. DUX.

Brustb. von vorne mit Federhut, im Wamse mit umhängender Kette.

B) 9 Zeilen: NAT. 1396. DETRECTATO BOHEMIAE SOLIO IUDAEIS ✱ PRAEDONIBUS DUCATU PULSIS TRANQUILLITATIS PUBLICAE CUSTOS. † 1460. Oben die Zahl 9.

---

10. A) ALBERTUS IV. — BOIOR. DUX.

Geharn. Brustb. links mit Perlenmütze und Pelzumschlag.

B) 9 Zeilen: NAT. 1447. UTRAQ. BOIOARIA LAUDO COLONIENSI IUNCTIS 1505, IURIUM PRIMOGENITURAE RESTITUTOR 1506. † 1508. Oben die Zahl 10.

---

11. A) WILHELMUS IV. — BOIORUM DUX.

Brustb. rechts mit Federhut, im Pelzmantel mit umhängenden Ketten.

B) 8 Zeilen: NAT. 1493. SOCIO CUM LUDOVICO FRATRE IMPERIO LEGUM RESTAURATOR RELIGIONIS AVITAE VINDEX. † 1550. Oben die Zahl 11.

---

12. A) ALBERTUS V. — BOIORUM DUX.

Geharn. Brustb. links mit Armschild und umhängender Vließkette.

B) 12 Zeilen: NAT. 1528. TRANSACTIONIS PASSAVIENSIS CONCILII TRIDENTINI SCIENTIAR. ET ARTIUM PRO-

MOTOR BIBLIOTH. FUNDATOR DYNASTIIS AD DUCATUM REDUCTIS FIDEICOMMISSI AUTOR. † 1579. Oben die Zahl 12.

---

13. A) WILHELMUS V. — BOIORUM DUX.

Geharn. Brustb. rechts mit Hermelinumschlag und der goldnen Vließkette.

B) 8 Zeilen: NAT. 1548. ARIS COLONIENSIUM SERVATIS AUCTIS COMERCIIS SCHOLIS DOTATIS DUCATU SE ABDICAVIT. 1596. † 1626. Oben die Zahl 13.

---

14. A) MAXIMIL. I. BOIOR. DUX ELECTOR.

Geharn. Brustb. links mit umhängendem Hermelinmantel und der Vließkette.

B) 13 Zeilen: NAT. 1573. LEGISLATOR BOIOR. BELLO TRICENNALI CATHOLICORUM DUX AUSTRIA BOHEM. VICTIS POSTLIMINIO ELECTOR 1623. PROMOT. DUCAT. FINIBUS GERM. PACIFICATOR 1648. PIUS FELIX AUGUSTUS. † 1651. Oben die Zahl 14.

---

15. A) FERDINANDUS — BOIOR. DUX ELECTOR.

Geharn. Brustbild rechts mit umschlagenem Hermelinmantel.

B) 9 Zeilen: NAT. 1636. ASSERTIS 1657. VICAR. IMPER. IURIBUS CORON. IMP. DETRECTATA VINDICATA CONSILIIS GERMANIAE LIBERTATE OPIBUS CIVIUM AUCTIS PACATUS IN ARMIS. † 1679. Oben die Zahl 15.

---

16. A) MAX. II. BOIOR. — DUX ELECTOR.

Geharn. Brustb. links mit umhängendem Hermelinmantel und der Vließkette.

B) 10 Zeilen: NAT. 1662. VICTOR. TURCAR. BELGARUM PRAESES DEFENSOR DOMINUS SUA GENTISQ. VIRTUTE ET FIDE UTRAQ. FORTUN. CLARUS ARTIUM STATOR POPULI DELICIUM † 1726. Oben die Zahl 16.

17. A) CAROLUS VII. — CAESAR AUGUST.

Belorbeertes Brustb. rechts im Schuppenharnisch, mit breitem Ordensband und der Vließkette. Am Arme: SCHEGA. F.

B) 10 Zeilen: NAT. 1697. ORDINIS EQUESTR. S. GEORGII 1729. RESTAURATOR VICARIUS IMPER. 1740 IN IMPER. ELECT. 1742 PAR SOLIO FATIS MAIOR AEVO DIGNISSIM. † 1745. Oben die Zahl 17.

---

18. A) MAXIMIL. III. BOIOR. DUX ELECT.

Brustb. rechts im Hermelinmantel mit Ordensband und goldenem Vließ.

R) 13 Zeilen: NAT. 1727. INSTITUTO REI METALLICAE COLLEGIO LEGIBUS EMENDATIS EXCITATIS ARTIBUS MANUMISSIS INGENIIS DUCUM PROGENITOR. IMAGINES AERI COMMISIT. 1768. FR. ANDR. SCHEGA FECIT. Oben die Zahl 18.

Jede dieser 18 Medaillen hat Thalergröße und wiegt 2 köln. Loth in Silber. Sie sind auch in Zinn, seltener aber in Bronze geprägt. Ein goldnes Exemplar liegt im königl. Münzkabinet.

Man hat diese Suite in neuerer Zeit öfters nachgeprägt, ihr aber damit auch die Blüthe der Schönheit abgestreift, indem durch das Poliren die nahe an die Oberfläche der Stempel tretenden Parthien, besonders der Haare und des Pelzwerkes verwischt wurden und nun auf manchen Medaillen (z. B. Nr. 9. von Albert III.) nicht mehr mit dem Körper zusammenhängend erscheinen.

Die sogenannte fleur de coin findet sich daher nur auf einem wohlerhaltenen alten Exemplare.

C. Auf Prinzen und Prinzessinnen des bayerischen Hauses.

52. Medaille von 1750, auf die Wittwe des Prinzen Ferdinand Maria von Bayern, Maria Anna Carolina von Neuburg, († 1751).

A) MAR. AN. CAR. U. B. &. S. P. D. NATA DUX PAL. NEOB. FERD. D. BAV. VID.

Brustbild rechts mit Wittwenschleyer und umgelegtem Hermelinmantel. Unten: SCHEGA F.

R) SEMPER ET IDEM.

Ein aufgerichteter Löwe unter einem Palmbaume hält den schwarz tingirten Wappenschild, worin der pfälzische Löwe. Hinter dem Schildhalter hängt zum Theil auf dem Wappen ein mit den bayer. Wecken bezeichneter Hermelinmantel. Im Abschnitt: F. A. SCHEGA 1750.

In Silber zu $1^{13}/_{16}$, 2, $2^{3}/_{4}$ und $2^{7}/_{8}$ Loth. Exter. I. p. 308 Nr. CCCII.

---

53. Kleinere Med. von 1750.

A) MAR. AN. CAR. U. B ✱ S. P. D. NATA DUX PAL. NEOB. FERD. D. BAV. VID.

Brustbild rechts im Allgemeinen wie vorher. Am Arme: F. A. S.

B) SEMPER ET IDEM.

Vorstellung im Allgemeinen auch wie vorher. Im Abschnitt: SCHEGA F. 1750.

In Gold zu 3 Dukaten. Silber zu ½ und 1 Loth.

---

54. Große Med. ohne Jahrz. auf den Prinzen Clemens Franz de Paula, († 1770), und seine Gemahlin Maria Anna von Sulzbach († 1790).

A) CLEMENS FRANC. — BAVARIAE DUX.

Geharnischtes Brustbild rechts mit langen Haaren, worin eine Bandschleife, breitem Ordensband und goldenem Vließ auf der Brust und vorne umgeschlagenem Hermelinmantel. Unten: F. A. SCHEGA.

B) MAR. ANNA DUX SOLISB. — CLEM. FR. B. D. CONIUX.

Brustbild links in umhängendem, auf der Schulter durch eine Schließe befestigtem Hermelinmantel, die Haare mit Perlenschnüren durchflochten. Unten: F. A. SCHEGA F.

In Silber zu 4 Loth. Auch in Zinn.

---

55. Med. von 1755, auf denselben.

A) CLEMENS FRAN — CISCUS BAVAR. DUX.

Geharnischtes Brustbild rechts mit einer Bandschleife in den Haaren, und umhängendem, auf der Schulter durch eine Schließe befestigtem Hermelinmantel. Unten: SCHEGA F.

B) ARETUSAM MISCUIT ISTRO.

Auf einem Felsen, dem eine Quelle entspringt, sitzt eine Nymphe und ihr gegenüber ein Flußgott, mit der Rechten die Wasserurne ausschüttend.

Im Abschnitt in 3 Zeilen:

NORICUS ARETUSAEUS P. ARC. ACCLAM. MDCCLV.

In Silber zu 2 Loth und in Zinn.

Ueber die Veranlassung zu dieser Medaille, welche auf dem Revers einen Stempelriß hat, konnte ich mir noch keinen Aufschluß verschaffen.

---

56. Medaillenavers.

Hat: CLEMENS FRAN — CISCUS BAV. DUX, übrigens wie der Avers der Vorigen. Blei.

---

57. Große Med. von 1764 auf denselben, bei dessen Ernennung zum Großmeister des St. Michelordens.

A) CLEMENS. FRANC. — BAVARIAE DUX.

Brustbild rechts wie auf Nr. 54. Unten: F. A. SCHEGA.

B) Die von der St. Michaelsordenskette umschlossene Schrift in 4 Zeilen:

MAGNUS ORD. MAGISTER XVII. IUNII. MDCCLXIV.

In Silber zu 4 Loth. Finauer p. 167. Appel M. S. III. p. 11. Nr. 55.

---

58. Große Med. von 1750 auf den Prinzen Clemens August, Churfürsten von Cöln ꝛc. († 1761), zu dessen 1732 erfolgter Erwählung als Großmeister des deutschen Ordens.

A) CLEMENS AUGUSTUS D. G. ARCHIEP. COL. ET S. R. I. EL. BAV. DUX O. T. MAG.

Geharnischtes Brustbild rechts mit breitem Ordensband über die Brust und umgeschlagenem Deutschordens-Mantel, auf welchem vorne das große Ordenskreuz gestickt ist. Unten: SCHEGA F. 1750.

B) SIC AUGUSTI CLEMENTIA FULGET.

Die strahlende Sonne. Im Abschnitt in 2 Zeillen:

ORITURQUE ORD. TEUT. DIE 17. IUL. 1732.

In Silber zu 6½ Loth. Joachim I. p. 83. Merle p. 446. Nr. 46. Ampach Nr. 7352.

---

59. Medaillon von 1746, auf den Prinzen Johann Theodor, Bischof von Regensburg, Freysing und Lüttich, bei dessen Ernennung zum Cardinal.

A) IOAN. THEODOR. S. R. E. CARD. EP. FRIS. RAT. & LEOD. U. B. D. S. R. I. P.

Brustbild rechts mit gelockten Haaren, rundem Käppchen, im geistlichen Mantelkleide, auf welchem vorne das Pectorale hängt. Unten: F. A. SCHEGA F.

B) INCONCUSSA MANET BOICO SUFFULTA LEONE.

Die Religion mit dem Kelche in der Rechten und dem Kreuze in der Linken, stützt sich mit dem linken Arm auf einen ovalen Schild, worin das mit dem Cardinal- und Fürstenhut bedeckte siebenfeldige Wappen von Freysing, Regensburg u. s. w. nebst dem bayerisch-pfälzischen Mittelschildchen. Links sitzt der Löwe als Schildhalter und im Hintergrunde erscheint die Peterskirche zu Rom auf einem Felsen. Ueber der Religion schwebt der heilige Geist in Gestalt einer Taube. Im Abschnitt in 3 Zeilen:

IN MEM: CREAT: FACTÆ 17. IAN: 1746. D. D. D., darunter FR. AND. SCHEGA.

In Silber zu 6, 6⅜ und 7 Loth. Auch in vergoldeter Bronze.

---

60. Med. o. J. auf die Prinzessin Maria Antonia († 1780) bei ihrer Vermählung mit dem Churprinzen von Sachsen Friedrich Christian, i. J. 1747 geprägt.

A) FRIDERICUS CHRISTIANUS REG. PRINC. POL. & SAX.

Geharnischtes Brustbild rechts in gesticktem Kleide und mit großem Ordensband. Am Arme: A. SCHEGA.

B) MARIA ANTONIA. FRID. REG. PR. POL. & SAX CONI. CAR. VII. ROM. IMP. FIL.

Ihr Brustbild links in auf der Schulter befestigtem Hermelinkleide und mit Perlenschnüren in den Haaren.

In Silber 2½ Loth. Madai Aukt. Cat. Nr. 1785.

---

61. Med. von 1755, auf die Prinzessin Maria Josepha (1776) zu ihrer Vermählung mit dem Markgrafen Ludwig Georg von Baden-Baden.

A) MARIA IOSEPHA CAROLI VII. CAES. AUG. FIL. LUDOV. M. BAD. CONIUX.

Brustbild links im Hermelinkleide mit Perlenschnüren in den Haaren. Am Arme: SCHEGA.

R) Auf einem Hügel zwei nebeneinander gestellte, zierliche Wappenschilde, worüber der Fürstenhut. Der rechte, mit einem Palmzweig besteckte Schild enthält das zehnfeldige badische, und der linke, mit einem Lorbeerzweig besteckte, das vierfeldige bayerisch-pfälzische Wappen.

Unten links liegt der Flußgott des Rheins mit der umgestürzten Wasserurne, auf welcher: RHENUS, steht. Im Abschnitt in zwei Zeilen:

NATA VII. AUG. MDDCXXXIV. NUPTA X IUL. MDCCLV.

In Silber zu 2½ und 3 Loth. Auch in Bronze und Zinn.

---

62. Med. von 1765 auf die Prinzessin Josepha († 1767), zu ihrer Vermählung mit dem römischen König und nachmaligen Kaiser Joseph II.

A) IOSEPHA ROM. REGINA.

Brustbild links im Hermelinkleide, welches auf der Schulter durch eine Schließe zusammengehalten wird, mit Diadem und Perlenschnüren in den Haaren. Unten: F. A. SCHEGA F.

R) CONNUBIUM — AUGUSTUM

An eine mit Blumenkränzen umwundene Pyramide befestigt Hymen den bayerischen Wappenschild, an die Seite des bereits darauf befindlichen österreichischen.

Der Kopf Hymens, so klein ausgedrückt, ist dennoch ein deutliches Portrait der Prinzessin.

Im Abschnitt in 5 Zeilen:

CÆSARIS FILIA CÆSARIS FILIO ROM. REGI IVNCTA FRATRE PROCVRATORE MONACHII D. 13. IAN. 1765.

In Silber zu 2½ und 3 Loth. Auch in Zinn. Schau- und Denkm. unter Maria Thereſia, I. p. 217. Leyſer Cat. p. 144. Nr. 696.

---

63. Med. von 1765, auf dieſelbe.

A) Bruſtbild und Umſchrift wie auf der vorigen Med.

CAROLI VII. CAES. AVG. FILIA NAT. D. XXX. MART. MDCCXXXIX. IOSEPHO II. ROM. REGI AVGVSTO CONNVBIO IVNCTA FRATRE PROCVRATORE MONACHII D. XIII. IAN. MDCCLXV.

In Silber zu 2½ Loth. Schau- und Denkm. p. 219. Leyſer Nr. 697.

---

64. Münchner Auswurfmünze von 1765, bei derſelben Veranlaſſung.

A) IVNCTA. LEVANTVR.

Ein ſchwebender Adler hält die beiden Wappenſchilde von Oeſterreich und Bayern in den Klauen.

R) Schrift in 7 Zeilen:

IOSEPHI AVSTR. ROM. REGIS ET IOSEPHÆ BAVARÆ CONNVBIVM CELEBR. MONACHII 13. IAN. 1765.

In Gold zu 2 Dukaten, in Silber ¼ Loth. Leyſer Nr. 701.

---

65. Auswurfmünze von 1765, desgl.

Iſt um die Hälfte kleiner, übrigens wie die Vorhergehende.

In Gold zu 1 Dukaten, in Silber ⅛ Loth.

---

66. Med. von 1765, auf dieſelbe Prinzeſſin als Kaiſerin.

A) IOSEPHA ROM. — IMPERATRIX.

Bruſtbild links im Allgemeinen wie auf Nr. 62, aber von einem andern Stempel. Statt der Bänder ſind hier Spitzenſtreifen im Kopfputz, auf der rechten Seite hängt

eine Locke herab und der Faltenwurf des Gewandes ist verschieden. Unten: F. A. SCHEGA.

R) VIAS IMITATA PARENTUM.

Ein in Strahlen aufschwebender Adler über der Stadt Wien. Im Abschnitt: MDCCLXV.

In Silber zu 2½ Loth. Auch in Zinn.

---

67. Dieselbe Med. von 1765, aber mit verändertem Reversstempel.

Anstatt der Stadt Wien erscheint hier eine Landschaft mit einem Flusse, einigen Gebäuden und Bäumen, sonst wie die Vorige.

Zinn.

D. Auf auswärtige Fürstenpersonen.

68. Große Med. von 1755, auf den Grafen Adam Friedrich von Seinsheim, bei dessen Erwählung zum Fürstbischof von Würzburg.

A) ADAMUS FRIDERICUS D. G. EP. HERB. S. R. I. PR. FR. OR. DUX.

Brustbild rechts mit lockiger Perücke im mit Spitzen besetzten Talar und umgeschlagenen Hermelinmantel. Auf der Brust hängt ein Juwelenkreuz. Unten: SCHEGA F.

R) IUSTITIA CHARI — TATE ET PIETATE.

Auf einem Postamente das von Schnitzwerk umgebene vierfeldige Wappen, 1 und 4 von Franken und Würzburg, 2 und 3 nebst dem Mittelschild von Seinsheim. Dieses Wappen ist mit dem Fürstenhut, Schwert, Krummstab und Kreuz geziert, und zu dessen Seite steht rechts die Gerechtigkeit, links die Religion und unten sitzt ein Weib mit einem lodernden Herzen in der Rechten. Oben das strahlende Auge Gottes. An der Leiste: F. A. S.

Im Abschnitt in 4 Zeilen:

ELECT. D. — 7. IANUAR. HOMAGIUM PRAEST. D. IX. & CONSECR. D. XV. IUN. MDCCLV.

In Silber zu 5 Loth. Ampach Nr. 8660.

---

69. Mittlere Med. v. 1755, desgl.

Hat: CHARI- — TATE, übrigens wie die Vorige.

In Silber 2 Loth. Auch in Zinn.

---

70. Kleinere Med. von 1755, desgl.

Hat: HOMAG. und CONSEC., und des Medailleurs Name steht nur auf dem Avers mit: SCHEGA., übrigens wie Nr. 68.

In Silber zu 1 und 1⅓ Loth. Halbe Thalergröße.

Vorstehende 3 Medaillen wurden auch in Gold ausgeprägt.

---

71. Med. von 1758, auf den Fürsten Wenzel von Liechtenstein.

A) IOS. WENC. D. G. S. R. I. PR. DE LIECHTENSTEIN OPP. & CARN. DUX COM. RITTB.

Geharnischtes Brustbild rechts mit langen gelockten Haaren, über die Brust hängender Kette des goldnen Vließes und vorne umgeschlagenem Hermelinmantel. Unten: F. A. SCHEGA.

R) VIRTUTE ELUDITUR ICTUS.

Im Vordergrund steht auf felsigem Boden ein gemauerter Sockel mit einem Ambos, auf welchem ein Diamant liegt. Darüber schwebt eine Hand, welche einen Hammer hält. Im Abschnitt: MDCCLVIII.

In Silber 2⅜ Loth. Auch in Bronze. Joachim. III. 125.

---

72. Med. von 1758, auf denselben.

A) Wie die vorige Med.

R) SEMPER CONSTANS.

Auf einer viereckigen und darüber gelegten runden Platte steht ein Ambos, auf welchem ein Diamant mit zwei Hämmern darüber im Feuer liegt. Im Abschnitt: MDCCLVIII.

In Silber zu 2⅜ Loth.

---

73. Medaillon von 1763, welchen der Churfürst Fried. Christian v. Sachsen zum Andenken seines Vaters schlagen ließ.

A) FRIDERIC. CHRIST. D. G. PR. REG. POL. & LITH. DUX SAX. & EL.

Brustbild rechts mit Brustharnisch, gesticktem Kleide, darüber geschlagenem Hermelinmantel und großem Ordensband. Am Arme: F. A. SCHEGA F.

R) PIIS MANIBUS AUG. — III. MAGNANIMI.

In einem von Wolken umgebenen Tempel steht die Büste Augusts III., von dem Ruhme mit einer Sternenkrone gekrönt. Im Abschnitt in zwei Zeilen:

OBIIT V. OCTOBRIS MDCCLXIII.

In Silber zu 8 Loth. Auch in Bronze und Blei. Ampach Nr. 15458.

---

74. Sedis-Vacanz-Medaille von 1763, welche das Domkapitel von Freysing nach Ableben des Cardinals und Fürstbischofs Johann Theodor schlagen ließ.

A) CAPITULUM REGNANS FRISING. SEDE VACANTE.

Auf einer Erhöhung zwei mit Blumenkränzen behängte Postamente nebeneinander; auf dem zur Rechten ist das Brustbild eines Heiligen im Bischofsornat mit der Unterschrift in 3 Zeilen: S. CORBINIANUS, auf dem andern das geharnischte und gekrönte Brustbild eines Königs mit der Unterschrift in 3 Zeilen: S. SIGISMUNDUS. Im Abschnitt: MDCCLXIII.

R) Die auf dem Halbmond stehende, von Strahlen umgebene Jungfrau Maria, das Jesuskind mit der Weltkugel im Arme tragend, mit der innern Umschrift: INSIGNIA — CAPITULI. Außenherum ein Kranz mit 14 Wappenschilden der damaligen Domherren.

In Silber 3 Loth. Auch in Zinn. Madai Nr. 5415. v. Schultheß-Rechberg Nr. 4202. Zepernick p. 109 N. 83. und T. VII. Nr. 72.

Unter den von Schega auf auswärtige Bestellung verfertigten Arbeiten findet sich in der Augsburger Kunstzeitung von 1770, p. 329, auch eine Sedisvacanzmedaille für das Domkapitel in Freysing erwähnt, worunter nur die vorstehende sehr schöne Medaille gemeint seyn kann, welche auch

ohne den beigesetzten Namen des Meisters unverkennbar die Künstlerhand Schega's zeigt.

---

75. Medaille von 1756 auf Clemens Wenzel, Bischof von Freysing und Regensburg, nachmaligen Bischof von Augsburg und Erzbischof von Trier, zu dessen Erwählung (1764) als Coadjutor des Hochstifts Augsburg.

A) D. G. CLEMENS WENC. — EPISC. FRIS. & RAT. S. R. I. PR.

Brustbild rechts mit lockigen Haaren im Hermelinmantel und mit dem Pectoral. Unten: F. A. SCHEGA F.

R) COADI. AUG. REG. PRINC. POL. & LITH. DUX SAX.

Das mit Infel, Kreuz, Stab und Schwert und dem weißen Adlerorden gezierte vierfeldige Wappen von Freysing und Regensburg mit dem gekrönten vierfeldigen polnisch-lithauischen Mittelschilde und mit dem Fürstenhut bedeckten sächsischen Herzschilde. Im Abschnitt: MDCCLXV.

In Gold zu 10 Dukaten, in Silber zu 1⅝ und 2 Loth. von Schultheß-Rechberg, Nr. 4203. Madai gibt diese Medaille unter Nr. 6410 als in der Größe und Schwere eines halben Thalers und den Medailleur nur mit: F. A. SCHEGA ausgedrückt an.

Eine solche kleinere Medaille ist mir unbekannt, und der Umstand, daß Madai sie selbst nicht besaß und auch Herr Ritter von Schultheß noch kein Exemplar derselben sah, läßt mich deren Existenz bezweifeln.

E. Auf Privatpersonen.

76. Einseitiger Medaillon erster Größe von 1742 auf den churbayerischen Hofmaler Balthasar Augustin Albrecht, († 1765).

A) BALTHASAR AUGUSTIN. ALBRECHT HISTORIARUM PICTOR.

Brustbild rechts mit langen wallenden Haaren, ausgelegtem Spitzenhemd und umgeschlagenem mit Stickerei besetz-

tem Mantel. Unten in 2 Zeilen: FR: ANDRE: SCHEGA FECIT 1742.

Originalform von vergoldetem Messing zu 5¼ Zoll Durchmesser und 53 Loth wiegend. Ist sehr tief geschnitten, vortrefflich gegossen und überarbeitet, und diente zur Verfertigung von Portraitmedaillons in Blei, Gyps und Wachs.

---

77. Med. auf denselben mit Revers von 1796.

A) BALTHASAR. AVGVTIN. ALBRECHT. BERGENSIS BOIVS.

Brustbild rechts mit Gewandumschlag. Am Arme: F. A. S. F.

B) Unter einem strahlenden Stern die Schrift in 12 Zeilen:

HANC. AVLAE. BOICAE. PICTORIS. ET PINACOTHEC. PRAEFECTI DIE. 6. IANVARII. 1687. NATI. 15. AVGVSTI. 1765. MORTVI. EFFIGIEM. MEMORIAE. EIVS. SERVANDAE. CAVSSA. PERFICI. CVRAVIT. IO. CASP. LIPPERTVS. EQVES. BOIVS. 1796.

In Silber zu 1⅞ Loth. Auch in Zinn.

---

78. Einseitiger Medaillon erster Größe von 1740, auf den churbayer. Hofmaler Franz Joachim Beich, († 1748).

A) FRANCISCUS IOACHIMUS BEICH PICTOR.

Brustbild rechts mit langen wallenden Haaren, ausgelegtem Spitzenhemd und umgeschlagenem, mit Stickerei besetztem Mantel. Unten: FR. ANDRE. SCHEGA F. 1740.

Originalform von vergoldetem Messing, zu 5¼ Zoll Durchmesser und 53 Loth wiegend. (Siehe die Anmerkung zu Nr. 76.)

---

79. Med. von 1774, auf den churbayer. Hofbanquier Georg Friedrich Dittmer in Regensburg, († 1811).

A) GE. FRIEDR. DITTMER CHURBAIER. HOFKAMMERRATH UND HOFBANQUIER.

Brustbild rechts im Oberkleide mit vorne umgeschlagenem Pelzmantel. Am Arme: F. A. SCHEGA F.

Unter einem strahlenden Stern die Schrift in 8 Zeilen:
DENKMAL SEINEM FREUNDE GEWIDMET
VON IOH. KASP. EDLEN VON LIPPERT
CHURBAIER. WIRKL. REVISIONS- UND
COMMERCIENRATHE 1774.

In Silber 2½ Loth. Auch in Bronze und Zinn. Plato, Regensb. M. p. 182, Nr. 342.

---

80. Medaille von 1760 auf den churbayer. Münz- und Oberbergwerks-Präsidenten Grafen Sigmund von Haimhausen, († 1793).

A) SIGISMUNDUS AB HAIMHAUSEN S. R. I. COMES.

Brustbild rechts mit Brustharnisch und umgeschlagenem, mit Stickerei besetztem Mantel. In den Haaren hinten eine Bandschleife. Unten am Rande: F. A. S.

R) Schrift in 8 Zeilen:
REI METALL. NUMARIAEQ. PER BOIOAR.
PRAESIDI DE ARTIBUS MERITISS. GRATI
ANIMI MONUM. D. D. D. FR. AND. SCHEGA
MDCCLX.

In Silber zu 2 und 2½ Loth. Auch in Bronze. Hauschild Beitr. Nr. 357.

---

81. Einseitiger Medaillon erster Größe von 1740, auf Caspar Gregor von Lachenmeyer, Stadtkämmerer. (?)

A) CASPAR GREGOR DE LACHENMEYER
CONS. CAMER. ET THESAUR. INTIM. 1740.
SCHEGA.

Brustbild.

Ganz in der Größe und Form der Medaillons Nr. 76 und 78 auf Albrecht und Beich. Wurde mir auf diese Weise von einem Sammler als existent beschrieben.

---

82. Kleine Med. von 1768, auf den churbayer. geheim. Rath, Archivar ꝛc. Johann Caspar von Lippert, († 1800).

A) IOAN. CASP. LIPPERTUS FURTHENSIS BOIUS.

Brustbild rechts mit kurzen Haaren und leichtem Gewandumschlag.

R) Ein von Wolken umgebener, strahlender Stern, darüber: IMMUTABILIS. Im Abschnitt in 3 Zeilen:

FAUTORI OPTIMO CONS. SCHEGA 1768.

In Silber zu ½ Loth. Auch in Bronze.

---

83. Größere Med. von 1772, auf denselben.

A) IOAN. CASPAR LIPPERTUS EQUES BOIUS.

Brustschild rechts im Oberkleide mit umgeschlagenem Pelzmantel nnd Bandschleife in den Haaren.

R) Unter einem von Wolken umgebenen strahlenden Stern die Schrift in 8 Zeilen:

FAUTORI IMMUTABILI DE SE LITTERIS ARTIBUS OPTIME MERITO GRATI ANIMI MONUM. D. D. D. FR. AND. SCHEGA MDCCLXXII.

In Silber zu 2 Loth. Auch in Zinn.

---

84. Med. von 1750, auf den churbayer. Hofmaler Georg de Marees, († 1776).

A) GEORGIUS DE MAREES HOLM: SVECUS EL. COL: CONS: ✱ PICTOR AET. 52.

Brustbild rechts in faltigem Gewande und mit Bandschleife in den Haaren. Unten: SCHEGA.

R) Schrift in 11 Zeilen:

HANC AMICI OPTIMI EFFIGIEM MVTVO ARTIVM OBSEQVIO OB SVAM COLORIB. EXPRESSAM AERI INSCVLPSIT FRANC. ANDR. SCHEGA CARNIOLVS NVMISM. CAELATOR BAVARVS MDCCL.

In Silber zu 1½ Loth. Auch in Zinn. Thalergröße. Hauschild. Nr. 544.

---

85. Med. von Fr. Andr. Schega auf sich selbst, zu welcher der geheime Rath Lippert 1796 einen Revers machen ließ.

A) FRANC. ANDR. SCHEGA. NEAPOLITANVS CARNIOL.

Unbekleidetes Brustbild links mit im Nacken zusammengebundenen, über den Rücken hinabhängenden Haaren.

Unten: SE: IPSE: FEC.

B) Unter einem strahlenden Stern die Schrift in 12 Zeilen:

HANC. EMINENTISS. NVMISMATVM. CAELATORIS. BOII. EFFIGIEM. AB. IPSO. INCHOATAM. A. IOAN. MART. BÜCKLEO. PERFECTAM. CVLTRICI. ART. POSTERIT. AMICO. ADFECTV. CONSEC. IOAN. CASP. LIPPERTVS. EQVES. BOIVS. CIↃIↃCCXCVI.

In Zinn. Der Avers allein auch in Blei. Thalergröße.

Diese Medaille scheint eine der frühern Arbeiten Schega's zu seyn, und die Gesichtszüge sind noch ziemlich jugendlich darauf; der Mangel an Bekleidung aber und die oberflächliche Behandlung der Haare lassen glauben, daß Schega nie die letzte Hand anlegte.

---

86. Med. von 1768, auf den bayer. Hofkammer-Präsidenten und Conferenz-Minister ꝛc. Max Emanuel, Grafen von Törring-Jettenbach zu Gronsfeld, († 1773).

A) MAX. EMANUEL — S. R. I. COM. DE TERRING.

Geharnischtes Brustbild rechts mit langen, im Rücken zusammengebundenen Haaren, breitem, umhängendem Georgi-Ordensband und vorne umgeschlagenem Pelzmantel, auf welchem das gestickte Ordenskreuz. Unten: F. A. SCHEGA F.

B) DOMINUS IN GRONSFELD.

Auf einem Fußgestelle und in einer sehr zierlich ausgeschnitzten Cartouche, welche mit einem Lorbeer- und Palmzweig besteckt ist, ruht das mit der Grafenkrone bedeckte fünffeldige Wappen nebst Mittelschildchen. Um das Wappen hängt die Georgiordenskette mit dem Kreuze daran. Im Abschnitt: MDCCLXVIII.

In Silber zu 2 und 3 Loth. Appel M. S. II. 169.

---

87. Med. von 1753, auf den Nürnberger Patrizier Georg Christoph Volkammer, († 1753).

A) GEORG. CHRISTOPH. VOLCAMER A KIRCHENSITTENBACH.

Brustbild rechts mit langen lockigen Haaren, in gesticktem Kleide und umgeschlagenem, unten mit Pelz besetztem Mantel. Unten: F. A. SCHEGA F.

R) FINITO CURSU SPLENDET DIADEMATE CANDOR.

Ein sitzender Genius stützt sich mit dem linken Arm auf das halbe Rad des volkamerischen Wappens und hält mit der Rechten die Lilie desselben Wappens zu einer in Wolken strahlenden Sternenkrone empor. Im Abschnitt in 2 Zeilen:

NAT. XII. MART. CIↃIↃCXXXIII. DEN. XIX. IUN. CIↃIↃICCLIII.

Zinn. Thalergröße. Will II. p. 338, Nr. 13.

---

88. Med. auf den churbayer. Hofmaler Christian Wink († 1797) mit Revers von 1794, von Bückle.

A) CHRISTIAN. WINK. AULAE BOICAE HISTOR. PICTOR.

Brustbild rechts in faltigem Gewande und mit eine Bandschleife in den Haaren. Unten auf dem Rand: F. A. SCHEGA F.

R) In einem Lorbeerkranz in 3 Zeilen:

VIVITVR INGENIO. I. M. BÜCKLE F.

Unten auf dem Rand: 1794.

In Silber zu 2½ Loth. Auch in Zinn.

F. Verschiedenes.

89. Anhänge-Medaille der Dreifaltigkeits-Bruderschaft in der Kirche zum heil. Johann von Nepomuk in München.

A) Vorstellung der heil. Dreifaltigkeit: oben Gott Vater, über Wolken schwebend, hält vor sich das Kreuz mit den Heiland, über dessen Haupt der heil. Geist in Gestalt einer Taube.

Untenherum auf einem fliegenden Bande:
SIG: CONFRAT: SS: TRINIT.

B) Der heil. Johann von Nepomuk stehend, er hält ein Cruzifix in den Händen und um sein Haupt sind 5 Sterne. Untenherum auf einem fliegenden Bande die Fortsetzung der Aversschrift mit:
IN ECCLES: S. IOAN: NEPOM: MONAHII,
darunter: SCHEGA SCULP.

In Silber zu 1 Loth. Ist länglicht und zierlich ausgeschnitten.

---

90. Ovale Anhängmedaille der St. Michaels-Erzbruderschaft zu Berg am Laim bei München.

A) Der Erzengel Michael, auf dem Drachen stehend, hält in der Rechten den Patriarchalkreuzstab und im linken Arm einen Schild mit der Aufschrift in 3 Zeilen: QUIS UT DEUS. Die Enden der dem Erzengel umhängenden Stola sind mit den Buchstaben: F und P bezeichnet.

B) SIGNUM ARCHICONFRATERNIT. S: MICHAELIS ARCHANG:

Ein breites Kreuz, auf dessen Enden die Buchstaben: F — P — F — P (d. i. Fidelitas, Pietas, Fortitudo, Perseverantia).

In Silber zu 1 5/16 Loth. Ganz so auch kleiner zu 11/16 Loth.

Es gibt noch viele ähnliche Anhängemedaillen sowohl von hiesiger, als von auswärtigen St. Michaels-Bruderschaften, aber eine Vergleichung derselben mit der vorstehend beschriebenen, von welchen auch die Stempel bei dem k. Hauptmünzamt dahier aufbewahrt werden, läßt nur Letztere unzweifelhaft als Arbeiten Schega's erkennen.

---

91. Siegel des Klosters Ettal *).

A) * SIGILUM CONVENTUS ETALENSIS *

---

*) Schega schnitt viele Siegel für den Hof, für Klöster und Privatpersonen.

Das Marienbild von Ettal sitzend, mit der Krone auf dem Haupte, reich mit Edelsteinen und Ketten geziert, hält vor sich auf dem linken Knie das ebenso gezierte Jesuskind. Um das Bild und um die Umschrift ist ein Rautenkranz angebracht.

Von diesem vortrefflich geschnittenen Siegel gibt es einige medaillenförmige Abschläge in Silber in Thalergröße.

Es ist ohne Zweifel eine Arbeit Schega's.

III.

Anordnungen

über

den herzoglichen Hofhalt in München

während des sechzehnten Jahrhunderts.

Aus der Handschriftensammlung des historischen Vereines von und für Oberbayern in Auszügen mitgetheilt

von

Custos

Föringer.

Die Actenstücke, welche wir hier auszüglich, d. h. mit Uebergehung des Minderwesentlichen oder gar zu Weitschweifigen ihres Inhalts unsern Lesern mittheilen, hatte Herr Hellmann, Secretär des historischen Vereines für Niederbayern zu Landshut, die Gefälligkeit, in, nach Originalien und älteren Copien eigenhändig von ihm gefertigten, Abschriften dem hiesigen historischen Vereine zu überlassen.

Dieselben liefern einen nicht uninteressanten Beitrag zur Geschichte des Haushalts und Hofstaates unserer durchlauchtigsten Regenten während der Mitte und letzten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, enthalten aber nebenbei auch eine Menge anderer erwünschter Aufschlüsse und klar bezeichnender Züge zur Characteristik der Sitten- und Culturgeschichte, der Standes-, Verkehrs- und Wirthschaftsverhältnisse und der Eß- und Trinklust in jenem Zeitraume. Zunächst führen sie uns zwar nur in ein kleines Gebiet der herzoglichen Hofhaltung, vorzugsweise nemlich blos in die (prosaische, aber nichts destoweniger „Leib und Seele zusammenhaltende") Keller- und Küchenwelt; hierjedoch sowohl unmittelbar an die fürstliche Tafel selbst, als auch und zwar insbesondere auf die Dürniz[1]), d. h. in den geräumigen Speisesaal, wo

1) Ableitung und ursprüngliche Bedeutung dieses (nach seiner Ausgangssylbe offenbar aus dem Slawischen entlehnten) Wortes sind noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt. Westenrieder, Glossar 106: „Dirnitz, Tirnitz, Dürnitz (siehe: Genitium) war

sich das männliche Hof- und Burggesinde, so wie die nicht an den Herzogstisch selbst gezogenen Gäste des Hofes, in festgesetzter

---

ein Hintergebäude, in welchem die Dirnen, oder die Frau des Hauses mit den Mädchen wohnte und arbeitete. Man nannte diese Wohnungen überhaupt das Zimmer der Frauen, oder das Frauenzimmer, (nicht Wachtstube, wie im baier. top. Lexic. 1. Bd. S. 856), und dieses Zimmer durfte von fremden Männern nicht betreten werden." Koch-Sternfeld Beiträge ꝛc. I. 296: „Türnitz, in jeder Burg der Trink- und Fechtsaal der Ritter und Knappen; ein römischer Ueberrest, entweder von Tiro, Tironium, Tirunculus; oder von Turnare, drehen, tourniren, daher auch Turnicia, sagum militare." Schmeller, b. Wtb. I. 398: „die Dürniz, (ä. Sp.) an Höfen, in Schlössern und Klöstern: Speisesaal, Tafelzimmer, Gaststube; Dirniz, triclinium palatinum, aulicum, coenatio palatina seu aulica. Prompt. v. 1618. Die 4 Jungfrauen, (welche bei der Frohnleichnams-Prozession in München heilige Personen vorstellen sollen) beruefft man alzeit am Antlasabent zum Nachtmahl hinein in die Neufest und sie liegen dieselbige Nacht dinnen im Dirniz- oder Frauenzimmer, Wstr. Bir. V. 126 ad 1580. Die Voc. von 1429 und 1155 haben estuarium, durnitz oder padstuben (vergl. auch Aretins Beytr. X. p. 1101) (Voc. Ms. v. 1445, 1468. durnitz, aestuarium; gl. a. 413 caumata, turniza. Vom Dörren des Flachses auf „dornizen oder beym Feuer" spricht Anton in seiner Geschichte der deutschen Landwirthsch. III. 284. Der Nomenclator latino-saxonic. v. 1582 hat dörnze für Stube und handelt von Disch- und Dornsen-Gerede (Geräthe). Im bremisch-niedersächsischen Wörterbuch wird Dörnse als noch jetzt für Stube üblich aufgeführt. In einem südslawischen Dialekt soll das in Linde's Wörterbuch nicht zu findende tornoz einen Speisetisch bedeuten, woraus sich die Türnitz allenfalls als Ellipse statt die Türnitzstube erklären ließe. Dürfte indessen, ohngefähr nach Gramm. 450, schon für die a. Sp. eine Verschmelzung des weibl. Artikels mit dem oft wie h lautenden g des russischen, vom Verb. gorjt (brennen) abgeleiteten gornitza (Stube) zu d oder t angenommen werden, so würden die Erklärungen aestuarium, caumata und das gleich bedeutende Pfiesel von pyrale für die Ableitung von diesem gornitza sprechen." Leo, über Burgenbau und Burgeneinrichtung in Deutschland (in Raumer's hist. Taschenbuch, VIII. Jg. Lpz. 1837) S. 196: „Von einem slawischen Worte, welches Holz, Brennholz bedeutet (poln. drwa, drewno, böhm. drwo) findet sich ein deutsches Wort (wohl durch ein slawisches drwanice, drwonice, drewnice vermittelt) abgeleitet, welches nur im östlichen Deutschland vorkömmt, und Dürnitz, Dornitz, Dornsche lautet. Auch dieses Wort bezeichnet ein Phieselgadem, ein heizbares Gemach (von Phiesel: der Ofen, und Gadem: geschlossener Raum, selbstständige Abtheilung eines Gebäudes), ist aber von fluctuirender Anwendung; es scheint zuweilen auch den Palas (großen Burgsaal) zu bezeichnen."

Daß übrigens in obiger von Schmeller aus Westenrieders Beiträgen V. 126 beigebrachten, im Zusammenhang so lautenden Stelle: „Disse 4 Junkhfrauen beruefft man alzeit am Antlas Abent zum nachtmal hinein in die Neufest, vnd Sy ligen diselbige nacht dinnen, im Dürniz, oder Frauenzimmer, allain darumb, damit Sy frue aufgeweckht vnd zu rechter zeit zum klaiden, welches grosse weil bedarf, vorhanden seien" — die Worte: oder Frauenzimmer nicht als ein das Wort Dürnitz erklären sollender Beisatz zu betrachten, sondern lediglich im alternativen Sinne zu verstehen seyen, daß die fraglichen 4 Jungfrauen nemlich entweder im Dirnizzimmer, d. h. in einer an die Dürnitz anstoßenden und daher das Dürniz-Zimmer genannten Localität oder im Frauenzimmer, d. h. in der von dem weiblichen Hofgesinde bewohnten Abtheilung der neuen Veste Schlafstätten bekamen, unterliegt wohl keinem Zweifel, wie denn überhaupt die völlig verschiedene Bedeutung von Dürnitz und Frauenzimmer, sohin auch die Unrichtigkeit der Ableitung des Wortes Dürnitz von Dirne aus den von uns hier mitgetheilten Actenstücken selbst, namentlich aus der Speise-Ordnung v. J. 1589, mit Evidenz hervorgeht.

Stunde zum gemeinschaftlichen Mittags- und Abendmahle versammelten.

Gibt sich aus fast allen Bestimmungen der vorliegenden Anordnungen das lobenswürdige Bestreben der Herzoge kund, alle unnöthigen Kosten im Haushalte einzuschränken und den verwaltenden Beamten überall die möglichste Sparsamkeit einzuschärfen, so leuchtet doch auch andererseits allenthalben die unsern geliebten Landesfürsten angestammte, edelste und gutmüthigste Gastfreundlichkeit und Liberalität sowohl gegen das eigene Gesinde höchsten und niedersten Ranges, als auch gegen die bei Hofe angekommenen einheimischen Beamten, Landesunterthanen und Fremde, und gegen Arme und Hülfsbedürftige jedes Standes erfreulich hervor.

Der Umstand, daß noch in jenem späten Jahrhunderte fortwährend die Küchen und Dürnizen beider Residenzen, der alten und neuen Veste nemlich, in gleichzeitiger Uebung standen, zeugt nicht nur von der großen Anzahl derjenigen, welche nach dem damaligen Gebrauche auf das „Hofessen" Anspruch hatten, sondern er liefert zugleich auch den Beweis, daß die alte Veste (Ludwigsburg, der jetzt noch bestehende alte Hof) keineswegs, wie hie und da angenommen worden, sogleich nach Erbauung der neuen Veste im fünfzehnten Jahrhunderte vom Hofe völlig verlassen worden sey, es erhellt vielmehr daraus, daß die Uebersiedlung in die neue Veste nur auf die Person des regierenden Fürsten und dessen Gemahlin, dann deren nächste Umgebung und Dienerschaft bezogen werden dürfe, daß hingegen ein großer Theil der herzoglichen Familie und des activen Hofgesindes in der wohnlichen alten Veste zurückgeblieben sey.

Eine gewichtige, ja gewissermaßen die vorzüglichste Rolle sehen wir in den nachstehenden Verfügungen dem herzoglichen Küchenmeister zugetheilt. Derselbe war nemlich nur in sehr wenigen Fällen an Einholung eines maßgebenden Gutachtens von Seite des Hofmarschalls, obersten Hofmeisters und der Hofkammer (herzoglichen Cassabehörde) gebunden, außerdem aber nicht blos befugt, über die Dienste der ihm zunächst untergebenen „Officiere" (des Küchenschreibers, des Zergadners [2]), Kellermei-

2) Der Zergadner war derjenige Hofbedienstete, welchem das (nach bayerischer Mundart gewöhnlich der) Zergaden, Zehrgaden, d. h. das Gewölbe für die Lebens-

sters, des Mundkochs ꝛc.) unbedingt zu verfügen, die Speise-, Küchen-, Keller-, Tisch- und Sitz-Ordnung zu überwachen und in Vollzug zu setzen, den Zutritt von Gästen auf der Dürniz wenigstens für drei Tage auf eigene Faust zu gewähren oder zu versagen ꝛc., sondern derselbe mußte jedesmal auch zugleich fürstlicher Hofrath im wirklichen Dienste seyn.

Zur Aufrechthaltung der Hauspolizei, insbesondere auf der Dürniz standen ihm der „Hofprofos" und dessen „Steckenknechte" als Organe der vollstreckenden Gewalt zur Seite. Nach der mit ascetischer Strenge abgefaßten Dürnizordnung Wilhelms V. vom Jahre 1589 (Urk. Nr. 8) erstreckte sich die dem Küchenmeister eingeräumte strafrechtliche Jurisdiction sogar bis zur Strafe des Abhauens der rechten Hand.

Doch — wir wollen dem im Allgemeinen ohnehin klaren Wortlaute der mitgetheilten Aufzeichnungen nicht weiter vorgreifen, sondern lediglich diese selbst reden und als selbstständiges, großentheils neues Material um so mehr sich geltend machen lassen, als eine durchgängige Erläuterung der durch sie dargelegten Verhältnisse mittelst einer vergleichenden Bezugnahme auf die Zustände, aus welchen sich jene entwickelt und zu welchen sie sich nach der Hand gestaltet haben, jetzt und an diesem Orte uns viel zu weit führen würde.

Nr. 1.

Keller-Ordnung. Aufgericht im jar 1540.

Von gottes genaden wir Wilhelm pfaltzgrafe bey Rein, hertzog inn obern vnnd nidernn Bayrn etc. schaffen vnnd wellen hiemit, das alle vnnd yede vnnser wein die von vnnsernn gewächsenn, zw Stauff, Kelhaim vnnd Lanndtshuet khomen, auch all ander wein, die zw Österreich, Ötsch, Swaben alhie auf dem marckht oder annder ort, erkhaufft, sollen mit vnnsers kuchen- vnnd camermaisters vorwissen vnnd willen gekhaufft, gebracht vnnd verornndt werden: volgennds sollen dieselben vnnd all annder geschennkht wein, die in der allten vesst vnnd in den bestanndt kellern, eingelegt, durch vnnsere öbriste kellner mit der antzall vässer, visier, vnnd mass, wieuil

---

Zehrungs-) Mittel, die Speise-Vorrathskammer zur Aufsicht, Verwaltung und Verwahrung anvertraut war. (Vgl. Schmeller, b. Wtb. II. 16, IV. 291).

ain yedes vass hab, vleissig geuisiert, vnnd gemelten vnnsern kuchen- vnnd camermaister, oder in irem abwesen, vnnserm kuchenschreiber solche vässer vnnd visier antzaigen, die dann die vässer vnnd visier sambt dem vorradt, der vorhin in den kellern ligt, besehen unnd neben den kellnern vleissig beschreiben, vnnd die kellner sollen solch wein mit füllen vnnd annderm vleissig warten, damit die nit schadhafft werden, auch zw dem füllen vnnd allen anndern arbeiten in den kellern (ausgeschlossen im abziehen, einlegen vnnd auftragen) niemanndt anndern, dann die kellerknecht prauchen etc.

Dieselben kellner sollen auch vnnser hofhalltung der allten vesst, vnnd was wir sunst für speiswein auffs lanndt vnnd annder ort bedurffen, allennthalben mit wein, innhalt des stadts (status), der innen dann derohalben gegeben (vnnd nicht annders versehenn).

Vnnd was oder wieuil sy allso für wein täglichs auf gemelte hofhaltung allennthalben, es sey zw den morgensuppen, malen, nachspeisen, vnndter schlaff- oder annder trunkh, innhallt vnnd vermög des ermelten stadts vnnd ordnung ausspeisen oder geben, das alles vnnd yedes sollen dieselben kellner innsonnderhait vnnterschidlich von posten zw posten, all tag auf ain zetl beschreiben lassenn. Vnnd all nacht, nach allen speisenn, vnnserm kuchenmaister, oder in seinem abwesen dem kuchenschreiber, solche zetl vberanntwurten, der dann den tag mit inen den kellnern beschliessen vnnd vnterschreibenn, volgennts all montag, die gantze wochenn in ain post zesammen bringen, dieselb wochenliche post in ain kellerpuech beschreiben, damit sy alles ires enntpfanngs vnnd ausgab yeder zeit geburlich rechnung thun mögen.

Sy die kellner sollen auch on obgedachts kuchen- vnnd camermaisters willen vnnd vorwissenn, kainerlay gappas-, span-, peer-, kreyter-, weichsl- oder dergleichen wein,[2a] einmachen, auch die eingemachten, on ir vorwissenn, nicht angreiffen, ausspeisen etc. oder ausgeben etc. Vnnd sollen die kellner all tag, nachuolgennde post vnndterschidlich verzaichnen, unnd erstlichenn die morgen trunkh zue der suppen; den ausspeisswein; den oppferwein; das ordinari auff turnitz vnnd kuchenstübl zum morgenmal; den speiswein zwischenn vnnd nach den malen; den abennt- vnnd schlafftrunkh; das ordinari auff turnitz vnd kuchenstübl zum nachtmal; was auf die gesst geben wirdt; was für ehrwein (vnnd auf wes hayssen) geben wird;

2a) Gappas verunstaltete Schreibung anstatt Cappis (mundartlich Gabes), der Kopfkohl, brassica capitata. (Schmeller b. Wtb. II. 10.) „Der Spânwein, Wein der vom Faß abtropft. Heumann, Opusc. p. 702. Beerwein, Kempwein und Spanwein. Wagenseil Norimb. p. 121. Sponwein, neuer, der noch nicht abgelassen. Frisch." Schmeller a. a. O. III. p. 586.

essich wein;
füllwein;
kochwein;
was auffs lanndt geschickht wirdt;
was in die new vesst für wein auss den kellern geben wirdt.

So vil das pier belangt, sollen die kellner vom prewen vnuersucht kain pier annemen, noch einlegen, vnnd welches pier zw speisen nit teuglich, sollen sy dem hofprewen lassenn, vnnd die hofhalltung bey einem anndern prew mit pier versehen etc. vnnd alles pier in das kellerpuech verzaichen, auch vnnserm kuchenmaister oder in sein abwesen vnser kuchenschreiber yedes vass, wann das in den keller gelegt wirt, (anzaigen). Schaffen darauf: gegenwirtigen vnnd khunftigen, vnnsern kuchen- vnnd camermaistern das sy ob diser vnnser ordnung gestrackhs hallten, vnnd ir, die kellner oder knecht, kainswegs darwider hanndlet, vnnd innbesunnder on gedachts vnnsers kuchen- vnnd camermaisters zuelassenn, merers nicht, dann diese ordnung vnnd ermellter stadt zuelasst, ausgebt. Das wellen wir vnns zw eur yedem, bey den pflichten damit ir vnns verstrickht seyt, zw vermeydung vnnsere swere straff vnnd vngnadt, genntzlich versehn.

Vnnd dieweil wir glaubwürdig bericht, dass sich vnnser gesindt, die in vnnserm gätter [3]) der türnitz sitzen, vnnd kain antzall wein haben, des zuetrinkhenns vber vnnser hieuorig verpot nicht ennthallten wellen, darzue auch von den tischen den wein der inen geben wirdt, auf die turnitz, anndern vnnserm gesindt, (denen doch on das ir gepurnuss geben wirdt) schickhen, wellen wir demselben irem vnpillichem verprechen nach, zufürkhomen, hiemit geschafft vnnd verornndt haben, schaffen vnnd ordnen derwegen allen vnnd yeden vnsern kellnern, sambt den knechten, gegenwirtigen vnd khünftigen, das die samenntlich vnnd sonnderlich in gemelt gätter, nicht mer dann auf den vordern vnnd ersten tisch acht mass, auf den anndern vnnd dritten tisch auf yeden sechs mass vnnd auf den vierdten vnnd annder nachvolgennde tisch, fünf mass wein geben etc.

Dise ordnung ist aufgericht worden am sambstag nach sonntag Reminiscere nach Christi gepurdt getzellt funftzehnhundert vnnd im viertzigsten jare 1540.

Wilhelm, herzog in Bayern.

(L. S.)

---

3) Das Gätter war ein erhöhter, durch ein Gitterwerk abgeschlossener Raum in der Dürniz, in welchem die Tische für die höhern Hofdiener, namentlich für den Truchsessen, Mundschenk und Fürschneider, dann für Gäste von besonderer Distinction sich befanden. (Ueber den Unterschied zwischen Gatter und Gätter s. Schmeller b. Wtb. II. 80.)

Nr. 2.

Keller-ordtnung vnd instruction.

(31. Octbr. 1552).

Instruction was vnnser von gottes genaden Albrechts pfallentzgrauen bey Rhein, hertzogs in obern vnnd nidern Bayrn etc. hofkhellner in der neuen vnnd allten vesst alhie in iren von vnns habenden ambten allenthalben zuhanndlen beuelch haben, vnnd mit vnnderthenigem getreuem vleis verrichten sollen.

Erstlichen haben wir in erfarung das bisher bei vnnsern khellern, mit ausgeben vnnd auftragen des weins vnnd prot allerlay vnordnungen vnd missprauch eingerissen. Derhalb wir verursacht worden sein, bey denselben vnnsern khellern in yetzigem vnnserm aufgerichten statt, auch ain orduung fürzunehmen, vnnd wöllen hiemit das derselben, wie die hernach begriffen ist, strackhs gelebt, vnnd allerding volntziehung gethon werde.

Nemlich solle yetzo alspald, vnnd in anfang diser vnnser ordnung aller vnnser wein, in der neuen vnd allten vest in beisein vnnsers öbristen vnnd annderer vnser verpflichten kheller (kellner), durch den geschwornen fisierer ordenlich inuentiert in ain register gepracht, vnd von demselben register ain abschrifft auf vnnser camer, auch ains vnnserm hofmaister, vnd khuchenmaister zuegestellt werden, auf das, wann dieselben alsdann nach aufgenommener rechnung dess verzerten weins zu viertl, halben oder gannzen jarn wider visiern lassen, (wie sy dann thun sollen) wissen khunden, wieuil wein noch per resst im kheller bestanden, vnd wie gehaust sey. Zum andern sollen gedachte vnnsere kheller (kellner) vnd sonnderlich der, so yeder zeit geen Stauff oder an anndere ort, da wir bairisch weingewechs haben, zeucht, alles getreuen vleis darob sein, vnnd hallten, das dieselben zu vnnserm nutz wol vnnd treulich gefechsnet hieher gebracht werden, vnd in solchem allen vnnottürfftigen vncosten verhieten.

Zum dritten sollen sy vnnd insonderhait wann der wein in rechtem wolfailem khauff zu bekhumen ist, vnnd guete jar sein, vnnsere chamerräth zeitlich anmanen, das ein vorrath wein eingekanfft, vnd zu vnnser hofhaltung gepracht werde, auch volgend, vnd wann sy die wein, was sort die sein, im kheller haben, derselben rechtschaffen vnd sauber wartten, das durch nachlässigkhait vnd vnfleis der wartt nit nachtail eruolg.

Sy sollen auch vnd zum viertten in vnnser neuen vnnd allten vesst vber die zettlen, so inen zuegestelet worden sein zu den malzeiten oder suppen, niemandt mer von wein, oder prot, alls darinn begriffen, nit geben, vnnd dasselb alle nacht sambt dem so auf die tisch, die in der speiszetl mit wein vnd prot khain

ordnung haben, in der neuen vesst vnnser freundtlichen lieben gemahel hofmaister oder dem er es in seinem abwesen beuilcht, vnnd in der alten vesst vnnserm khuchenmaister verrechnen, vnd antzaigen, wieuil denselben tag von wein, vnd prot aufgangen, vnd verzert worden sey, vnnd in sollichem allem bei den pflichten damit sy vnns verwont sein, khain geferd prauchen.

Damit sy aber wissen khunden, wieuil auf die tisch, so wie obsteet mit wein vnnd prot khain ordnung haben, yedes mal aufgee, sollen sy zestundan, alle flaschen, auch anndere claine vnd grosse geschirr, darinn wein aufgetragen wirdet, eichen vnnd in vnnser neuen vesst in ainer yeden stuben, da man yst, auch heraussen zu alten hof auf dem getter, ain kheller wein vnd prot selbs auftragen, vnnd darbei beleiben, vntz die malzeit für ist, vnd nachmals den übrigen wein, vnnd prot, wider in den kheller tragen, auch sehen, was an dem aufgetragnen wein vnd prot, wider in kheller khumen, das übrig für verzert anschreiben, vnnd obgeschribner gestallt verrechnen, auch die flaschen oder andere geschirr, darinn sy die wein auftragen yeder zeit sauber auswaschen, rain halten, vnndt niemandt in den kheller lassen, oder darinn geprauchen, er gehör dann darein.

Item vnnd zum fünfften sollen gedachte vnnsere kheller (kellner) in der neuen vnd alten vesst, ausser vnnsers, vnnser freundtlichen geliebten gemahel, [4]) vnnd schwester, [5]) oder vnnsers hofmarschalchs, hofmaisters, khuchenmaisters vnnd vnnserer camerräth sonderm beuelch niemand wer der oder die seien, vnndter tags ausser der ordnung weder zu suppen oder schlaftrunkhen khainen wein in ain zimer, oder in die heuser auszutragen nit geben. Wo aber vnnserer grauen, edelleut, officier oder annderer vnnserer erlicher diener ainer für den kheller vmb ain trunkh khumen würde, dem sollen sy nach ansehen der person, vnnd der gepür, ainen trunkh nit verzeihen, sonnder guetwillig geben. Nachdem sich aber etlich vnndersteen mechten, auf vnns, vnnser freundtliche liebe gemahel, schwester, oder anndere obgemelte vnnsere räthe, wein zu erfordern, sollen die kheller die personen, darauf der wein gefordert wirdet, aufmerkhen, ir nachforsch haben, vnnd wo ainer, oder mer darinn fällig betreten würden, die sollen darumb gestrafft werden.

Zum sechsten ist vnnser maynung, das merermelte vnnsere kheller alles weiss vnnd annder prot gegen den pfistermaister vleissig vnd on geuerd anschneiden, vnnd was

---

4) Anna, Kaiser Ferdinands I. Tochter.

5) Mechtilde, nachmals (1551) mit Philibert, Markgrafen von Baden vermählt.

sy den ganntzen tag ausgeben, aufschreiben, vnd darumb nit weniger alls vmb den wein rechnung geben.

Wann sy auch, vnd fur das sibennd vnndter den raiffen, oder andern geschirrn, wein an das gejaid hinaus schickhen, sollen sy dieselben wein gleicher weis ordenlich aufschreiben vnd die kheller so mit ziehen, denselben wie ihie, dem khuchenmaister oder seinem verwallter vermüg seiner speiszetl verrechnen, vnd was überbeleibt wider treulich in den kheller daraus der wein genommen, sambt der rechnung, wie er verzert worden, antworten.

Zum achten wöllen wir, vnnd ist vnnser ernnstliche maynung, das sy vnns die weinvässer vnd anndern gepend sambt der hepfen getreulich aufheben, verkhauffen, das gelt darumben einbringen, vnnd verrechen.

Sy sollen auch darob sein, das vnnser khrautmaister vnnserm gesind die tischtüecher sauber hallten, vnd waschen lass.

Wo auch gedachte vnnsere kheller in solchem irem diennst merers dann obuerzaichnet, vns vnnd vnnser hofhaltung nutzlich vnnd dienstlichs im werkh erfarn würden, dasselb sollen sy yeder zeit bei iren pflichten offenwarn, vnd antzaigen, auch in sölchem vnnsern nutz vnd wolfart betrachten, vnd inen darinn merers, alls inen ir bestallung zueläst, nichts zueziehen, auch weder wenig noch vil, es sei wein, prot, oder annders bei vnnser vngnad vnd straff nit austragen.

Das alles zu warem vrkhundt, haben wir vnns hie zu ende mit aigner hannd vnnderschriben vnd vnnser secret fürzudruckhen beuolhen. Geben vnd geschehen zu München den letsten octobris, anno etc. im zwayundfunftzigsten.

Albrecht, herzog in Bayrn.

m. ppria. (L. S.)

Nr. 3.

Speysordnung der neuen vnd allten uesst alhie zw München ao. 1552.

Verzaichnus wie es in künfftiger ordnung mit speisen in der neuen vnnd alten vesst gehalten werden soll.

Erstlich auf vnnsers genedigen fürsten unnd herrn tafel vier vnnd zwainzig essen.

Chämerling vnnd edl junckfraw disch acht essen, vnnd auf der chämerling disch yeder person ain mass wein.

Die anndern junckfrawdisch daran nit vom adl sitzen sechs essen.

Kuchen disch alten gebrauch nach.

Den torwerttln vier essen vnnd zue yedem mal ain mass wein.

Die wachter, ofenhaitzer, Liendl narr vnnd annder behelffen sich von der chämerling disch vnnd wirdet darzue yedem ain halb mass wein gegeben.

Volgen wem die suppen in der neuen vesst gegeben werden soll.

Erstlich ain suppen dem pfleger, silberchamerer vnnd maister schneider mit einannder vnnd darzue zwo mass wein.

Die annder suppen den edlen knaben vnnd mäthl, vnnd darzue ain mass wein.

Die dritt suppen den wachtern, schneiderknechten vnnd ofennhaitzer vnnd wann inen hieuor wein gegeben, soll inen noch ain mass volgen.

Die viert suppen auf koch vnnd keller (kellner) im kuchenstübl vnnd darzue drey mass wein.

In der alten vesst.

Auf dem gätter an den dischen daran grauen, herrn vnnd vom adl sitzenn, soll man geben wie den chaemerlingen zu vier genngen acht essen. Gleicherweis wo zue zeiten frembd grauen, herrn oder edlleuth auch pfleger vnnd annder ambtleu so ains ansehens sein, in die ambtsrechnungen hieher kumen, sollen sy mit iren personen auch auf dem getter vnnd ire diener auf der dürnitz gesetzt vnnd von hof das fueter gegeben werden.

Auf der dürnitz.

Den caplänen, canntzlei, furriern, trumettern, reittenden jhagern, valcknern, hanndwerchsleuten püchsenmaistern, vnnd knechten im stall, desgleichen der canterei wie auf dem zin fünf essen.

Wann aber ain graf, rath oder ainer vom adl ain adlsperson bey ime in seinem dienst hette, sollen dieselben, damit desto besser leuth an dem hof gezügelt, auch auf das zin gesetzt vnnd vor den gemainen raisigen knechten gehalten werden.

Die raisigen knecht haben bisher auf dem holtz vier essen, aber an den vischtagen gar kein visch, ausgenomen die vasttäg, gehabt, ist bedacht, (dass) hinfüran an den vischtagen

den raisigen knechten, an ains anndern essen stat als das mues oder pachenns, ain essen visch gegeben, vnnd mit dem muess vnnd pachenns gewechselt werden soll.

Den dresern[6]) so bisherr drey essen gehabt sollen hinfüran vier essen ausser visch gegeben werden.

Dem nachtisch wachtern, krautmaister, mezgerknecht vnnd anndern vier essen vnd ainem ain halbe mass wein.

Es soll auch sumer vnnd winters zeiten morgenns vmb neun vhr vnnd nachts vmb vier vhr geessen werden.

Vnnd wann ainer das essen in vnnsers genedigen herrn sondern gescheffte versaumbt, soll ime zu halben oder viertlstunden nicht gegeben werden, sunder ain yeder wartten vntzt ain ganntze stundt schlecht (schlägt).

Der morgennsuppen halben beleibt es wie bisher.

Souil das trinckhen betrifft.

Soll auf dem gatter weins genueg gegeben werden, doch soll der keller (kellner) achtung darauf haben, dass kainer, so auf dem gater isst, wein herab geb, oder von der dürnitz leut hinauf lauffen den wein doben austrinken oder herab tragen.

Auf dem zin auf ain disch vier mass wein.

Auf dem holtz zwo mass wein vnnd piers genueg.

Auf den vier richten den dressrn piers genug.

Vnnd soll zu dem wein auf dem zin ainem yeden ain halber maspecher vnnd auf dem holtz ir zwaien ain soliche pecher fürgesetzt werden.

Verzaichnus der vesst darauf auf der dürnitz für das gesind mer essen vnnd wein, dann sonnst der hofbrauch ist, geben worden.

Item zu der fasnacht,

Mer den ostertag.

Mer den pfingstag.

Mer vnnsers herrn fronleichnamstag wirdet allain mer wein geben.

Mer martini.

Item die drey rauchnecht[7]).

Mer den weinechttag.

---

6) Mundartliche Form für Tröser, Trosser, Troßknechte, zum Troß, Gepäcke, verordnete Knechte. (Schmeller, b. Wtb. I. 500).

7) Die Vorabende des Christtages, Neujahrs- und Drei-Königstages. Auch in Bürgers- und Bauershäusern bekam ehemals das Gesinde an diesen drei Abenden bessere Kost und eigens hiefür gebackenes weißes Brod, die s. g. Rauchwecken. S. Westenrieder's Glossar p. 456. Ueber Aberglauben und Volksgebräuche der zwölf Rauch- oder Löffel-Nächte (vom hl. Abend bis hl. Dreikönig) vgl. Schmeller, b. Wtb. III. 12 und II. 504. Delling, Beitr. zu einem b. Idiotikon II. 42.

Uerzaichnus etlicher mal so altem gebrauch nach gehalten worden.

Item der von München steurer gibt man zu enndschafft der steur ain guet mal auf ain disch.

Item das hanndwerch der kupferschmidt im Oberlanndt dienen jerlich meinem genedigen fürsten vnnd herrn an kupfergeschirr zwen centen schwer; enntgegen wirdt inen geben ein guet mal auf fünf disch vnd ein flaschen wein auch prot.

Item die armen im spital, siechen- vnnd bruederhaus werden quattemberlich auch antlastag alwegen bey dreyhundert vnnd fünfzig person gespeist.

Item die zellner (zöllner) am Yserthor werden vmb Martini auf ain disch gespeist.

Item die saltzsennter werden auch an herrn vasnacht auf vier disch mit drei essen gespeisst.

Item den Thrumettern wirdet in der vassten ain guet essen visch gegeben.

Item den officiern von kuchen vnnd keller auch iren weibern vnnd sonnst etlichen herrn wirdet in der ersten vastwochen ain guet mal auf siben disch gegeben.

Item den visschern alhie wirdet am sambstag vor herrn vasnacht ain airnschmaltz von vierzig airn vnnd zway pfundt schmaltz geben.

Item wann man minsst (münzt), so werden die minser (münzer) ire weiber auch etlich herrn, so die obristen yber die minss (Münze) sind, im jar zwaymal zu morgens vnnd nachts auf drey disch gespeist.

Nr. 4.

Ordnung wie das fürstlich hofgesindt, so zw altenhof widerumb gespeist, von der khuchen aus gehalten werden soll.

(1569).

Auf der hofjunkherrn tisch acht essen, als zu morgens: ein aufgeschniten suppen, gsoten fleisch, kraut, leber- oder nach gelegenhait der khuchen ein annder beyessen, pfeffer, gemüess, truckhen pratens, eingemacht wildtpreth oder dergleichen. Nachts: truckhen pratens, salat, suppen, fleisch, rueben, eingemacht glüng [8])

---

8) „Das Gelüng, Collectiv für Lunge und die sämmtlichen Eingeweide." Schmeller, b. Wtb. II. 484.

oder annders peyessen, gersten, noch ein nachricht, als pasteten, oder was bei der kuchen gelegenheit geben kan.

Für die ainspenigen edlleüt und officier fünf essen. Morgenmal: suppen und fleisch, kraut, pfeffer, muess, ein tempffts praten. Nachts: auch ein tempffts praten oder truckhens, kraut oder rueben, sutfleisch, gersten, für das pachens, so hieuor geben worden, kütlfleckh, glüng, oder annders dergleichen essen.

Die canntorey möcht khonnftig vberlanndt mit den speisen auch gehalten werden wie bemelte ainspenig edlleüt vnd officier.

Canntzleypersonen, ainspenig[9]), trumetter, auch reitent jeger, poten vnnd raisig knecht, den sollen vier essen geben, aber woll auf die schüssl geschlagen (beigesetzt ist: „vnnd sauber gekhocht") werden. Nemblich morgens: suppen

---

9) Was man unter obigen Einspännigen, Einspännigern und einspännigen Edelleuten eigentlich zu verstehen habe, ist noch nicht völlig ermittelt. Schmeller, b. Wtb. III. 568: „die ainspännigen Knecht, die im XV. und XVI. Jahrh. als herrenlose Landstreicher (Kr. Lhdl. VII. 307, L. O. v. 1353 f. 14) signalisirt werden, sind wohl, nach Pictorius, gemeine Kriegsknechte, und nicht wie etwa die folgenden, Berittene. Der Ainspänniger, ehemals ein berittener Zoll-, Strassen- ꝛc. Aufseher; dann ohngefähr, was jetzt Hartschier." Westenrieder, Glossar, 121. „Einspännig bedeutet einen Gaul, welcher allein an einen Karren gespannt wird, daher zweyspännig, vierspännig ꝛc. Einspännig wird von einigen, vom Gespann oder Gesell abgeleitet (!), weil das Wort Einspänniger auch einen einzelnen Reiter ohne Karrn bedeutete."

Nach der vorliegenden Speise-Ordnung v. J. 1569 und der nachfolgenden v. 31. Jan. 1589 erhellt übrigens, daß die schlechthin sogenannten Einspännigen oder Einspänniger von den einspännigen Edelleuten dem Range nach verschieden waren, indem letztere den Officieren (Hofdienern höherer Stufe) beigesellt waren und fünf (später acht) Speisen erhielten, während erstere mit den Trompetern, gemeinen reisigen Knechten, Kutschern ꝛc. an einem Tisch zusammensitzen und mit vier Schüsseln sich begnügen mußten. Ihre Function mag dessenungeachtet eine und dieselbe gewesen seyn. Sie bildeten eben ein aus adeligen und unadeligen Individuen gemischtes oder aus einer adeligen u. einer unadeligen Abtheilung bestehendes Corps, ihre Bezeichnung (einspännig) scheint aber noch aus der Feudal-Zeit oder den Anfängen der Soldmiliz hergenommen und der Geburts-Unterschied zwischen adeligen, mit einem gerüsteten Pferde Lehensdienste leistenden Vasallen, und zwischen gemeinen, beritten, d. h. mit eigenem selbstgekauften Rosse sich anwerbenden Söldlingen in der Rangesgliederung fortgeführt worden zu seyn. — Ob übrigens Hübner's Vermuthung, daß die jetzt noch bestehende Leibgarde der Hartschiere „nach Aufhebung der s. g. Einspänniger, die man einst bei allen Höfen hatte," eingeführt worden, begründet sey, (Beschr. v. München II. 62.), oder ob nicht vielmehr diese Einspänniger von Anfang an identisch waren mit jener berittenen Compagnie spanischer Archibusiere (Arcieri, weiland Armbrustschützen, also eben mit unsern, 1699 neu organisirten und bis zum J. 1799 beritten gewesenen Hartschieren), welche Herzog Wilhelm IV. in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Carl V. erhalten hatte; (Militair-Handbuch des Königreichs Bayern f. d. J. 1851 S. 17), bleibe vor der Hand dahingestellt.

vnnd fleisch, kraut vnnd speckh darauf, pfeffer, gemüess. Nachts: truckhens oder ein tempffts pratens, kraut oder rueben, eingemacht fleisch in einer sauren suppen, gersten. Aber an Freitag, Sambstag, vnnd anndern vasstägen, da man nit vleisch speisst, sollen die essen geben werden, wie vormallen im gebrauch gewest. Drosser vnd pueben: suppen vnnd fleisch, kraut, muess. Nachts: tempffts pratens, muess, gersten.

(Mit andrer Hand steht noch geschrieben: Am heiligen weinnachtag wierd das gantze gesindt auf der dürnitz morgens vnd nachts . . gespeisst . . werden die drey rauchnächt wie vor alder gehalten. Die Ostern gleichfalls, die Mardesnacht [10]) wie vor alder . . . vasnacht am Erichtag nachts gehalten.

Nr. 5.

Uerzaichnus was vnnd wieuill ausser der fürsten vnnd jung herrschafft tafl vnnd tisch bey der frl. hofhaldung alhie zu München in der neuen vnd allten vesst gespeist, wie dieselben von kuchen vnd keller tractiert, vnnd was von frl. kellerey der neuen vnd allten uesst ausser der malzeitten ordinari auch gespeist, wieuil auch morgen-suppen, abent- vnd schlafftrunkh ausgeben werden, volgt vnnderschidlichen her nach. Act. 31. Jenner 89. (1589).

In der neuenuest werden gespeist:
erstlich die fürsten tafl,
herzogin Maximilianna [11]) tafl,
in der jung herrschafft zimmer 2 tafl,
herr Grebner in sein zimer,
Steffan gutschy, zum Jacob dorwarth.
Ist alles psehe (per se).

---

10) Vermuthlich nur fehlerhafte Schreibung anstatt Martinsnacht. Der Name Martin scheint von jeher dazu bestimmt gewesen zu seyn, bis zur Unkenntlichkeit entstellt zu werden. In den Urkunden-Daten des Mittelalters lautet er gewöhnlich Merten, Mertein, Merlten. In bürgerlichen Haushaltungen durfte ehemals der jährliche Festschmaus einer fett geschoppten Martini-Gans dem Gesinde nicht entgehen; daß das Hofgesinde am Martinstage „mehr Essen und Wein, denn sonst" bekam, ersehen wir aus vorstehend mitgetheilter Speise-Ordnung v. J. 1552; aber auch in anderer Beziehung stand dieser Tag nicht nur bei den Gült und Stift einhebenden Gerichts- und Grundherrn, sondern auch beim gemeinen Volke in hohen Ehren. „Es gibt eigene Trinklieder zur Feier des St. Marteinsfestes, einer Art alter Bacchanalien." (Mündliche Mittheilung des hochverehrten Verfassers des bayerischen Wörterbuches).

11) Maria Maximiliana, Herzog Wilhelm's V. jüngere, unvermählt gebliebene Schwester.

Camerherrn wan ir f. gn. nit heruor essen, deren 14 personen werden von der firsten tafl abgespeist, do sie aber nit diennst haben, wierdt inen von kuchen 16 wahrme speiss geben. Von keller haben sie khain ordinary, was begert, wiert inen geben.

Frawenzimmer erster tisch, daran nun 4 fraw hofmaisterin(en), sambt etlichen von adl sizen deren 12 person, wierdt inen malzeitlich geben von kuchen 16 wahrme speis in sylber angericht, von keller jeder person ½ mass wein, sambt 1½ mass ehrwein geben, vnd was verer (ferner) die frowen hofmaisterin(en) an wein noch mehrers begeren, oder schaffen, wiert geben.

Annder frowenzimer tisch, daran auch ettliche vom adl vnnd camerjunckfrawen, bis in 14 person, sizen, wiert innen geben 12 wahrmer speiss, sambt kess vnd obss, von keller jeder person ½ mass wein vnd 1½ mass ehrwein, wans sis begern, pier auch geben.

Dritter frawenzimmer tisch, daran der frawenhofmaisterin dienerin, zwergin, junkhfrawen, magt, wöschin vnnd dergleichen in die 14 personen sytzen, wiert innen 8 speyss, kess vnd ops, von keller jeder ½ mass wein sambt dem prot geben.

Ain tisch daran junkhfrawen, knecht, wachtter, so die speysen auftragen, bei 8 person sitzen, wiert zu dem was von den drey tischen verpleibt noch geben 3 speysen jedem ½ mass wein, ½ mass pier sambt dem prott.

Die herrn capplain vnd singer, deren 10 person an 2 tischen gespeist werden, wiert auf jeden tisch 8 speiss, kess vnd obss, vnd jeder person 1 mass wein sambt dem prot geben.

Edlenaben sambt dem preceptor 10 person wiert innen auch 8 speiss, kess vnd obss, von keller jedem ½ mass wein, darunder dem preceptor 1 mass, und 1 mass ehrwein geben.

Zween cammerdiener tisch, daran auch 10 person sitzen, wird auf jeden tisch 8 speyssen, kess vnd obss jedem 1 mass wein sambt dem prot geben.

Maller vnnd appodeckher, dabei auch der protmaister syzt, sein 9 person, wiert innen 8 speiss geben, von keller jedem 1 mass wein, ausser des appodeckhers vnd protmaisters wiert denen 1 officier pecher so ¾ mass hält geben.

1 tisch singerknaben sambt dem preceptor deren 8 person wiert innen geben 6 speiss, von keller dem preceptor 1 mass, den 4 knaben 2 mass, vnd den anndern 3 knaben 1 mass wein vnd 2 mass pier geben.

Zwen gsindt tisch, daran die wachtter, schneidergsöllen, Caspar maurer, haizer, tirnizknecht, mal-

lerpueben vnd ander gsindt sytzen, deren 19 person auf jeden tisch 4 speysen, von keller jedem ½ mass wein, ½ mass pier sambt dem prot geben.

Wan ir f. gn. in der lanngen stuben essen, wierdt auf der tirniz vor oder nachgespeist 1 tisch, daran der mundtkeller (kellner), 3 silberdiener, vnd andere bei 6 oder 7 personen sizen, wiert innen geben 6 speis, von keller jedem 1 officier pecher wein, halt ¾ mass.

Kuchenstübl, erster tisch daran kuchenschreiber, vberlanndt, zergadner, mezger, hauskheller vnnd die maister köch bei 14 personen sizen. Wiert von kuchen geben 8 speiss, von keller jedem 1 mass wein vnd 1 mass ehrwein.

Annder kuchentisch, daran die jungen maister köch, vischer, kellerdiener in die 12 person sizen, wiert geben 8 speiss vnd jedem 1 officier pecher wein, hält ¾ mass, sambt dem prot geraicht.

Dritter kuchendisch, woran die lernköch, kuchenpueben, abspieller vnd holzzieher sizen, wiert von kuchen nicht angericht, sonder was anf beden tischen verpleibt, vmbgesözt, vnnd von keller ausser der pueben jedem ½ mass wein geben.

Die laggeyen warten auf der camerherrn tafl, deren sambt dem keller vnd taftdiener 10 person seyn, wiert von kuchen nicht angericht, allein was von ermelter tafl verpleibt vmbgesözt, von keller jedem 1 officierpecher wein so ¾ mass hält sambt dem prott geraicht.

Auf der herrn capplain tisch wartten 2 cappelndiener vnd der holztrager; jedem malzeitlich ½ mass wein, auf die camerdiener des Daberzhofers, des zwergen, Schwarzendorfers, Hanns vischers, vnd trometers pueben, wiert inen jedem ½ mass pier geben, von kuchen aber nicht angericht, allein was von der hrn. tisch verpleibt.

In der alltenuesst wiert gespeist erstlichen auf dem gäter 2 tisch daran in die 24 personen, alls mundschenkh, fürschneider, trucksessen, hofdienner, vnd anndere sytzen, wiert innen von kuchen 8 speiss, von keller jeder person 1 mass wein sambt 2 mass ehrwein auf jeden tisch geben.

Auf der tirniz 2 tisch officier, daran 22 person, dann sy beiainander sein, sizen, alls vischmaister, furier, hauscamerer, leibgutschi, ratschreiber, auszaller, prouoss, harnischmaister, futterschreiber, jhaidtkuchenschreiber, vnnd anndere dergleichen personen,

wiert von kuchen geben 6 speiss jedem 1 officierpecher wein, thuet 8 personen 6 mass sambt dem prott, 4 mass pier.

Auf dem zin 14 tisch, daran an jedem tisch 8 person gesetzt werden, alls erstlichen die cantzleischreiber, ainspenniger, reittend potten, trometter, jeger, bsuechknecht, raissig knecht vnd gutschi auch esldreyber im fl. marstall. Item der hrn. reth schreyber, denen wiert auf jeden tisch 4 speiss, vnd an vischtägen pachuisch auf dem kraut von kuchen geben, von keller jeder person ½ mass wein, ½ mass pier thuet auf 1 tisch 4 mass pier vnd 8 speissbrot.

Holz in wein 15 tisch daran (der) hrn. grafen, der hern reth, vnnd anndere diennor, auch die fuerleith im stall, nezknecht, klobenfogler, fuetterknecht vnd zufallende personnen von jhaydtwegen, poten vnd dergleichen wiert an kuchen geben auf jeden tisch daran um 8 person sizen, 4 speysl, von keller 2 mass wein 6 mass pier, sambt dem prot geraicht.

Holz in pier 11 tisch, daran die jungen vnd trosser aus fl. marstall, gutschy, jeger vnd valckhner-pueben, item der herrn vnd junkher pueben sizen; denen wiert von kuchen, wie andere gesindt 4 speiss geben, von keller auf jeden tisch 6 mass pier vnd khain wein, sambt dem prot geben.

1 tisch nachessen, daran der trucksessen 2 tafldiener, 2 wachter, krautmaister, tirnizknecht, einhaizer vnd dergleichen in die 19 person sizen wiert von kuchen geben 4 speiss, von keller jedem ½ mass wein, ½ mass pier, 1 prot.

Kuchenstibl zu alltenhof. Erster tisch, daran hr. kuchenmaister, kuchenschreiber, kellermaister, hofmezger, zergadner, vnd 3 maister köch sizen, wiert von kuchen 8 speiss ordinari (im fall do khaine gesst da sein) geben. Vom keller wiert dem kuchenschreiber vnd hofmezger jedem 1 mass wein, dem zergadner vnd maister köchen jedem 1 officierpecher so ¾ mass hält geben.

Ander kuchen tisch daran die gsindt köch, 3 kellerdiener, vischer, mezgerknecht, abspieller, tirhütter vnd dergleichen in die 15 person, wiert von kuchen nicht angericht, allain was vom ersten tisch verpleibt vmbgesözt, vnd von keller jeder person ½ mass wein, ½ mass pier geben etc.

Nr. 6.

Speiss- küchen- vnnd keller-ordnung.

(22. Mai 1589).

Nachdem wir [12]) gleichwohl bey vnnser hofhaltunng an mererley orten allerlay schedliche vnordnung befunden, vnnder annderm aber bey vnnser khuchen vnnd kheller nit den wenigsten mangl in dem das khain gewise speis, khuchen- und khellerordnung, nach dero sich sowol ain jeder darzue gehöriger officier als auch annder vnnser hofgesindt aigentlich ze richten vnnd zu uerhalten, verhannden, weil vnns aber dasselb beuorab bey den jezigen zeiten, darinn alle victualia so gar vbl vnnd theuer zu bekhomen sein, sonnder grossen vberflus, nachteil vnnd merkhlichen auch wolersparlichen vncossten verursacht, derowegen so haben wir vnns entschlossen, das es bey vnnser khuchen vnnd kheller ingemain forthin volgender massen, vnnd ausser vnnsers sonndern beuelchs nit annderst gehalten werden soll.

Erstlich so wollen wir, das es auf vnnser fürstl. tafel daran ordonari wir selbs, vnnser geliebster gmahl [13]), brueder [14]) vnnd schwester [15]), vnd bisweilen noch ain oder zway fürsten, vnnd annder personen sizen, teglich auf ain malzeit, wann wir alhie oder vber lanndt wie man ze nennen pflegt in der camer, vnnd nit frembde fürsten oder annder derselben gesandten, vnnd dergleichen personen mit vnns essen, oder da wir es nit insonderhait annders beuelchen, merers nit dan zwainzig warmer speisen, vnnd so offt wie heruornen in publico die taffel halten lassen, es seyen frembte gesannden dabey oder nit, alsdann viervnndzwainzig warmer speissen auf zwen genng, vnnd nit mer, auch zu dem dritten oder letsten gannng von khalten speisen allain das, wie es nach gelegenhait der zeit bisher vngeuerlich gebreüchig gewesen, gegeben, vnnd vom kheller für jede fürsten person allain die notturfft wein aufgetragen werde, es were dann, das wir mehrer von warmen oder khalten speisen zegeben innsonnderhait beuelchen, oder ein anders pangget wurden halten lassen, so hat sich vnnser khuchenmaister zu der gebirlichen anzal speis, aintweders durch sein selbs discretion zuweisen, oder im fahl der noth vnns selbs oder

---

12) Herzog Wilhelm V.

13) Renata von Lothringen, 1568 mit Wilhelm V. vermählt.

14) Unter den vier Brüdern Wilhelms V. kann hier nur Herzog Ferdinand, der Begründer der gräflich wartenbergischen Linie gemeint seyn, der also, nach vorliegender Speise-Ordnung zu schließen, auch nach seiner am 26. Sept. 1588 vollzogenen Mißheirath mit der Pflegerstochter Maria Petenpeck am Hofe des regierenden Bruders gelebt zu haben scheint.

15) Die in der Anmerkung 11 erwähnte Prinzessin Marie Maximiliane.

den obristen hofmaister darumb zefragen. Doch soll solche vnnd fürnemblich die fürgesezt teglich anzahl der speis auf vnnser tafel, nit allein alles vleis sauber vnnd aufs bösst gekhocht, sonnder souil müglich vnnder solcher anzahl alzeit für die fürsten personen etlich wenig von gar guetem zeug zuegerichten speisen verhannden sein vnnd forthin khaineswegs durch unnsern khuchenmeister gestatt werden, das vnns so lang aneinander allain schlechte, vnnd sonnderlich mit dem zurichten oder khochen vnuerkherte, ja wol vnsauber vnnd vbel gekhochte speisen auf vnnser fürstl. tafel fürgetragen vnnd aufgesezt, sonnder das sye, wie gemelt, mit khochen verkhert, vnnd was etwan wir selbst, oder vnnser geliebste gemahel vor anndern speisen gern essen, dieselben, wan sye zubekhomen, dessto öffter gegeben werden wie dan er khuchenmaister von vleissigers aufsehen, vnnd darauf haltens wegen weil er pey vnnser tafel nit alzeit selbs gewertig sein khan, offtermals vnnsere fürschneider, sonnderlich aber vnnsere medicus (die es dan insonderhait wol zu obseruiren beuelch haben) fragen soll, wie vnnd was für speisen vnns fürgetragen werden, damit er, so offt etwas wider disen vnnsern beuelch fürvbergert, dasselbe desst eher wissen, auch alsbald bei der khuchen abstellen khönde.

Es solle auch vnnser khuchenmaister insonnderhait vnnsere fürschneider vermahnen, vnnd ob sye demselben alsdann nachkhomen acht haben, das sye vnns alle aufgesezte speisen, ob wir etwas daruon essen wellen, fürzaigen vnnd darinn khaine auslassen.

Vnnd damit die khöch iren vnfleis, so sie bisweilen in irem khochen gebrauchen, mit dem, das sye khain gewise stund zum anrichten haben, forthin desto weniger entschuldigen khönden, so wollen wir, das von nun an das morgenmal ordanari vmb zechen, an fasstägen aber das ganze jar vmb ailff vhr, vnnd das nachtmal vmb sechs vhr angericht vnnd aufgetragen werde, es were dann, das wir ainen oder den andern tag ein anndere zeit zum anrichten beuelchen wurden, sol es alsdan bey demselben vnnserm beuelch dasselbmal, oder denselben tag verbleiben. Wan aber wir selbst, vnnser geliebste gemahel oder schwesster nit zu der tafel khomen, sonnder in dem zimer allain essen wellen, so sollen alsdan daselbshin etliche speisen, wie es vnngeuerlich bisher gebreüchig gewest gegeben, auch bey dem kheller wie bisher gehalten werden.

Am anndern für vnnser geliebste tochter [16]) vnnd jungen sohn herzog Albrechten, mit denen dan allezeit ordonari

16) Maria Anna, nachmalige Gemahlin Kaiser Ferdinand's II.

alle hofmaisterin, item die Proningerin, vnd die aus der statt geladne frawen, souil derselben jede malzeit an gemelter tafel sizen khönden, essen sollen, wellen wir, das teglich in silber vierzechen warmer speisen, doch allermassen wol vnnd sauber gekhocht, auch für dise beede fürsten personen etlich wenig darunder von dem bessten zeug zugericht gegeben werden, wo aber wolermelt vnnser tochter vnnd son nit gegenwertig, so sollen auf dise tafel alsdan zechen speis auf zwen genng ordonari gegeben, vnnd alle malzeit zu rechter stundt, deren sich vnnser khuchenmaister mit vnnser geliebsten gemahel auf ainmal vber das ganz jar vergleichen soll, aufgetragen, auch an khalten speisen nach gelegenhait der zeit, wie es vngeuerlichen bisher gebreüchig gewest, vnnd an wein auf jede vorgedachte person malzeitlich ain halb mass gegeben werden.

Zum dritten weil alle speisen, die auf vnnser taffel khomen, da wir in der camer essen, hernach vnnsern camerern aufgesetzt, die erste suppen inen aber nit wol füeglichen warm fürkhomen khan, so wellen wir, das inen allezeit aus vnnser khuchen, zusambt obgemelten vnsern speisen an fleischtägen, noch darzue ein warme suppen, fleisch, hennen, vnnd an fischtägen, neben der warmen suppen, auch ain warm essen visch angericht werde.

Wir khomen auch in erfahrung, wann die speisen von vnnser taffel aufgehebt, vnnd heraus in die wartstuben getragen, das derselben thails von etlichen für bschaidessen ausgeschickht, theils durch die ihenigen, so damit vmbzugehen, verzuckht, oder bisweiln von jemand gleich an solchem ortt vor meniglich angriffen, vnnd daraus gessen, weil aber solches verschickhen, vnnd verzuggen den ihenigen, welchen solche speisen hernach aufgesezt werden sollen, ein abbruch, item das angreiffen vnd aus den speisen gleich in der wartstuben vor menigclich essen, nit allain wider alle höfflichkhait vnnd beschaidenhait, sonder auch den nachessenden gleichsam einen graussen verursacht, so solle demnach vnnser khuchenmaister darauf sein guette khundschafft haben, vnnd mit ernst darob halten, das durchaus von khainem, wer auch derselb sey, in der wartstuben khain speis angriffen, vnnd daraus gessen, vil weniger gar verschickht oder verzuckht werde, dan wir hiemit das schickhen der beschaidtessen, ausser vnnsers khuchenmaisters vorwissen menigclich an vnnserm hoff, es sey gleich mans oder weibsperson, hochen oder niedern stands, gleich vnnd allerdings wellen abgeschafft vnd verbotten haben, darauf dan vnnser khuchenmaister steüff halten solle. Da auch gleich wir selbst, vnnser geliebste gemahel, brueder oder schwester ain beschaidtessen ainem krankhen menschen oder sonsten verschickhen wollten, so solte

vnnser khuchenmaister darob halten, das sie desselben in seiner abwesenhait, niemand annder als vnnser silberkhamer vnndersten, damit nit ainer oder der annder, weil es ime für seine person weiter nit gebürth sich vnndersten, vnnder dem schein, als were es ein fürsten person beuelch, bschaidtessen auszeschicken.

Wann wir aber nit in der camer, sunnder heruornnen, vnnd also vnnsere camerer eben zu der zeit, wie wir, essen, sollen inen alsdan, wan nit frembter ausslendischer fürsten personen diener mit inen essen, auf zwen genng zwölff gueter wolgekhochter warmer speisen doch nit dergleichen, was auf vnnser selbs taffel billicher gehörig, auch für den dritten gang, an khalten speisen nicht annders, dann khäss, opss vnnd lebzeltl gegeben, wann aber frembter fürsten dienner, die ires gleichen oder eines mehrern stand sein, bey inen gesezt, vnnd sonnderlich derselben etliche sein, alsdann solle auf jeden ganng vmb vier speis mehr, auch pistoten- (piscoten-) prot, vnnd etwas wenigs confect in ainem silber aufgesezt, aber ausser mangl an personen durch vnnsern khuchenmaister zu khainer zeit, an khainem ort gestatt werden, das weder bey vnnser chamer oder anndern tafeln oder tischen anndere leuth zum aufwarten, von jemand gebraucht werden, dann welche aus vnnserm hoffgesind dazw verordnet seind, dann sonnsten da jedes khnecht oder pueben also darzugelassen, verursacht es nicht allain allerlay vnordnung, sonndern sicht alsdann mer gassterey in ainem wiertshaus als ainer vnnsers hoffgesinds tafel oder tisch geleich.

Vnnd dieweiln auf solche vnnserer chamerer taffel jederzeit ein sonnderer kheller wartet, so solte derselb allmal wan vnnsere camerer gesessen warnemen, wieuil der personen sein, vnnd alsdann vnnd eher nit, auf jede person, so an derselben taffel sizt, ain mass wein, vnnd nit mer herausgetragen, auch ainer jeden iren messigen pecher, wie vor der zeit gebreüchig ist gewesen, fürsezen, vnnd einschenkhen, es trinkh darnach derselb den wein aus dem pecher oder gleseren, auch er kheller (kellner) sich widerumben stracks zu dem kheller verfüegen, da aber der hofmarschalckh, obrister camerer für ine selbst, ainen anndern camerer oder da etwan ain oder mer gest an der tafel verhanden, vnnd also von ehrn wegen mer einzeholn verschafft, vnnd nit pleslich ainen dienner, sonnder auch bei denselben in kheller ain gnuegsam erkhäntlichs warzaichen schickhet, so solte alsdan der begerte wein vom kheller gleichwol gegeben, aber solcher wein damals sowohl, als derselb ausser der malzeit sonnsten vnnder tags begert worden, in die tagzetl aufgeschrieben werden.

Zum viertten auf den ersten frauenzimer tisch,

daran die ihenigen personen, wie in der sezzetl verordnet sizen, sollen forthin acht warmer speisen in zin, vnnd dan ainer jeden solchen person nur ain halbe mass, aber forthin khain ehrwein gegeben werden, es weren dann frembter fürsten personen frauenzimer junckhfrawen verhanden.

Da aber solche anzal aine aus den hofmaisterin, oder vnnser geliebsten gemachel camerfraw, die Proningerin, für sich selbs oder für ain andere frawenzimer person wein begeren wurde, solle ja gleichwol derselb nit abgeschlagen, doch ainer jeden solchen person vnnder irem namen eben sowol, als da solchen wein ein mansperson begert hete, vnnder den extra ordinariwein aufgeschriben, vnnd sonnsten auf khainer frawensperson begeren, von kheller nichts gegeben werden.

Zum fünfften, auf den anndern tisch, daran die personen, so nach der sezzedl verlesen werden sizen, sollen forthin vier warmer speisen vnnd weiter nichts mer auch dero yeder person allain ein officier-pecher pier vnnd khein wein mer gegeben werden.

Zum sechsten auf den dritten tisch, daran die personen vermüg der sezzetl gesetzt werden, vber das, so von den vorgesezten tischen aufgehebt soll inen noch zwo warmer speisen, ain jeder person ain mass pier, aber khein wein gegeben werden.

Zum sieben ten auf die tisch, darann die camerdiener vnnd anndere personen nach der sezzetl gesezt werden sollen forthin siben warmer speisen vnnd hernach khäss vnnd opss auch ein jeder person ein halbe mass wein, vnnd welche es begert, ein mass pier gegeben werden.

Zum achten, auf den tisch, daran die laggeyen vnnd anndere auch nach ordnung der sezzetl gesezt werden, weil inen nichts annderers gegeben, dan was von der camerherrn taffel verbleibt, so soll es des teglichen essens halber forthin nach wie bisher dabei bleiben, so offt aber denn camerherrn nur ire zwelf warme speisen aufgetragen, von denen dan nit allezeit souil als da sie die speis ab vnnser taffel haben, verbleiben mechte, so soll inen den laggeyen dasselbm als auch ain warme suppen vnnd fleisch von der khuchen angericht, vnnd von dem kheller yedem ain mass pier, aber khein wein mehr gegeben werden.

Zum neunten, auf den tisch, daran zwergen pueb, Schwarzendorffers pueb, vnnd annder nach inhalt der sezzetl sizen, die dan nicht annders zu essen, als was von der camerdiener tisch verbleibt: soll es des essens halber gleich-

wol dabey bleiben, aber jeden solchen person von dem kheller nur ain officier-pecher pier gegeben werden.

Zum zechenten, auf den tisch, daran die cantores vnnd anndere personen, vermög der sezzetl sizen, sollen sechs warmer speiss sambt khäss, opss vnd jedem sein halbe mass wein, welcher es auch begert, ain mass pier gegeben werden.

Zum ailfften, auf den tisch, daran die edlknaben vnnd anndere mehr personen, auch der sezzedl gemess, sizen, sollen sechs warmer speisen auch khäss vnnd opss, vnnd jeder person ain halbe mass wein, vnnd da es der zuchtmaister für sein person begert, demselben auch sein mass pier gegeben werden.

Zum zwelfften, auf den tisch, daran die caplan, vnnd wer noch nach der sezzetl darzue verordnet ist, sizen, warmer speisen sechs, vnnd jeder person ain halb mass wein, vnnd da sie es begert, auch ain mass pier gegeben werden.

Zum dreizechenten, auf den tisch, daran Waizenpeckh vnnd wer noch nach der sezzetl dazue verordnet wirdet, sizt, sollen syben warmer speisen sambt khäss vnnd opss vnnd jeder person ein halb mass wein, vnnd welche es begert, ain mass pier gegeben werden.

Zum vierzechenten, auf den tisch, daran Schwarz maler vnnd anndere nach der sezzetl verlesnen personen sizen, sollen sechs warmer speisen vnnd jeder person ain halb mass wein, vnnd da sye es begert auch ain halbe mass pier gegeben werden.

Zum funffzechenten, auf den tisch, daran Geörg Gäglmayr vnnd die ihenigen personen, so nach der sezzetl darzu verordnet werden sizen, sollen vier warmer speisen, vnnd jeder person ain halbe mass wein, vnnd inen allen vier mass pier aufgetragen werden.

Zum sechzechenten auf den tisch, daran Michael dapecirknecht vnnd anndere mehr, der sezzetl gemess sizen, sollen drey warmer speisen, vnnd jedem ein mass pier gegeben werden.

Zum siebenzechenten auf den tisch, daran die wachter vnnd anndere personen, nach der sezzetl verlesen werden, sizen, sollen nit allain die speisen, was von obgemelten tischen vberbleiben, sonder inen noch darzue von der khuchen zwo warmer speisen, vnnd jedem sein mass pier geben werden.

Zum achtzechenten auf den tisch, daran die silberdienner vnnd wer inen noch nach der zetl zugeordnet wirdet,

sizen, sollen vier warmer speisen, vnnd jedem sein halbe mass wein, vnnd halbe mass pier gegeben werden.

Zum neunzechenten, an den ersten tisch im khuchenstübl, daran die jhenigen personen, so nach der sezzetl verlesen werden, sizen, sollen acht warmer speisen, auch jeder person ain halb mass wein, vnnd ain mass pier gegeben werden.

Zum zwainzigisten auf den anndern tisch, daran dise personen auch der sezzetl gemess verordnet sein, sizen, sollen sechs speisen vnnd jedem sein mass pier gegeben werden.

Zum ainundzwainzigisten, auf den dritten tisch des khuchenstübls, daran die jhenigen, so nach der sezzedl verlesen werden, sizen, sollen nit allain die speiss so von negstgemelten zwayen tischen verbleiben, sondern inen noch darzue ain warme suppen vnnd jeder person ain officier-pecher pier gegeben werden.

In der alten vesst.

Erstlich auf dem gätter auf die tisch, daran munndschenkhen, fürschneider, truchsessen vnnd hofdienner sizen, sollen acht warmer speisen, auch jedem von adl sein mass, vnnd dero personen ainer, so nit vom adl, ain officierpecher, aber khain ehrnwein mehr, noch weniger auf sonnderbares begern obgemelter von adl, es sey zu altenhoff, oder wan sie in der neuuesst diennst haben, wein diser zeit zum nachdrunckh gegeben werden.

Zum anndern auf die tisch, daran die officier als vischmaister, furier etc. sizen, sollen fünff warmer speisen vnnd jedem seine halbe mass wein vnnd halbe mass pier geben werden.

Zum dritten auf die tisch, daran canzleischreiber, ainspennig, reitent potten, trometter, jäger, besuechkhnecht, gutschy, eseltreiber aus dem fl. marstall, item der herrn räthschreiber, sollen forthin, wie bisher ire vier speisen, vnnd jeder person ain mass pier gegeben werden.

Zum viertten auf die tisch, darauf bisher wein in holz geben, vnnd daran herrn grauen, herrn rethen, truchsessen vnnd anndere dienner, auch fuerleuth im stall, nezknecht, vnnd zuefalende personen von jhaidts wegen item potten, vnnd dergleichen sizen, sollen vier speisen vnnd jeder person ain mass pier gegeben werden.

Zum fünfften auf die tisch, so bisher pier im holz gehebt, daran die jungen trosser pueben, gutschi, jägerpueben sizen, sollen vier speis vnnd auf ir acht fünf mass pier gegeben werden.

Zum sechsten auf der nachesser tisch, daran der truchsessen tafeldienner, wechter, khrautmaister sizen, sollen vier speisen vnnd jeder person ir mass pier gegeben werden.

Zum sibenten auf den ersten tisch im khuchenstibl wo nit frembte leuth verhannden, daran khuchenmaister, kuchenschreiber, khellermaister, hofmezger, zörgadner, vnnd etlich maister khöch ordinari sizen, sollen acht speisen, dem khuchenmaister, was er von wein bedarff, dem khuchenschreiber, khellermaister vnnd hofmezger, jedem sein halbe mass wein vnnd ain mass pier.

Zum achten im khuchenstibl auf den anndern tisch, daran khöchgesind, khellerdienner vnnd vischer sizen, weil denselben nichts annders angericht dan was von ersten tisch im khuchenstibl aufgehebt wirdet, soll es des essens halber dabey beleiben, forthin aber ainer jeden solchen person nur ain mass pier vnnd khain wein mehr gegeben werden.

Bey welchen tischen auch in specie khäss vnnd opss verschafft ist, solle es durchgeend den verstand haben, dass auch daselbsthin nichts als die bestimbte anzal warmer speisen ze geben sein.

Des prots halben solle es forthin durchaus wie bisher gehalten vnnd von demselben jedem, was er auf dato gehabt, gegeben werden.

Vnnd dieweil auf jeden tisch souil speis geordnet, das man zur notturfft darmit gar wol gelangen, vnnd sich benüegen lassen khan, so wellen wir das vnnser kuchenmaister forthin durch mitl der sezzetl oder wie er wais, die sachen dahin richte, vnnd die personen austaile, das an jedem tisch nach gelegenhait auf demselben tractiert wirdet, wo nit neun doch auf das wenigist allzeit acht personen sizen, doch solle ime khainer seinen tisch zuaignen, oder allein an demselben vnnd khainem anndern sizen wellen macht haben, sondern sich ain jeder an den tisch, wohin er von vnnserm khuchenmaister oder wer ine vertritt, der gebür nach gesezt wirdet, on alle widerred benüegen lassen, — allein solle von diser ordnung ausgenomen sein, der camerherrn, mundschenkhen, fürschneider vnnd truchsessen tafel, auch der camerdienner vnnd beede erste tisch in dem kuchnstübl, in der neuen vnnd alten vesst, dan weil offt vnfürsechene personen an dero tisch ainen zesezen fürkhomen, vnnd darnach die anzal so zu solchem tisch gehörig, bisweiln zumehr als ainem tisch zu wenig, vnnd von weniger als acht oder siben person wegen khein sonnderer tisch solle ge-

halten werden, so solle demnach zu solchen angeregten tischen khain gewise anzal der personnen gewidmet oder bestimbt sonnder die anzal frey gelassen, derowegen inen auch desto mehr speisen geordnet worden sein, doch solle der zuganng zu solchen tischen sonuderlich in dem khuchenstübl, auch von denen, die sonnsten iren tisch ordinarye zu hoff haben, nit zu gmain gemacht, vnnd dasselb von vnnserm kuchenmaister one erhebliche vrsachen gestatt werden.

Es soll auch forthin vnnser kuchenmaister, damit er sowol auf vnnser türniz ordnung als anndern vnnsern beuelchen desto mehr halten müese souil möglich, sowol in der neuenvesst als zu altenhoff alle tisch, auf ain tirniz oder in ain zimer zusamen bringen, vnnd nit also an vnnderschidlichen ortten tisch speisen lassen, als etwan wol bisher beschechen.

Volgen die personen, so von herzogl. khuchen vnnd kheller der neuen vnd alten vest privatim solten ausgespeist werden.

Dem torwarth aufm jäger püchel, malzeitlich zwo speisen, darzu alle tag ain mass pier vnnd ain prot.

Hennendiern auf zwo person zway essen, ain mass pier vnnd zway prot.

Madl narin auf zwo person zway essen, ain mass pier vnnd ain prot.

Khrumppen Hänsl von Landshuet zwo speisen malzeitlich, ain mass pier vnd ain prot.

Caspar hosenstrickher, dessen weib vnrichtig gewesst, malzeitlich zway essen, vom kheller nichts.

Wagnerin im neuen gessl, irem khrankhen sohn mahlzeitlich zway richtl, vnnd des tags ain mass pier ain herrnprot.

Ostermayerin ain khranckhs weib in der Aw, des tags zway richtl, ain mass pier, zway prot.

Kipsmacherin ain halbe mass wein.

Cristoff thürhuetters weib, alle wochen vierthalb mass wein, vier semel.

Ainem khranckhen weib zu Haidhausen, alle wochen zwo mass wein, vier semel.

Es soll auch sowol vnnser kuchenmaister, als seine vnndergebne officier bey khuchen, vnnd kheller für sich selbs das aufmerkhen haben, so offt wir oder vnnser geliebste gemachel, ainen khranckhen menschen bey kuchen oder kheller etwas zegeben verschaffen, das dasselb solcher person, sy sey gleich hierinn schon specificiert oder werde in khönfftig ange-

schafft nicht lennger geraicht, bis ir gott der allmechtig widerumb in gesundhait hilff, oder wie lanng wir es jederzeit innsonderheit austruckhlich beuelchen, damit also forthin dergleichen anschaffung die officier nit zulang continuiren oder lennger als ein notturfft ist, hergegen wie dan vnnser kuchenmaister für sich selbs oder auf anmahnung seiner officier, da er an einer angeschafft person zweifelt, ob sye gesund worden, oder noch khrankhlige, wol macht haben solle, durch vnnsern elemosynarium oder jemand anndern nachfragen vnnd erfahrung einziehen zelassen.

Da auch ainem armen oder krankhen menschen, durch vnns etwas auf ain zeitlang teglich von khuchen oder khéller zegeben bewilliget, so solle dasselb allain durch ine vnnsern khuchenmeister, bey khuchen vnnd keller ordenlich verordnet, vnnd zuuor auf kheines medici oder ainer andern person beuelch oder anschaffen, von den officieren nit hergegeben werden.

Verzaichnuss weme teglichen morgen-suppen von khuchen ausgeben werden.

Den fürsten personen per se.

Ain suppen ins frawenzimer, darzu annderhalb mass wein, zwo semel, zway herrn prot, zway speissprot.

Laggeyen ain suppen, drey mass pier, drey herrnprot, sechs speisprot.

Khuchenstübl, soll zwo snppen, vier mass pier, vier herrn vnnd sechs speissprot gegeben werden.

In der alten vesst.

Ins kuchenstübl zwo suppen, darzu drey mass pier, zway herrn- und vier speisprot.

Den wachtern, khrautmaister, haizer vnnd anndern ain suppen, drey mass pier vnnd vier speisprot.

Herrn jhesuitern soll malzeitlich auf vierzig arme schüller, zway gericht von kuchen vnnd von kheller alle tag vierzig speisprot gegeben werden.

Verzaichnuss was an abent-vnnd schlaftrinckhen vom herzogl. kheller soll ausgeben werden.

Fürstenpersonen per se.

Ins frawenzimmer zwo mass wein, vier semel vnnd vier herrnprot.

Der fraw hofmaisterin Hundtin ain halbe mass wein.

Trabanten auf die wacht vier mass pier, sechs speissprot.

In die khuchen sechs mass pier, zway herrn- vnnd drey speissprot.

In der alten vesst.

In die khuchen drey mass pier vnnd drey speisprot.

Verer vnnd damit auch in der auf jeden tisch geordneten anzal speiss vmb souil mer die gebürlich notturfft hergegeben, so wellen wir das an fleischtägen an allerlay fleisch alzeit auf acht personen auf ain malzeit acht pfundt fleisch aus dem zörgaden, vnnd an fasstagen, wan die visch vor der handt, vnnd wolzubekhomen, vier pfund, oder von clainen vischwerch, was sich zu ainer richt gebürth, von dem vischer hergegeben, vnnd also verrechnet werden.

Ausgenomen, was die hohen vesst, vnd die fassnacht belanngt, daran soll es in allem, wie bisher gebreüchig gewest, gehalten werden.

Es solle aber sowol an fleischtagen, die auf jeden tisch geordnet anzal speiss, auch ausser des khrauts nit auf allen tischen (vnnd sonnderlich was nit camerdiener oder höchere officier tisch sein), allezeit von lautter fleisch, also auch an vischtägen nit von lautter vischen gekhocht sonnder bisweiln vnnd sonnderlich nach gelegenhait der personen wol gar khain visch, beuorab, wann dieselben etwan vbl oder theur zu bekhomen, gegeben, sonnder alsdan von grüen khraut, reyss, meh oder annder zeug etwas gekocht, vnnd auf solche weis eben sowol die anzahl speis erfüllt werden, als da von lautter fleisch oder visch gekocht worden.

Also auch solle forthin weder an feyr- oder werchtegen, wie etwan bisher beschechen, ausser des eingesalznen wildprets weder hasen, rech, oder annder frisch, flieget oder stiebet wildpret, item weder von hennen, vöglen, annten, tauben noch weniger von annderm zeug, der noch merers cosste, auf ainiche anndere tafel oder tisch, dan welche hernach verzaichnet seyen, etwas gegeben oder verspeist werden:

als nemblichen bisweiln auf vnnser camerer mundschenckhen, fürschneider, vnnd truchsessen tafel, item vnnser vnnd vnnsers geliebsten gemachels, vnnd schwester camerdienner tisch, doch solle auch auf dero taffel oder tisch khainer in der geordneten ordinari anzal speiss, weder von auslendischen costlichen fleisch, visch, oder frucht speisen oder auch von dem bössten föder- oder annder wildtpredt oder vischen (welches alles billich allain auf vnnser fürstl. tafel gehörig) nichts verspeist, sonnder bey vnnser khuchen, diss sonnderbar aufmerkhen gebraucht werden, das allezeit der bösst cosstlichist zeug annfangs gemelter massen allain auf vnnser tafel, vnnd wie sich

gebürth, nach gueter discretion vnnsers kuchenmaisters, auch für vnnsere geliebte khinder gegeben werden etc.

Welcher aber vnnsers hofgesinds aus schwachait oder anndern erheblichen vrsachen seinen tisch zu hoff nit besuechen khönde, demselben solte das ordonari lifergelt, vnd ausser sonnderbaren vnnsers beuelchs imeweder wenig noch vil sonnsten hoff gegeben werden.

Also wo ainer aus vnnserm hofgesindt khranckhait halber in vnnser spittal geschafft, so solle man demselben gleichfals allain sein cosstgelt vnnd ausser vnnsers sonndern beuelchs, sonnsten von hof weder wein, prot noch annders nichts geben.

Vnnd dieweil wir vnns anjezt auf jede tafel vnnd tisch der anzal speisen erclert, aber nit genueg ist, was vnnd wie guet es herfür gegeben, sonnder vnns selbs vnnd denen so iren tisch zu hof besuechen, nit weniger daran gelegen, wie hernach der guete zeug gekhocht, so wellen wir demnach hiermit ernnstlich das nit allain, als oben gemelt, forthin alle speisen auf vnnser selbs taffel, sonnder auch in gmain alle essen, sy gehören hin wo sy wellen, gannz vleisig, sauber, geschmach zugericht, vnnd also lustig auf jeden tisch gebracht werden, damit sich desselben vnnser hofgesindt zu erfreuen, vnnd nit der guete zeug, den wir einem jeden wol gonnen, verderbt, vnnd durch das vnlustig, vnvleissig khochen vnnd sudlen erlaitt vnnd verschlagen werde etc.

Vnnd ob vnns wol an dem glegen das alle speisen auf vnnser taffel wol khocht, so erfordert doch die notturfft je lennger je mer das auch dieselben in gueter sicherheit vnnd gewarsam gehalten, derowegen so wellen wir, das forthin in vnnser khuchen auf dem jezigen hert, allein auf vnnser selbst vnnd vnnser geliebtesten khünder taffel gekhocht, vnd solle unnser khuchen allezeit, sobaldt vnnsere speisen bey dem hert so lanng bis sie auf vnnser taffel getragen, dermassen verwart, vnnd da von nötten gar verspert seyn, das durchaus niemands wer auch derselb sey ausser vnnsers kuchenmaisters, vnnd deren so in die kuchen gelobt, verpflicht vnnd also darein gehörig sein, gelassen werden, vnnd da alle die, es sein wer sie wellen, so von speiss oder annderm billicher weis etwas daraus zeholen haben, sich allezeit allein bei der anricht darumb anmelden vnnd daselbst was inen soll gegeben werden erwartten.

Für all annder person aber, so in der neuenvesst gespeist, solle auf ainen sondern hert, der da allsbald wo er nit alberait yezt verhannden, solte gemacht, gekhocht werden etc.[17])

17) Es folgen nun weitläufige Bestimmungen über die Diensteobliegenheiten des Küchenmeisters, Mundkochs, der Meister- und Gesindeköche, der Küchenbuben, des Zehr-

Beschliesslichen behalten wir vnns beuor, dise ordnung vber khurz oder lanng zu mündern, mehren, verendern, alles nach vnnserm willen vnnd wolgefallen, so lanng die aber von vnns vnuerendert gelassen, so soll sie mit allem irem inhalt, durch vnnsern kuchenmaister vnnd alle der kuchen- vnnd keller parthey zugethane personen embssig vnnd vleissig volzogen, vnnd vmb mehrer erinderung willen alle jar viermal den dazu gehörigen officieren verlesen werden, das wellen wir vnns ernnstlich verlassen vnnd alle die, so sie angeth vnnd darwider verprechen wurden, vor vnnser vnablessigen straff vnnd vngnad hiemit gewarnt haben, zu vrkhund vnnd mehrer becrefftigung haben wir dise ordnung mit aigner hanndt vnnderschriben, vnnd vnnser secret hiefür zedruckhen beuolchen.

Geschechen in vnnser statt München, den zwenvnndzwainzigisten tag monats may, als man zalt nach cristy vnnsers lieben herrn vnnd seligmachers geburth fünffzechenhundert vnnd im neunvnndachtzigisten jare.

Nr. 7.

Kuchenmaisters Instruction anno 1589isten (23. mai).

Erstlich soll er dem selben kuchenmaister ambt, daran vns dan nit wenig gelegen, in gemain getreulich vleissig vnnd aufrichtig vorsteen dabey vnnser er vnnd nuz fürdern, nachteil, schimpf, schaden vnnd gefahr nach seinem bessten vermügen vnnd verstanndt warnnen vnd wenden.

Vnnd nachdeme vnnser kuchenmaister, vor allen dingen, was essen unnd trinkhen belanngt, bey vnnser fürstlichen hofhaltung respectiue zuuersteen, eben das in acht zenemen darauf ein jeder guetter hausvater in seiner priuat haushaltung vleissig zusechen als nemblich, das er alle essendte vnnd zu dem speisen notwendige pfenwerth, welche sy sonnderlich durch vleissige wartt vn-

---

gadners, Brodmeisters ꝛc., dann Verbote gegen die Verschwendung des Schmalzes, der Gewürze, des Zuckers, gegen das Verschleppen und Heimtragen der Speisen durch die „Officier- oder Küchen- und Kellerparthei-Verwandte"; gegen das Zueignen von „accidentalia" ausser was von fremder Fürsten Gesandten oder dem Herzoge selbst dem Hofgesinde „von Lezen, neuem Jahr u. dergl." gegeben werden möchte; Befehle, das Küchengeschirr zu inventiren, mit dem darauf zu schlagenden herzoglichen Wappen zu zeichnen ꝛc. Hier heißt es unter anderm:

„Und dieweil sonderlich vber land auf den grasmalen (im Walde und auf der Erde eingenommene Jagdmahlzeiten) — (vergl. Schmeller b. W. II. 117) mit allerlay kuchengeschür etwas vnachtsam vmbgangen vnd bis daher dardurch vil verloren worden, so wellen wir, dass zu solchem kuchengeschür sondere stöckh gemacht vnd was in ein jeden stockh gehörig, dasselb inventiert, auf jeden stockh die Nro. geprennt vnd volgents auf die raiss oder grasmal dem mitziehenden koch in sein verantwortung zugestelt werde etc."

manglhafft behalten lassen, vnnd das gannz jar aintweders gar nit, oder doch nit in gleichem gelt zubekhomen, zu rechter zeit, frisch, gerecht vnd guett bestelle, vnnd sonnderlich wan sy an dem wolfaillisten zubekhomen sein, also vnnd dermassen einkhauffe, vnnd in vorrath trachte, das man darmit nit allain auf die ordinary anzall personen, die wir speisen ze lassen gedacht, vnnd deren er als vnnserem beschlossnem hofstatt, ein ordenliche verzaichens haben soll, vbers jar gelanngen, sonnder auch anf allerlay gesst, so zu vnns extra ordinari khomen, vngeuerlichen versechen sein khönndte.

Wan aber zuerkhauffung eines diss ortts geherigen vorraths nit wenig gelt jedesmals gehörig, so solle vnnser kuchenmaister, allemal bey guetter zeit zuuor in beysein des kuchenschreibers, vnnd dan nach gelegenhait von einer matery tractiert wirdet in gegenwürt des kellermaisters, hofmezgers oder vischmaisters mit vnnser camer, von solchem einkhauffen reden, derselben was noch im vorrath vor der hanndt, ein verzeichnus fürlegen, vnnd was ime die camer weitter darauf von ainem oder dem anndern einzekhauffen bewilliget, alsdan vmb das darzue gehörig gelt bey rechter zeit anmohnen, aber doch kheinen fürnemen khauff ohne vorwissen der camer beschliessen, sonnderlich aber khaineswegs, wie etwan bisher bey dem vorigen kuchenmaister, in besem gebrauch gewest, erst zu der zeit vmb das gelt auf der camer anhaltten wan die pfenwarth nit allain schon einkhaufft, sonder da es gleich an dem ist, das man dieselben strackhs auszallen solle wie er dan in allem dem, was der kuchen oder keller einnam, ausgab, verbesserung, oder verordnung der personnen, oder gebreüch belannget allein auf vnnser camer, vnnd sonnsten niemandts gewisen vnd sein aufsechen haben solle.

Vnnser kuchenmaister solle alle nachmittentag in der neuen vesst vnnd zu alltenhoff von dem negst daruor vergangnen tag nit wie bisher in genere von dem kuchenschreiber allein, sonder auch von dem zörgadner, einkhauffer, kellner, protmaister vnnd hofmezger in jedem sonnderbar vnderschidlich rechnung was er auf denselben tag empfanngen oder hergeben hab aufnemen, vnnd dero jeden dahin haltten, dass er in solcher seiner tagsrechnung, seinen denselben tag vberbliebnen gelt oder wahrrest zum beschlus melde vnd in der negsten darauf volgenden tagsrechnung solchen geblibnen resst zum anfang für ainen empfang einfiere, damit man wissen khönndte was teglich aufgehe vnd verbleibe, wo er dan in solchen tagsrechnungszetl alsdan khainen manngl ze sein vermainet, sol er sy vnnderschreiben vnnd alle sambstag oder sontag dieselben vnnderschribnen zetlen vnnserm hofmarschalckh, vnnser geliebsten gemachl hofmaister vnnd

camermaister oder welchen derselb an sein statt von vnnsern wegen alzeit darzue verordnen wirdet vmb zway vhr nachmittag durch jeden seinen vnndergebnen, vnnd obangedeütten officier fürlegen lassen, aber in alweg den sambstag zuuor aines jeden solchen officiers vberblibnen gelt oder wahr wochenresst, auf den sich jeder officier in seinem zetl lendet, selbst ob solcher verhannden oder nit besehe, vnnd hernach gedachten drey comissarien anzaige, wo auch die selben comissarien khainen manngl in solchen rechnungen vnnd remanets verzeichnusen befünden, sollen sy solche rechnung vnnderzeichnen vnnd volgents dieselb vnnderschriben wochenrechnung obgedachtem camermaister vnnd räthen beyhannden lassen, damit man dieselben so oft es vonnetten, gegeu jedes officiers jarrechnung hernach ersechen vnnd dieselb dardurch desto besser justificiern khönnde.

Welchesmal aber vorgedachte zwen hoche officier als marschalckh vnnd hofmaister nit alhie, oder sonnsten nit dabey sein khönndten, so solle alsdan vnnser camermaister oder da derselb dessen nicht gelegenhait ein annder rath daselbst allein solche rechnung aufnemen.

Vnnd dieweil wir ein wolgeordnete türnizordnung hieuor aufgericht, so wellen wir es gleichwol bey derselben noch der zeit bleiben lassen, aber doch in alweg das dieselb auf antrettung vnnsers jezigen kuchenmaisters nit allain auf der türniz da alle die, so daselbst iren tisch haben, gegenwürttig sein, offenlich lesen; sonndern hernach von ime gegen menigkhlich. ohn allen respect stettigs vnnd steüff exequirt, vnnd durch inn gegen den verprechern nit allein mit der thurnstraff, das er ainen auf etliche tag oder malzeith, oder gar nit mer sezen lasse, bis er ime von vnns wider beuelche bringe, verfaren werde, deshalben er sich dan souil ime möglich alle essenzeit auf der türniz fünden lassen vund sowol zu steüffer handhabung gemelter türnizordnung, als auch das er sonnsten allerlay vnns schedliche vnordnung vnnd misbreüch nit einreissen lass, sonder vilmer abstellen khönnde, gegenwürttig sein solle.

Vnnd ob er wol, so offt er es anschickhen khan, auch bey vnser taffl vnnd anndern tischen der neuenvest vmb allerlay in vnser speisordnung angedeütte nahfrag vnnd ansechens willen erscheinen so soll er doch embssiger zu dem essen auf der türniz als bey vnnser selbs taffl gegenwürttig sein.

Welchesmal er aber also selbst in der neuenvesst nit sein will, sol er dem hauspfleger oder hausmaister daselbst sollichs entbietten, der solle alsdann auf sollich sein zuentbietten schuldig sein an sein kuchenmaisters statt bey kuchen vnnd bey

keller, zergaden, wie auch bey allen anndern taffeln vnnd tischen (ausser vnnser selbst taffl) acht gegeben, ob es der ordnung nach zuegehe, vnnd was er vnrechts befindet, alsdan ime kuchenmaister mit eheister gelegenhait anzaigen, der würdet alsdan wol wissen, was er thuen solle.

Vnnd damit sowol die kuchen- vnnd keller-officier als auch die jenigen so vnser hoffessen besuechen desto besser in gedachtnus behalten, wess sy sych zuuerhaltten schuldig, so wellen wir das vnnser kuchenmaister sowol den officiern die kuchen- oder speis-, als auch dem anndern hofgesinndt die türnizordnung alle jar zwaymal offenlich auf ainen gewisen tag, denn er den sontag zuuor auf der türniz ansezen oder verkhünden lassen soll verlesen vnnd dasselb nit allain zu alltenhoff sonder auch in der neuenvesst beschechen lasse.

Vnnser kuchenmaister sol ain ordentliche von vnns selbs vnnderschribne verzaichnus haben aller der personen so wir in vnser neuen vnd alten vest ordinary speisen wellen lassen, vnnd dieselben personen allein vnnd sonnsten kheine solle er selbst sezen, oder durch seine officier sezen lassen, es were dan das wir selbst durch ain von vnns vnderzaichnet decret oder eines vnnser camerdiener hanndtschrifft darzue wir dan aus den jezigen Hanns Wolffen Schwarzendorffer benentt haben wellen oder vnnser obrister hofmaister oder in demselben absein vnnser hofmarschalckh oder auch vnnser camer jemandt durch ein ordentliche zetl schrifftlich (welche hernach des anndern tags mit der teglichen verordneten speiszetl vnnser camer solte fürgelegt werden) anschaffen wurden, dabey sol es beleiben. Was aber vnnser stalmaister, jegermaister, castner, vischmaister, fuettermaister, item allerlay secretaryes vnnd annder priuat personen belanngt, die gleichwol bisher auch vil personen auf die türniz geschafft, dieselben sollen forthin niemandt wie bisher gebreüchig gewest, für sich bey vnnserm kuchenmaister anzeschaffen macht haben, sonder was personen sy auf vnnser türniz, auf kurz oder lanng speisen zelassen vermeinen das solle dero personnen jede vnnser camer oder da es an einem feyrtag oder sonnsten spats abents were alsdan vnnserm camermaister oder in seinem abwesen allezeith dem eltesten camerrath durch ein zetl zu wissen thuen, so wirdet alsdan auf jeden fahl signirt werden, darnach sich alsdan vnser kuchenmaister vnd seine officier werden zerichten wissen.

Vnnd solle bey vnnser straff vnnser kuchenmaister forthin kheinem vnnserem hofgesündt, es sey wer der welle ain andere person sezen, es sey gedingter knecht.

Gleichergestalt, wan ainer aus unnserm hofgesindt mit seinen diennern, in vnnsern oder seinen selbs geschefften verraisst, so solle er anstatt der verraisenden personnen niemandt sezen, also auch wan ainer von der raiss widerkhomen ist, solle er denselben herrn oder seine diener vber ainmal nit sezen, er habe dan ime kuchenmaister ain zetl fürgewisen, darinn solche widerkhonnfft bey dem oberisten hofmaister, hofmarschalckhen vnnd vnnser camer angemeldet, auch von solchen ortten vnnderschriben worden sey, doch solle solche zetl er kuchenmaister ainem jeden, damit er auch dieselb dem füettermaister zuestellen khönndte nachdem er es gesechen, widergeben.

Vnnd obwol sonnsten der hofprouoss sambt den steckenkhnechten mit der jurisdiction andern officiern vnderworffen, so hat doch vnser kuchenmaister wol macht wo ainer aus seinen vndergebnen officiern etwas straffwirdigs handlet, oder auch ain anndere person auf vnnser türniz wider die gepür vnnd gemachte türnizordnung (darauf er den strackhs ohne allen respect halten solle) straffmessig verbricht, das er die verprechende personen, durch ine prouosen oder seine steckenknecht, die sich dan alle essenzeit vleissig alda sollen fünden lassen, alsbaldt in verhafft nemen vnnd widernmben nach seiner discretion heraus zelassen.

Vnnd obwol hieoben gemelt, das vnnser kuchenmaister durchaus khainen so nit in, der von vnns vnnderschribnen verzaichnus begriffen selbst sezen oder anndere sezen lassen soll, so geben wir doch ime hiemit disen gewalt wan ainer vnnsers kuchenmaisters discretion nach der sachen gleichmessig ine vnnsern kuchenmaister selbst (wie man zu sagen pflegt) vmb ain hofsuppen ansprechen oder ein annders hofgesündt (vermög der türnizordnung) mit seinem vorwissen, ainen leidenlichen gasst berueffen wirdet, soll vnnser kuchenmaister nach seinem gefallen die bewilligung zethuen wol macht haben, jedoch für sich selbs zum lengsten khainem mer als drey tag das hofessen zu besuechen verwilligen auch nit gestatten das ainer mer als ainen gasst auf einmal, oder das ainer stettigs alle tag wollte gesst laden sondern das er nach gelegenhait der personnen allain bisweilln solche gastladen zuelasse, damit es solle nit gar zu offt beschechen oder gar zu gmain gemacht werde. Also wo auch kuchen oder keller officier, seinem selbs weib oder künder bisweilen etwas gebürlichs haimbzetragen ine kuchenmaister bittet, vnnd er dasselb ime vmb seines wohlhaltens armuth oder krankhen personn halber zu bewilligen vrsach hat, so soll solches ohne müttl in vnnsers kuchen-

maister macht steen, doch wierdet er hierinnen auch sein discretion gebürlichen zebrauchen wissen.

Sonnsten aber solle sich der kuchenmaister vngebürlichen vberflissigen haimbschickhens von khochten oder vnkhochten speisen, wie auch des vbermessigen ausleichens (weil man diss orts seltten das man im sinn zu zallen hat entlechnet) sowohl selbst enthaltten, als auch annderen nit gestatten.

Da auch bisweilen zur vasnachtszeit oder sonnsten grosse pangeth gehaltten, bey denen das ordinary hofgesündt zu dem aufwartten nit mag erkhleckhen, so solle er doch alsdan nit etwan gemaine vnnd vnbekhandte leüth oder wie man sagt, den negsten den bessten brauchen, wie durch vnnsere kuchenmaister bisher wolbeschechen sonnder er solle bey guetter zeit lautter wol vnnd für aufrechte leütt erkhannte personen fürnemen, damit nit durch die schlimen aufwartter mer verlorn, als von der frembden gesst oder anderem gesündt selbst, sonnsten aber solle er kuchenmaister für sich selbs weder auf versuechen, oder auf kurz oder lannge zeit ohne vorwissen vnnserer cammern ainichen dienner zu vnsers hofs gebrauch nit aufnemen.

Wan vnns auch vnnser jhaidtsordnung das hirschen inslet (ausser des inslets von dem geschaydt so den jegerpueben gehörig) zuestendig, sol vnser kuchenmaister ernnstlich darob haltten, das ime dasselb jederzeit vleissig gelifert, vnnd hernach gegen ainer zetl darauf solcher empfanng verzaichnet, in vnnser appodeckhen geantwortt werde.

Vnnd da sich zwischen mergedachts vnnsers kuchenmaisters vnndergebnen personen von kuchen, keller oder anndern irrungen zuetragen, vnnd dermassen begeben wurden das darinn vnderweisung vnnd straff vonnötten, darinn soll er jederzeit die billichait handlen unnd fürnemen.

Wo ime dan ichts hierinnen zu beschwerlichen sein wolte oder sich solche rumorische sträfliche vnnd dergleichen muetwillige beuorab aber malefizische sachen oder geuerliche Verunthreuung vnnd verprechen vnnder seinen zugeherigen vnnd vnndergebnen gesündt zuetruegen vnnd darinnen notturfftig einsechen haben solle, die soll er vmb merern beschäydt jederzeit an vnnsern hofmarschalckhen, auch im fal der nott, ann vnns selbs gelanngen lassen, dan wo das nit bescheche, wurden wir nit umbgehen khönndten solches gegen ime vnnserm kuchenmaister zeanntten.

Iberlanndt soll er kuchenmaister, wie anhaimbs in beysein des hofmarschalckhen vnnd vorgemelten hofmaisters, die tag

vnnd wochenrechnung aufnemen, vnnd auf sein anhaimbskonnfft bey der camer alsbaldt zuvbersechen anhalten.

Vnnd dieweil nit allezeit füeglich sein khan, das auf den raisen alle malzeiten vnnser hofgesündt gespeist, sonnder ainthails demselben das cosstgelt muess gegeben werden aber bisher solche vnordnung darinn gebraucht, das vil das cosstgelt eingenomen vnnd dannocht sich zu dem hofessen auch zuegeschlagen, damit aber dasselb fürkhomen, so wellen wir das forthin vnnsern furiern vnnserm kuchenmeister die furierzetl nit auf der form wie es bisher gebreichig gewest, sonnder auf die weiss wie es inen anjezt beuelchen zuestellen vnnd so er aus derselben forthin nit allein der mitraisenden herrn, sonnder auch jedes dessen dienner namen darinn specificiert, so solle er forthin durchaus ausser vnnsers selbst beuelchs weder von herrn oder khnechten ainichen menschen sezen der nit in der anfangs ime gegebnen vnnd von vnns vnnderzaichneten furierzetl benentt ist.

Vnnd dieweil wir gemaincklich frembde zuekhomende gest, so baldt sy vnnser lanndt erraichen frey haltten lassen, aber dasselb mit viel ringerem vncossten beschechen mag da wir vnnsere officier von köchen, kellern etc. entgegen schickhen, vnnd also selbst speisen als jederman in den herwerchen (herbergen) auslesen lassen, so solle demnach vnnser kuchenmaister sowol seine sonndere köch auf solche fäl abrichten lassen, als auch hernach in acht haben, wo sy dergleichen zuetregt, damit solchen vorttl da es die zeit erleidet, mit vorwissen vnnser camer zubrauchen nit vnnderlassen, oder verabsaumbt werde.

Als wir auch alhie ein ansecherliche schwaig vnnd bei derselben nit allain mit schenem vichzigl ainen lust sonndern neben demselben auch einen besonndern nuz da man recht damit vmbgehet wol haben khönndten, demnach so solle sich vnnser kuchenmaister auf das eheist mit vnnserer camern ainer gewisen ordnung wie es auf sollicher vnnser schwaig sowol der ordinary anzall haubtvich als auch mit dem nuz dauon item der füederey vnnd aunderen darzue gehörigen notturfft wegen solte gehaltten werden vergleichen, vnnd alsdann nach solcher ordnung durch sein fleissig vnnd öffters zuesechen alle ding daselbst embssig vnd stettigs erhaltten vnnd volziechen lassen.

Eben solche vnnd gleiche mainung hat es mit dem preuhauss so wir für vnnser hofhaltung aufrichten zelassen gedacht, das nemblich vnnser kuchenmaister daselbst nach der ordnung die ime vnnser camer geben wirdet, regieren vnnd dirigiern solle.

Wo auch vnnser kuchenmaister von vnns verschickht oder in aignen geschafften lannge zeit zuuerraisen hette, so soll er

mit vnnserm vorwissen ainen andern an sein statt, als ainen vicekuchenmaister substitirn der sich dan in allen wie er selbst verhallten vnnd diser instruction sowol als der speissordnung vleissig nachkommen solle, da er aber allein auf ein schlechte zeit zuuerraisen oder sonnsten abwesendt soll ine der kuchenschreiber verdretten.

Beschlieslich sol kuchenmaister auch vnnser hofrath sein, vnnd denselben sonderlich vormittentag souil ime möglich vnnd er ohne sonndere versaumbung seiner obligunten ambtgeschefft thuen khan, besuechen vnnd abwartten wie wir vnns dan das er nit allein alles das jhenige was hierinn begriffen ist vleissig vnnd ohne allen respect volziechen, sonder auch sonnsten alles das thun werde, wie einem getreuen aufrechten diener seiner pflicht nach gebürt vnnd zuestehet zue ime in gnaden wellen versechen vnnd darauf verlassen, dess zu vrkhundt haben wir ime dise instruction mit aigner hanndt vnnderschriben vnnd vnnserem hiefür gedruckhten secrete verferttiget, geben vnnd geschechen in unnser statt München den zwenvndzwainzigisten monatstag may als man zalt der wenigern zall im neunvnndachtziggisten jare etc.

Wilhelm.

No. 8.

Türnitz-Ordnung.

(29. Mai 1589.)

Vnnser von gottes genaden Wilhelm pfalzgraue bey Rhein herzogens in Obern vnd Nidern Bayern etc. türnitz-ordnung die wir hiemit im ganzen ernst bey vermeidung vnser straff vnd vngenad, allen vnserm hofgesindt, grauen, herrn, adl, vnd allen andern, was standts thuen vnd wesens sy seyen, vnd ainiche malzeit auf vnser türniz einnemen werden, zu halten vnd derselben gehorsamblich nachzekhomen, verschaffen, darob auch von vnserentwegen vnser obrister hofmaister, hofmarschalch und kuchenmeister sambentlich, vnd sonderlich genzlich halten, die verbrecher vermüg diser vnser ordnung vnd von vns sonderm habenden beuelch straffen sollen, vnd im fahl da vnser hofmarschalch oder kuchenmaister nit bei der handt, vnd vnser hofgesind von vnsern kuchenschreibern, auch zörgadner, mit aufschlagen, oder worten, an dise vnser türnitz ordnung vnd zu aller gebür angemant wurde, von vnserntwegen, in massen als were vnser hofmarschalch oder kuchenmaister persönlich entge-

gen, nit weniger schuldige gehorsam laisten, vnd diser vnser nachvolgenden ordnung genzlichen geleben, vnd nachkhomen.

Erstlichen, nachdem über das ganz jar ordinari in vnser alten vessten morgens vmb zechen vnd an vasttägen vmb ailf vhr, vnd nachts, so offt man bisher gehaltnem gebrauch nach zu speisen pflegt, vmb fünff vhr, solte das fürnembste gesindt gespeist, denen aber so notwendig vor essen miessen ain stundt zuuor. Item den jhenigen, so das vor- und rechte essen versaumbt, ain stundt nach dem rechten essen solte angericht werden, so wellen wir das allezeit auf die obbestimbte stunden, es were dan, das vnser kuchenmaister vnsern dienst halben, dieselben bisweilen verendern, oder erstreckhen müesste, angeschlagen [18]) vnd sich alsbaldt vnser ganz hofgesündt, auf vnser türniz verfügen, das gätter in continenti gespört, vnd also dan khainer er sey wer er welle, eingelassen, sonder auf das nachessen zu wartten verschafft vnd ime weder im kuchenstübl oder sonsten durchaus anderer gestalt nichts gegeben werde.

Vnnd dieweilen in unser neuen vesst nur ainmal, und weder vor noch nach, ordinary gespeist, so soll sich demnach jederman in der neuen vesst allain vmb die bestimbte stundt finden lassen, vnd wer sich daselbst versaumbt, derselb hernach an kheinem orth gesezt, oder ime das wenigist mer gegeben werden.

So sich dan in vnser neuen und alten vesten, nach beschehenen anschlagen al vnser hofgesindt auf vnsere türniz verfügt, vnd der kuchenmeister oder der ine verdritt, das erste mal aufgeschlagen, so soll sich ain jeder vnsers hofgesindts an sein gehörig orth sezen, die geladnen gest aber, oder andere extra ordinari personen, steen bleiben, bis dieselben er kuchenmaister nachdem vnser hofgesindt schon an iren tischen sizet, hernach desto füglicher sezen khönde, vnd da alsdan vnser kuchenmaister zum andernmal aufschlägt, so solle meniglich an seinem ort aufstehen, ain jeder sein haupt abdeckhen, und ainer vnserer caplän die verordneten gebeth vorzesprechen anfangen, dabey solle, jung vnd alt, ain jeder bey sich selbs, mit andechtigen gebett, gott dem herrn vmb alle wolthat, vnd das teglich prot danckhbar sein, vnd eben wie vor, also solte auch mit gleichmässiger ehrerbietung nach dem essen andechtig gebet werden etc.

Wür wellen auch, das sich meniglich vnsers hofgesinds, wer die seyen, auf vnser türniz, aller anderer vnzichtigen wort vnd

---

18) Das Brettergetäfel, auf oder in welchem der Dürnizdiener der alten Veste mit einem hölzernen Klöpfel „anschlug", d. h. das Zeichen zur Tischzeit gab, befand sich unter dem Eingangsbogen des Altenhof-Thurmes, und war noch zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts vorhanden.

werckh, leichtfertigs geschwez, nachreden, schmachung, vngebürlichen vexierens, daraus nichts als grosser widerwillen, rumor vnd andere vnbeschaidenhait eruolgt, auf aufkhöndung aufgefangener weitleufigen neuzeitungen, genzlichen enthalte, vnd erbarer zichtiger geberd befleissen, vnd khainer seinen rockh mantel oder ander überklaidt weder herundten in der türniz noch auf dem getter von ime legen, sondern von gebürlicher ehrerbiettung wegen ob ime behalten.

Es soll auch vnder vnserm hofgesündt je ain standt gegen den andern wie sich gebürth ehrerbietig sein, fridlich vnd ainig miteinander leben, nit zanckh oder hader anfachen, noch vilweniger ainer den andern, wider die nachgesetzte obrigkhait, mit vngebür nit aufwüglich machen (welches wir dan fürnemblich mit nichten zugestatten dedacht sein) vnd sonderlich vnsere fürstliche hoffreyheit genzlich vor augen haben, darwider nichts fürnehmen, noch handlen, welche aber darwider verbrechen wurden, der oder dieselben sollen nach gestaltsame desselben, vermög sowol der kaiserlichen als fürstlichen freyhaiten an leib, oder mit abschlagen der rechten handt gestrafft werden. Begebe sich aber (das doch nit sein soll) das zwen oder mer vnsers hofgesindts über tisch vnd vnsere türniz zuwiderwillen gerieten, vnd einander trölich sein wurden, so sollen es derselben tischgenossen (zu fürthuung eines bessern) nit verschweigen, sondern alsbaldt vnserm kuchenmaister, vnd in dessen abwesen, seinem verwalter, anzaigen, dieselben sollen alsbaldt von vnserntwegen mit den widerwerdigen fried schaffen, was jhe ainer gegen den andern zesuechen vermaint, das ers vor vnserm hofmarschalckh, vnd wie sich gebührt, austrage, wo aber ainer hierwider verbrechen wurd der soll nach gestalt seiner verbrechung darumben gestrafft werden.

Weiln aber obbemelte laster auch allerlay vnwillen und übertrettung, mererthails aus vbermessiger vnzimblichen trunkenheit oder zutrinckhen eruolget, so verbietten wir solche trunckhenheit vnd zutrinckhen hiemit abermals, vermög vnserer ausgangnen landsordnung, bei der peen vnd straff, derhalben darin begriffen und weiln das auf unser türniz, auch auf dem gätter derselben khainer dem andern gar nit zutrinckh, bei vermeidung vnserer sondern straff.

Wir ordnen und schaffen auch, wan vnser kuchenmaister oder sein verwalter in der türniz als oben gemelt ist, aufschlegt, ain jeder an sein orth, das ime jezt zu anfang dieser ordnung, vermög der sezzetl geordnet ist, alsbald nidersize, damit alsdan das vbrig extra ordinarj gesindt desto fürderlicher gesezt wirdt,

Wo aber die jhenigen, so an einen tisch zusamen geordnet nit jeder zeit völlig beysamen, so mag vnser kuchenmaister vnd küchenschreiber, dieselbigen aufheben, vnd ander tisch damit erfüllen, oder andere mer zu diesen tisch setzen, wie es vnsern kuchenmaister für guet und gebürlich ansihet, von frembten aber oder wer nit vnser bey dem kuchenmaister angeschafftes hofgesindt ist, solle sich khainer, auf vnser türniz vmb essen zeit ze khomen nit vndersteen, wo aber schon jemands, durch ordentliche anschaffung auf die türniz verschafft, der oder dieselbigen sollen sich, für sich selbst das erste mal nit nidersezen, sonder an einem orth steen bleiben, und des sezens von vnsern kuchenmaister erwartten.

Im fahl aber sich ainer oder mehr die nit hofgesindt vil weniger der sezzetl eingeleibt sein, also haimblich eindringen, vnd vber dise vnser ordnung vnd gethrewe wahrnung bedretten, die sollen mit spot aufgehebt, weckhgeschafft, ja da solches nit helffen wolt, gar mit der venckhnus des thurns gestrafft werden.

Wir wellen auch weiters gehabt vnd hiemit beuolchen haben, wan ainer vnsers hofgesindts, wer der ist, ainen oder mer seiner diener, es sey schreyber, raissig khnecht, pueben oder trosser, vrlaubte, das derselbe herr solches vnserm kuchenmaister, oder in abwesen seiner, dem kuchenschreiber, anzaigen, vnd nit verhalten lasse, auch alsdan der geurlaubten diener, khainer auf der türniz sich selbs mer setze, was auch derselb herr an des geurlaubten dieners statt, für ainen andern diener aufnimbt denselben sol er vnserm kuchenmaister, vmb erkhantnus willen, ordenlich fürstellen, sonsten sol ime derselb von vnserm kuchenmaister nit gesezt werden, wann dan ainer vnsers hofgesindts, ainen oder mer seiner diener in vnsern oder seinen selbs geschefften hinweckh schickht, so soll derselb herr, khainen andern an sein statt entzwischen auf die türniz schickhen.

Es solle auch, vmb essen zeit, beuorab nach beschechnem aufschlagen, fürtterhin durchaus niemands seine khinder, ehalten, noch andere personen, auf vnser türniz khomen lassen, dan da die darinen bedretten wurden, sollen sie alsbaldt heraus geschafft, und der jhenig so es also hinein gehen lassen, darumb gebürlich gestrafft werden.

Ainichen gasst sol niemands er sey wer der well, on vorwissen vnd erlaubnus des kuchenmaisters, oder in abwesen seiner des kuchenschreibers hinein füeren, oder zu gast halten.

Nachdem vns auch nun mer zu vilmalen fürkhomen, das vnangesehen vnsers hofmarschalckhs auch khuchenmaisters von vnserntwegen, vnser hofgesindt, in gemain vnd sonders, vilfel-

tig beschechen fürhalten, ermanen und betröung der straff khain ruebige stille auf vnser türniz gehalten wil werden, welches wir doch gar khaines wegs zugedulden gedenckhen, so schaffen wir hierauf nochmalen mit ganntzem ernst, allem vnserm hofgesindt, wer die sein, das sich ain jeder hinfüran auf dem gätter auch auf der türniz, aines stillen ruebigen wesens halte, nit von ainem tisch zum andern, auch die so an einem tisch beyeinander sitzen, in der stille reden, vnd wo sich ainer oder mehr hierin vergessen wolte, ainer den andern dieser ordnung ermane, dan wo das nit bescheche, solte der lautraisig gleichwol insonderheit, vnd etwa mehrers, aber nichts desto weniger auch seine beysizende, wo solche es (zu) ermanen vndertassen, gebürlich gestrafft werden; gleichermassen wellen wir auch, das die gebürlich still, nit allain vber die malzeit, sondern auch an aus- vnd eingeen, zue- vnd von der malzeit gehalten werde, bei vermeidung unserer ernstlichen straff.

Damit auch auf der türniz ein sauberkheit erhalten, so soll niemands ainiche pain, schöln, vischgretn noch anders vnter die tisch werfen, sonder ordenlich an die gewandliche ort legen, darzu durchaus niemand khainen hundt, er sey gross oder clain mit hinein füern, tragen noch lauffen lassen.

So sich dann vnderweiln zutragen oder begeben wurde, das ain wissentlicher mangel an ainem oder mer essen oder vngerechts tranckh vor augen so solt solches durch die, denen es für khombt, nit mit ungebert oder frechen worten, auch nit durch ainen allain, sondern von allen desselben tisch mitgenossen sambentlich mit gueter beschaidenhait geandet vnd vnserm kuchenmaister fürgebracht werden, der dan darvber gebürlich einsehen vnd wendung zu thuen von vns beuelch hat, dargegen aber solle auch khainer bei der straff ausserhalb seines ersparten prots vnd gebachnen steiglieders nichts von der türniz aus, nach haimb tragen.

Mit dem nachsezen vnd essen wellen wir es also gehalten haben, das, wan ainer vnser diener, wie auch ander hofgesindt in vnsern geschefften, das essen versaumbt vnd zu der ordenlichen stundt nit khomen khan, so soll man demselben bey dem nachessen, oder da es etwan ain person darnach, in dem kuchenstübl das gebürlich essen eruolgen lassen, da aber ainer oder mer iren selbs sachen auswartten, die malzeit versaumben, vnd nit sonderbare genuegsam erhebliche vrsachen anzuzaigen wissen, so sollen dieselben der negsten ordenlichen malzeit der stundt des essens zuerwartten schuldig sein.

Dieweil wir auch wie es an den fastägen mit der colation

gehalten werden soll, vnserm kuchenmaister ainen besondern beuelch vnd ordnung geben, thuet es bey demselben entlich besten vnd beleiben, nemblich das ain jeder so collation einnemen will, sich zu geordneter stundt auf die türniz verfüge, vnd solche daselbs von prot vnd tranckh niesse.

Beschliesslichen, damit ob diser fürgenomen türniz ordnung, die wir jeder zeit vnserer glegenhait nach zu mehren vnd zu mindern haben, mit allem vleis vnd ernst gehalten, vnd vnderthenig gelebt werde, schaffen wir hiemit vnserm hofmarschalckh vnd kuchenmaister, auch in derselben abwesen irn verwaltern hiemit nochmalen, das sie dise vnser ordnung gegen menigclich steiff exequiern, niemandts darunder bey verlierung vnser gnad, respectiern, auch vilmal im jar, als zu allen quottembers zeiten, allen vnserm hofgesindt offentlich auf der türniz verlesen vnd mitler zeit daselbs an ain tafl aufschlagen vnd vor augen lassen, auf das sich niemandt der vnwissenhait zu entschuldigen, wo dan vnderweilen frembte leuth vnder hofgesindt gesezt, die vnser ordnung nit wissen, die sollen durch vnser hofgesindt, dem sy beygesezt, derselben beschaidenlich bericht vnd zu geleben angemont werden, das alles mainen wir ernstlich, auch beschicht daran vnser genediger wil vnd mainung, zu vrkhundt haben wir vnser frl. secret hiefür zetruckhen beuolchen. Datum in vnser statt München, den neün vnd zwanzigisten May. Anno etc. der weingern zall im neünvndachtzigisten.[19])

---

19) Mit einigen unbedeutenden Veränderungen wurde diese Dürniz-Ordnung von Herzog Maximilian I. unterm 1. Januar 1597 wiederholt.

IV.

Miscellen.

1.

Zwei bisher ungedruckte Urkunden Ludwig's des Bayern.

Aus Originalien des kgl. Reichsarchives mitgetheilt
von
Friedrich Töpfer.

I.

Ludowicus dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus. Universis sancti Romani Imperii fidelibus praesentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum cum notitia subscriptorum. Accedens ad nostre maiestatis presentiam Strenuus vir Heinricus de Seuelt Ducatus nostri Bavarie Ministerialis nobis humiliter supplicavit. Quatenus ipsum ac dictum Walrab ejus filium et Agnetem ejus filiam, quem et quam ex quondam Agnete de Wilheim ingenua ejus uxore legitima nunc defuncta procreaverat, Heinricum et Wernherum ipsius Heinrici de Seuelt filios, quos ex Katherina filia Waltheri Comitis de Sterrenberg similiter ingenua adhuc superstite procreaverat, dignaremur gratiosa liberalitate manumissionis beneficio decorare. Nos attendentes quod idem Heinricus grata et fructuosa obsequia nobis sincera fide et prompta devotione semper exhibuit, quodque idem Heinricus, licet matrem ministerialem habuerit, ex patre tamen ingenuo noscitur procreatus, predicti quoque ipsius Heinrici filii et filia ex predictis matribus ingenuis sunt similiter procreati. Consideratione igitur premissorum devotis supplicationibus ipsius Heinrici, favorabiliter annuentes ac ipsum Heinricum et predictos filios suos et filias manumissionis beneficio dignos estimantes. Ipsos de speciali gratia manumittimus et libertatem eis damus ac homines libere conditionis eos facimus, in hiis scriptis facientes eosdem gratia predicta capaces omnium iurium ac dignitatum, quarum ceteri liberi homines sunt capaces et quarum capaces essent si ab initio fuissent liberi procreati. Si quis etiam

in hac nostra manumissione propter aliquam juris solempnitatem obmissam defectus esset, illum tollimus et suplemus de plenitudine potestatis. Nulli ergo omnium hominum liceat hanc manumissionis nostre paginam infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit totiens quotiens contraierit, gravem nostre maiestatis indignationem et penam centum librarum auri puri, quarum medietatem iniuriam passis applicari volumus, se noverit incursurum. In cujus rei testimonium presentes conscribi et sigillo maiestatis nostre ac signo nostro consueto iussimus communiri. Datum in Hagenowe Ao. d. Millesimo Trecentesimo tricesimo. Non. Augusti (1330 5. Aug.). Indictione XIII. Regni nostri Anno sextodecimo Imperii vero tertio *).

II.

Eine ganz gleiche Urkunde wurde für Herrn Heinrich's Bruder, Berthold von Sevelt, dessen Gemahlin Irmengard und seine Kinder Johannes und Anna, quem et quam ex predicta Irmengarde de Gumppenberg similiter Ministeriali Ducatus nostri dinoscitur legitime procreasse. Dat. in Hagenowe 1830. VII. Id. August. (1330 7. Aug.)

---

*) Rudolf, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, bestätigte: „von dem gewalt „den wir von der pfalz bei dem Rein haben" obige Erhebung Heinrichs von Sevelt durch seinen Bruder, den Kaiser Ludwig, in den freien Stand. Dat. Hagenaw 1330 Freitag an sand peterstag ad vincula. Orig. im R. A.

2.

Verzeichniß

von

Handschriften zur bayerischen Geschichte, welche in der königl. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart aufbewahrt werden.

Mitgetheilt von **Mathias Koch.**

---

1) Von dem wirdigen Kloster zu Tegernsee wie es gepawt wert und wie der künig und Martirer Sant Quirin wert gebracht von Rom in diese lande her gen Tegernsee in Bayer Landt. 4. Ende des 15ten Jahrhunderts.

2) Zur Geschichte Nürnbergs. a) Wann der Graf Friedrich von Zollern zu dem Burggrafthum von Nürnberg kommen ist, auch was ein jeglicher wiederum dazu erkauft hat. b) Jahrtag, von mehreren fränkischen Edelleuten alle Quatember in der Ritterkapellen gehalten. Mit Wappen. c) Verzeichniß der Ritterschaft. d) Auszug der Chroniken der Stadt Nürnberg. Das Ganze von der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts.

3) Nürnbergische Chronik von 1573 bis 1607; im Anhange ein Vergleich zwischen dem Rath und der Bürgerschaft zu Frankfurth 1349, und ein ebensolcher von 1613.

4) Wirzburgische Chronica von Lorenz Friese, abgeschrieben durch Joh. G. Schilling, derzeit jüngern Gesellen und Scribenten zu Münerstadt 1622. Im Anhange eine besondere Beschreibung des Grumbachischen Ueberfalls von Würzburg.

5) Augsburgische Chronik, durch Hector Mielich zusammengetragen und in Ordnung gebracht von 856 — 1511. Am Anfang die Notiz: Udalricus monachus S. Afrae scripsit Chronicon ad Petrum Cardinalem tit. S. Vitalis de rebus gestis Augustanorum, dann Sigismundus Gossenbrot collegit Annales patriae suae; woraus hervor gehen dürfte, daß Mielich (dessen Chronik

Stetten, wie er in der Vorrede seiner Geschichte von Augsburg sagt, zwar dem Namen nach kennt, aber nie gesehen hat) die Nachrichten jener beiden Annalisten seiner Arbeit verwoben hat.

6) Ein Augsburgisches Chronicon von der Erbauung der Stadt bis 1548, worin bemerkt ist, daß das erste Sechstheil dieser Handschrift der Chronik Sigmund Meisterleins entnommen ist. Nebst dieser Chronik finden sich auch die schon gedruckten Annalen von Augsburg von Gasser.

7) Acta Augustana von 1584—1593 in 3 dicken Bänden. Sie betreffen die Kirchenstreitigkeiten der damaligen Zeit und die Verhandlungen, welche zwei nach Augsburg abgesandte Commissionen mit dem Rath und den Predigern pflogen. In Verbindung damit stehen die Acta Ulmensia von 1585—95 in 3 Bänden, weil die Stadt Ulm und viele protestantische Fürsten, namentlich Herzog Ludwig von Württemberg, der vertriebenen lutherischen Prediger und Bürger Augsburgs wegen, in lange Vergleichsunterhandlungen traten, die zu Ulm stattfanden.

8) Beschreibung aller Schriften, so im jüngstvergangenen und gehaltenen Reichstag zu Augsburg 1582 einkommen sind.

9) Acta Augustana von 1583 und 1584 wegen Einführung des Kalenders.

10) Acta in Albrecht Aichingers gemeinen Gläubigen Edictsachen, vor dem Stadtgericht zu Augsburg verhandelt 1589 bis 1590.

11) Vier Briefe vom Bischofe Christian von Augsburg vom Jahre 1528, 31, 32 und 33, deren Gegenstand theils die Religionsstreitigkeiten, theils die des Erasmus, theils Tagesneuigkeiten sind.

12) Chronicon des ganzen Fuggerischen Geschlechts (von Clemens Jäger).

13) Acta Historiam Reipublicae Augustanae illustrantia. Aus Zapf's Bibliothek. Das Meiste davon ist in Zapf's Merkwürdigkeiten beschrieben.

14) Diplomatarium Miscellum. Ein Sammlung von Urkunden C. Peutinger's von 1506. (S. Zapf's Merkwürdigkeiten I. S. 29.)

15) Epistolae Conradi Peutingeri, meist antiquarischen Inhalts, von Peutinger und von Andern an ihn

16) Verträge und Verordnungen in Abschriften, die Familie der Grafen von Pappenheim betreffend. 1) Theilbrief zwischen 5 Brüdern, Conrad, Heinrich, Georg, Rudolph und Sigmund von Beppenheim, v. J. 1444. 2) Burgfrieden 1534 aufgericht. 3) Allerlei Punkt und Artikel, 1559 abgehandelt. 4) Polizei- und Waldordnung 1565. 5) Erbeinigung 1560. 6) Erbeinigung 1580. 7) Reverse über die frühern Verträge. 8) Vertrag wegen der Verwaltung des Erbmarschallamtes.

17) Eine Schrift und aktenmäßige Beschreibung wider Jak. Herbrot, eingedrungenen Bürgermeister zu Augsburg.

18) Aventini Annalium l. VII. in 7 besondern Bänden, und Joh. Aventin's bayerische History. Beide aus der Bibliothek des Klosters Homburg. Von hier ist auch entnommen

19) Landschafts-Handlung (bayerische) die uff St. Andreas Tag in Landshut gehalten worden 1515.

20) Annales Bambergenses a primis urbis conditoribus usque ad annum 1599.

21) Vigulejus Hundt. Bayerisch Stammenbuch 3ter Theil, von abgestorbenen und noch lebenden rittermäßigen Turniergenossen, auch andern adelichen Geschlechtern, so in den vorigen Theilen nicht begriffen. 1598.

22) Casus und Bericht des Herrn Pfalzgrafen bei Rhein, in Ober- und Niederbayern, Wilhelm und Ludwig, gegen ihren Bruder Ernst 1533.

23) Eine Sammlung verschiedener Urkunden, meist aus dem 14ten Jahrhundert, die Pfalzgrafschaft am Rhein und ihre Nachbarn betreffend.

24) Etlicher fürnehmen Kriegs-Rüstungen, Schlachten und gewaltige Thaten des Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz, beschrieben durch Matthiam Kronnat, Ihrer fürstl. Durchleucht Kaplan und Priester.

25) Joh. Friedr. Halb-Mayr's historische Relation der Händel zwischen dem Chur- und Fürstlichen Haus Pfalz und Bayern, bei jetziger Discordanz der churf. Pfalz und Bayern, zu einem Muster und Exempel mit Fleiß von 700 Jahren her zusammengetragen und dem nürnbergischen Senat gewidmet 1623.

26) Fragment des Testaments von Margaretha, Gemahlin des Churfürsten Philipps von der Pfalz, von diesem und andern Zeugen unterzeichnet.

27) Genealogische Collectaneen, worunter die Ahnen der Domherren von Eichstädt.

28) Wahlconvents-Protokoll Kaiser Karl's VII.

29) Copia literarum Friederici (NB. v. d. Pfalz), Regis Bohemiae, ad legatum suum apud Portam Ottomanicam, ad regem Hungariae (Bethlen Gabor), ad Cancellarium regis Hungariae etc. 1620.

30) Historia più vera della ribellione e del riaquisto del regno di Boemia l'anno 1620. Von einem ligistischen Verfasser, der hauptsächlich die Thaten des Herzogs Maximilian von Bayern zum Gegenstande seiner Erzählung macht.

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Neunter Band.

Zweites Heft.

München, 1847.

Druck und Verlag von Georg Franz.

V.

Geschichte

der

gräflich Torringischen Schlösser und Hofmarken

Winhering, Frauenbühl, Burgfried, Arbing und Waldberg,

nach den Documenten der gräflich Torringischen Archive bearbeitet

von

Friedrich Töpfer.

I.

Die Hofmark Winhering.

§. 1.

Die gräflich Torringische Hofmark Winhering mit den ihr einverleibten Sitzen Frauenbühl und Burgfried besteht aus 315 Grundunterthanen in 129 Dörfern, Weilern und Einöden [1]), welche fast alle im alten Isengau, nemlich rechts und links von der unteren Isen gelegen, in die Landgerichte Altötting und Eggenfelden und

---

1) Nach der alten Eintheilung: I. Im Isengau: Winhering, Weinberg, Letzenberg, Wanning, Obersteinhering, Untersteinhering, Kellersdorf (Kelchdorf), Bruck, Auwörth, Eisenfelden, Burg, Enhofen, Hart, Schmidtstock, Staudach, Osterheim, Staik, Aufheim, Westerheim, Arresing (Antesing). II. Auf den Ecken oder im Holzland: Holzen, Ecken, Piesthor (Pürthor, Burgthor), Reit, Kaisersberg, Kobel, Kerschbichel, Schöfsberg, Gausberg, Kolbersberg, Mandelsberg, Wildeneck, Guckenberg, Matzing, Bach, Gundersberg, Rubenberg, Sollach, Salzing, Goldhub, Oestor, Hitzenberg, Holz, Kreuz, Iffelsberg, Reising, Hintereck, Rockersbach, Stepfing, Hilling, Thalheim, Singrün, Geiseloh, Pfaffenbuch, Kronberg, Hof, Kauzing, Haidbichl, Ilbach, Rauhstigl, Hartberg, Illach, Probenzing, Reichschmid, Ed, Erlach, Thalheim, Nägelstall, Schalaberg, Härtlreit, Harpeding, Hariand, Wald. III. In den Pfarreien Pleiskirchen, Dietfurt, Reischach, Zeilarn, Hirschhorn, Erharding und Alzgern: Dachgrub, Anzing, Steinparz, Lampersberg, Lederhub, Thal, Moos, Partled, Hölzling, Guckenberg, Lichthartsberg, Einzenbach, Fallthor, Ofenwinkel, Wolfsgrub, Furth, Neurading (Neureiting), Laweng, Dachstatt, Hinterwinkel, Wilhartsberg, Erlach, Geratskirchen, Bilsed, Mairhof, Kleineckersberg, Großeckersberg, Garten, Ornatsberg, Ueberackersdorf, Geratsberg, Werkstetten, Schlagberg, Landshut, Haunberg, Reischach, Watzenberg, Wissersdorf, Hätzelsberg, Illnberg, Wälschmühl, Sulzberg, Danglsbach, Kammergrub, Sachsenöd, Kronhögel, Altmannsberg, Hammersbach, Fraundorf, Döging, Engfurth, Edmühl, Alzgern, Gweng und Teising.

in die Pfarreien Winhering, Pleiskirchen, Dietfurt, Reischach, Zeilarn, Hirschhorn, Erharding und Alzgern gehören. Ueber 303 dieser Grundholden wird die gutsherrliche Gerichtsbarkeit durch einen Patrimonialrichter II. Klasse ausgeübt, dessen Sitz zu Winhering, resp. Frauenbühl, ist. Der Hauptort, von dem die ganze Besitzung den Namen trägt, ist das Pfarrdorf Winhering am rechten Ufer der Isen und an der Landstraße gelegen, die von Neuötting über Neumarkt nach Landshut führt. Die Entfernung von Neuötting beträgt nur eine Stunde, die von Neumarkt 2½ Meilen.

Der größtentheils fruchtbare Boden dieser Gegend und die Nähe des vielbeschifften Inn veranlaßten hier frühzeitige Ansiedlungen, welche planmäßig geleitet zu seyn scheinen. Denn die ältesten Salbücher zeigen deutlich, daß der größte Theil des Bodens auf beiden Seiten der unteren Isen ursprünglich in mehrere hundert Güter getheilt war, jedes nur so groß, daß ein Mann mit seinem Weibe es bebauen und davon seine Familie ernähren konnte [2]). Diese Güter (quadrantes oder Viertel genannt) wurden theils als Lehen, theils auf Erbrecht verliehen. Die Vasallen, welche solche Lehengüter besaßen, waren von jeder Abgabe befreit, selbst von dem allgemein gebräuchlichen Lehnreich nach dem Tode des Lehnherrn; nur bei der Uebernahme des Gutes mußten 5 pCt. des Gutswerthes gezahlt werden [3]). Die Besitzer der Erbrechtsgüter aber, Erber genannt, entrichteten ausser dem gewöhnlichen Handlohn noch einen jährlichen Geldzins, welcher von jedem Viertel 2 Schilling 24 Pfennige betrug. Der große und kleine Zehent

---

2) Zwar entstanden mit der Zeit durch Theilung kleinere, sowie durch Erbschaft und Zukauf größere Güter, immer aber weisen die Salbücher auf den ursprünglichen Bestand hin, und suchen jede Verschmelzung zu verhindern, um für die Erhebung des grundherrlichen Zinses und des Handlohns die sichere Grundlage zu erhalten.

3) Die Ehehaftordnung d. ao. 1468 enthält: „Wer Bamberger Lehen innen hat, der soll davon nicht mehr geben zu reichen dann zwei Viertel Weins auf den Tisch meines Herrn gnad von Bamberg."

„Ob aber ein Gut, das Bamberger Lehen ist, in eines Gewalt käme mit kaufen oder mit todten, so soll und mag er seinen Lehnherrn den Domprobst auf drei vierzehn tag suchen und alle Suntag vor der Kirchen und der Pfarrmennig nach ihm fragen, Frauen und Mann. Kommt er zu ihm, so soll er Lehen von ihm empfahen, käme er aber in drei vierzehen tagen also nicht zu ihm, so ist er darnach das ganze Jahr mit ruh vor dem Lehnherrn."

aber gehörte theils der Grundherrschaft, theils dem Pfarrer, und jeder Unterthan war verpflichtet, denselben seiner Gutsherrschaft selbst zuzuführen.

Im Uebrigen waren diese Erber freie Bauern (in den ältesten Documenten parscalci genannt), deren Verhältnisse zur Grundherrschaft und zu einander durch eine Anzahl von speciellen rechtlichen Grundsätzen geregelt wurden, über deren Beobachtung der Grundherr oder ein von ihm bevollmächtigter Beamte in seinem Namen zu wachen hatte. Um dieselben zur allgemeinen und genauen Kenntniß zu bringen, wurden sie jährlich mehrmals allen dazu eigens versammelten Unterthanen vorgelesen und an der Schranne zu Winhering, sowie zu Wald, die vorgefallenen Händel nach diesen Bestimmungen öffentlich geschlichtet. Diese sogenannte Ehehafttaiding hat sich bis zu Anfang dieses Jahrhunderts erhalten, nachdem sie vielfache den Verhältnissen und der Zeit gemäße Veränderungen erlitten hatte.

§. 2.

Alle diese Erb- und Lehengüter waren in ältester Zeit Eigenthum des päpstlichen Stuhles, an welchen sie wahrscheinlich durch eine kaiserliche Schenkung gekommen waren. Denn als Papst Agapitus (946—956) die drei Güter Winheringa, Antesina und Wolinpach dem Erzbischof Herold von Salzburg gegen einen jährlichen Zins von 3 Pf. Silber für den Altar des Apostels Petrus zu Rom überließ, suchten beide Theile die Bestätigung dieses Vertrages beim deutschen König Otto I. nach, welcher dieselbe auch am 29. November 953 ertheilte[4]). Diese pachtähnliche Verleihung bestätigten später die Päpste Johann XIV. (am 25. April 984) und Johann XV. (im November 993), doch

4) Juvavia Anhang p. 179. Quaedam loca Winheringa, Antesina, Wolinpach, cum adjacenticiis omnibus et apendiciis hoc est parscalcis et aliis servis mansis et silvis, pratis, pascuis, aquis, aquarumque decursibus ac molendinis quesitis et inquirendis, sibi etiam a religioso Papa romane sedis Agapito proprialiter tradita in hec scilicet verba: ut singulis quibusque in annis tres libras argenti ad altare sancti Petri apostolorum principis rome principaliter constructum detulisset aut transmisisset. Et si forte hoc per negligentiam quadam instante necessitate aliquo in anno subtraheretur, in sequenti impleretur, si vero in tertio aut in quarto subtractum fuisset, ad pricris dominii statum jam dicta reverterentur loca.

mit sorgfältiger Vorbehaltung des Eigenthumsrechtes [5]) für den Fall, daß der jährliche Zins mehrere Jahre nacheinander nicht gereicht werden sollte. Von diesem Rechte machte schon Papst Benedikt VIII. (im November 1014) Gebrauch, indem er obige drei Güter an den Kaiser Heinrich II. gegen ein königliches Gut im Herzogthum Spoleto vertauschte [6]). Am 8. Febr. 1018 schenkte der Kaiser diese neu erworbenen Güter dem Domkapitel des von ihm errichteten Bisthums Bamberg [7]).

§. 3.

Wie aber früher die Päpste, so verpachteten auch die Dompröbste von Bamberg die Renten ihrer ferngelegenen Besitzung, welche jetzt häufig „Probstei Winhering" genannt wurde. Die Pächter waren stets angesehene Ritter, denen zugleich der Schutz und die Gerichtsbarkeit über die Unterthanen oblag, weßhalb sie den Namen Ammann führten und wegen der Administration und Rechtspflege eigene Richter bestellen mußten. Letztere hießen Erbrichter, nicht als ob ihr Amt erblich gewesen wäre, sondern weil sie das Richteramt über die Erber oder Erbrechtsunterthanen führten, während die Jurisdiction über die Lehenunterthanen den herzoglichen Landgerichten zugehörte.

Nicht selten geschah es auch, daß die Dompröbste in großen

---

5) Juvavia pag. 209. Deinde quoque loca nostra in baioaria iacentia regione sic nominata: Winheringa, Antesna, Wolmbach concessimus archiepiscopo Friederico sicut a docessore nostro Agapito papa jam antea concessum est contra censum, ut annuatim tres librae argenteae super altare St. Petri conferantur. Nam et si in primo anno non venerit secundo vero anno sex librae dentur, et si accidente causa evenerit sive pro infestacione paganorum vel pro iniquis hominibus, ut census a vobis minime venire poterit, in tertio anno totus impleatur et si census ille in tertio anno adimpletus non fuerit, tunc praenominata loca redeant modibus omnibus in potestatem et dedicionem sancte nostre sedis apostolice. Si vero census per omnia adimpletus sit, stabilis sit in perpetuum.

Ferner Juvavia pag. 211. Confirmamus tibi tuisque successoribus in perpetuum has tres curtes Winheringa, Antesina, Wolmbach cum omnibus generaliter ad eas pertinentibus in integrum a praesenti VII Indictione et usque in perpetuum, ita sane ut a te tuisque successoribus singulis quibus annis pensio sicut in anterioribus continetur praeceptis, id est tres libre in nostram sanctam ecclesiam persolvatur. Si vero in quinto anno ipsa pensio data non fuerit, in sexto vel nono anno integra beato petro ejusque vicario absque omni mora praesentetur.

6) Reg. Boic. I. p. 64.

7) Vidim. im gräfl. Archiv.

Geldverlegenheiten diese ihre Besitzung an reiche Herren verpfändeten, welche aber, wie freilich zuweilen auch die Ammänner, gewöhnlich arger Eingriffe in die Eigenthumsrechte des Domkapitels sich schuldig machten, wodurch nicht selten langwierige Prozesse entstanden und die Erträgnisse des Gutes immer mehr geschmälert wurden.

Die älteste uns bekannte Amtsverleihung geschah (5. Mai 1357) an den festen Ritter Herrn Syfrieden von Torring und zwar nur auf drei Jahre, wobei dieser namentlich geloben mußte, Leute und Gut zu schirmen und dem Boten, welcher den jährlichen Zins abholt, Kost und Zehrung zu geben [8]).

Nach Verlauf dieser drei Jahre scheint Ulrich der Rabensteiner, Forstmeister zu Oetting, Winhering pfandweise besessen zu haben; denn im Jahre 1362 klagte er „ze Winhering auf der Lantschrann als der Hofmarch Recht ist daselben 200 Pfd. Regensb. Pf. und waz er der schaden genommen hat auf der Herschaft vnd Gült die die von Pabenwerch in der Hofmarch zu Winheringen habent." Der herzogliche Richter zu Oetting, Ulrich Perger, erkannte ihm Entschädigung zu und setzte ihn in die Nutznießung der Babenbergischen Güter zu Winhering. Auch die jungen Herzoge Stephan und Friedrich von Bayern erkannten des Rabensteiners Ansprüche als gerecht an, und gelobten beide mit Brief und Siegel (jener am 22. Juni [9]), dieser am 16. Dec. 1362 [10]) ihn so lange im Besitz der Hofmark Winhering zu schützen, bis er völlig befriedigt sey. Kaum war Letzteres geschehen, so verpfändete das Domkapitel Winhering um 400 Pfd. Wiener Pf. an Herrn Seifried den Torringer, welcher auf der nahe gelegenen Veste Tißling hauste, Salzburgischer Pfleger zu Mühldorf war und wegen seines Biedersinnes allgemeines Vertrauen genoß. Dieser blieb im Besitz von Winhering bis an seinen Tod, wo seine Wittwe Agnes, geb. Grans zu Uttendorf, durch Ver-

---

8) Orig. c. Sig. Dat. Freitag nach Sanct Walpurg. Die Verleihung geschah durch Friedrich Dechant und Eberhard von Hohenberg, Schulmeister, Pfleger der Tumprobstei zu Babenberg. — Wo keine andere Quelle angegeben ist, befindet sich das Dokument in den gräflichen Archiven.

9) Orig. perg. c. Sig. Dat ze Aw auf dem veld am Mittwoch nach sand Veitztag 1362.

10) Orig. perg. c. S. Dat. Freitag nach sand Luzeintag 1362.

trag mit ihren Enkeln Caspar und Wilhelm den Torringern (4. Mai 1384) diese Pfandschaft als einen Theil ihres Wittwensitzes erhielt [11]).

Später setzte sich der edle Herr Johann von Abensberg und zwar „mit weltlichem Rechte" in den Besitz der Domkapitelschen Güter zu Winhering und Vichtach. Den Grund dazu gaben wahrscheinlich Erbansprüche, welche er an das Domkapitel wegen der Verlassenschaft seines Bruders Dietrich († 1384) machte, welcher bis zum Jahre 1382, wo er zum Bischof von Regensburg gewählt wurde, Domprobst von Bamberg gewesen war. Da das Recht dem reichen und angesehenen Abensberger beistand, so blieb den Domherren nur der Schutz der geistlichen Macht übrig, um wieder zu ihren Gütern zu gelangen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen, eine friedliche Ausgleichung zu Stande zu bringen, brachten sie ihre Klage vor den päpstlichen Stuhl und erwirkten den Bannspruch über den unrechtmäßigen Inhaber ihrer Güter. Hierdurch sah sich Herr Johann von Abensberg zur Nachgiebigkeit genöthigt. Am 22. Juni 1395 [12]) verglich er sich zu Amberg mit dem Domprobst Johann von Haydeck und dem Schulmeister Friedrich Zollner, welcher anstatt des Domdechants erschienen war, dahin, daß das Domkapitel die Lossprechung vom Bann bewirken und ihm einen Absolutionsbrief zustellen, er dagegen die Güter Winhering und Vichtach dem Kapitel überantworten solle. Für seine gehabten Forderungen aber wurden ihm diese Güter auf vier Jahre unter der Bedingung pflegweise überlassen, daß die jährliche Gilt mit dem Kapitel getheilt und ein gemeinschaftlicher Amtmann aufgestellt war.

Herr Johann von Abensberg starb (1397) vor dem Ablauf der bedungenen Pflegzeit und der Domprobst Johann von Haydeck scheint jetzt Winhering durch seinen Richter Ulrich Thann in eigene Verwaltung genommen zu haben; denn wir finden, daß er in einen hartnäckigen Streit mit seinen Winheringer Unterthanen gerieth, weil diese bei Entrichtung ihres Zinses bayerische statt der

11) Orig. perg. c. S. Dat. Mittwoch nach St. Philippi und Jakobi 1384.

12) Orig. c. 2 Sig. Dat. Erchtag vor Joh. Bapt. 1395. Zeugen: Arnold von Werdenberg, Dechant zu Regensburg, Wernher Pachmann, Domherr zu Freising, Heinrich Truchsäß, Pfarrer zu Amberg, Hanns Kemnater von Hawseck und Martin von Asch.

Regensburger Pfennige zahlen wollten. Diesen Streit schlichtete Herzog Heinrich am 15. Mai 1414, indem er entschied, daß zwei Pfennige seiner Landeswährung für einen Regensburger Pfennig gegeben werden sollten [13]).

Auch der nachfolgende Domprobst, Martin von Lichtenstein, gerieth wegen Bezahlung des jährlichen Zinses mit den Winheringer Unterthanen in verdrießliche Irrungen, welche sein Bruder, der Ritter Georg von Lichtenstein am 13. October 1418 einstweilen dahin vermittelte, daß sämmtliche Unterthanen dem Richter Ulrich Ganns und dem Pfarrer für Zins und Dienstpfennig zwei Jahre nacheinander 70 Pfd. Oettinger Pf. reichen sollten, würde aber nach Verlauf dieser Zeit zwischen beiden Theilen eine gütliche Uebereinkunft nicht getroffen worden seyn, so möge sich dann jeder an sein Recht halten. [14])

Diese Streitigkeiten verleideten den Dompröbsten wieder die eigene Verwaltung ihres Gutes und sie verliehen daher das Amt zu Winhering dem reichen Herrn Wilhelm von Frauenhofen, welcher sich einen eigenen Sitz daselbst erbaute, wozu er die beiden Gütchen auf dem Bühl, dem Dorfe Winhering gegenüber, erkaufte. Das neue Schloß nannte er Frauenbühl und kaufte dazu die Erbgerechtigkeiten vieler Unterthanen, welchen er jedoch die Güter auf Lebenszeit unter der Bedingung überließ, daß sie neben dem jährlichen Zins für den Domprobst als Grundherrn ihm als Eigenthümer der Erbgerechtigkeit jährliches Stiftgeld und Küchendienst reichen sollten. Mehrere von diesen Gütern schenkte er und seine Gemahlin Margarethe von Preysing am 29. Sept. 1426 dem von ihnen erbauten Spitale zu Neuötting und gefährdete dadurch eben so sehr die grundherrlichen Rechte des Domprobstes, wie er die lehenherrlichen dadurch beschränkte, daß er als Ammann unbefugter Weise Güter an die Trenbecken zu Burgfried verlieh. Dieser Sitz Burgfried aber war, wie Frauenbühl, auf Bambergischem Grund, mitten im Bezirk der Hofmark Winhering erbaut und die dazu gehörigen Unterthanen waren ebenfalls

13) Vidim. d. anno 1415. Dat. Burkhausen Erchtag vor dem Aufferttag. 1414.

14) Orig. perg. c. 2 Sig. Dat. Pfinztag vor sand Gallentag 1418. Siegler Hanns Altenburger, Pfleger zu Oeting und Hanns Trenbeckh, Forstmeister zu Oeting. Zeugen: Wilhelm Wispeck und Ulrich Stadtschreiber zu Oeting.

nur durch Erkaufung von Erbgerechtigkeiten dazu erworben, woraus für die Dompröbste eine Quelle vielfacher Streitigkeiten entstand, indem die Herren beider Sitze, Burgfried und Frauenbühl, sich das freie Eigenthum über die zu ihren Schlössern erkauften Bauerngüter anzumaßen suchten. Einen vollständigen Prozeß mußte das Domkapitel deßhalb mit den Gebrüdern Albrecht und Siegmund die Grünaug führen, welche sich weigerten, den Domprobst als eigentlichen Grundherrn über die von ihrem Großvater und Vater erkauften Winheringer Erbgüter anzuerkennen, ja sogar den Unterthanen, welche diese Güter von ihnen gestiftet hatten, verboten, dem Domkapitel den gewöhnlichen Grundzins zu bezahlen. Als hierauf der Domprobst Martin von Lichtenstein durch seinen Erbrichter diese Güter einziehen ließ, wendeten sich die Gebrüder Grünaug mit ihrer Klage an das herzogliche Hofgericht zu Landshut, welches am 17. Sept. 1429 eine Untersuchung anstellte [15]), in Folge deren das Domkapitel am 2. Dec. 1429 eine Summe Geld erlegte [16]) und dadurch die strittigen Güter von neuem mit der Hofmark Winhering vereinigte.

§. 4.

Wie wenig Nutzen die Dompröbste aus ihrer Hofmark Winhering zogen, ersehen wir aus den vorhandenen Reversbriefen der Ammänner. Diesen wurde nemlich die Herrschaft Winhering mit allen Zugehörungen, Zinsen, Gilten, Renten, Zehenten, Forsthaber, Goldhaber, Reichniß, Abtrag, Tafern, Ammanshof zu Winhering, Kammermadwiese und Pfaffenwiese zur völligen Nutznießung „in Ammans Weise" überlassen, wofür sie durch verbürgte Reverse sich verpflichteten, auf eigene Kosten einen Erbrichter [17]) zu bestellen und dem Domprobst jährlich 180 fl. rh.

---

15) Orig. perg. Dat. Samstag nach dem heil. Kreuztag exaltationis 1429. Siegler: Hanns Kuchler zu Fridburg, herzoglicher Marschall. Hofgerichtsräthe: Alban Klosner zu Geren, Wilhelm Torringer zu Tißling, Mattheus Grans zum Wasen, Erasmus Preysinger zu Kopfsburg, Georg Puchberger zu Winzer, Oswald Torringer zum Stein, Wilhelm Aichberger im Moos, Ritter, Hanns Frauenberger zu Haidenburg, Ulrich Ebran zu Wildenberg, Erasm. Seywoltsdorfer zu Seywoltsdorf und Erasm. Aheimer zu Wildenau.

16) Orig. Quittung. Dat. Freitag nach Andreas 1429. Mitsiegler: Wilhelm Frauenhofer, Ritter, Hofmeister, Wilhelm der Wispeck, Bürger zu Oeting.

17) Erbrichter waren: Heinrich Thann (1414), Ulrich Gans (1418—1425), Fried-

am St. Johannstag in der Stadt Nürnberg zu bezahlen. Um Mißbräuche zu verhüten gestatteten die Dompröbste eine solche Amtsverleihung nie länger als auf drei, höchstens sechs Jahre.

Als Ammänner aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert finden wir genannt, den Georg Klosner zu Hirshorn [18]) (1454 bis 1457) und Nikolaus Prantstetter von Oetting [19]) (1470 bis 1475), welch Letzterem der Domdechant Hartneid vom Stein, um allen ferneren Streit zwischen ihm und dem gewesenen Ammann Georg Klosner zu verhindern, am 6. Juni 1470 erlaubte eine neue Tafern zu Winhering neben der alten zu erbauen, wofür ihm nach seinem Abzuge vom Amte die Baukosten ersetzt werden sollen [20]).

Auf Nikolaus Prantstetter folgten die vesten und gestrengen Ritter Friedrich Pienzenauer zu Hardmannsberg [21]) (1475 bis 1480), Wilhelm von Wolfstein zu der Solzburg [22]) (1481 — 1493) und Hanns von Klosen zu Arnsdorf [23]) (1493 bis 1502), welche alle drei ihre Bestallung vom Domprobst Veit Truchseß erhielten. Nach diesen finden wir den Ludwig Stein-

---

rich Stamheimer, Ruger Eytinger (1432 — 1435), Georg Panholz (1439 — 1450), Lienhart Griesstetter (1454 — 1455), Hanns Reuter zu Klebing (1457 — 1465), Georg Puhler (1469), Georg Hawt (1472 — 1480), Watthias Reuter (1482 — 1492), Georg Gaylberger, zugleich Pfleger zu Mermosen (1492), Rupprecht Leuprechtinger zu Gräfing (1495 — 1499), Heinrich Wolf zu Oeting (1499), Heinrich Friesenheimer (1500 — 1502), Ulrich Froschheimer (1507 — 1523), Christoph Rueland zu Frauenpühl (1553).

18) Hanns Reuter zu Klebing, Erbrichter, sitzt anstatt seines Herrn des edlen und vesten Ritters Georg Klosner zu Hirshorn an der Schranne zu Winhering am Montag vor Lichtmeß 1457. Zeuge: Ortolf Trenbeck zu Purkfried. Orig. perg. vergl. auch Hund Stammb. II., 139.

19) Revers Dat. Lichtmeß 1470. Bürgen: Ulrich Lermannskircher zu Mühldorf und Conrad Probst, Forstmeister zu Oetting.

20) Orig. Dat. Mittwoch nach Exaudi 1470.

21) Bestallungsbrief auf 4 Jahre Dat. St. Achatii Abend 1476.

Ein zweiter Bestallungsbrief für denselben, ebenfalls auf 4 Jahre. Dat. an des heiligen Kaisers Hainrichstag 1478. Revers des Pinzenauers. Dat. Lichtmeß 1477. Bürgen: Thesarus von Frauenhofen, Ritter, und Lorenz Tullinger, wohnhaft zu Mühldorf.

22) Revers auf 3 Jahre. Dat. Lichtmeß 1481. Bürgen: Caspar von Vestenberg, Pfleger zu Reicheneck, Ritter, Alexander von Wildenstein, Pfleger zu Stauf, Wilhelm Schenk zu Geyern, Pfleger zum Stein.

23) Revers auf 6 Jahre. Dat. Montag nach Sebastian und Fabian 1493. Bürgen: sein Vetter und Schwager Bernhard von Seiboltsdorf, Ritter, Pfleger zu Erding, Hanns Bodmann, Pfleger zu Reichenberg, Seitz von Frauenberg zu Haidenburg, Erbritter des hl. römischen Reichs, Pfleger zu Landau.

hofer [24]) vom Domprobst Georg von Limperg auf drei Jahre (1502—1505), dann Herrn Bernhardin von Trenbach zu Burgfried [25]) (1524—1528) und endlich den Caspar Perndorfer zu Pál [26]) (1530—1550) als Ammänner bestellt.

§. 5.

Geldverlegenheiten, in denen sich das Bamberger Domkapitel befand, bewogen endlich den Domprobst Marquard vom Stein und den Domdechant Wolf Dietrich von Pappenheim (4. Nov. 1554) dem herzoglich bayerischen Kammerrath Georg von Gumppenberg zu Pettmös und Eurenbach und dessen Gemahlin Maria, geb. von Seiboltsdorf, für 6000 fl. die beiden Probsteien und Aemter zu Winhering und Pfering zu verkaufen, jedoch unter der Bedingung, daß das Domkapitel nach zehn Jahren das Wiedererkaufsrecht geltend machen könne [27]).

Der von seinem Fürsten hochgeachtete Herr Georg von Gumppenberg erlangte schon am 12. Aug. 1556 vom Herzog Albrecht die Gnade, daß die bisher dem Landesherrn geleistete Scharwerk der Winheringer Unterthanen von nun an ihm und seinen Nachkommen überlassen werden solle [28]).

Da die Hofmark Winhering kein Schloß besaß, so erbaute sich Herr Georg von Gumppenberg in den Jahren 1555 und 1556 eine Wohnung mitten im Dorfe Winhering, welche noch heute unter dem Namen „das Herrenhaus" besteht. Während seines Aufenthaltes daselbst entdeckte er viele Mißbräuche, welche nach und nach sich durch die Nachläßigkeit der früheren Amtleute eingeschlichen hatten. Die Winheringer Unterthanen aber, welche bisher unter dem Krummstabe gute Tage verlebt hatten, wollten sich die Abschaffnng dieser Mißbräuche nicht gefallen lassen und brachten ihre Klage vor das Domkapitel zu Bamberg, welches diesen Streit am 3. Sept. 1557 durch eine genaue Auseinandersetzung

---

24) Revers auf 3 Jahre. Dat. Freitag nach Sebastian und Fabian 1502. Bürgen: Georg von Gumppenberg, Ritter, Caspar Morhard, Rentmeister im Oberland und Hanns Schreyer zu Ingolstatt.

25) und 26) Aus amtlich ausgestellten Originalurkunden.

27) und 28) Originalia im gräfl. Archiv.

der gegenseitigen Verhältnisse und Rechte zwischen Herrschaft und Unterthanen schlichtete [29]).

Schon am 7. Juni 1560 verzichteten der Domprobst Veit von Würzburg und der Domdechant Marquard vom Berg im Namen des Domkapitels auf das vorbehaltene Wiederlösungsrecht und verkauften an Herrn Georg von Gumppenberg für 10,500 fl. beide genannten Probsteien und Aemter, jedoch unter der Bedingung, daß dieselben von einem jedesmaligen Domprobst zu Lehen genommen werden sollten [30]). Als Grund dieser Veräußerung wird im Kaufbrief angegeben: „Da diese Güter dem Stift ganz entlegen, durch Unfleiß der Verwalter Allerlei entzogen und beinahend der Unterthanen Ungehorsams halb auch sonsten an deren Herrlichkeiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Lehenschaften, Wassern, Hölzern und Wäldern in unverhehltes Abnehmen gebracht, so daß zu fürchten, es möge das Stift vielleicht gar darum kommen."

Durch diesen Kauf trat Herr Georg von Gumppenberg vollkommen in alle Rechte, welche früher das Domkapitel besessen hatte, und verlieh deßhalb auch am Mittwoch vor Laurentii 1560 alle zu Winhering gehörigen Lehenstücke von neuem, worunter auch namentlich das Präsentationsrecht auf die Pfarrei Winhering gehörte.

Nach dem Tode des Domprobstes Marquard vom Stein wurde Herr Georg von Gumppenberg am 5. Aug. 1564 von dessen Nachfolger, dem Domprobst Michael von Lichtenstein mit beiden Probsteien, Pfering und Winhering, belehnt [31]). Letztere bot er schon im folgenden Jahre seinem Freunde, dem Freiherrn Johann Veit von Torring zum Kaufe an, da dieser als Besitzer der nahe gelegenen Güter Tißling und Jettenbach die Verwaltung Winherings leichter überwachen konnte. Der Freiherr von Torring aber, obgleich wegen seiner Jagden jenseits des Inns (Töginger Au) dem Gutskauf nicht abgeneigt, nahm doch Anstand, weil die Scharwerk der Winheringer Unterthanen nur dem gegenwärtigen Besitzer und seinen Nachkommen vom Landesherrn aus Gnaden überlassen worden waren. Dieses Hinderniß entfernte ein neuer

29) — 32) Originalia im gräfl. Archiv.

Gnadenbrief [32]) (1. Dec. 1567), worin Herzog Albrecht bewilligte, daß Johann Veit Freiherr von Torring als Käufer und Inhaber der Hofmark Winhering so lange alle Scharwerk bei den Hofmarksunterthanen genießen solle, als Georg Freiherr von Gumppenberg und seine Söhne leben würden. Hierauf wurde der Kauf um eine nicht benannte Summe abgeschlossen und der Kaufbrief am 17. Dec. 1567 ausgefertigt.

§. 6.

Johann Veit I., Freiherr von Torring zu Tißling und Jettenbach wurde von den Dompröbsten Michael von Lichtenstein (1569) und Marquard vom Berg (30. Juli 1577) mit der Probstei und dem Amt Winhering belehnt und kaufte dazu am 27. Dec. 1568 von Christoph Rueland das Schloß Frauenbühl nebst den dazu gehörigen Gütern, sowie die Erbgerechtigkeiten auf der Mühle (1574) und dem Reiter- oder Rädelgut zu Winhering (21. Juli 1579). Auch brachte er (4. März 1571) zwei Holzgründe zu Salzing, welche Christoph Rueland am 26. Oct. 1570 an Hanns Fuchs, Bürger zu Oetting, veräußert hatte, durch Einstand wieder zur Hofmark.

Sehr unangenehm war es dem jagdliebenden Freiherrn von Torring, daß seine neuen Besitzungen Winhering und Frauenbühl auch nicht die geringste Jagdgerechtsame besaßen, indem diese in den rundum gelegenen Wäldern und Fluren dem Landesherrn gehörte. Als er sich daher mit seiner Bitte um die Gnadenjagd wenigstens in den zur Hofmark gehörigen Waldungen an den Herzog Wilhelm wendete, so ergriff dieser mit Freuden die Gelegenheit, seinen Dank dafür zu beweisen, daß Freiherr Johann Veit ihm einst (21. Dec. 1574), als er noch nicht regierender Herr war, auf sein bloßes Wort mit 1000 fl. aus einer Geldverlegenheit geholfen hatte. Am 19. Juni 1580 verkaufte ihm der Herzog für 1700 fl. das Recht des Jagens im Winheringer (oder Gerhartskircher) Wald, dem Solach und Lindach nebst den dazu gehörigen und anstoßenden Auen und Löhern, jedoch mit Vorbehalt eines ewigen Wiederkaufsrechtes. Von diesem Rechte machte der

33) Mitsiegler: Sebastian von Kreut zu Welda, des Gumppenbergs Schwager.

Herzog schon im Jahre 1587 wieder Gebrauch, weil Freiherr Johann Veit von Torring im Jahre 1582 mit Hinterlassung dreier unmündiger Kinder gestorben war und die Richter zu Winhering sich gar zu unwaidmännlich hielten.

Da Herrn Johann Veits I. Tochter Anna Maria bei ihrer Vermählung mit Herrn Frobenius, des heil. R. R. Erbtruchseß, Freiherrn von Waldburg-Wolfsegg zu Gunsten des Mannsstammes auf die väterlichen Güter verzichtete, so wurden ihre Brüder Johann Sigmund und Johann Veit II. allein vom Bischof Marquard von Augsburg (12. Mai 1583), welcher zugleich Domprobst von Bamberg war, und dessen Nachfolger Wolfgang Albrecht von Würzburg (7. Dec. 1581 und 15. März 1606) mit Winhering belehnt. Da aber in der am 21. März 1607 vorgenommenen Erbtheilung der Freiherr Johann Sigmund seinem Bruder Johann Veit nebst dem Gute Tißling auch die Hofmark Winhering und Frauenbühl überließ, so schickte er am 7. Mai 1611 einen Lehenauffendbrief an den Domprobst Johann Christoph Neustetter, genannt Stürmer, welcher deßhalb am 14. Mai 1611 den Freiherrn Johann Veit II. von Torring zu Tißling allein mit Winhering belehnte.

Freiherr Johann Veit II. kaufte am 2. Dec. 1612 die Erbgerechtigkeit des Höfelgutes zu Salzing, welches er dem Verkäufer mit erhöhten jährlichen Abgaben wieder als leibrechtig überließ. Ausserdem verdient noch Erwähnung, daß er das Schloß Frauenbühl vom Grund auf neu erbaute, wie unten in der Geschichte dieses Schlosses ausführlich erzählt werden wird. Er starb am 3. April 1630 und hinterließ nur eine Tochter, Marie Elisabeth, welche mit Herrn Nestor Pallavicini, Marchese zu Varon und St. Andre verheirathet und laut Testament einzige Erbin der väterlichen Güter war. Obgleich Johann Siegmund, Freiherr zu Torring und Jettenbach, gestützt auf den Verzicht seiner Schwester Anna Maria, das brüderliche Testament anfocht, so belehnte doch der Domprobst Neustetter (18. Okt. 1630) den Marchese Pallavicini im Namen seiner Gemahlin mit der Hofmark Winhering. Erst neun Jahre später wurde von den

kurfürstlichen Gerichten dem Freiherrn Johann Sigmund der sechste Theil der brüderlichen Verlassenschaft zugesprochen, wofür ihm der Marchese Pallavicini und seine Gemahlin eine Anzahl früher zu Tißling gehöriger Bauernhöfe abtraten; Winhering aber, nebst dem Sitz Frauenbühl, verkauften sie (1641) an den kurfürstlichen Rathskanzler und Pfleger zu Rosenheim Herrn Bartholome Richel für 21,815 fl.

§. 7.

Der Grund, warum Herr Bartholome Richel die Güter Winhering und Frauenbühl erkaufte, lag zunächst wohl darin, weil ihm der Bischof von Bamberg, Franz Graf von Hatzfeld, aus Dankbarkeit für geleistete Dienste, zwei Jahre früher den nahgelegenen Sitz Burgfried geschenkt hatte. Er wurde am 25. Okt. 1641 vom Domprobst Melchior Otto Voit von Salzburg mit Winhering belehnt, allodificirte aber bald darauf dieses Gut nebst dem Sitz Burgfried, so daß ihm dieselben gegen Bezahlung von 2700 Reichsthalern durch den Domprobst Hieronymus von Würzburg am 2. Juni 1643 als freies Eigenthum überlassen wurden. Gegen diese Veräußerung des ältesten Stiftsgutes erhob der päpstliche Stuhl Anstände und Einspruch und übertrug im Oct. 1645 dem Domkapitel zu Salzburg die Untersuchung in dieser Sache. Erst als die gründlichsten Nachforschungen und eine genaue Auseinandersetzung der Verhältnisse bewiesen, daß dem Domkapitel zu Bamberg durch diesen Verkauf kein Schaden erwachse, erfolgte endlich die päpstliche Bestätigung.

Der Kanzler Richel, welchem der Kurfürst Maximilian I. schon vor dem Erkauf der Hofmark Winhering am 27. Aug. 1640 zur Belohnung seiner ausgezeichneten diplomatischen Dienste die Niedergerichtsbarkeit auf allen seinen gegenwärtigen und künftigen Gütern bewilligt hatte, erlangte am 17. Febr. 1644 vom dankbaren Kurfürsten einen neuen Gnadenbrief, welcher die beiden Sitze Burgfried und Frauenbühl dem Gute Winhering incorporirte, so daß diese in dem Bezirk der Hofmark begriffen und Eine Hofmark seyn und bleiben sollen. Da ferner nach dem Tode des Freiherrn Georg von Gumppenberg und seines Sohnes Heinrich

die vom Herzog Albrecht ertheilte Gnade erloschen und die Scharwerk der Winheringer Unterthanen dem Landesfürsten wieder heimgefallen war, so überließ ferner Kurfürst Maximilian dem Kanzler Richel und dessen Erben laut obigen Gnadenbriefs die landesgebräuchliche Scharwerk, und ertheilte ihm zugleich das Recht, bei der Pfarrkirche zu Winhering und der Filiale Feldkirchen die Kirchenrechnung aufzunehmen, einem jeden Pfarrer Possess zu ertheilen und in dem Pfarrhof, Videmgut und Meßnerhaus die Jurisdiction auszuüben.

Herr Bartholome Richel, seit dem 16. März 1621 mit Regina Rechlingerin v. Horggau vermählt, starb im Jahre 1649, nachdem er noch kurz vorher (9 Dec. 1648) die Erbgerechtigkeit auf dem Bäder„gütchen zu Winhering erkauft hatte. Er hinterließ zwei Töchter [34]) und einen Sohn Namens Maximilian, welcher die väterlichen Güter übernahm.

Herr Maximilian Richel, kurf. Rath und Pfleger zu Rosenheim, vermählte sich mit Anna Maria, geb. Freiin von Götzengrien zu Fürthern, und hinterließ bei seinem Tode († 24. April 1679) eine Tochter, Maria Franziska, und einen Sohn, Ferdinand Marquard. Da jene schon 1699 unverehelicht starb [35]), so wurde dieser alleiniger Besitzer der väterlichen Güter, welche sich nach seinem Tode gleichfalls allein auf seinen einzigen Sohn Max Joseph vererbten, weil seine Tochter Maria Theresia Conventualin des geistlichen Instituts Mariä zu Burghausen wurde.

Maximilian Joseph Freiherr von Richel auf Winhering, Frauenbühl und Burgfried, lebte seit dem 6. Juni 1706 mit Anna Catharina, Tochter des Wolf Anton Erasmus, Freiherrn von Tachsberg auf Eggelkofen, in höchst unglücklicher Ehe, und war, vielleicht in Folge dessen, ein so schlechter Haushalter, daß er sich bald genöthigt sah, Schulden zu machen und einzelne Gutsbestandtheile zu veräußern. Namentlich verkaufte er Zehenten zu Hart, Letzenberg, Aufheim, Winhering,

34) Die eine war verheirathet an Hanns Pembler, Landrichter zu Landsberg, die andere an den Dr. Zehntner, kurf. Regierungsrath zu Straubing.

35) Grabstein in der Pfarrkirche zu Winhering.

Enhofen, Rockersbach, Aresing, Westerheim, Staik und Mändelsberg. Sein Credit war so gesunken, daß die verwittwete Gräfin Maria Ursula von Torring zu Jettenbach, geb. Freiin von Grammont, nur unter der Bedingung (am 24. März 1711 und 2. Febr. 1712) ihm 7500 fl. borgte, daß er einen Gutsinspektor aufstelle, welcher zugleich ihr verpflichtet werde und ohne ihre Genehmigung nicht entsezt werden dürfe. Die Trennung von seiner Gemahlin und die mißlichen Umstände, in denen sich Baron Richel befand, bewogen ihn in kaiserliche Dienste zu treten. Zu Anfang des Jahres 1712 erhielt er das Dekret zum kaiserlichen Hauptmann über eine Compagnie des Prinz Hollensteinischen Regimentes zu Fuß und nun bestellte er vor seinem Abzug sein Haus. Vor Allem bat er die Gräfin von Torring, während seiner Abwesenheit die Administration seiner Güter zu übernehmen, und fertigte ihr deßhalb am 4. März 1712 eine Vollmacht aus. Dann errichtete er an demselben Tage ein Testament, worin er seine Schwester zur Universalerbin ernennt, und zugleich verordnet, daß seine Güter Winpering, Frauenbühl und Burgfried um 40,000 fl. der Gräfin Maria Ursula von Torring überlassen werden sollen, weil diese ihm viel Gutes gethan und oft mit Rath und That unterstützt habe.

Nur wenige Wochen diente Baron Richel im kaiserlichen Heere, denn am 20. April 1712 war er schon wieder auf seinen Gütern, und borgte von der Gräfin von Torring 1000 fl., dann am 12. Dec. desselben Jahres weiter 1500 fl. Die wegen ihrer Herzensgüte bekannte Gräfin ließ sich jedes Jahr wieder zu einem neuen Darlehen bereden, so daß endlich ihr Guthaben die Summe von 20,000 fl., also den halben Gutswerth überstieg. Da die Ansprüche, welche des Baron Richels Schwester und Gemahlin an die Güter zu machen hatten, noch unbefriedigt und unabweisbar waren, so machte Graf Ignaz von Torring-Jettenbach seine Mutter auf die Gefahr bei ferneren Darlehen aufmerksam und schloß zur größeren Sicherheit am 8. Mai 1717 mit dem Baron Richel einen Vertrag des Inhalts ab, daß dieser dem Grafen von Torring die Güter Winhering und Frauenbühl für 38,000 fl. käuflich überließ und nur das Gut Burgfried sich

vorbehielt, wobei jedoch dem Grafen der Kaufeinstand um 2000 fl. zugesichert wurde. Neben dem Kaufschilling stellte Baron Richel noch die Bedingung, daß der Käufer durch seinen Einfluß beim Kurfürsten ihm das Pfleg- und Forstmeisteramt Pruck unentgeldlich verschaffen und ihm bis zum Tode des Pflegers Sechser die Güter als Unterpfand in Händen lassen solle.

Diesem Vertrage nachzukommen war dem Baron Richel nicht ernst, sondern es war ihm nur darum zu thun gewesen, daß die Quelle, aus der er in seinen beständigen Geldverlegenheiten geschöpft, sich nicht verschließe. Während er jetzt neue Kapitalien unter dem Namen Abschlagszahlungen erhob, verkaufte er in der Stille sogar einzelne Gutsbestandtheile, namentlich Zehentrechte, die Pflege Pruck aber, welche ihm jetzt wirklich verliehen war, weigerte er sich zu beziehen, um nicht die für diesen Fall paktirte Einantwortung der Güter geschehen zu lassen. Der fortdauernden Ausreden und Winkelzüge müde, bevollmächtigte endlich Graf Ignaz von Torring den Herrn Xaver Wigileus Kreitmair mit dem Baron Richel Unterhandlungen zu pflegen, welche am 14. Febr. 1721 einen neuen Vergleich zur Folge hatten, kraft dessen Baron Richel gelobte, den am 8. Mai 1717 abgeschlossenen Kaufkontrakt zu erfüllen, gleich nach Fastnacht die Pflege Pruck zu beziehen und die Güter Winhering und Frauenbühl zu extradiren. Dagegen versprach Graf Ignaz von Torring ihm das nöthige Bauholz zu einem Schlößchen unentgeldlich aus den Winheringer Waldungen zu gestatten, seinen Ansprüchen auf das zum Sitz Burgfried prätendirte Kaisersbergergut zu entsagen, ja sogar noch dem Baron Richel zu lebenslänglicher Nutznießung drei zur Hofmark Winhering gehörige Unterthanen zu Holzen, Eck und Kolbersberg zu überlassen.

Hierauf wurde am 20. Juni 1721 der Kaufbrief ausgefertigt und an demselben Tage beide Güter Winhering und Frauenbühl dem Grafen Ignaz von Torring-Jettenbach und seiner Mutter Maria Ursula, geb. Freiin von Grammont, extradirt. Da Baron Richel schon 23.211 fl. erhalten hatte, außerdem noch mehr als 5000 fl. Schulden an andere Gläubiger bezahlt, für seine Schwester aber 4000 fl. und für seine Gemahlin 5000 fl. vom Kaufschilling abgezogen werden mußten, so verblieben dem

Baron Richel von seinen schönen Gütern nichts weiter als 360 fl. baares Geld und der Sitz Burgfried mit seinen sehr mageren Renten.

§. 8.

Graf Ignaz von Torring hat viel für seine neue Besitzung gethan; denn er kaufte sämmtliche vom Baron Richel veräußerte Zehenten mit 2297 fl. wieder zum Gute, erbaute im Dorfe Winhering (1731) ein neues Schullehrerhaus, verschönerte das Schloß Frauenbühl, wie unten ausführlich erzählt wird, schuf durch Erwerbung einzelner Gütchen und Gründe eine ansehnliche Schloßökonomie, und vergrößerte seinen Grundbesitz durch den Sitz Burgfried und die Hofmarken Arbing und Waldberg.

Ferner erkaufte er (3. Jänner 1731) die von Matthias Straßberger neu erbaute Sägmühle zu Reischach und vom Kurfürsten die Jurisdiktion und Scharwerk auf 27 zu Winhering gehörigen Lehenunterthanen, welche gemäß kurf. Befehls (8. April 1724) von den Landgerichten Neuötting und Eggenfelden extradirt wurden.

Noch wichtiger aber war die Erwerbung (13. Dec. 1725) des Pognerischen Fideikommisses [36]), welches aus einem Hause zu Neuötting, vier Unterthanen zu Teising, Gweng, Hoheneck und Perach und den zwei Theilen Acker- und Wiesenzehents im ganzen Burgfried Neuötting bestand. Die beiden Unterthanen zu Hoheneck und Perach wurden (10. Sept. 1728) an den Kurfürsten gegen den Wirth zu Töging ertauscht, wodurch Graf Ignaz von Torring für sein Bräuhaus zu Jettenbach einen größeren Bierabsatz erlangte.

---

36) Bernhard Pogner, geboren in der Stadt Rhain, war viele Jahre Torringischer Richter zu Tißling und Winhering. Entweder seine Sparsamkeit oder sein guter Dienst machte ihn so wohlhabend, daß er am 21. Juli 1570 vom Bürger Haimeran Schlotmann ein Haus zu Neuötting zwischen Leonhard Pinders und des edlen und vesten Christoph Auers Häusern kaufte, ferner (1573) die Meiselhube zu Teising, welche herzogliches Beutellehen war, das Thurnhubergut im Gweng, ein Gut zu Staudheim, zwei Höfe zu Hoheneck und Perach und außer anderen kleineren Gütern noch (1579) „die zwei Theile des ganz völligen Zehents, es sei in Zehentgeld, Getreid, Heu und anderem Gewächs und Früchten, nichts ausgenommen, welcher bemelte Zehent gelegen ist im Fürstenthum Bayern als im Burgfried zu Neuenötting". Dieser Zehent war herzogliches Lehen.

Durch ein Testament vom 1. Jänner 1585 und ein Codicill vom 25. Sept. 1586 legirte Bernhard Pogner 540 fl., wovon die Interessen jährlich unter 5 Hausarme der Hofmark Winhering vertheilt werden sollen, stiftete mit 1000 fl. in seiner Vaterstadt einen

Endlich überließ auch der dankbare Kurfürst Karl Albrecht dem um ihn so hoch verdienten Grafen Ignaz von Torring am 19. Jänner 1730 die um Winhering und Frauenbühl gelegenen Jagdbögen, welche am 16. Mai 1730 eingeritten und mit der seit Jahrhunderten von den Torringern als Lehen besessene Jagd in der Tözinger Au [37]) vereinigt wurden.

Nach dem Tode des kaiserlichen Feldmarschalls Grafen Ignaz († 1763) wurde sein älterer Sohn Emanuel Graf von Torring zu Jettenbach, Reichsgraf zu Gronsfeld und kurf. Hofkammerpräsident, durch brüderlichen Erbvergleich alleiniger Besitzer der Hofmark Winhering nebst den dazu gehörigen Gütern Frauenbühl, Burgfried, Arbing und Waldberg, welche jedoch, da er kinderlos starb (1773), auf seinen Bruder August Joseph Grafen

---

Jahrtag, vermachte eine gleiche Summe seinem Bruder Alexander und schenkte dem heil. Geistspitale zu Neuötting sein Gut zu Staudheim. Alle seine übrigen liegenden Stücke und Güter, namentlich auch der Zehent zu Neuötting, sollten unvertheilt und unverändert auf seine Freundschaft fallen und zwar stets nur auf den Aeltesten, mit der Bedingung, daß dieser das Haus zu Neuötting bewohne.

Die vielfachen Streitigkeiten, welche dieses Majorat unter den Verwandten des seel. Bogner veranlaßte, bewirkten endlich, daß Kurfürst Maximilian Emanuel als Landes- und Lehensherr den Consens zur Auflösung ertheilte (19. Dec. 1724), worauf die Bognerschen Erben (3. Dec. 1725) das ganze ehemalige Majorat an den Grafen Ignaz von Torring-Jettenbach und dessen Gemahlin Maria Theresia, geb. Gräfin von Arko, für 9400 fl. verkauften. Der Kurfürst belehnte den Grafen und seine Gemahlin am 25. Febr. 1726 mit der Meiselhube zu Teising und den zwei Theilen Wiesen- und Acker-Zehent im Neuöttinger Burgfrieden gelegen. Ein bald darauf entstandener Zehentstreit wurde in allen Instanzen und zuletzt am 13. Juli 1734 zu Gunsten des Grafen entschieden.

37) Die sogenannte Jagd in der Töginger Au erstreckte sich von der Oettinger bis zur Mühldorfer Innbrücke, wurde auf der einen Seite vom Rinnsal des Inn begränzt und zog sich auf der andern „der Landshuter Straße nach auf das Dörfchen Bruck, dann auf Feldkirchen, von da bis gen Erharding oberhalb des Münchholzes, dann wieder herein für Hölzling bis auf Aheim oberhalb derselben Au bis zur Mühldorfer Innbrücke". Nur der in diesem Bogen gelegene „kurfürstliche Forst", welcher an die Aheimer Au stößt, war landesherrliche Jagd, in allem übrigen gehörte das Jagdrecht den Herren von Torring seit dem 3. Aug. 1551, wo Herzog Albrecht den Gebrüdern Kaspar und Oswald von Torring zum Stein, Tißling und Pertenstein diesen Jagdbogen als Entschädigung für die geschmälerten Lehenjagden im Traunsteiner und Marquardsteiner Gericht überließ. Als Herrn Kaspars drei Söhne das väterliche und mütterliche Erbe (8. April 1557) theilten, erhielt der jüngste von ihnen, Herr Johann Veit, zu seinen Schlössern Tißling, Jettenbach und Medling auch die lehnbare Jagdbarkeit in der Töginger Au. Nach seinem Tode erhielt sein jüngerer Sohn, Johann Veit II., mit den Gütern Tißling und Winhering auch diese Jagd, während der ältere Sohn, Johann Sigmund, das Gut Jettenbach übernahm. Als aber Johann Veit II. (1630) mit Hinterlassung einer einzigen Tochter starb, so fiel diese Jagd nach langem Prozeß als Ritterlehen an seinen Bruder Johann Siegmund, den Urgroßvater des oben genannten Grafen Ignaz von Torring.

von Torring-Jettenbach zu Mengkofen, kurf. Hofraths-präsidenten, sich vererbten. Dieser vermachte durch letztwillige Verfügung außer seinen übrigen Gütern auch die Hofmark Winhering seinem ältesten Sohne Joseph August Grafen von Torring, königl. bayrischem Staatsrathspräsidenten, nach dessen Tode († 1826) sein Sohn Maximilian Graf zu Torring-Jettenbach, Graf zu Gutenzell, erblicher Reichsrath der Krone Bayern und Standesherr des Königreichs Würtemberg, Besitzer der Hofmark Winhering wurde.

II.

Das Schloß Frauenbühl.

§. 1.

Das gräfliche Torringische Schloß Frauenbühl, in neuerer Zeit gewöhnlich Schloß Winhering genannt, liegt am linken Ufer der Isen, etwa eine halbe Stunde von ihrem Einfluß in den Inn, dem Dorfe Winhering, wohin es eingepfarrt ist, gegenüber. Es gehört zum Landgericht Altötting, von wo es anderthalb Stunden entfernt ist.

Das Schloß hat eine freundliche und angenehme Lage auf einem Vorsprung des Höhenzuges, welcher die Isen auf ihrem linken Ufer begleitet. Gegen Süden dehnen sich vom Fuße des Schloßberges Wiesen und Auen bis zum Bett der Isen aus, und gegen Norden erhebt sich allmählig aufsteigend ein von Osten nach Westen lang sich hinstreckender waldbewachsener Bergrücken, welcher Schutz gegen die rauhen Winde gewährt und ein bälderes Frühjahr und ein milderes Klima bewirkt, als man sonst hier erwarten dürfte. Ein liebliches Lindenwäldchen auf der Westseite des Schlosses giebt Duft und Schatten in den heißen Sommertagen, und die herrlichen Gartenanlagen, welche sich nördlich vom Schlosse den Berg hinauf ziehen, bieten neben viel Sehenswerthem, auf manchen Punkten köstliche Aussichten auf eine gegen Süden im weiten Halbkreis sich ausdehnende Landschaft. Gegen Westen er-

hebt sich bei Kloster Au der Thurm der alten Grafenveste Medling mächtig über die Fluthen des Inn, dessen Weg das Auge leicht verfolgt, indem es die Thürme und Kamine des alttorringischen Schlosses Jettenbach, weiter abwärts das auf luftiger Höhe erbaute Gutenburg, das Dörfchen Holzhausen und die Stadt Neuötting erblickt. Gegen Südosten erhebt sich aus weiten Fluren die uralte Wallfahrt Altötting mit ihrer heiligen Kapelle, gegen Süden das große Schloß Tißling mit dem Markte gleichen Namens, dahinter die Kirche von Burgkirchen, an der Stelle, wo einst ein Römerkastell gestanden, und zwischen beiden mitten auf der fast unübersehbaren Osterwiese die Kirche Heiligenstatt, die uralte Torringische Stiftung und Begräbnißstätte. Endlich schweift das Auge über waldbewachsene Hügel, reiche Saatfelder und fast zahllose Dörfer und Einöden bis zur fernen Alpenkette, aus welcher der Untersberg und der Watzmann stolz ihre Häupter erheben.

Das im Viereck erbaute Schloß ist geräumig und geschmackvoll eingerichtet, namentlich sehenswerth ist eine Sammlung kostbarer Gemälde, welche die Zimmer zieren, und ein Saal von seltener Größe und reicher Ausschmückung, welcher lautes Zeugniß vom Geschmack und Reichthum seines Besitzers giebt. Im Schlosse befindet sich ein Oratorium und hundert Schritte vom Schlosse entfernt die alte heil. Dreikönigskapelle, gleichfalls von dem jetzigen Besitzer wieder in guten Stand gesetzt. In das Schloß gelangt man durch einen ovalen geräumigen Vorhof, an welchen sich gegen Norden die Oekonomiegebäude und Gärten, gegen Westen aber ein kleiner Lindenwald anschließt, an dessen Ende sich die Gerichtshalter- und Jägerwohnungen befinden.

§. 2.

Der reiche Herr Wilhelm von Frauenhofen, Herzog Heinrichs Hofmeister, erbaute dieses Schloß während er Bambergischer Ammann zu Winhering war auf dem Pühl, wo sonst zwei kleine Bauerngüter gestanden, und nannte es „Frauenpühl.“ [1])

1) Hund. Stammb. II., 90: „Wilhelm Frauenhofer war Bambergischer Probst zu Winhering am Inn, daselbst kaufft er auch viel Güter, bawet Frauenpühl und nannts nach ihm.“ Er kaufte auch den Sitz Ernstein, welchen er aufbaute und Frauenstein nannte; desgleichen baute er den Thurm und die Kirche zu Schenkenöd und nannte es Neufrauenhofen.

Die Gründe, welche zu den beiden Gütchen gehört hatten, bildeten von nun an die Schloßökonomie, welche in der Folge bedeutend durch Zukauf vergrößert worden ist. Herr Wilhelm von Frauenhofen kaufte, wie schon oben in der Geschichte der Hofmark Winhering erwähnt wurde, mehrere Erbgerechtigkeiten und Gilten zu seinem neuen Schlosse, namentlich die Mühle und ein Gütchen bei der Chamerhube zu Winhering, welche er am 29. März 1420 dem Hanns Rädlein von Steinhering gegen jährlich 4 Pfd. Pfenning 2 Hühner und ein Viertel Osterwein vererbrechtete. Diese Gilt vermachte er später dem heil. Geistspital zu Neuötting, welches, so wie die Kapelle daselbst, er und seine Gemahlin (1425) neu aufgebaut und zur Unterhaltung von 12 armen Personen und zwei Kaplänen mit schönen Gütern (29. Sept. 1426) beschenkt hatten.

Nach dem Tode Wilhelm des Frauenhofers († 1430) scheint seine Gemahlin Margäretha, geb. von Preysing, ihren Wittwensitz im Schloß Frauenbühl gehabt zu haben.[2]) Später kam es an Georg Friesenheimer[3]), Zollner zu Oetting; denn am 8. Febr. 1462 verkaufte Ulrich Paur dem weisen und vesten Jörigen Friesenheimer zu Frawenpühl das Pauerngut zu Winhering und die Hofstatt dabei.[4]) Dieser starb wahrscheinlich vor 1467, denn am 18. Nov. dieses Jahres kauften seine beiden Söhne Hanns und Heinrich die Friesenheimer von Georg Hawnreitter, Richter zu Suben, eine Hofstatt zu Winhering in der Hofmark oben bei der Kirche zunächst an der Schranne gelegen.[5]) Der jüngere Bruder Heinrich war in den Jahren 1500—1502 Erbrichter zu Winhering, und von ihm kam entweder durch Kauf oder Erbschaft der Sitz Frauenbühl an Wolfgang den Kluegheimer (vor 1506).

---

3) Friedrich gesessen zu Chalding gelobt sich nicht zu rächen an der edlen Frau Margretha der Frauenhoferin, welche ihn „wegen verbotener wort und handlung" in das Gefängniß genommen. Siegler: Friedrich der Stamheimer, Erbrichter zu Winhering. Dat. Samstag vor St. Dionys 14.. Orig. perg.

4) Die Friesenheimer führen einen Bärenkopf im Schild und haben ihren Namen vom Dorf Friesenheim in der Pfarrei Heldenstein, Landger. Mühldorf.

5) Orig. im gräfl. Archiv, wie überhaupt alle Nachrichten, für die keine andere Quelle angegeben ist, aus dem gräfl. Archiv geschöpft sind.

§. 3.

Wolfgang der Kluegheimer[6]) zu Frauenpühl verheirathete im Jahre 1510 an demselben Tage seine drei Töchter Catharina, Agnes und Margaretha an die drei Gebrüder Paul, Oswald und Christoph von Pelkofen, von seinen drei Söhnen aber traten Christoph und Sebastian in den geistlichen Stand, so daß der älteste Sohn Kaspar alleiniger Besitzer von Frauenbühl wurde. Kaspar Kluegheimer vermählte sich mit Barbara Haushamerin und verkaufte am 3. Juli 1532[7]) an Hanns Rueland,[8]) fürstlichen Rath und Rentschreiber zu Burghausen, den Sitz und Burgstall Frauenbühl mit allen Gebäuden, Wiesen, Baum- und Weingärten, den Sedelhof und Hofbau, den alten Wirth zu Winhering, das Bäckenhaus und Badergut daselbst, die Güter Geisenloh, Aenzing, Guckenberg und Mätzing, die Hofwiese, ein zum Sitz gehöriges, besonders ausgemarktes Holz, die Kapelle zu den heil. drei Königen, wo jeden Mittwoch eine gestiftete Messe gelesen wird, die Altach unter dem Berg bei der Isen, auf welcher kein anderer fischen darf, und endlich das Recht, wie jeder andere auf der Isen zu fischen.[9])

---

6) Hund Stammb. III. Theil. „Die Kluegheimer führen im Wappen einen sitzenden Hund auf einem Pühel, sind gute alte Leute und kommen von Landshut."

7) Mitsiegler: Der edle und veste Wilhelm Taschner zu Intobel. Die zu Frauenpühl gehörigen Güter waren alle Bamberger Erb und zahlten dem Domkapitel so gut ihren jährlichen Zins wie die übrigen Winheringer Unterthanen.

8) Sein Vater Veit Rueland war (1507) Torringischer Richter zu Tißling. Die Rueland führen im Schild eine Kugel mit einem Kreuz darauf und auf dem Helm ein sitzendes Kind.

9) In der Isen werden hauptsächlich die wenig schmackhaften Nasen (le Nez, Chondrostoma nasus), welche zur Familie der Karpfen gehören, und nicht selten auch Huchen oder Huchforellen (Salmo Hucho) besonders während der Laichzeit im April gefangen. — Jeder Unterthan der Hofmark Winhering hatte das Recht von Georgi bis Gertrud (17. März) in der Isen zu fischen; vom 17. März aber bis 24. April gehörte die Fischerei blos vier Fischern, welche dieses Recht von der Grundherrschaft entweder als Erbrecht oder Lehen erhielten. — Das alte Ehehaftrecht vom Jahre 1468 enthält über die Fischerei auf der Isen folgende Bestimmungen: „Vnd das wasser genannt die Isen darinnen soll niemand fischen, denn der Zinß gen Bamberg gibt vnd welcher derselben einer fischen will, der soll das thun mit einer Scherren oder mit einer Zagelperen. Trüge aber einer ein garn darein vnd wolte damit fischen, begriffe ihn der Amman damit oder die Haußgenossen, die mögen ihm das garn wol ab dem rücken nemen vnd ihn der Ammann darumb wandeln vmb zwen vnd Siebenzig Pfenning. Es wird auch das benannt wasser pannig zu St. Gertrudentag vnd weret darnach zu St. Geörgentag. In der zeit soll niemand fischen dann die gewöhnlichen Fischer, die sollen wartten der Fisch von beyder Herrschaften wegen ein Pfleger

Hanns Rueland zu Frauenpühl vergrößerte seine neuen Besitzungen durch die Bruckhube und Unterhube zu Töging, welche er von Leonhard Rädelkovers zu Rädelkoven Wittwe Barbara vertragsweise an sich brachte und womit ihn Herzog Wilhelm am 7. Juli 1535 belehnte. Außerdem besaß er noch ein Gut zu Stadel und die Seyberstorfischen Afterlehen [10]) zu Velden, Teising, Waldburg, Walding, Staudheim, Neufahrn u. s. w, welche letztere er von Gorg und Adam den Walhern zu Grauenstatt (1522) erkaufte. Er hinterließ bei seinem Tode († 4. Juni 1542) [11]) zehen Kinder, zwischen denen die herzogliche Regierung zu Burghausen am 19. Juni 1545 eine Erbtheilung veranstaltete [12]), in Folge deren Chri-

---

von Oettingen vnd vnser Herrschaft. Wer aber dasselb in der benannten zeit fischet mit welcherley das were, der were beyder benannten Herrschaft verfallen vnd wandel schuldig zu geben zu zweyenmahlen zween vnd Sibenzig Oettinger Pfennig." — Ein später abgefaßtes Ehehaftrecht bestimmt: 1) Wer die Fischgerechtigkeit auf der Isen hat, soll keinem Landgerichtischen oder Tagwercher auf den Bestand solche nit lassen 2) das Fischen soll nit anderst erlaubt sein als mit Daubl oder Ducker, die andern unzulässige Zeug sollen verboten und abgeschafft sein 3) Weils die Erfahrung giebt, das bisweilen aus einem Haus 3 bis 5 Personen sich des Fischens auf der Isen bedienen, als solle ihnen dieses abgeschafft und nur aus einem Haus eines erlaubt sein 4) Das Lichtfischen soll nit anderst als an den Pfingsten Nächten erlaubt aber die andern Nächte hindurch gänzlich verboten sein.

10) Aus Origg. des Reichs Archivs: Herzog Wilhelm von Bayern belehnt den Blasius Walher zu Grauenstatt mit den Seyberstorfischen Afterlehen, welche derselbe von Achatius Awer zu Hagenau erkauft hat. Dat. Samstag nach Purificat. Mariæ 1514. Herzog Wilhelm belehnt den Hanns Rueland mit den Afterlehen, herrührend von weiland Adamen Seiberstorffer zu Velden und seinen Vorfahren, die sich vor Jahren Seifrieds torffer geschrieben haben im Ober- und Niederweilharder, Oettinger, Trostberger, Mermoser, Egkenfelder und andern Gerichten, namentlich das Kagergut in Altenöttinger Pfar bei dem Weindl, Grueb in St. Castl Pfarr, Zehenten zu Oed, Engelsberg, aus dem Oberhof und Widem zu Tißling, Rugersberg, Ortstal und Staudheim, das Gut Aichpeunt, ein Gut zu Velden, zwei Güter zu Neufahrn und mehre Wiesen und Aecker. Dat. Sonntag Eraudi 1522. — Nach Hanns Ruelands Tode wurden seine 5 Söhne, Hanns, Jakob, Christoph, Andre und Georg, am 16. April 1543 damit belehnt. Der älteste dieser Brüder, Hanns Rueland zu Mitterskirchen, starb im Jahre 1553, und da auch der zweite Jakob Rueland zu Frauenpühl und Stephanskirchen nicht mehr am Leben war, so bat der dritte Bruder Christoph am 3. März 1553 als Aeltester dieses Namens um alleinige Belehnung, was jedoch nicht geschah; denn am 7. Mai 1556 wurde er und sein Bruder Georg zugleich belehnt. Nach Christophs Tode aber erhielt Georg Rueland als Aeltester seines Geschlechtes am 24. Sept. 1576 allein die Belehnung. Seinen Revers siegelt sein Schwager Georg Puhler, Bürger zu Trostberg. Ihm folgte im Besitz dieser Lehen Hanns Jacob Rueland, der unmündige Sohn seines Bruders Christoph und zugleich Aeltester dieses Namens, welcher am 20. März 1589, 10. Nov. 1596 und 20. Juli 1599 belehnt wurde.

11) Grabstein in der Pfarrkirche zu Winhering: „Hie liegt begraben der Edel und Vesst Hanns Ruelandt zu Frauenbühl, so fürstl. Rath und Rännmeister und Landgerichtschreiber zu Burkhausen gewesen und gestorben ist am Sonntag Trinitatis MDXLII.

12) Außer den genannten 5 Söhnen hinterließ Hanns Rueland fünf Töchter: Rosina,

stoph Rueland alleiniger Besitzer des Schlosses Frauenbühl wurde. Obgleich dieser das einträgliche Amt eines Winheringer Erbrichters bekleidete, gerieth er dennoch wegen zu großer Schulden auf die Gant, und verkaufte mit Bewilligung seiner zweiten [13]) Gemahlin Ursula, geb. Gebhartin, am 17. Dec. 1568 [14]) für 3500 fl. dem Freiherrn Johann Veit von Torring zu Tißling, Jettenbach und Winhering seinen Sitz und Schloß Frauenbühl, den Hofbau, das Söldenhäusel auf dem Gries im Krautgarten, die untere Hube zu Töging, [15]) die Scharwerk, Musterung und Steuer auf sechs Gütern zu Geisenloch, Mätzing, Aenzing, Guckenberg, Bad und Stadelgut zu Winhering.

Beim Verkauf des Gutes hatte sich Christoph Rueland einen an das Salach stoßenden, am 3. Juni 1563 von Hanns Hueter zu Saling erkauften Holzgrund, so wie das Leckenbauern- oder Wilhelmgut zu Winhering vorbehalten, welche er jedoch schon 1570 an Hanns Fuchs, Rathsherrn und Gastgeber, zu Oetting veräußerte. Beide Objekte brachte jedoch Freiherr Johann Veit von Torring als Grundherr der Hofmark Winhering durch Einstand (4. März 1571) an sich.

§. 4.

Freiherr Johann Veit von Torring bewohnte das Schloß Frauenbühl während er sein neues Schloß zu Tißling erbaute, später besuchte er es nur zur Jagdzeit oder wenn Verwaltungsgeschäfte ihn dahin riefen. Als er sich aber zum zweiten Male mit Sibilla, Tochter des Freiherrn Siegmund

---

Regina, Benigna, Catharina, Maria und Anna. — Maria erhielt in der Erbtheilung die Bruckhube zu Töging, verheirathete sich mit Hanns Furtenbach zu Anwalting, Pfleger der Herrschaft Wechsenberg, dem sie fünf Kinder gebar. Sie starb am 24. Juni 1563.

13) Der Grabstein seiner ersten Gemahlin in der Pfarrkirche zu Winhering lautet: „Ich Barbara Rosin etwo des Edlen und Vesten Christophen Ruelands zu Frauenpühl Eliche Hausfrau hab gewelt und bevolchen das mein Lieb, zweier meiner Sün Wilhelms und Hannsen und ainer Tochter Maria Leibe hir begraben soln werden. Die selen leben in Christo dem Herrn. Anno MDLXIII. den 19. Nov. bin ich aus dem Leben verschieden."

14) Mitsiegler: Burkhart von Taufkirchen zu Gutenburg und Kleving. — Quittung der Regierung zu Burghausen über empfangenen Kaufschilling d. d. 23. Febr. 1570.

15) Jakob Rueland zu Frauenbühl und Stephanskirchen verkauft am 6. Aug. 1549 an Christoph Stöckel, Bürger zu Oetting, 1 fl. jährl. Gelds aus seiner untern Hube zu Töging.

von Lamberg, vermählte, wies er seiner Gemahlin Frauenpühl. als Wittwensitz an (27. Aug. 1576), wovon diese jedoch nach seinem Tode († 1582) keinen Gebrauch machte, weil die zarte Jugend ihrer drei Kinder und die Aufsicht über das Hauswesen sie nöthigte in Tißling zu bleiben. Kaum waren aber die Kinder des Unterrichtes wegen von den Vormündern nach München gebracht, so verheirathete sie sich zum zweiten Male (1585) mit Georg Andreas Freiherrn von Herberstein.

In der zwischen den Kindern des Freiherrn Johann Veit I. von Torring (26. März 1607) vorgenommenen Erbtheilung, erhielt sein jüngerer Sohn Johann Veit II. neben dem Hauptgute Tißling noch die Hofmark Winhering und den Sitz Frauenbühl. Auch dieser bestimmte seiner Gemahlin Jakobe, Tochter des Erbtruchseß Jakob Freiherrn von Waldburg (20 Jänner 1606) Frauenpühl zum Wittwensitz. Da aber dieses Schloß ganz baufällig geworden war, ließ er es niederreißen und an dessen Stelle ein ganz neues erbauen. In der Woche nach Jakobi 1621 wurde die Grundveste dazu ausgegraben und in der Woche vor Laurentii begann Meister Michael Oettel, Stadtmaurer zu Neuötting, mit 12 Gesellen und 20 Handlangern die Grundveste zu mauern. Jeden Tag erhielt der Meister 15 kr., ein Gesell 12 kr. und ein Taglöhner 8 kr.; der Zimmermeister aber nur 12 kr. und jeder seiner Gesellen nur 10 kr. Für Mauersteine und Ziegeln war durch die Anlage eines neuen Ziegelstadels schon vorher gesorgt. Der Bau wurde im folgenden Jahre vollendet (1622) dergestalt, wie er in Wenings Beschreibung des Kurfürstenthums Bayern abgebildet ist.

Aber auch dieses neue Schloß bewohnte sein Besitzer höchst selten; denn er hielt sich gewöhnlich zu Tißling oder Niedernfels auf, welches er gleichfalls neu erbaut hatte. Er starb am 3. April 1630 zu München und als seine Gemahlin ihren Wittwensitz zu beziehen gedachte, erkrankte auch sie, und verschied nur wenige Monate später (14. Aug. (1630) gleichfalls zu München.

Die Erbin aller Güter, welche Freiherr Johann Veit II. von Torring hinterlassen hatte, wurde seine einzige Tochter Marie Elisabeth, Gemahlin (seit 21. Oct. 1630) des Nestor Palla-

vicini, Marchese zu Varon und St. Andre. Diese verkaufte (1641) mit der Hofmark Winhering auch den Sitz Frauenbühl an den kurf. Kanzler Bartholome Richel von und zu Reitlingen und Menzingen, welcher, wie auch seine Nachkommen, viele Jahre das Schloß Frauenbühl bewohnte.

§. 5.

Daß der Kanzler Richel vom Kurfürsten Maximilian (17. Febr. 1644) die Einverleibung des Sitzes Frauenbühl in die Hofmark Winhering, so wie die landesgebräuchliche Scharwerk von den Frauenbühlischen Unterthanen für seine dem Kurfürsten geleisteten Dienste als Gnade erlangte, ist oben in der Geschichte der Hofmark Winhering eben so ausführlich erzählt worden, als daß sein Urenkel Max Joseph Freiherr von Richel (8. Mai 1717) Frauenbühl und Winhering an den Grafen Ignaz von Torring-Jettenbach verkaufte, beide Güter jedoch erst am 14. Febr. 1721 extradirte.

Da Graf Ignaz von Torring das schön gelegene Schloß Frauenbühl zu seinem Sommeraufenthalte sich erwählte, so verwendete er 9 Jahre lang (1721—1730) bedeutende Summen auf dessen Verschönerung, bis es ihm endlich gelang, es zu einem der wohnlichsten und schönsten Schlösser Bayerns umzuschaffen.

Die wichtigsten Verbesserungen, welche vorgenommen wurden, waren folgende. Zuerst wurde die ganze östliche Seite des Schlosses, welche nur „aus einem eingädigen Salette und darunter befindender Holzlege" bestand, niedergerissen und zweigädig wieder aufgebaut. Dieser Neubau, welcher das Schloß zu einem geschlossenen Viereck machte, enthielt zu ebener Erde eine vollständige Wohnung für den Benefiziaten,[16]) der seine Wirthschaft selbst führte, eine Schneckenstiege, welche bis unter das Dach geht, und im ersten Stock drei Zimmer nebst einer Garderobe, im zweiten Stock aber vier geräumige Zimmer.

Dann wurden die drei übrigen Flügel des Schlosses um einen Stock erhöht, wodurch außer den drei Mansarden auf der West-

16) Graf Ignaz verlegte (1727) das Torringische Benefizium zu Taufkirchen nach Frauenbühl, und bestimmte deßhalb diese Wohnung für den Benefiziaten.

seite, 11 größere und kleinere Zimmer und eine Kapelle [17]) gewonnen wurden. Im ersten Hauptgaden auf der Nordseite blieb zwar der schon vorhandene Saal in seiner Größe, nur wurde derselbe durch den Aufsatz des zweiten Stockes noch einmal so hoch, sein Plafond mit dem Torringischen Wappen und die Wände mit großen Schlachtgemälden geziert. Der darin befindliche colossale marmorne Kamin konnte nur nach Ausbrechung eines Fensterstockes vom Garten hereingebracht werden, und das jetzt über demselben hängende Porträt, den Feldmarschall Graf Ignaz von Torring in Lebensgröße zu Pferd vorstellend, wurde im Jahre 1727 verfertigt.

Im untersten Gaden wurde auf der Nordseite die Küche mit ihren zugehörigen Räumen in besseren Stand gesetzt, die Pferdeställe aber auf der West- und Südseite in gewölbte Dienerwohnungen und in ein Bad mit Nebenzimmer verwandelt.

Ferner erhielt das Schloß eine neue Stiege, fast alle Zimmer marmorne Kamine, neue Thüren, Oefen und Mobilien, so geschmackvoll als sie die damalige Zeit verfertigte.

Auf der Westseite des Schlosses wurde im Jahre 1725 ein ovaler Vorhof gebaut für Wagenremiese, Holzlege, Waschhaus mit Brunnen, darüber sich befindenden Getreidekästen, Wohnung für einen Kellerknecht und Pferdestall mit 32 Ständen, marmornen Säulen und Barren und zwei Röhrbrunnen. Dieser Pferdestall trennt vom ovalen Vorhof den gegen Norden gelegenen, gleichfalls neu erbauten (1727) Oekonomiehof, bestehend aus einem Mairhaus, gewölbten Rindviehstall mit marmornen Säulen, Getreidstadel mit zwei Tonnen und Getreidkasten. Um das Terrain zum Bau dieser beiden Höfe zu ebenen, mußte von der Mitte des Vorhofs bis hinter das Mairhaus viele Fuß hoch die Erde abgegraben werden, welche zur Bildung der Terrasse vom Fuß der Schloßmauer an bis an den ehemaligen Weiher verwendet worden ist.

Durch eine sehr zweckmäßige Anlage wurde dem bisherigen Wassermangel abgeholfen und so viel Wasser herbeigeführt, daß nicht nur die mehr als 700 Eimer haltende Reserve beständig an-

17) Der Altar wurde erst 1737 fertig; die Erlaubniß daselbst Messe lesen zu lassen, ertheilte Pabst Benedikt XIV. am 24. Sept. 1754.

gefüllt und sechs Springbrunnen gebildet, sondern auch alle Stallungen, Küche, Waschhaus und Bad reichlich mit Wasser versehen wurden. Da ferner bei starkem Regen oder schnellem Thauwetter das von dem Berge herabtretende Wasser sonst immer den Gebäuden großen Schaden zufügte, so wurden sämmtliche Gebäude mit gemauerten Kanälen umgeben, wozu mehr als 300,000 Ziegelsteine gebraucht worden sind. Alles Wasser fällt dadurch entweder in den Kanal, welcher bei der Einfahrt mitten durch den Vorhof geht, oder in den beim Eck der Küche, welcher sich im Schloßhof mit dem ersteren vereinigt und am Fuße des Schloßberges sich ergießt.

Die Gartenanlagen besorgten der Oberlieutenant Coquille und der Ingenieur Distl, welche den terrassenförmigen Lustgarten mit seinen Bassins, den Obstbaumgarten, die schöne Aussicht zu den drei Bänken und die Eremitage aus einer wahren Wildniß erschufen. Um das sogenannte Parterre en Amphitheater auf der Ostseite des Schlosses herzustellen, mußte ein ganzer Berg abgetragen werden.

Nachdem das Lindenwäldchen (1728) mit jungen Stämmen aus Haldenberg angepflanzt und das ganze Terrain zur Bildung einer neuen Einfahrt um 5 Schuh abgegraben war, wurde ein neuer Küchengarten angelegt (1729), mit Quatersteinen ummauert und darin ein Glashaus und eine Gärtnerwohnung mit einem gewölbten Wintereinsatz erbaut.

Im Jahre 1727 wurde ein neuer Märzenkeller in den Berg gegraben und mit Quaterstücken ausgelegt, daneben aber eine Schießstatt errichtet. Den am Fuße des Schloßberges gelegenen Sumpf, welcher im Sommer die Luft verpestete, ließ der Graf in einen 5½ Tagwerk großen Weiher verwandeln, welcher durch Hineinleitung eines Baches mit frischem Wasser versehen und durch Anlage einiger Dämme gegen das Hochwasser der Isen geschützt wurde.

Ferner wurde ein neues Jäger- und Nachtwächterhaus erbaut, der Abdecker mit dem Hundezwinger, welcher gerade im Angesicht des Schlosses sich befand, auf herrschaftliche Kosten an seine jetzige Stelle verlegt, ein über 2000 Schritt langer Fasangarten [18]) mit

---

18) Die Fasanenjagden zu Winhering waren damals so berühmt, daß selbst der Kurfürst Karl Albrecht und seine Gemahlin eigens deßhalb nach Frauenbühl kamen. (1. Aug. 1732).

Plankeneinfang, zwei Weihern, Fasan- und Bruthaus angelegt, wozu der Grund und Boden erst von den Unterthanen erkauft werden mußte. Das Bauernhaus aber oberhalb des Fasangartens wurde in des Fasanjägers Wohnung verwandelt.

Die kleine Schloßökonomie vergrößerte der Graf durch Zukauf des Veit Pinder- und des Weinbergergütels [19]), so wie durch zwei Wiesen in den Alberwiesen zu Burg [20]) und einer Wiese am Weinberg. [21])

Endlich erhielt auch die alte heil. drei Königskapelle eine vollständige Reparatur, einen mit Marmor gepflasterten Boden, einen neuen Altar mit Altarblatt von Winter, eine neue Sakristei und Glockenhaus. In diese Kapelle verlegte Graf Ignaz von Torring (30. Sept. 1727) das von Niklaus dem Torringer am 22. Juli 1411 gestiftete Benefizium zu Obertaufkirchen, welches jetzt seit 1803 als Schulbenefizium zu Wald besteht.

Der während eines langen Aufenthaltes in Frankreich, den Niederlanden und Wien gebildete Geschmack des Grafen Ignaz von Torring bewährte sich in allen diesen Anlagen und Bauten so vollkommen, daß seine Schöpfung bald von allen Seiten bewundert wurde. Selbst Kurfürst Karl Albrecht besuchte den Grafen am 16. Aug. 1736 mit seiner Gemahlin, dem Kurprinzen, den beiden Prinzessinen, der Obersthofmeisterin Gräfin von Leibelfing, der Hofmeisterin von Starzhausen, der Hofdame Baronin von Frauenhofen, dem Baron von Freyberg, dem Grafen von Preysing, Seinsheim, Taufkirchen und noch 14 adeligen Herren und Damen. Nachdem alles Sehenswerthe gezeigt war und die Herrschaften zu Mittag gespeist hatten, veranstaltete der freundliche Wirth seinen hohen Gästen ein Schießen, wobei er zum Preis ein sehr schönes Meißner Porzellain-Necessaire, für den besten Kranz aber ein Paar mit Silber garnirte Pistolen bestimmte. Für den Kurprinzen und

---

19) Maria Johanna Manstorf, des geistl. Instituts Mariä zu Burghausen Superiorin, verkaufte das ihrem Kloster durch die Konventualin Marie Thereſie nach dem Tode ihres Bruders Max Joseph Freiherrn von Richel angefallene Weinbergergütel dem Grafen Ignaz von Torring am 4. März 1757 um 500 fl.

20) Kaufbrief von Anna Stadlerin um 465 fl. dat. 23. Oct. 1724.

21) Diese Wiese verpfändete Max Joseph Freiherr von Richel (27. Nov. 1721) dem Georg Stadler, Pfarrer zu Winhering, welcher sein Pfandrecht (6. Juni 1730) dem Grafen von Torring um 220 fl. verkaufte.

seine Schwestern wurde eine mit Gold garnirte Tabatiere als Preis ausgesetzt, welche der Kurprinz gewann. Inzwischen hatte der Kurfürst durch einen Courrier das Ordenskreuz von Brillanten, welches er selbst zu tragen pflegte, aus München holen lassen, und überreichte es bei seiner Abreise dem hocherfreuten Wirth als Geschenk und Zeichen seiner Gnade.

Was Graf Ignaz außerdem für den Sitz Frauenbühl, seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts gewöhnlich Schloß Winhering genannt, gethan und wie sich dasselbe nach seinem Tode als Pertinenz des Hauptgutes vererbt hat, ist schon oben in der Geschichte der Hofmark Winhering erzählt worden. Erwähnen wollen wir nur noch, daß der jetzige Besitzer, der erlauchte Graf Maximilian von Torring-Gutenzell, am 18. Dec. 1845 hier seine Vermählung mit der Gräfin Karolina von Torring-Seefeld feierte und in neuerer Zeit nicht nur den großen Saal mit großen Kosten prachtvoll restaurirte, sondern auch viele Zimmer des Schlosses ebenso geschmackvoll als bequem einrichten ließ.

III.

Der Sitz Burgfried.

§. 1.

Auf der Anhöhe, welche die Isen zwingt, ihre östliche Richtung zu verlassen und nach kurzem südlichen Laufe in den Innstrom zu fallen, steht das kleine Schloß Burgfried oder Burg mit dem Kirchdorf gleichen Namens. Der Ort zählt 12 Häuser und 66 Einwohner, ist Filial der Pfarrei Winhering und gehört in das Landgericht Altötting, von wo er eine Stunde entfernt ist. Früher selbstständiges adeliges Gut ist Burgfried gegenwärtig der gräflich Torringischen Hofmark Winhering einverleibt.

Der Erbauer des Schlosses Burgfried war Hanns Berger zu Waldberg, Pfleger zu Neumarkt, welcher seinem Bruder Ulrich (1392) die Stammburg Waldberg überlassen hatte und deß-

halb in der Nähe der ihm zugefallenen Bauernhöfe eine eigene Behausung wünschte. Der Bau dieser neuen Veste beinahe im Burgfrieden der Stadt Neuötting schien den herzoglichen Beamten bedenklich, weßhalb sie verboten denselben fortzusetzen. Durch Verwendung seiner Freunde, erhielt jedoch Hanns Berger im Jahre 1393 vom Herzog Heinrich die Erlaubniß,[1]) den angefangenen Bau zu vollenden, was auch wahrscheinlich noch in demselben Jahre geschah.

Da aber der Grund, auf dem das Schloß stand, so wie mehrere dazu gehörige Güter einen Theil der vom Kaiser Heinrich II. (1018) dem Domkapitel zu Bamberg geschenkten Herrschaft Winhering ausmachten, so sah sich Hanns Berger und seine Erben genöthigt, die Veste sowohl als jene Güter von den Dompröbsten als Lehen zu empfangen. Namentlich werden in den vorhandenen Lehenbriefen aufgeführt: das Schloß zu Burgfried sammt dem Bauhofe, ein Gut zu Hitzenberg, ein Gut genannt das Baumgartlehen bei Burgtor (jetzt Pistor) und das Gütlein zu Lindach bei Krantberg (jetzt Kronberg).

Hanns Berger zu Burgfried war vermählt mit Magdalena Ursenbeck und hinterließ bei seinem Tode († vor 1398) vier Töchter, von denen die älteste Martha an Harprecht Stahl, die zweite Magdalena an Ulrich Zenger, die dritte Elisabeth an Hanns Trenbeck und die vierte Catharina an Ruger Trauner verheirathet war. Die ersten beiden verkauften (1411 und 1418) ihre zwei Theile an Burgfried ihren Neffen Georg und Wilhelm den Traunern, von denen der letztere kinderlos starb, worauf jener seine drei Theile an Burgfried dem Ortolf Trenbeck (1440) um 250 ungr. Dukaten und 242 Pfd. Pfenninge käuflich überließ.

§. 2.

Das einst weit verzweigte und angesehene Geschlecht der Trenbeck[2]) hatte seinen Stammsitz zu Ober- und Niedertrenbach

---

1) Hunds Stammbuch III. Theil in Freybergs Sammlung historisch. Schriften Bd. III. p. 522.

2) Ueber die Trenbeck vergl. Hunds Stammb. III. Theil in der Sammlung historischer Schriften von Freyberg. Bd. III. 717—739. — Lazius leitet dieses Geschlecht von

im Dingolfinger Gericht, kam dann im 13. und 14. Jahrhundert in den Besitz der Vesten Salach und Wolfseck, und erwarb sich zu Ende des 14. Jahrhunderts durch obenerwähnte Vermählung Hanns des Trenbecks mit Elisabeth Berger Ansprüche auf die Schlösser Waldberg und Burgfried. Dieser Hanns Trenbeck[8]) war ein ebenso kluger als frommer Mann, der sich als Jüngling in den Kämpfen gegen die heidnischen Preußen auszeichnete und wegen seiner Tapferkeit mehr als einmal zum Ritter geschlagen wurde. Nach Teutschland zurückgekehrt, wurde er Rath des Herzogs Ernst von Oesterreich und des Erzbischofs von Salzburg, erhielt dann vom Herzog Heinrich von Bayern die Pflege und das Forstmeisteramt Oetting (1414—1418), das Hofmeisteramt beim jungen Herzog Ludwig (1424), dann bei dessen Mutter, der Herzogin Margaretha, und endlich (1727) die Pflege Traunstein. Der Welt müde und schon hochbetagt, kaufte er eine Pfründe auf 3 Personen im Kloster Herrenchiemsee, wo er den Kreuzgang auf eigene Kosten wölben ließ. Aber Herzog Heinrich entbehrte den wackeren und treuen Diener sehr ungern, und bewog denselben wieder Hofmeister zu werden. Während der drei Jahre, in denen er dieses Amt verwaltete, kasteite er sich heimlich, aß kein Fleisch und trug ein härenes Hemd am bloßen Leib. Auch machte er während dieser Zeit eine Wallfahrt nach Frauenzell in Steuermark, und erhielt von den Karthäusern des Klosters Gaining das Versprechen, in ihrem Orden aufgenommen zu werden. Nach seiner Rückkehr blieb er noch ein halbes Jahr in herzoglichen Diensten, während welcher Zeit er sein Haus bestellte und namentlich ein Testament (20. Mai 1446) errichtete, welches er im Kloster Raitenhaßlach, dem Trenbeckischen Erbbegräbniß, hinterlegte. Hierauf empfahl er dem Herzog seine beiden Söhne, Ortolph und Thoma, und schrieb vor

---

den Tribociis ab, welche vor Cäsars Zeiten im Elsaß gesessen haben sollen. Andere behaupten, es stamme aus Ungarn und habe früher die „Wachen oder Wacker" geheißen. Neben andern Ungereimtheiten wird auch behauptet, daß Göswein Trenbeck in Preußen einen großen Drachen umgebracht und ihm den Kopf abgeschlagen habe, weßhalb er und seine Nachkommen einen Drachenkopf im Wappen führen.

8) Dem Hanns Berger, Vorstmeister und Pfleger zu Oetting, hat Herzog Heinrich von Landshut die Vrbarsgült Auß 2 Höfen gefreit, der Ain zu Aerling, der Ander genandt Burckh, so zuuor Auf den Casten Oettingen gingen, welche Höf von seiner Haußfrauen der Pergerin An ine khomen waren. 1400." Hunds Stammb. III. p. 722.

seiner Abreise an die Thüre der Schloßkapelle zu Burghausen folgende Reime:

Etwo het ich Ain gewohnheit,
Wan ich Außreit,
Das ich Gott vast bath
Das ich käm herwider Tradt,
Nun bitt ich Gott inniglich sehr,
Das ich herwider khom nimmermehr.

Um was er hier gebeten, ging in Erfüllung, er lebte noch 18 Jahre und 14 Wochen als Laienbruder unter den Karthäußern zu Gäming, bis ein Sturz mit dem Pferde sein Ende herbeiführte. Sein Diener, Wenzel Gruber, dem wir diese Nachrichten verdanken, sagt, daß sein Herr 115 Jahre alt geworden sei und noch ein halbes Jahr vor seinem Tode ein schönes Gedicht [4]) gemacht habe, welches ihm unter den vaterländischen Dichtern des 15. Jahrhunderts eine rühmliche Stelle sichert.

§. 3.

Herrn Hanns des Trenbecks älterer Sohn Ortolf, erhielt gemäß der väterlichen Bestimmung neben andern Gütern auch den vierten Theil am Sitz Burgfried, wozu er, wie eben erwähnt wurde, 1440 die übrigen drei Theile erkaufte. Ferner kaufte er (10. Aug. 1444) von Urban Maroltinger, Pfleger zu Trostberg, und dessen Hausfrau Catharine das von der Domprobstei Bamberg zu Lehen gehende Gut zu Oberhitzenberg, [5]) vom Gotteshaus Feldkirchen (1453) die niedere Hube zu Pfaffenbuch, [6]) von Heinrich Haunperger (1461) das Gut zu Kolbersberg [7]) und von Hanns Puritorer zu Puritor (Pistor) mehrere Wiesen und Holzgründe, deren Gränzen später zwischen ihm und dem Ver-

4) Abgedruckt in der Sammlung histor. Schriften von Freyberg. Bd. III. p. 726.

5) Orig. Mitsiegler: Alban Klosner zu Arnstorf, Hofmeister und Pfleger zu Reichenbergk.

6) Die Trenbeck stifteten später eine Wochenmesse zu Burgfried und verschrieben dafür dem Pfarrer von Winhering 2 Pfd. Pfenning jährl. Gelds aus dieser Hube, welche Bamberger Erb war.

7) Orig. Dat. Erchtag vor Pfingsten. Da das Gut Bamberger Erb war, so siegelt Hanns Reiter von Kleding, Erbrichter zu Winhering.

käufer einen langwierigen Streit veranlaßten, welcher erst am 2. Nov. 1457 durch Hanns Reiter, Erbrichter zu Winhering geschlichtet wurde.[8]) Endlich vertauschte er (1463) das Gut auf dem Altmannsberg, Zeillarner Pfarre, an seinen Vetter, Kaspar Tarchinger zu Perbach, Richter zu Burghausen, gegen dessen Gut Schöfberg zunächst bei dem Gut Aigen in Winheringer Pfarre.

Gleich seinem Vater stand Herr Ortolf von Trenbeck in großer Gnade bei den Herzogen Heinrich und Ludwig, welche ihm, als er von seiner Wallfahrt nach Jerusalem zurückgekehrt war, das Amt eines Landschreibers zu Burghausen (1444 und 1445) und später (1446—1463) die Pflege Oetting übertrugen.

Er vermählte sich mit Magdalena, Hanns des Schwendner zu St. Martin Tochter, welche ihm einen Sohn Ortolf II. gebar und nach dem kinderlosen Absterben ihres Bruders, Ulrich Schwendner, St. Martin erbte. Mit seiner zweiten Gemahlin Margarethe, Stephan des Rädelkovers Tochter, erzeugte er gleichfalls einen Sohn und eine Tochter Elisabeth, welche sich 1451 mit Panthaleon Hohenfelder verheirathete.

Herr Ortolf I. von Trenbeck stiftete im Kloster Raitenhaßlach, bei seinem Erbbegräbniß ein ewiges Licht, und starb 73 Jahre und 9 Monate alt, am 14. April 1475; seine Gemahlin Margarethe aber folgte ihm erst am 21. Juni 1483 in das Jenseits nach.[9])

Herrn Ortolfs I. jüngerer Sohn, Wilhelm von Trenbeck,

---

8) Der Spruch lautete: Wegen der Leiten am Hineingehen in den Baumgarttobel auf die rechte Hand und wegen etlicher Gründe und Holz, die der Trenbeck vom Puritorer gekauft hat, soll ein früherer Spruchbrief und Kaufbrief bei Kräften bleiben und des Trenbecks March sein „nach derselben leytten gar umbin pis in den graben in den pach, der hinder dem steig ist, der gein puritor hinauf get und wert in demselben graben auf die höch und Eben als von alter zu der leytten gehört und recht ist und wert hinwider umb auf die höch pis auf den weg da man in den Baumgarttobel fert." — Zugleich wurde der Streit wegen des Wuhrs, welchen der Trenbeck zu seiner Mühle im Baumgarttobel angelegt hatte und wodurch dem Puritorer der Fahrweg gesperrt wurde, dahin geschlichtet, daß der Wuhr bleiben, jeder Inhaber von Burgfried und des Baumgarttobels aber den Weg nach dem Wuhr so lang er ist machen soll nach dem Berg hin, so daß man um denselben fahren kann. Vom Wuhr aber gegen den Sitz wärts soll der Puritorer und seine Erben den Fahrweg bis in den Landweg zu machen schuldig sein.

9) Ein Grabstein am Boden vor der Tillikapelle zu Altötting hat die Inschrift: „Hier ligt begraben der edle vnd vest Doman Trenbeck der gestorben ist anno Domini MCCCCLXXVII. — Vnd dy edel frau Margreth des Ortolf Trenbecken saligen hausfrau dy gestarben ist anno Domini MCCCCLXXXIII an St. Albantag."

erbte zwar nur die Hälfte des Sitzes Burgfried, womit er auch am 28. Juni 1477 vom Bamberger Domprobst Veit Truchseß belehnt wurde, da aber sein Bruder Ortolf II. schon das Gut und Schloß St. Martin als mütterliches Erbtheil besaß, so überließ ihm dieser anfangs das Schloß Burgfried allein zu bewohnen und verkaufte ihm dann später auch seinen Antheil daran. Von Herrn Wilhelm stammt die Linie der Trenbeck zu Burgfried und von seinem Bruder die der Trenbeck zu St. Martin her.

Herr Wilhelm Trenbeck, anfangs Oberrichter zu Landshut, dann Kastner zu Eggenfelden, hat viele Güter und Gilten zu Burgfried erkauft, namentlich von Lorenz Höfel zu Eisenfelden eine Wiese in der Mühlau, welche allenthalben an die Trenbeckische Langwiese stieß (2. Nov. 1480), von Florian Fischer die Sölde zu Bruck, genannt das Koblergütchen (1480), von Hanns Mändelsberger und Hanns Schräll (1482) 1 Pfd. Pfenning, dann (1483) 6 Schill. Pfenning und (1486) 12 Schill. Pfenning jährlicher Gilt aus dem Schrällengut zu Eisenfelden, ferner 1½ Pfd. Pfenning jährlicher Gilt aus dem Koblergut zu Niedersteinhering (24. Juli 1483), von Hanns Kobler (1485) ein Gut zu Kolbersberg, von Hanns Ecker 1 Pfd. Pfenning jährlicher Gilt aus dem Eckergut (26. März 1492) und endlich von Ulrich Gundersberger und dessen Sohn Bernhard (1486) 10 Schill. Pfenning, ein Stiftviertel Wein und 2 Hennen aus einem Hofe zu Gundersberg, den er bald darauf (3. April 1492) ganz erkaufte. [10])

Herr Wilhelm starb vor dem 28. Dec. 1496; denn an diesem Tage verkaufte Wolfgang Kaisersberger der edlen Frau Barbara, Wilhelm des Trenbecken zu Burgfried und Kastners zu Eggenfelden seel. Wittwe, 60 Pfenning jährl. Gilt aus dem Mittergut zu Matzing. [11]) Frau Barbara, Peter Torners, Bürgers zu Kelheim, Tochter, hatte ihrem Gemahl 8 Kinder [12]) geboren, von denen jedoch nur die drei Söhne Hanns, Bernhardin und Erasmus im Besitz von Burgfried blieben.

---

10) Aus Originalien.

11) Orig. Siegler Rupprecht Leupprechtinger zu Gräfing, Erbrichter zu Winhering.

12) Christoph, Mönch zu Berchtesgaden (1492) dann (1512) Probst zu Hegelwörth, starb 1523. Wilhelm starb ledig 1512. Benigna, Klosterfrau auf dem Nonnberg

§. 4.

Herr Hanns von Trenbeck bestimmte sich dem geistlichen Stande und erhielt durch Uebergabe von Wolfgang von Taunberg, Domdechant zu Passau, eine Domherrn-Pfründe zu Freising [13]) (1502). Er kaufte (1507) von Hanns Müller zwei Güter zu Holz und Eck [14]) und starb am 4. Juli 1508, wie sein Grabstein in der Feldkirche bei Winhering uns anzeigt. [15])

Herr Bernhardin von Trenbeck, welcher sich das Schloß Neubau oder St. Erasmus am Inn neu erbaute und noch außerdem Rathmannsdorf im Landgericht Vilshofen besaß, überließ seinem Bruder Erasmus gern die alleinige Behausung zu Burgfried. Letztrer vergrößerte seine Besitzung, indem er (14. April 1510) einen Gulden jährl. Gilt aus zwei Gütern zu Holz und Eck, ein Tagwerk Wiesen auf dem Anger zu Schmidtstock (12. Jun. 1510), 1 Pfd. Pfenning (1516) und 5 Schill. Pfenning jährlicher Gilt (1511) aus dem Koblergut zu Niedersteinhering, das Schrällengut zu Eisenfelden (1515) und 1 Pfd. Pfenning schwarzer Münze aus dem halben Gut zu Kauzing (1522) erkaufte. [16])

Sein Bruder Bernhardin aber trat in herzoglich bayerische Dienste und wurde Pfleger zu Kraiburg (1507. 1508), dann erhielt er vom Bischof von Passau die Pflege auf dem Oberhaus oder St. Georgen Berg (1518), vom Erzbischof von Salzburg die einträgliche Pflege Mühldorf (1526) und zugleich auch vom Domprobst zu Bamberg das Amt und die Probstei Winhering (1524—1528). Er starb im Jahre 1530 und hinterließ einen Sohn Hanns und eine Tochter Ursula, [17]) welche er mit seiner Gemahlin

---

zu Salzburg. Brigitta verheirathet (1509) an Wilhelm Taufkircher zu Gutenburg. Anna verheirathet an Dr. Peter Baumgartner starb 1533.

13) Sein Revers gegen das Domkapitel. Dat. St. Peter und Paul. 1502. Orig. im Reichsarchiv.

14) Orig. Dat. Mittwoch in den vier Täzen 1507. Siegler Ulrich Froschaimer, Erbrichter zu Winhering.

15) „Anno Domini 1508 an Sand Ulrichstag ist gestorben der ehrwürdige und hochgelehrte Herr Johannes von Trenpach zu Burkfridt, Licentiat der Rechte, hie begraben dem Gott genedig sei."

16) Alle diese Kaufbriefe siegelt Ulrich Froschaimer, Erbrichter zu Winhering.

17) Sie vermählte sich mit Wilhelm Graf zu Schermberg und Goideck, dessen Mutter des Erzbischofs Leonhard von Salzburg Schwester war.

Hedwig, Christoph Georgers zu Reit und Reidharting und der Sabina Ueberacker Tochter, erzeugt hatte.

§. 5.

Da Herr Hanns von Trenbeck seine Schwester Ursula mit 4000 fl. wegen ihrer Erbansprüche befriedigte, so gelangte er in den alleinigen Besitz der Güter Neubau, Rathmannsdorf und des halben Theils von Burgfried, welchen er am 6. Juni 1533 nebst dem Hofbau, dem Gut zu Hitzenberg, dem Gut Baumgartlehen bei Purchtor und dem Gütchen Lindach bei Kranperg vom Bamberger Domprobst Marquart vom Stein zu Lehen erhielt.

Durch seine Vermählung mit des Erzbischofs Mattheus von Salzburg Bruderstochter Regina Lang[18]) kam er in nähere Verhältnisse zum salzburgischen Hof, und wurde nicht nur salzburgischer Rath mit Besoldung, sondern erhielt auch die Pflege Mühldorf. Dr. Hund schildert ihn als einen „geschickten, wohlerfahrenen, prachtlichen Mann, etlicher Sprachen kundig." Daß er aber auch ein guter Haushalter war, beweisen die großen Gütererwerbungen, die er gemacht, und die bedeutenden Kapitalien, die er bei seinem Tode hinterließ. In der Stadt Mühldorf kaufte er ein Haus, von seinem Vetter Lukas Thaim zu Dorfpach, Ritter, und dessen Gemahlin Regina, geb. Wiespeck, die Hofmarken Gerzen, Mangern und Johannesbrunn, im Landgericht Vilsbiburg, dann von Balthasar Kolnpeck zu Thurntenning zwei Höfe zu Mangern, endlich mehrere Bergwerksantheile im Erzstift Salzburg.

Da Herr Hanns keine Kinder hatte und seine Güter dem Mannsstamme der Trenbeck zu erhalten wünschte, so hinterlezte er am 10. Sept. 1536 im Kloster Raitenhaßlach ein Testament, worin er seiner Schwester Ursula nur 500 fl. legirte, seiner Gemahlin die lebenslängliche Nutznießung des Hauses zu Mühldorf und der von ihm neu erkauften drei Hofmarken vermachte, zum Universalerben aber seinen Vetter Erasmus von Trenbeck zu Burgfried und Helsberg mit der Bedingung ernannte, daß nach

18) Ihre Eltern waren Lukas Lang zu Wallenburg, Ritter, und seine Gemahlin Margarethe, geb. Hoferin von Wildenwarth.

dessen Tode alle Güter an den nächst gesippten Trenbeck fallen sollten. Nur das Schloß Neubau am Inn sollte, wenn Erasmus kinderlos sterben würde, stets auf den Aeltesten des ganzen Trenbeckischen Geschlechtes fallen. Außerdem vermachte er seinem Freunde, dem salzburgischen Rath Christoph Perner, seine Bergwerksantheile, seinem Vetter Hanns von Trenbeck zu Waldberg, Pfleger zu Wasserburg, 300 fl. von der Summe, die er ihm schuldete, und endlich dem Erzbischof von Salzburg, welcher ihm und seinem Vater viel Gutes gethan, 1000 fl., sein bestes Pferd und ein Silbergeschirr im Werth von 50 fl.

Herr Hanns von Trenbeck starb im Jahre 1539, wie Dr. Hund erzählt „am Jaidt an eim khalten trunk püer, dauon die Lungl vnd Leber zerfuer." Seinem letzten Willen gemäß fielen also seine Güter auf seinen Oheim Erasmus.

§. 6.

Herr Erasmus von Trenbeck zu Burgfried und Helsberg, früher Kastner zu Burghausen, dann Pfleger zu Reicherzhausen, gerieth beim Herzog Wilhelm von Bayern in solche Ungnade, daß dieser ihm nicht nur Helsberg, sondern auch die eben erst ererbten Güter Neubau und Burgfried einzog. Des Landes verwiesen, scheint Herr Erasmus in Pfalzneuburgische Dienste getreten zu sein, denn am 14. April 1540 bescheinigte er anstatt des Herzogs Ottheinrich und wegen desselben von Kaspar Eissenberger, Bürger zu Nürnberg, gemäß einer herzoglichen Verschreibung 840 fl. Rh. in grober Münze empfangen zu haben. Wegen seiner Händel mit Herzog Wilhelm reiste er 1542 mit seiner Gemahlin Barbara, Wolfgang Baumgartners zum Frauenstein und der Margarethe von Nußdorf Tochter, nach Speyer, um daselbst seine Klage am kaiserlichen Kammergericht zu verfolgen. Dr. Hund erzählt, beide Eheleute seien zu Speyer gestorben und bei den Barfüßern daselbst begraben, was zu bezweifeln ist, da der Kanzler Leonhard von Eck einen Vergleich zu Stande brachte und den Herzog Wilhelm wieder versöhnte, so daß dieser den Erasmus Trenbeck im Jahre 1545 mit den vom Ritter Lukas Tainer erkauften Ruestorfischen, Püchlerischen und Tainerschen Afterlehen belehente.

Er hinterließ zwei unmündige Kinder, Margarethe und Hanns Erasmus, über welche noch 1549 der edle und veste Erasmus Auer zu Pydenbach die Vormundschaft führte.

§. 7.

Herr Hanns Erasmus zu Trenbeck zu Burgfried, Neubau, Helsberg und Gerz brachte theils durch Tausch (13. Juli 1551) theils durch Kauf das Mittergut zu Matzing [19]) an sich, und verkaufte (28. Dec. 1562) Leibgedingsgerechtigkeit auf dem Weiherhause am Markt zu Kraiburg dem Conrad Schneider, welcher ihm später (16. Juni 1554) diese Gerechtigkeit wieder käuflich überließ.

Er war vermählt mit Maria, Adolf Auers zu Winkel Tochter, welche ihm einen Sohn und eine Tochter [20]) gebar, die aber beide vor ihren Eltern starben. Da mit ihm 1559 der Mannsstamm seiner Linie erlosch, so fiel Burgfried als Bambergisches Lehen auf seinen nächstgesippten Vetter Wolf Seifried von Trenbeck zu St. Martin, Neubau aber als Majorat auf den Aeltesten des Trenbeckischen Stammes, Wilhelm von Trenbeck zu Waldberg und Schambach, und endlich Helsberg nebst den übrigen Allodialgütern auf seine Schwester Margarethe. Letztere starb bald nach ihrem Bruder aus Gram über getäuschte Liebe [21]) und ihr Erbtheil erhielt ihrer Mutter Bruder, Hanns Baumgartner zum Frauenstein.

§. 8.

Wolf Seifried von Trenbeck, bischöflich passauischer Rath und Pfleger auf dem Oberhaus, hat für Burgfried so wenig

---

19) Das Gut war Bamberger Erb. Er gab dafür eine Summe Geld und eine Wiese. Siegler: Kaspar Perndorfer zu Pál, Amman der Herrschaft Winhering. — 1548 ertheilte Erasmus Trenbeck Leibgeding auf dem Gut zu Holzen und 1555 auf dem Gut Niederschöffberg.

20) Grabstein in der Feldkirche bei Winhering: „Hie liegt begraben Barbara des Edlen und Vesten Hanns Erasmus von Trenbeck zu Burgfried und Helsberg eliche Dochter, so er bei Maria Auerin erworben, die geboren den XI. Mai und gestorben den XXIII. Oct. 1558, der Gott genedig sein wolle. Amen"

21) Dr. Hund sagt von ihr: „Graue Lassla (Graf Ladislaus von Hag) verwähnt sie der ehe, aber sie war von im betrogen." Sie bewohnte am 12. Aug. 1581 noch das Trenbeckische Haus zu Mühldorf.

gethan als für Neubau, welches er nach dem Tode seines Vettern Hanns von Trenbeck zu Waldberg als nunmehriger Aeltester des Hauses (1566) erbte. Nach seinem Tode (1596) kam St. Martin theils durch Erbschaft, theils durch Kauf in die Hände des Hanns Ortolf von Tattenbach, Burgfried aber und Neubau erbte der einzige noch lebende Trenbeck, der unmündige Hanns Christoph, Sohn des Hanns Georg von Trenbeck zu Waldberg und Schambach.

Hanns Christophs Vormünder, Hanns Fridrich von Preysing zum Hubenstein und Hanns Bernhard von Rothaft zu Wernberg, besorgten gewissenhaft die Angelegenheiten ihres Mündels, dessen Schwestern Maria Isabella und Anna Maria nur gegen große Summen auf die väterlichen Güter verzichteten. Blos auf Burgfried als Mannslehen konnten sie keine Ansprüche erheben, weßhalb auch ihr Bruder sogleich allein damit belehent wurde.

Als Herr Hanns Christoph von Trenbeck mündig geworden war, hauste er so übel, daß seine Schuldenlast auf 30,000 fl. stieg, ja er versäumte sogar viele Jahre lang nach dem Tode des bamberger Domprobsts Wolfgang Albrecht eine neue Belehnung mit Burgfried nachzusuchen. Deßhalb klagte der Domprobst Johann Christoph Neustetter, genannt Stürmer, auf Lehenverwirkung, und lud am 7. März 1631 den Herrn von Trenbeck vor den Lehenhof nach Bamberg, wo jedoch die Sache gütlich beigelegt wurde.

Von ihm liest man in gleichzeitigen Schriften folgende Schilderung: „Es war ein selzammer Misanthropus oder unfreundlicher Mensch, lebte unverheirathet mit einer Concubinen, hat bey ihr drei Söhne unehlich ausgezogen, wollte sie bei seinem Todt noch ehelichen, blieb aber ungeschehen.“ Da er sich außerdem auch dem Protestantismus zugewendet hatte, fiel er beim Kurfürsten Maximilian I. in solche Ungnade, daß er beinahe des Landes verwiesen worden wäre. Er starb zu Neuötting am 11. März 1637 als der Letzte seines Namens und Stammes.

Seine Güter Waldberg, Schambach, Peizkofen und das erloschene Majorat Neubau erbten seine beiden oben genannten Schwestern, der lehnbare Sitz Burgfried aber fiel dem Domprobst von Bamberg heim.

§. 9.

Nach dem Aussterben der Herrn von Trenbeck bewarb sich der Marchese Nestor Pallavicini, Herr von Tißling, eifrig um die Belehnung mit Burgfried, welches ihm vor allen andern gelegen gewesen wäre, da er das nahe Winhering vom Dompropst zu Bamberg zu Lehen trug. Allein der Bamberger Bischof Franz Graf von Hatzfeld war sein Mitbewerber, und dieser erlangte leicht für sich und seinen Bruder den kaiserl. Feldmarschall Hermann Graf zu Gleichen und Hatzfeld, Herrn zu Drachenfeld die Belehnung. Als er aber seine neue Erwerbung besichtigen ließ, fand er dieselbe so unbedeutend an Einkünften, daß er sie dem kurfürstl. bayrischen Kanzler Bartholome Richel am 8. April 1639 schenkte. Dieser erkaufte bald darauf (1641), wie oben erzählt wurde, den nahgelegenen Sitz Frauenbühl und die gleichfalls vom Domprobst zu Bamberg zu Lehen gehende Hofmark Winhering, allodifizirte dann (2. Juni 1543) Winhering und Burgfried und erlangte endlich (17. Febr. 1644) vom Kurfürsten Maximilian I. die Gnade, daß die Sitze Burgfried und Frauenbühl der Hofmark Winhering incorporirt und in dem Bezirk der Hofmark begriffen, also alle drei Güter Eine Hofmark sein und bleiben sollen.

Von dieser Zeit an vererbte sich Burgfried, wie oben bei Winhering erzählt wurde, bis auf Herrn Bartholome Richels Urenkel Max Joseph Freiherrn von Richel, welcher (8. Mai 1717) Winhering und Frauenpühl dem Grafen Ignaz von Torring zu Jettenbach verkaufte und nur Burgfried mit dem Hofbau, vier Güter zu Oberhilzenberg, Piestor, Kronberg und Kaisersberg nebst 9 Sölden als Eigenthum behielt. Durch Vergleich überließ ihm Graf Ignaz von Torring (14. Febr. 1721) noch drei Unterthanen zu Holzen, Eck und Kolbersberg nebst zwei Sölden zu lebenslänglicher Nutznießung, wogegen Freiherr von Richel dem Grafen das Vorkaufsrecht auf Burgfried gelobte.

Das Schloß Burgfried, welches seit 1637 unbewohnt geblieben war, befand sich damals in so schlechtem Zustande, daß Freiherr von Richel[22]) dasselbe niederreißen (Juni 1721) und an dessen

22) Er war 1721—1756 Pfleger und Forstmeister zu Pruck, cedirte aber beide Aemter am 19. Sept. 1731 dem Johann Unger, Bergamtsverweser zu Pothnwöhr, jedoch mit Vorbehalt von 500 fl. Absentgeld.

Stelle das kleine Schlößchen erbauen ließ, welches heute noch steht. Indeß auch dieses neue Haus bewohnte er nur selten, weil seiner Behauptung nach die weiche Luft seiner Gesundheit schade. Endlich verkaufte er (22. Dec. 1755) auch diese kleine Besitzung dem kaiserlichen Feldmarschall Ignaz Grafen von Torring, welcher ihm gleichwohl die Nutznießung des Gutes überließ. Er starb wenig Tage nach dem Verkauf (6. Jänner 1756) im Schlößchen Burgfried als der Letzte seines Stammes. Sein Leichnam ruht in der Pfarrkirche zu Winhering, wo ihm Graf Ignaz von Torring auf eigene Kosten einen Grabstein [23]) setzen ließ. Den Rest seines Vermögens erbte seine Schwester Marie Thereſie, Konventualin des geistlichen Instituts Mariä zu Burghausen.

Seit 1756 ist Burgfried Eigenthum der Grafen von Torring-Jettenbach und Pertinenz zum Gute Winhering geblieben. Das Schlößchen aber wurde wegen der Nähe des großen und schönen Schlosses Frauenbühl nicht mehr von seiner Herrschaft bewohnt.

IV.

Die Hofmarken Waldberg und Arbing.

§. 1.

Eine halbe Stunde links von der Landstraße, welche von Neuötting nach Eggenfelden führt, liegen die gräflich Torringischen Hofmarken Waldberg und Arbing, welche beide in die Pfarrei Hirschhorn und in das Landgericht Altötting gehören, von wo sie drei Stunden entfernt sind.

Waldberg, so genannt wegen seiner rundum von Wald umgeben hohen Lage, zählt 15 Häuser mit 70 Einwohnern, das Schloß aber, worin viele Jahrhunderte die Besitzer beider Hofmarken hausten, steht nicht mehr, doch ist die Grundveste davon noch leicht zu erkennen. Arbing hat gleichfalls 15 Häuser mit 84 Einwohnern

---

23) Inschrift: „Max Joseph Freiherr von Richel auf Burgfried, kurfürstl. Pfleger und Forstmeister zu Pruck in der obern Pfalz, welcher der Letzte seines Namens und Stammes war und in Gott seliglich verschieden d. 6. Jänner 1756"

und dazu eine Kirche, deren Schutzpatron der heil. Georg, und welche Filial von Hirschhorn ist. Außerdem gehören zu diesen Hofmarken noch einschichtige Güter zu Ecking, Matsberg, Allhartsberg, Reit, Roggelfing und Kollmann.

Die ältesten Besitzer und wahrscheinlich auch Erbauer der Veste Waldberg waren die Berger,[1]) ein altadeliges Geschlecht, welches sein Erbbegräbniß im Kloster Naitenhaßlach hatte und zu Ende des 14. Jahrhunderts ausgestorben ist. Nach dem Tode Hanns des Bergers zu Waldberg theilten seine Söhne Hanns und Ulrich (1392) die väterliche Verlassenschaft so, daß Ulrich die Veste Waldberg erhielt, sein Bruder Hanns aber mit Geld und einigen Bauernhöfen abgefunden wurde, zu denen er sich (1393) das Schloß Burgfried baute. Als aber Ulrich (1397) kinderlos gestorben war, verglichen sich (1398) seines seel. Bruders vier Töchter mit seiner hinterlassenen Wittwe Dorothea Spritacherin wegen Waldberg, welches Hanns des Bergers Tochter Elisabeth gegen Hinausbezahlung der schwesterlichen Erbansprüche allein übernahm.

§. 2.

Elisabeth die Bergerin war vermählt mit Hanns von Trenbeck, herzoglichem Pfleger und Forstmeister zu Oetting, wodurch Waldberg in den Besitz des Geschlechtes der Trenbeck kam. Nach ihrer Mutter Tode besaßen die Brüder Ortolf und Thomas von Trenbeck eine Zeit lang das mütterliche Gut Waldberg gemeinschaftlich, bis dem väterlichen Willen gemäß Ortolf einen Theil von Burgfried und mehrere in der Nähe gelegene Höfe, sein Bruder Thomas aber die Veste Waldberg als Erbtheil erhielt.

Herr Thomas von Trenbeck zu Waldberg, Pfleger zu Raschenberg (1408) und Traunstein (1409) vermählte sich mit Barbara, Wilhelms des Fröschel, Siedherrn zu Reichenhall Tochter. Beide Eheleute und Heinrich von Staudach mit Beistim-

1) Ihr Wappen war ein gelber Stern im rothen und schwarzen Feld überzwerg abgetheilt. Vergl. über dieses Geschlecht Dr. Hunds Stammb. III. Theil in der Sammlung historischer Schriften von Freiberg Bd. III. p. 521 und Mon. Boic. III., 221.

mung seiner Gemahlin Beatrix von Weichs verkauften dem Herzog Ludwig ihre gemeinschaftlich besessenen Güter im Rotenburger und Mosburger Gericht [2]) (31. Oct. 1455).

Später wurde Herr Thomas Probst vor der Innbrücke und Anwald im Rath zu Passau, welche Aemter wahrscheinlich ihn bestimmten nach dem Rath seines Bruders Ortolf von Trenbeck zu Burgfried seinem Vetter Hanns von Trenbeck, Mautner zu Schärding, (17. Dec. 1461) den Sitz Waldberg und die Hofmark Arbing nebst den drei Hölzern Arbinger Wald, Schachen und Reitholz zu verkaufen. [3])

Außer Waldberg besaß Herr Hanns von Trenbeck noch die Güter Gestelberg und Schambach, welche er zum Theil mit seiner Gemahlin Margarethe, Erhard Abfalters zu Gestelberg Tochter, (1449) erheirathet, zum Theil von Silvester von Pfeffenhausen erkauft hatte. Herr Hanns, von dem die Linie der Trenbeck zu Waldberg und Schambach abstammt, soll im Jahre 1463 zu Prag gestorben sein.

---

2) Orig. Reichsarchiv dat. Erchtag nach dem Sonntag Palmarum 1455. Mitf. Wilhelm von Aichperg, Hofmeister und Hanns Sterner Rentmeister zu Landshut. Verkaufsobjekte waren: „d. Sedelmaiergut von Ort, d. Hofmaier zu den Höfen, Hufnagel von Sand Pangretzen Glewm, d. Hof zu Gawnkouen, d. Lindner von Pfertskouen, Reichersdorf der Hof, d. Gut zu Hayd, der Pachhof in der Hofmarch Eygenpach, der Wirt von Ort, der Wirt von Glewm, alle im Rotenburger Gericht, dann Rägkel Swayger bei der Stainmül in der Au bei Kronwinkel im Mosburger Gericht und ein Krautgarten im Burgfried Landshut.

3) Vidim. Reichsarch. Dat. Pfinztag vor St. Thomastaz des heil. Zwelf Poten, 1461. Mitf. Ortolf von Trenbeck zu Burgfried, Wilhelm Nußberger zu Furt und Ludwig Rädlkofer zu Burkhausen. — Als Kaufsobjekte werden aufgeführt: „der Sitz genannt Waldberg mit Hofmarksgerechtigkeit, Graben, Wasser, Gärten, Stadl, Weihern und allen Holzmarchen und sonder mit der Hofmarch Arbing mitsambt der Tafern und Schenkrecht daselbst und die drei Holzboden Arbinger Wald, Schachen und Reitholz, daran Nimand zu maissen hat. Das Reitholz ist von dem Bauern von Wald herdan getailt worden. Dazu d. Hof zu Waldberg mitsambt d. Zehent, die Purk die Sölde bei Waldberg sambt d. Zehent, 2 Höfe zu Arbing, d. Widem daselbst, d. Schustergütel daselbst genannt das Hauslehen, d. Puntgut, die Schmidte sambt dem Wasserfall zu dem Schleifen, d. Tafern, d. Stiglgut und Prunstadl daselbst, d. Oberfaltergut, d. Gütel da der Lebenfriz aufgesessen ist, d. Niederfaltergütel, vom Land zu Weingarten und daß der Reiter das Brennholz ab dem Wald hat, davon giebt er jährlich 6 Schill. Pfenning, die Wiese vor dem Schachen mitsambt der Waid im Schachen giebt jährlich ein Pfd. Pfenning, das Weihergütel giebt 60 Pfenning um das Brennholz, von dem Reitholz giebt man jährlich von der Waid 75 Pfenning und nimmt jährlich darum einen Baum als von Alter herkommen ist, Khray am Hebenberg giebt zu St. Michelstag 6 Hennen. Von allen diesen Gütern sind nur drei fürstlich bayrisch Lehen, nemlich der halbe Prunstadl, das Stiglgut und Purk die Sölde bei Waldberg.

Ihn beerbte sein Sohn Georg von Trenbeck, welcher bei seinen Landesherren in großer Gnade stand, von ihnen die Pflegen Kraiburg [4]) (1488) und Reichenhall (1512) erhielt und sogar zum Mitvormünder über Herzog Albrechts unmündige Kinder ernannt wurde. Am 14. Juli 1506 belehnte ihn Herzog Albrecht „mit dem halben Theil des Gutes genannt Prunstadl und mit dem Gut genannt das Stiegelgut, beide zu Arbing, mit Purk der Sölde zu Waldberg in Mitterkircher Pfarrei und Oettinger Gericht, endlich mit dem Kaindlgut zu Reit in Wallperskircher Pfarrei und Eggenfelder Gericht." Eine zweite Belehnung erfolgte (21. Oct. 1509) nach dem Tode des Herzogs Albrecht.

Herr Georg von Trenbeck, seit 1502 mit Veronika von Aheim verheirathet, starb im Jahre 1515 und hinterließ sieben unmündige Kinder [5]), über die sein Vetter Bernhardin von Trenbeck zu Burgfried die Vormundschaft führte.

Am 29. Mai 1518 belehnte Herzog Wilhelm des seel. Georg Trenbecks Söhne Wilhelm, Hanns, Diepolt und Hieronymus mit den Lehen, welche ihr Vater besessen hatte. Da der älteste Bruder Wilhelm, [6]) Pfleger zu Traunstein (1528) und

---

4) Als Herzog Georg den Bürgern von Kraiburg die Stadelau zwischen dem Markt und dem Inn unter der Bedingung überließ, daß die Bürger ihm jährlich 2 Pfd. Pfenning bezahlen und den Weg und Steg zwischen der Innbrücke und der Marterſäule unterhalten sollten, erhielt auch Georg Trenbeck, damals Pfleger und Kastner zu Kraiburg, einen Antheil bei Vertheilung der Stadelau, und stellte deßhalb am 17. März 1488 einen Revers aus, daß er seinen Theil an Niemand andern verkaufen wolle, als wer gleichfalls einen Antheil besäße.

5) Hieronimus † im kaiserlichen Feldlager vor Turin 1535. Diepold † ledig 1544. Cecilia vermählte sich 1) mit Otto Prembser zu Mühldorf, 2) mit Melchior Ottenberger. Dorothea vermählt mit Warmund Rottauer zu Madau. Elsbeth wurde wahnsinnig.

6) Im Jahre 1514 klagte Christoph Schondorfer zu Mitterkirchen vor dem herzoglichen Hofgericht zu Burghausen, daß Wilhelm Trenbeck im Schloß Waldberg, das außer der Hofmark Arbing liege, zu schenken und ein Feilbad zu halten sich unterfange, auch zu Arbing neben der Hufschmiede eine Schneidschmiede zu gebrauchen vorhabe, welches gegen das alte Herkommen sei. — Darauf antwortete der Trenbeck, das Schloß Waldberg und die Hofmark Arbing seien ein Ding und geschelb darum Hofmarchs und kein unterbrüchiger Landgerichtsgrund, weshalb er in seiner Hofmark die Tafern, Feilbad und Schneide hinverlegen könne, wo es ihm beliebe. — Das Hofgericht entschied am 12. Nov. 1514 „die weil man befinde, daß zwischen Waldberg und Arbing kein unterbrüchiger landgerichtischer Grund und jedes mit Hofmarkgerechtigkeit befreit sei, so soll demnach der Trenbeck zu schenken Fug und Macht haben, doch mit der unterschiedlichen Erklärung, daß

Oetting (1555—1559) weder in erster Ehe mit Sibilla von Stauf, noch in zweiter mit Anna, Valentin Pöringers Wittwe, Kinder erzeugt hatte, so wurde nach seinem Tode (1566) sein Bruder Hanns alleiniger Besitzer der Güter Waldberg und Schambach; denn die beiden jüngeren Brüder waren gleichfalls kinderlos schon früher gestorben.

Zu diesen Gütern erbte Herr Hanns von Trenbeck auch das Majorat Neubau am Inn. Doch genoß er die reiche Erbschaft nicht lange, denn er starb im folgenden Jahre (1557) im 64. Lebensjahre. Er war ein kluger und thätiger Mann und zu den höchsten Staatsstellen geeignet. Anfangs Pfleger zu Wasserburg (1536. 1537), dann Hofmeister des jungen Herzogs Albrecht während dessen Studien zu Ingolstadt, später Hofmeister der Herzogin (1550), wurde er zuletzt Landhofmeister und Vicedom zu Burghausen. Nach dem Tode seiner Gemahlin Barbara Fügerin verheirathete er sich zum zweiten Male mit Jakobe von Pfeffenhausen, welche ihm sechs Kinder gebar, von denen drei (Anna, Christina und Christoph) in der Jugend starben, die Tochter Maria aber, seit 1572 mit Ulrich von Preysing zu Kopfsberg verheirathet, auf die väterlichen Güter verzichtete, so daß ihre beiden Brüder Hanns Georg und Wilhelm alleinige Besitzer derselben wurden. Die Vormundschaft über beide Brüder führte ihr Vetter Wolf Seifried von Trenbeck zu St. Martin und Daniel Messenbeck zu Schwend, welch letzterer am 20. Jänner 1568 anstatt seiner Pflegsöhne vom Herzog Albrecht mit den von den Rottauern herrührenden Afterlehen belehnt wurde.

Da der jüngere dieser Brüder Wilhelm wenige Wochen nach seiner Vermählung mit Christoph des Tandorfers ältester Tochter

---

er sich der Tafern zu Arbing keineswegs gebrauchen soll, so lange er die Schenkstatt zu Waldberg hat. Wegen des Feilbades und der Schneidschmiede aber soll der Trenbeck beweisen, daß beide keine Neuerung sind —

Wilhelm von Trenbeck zu Waldberg verkaufte (14. März 1535) an Haimeran Königsöder 12 Schill. Pfenning jährl. Gilt, eine Hochzeit um 15 Pfenning, 2 Hühner und ein Stiftviertel Wein aus dem Gute Königsöd in der Grasinsee, Walpurgkircher Pfarr und Pfarrkircher Landgericht, doch mit Vorbehalt von 2 Tagen Scharwerk mit Mann, Roß und Gefährt. Orig. o. S. — Derselbe stellt als Pfleger zu Oetting von Amts wegen (20. Febr. 1556) einen Stiftbrief über das Khuemsergut zu Ober-Winhering aus. Orig. — 1561 hat Wilhelm von Trenbach in Beisein seines Bruders Hannsen das Hubergut zu Solhartsberg zu Lehen genommen. Winheringer Lehenbuch.

auf seinem Schlosse zu Schambach (12. Juni 1582) kinderlos starb, so beerbte ihn sein Bruder Hanns Georg, welcher somit alle väterlichen Güter allein besaß.

§. 3.

Hanns Georg von Trenbeck überlebte seinen Bruder Wilhelm nur wenige Jahre († 1590), und hinterließ von seiner Gemahlin Euphrosina Thainerin von Mühlheim zwei Töchter Anna Maria und Maria Isabella und einen Sohn Hanns Christoph, welcher zu den väterlichen Gütern Waldberg, Schambach und Peizkofen nach dem Tode seines Vetters Wolf Seifried von Trenbeck zu St. Martin noch die Fideikomisse Burgfried und Neubau erbte. Am 4. Febr. 1599 wurde für ihn sein Vormund Bernhard Nothaft von Wernberg zu Aholming vom Herzog Maximilian mit dem halben Gut Brunstadel und dem Stiglgut zu Arbing und der Sölde Purk zu Waldberg belehnt. Er selbst aber erhielt am 31. Mai 1604 vom Freiherrn Eustach von Torring zu Seefeld, dem Vormund über die Kinder des Freiherrn Johann Veit von Torring zu Tißling, Jettenbach und Winhering, die Belehnung mit dem Hubergut zu Alhartsberg in Gerhartskircher Pfarrei.

Hanns Christoph von Trenbeck, von dem schon in der Geschichte des Sitzes Burgfried ausführlich gesprochen wurde, starb unverheirathet am 21. März 1637 als der Letzte seines Namens und Stammes. Dadurch fiel das Mannlehen Burgfried dem Domprobste von Bamberg heim, in die übrige Verlassenschaft aber theilten sich (26. Juni 1639) seine beiden Schwestern so, daß Maria Isabella, Gemahlin des herzogl. Raths Maximilian Hund von Lauterbach, die Güter Schambach und Peizkofen, Anna Maria aber, Gemahlin [7]) des Freiherrn Johann Adam von Gumppenberg, die Hofmarken Neubau, Waldberg und Arbing erhielt, letztere jedoch mit Ausnahme der obengenannten herzoglichen Lehen, welche als Mannslehen dem Kurfürsten heimgefallen, von diesem aber gegen erhaltenen Recompens am 1. April 1639 dem Maximilian Hund verliehen worden waren.

---

7) Heirathsbrief d. d. 22. April 1611.

§. 4.

Freifrau Anna Maria von Gumppenberg hinterließ eine einzige Tochter, Elisabeth, welche die von ihrer Mutter ererbten Güter Neubau, Arbing und Waldberg ihrem Gemahle Hanns Joachim Freiherrn von Leibelfing zubrachte, welcher dazu noch die obengenannten kurfürstlichen Lehen von Maximilian Hund erkaufte. Wenige Jahre später (1646) veräußerte der Freiherr von Leibelfing beide Hofmarken Waldberg und Arbing nebst den dazu gehörigen kurfürstlichen und Winheringer Lehen an Johann Mändel zu Deutenhofen, kurf. geh. Rath, Hofkammerpräsident, Lehenprobst und Pfleger zu Dachau. Nachdem dieser am 7. Mai 1646 und 7. Mai 1652 die kurfürstlichen Lehen empfangen und (11. Juni 1652) den Consens erhalten hatte, mit denselben eine letztwillige Disposition treffen zu können, vermachte er die Hofmarken Wolfseck, Geratskirchen, Waldberg und Wissning nebst der Safran-Maut in der oberen Pfalz mit fideikommissarischer Eigenschaft seinem Sohne Hanns Ulrich, kurf. Regimentsrath zu Straubing. [8])

Hanns Ulrich Mändel, Freiherr von Deutenhofen auf Münchsdorf, Wolfseck, Geratskirchen, Waldberg, Regenpeilstein und Wissning reversirte am 24. Sept. und 9. April 1680 wegen des von Maximilian Richel von Winhering und dessen Erben zu Lehen erhaltenen Hubergutes zu Solhardsberg, desgleichen am 22. April 1667 und 20. Nov. 1679 wegen der kurfürstlichen Lehen.

Ihn beerbte (1685) sein einziger Sohn Anton Joseph Adam Freiherr von Mändel, dem wegen seiner Verschwendung und Schulden die Regierung zu Landshut anfangs Kuratoren setzte, dann seine Güter vergantete. Wolfseck, Geratskirchen, Arbing und Waldberg kaufte (1727) des Grafen Hieronymus von Spreti Gemahlin Karolina, geb. Freiin von Ingenheim, die frühere Geliebte des Kurfürsten Karl Albrecht, welcher ihr am 12. Sept. 1729 die zu Waldberg und Arbing gehörigen Lehen mit

8) Sein Sohn Hanns Georg erhielt die Hofmark Deutenhofen, ein Haus zu Dachau, Rinnenthal im Landgericht Friedberg, Harthausen, den Hof zu Ottmaringen und Malzhausen. Hanns Sebastian erhielt die Hofm. Hubenstein und ein Haus zu München. Hanns Christoph die Hofmark Tandern im Landger. Aichach. Hanns Ignaz die Hofm. Steeg, Hohenbuch und Wörth.

dem Zusatz verlieh, daß dieselben nach ihrem Tode ihre Natur als Mannslehen wieder annehmen sollten.

Schon im folgenden Jahre (18. April 1730) verkaufte die Gräfin Spreti ihre beiden Hofmarken Arbing und Waldberg für 10,416 fl. dem Grafen Ignaz von Torring-Jettenbach, welcher dadurch seine Besitzung Winhering vergrößerte. Die Einantwortung geschah am 4. Mai 1730 an den gräflich Torringischen Richter zu Winhering Franz Xaver Heiß, auf dessen Anrathen der Kauf abgeschlossen war. Graf Ignaz von Torring erhielt die Belehnung am 8. Mai 1731 und 14. März 1746 mit den zu beiden Hofmarken gehörigen kurfürstlichen Lehen, welche auch künftig aus besonderer Begünstigung Beitellehen bleiben sollten.

Das Schloß Waldberg, welches viele Jahre unbewohnt geblieben und deßhalb sehr baufällig geworden war, wurde zu Ende des vorigen Jahrhunderts niedergerissen; die beiden Hofmarken aber vererbten sich in der Weise, wie oben von der Hofmark Winhering erzählt worden ist. Zum Schluß verdient noch bemerkt zu werden, daß der königl. bayer. Staatsminister und Staatsrathspräsident Joseph August Graf von Torring-Gutenzell gemäß des Lehnedikts vom 7. Juli 1808 den halben Theil des Gutes genannt Brunstadl und des Gutes genannt Stiglgut, beide zu Arbing, dann die Burg und Sölde zu Waldberg mit der Summe von 80 fl. 18 kr. 6 Heller der Art allodifizirte (18. Juli 1823), daß dieselben gegen jährliche Entrichtung eines Bodenzinses von 3 fl. 12 kr. 6 Heller an das Rentamt Burghausen Eigenthum wurden.

VI.

Urkundliche Beiträge

zur Specialgeschichte Bayerns.

Von

Rath Her.

Erste Lieferung.

Diese gründet sich durchgängig auf Archivalien des ehemaligen Klosters Ettal, und zwar auf die nämlichen, welche im oberbayerischen Archive B. II. Hft. III. S. 430 näher bezeichnet sind.

1.

Schreiben des Freiherrn von Oxenstierna an den Abt in Ettal.

Als jener schwedische General Gubernator der Stadt Augsburg und umliegenden Lande war, wie er sich zum wenigsten in seinem dem Kloster Ettal 1632 ertheilten Salvaquardiabriefe selbst nennt, erließ er an den Abt ebengedachten Klosters folgendes Schreiben:

Meinen freündlichen grues vnd beraitwillige Dienst seyen dem Herrn Prälaten bevor.

Dies wenige geschieht dem Herren Prälaten nochmalen wegen restirender Prandtsteür Zue erinnern vnd den selben Zue ersuchen, gedachte restirende Summ aufs böldest vnfelbar richtig zu machen: In gleichem wann der Herr Prälat das falbe pferdt mir wolte folgen lassen, wil ich mich mit ime darumb vergleichen: Hier mit des Herrn Prälaten würkliche Antwort erwartend verbleibe ich

Des Herren Prälaten

Augsburg 25. Augusti Aô 1632.

Dienstwilliger Bened... Ochsenstiern (sic) m. p.

Das Wappen des beigedruckten Siegels hat in silbernem Schilde eine Ochsenstirn mit Ohren und Hörnern. Ueber dem Schilde ist

eine Grafenkrone mit einem B. auf ihrer rechten, und einem O. auf ihrer linken Seite.

2.

Alte Handwerksverbindlichkeiten.

Die Leinweber der gefreiten Kloster Ettalischen Landgerichte Murnau und Ammergau hatten die Verbindlichkeit, das Hochgericht auf ihre Kosten zu unterhalten, und zwar deswegen, weil (wie der Murnauer Pfleger am 18. Jun. 1700 berichtet) „Sie sonsten die laiter, wan man einen ybelthaeter ad suspendendum condemnirt anlainen müesten, so zu München noch de facto in usu ist."

Um das Jahr 1630, als sie eine Handwerkszunft unter sich errichtet hatten, kauften sie sich aber von dieser Verbindlichkeit auf immer los.

Eine ähnliche Last ruhte später noch auf den Kornmessern zu Murnau. Sie waren nämlich gehalten:

> bei der Ordinari Tortur eines Inquisiten den Haspel aufzuziehen,

und als sie sich dessen einst weigerten, gab die kaiserliche Hofkanzlei zu München am 9. Sept. 1707 den Bescheid:

> daß sye (die Kornmesser) dem gestellten begehren gemeß eintweders solche Function selbst verrichten: oder gleich wollen ein anders bey ihme Abbten (von Ettal) ausbitten sollen.

3.

Flucht des Abtes Hieronymus in Steingaden.

Die Monumenta boica lassen aus ihrer Series Abbatum Steingadensium (Vol. VI. p. 480) nicht ersehen, auf welche Art der Abt Hieronymus zu Steingaden von seiner Stelle abgetreten ist. Aufschluß hierüber möchte eine geschriebene Chronik des Klosters Ettal geben. Sie geht vom 11. Nov. 1683 bis zum 3. März 1691, beschränkt sich, mit wenigen Ausnahmen, auf unerhebliche Klosterereignisse, und hat einen anonymen Verfasser, der jedoch, wie mehrere Textstellen anzeigen, Conventual des Klosters Ettal war. In dieser kleinen Chronik nun ist auf ihrer sechsten Seite zu lesen:

Octob. 1. 1687. Hieronymo Apostatae et multorum millium Furi succedit in Abbatia Staingadiensi A. R. P. Augustinus Agricola canonice electus.

4.

Ueber das Werk: Boioariae Historico-topographica Descriptio etc. mit Kupfern von Mich. Wening.

Daß Bild und Text dieses Werkes mit großer Genauigkeit behandelt worden seyen, kann man, auf die in seiner Vorrede gegebene Versicherung hin, um so weniger bezweifeln, als mit dieser Versicherung dasjenige in vollem Einklange steht, was bei Abbildung und Beschreibung des Klosters Ettal urkundlich geschehen ist.

Die mit Herausgabe des Werkes beauftragte churfürstliche Deputation schickte ihre Beschreibung Ettals vor dem Drucke dem Prälaten dieser Abtei zu, um dessen Erinnerungen entgegenzunehmen, die auch wirklich beachtet wurden. Desgleichen sendete eben diese Deputation schon etwas früher, und zwar im Jahre 1697 den Kupferstecher Wening selbst nach Ettal, damit er die Zeichnung des Klosters aufnehme. Nebstdem hatte ein churfürstlicher Befehl, welcher dem Kloster die Kosten dieser Aufnahme zuschob, Letzterem eben dadurch auch die Befugniß ertheilt, den Fleiß und die Treue der bildlichen Ausführung zu überwachen.

Trotz solcher Maßregeln, ist aber denn doch, wenn auch nicht bei Ettal, der Fall denkbar, daß eine oder die andere Abbildung im genannten Werke ihrem Gegenstande nicht entspricht, weil die Vorrede selbst gesteht, daß einige Klöster und Schlösser schon nach jenen Bauveränderungen abgebildet seyen, welche der Besitzer im Plan hatte, während die nachher unterbliebene oder abgeänderte Ausführung solchen Planes eben nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. So erging es wenigstens der im Jahre 1766 von Zimmermann für den VIIten Band der Monumenta boica gelieferten Abbildung des Klosters Ettal, welche dieses darstellt, wie es zu einer gewißen Zeit hätte werden sollen, aber zu keiner Zeit je geworden ist. (Sieh hierüber meine Beschreibung von Ettal im Werke: Das Königreich Bayern mit seinen alterthümlichen ꝛc. ꝛc. Schönheiten Bd. III. S. 27.)

5.

Ehemalige Kleiderordnung in München.

Churfürst Maximilian Joseph ließ bekanntlich im Jahre 1749 eine Kleiderordnung ergehen, und deren genaue Befolgung durch

Hofrathsbefehl vom 29. Dec. n. J. mit dem Beisatze einschärfen, daß den Laquaien und Handwerksburschen das Degentragen, bei Confiscation und zwei Reichsthalern Strafe, verboten sey.

Von welchen Folgen nun die Aufrechthaltung dieser Kleiderordnung am Neujahrstage 1750 zu München war, darüber spricht sich eine Relation aus, welche dem Kloster Ettal, wahrscheinlich von seinem ständigen Geschäftsträger in jener Stadt, zugesendet wurde, und also lautet:

„Diese (die Kleiderordnung) ist weiters vnd nach beyliegendem Verruef publicirt vnd bestätiget: vnd noch darzue von allhiesiger löbl. Stadt Magistrat am Neuenjahrsabend durch die 4 Viertl Schreiber von Haus zu Hause angesagt worden.

Am hl. Neuenjahrstag in der Fruehe sind nachgehende Executiones geschehen:

Zwischen 6 vnd 7 Uhr wurden verschaidentlichen Weibs Büldern, vnd wie man sagt, bey 60ig Personen, ihre schöne pordierten Hauben von denen Stadt Amtleuten vom Kopf weckgerissen vnd abgenommen.

Sodann bis 12 Uhr haben weiters vnd zwar meistens vor denen Gottshäusern sehr ville Hauben von denen Weibs Köpfen springen miessen.

Die meiste Executiones sind vor denen Kürchen vorgegangen.

Einige Weibs Bilder haben auf der Gassen, gleich andere, schwarze Hauben bis zum Eingang der Kürchen getragen, vnterm Portall aber solche abgethann, vnd verborgen bey ihnen getragen reiche Hauben aufgesetzt, beim Ausgang der Kürchen aber wieder abgethann vnd versteckt, es seind aber derley Vörtl denen Ambtleuten sogleich bekannt, vnd folglich die Weibs Bilder endlich gar ausgesucht worden ꝛc. ꝛc.

Ein Weibs Bild welche aus Bosheit ein mit Papier gemacht, aber durchaus mit pur gemaltmen Goldporden, vnd praecios anzusehen gewesene Haube aufgehabt, ist als sie die Ambtleute ertabt vnd die reiche vermeinte Haub abgenommen, in die Schörgenstuben gefiehrt worden, welcher in allen Hauptgässen die Schandstraff angethonn würd, vnd dergleichen Gespäß seind noch mehrere geschehen. Sonderheitlich

Am Neuenjahrstag haben die Weinwürth bei unser lieben Frauen das ordinari Neue Jahr Ambt gehalten, wobei sich theils Frauen endlichen nach dem gnädigsten Verbott getragen, theils aber mit denen reichisten Hauben und Kleidern eingefunden. Die Schörgen sind instruiert gewesen, diese, weils Rathsfrauen seyen, nicht anzugreiffen, sondern zu notiren; Welchen Ybertrettern vf die Nacht die militärische Execution in die Behausung eingelegt worden, insolang bis denenselben die offentliche Straff geschechen würd.

Vnter einem hat es dem guetten Weinwürth Krimb getroffen, weilen dessen Weib als bey ihm gewestes Dienstmensch einen außer ordentlichen Pracht gehabt: vnd noch darzu wie es derley Menscher wan sie Frauen werden zumachen pflegen, die örgerste Schmellereyen veriebt vnd andere äufzuhetzen gesuecht habe ꝛc.

Einen Preuknecht seind die seidene Strimpf von Füeßen abgezochen: dan

Mehr andern Preu- und Metzger Knechten ihre vfm Hueth gehabte Porden, weiters

Einigen Burgers, auch Paurn Menschern die Brustflöck herausgerissen, vnd die daran geweste Borden abgetrennt worden ꝛc.

Im Ybrigen haben die Weiber sich alle mit schwarzen Hauben vnd die meisten in schwarzen Kleidern getragen, man hat diesertwegen den hl. Neujahrs für den Armen Sellentag ansechen können."

VII.

Die Stammburg der Frauenberger
und
ihre Hausdomaine.

Von
Dr. M. A. Vogel,
Cooperator in Heimhausen.

---

1. Mehr als dreihundert Jahre hindurch erscheinen in den historischen Denkmälern der Umgegend von Haag die Edlen von Frauenberg als ein reichbegütertes Ministerialen- und zuletzt hochadeliches Geschlecht, und üben bis zu ihrem Erlöschen, mit dem unglücklichen Ladislaus von Frauenberg, Grafen von Haag, einen entschiedenen Einfluß auf die Rechts- und Culturverhältnisse der nächsten und entferntern Umgebung. Wohl finden sich in den topographischen Schriften zerstreute Nachrichten über die Besitzungen dieses einflußreichen Geschlechtes, aber so vage und dunkel, theilweise auch so unrichtig, daß sie für einen Sammler dieser Daten, behufs einer gründlichen Bearbeitung einer Geschichte der Frauenberger, durchaus keinen sichern Anhaltspunkt gewähren. Von dem Grundsatze ausgehend, daß eine pragmatische Geschichte irgend eines berühmten Geschlechtes des Mittelalters den Grundbesitz desselben nie aus den Augen verlieren darf, und daß eine genaue Kenntniß jenes Grundbesitzes um so nothwendiger ist, je sichtlicher, seiner patrimonialen Natur nach, die Macht und der Einfluß eines solchen Geschlechtes im Boden selbst wurzeln, glaubte der Schreiber dieser topographisch-statistischen Skizze dem historischen Vereine von Oberbayern keinen ganz unwesentlichen Beitrag zu einer etwaigen, einstigen Geschichte der Grafschaft Haag zu liefern, wenn er das, was er sich während seines Aufenthaltes in der Umgegend Haags aus eigener Anschauung in dieser Beziehung erworben, demselben,

obgleich aus Mangel anderweitiger Hilfsmittel, nur fragmentarisch mittheilt.

2. Im Pfarrsprengel Albaching, königlichen Landgerichts Haag, dehnt sich von dem Punkte an, wo die Wasserburger-Hohenlindner Straße in den Forst einmündet, der unter dem Namen der großen Gemain bekannt ist, ein größtentheils waldiger Hügelrücken über St. Christoph bis hinauf gen Ebersberg, der sich dem unbefangenen Beschauer beim ersten Anblicke als das hohe, linke Ufer eines gewaltigen, verlassenen Strombettes zu erkennen gibt. Im Walde zwischen den Einzelhöfen Schötzl und Mayerhof steigt jener Rücken zu einer bedeutenden Höhe an, und gerade da finden sich so unzweideutige Spuren eines alten, ausgedehnten Burgstalles, daß man darüber keinen Augenblick zweifelhaft seyn könnte, wenn auch die Benennung dieses Berges, der Frauenberg, neben andern, auf ein mittelalterliches Schloß bezüglichen Sagen, nicht mehr im Munde des Volkes lebte. Sobald der Schreiber dieser Skizze davon Nachricht erhielt, begab er sich an Ort und Stelle, und fand seine, aus den Namen der nächstliegenden Einzelhöfe, Mayerhof, Leben, Schwaige, geschöpfte Muthmaßung, daß einst eine Burg in der Nähe gestanden haben müsse, durch den Augenschein vollkommen gerechtfertigt. Steigt man von dem am Saume des Waldes von Schötzl nach Mayerhof bereits hoch über dem Moorgrunde hinführenden Wege rechts den Hügelrücken hinan, so gelangt man in einer Höhe von ohngefähr 200′ jäher, schiefer Ebene, zu einem jetzt noch 38′ hohen Walle, der mit seinem innern Graben zwei einzelnstehende, ovale, abschüssige Kuppen, beinahe in der Gestalt eines arabischen 8 umringt. Häufig herumgestreute Trümmer von Backsteinen und Urbau, welche Schatzgräber, die hier, wie anderwärts von Zeit zu Zeit ihr Unwesen trieben, oder auch Windwürfe zu Tage förderten, so wie die Unebenheiten der obern Flächen und die Form dieser Hügelkuppen selbst zeugen unwidersprechlich für das ehmalige Daseyn ansehnlicher Gebäude. Die Sage berichtet, daß auf dem westlichen, niedrigern Hügel das Schloß, auf dem östlichen, schmälern aber eine Kirche gestanden sey; daß man alljährig einen Umritt im Wallgraben gehalten habe, und daß die Steine, aus dem Abbruche des Schlosses und der Kirche gewonnen,

zum Bau der Kirche in St. Christoph verwendet worden seyen. Ob etwas und wie viel Wahres diese Sage gewohnter Weise in ihrem historischen Hintergrunde berge, muß man natürlich dahingestellt seyn lassen. Soviel ist aber gewiß, daß früher bei der nahen Kirche St. Christoph alljährig am Feste des h. Stephanus (welches das eigentliche Patrocinium jener Kirche seyn soll, obwohl diesem Heiligen kein Altar in selber dedicirt ist) ein Pferderennen gehalten wurde, wozu die Gewinnste aus dem Kirchenvermögen bestritten werden mußten, und daß noch heutzutage am Feste des h. Christoph ein Umritt um diese Kirche vorgenommen wird. Befand sich etwa in der Burg Frauenberg eine, dem h. Stephanus geweihte Kapelle, und gingen ihre Gebräuche und Lasten auf die aus ihren Trümmern erbaute Kirche St. Christoph über? — Inducirt man aus mannigfaltiger Analogie, so erscheint als wahrscheinlich, daß auf dem westlichen, geräumigern Hügel die Baulichkeiten für Reisige, Dienerschaft, Stallungen sich befunden haben, auf dem höhern und festern östlichen Hügel aber die eigentliche Wohnstätte der edlen Familie mit der Kapelle, dem Verließe etc. gestanden sey. Beide Hügel müssen durch eine Zugbrücke verbunden gewesen seyn, so wie dieß beim westlichen Hügel und der Umwallung der Fall gewesen seyn mag; denn obgleich der Wall gegen Westen deutlich eine Einfahrt bemerken läßt, so ist doch nirgends eine Spur der Auffahrt zu den Hügeln zu entdecken. Eine genaue Messung des ganzen Burgstalles ergab nachstehende Resultate:

A. Oestlicher Hügel.

1. Umfang des östlichen Hügels, resp. Länge des Grabens der Umwallung bis zum Durchschnitte, der ihn vom westlichen scheidet, 408′.

2. Länge des Durchschnittes zwischen beiden Hügeln im Niveau des Grabens 78′.

3. Höhe des östlichen Hügels, resp. des vom Graben in einem Winkel von 45° schief ansteigenden Abhanges, 50′.

4. Länge der Oberfläche 80′, Breite 50′.

B. Westlicher Hügel.

1. Umfang desselben, resp. Länge des Grabens bis zum Durchschnitte, 538′

2. Höhe des Hügels, resp. des schief ansteigenden Abhanges, 45'
3. Länge der Oberfläche 170', Breite 116'.

A. und B.

1. Länge des ganzen Grabens nach Außen, also ohne Durchschnitt 966'.

2. Höhe des Walles, resp. seines schiefen Hanges, 38'.

Betrachtet man außer diesen Dimensionen die übrige Umgebung des Burgstalls, welche sich ohne unnütze Weitschweifigkeit nicht beschreiben läßt, so ergibt sich von selbst, daß diese Burg zu ihrer Zeit ungemein fest, ja unbezwinglich gewesen seyn müsse.

3. Für die Stammburg der Frauenberger wird gewöhnlich Altenfrauenberg bei Wartenberg, Aerdinger Gerichts, gehalten; und bei dem gänzlichen Mangel der Hilfsmittel vermag Referent nicht anzugeben, in welchen Verhältnissen jenes Altenfrauenberg zum gleichnamigen Edelgeschlechte stehe; und wenn er der Ansicht ist, daß die Frauenberger schon frühzeitig von jenem Frauenberg bei Wartenberg in die Burg bei St. Christoph übersiedelten, und jenes dadurch die Benennung Altenfrauenberg erhielt, so ist dieß nichts weiter als eine Vermuthung, deren Wahrscheinlichkeit er der Untersuchung besser Unterrichteter anheimgibt. Daß aber die Frauenberger Jahrhunderte hindurch auf der Burg bei St. Christoph gesessen, und diese demnach mit Recht als ihre Stammburg zu betrachten sey: dafür leisten die häufigen Rechtsverhandlungen der Frauenberger mit den benachbarten Klöstern, Attl, Au, Gars etc., ihr in dieser Gegend ausgebreiteter Besitz, und die für lange dauernden Aufenthalt berechnete Gemächlichkeit der Hausdomaine, im unmittelbaren Bereiche der Burg, hinlängliche Gewähr.

Was die Rechtsverhandlungen der Frauenberger mit den benachbarten Klöstern betrifft, so ist freilich sorgfältig zu unterscheiden, zwischen den Verhältnissen, in welchen sie als Träger des Reichslehens Haag, kraft der ihnen als solcher zuständigen Hoheit, handelnd auftreten, und jenen andern, in denen sie über ihr eigenes Patrimonium und Allod frei schaltend und waltend erscheinen, welcher Unterschied meistens schon in den hierauf bezüglichen Documenten angedeutet ist. Als Belege dazu mögen hier einige eben

zu Gebote stehende Fälle angeführt werden. So erlauben Christan und Wilhalm de Frauenberg zum Haag, gesessen zu Hohenburg als Pfleger anno 1378 eine Schenkung des Zachareisen zu Hohenrhain (bei Romelberg) an das Kloster Attl [1]). So vergibt widerum anno 1427 Ott der Steller auf der Oed „nach Rath und Gunst seines genädigen Herren, Jörgen des Frauenbergers zum Haag und die Zeit gesessen zu Hohenburg und mit seinem Chamrär Martein Schwarzenecker und andern seinen Amtleuten etc. eine Schenkung an das Kloster Attel [2]). In diesen beiden Fällen handeln sie offenbar als Träger des Reichslehens Haag; nicht so in den nachstehenden. Anno 1270 geben Bertold und Wittein „in recompensam dampni Ecclesiae in Aettel per nos et nostros homines illati, praedium in Prantstetten cum omnibus appendiciis" [3]). Anno 1413 verkauften Jörg der Frauenberger für sich und seine Hausfrau „ihr aigen Gut zu Romerberg, Chlingberger Gerichts, „mit allen Rechten, wie sie und alle ihre Vorvordern bisher inne„gehabt und genossen haben, für ein lediges, frei eigenes und un„verkümmertes Gut" [4]). Im nämlichen Jahre und auf eben diese Weise verkauft derselbe Jörg seinen Hof auf dem Schlosserberg bei Rettenbach [5]); ferner eignet er dem Abte von Attel anno 1418 die Lehenschaft über eine Wiese zu Unterach [6]); derselbe Hanns sein Bruder und ihre Hausfrauen eignen anno 1424 dem Kloster Attel zwei Huben zu Rueding (jetzt Ruering) und eine Mühle „das alles liegt in der Grafschaft Hag, und die benannten Stücke „alle Lehen sind gewesen von uns" [7]) Aus diesen wenigen hier angeführten Rechtsverhandlungen (und ähnliche könnten noch gar manche beigebracht werden) ergibt sich, ohne Gefahr zu irren, der folgerechte Schluß auf die große Ausdehnung des Besitzes dieses Edelgeschlechts in der ganzen Umgegend ihrer Stammburg.

4. Der Hügelrücken, auf welchem sich der Burgstall Frauenberg befindet, bildet seiner ganzen Länge nach vom Einzelhofe

1) M. B. V. I. p. 307.
2) M. B. V. I. p. 324.
3) M. B. V. I. p. 314.
4) M. B. V. I. p. 314.
5) M. B. V. I. p. 315.
6) M. B. V. I. p. 318.
7) M. B. V. I. p. 322.

Schötzl an, bis nahe gegen St. Christoph, ohngefähr 50'—100' unter dem Burgstalle einen bedeutenden Vorsprung gegen Süden, auf welchem von Osten nach Westen, je ⅛ Stunde von einander entfernt, die Einzelhöfe Schötzl, Mayerhof, Leben und die beiden Schwaigen stehen. Die Schwaigen trennt ein Waldkopf, der nördlich hinter diesen Höfen parallel sich hinziehenden großen Gemain von dem Dorfe „die Schützem", nahe bei diesem liegt der große Einzelhof Holzgadmaier. Von den Schwaigen beugt sich das Strombett und mit ihm der Hochrücken südlich gegen St. Christoph, ober welchem sich der im Folium St. Christoph beschriebene Burgstall Schützerberg befindet; hinter St. Christoph ist abermals, von Ost nach West, bis zum von Dellingschen Schlößchen Hub eine Gruppe von Weilern und Einzelnhöfen zerstreut, welche, ebenso wie der Wald, den Namen große Gemain trägt. Der bisher beschriebenen Gegend gegenüber, auf der Hochebene des rechten Ufers des schon bekannten alten Strombettes, trägt nicht nur der bedeutende Forst — auch Herrenholz und Haagergemain genannt, — sondern auch die westlich von ihm liegenden Ortschaften: Oetzmann, Hofstätt, Blöckl, und die beiden dießseitigen Saissing (vulgo Seifsieden) den Namen kleine Gemain. (Die Benennungen große und kleine Gemain erinnern lebhaft an das, was Ritter von Koch-Sternfeld von der Stammburg der Hallgrafen von Plain bei Reichenhall sagt). Wie nun die unmittelbare Hausdomaine gegen Westen durch die Burg ober St. Christoph geschützt wurde, so war sie es gegen Osten durch die Burg in Farchach und jene auf dem Weiherbühel in Albaching. Daß Albaching und dessen Umgegend selbst weithinunter gegen Osten im unmittelbaren Besitze der Frauenberger war, geht deutlich aus dem Fundationsbriefe des Klosters Ramsau hervor, d. d. 1414 am nächsten Sonntage vor dem Auffahrttage, in welchem Jörg der Frauenberger demselben unter Anderm „den Hof „zu Schächen (jetzt Mayer zu Schächen), den Hof zu Reyt in „Pfäffinger Pfarr an der Eberach, und meine drey Güter zu „Zell, gelegen bei Eberach, das Gut zu Paumgarten, das dabei „gelegen (jetzt Grundel) .... die Tafern zu Freimöhring, das „Hueterleben zu Rechtmehring ... die alle freie, lödige und un-

„ansprechbare Aigen seyn" zueignet [8]). Das frühere Bestehen eines Lehenverhältnisses im Dorfe Albaching selbst, ward bereits im Folium Albaching nachgewiesen. Daß das nahe Kalteneck, so wie der größte Theil Albachings und Aigen durchgängig, von Leibeigenen bewohnt waren, ist schon aus der Vertheilung des Bodens in große Mayerschaften und Lärhausler, den uralten Hausnamen, Mayer und Huber, und neben diesen Gewerbs- oder einfachen Taufnamen, den sonderbaren Zehentverhältnissen, namentlich in Kalteneck und Aigen ersichtlich, wollte man auch auf die Benennung Aigen keine Rücksicht nehmen. Zum Complexe der unmittelbaren Hausdomaine gehörten wohl auch noch der Mayerhofer am Moos bei Farchach (in den alten Salbüchern zum Unterschiede vom Mayerhofer am Frauenberge also genannt) und der Moosmaier im Moos, der obgleich im Weiler Wall gelegen, durchaus unter dieser Benennung in den ältesten Pfarrmatrikeln vorkommt.

5. Wie gemächlich, also auf längern Aufenthalt berechnet (oder richtiger: durch längern Aufenthalt geworden) diese Hausdomaine eingerichtet war, mögen nachstehende Betrachtungen darthun. Die Stammburg selbst, fast in der Mitte der eben beschriebenen, unmittelbaren Domaine gelegen, im Rücken von dichter Waldung umgeben, und von dieser Seite nur durch einen tiefen Hohlweg, (dessen Vertiefung, als Folge langwährender Benützung, einen Beweis mehr für die andauernde Bewohnung der Stammburg liefert) zugängig; an beiden Seiten oder Gestaden dieses Hohlwegs wieder eine Reihe von Hügelkuppen, die noch gegenwärtig Spuren ehmaliger Befestigung zeigen; von der Vorderseite durch den in der Tiefe sich weithin dehnenden Moorgrund geschützt, — gewährte einen eben so sichern, als für die damaligen Bedürfnisse des Adels angenehmen Aufenthalt. Die nahen, großen Waldungen hegten Schwarz- und Rothwild im Ueberflusse. Welchen Werth die frühern Besitzer auf Jagd- und Forstrechte legten, bezeugen jetzt noch die vielen Ueberreiter (Förster und Jäger), die in uralten Hausnamen, für ihr Geschäft trefflich gelegen, in der

8) Aus einer handschriftlichen Chronik des Klosters Ramsau, im Besitze des Gutsbesitzers von Gaibel.

nächsten Umgebung, z. B. in der Stauden, Kalteneck, Birkach, Marsmaier etc., so vielfältig vorkommen. Fische und Wildgeflügel lieferten, außer den früher wohl viel wasserreichern Kaltenecker- und Albachinger-Mooren, die Bäche Eberach und Attel, und die Seen am Hart und unter Steppach. Die beiden Mayerhöfe am Frauenberge und am Moos, sowie das Leben erzeugten das zum unmittelbaren Hausbedarfe benöthigte Getreide, Dienste, Vogtei- und Hundhaber etc. der zunächst gelegenen Mayerschaften und Huben ernährten Reisige, Schützen und den Marstall. Das Schötzl (in ältern Matrikeln Schöttel, Scotta), auf dessen Boden noch jetzt der beste Flachs und Hanf in der ganzen Umgegend gedeiht, versorgte die Schloßbewohner mit Linnen; die beiden Schwaigen (vaccaritia), ausschließend zur Rindviehzucht benützt, mußten selbst bei geringerer Cultur, als jetzt, eine beträchtliche Anzahl desselben halten können. Zur Pferdezucht waren wegen ihrer sauren Wiesen und bequemen Weiden die Gehöfte Moosmayer im Moos, Rapold, St. Christoph ganz vorzüglich geeignet; die Waldweide für Schafe und Kleinvieh überhaupt scheint dem Namen nach den beiden Oetzmann übertragen gewesen zu seyn. Kam dem einen oder andern der ältern Frauenberger die Lust an, von vorüberziehenden Kaufleuten und Säumern einen Straßenzoll in blanker Münze oder Naturalien zu erheben (von aller Anfechtung hiezu bleiben sie wohl kaum alle frei), so gaben ihnen die Saumstraßen, deren Vertiefungen noch jetzt diese ganze Gegend in der Richtung von den Halstätten nach dem getreidereichen Aerding durchfurchen, erwünschte Gelegenheit dazu. Im Falle einer Ueberrumpelung, die zwar wegen der Befestigung der Stammburg selbst und den gleich Vedetten vorgeschobenen Burgen von Albaching, Farchach, St. Christoph (wahrscheinlich darf man auch den südlich gelegenen Burgstall Apersdorf hieher rechnen) nicht leicht anzunehmen ist, wenigstens nicht sehr zu scheuen war, konnten die Schloßbewohner in weniger als einer Stunde ihre Hörigen aus der Schützen, welches wohl von der Bestimmung ihrer einstmaligen Bewohner den Namen erhalten haben mag, aus dem Kalteneck, der großen und kleinen Gemain etc. nach Hunderten zu Vertheidigung aufbieten.

6. Diese Stammburg der Frauenberger mußte an Bedeutung

verlieren, als nach dem Aussterben der Gurronen von Haag mit Conrad III., † 1246, Sigfried von Frauenberg von Friedrich II. mit der Reichsgrafschaft Haag belehnt wurde, und demzufolge (wenigstens der Hauptstamm) nach Haag übersiedelte. Nach dieser Zeit diente die Stammburg den Frauenbergern wahrscheinlich nur mehr theil- oder zeitenweise zum Aufenthalte. Als sie aber gegen ein Anlehen von 8000 fl. das herrlich gelegene Schloß Hohenburg am Inn vom Stifte Regensburg als Pfand erhielten, zogen sie natürlich diesen unstreitig viel angenehmern Aufenthalt dem auf der Stammburg vor, und nennen sich von dieser Zeit bis zur Rückkehr Hohenburgs an das Stift Regensburg durchgängig „zum Hag, gesessen zu Hohenburg." Auffallend und vielleicht im folgerechten Verhältnisse mit dem Ereignisse der Uebersiedelung nach Haag und später nach Hohenburg ist auch der Umstand, daß erst nach dem J. 1246 die Bewohner der nächsten Burgen und Edelsitze, nämlich Albaching (1270), Schützerberg (1270), Apersdorf (1280), Gottersberg (1323), die alle unter Frauenbergischer Hoheit gestanden seyn mögen, als selbstständige Ministerialen auftreten. Seit der Besitznahme von Hohenburg mögen die Frauenberger ihr Stammschloß dem Verfalle, oder wenn man der Sage trauen darf, das bereits verfallende dem Abbruche behufs Erbauung der Kirche St. Christoph übergeben haben. Wirklich deutet der Baustyl des ältern Theiles jener Kirche auf diese Zeit, nämlich auf das Ende des 14. oder den Anfang des 15. Jahrhunderts. Und so hätte denn die Stammburg der Frauenberger mit vielen andern Stammschlössern des Mittelalters das Schicksal getheilt, wenn auch nicht dem Standpunkte nach, doch mit seinem Gestein, ihr Daseyn in den Mauern einer Kirche zu beschließen, wie so manche altadelige Geschlechter ihre, Jahrhunderte hindurch dauernde Illustration in ihrem lezten Sprossen mit einem Priester beschlossen.

VIII.

Beiträge

zur

älteren Topographie von München.

I. Die St. Nikolauskirche auf dem Haberfelde.

Von

Dr. O. K. Nagler.

Um jenes Plateau, auf welchem sich das Munichingen Heinrich's des Löwen erhob, waren schon in frühester Zeit verschiedene Huben, deren mehrere die nahebiegenden Klöster besassen, und die dann auch nach der späteren Erweiterung der Stadt als Besitzer von Häusern erscheinen. Die zahlreichen Ansiedelungen in dieser Gegend beweisen namentlich auch die Capellen oder kleinen Kirchen, welche schon in früher Zeit genannt werden, und die der fromme Sinn der Besitzer zur religiösen Belebung der Bewohner ins Daseyn rief. So wissen wir von einer St. Jakobscapelle auf dem Anger, welche, in unbekannter früher Zeit gegründet, urkundlich 1221—1288 die Barfüßer Mönche den Gläubigen öffneten [1]). Auf der Wiese, wo jetzt die hl. Geistkirche sich erhebt, stand die St. Catharinacapelle, welcher Pabst Alexander der IV. 1264, vielleicht nach mehr als hundertjährigem Bestande, einen Ablaß ertheilte [2]). Da wo jetzt die St. Salvators-Kirche steht, war schon in früher Zeit eine

---

1) Meichelbeck, hist. Frising. II. 94. Finauer, Ursprung der Stadt München S. 243.
2) Bergmann, Beurk. Gesch. von München Nr. XXV.

der hl. Jungfrau geweihte Capelle, worüber aber die Urkunden fehlen. Diese Capellen, oder kleinen Kirchen, umgaben nach drei Weltgegenden das Plateau, und die westliche Seite lobte in der St. Nicolauscapelle den Herrn, da, wo sich das Haberfeld ausbreitete. Auf dem östlichen Abhange der Hochebene des alten München, hinter der St. Peterkirche, steht, angeblich von Otto dem Großen erbaut, und die älteste Kirche der Stadt, die Capelle Unsers Herrn auf dem Widen, die aber in ihrer jetzigen Gestalt Formen des spät-germanischen Styles zeigt, und urkundlich erst 1226 vorkommt [3]). In nordwestlicher Richtung, ebenfalls am Rande des Oppidum Monacense, fand die Capelle U. L. F. eine Stelle, die nach der Angabe in der Vorrede zum 19. Bande der Monumenta Boica um 1200 erbaut worden seyn soll, was wir dahingestellt lassen, da der historische Nachweis fehlt. Zwischen beiden Capellen behauptet sich die St. Peterskirche als die alte Dechanei von Munichingen; denn auch die Angabe, daß die Herrgotts- oder Wieskapelle die ursprüngliche, von Heinrich dem Löwen erbaute Pfarrkirche sei, entbehrt des strengen historischen Grundes. Wenn Herzog Heinrich je eine Pfarrkirche gebaut hat, so ist es die St. Peterskirche, die von jeher im Besitze des reichsten Einkommens war, so daß sie 1271 mit einer zu errichtenden zweiten Pfarrei theilen mußte, da nämlich damals die Capelle zu U. L. F. zur solchen erhoben wurde [4]). München hatte bereits 1164 einen Pfarrer, da in einer Urkunde des Klosters Scheftlarn von demselben Jahre [5]) ein Heribort Decanus de Munichen vorkommt, und die alte Pfarrkirche, nämlich jene von St. Peter, drohte 1281 schon den Einsturz, so daß wir die Entstehung unbedingt in die Zeit Heinrich's des Löwen hinauf datiren dürfen. In dem genannten Jahre sprach Bischof Friedrich von Freysing die Gläubigen um

---

3) Mon. Boica XIX. Nr. 6. Nach dieser Urkunde schenkt der Zimmermann Wernhart sein halbes Haus und den halben Hof der Herrgottscapelle „hintz sant Peter auf dem Widem." Lipowsky, Urgesch. von München I. 117, setzt willkürlich die Zeit der Erbauung um 1280.

4) Die Theilungsurkunde des Bischofs Conrad von Freysing, und die Bestätigungs-Urkunde des Pabstes Gregor X. s. Meichelbeck hist. Frising. II. 77, und Bergmann, Nr. XX. und XXI.

5) Mon. Boica VIII. 417.

Beiträge zum Neubau an [6]), und Bischof Emicho wiederholte 1283 die Bitte [7]), welche nicht vergebens war, da er 1294 die neue Kirche einweihte [8]), welche stattlich mit zwei Thürmen sich erhob, die, später vom Blitze getroffen, einem einzigen weichen mußten [9]), so wie auch die Kirche durch neuere Erweiterung das alterthümliche Gepräge verlor. Die Capelle Unsers Herrn auf dem Widen blieb wie vor und ehe eine arme Pflegbefohlne von St. Peter.

Und eine ursprünglich so gering dotirte Capelle war auch die ehemalige St. Nicolaus-Kirche auf dem Haberfelde, welche der Hauptgegenstand unserer kleinen Abhandlung ist, da die Topographen Münchens nur unsicher von einer Nicolauscapelle und zufälliger Weise durch W. von Hund auch von einer demolirten Kirche des hl. Nicolaus wissen wollen, aber ohne weitere Angaben beibringen zu können. Die älteste Nachricht über die sogenannte St. Nicolauscapelle fanden wir in einem Zins- und Gültbüchlein derselben von 1545, welches dem früher unbekannten Kirchenakte im k. Reichs-Archivs-Conservatorium beiliegt [10]). Da liest man im Inventarium folgende wichtige Stelle: „Item ein gar Allts Briefl „außgangen Anno 1309 Um Sankt Johannstag Zvr Sonnenwen„den." Dieses Briefl findet sich am Schlusse des Aktes auch wirklich vor, und es besagt, daß damals Eberhard der Meßner und seine Ehefrau ihr Haus der Kirche des hl. Nicolaus vermacht haben. Die Einkünfte des Kirchleins waren sehr geringe, und deßwegen sprach der Gegen-Pabst Nicolaus V., welchen Ludwig der Bayer an die Stelle Johann's XXII. setzte, im Jahre 1328 die Vereinigung desselben mit der Salvators-Capelle, d. i. mit der Herrgotts-Capelle auf dem Widen aus [11]), so lange, bis diese beiden Capellen

6) Mon. Boic. XIX. Nr. 1.

7) Mon. Boic. XIX. Nr. 2.

8) Mon. Boic. XIX. Nr. 5. Meichelbeck II. 1. p. 36.

9) Eine alte, in Holz geschnittene Ansicht von München aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts zeigt sie noch mit zwei Thürmen.

10) Die Einsicht der Akten wurde uns durch allerhöchste Erlaubniß zu Theil, da wir bei der Herausgabe des „Neuen allgemeinen Künstler-Lexicons, München 835—47" über ältere bayerische Kunst genauere Forschungen machten, als bis dahin geschehen war, wobei viel Interessantes und Unbekanntes zu Tage kam, was wir in einem eigenen Werke verlegen wollten. Den Akt über die Nicolaikirche fand damals der einsichtsvolle und thätige Ober-Registrator H. v. Mechel vor, da er hinter Brettern steckte und deßwegen selbst dem fleißigen Forscher Burgholzer entgangen war.

11) Von der später von Herzog Albert IV. erbauten St. Salvators-Kirche kann keine Rede seyn.

durch größere Einkünfte ihre Selbstständigkeit behaupten könnten, da früher von den Erträgnissen kaum Ein Priester leben konnte. Zugleich übertrug er das Patronat über beide Kirchen der Stadt München. Die Urkunden, in Pisa ausgestellt, sind bei Bergmann [12]) abgedruckt, in der ersteren gab aber eine sicher aus Unkenntniß der örtlichen Lage geflossene Stelle zu der Meinung Anlaß, daß beide Capellen hinter der St. Peterskirche und neben einander gelegen seyen. Wir lesen nämlich: Exhibita nobis consulum Vniversitatis et hominum castri vestri Monacensis peticio continebat, quod cum Capella Sancti Saluatoris et Capella Sancti Nicolai Monacensis contigue et vicine adeo sunt in redditibus tenues et exiles etc. Der Zusatz „contigue et vicine" rief einen Irrthum hervor, welchen zunächst Bergmann [13]) verbreitete, indem er sich beide Capellen neben einander liegend dachte, und jenes neben der noch bestehenden, aber zur Aufbewahrung der magistratischen Akten benützten Herrgotts-Capelle befindliche, und mit einem Rundgewölbe versehene Amtslocale als Nicolauscapelle nahm, wenn nicht gar das Oratorium der ersteren, indem er sagt: „wenn man neben der jetzigen Wiescapelle diejenige Capellengestalt ansieht, welche ober dem Bogen ist, wo man von St. Petersfreidhof zu der hintern Fleischbank geht, so muß man fast sicher vermuthen, daß die noch dastehende Herrgotts-Capelle und das nächst daranstehende Capellengebäude ober dem Bogen, diese beiden Capellen gewesen seyen." Allein das erwähnte Amtslokal liegt in einem anderen Gebäude und diente ehedem zur Sakristei, von wo aus durch die Herrgotts-Capelle eine kleine Thüre gebrochen wurde, was in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschehen seyn mag, wie aus der spät-gothischen Bogenform zu erhellen scheint. Das zweite Lokal ist sicher als Oratorium zu betrachten, von wo aus man durch zwei Bogenstellungen ähnlichen Styls in die Wiescapelle herabsehen konnte. Später nimmt Bergmann [14]) die genannte Hergotts-Capelle für die Nicolauskirche, und sucht der Angabe bei Hund [15]), welcher

12) Nr. XVII. und XVIII., d. d. Pisis Pontificatus nostri primo (1328).

13) Beiträge zur Geschichte der Stadt München. Akademische Denkschrift von 1780.

14) Beurkundete Geschichte von München 1793, S. 15.

15) Metropolis Salisb. II. 407.

von einer Nicolauskirche in der Neuhausergasse spricht, dadurch auszuweichen, daß er behauptet, die St. Nicolaus- und Herrgotts-Capellen seyen neben einander gestanden, weil er ihrer auch in einem Steuerbuche von 1398 hinter einander erwähnt fand. Dann fügt er die Vermuthung bei, daß sich zu seiner Zeit an der Neuhausergasse die Spuren der abgebrochenen Kirche finden werden, was die reinste Unmöglichkeit ist. Hübner [16]) gibt die Hypothese Bergmann's als Gewißheit hin, indem er sagt, die Capelle des hl. Nicolaus sei ein Behältniß für Bruderschaftskutten u. s. w., welche 1803 noch in der ehemaligen Sakristei aufbewahrt wurden.

Den Hauptanstoß gibt die Pisaner Urkunde mit ihrem Zusatze „contigue", allein es wird nicht sehr schwer halten, ihn zu beseitigen; denn es kann von neben einander liegenden Capellen keine Rede seyn, die genannten Kirchlein sind aber „vicinae capellae", in der Nähe liegende. Der päbstliche Cancellist war hier in offenbarem Irrthum; denn das Wort „contigue" schließt „vicine" aus, und umgekehrt vicine das Beiwort „contigue". Man hatte aber Notiz von einer Capella vicina, und dieß ist die in der Nähe der Ummarkung des in der erwähnten Urkunde wieder ungeeignet genannten Castrum Monacense [17]) liegende St. Nicolaus-Capelle, über welche früher den bayerischen Herzogen, und dann der Stadt das Patronatsrecht zustand, welches aber derselben erst 1447 von Nicolaus V. bestätiget wurde, da die Bestimmung des durch Kaiser Ludwig eingesetzten Pabstes dieses Namens ohne canonische Wirkung blieb. Die Bestätigungs-Urkunde ist datirt: Anno Domini 1447 primo Pontificatus Nicolai V. Anfangs wurden immer Pröbste aus dem Bürgerstande gewählt, später erhielten aber auch herzogliche Beamte diese Stelle. Der letzte Probst war Ludwig Lindauer, Großzollner in München. Diese Capelle stand auf dem Haberfelde, da wo jetzt die St. Michaelskirche sich erhebt. Anfangs ein Kirchlein, wurde sie später zu einer ziemlich bedeutenden Kirche erweitert, da sie fünf Altäre hatte, welche keinen geringen Raum

16) Beschreibung von München 1803 I. 291.

17) Auch der Satz: Consulum Universitatis et hominum peticio paßt in der Urkunde nicht für ein Castrum, da er schon eine geregelte Municipalverfassung einer Stadt voraussetzt. Ueberhaupt ist die ganze Urkunde so wohl überdacht, wie die Einsetzung des Pabstes voreilig war.

einnahmen. Sie wurde 1582 beim Baue der Jesuitenkirche niedergerissen, mit dem Hause des Klosters Scheftlarn, welches das schönste und größte Gebäude an der Neuhausergasse war. Es wurden 2400 Gulden dafür bezahlt, und die Ablösungssumme für noch drei andere Häuser belief sich auf 6650 Gulden. Vor der Kirche des hl. Nicolaus wurde der Nicolausmarkt gehalten, und auch noch einige Jahre nach dem Abbruche der Kirche fand er in der Neuhausergasse statt, bis er endlich den 9. Mai 1597 für aufgehoben erklärt wurde. Die jetzt bestehende Weihnachts- oder Christkindldult ersetzt denselben.

Ueber das Gebäude des hl. Nicolaus können wir nichts bestimmen, da sich keine Abbildung erhalten hat. Wahrscheinlich war die Kirche im germanischen Style erbaut; jedenfalls kam er bei der Erweiterung derselben in Anwendung, wenn auch die alte Capelle im romanischen Style sich zeigte. Räume mit Rundbogen waren auch sicher noch im späteren Bau, da der noch vorhandene St. Andreasaltar oben im Halbkreise ausgeht, wobei auf die Localität Rücksicht genommen wurde. Beim Abbruche der Kirche wurden die Altäre und die Bilder vertheilt und die Beneficien anderen Kirchen verliehen, zuerst den Augustinern und dann den Carmelitern. Auf dem Hauptaltare war ein Gemälde mit St. Nicolaus und ein schöner Reliquienkasten mit der Büste des Heiligen. Diesen Altar erhielten die Jesuiten mit der Bedingniß, ihn in einer Capelle ihrer neuen Kirchen aufzustellen. Einen kleinen Seitenaltar mit den 14 Nothhelfern erhielt der Rathschreiber von München für die St. Georgenkirche zu Weng im ehemaligen Landgericht Kransperg. Der Frauenaltar war ebenfalls für eine Kirche bestimmt, doch wußte man 1584 selbst noch nicht, welche ihn erhalten sollte. Das Bild des hl. Nicolaus, welches an einem Pfeiler der Kirche hing, und jenes des hl. Sebastian, erhielt Sebastian Ligsalz für die Kirche des hl. Nicolaus zu Farchach im Landgerichte Wolfsratshausen. Die Bilder der Zünfte wurden diesen eingehändigt, um sie in andere Kirchen zu geben. Einige Paramente erhielten die Augustiner, da sie in dieser Kirche den Gottesdienst verrichteten. Auch die Kirche zu U. L. F. ging bei dieser Gelegenheit nicht leer aus. Hier ist noch ein vollkommen erhaltener Altar, und zwar

jener der St. Andreascapelle über der Sakristei der Kirche. An der Stelle dieses Altares war früher ein kleiner Altar aus der alten Capelle der hl. Jungfrau, und weil dieser den Kirchenpflegern von St. Nicolaus zu unbedeutend schien, bestimmten sie den genannten Altar für jene Capelle, da er überdieß dem hl. Andreas geweiht war. Er ist von ziemlicher Größe, und im Style der Renaissance gearbeitet, so daß er demnach keineswegs in die Zeit der Entstehung der Kirche hinaufreichen könnte. Von der Stadt München reicher dotirt dürfte überhaupt die alte St. Nicolauscapelle im 15. Jahrhunderte erweitert worden seyn, vielleicht vor 1447, weil in diesem Jahre der Pabst Nicolaus der V. der Stadt das Patronat über die Kirche verlieh. Wahrscheinlich trug auch Herzog Sigmund bei, da am Altare des hl. Andreas das Bild desselben in erhobener Arbeit erscheint. Bei der Ausführung dieses Altares wurden Theile eines früheren Altarwerkes benutzt, denn die anscheinlich von Hans von Olmendorf, dem Hofmaler des genannten Herzogs, gemalten Bilder des hl. Andreas und des hl. Benedikt zu den Seiten der unteren Abtheilung tragen die Jahrzahl 1498, und an der Rückwand des Thrones des hl. Andreas steht 1513. Dieser Heilige sitzt oben in einer Nische in runder Figur von Holz. Diese Nische verschließen zwei Flügel, die geöffnet Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Herrn zeigen: Christus am Oelberge und die Geißlung auf der einen, die Dornenkrönung und die Kreuztragung auf der anderen Seite, Alles im Basrelief. Auf der Aussenseite der Flügel ist in vier Abtheilungen die Marter des hl. Andreas gemalt, gleichzeitig mit dem Schnitzwerke. In der mittleren schmalen Abtheilung sind kleine Bilder in rahmenartiger Einfassung, welche zu den schönsten des ganzen Altares, aber einer älteren Periode angehören. Sie stellen von der Linken zur Rechten den verkündenden Engel, die hl. Junfrau in einem Zimmer, und die Anbetung der Könige dar. Wenn man die Flügel der untern Abtheilung öffnet, zeigt sich die lebensgroße halbe Figur des Heilandes im Mantel mit erhobener Rechten, nach der älteren Weise dargestellt, so daß dieses runde Holzbild von einem älteren Altare genommen zu seyn scheint. Zu seinen Seiten sind die kleineren Figuren des hl. Johannes und der hl. Magdalena stehend dargestellt. Auf der

inneren Seite des einen Flügels ist Christus am Kreuze, auf dem anderen die Grablegung, anscheinlich von G. Mächselkircher gemalt. Auf der äußeren Seite sieht man Christus am Oelberge und die Gefangennehmung und an den Pfeilern des Altares die genannten Figuren von 1498 mit dem Ligsalzischen Wappen. Oben, rechts und links des Altares, sind in erhobener Arbeit die Bildnisse des Herzogs Sigmund und eines Heiligen mit der Krone. Diese Beiden stehen in ganzen Figuren auch zu den Seiten des Thrones des hl. Andreas.

Dieser Altar ist noch wohl erhalten, und gibt Zeugniß von der damaligen, etwas handwerkmäßigen Kunst in München.

IX.

Chronik

des

Pfarrsprengels Pähl,

königlichen Landgerichts Weilheim.

Von

Joseph Anton Brenner,

Pfarrer in Pähl.

Der Pfarrsprengel Pähl umfaßt die Ortschaften Hochschloß oder Hochpähl, mit dem gleichnamigen Pfarrdorfe Pähl und den Filialorten Fischen, Kerschlach, Rösselsberg und Wittelshofen, und bildet den Mittelpunkt des reizenden und ziemlich fruchtbaren Ammergrundes.

Er umkränzt halbkreisförmig von der westlich eine Viertelstunde gegenüberfließenden Ammer oder Amper lässige Anhöhen von Norden nach Osten und Süden, so daß das Dorf Pähl in der Mitte zu liegen kommt.

Sowohl in kosmologischer, als in historischer Beziehung bietet er dem forschenden und der Geschichte holden Geiste mannigfaltiges Interesse dar.

Die Spuren der ursprünglichen Gestaltung dieser Gegend liegen vor Augen.

Das aufgeschwemmte Hügelland, die ausgetrockneten Rinnsale, die Moor- und Torfgründe, die so häufig vorkommenden Petrefakten aus dem Thier- und Pflanzenreiche — sie beurkunden unverkennbar, daß „eine südliche Strömung über die Hochgebirgs-Joche, über Garmisch und Eschenloh auf das jetzige Thalland der Ammer heraus-

stürzend und ältere Tiefungen des Bodens verfolgend, den Kessel des sich bei Fischen dem Pfarrsprengel Pähl anschließenden Ammersees ausgewühlt hat. Diese Spuren führen in die Tage der Urwelt und in jene Epoche der allgemeinen Ueberfluthung unserer Erdoberfläche zurück, da die von der Ammer links und rechts gelegenen Hügelwände, und die bei Wildenrott durchbrochenen Schuttlagen wohl nichts anderes waren, als Dünen eines kleinen Meeres. Damals mochten die Höhengipfel von Pähl, Monatshausen, Andechs und Oberzeismaring als Inseln aus den Fluthen emporgeragt, so wie der Ammersee und der Würmsee, beide in ihrer frühern größeren Ausdehnung südlich mit einander zusammengehangen haben. Nach dem vorerwähnten Durchbruche der nördlich aufgestauten Gewässer nach dem Stromgebiete der Donau hin sank der Ammersee zu seiner gegenwärtigen Wasserfläche herab, die vielen Möser und Niederungsböden im Ammergrunde zurücklassend." [1])

Die ersten geschichtlichen Nachrichten über das Gebiet des Ammergrundes beginnen mit der Unterjochung der Alpen und Süddonauländer durch die Römer um das Jahr 15 vor Christus. Die Ungewißheit, welche hinsichtlich der Ureinwohner Vindeliziens obwaltet, schwindet nämlich erst mit der Romanisirung dieses Landstriches, deren Denkmale die noch vorhandenen Reste der römischen Fortifikationen, der römischen Hochstraßen und der römischen Gräber sind, welche „nach einem und demselben Typus wie in aller Welt, wo der Römer siegte und wohnte," so auch im Pfarrsprengel Pähl, und zunächst bei dem Hochschlosse Pähl, vorkommen.

I.

Das Hochschloß oder Hochpähl.

Unter dem Ortsnamen Pähl, der auch in der Vorzeit verschieden, als Bouel, Poule, Pouel, Pola, Povel, Powel, Bel

1) Man vergleiche Weiß, Südbayerns Oberfläche p. 124, 203, 232, 268. Walthers Geographie von Bayern p. 105, und Föringer, der Würmsee und seine Uferorte. (Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen ꝛc. Schönheiten. Bd. II. Heft 31. S. 245—246.)

und Paal geschrieben und genannt wurde, muß zuvörderst Hochpähl oder das Hochschloß verstanden werden.

Nicht leicht irgendwo haben sich die Spuren einer ehemaligen römischen Fortifikation deutlicher und merkbarer erhalten, als wie dieses bey dem Hochschlosse Pähl zu finden ist.

Ueber die da zurückgelassenen Reste eines ehemaligen römischen Castrums spricht sich in den bayerischen Annalen ein triftiger Zeuge des noch obwaltenden Bestandes folgender Maßen aus: „Bei dem Hochschlosse Pähl werden viel bedeutendere Fortifikationen gewahrt, als bei jedem andern Römerpunkte am Ammersee, die unter die Castra Urusa gerechnet werden wollen. Man kann keinen Augenblick anstehen, hier, wo nicht den vereinzelten Römerort Urusa, doch das Prätorium des Lagerkomplexes dieses Namens anzunehmen. Auf einer vorspringenden Ecke des zwischen dem Würm- und Ammersee liegenden, hie und da durch kleine, tiefe Thäler durchschnittenen Plateau's, und zwar auf dem äußersten Promontorium, liegt das Hochschloß Pähl, oberhalb dem Dorfe dieses Namens.

Zwey tiefe Burggräben umgeben dasselbe in einer namhaften Ausdehnung. Im Innern des Schloßraumes erhebt sich ein steiler Hügel, welcher ehemals mit Mauerwerk eingefaßt gewesen ist. Nach dem kleinen, tiefen Thale hin findet man auch ein starkes, römisches Mauerwerk aus Quadern. Das jetzt dort stehende Wohngebäude ist gegen das Dorf mit einem in den Felsen eingehauenen starken Graben, gegen die Landseite aber mit einem tiefen Erdgraben, der nördlich und östlich zwanzig Schuh tief ist, umgeben. In einer Entfernung von hundert Schritten zieht sich der äußere, noch tiefere und bei seinem Ausmündungsthälchen dreißig Schuh tiefe zweite Burggraben in einer Länge von zweihundert und neunzig Schritten herum. Dort findet sich dann jenseits des Einfahrwegs abermals ein Graben. Dieser in der römischen Defensionslinie wichtige, strategische Punkt hat etwas Großartiges, er war schwer zu erobern und leicht zu vertheidigen.

Der Kern der ehemaligen Veste ist im Prinzip der mittelalterlichen Befestigungskunst klein; dahin mochte nur das Kostbarste gebracht worden sein. Aber die Zwischenräume zwischen den

Wällen und Burggräben boten ein leicht zu vertheidigendes Terrain dar, woselbst große Massen oder eine zahlreiche Besatzung aufgestellt werden konnten." [2])

Nach der Ortsgeschichte Raisting, verfaßt von Franz Sales Gailer, gewesenem Dechant des Landkapitels Weilheim und Pfarrer zu Raisting, dem rühmlichst bekannten Verfasser der Vindeliciae Sacrae Tom. III., soll oder der südlichen Seite des Ammersees im Ammergrunde, die Ortschaften Pähl und Raisting umfassend, bis gegen Weilheim hin, in der grauen Vorzeit eine große Stadt gestanden haben.

Die im engen Raume vorfindlichen Burgställe, als zu Aideried, Mitterfischen, Hochschloß, Rösselsberg, Wittelshofen, Hollerberg und Hopfenlaich bey Wittelshofen, Gögelberg bey Weilheim, am Hohenpeisenberge, zu Stillarn oder Pellschwang bei Raisting und Dießen, wie auch in neuerer Zeit noch verschiedenmal innerhalb dieses Raumes auf den Fluren ausgegrabene alte Mauerwerke, ungewöhnliche, alte Hufeisen und Waffenstücke, mögen Gailer schon zu dieser Angabe geführt haben, wie auch noch erzählt wird, daß da eine große Stadt einstmals gestanden haben soll.

Wenn nach Karl Weishaupt bey dem Hochschlosse angenommen werden darf, daß der vereinzelte Römerort Urusa hier gefunden werden könnte, dürfte sich dieses Castrum ja bis an jene Gränzpunkte vorfindlicher Burgställe ausgedehnt haben, welche ehemals als Festungswerke der Zerstörungswuth der die Römer verdrängenden Völker entgangen, und nachmals wieder von Ritterschaften bewohnt wurden.

Auch römische Heer- oder Hochstraßen durchschnitten die Gefilde des Pfarrsprengels Pähl.

Die von der Hadrianischen Pflanzstadt Juvavum (Salzburg) und der gemeinsamen Isarübergangsstation Bratananium bey Grünwald und Bayerbrunn ausgehende über Hohenschestlarn, Wangen, Karlsberg, und auf den Höhen des nordwestlichen Ufers des Würmsees über Secking, Pöcking und Machtlfing nach Pähl, ist bekannt. — Eine andere, diese erstere fortsetzend, führte von Abo-

---

2) Karl Weishaupt. Bayersche Annalen Jahrg. 1833. Nr. 23.

diaenm (Epfach) über Roth, nördlich von Wessobrunn über einen Waldhügel, noch die Hochstraße genannt, nach Stillarn durch die Raistinger Flur, der Spriderich genannt, nach Pähl.

Gerade in diesem Spriderich, der vor ungefähr sechzig Jahren noch in einem Eichenhaine bestand, gab es beim Ausgraben der Stöcke gefällter Eichen und Anlegung der Kultur eine verschiedenartige Ausbeute römischer Münzen, Waffengeräthe und anderer dem Alterthume angehörigen Dinge.

Diese Hochstraße wird noch an verschiedenen Stellen, besonders aber bei Stillarn, in ihren Spuren gewahrt. Ein Forstplan der Hofmark Wessobrunn, gezeichnet vom Oberlieutenant Gabriel Alois Heiß 1749, bezeugt diese Hochstraße in angegebener Richtung, und in Leutners Gränzbeschreibung besagten Klosters aus dem XI. Jahrhunderte wird gleichfalls dieser Hochstraße gedacht, da es heißt: „Die Hochstraße im Walde" bis in das Bellschwanger (Stillarner) Feld."[3] Eine dritte römische Heerstraße führte von ad Ambre (Schöngeising) nach Stegen, am Ausflusse des Ammersees, über Hersching und Ried nach Mühlfeld, Fischen und Pähl, und von da am westlichen Gestade des Töllernsees bey Weilheim vorüber nach Partanum (Partenkirchen) und Verona.[4]

Nach Aventin soll sich zu seiner Zeit noch, nicht weit von Weilheim, in einem Walde eine Pyramis oder Meta mit der Aufschrift: M. ANTONIN. IMP. AVG., nebst einem Thurme und Steinhaufen, vorgefunden haben.[5] Nirgends in der Umgegend von Weilheim, außer auf dem Hollerberge bey Wittelshofen, eine Stunde nördlich von Weilheim, werden zerfallene Reste eines solchen Denkmals gewahrt, und alte Leute erzählen sich noch, daß an dieser Stelle einstmals ein Thurm gestanden habe. Weil an dem westlichen Abhange dieses Hügels (Hollerberg) die römische Hochstraße, begleitet von mehreren Grabhügeln, geführt hat, könnte füglich hier ein Wachthurm mit einem Meilenweiser gewesen sein.

Solche Tumuli, Ollaria (Begräbnißorte) finden sich in großer Anzahl in der Umgegend von Pähl und dem Hochschlosse. Beson-

3) Leutner, hist. Wessofont. edit. 1743. P. I. p. 23.

4) Rehbocks Antiquarium. — Pallhausen über Römerstraßen.

5) Aventins bayrische Chronik, deutsche Ausgabe B. II. p. 317.

ders gewahrt man dieselben oft dicht angereihet nach jenen Richtungen, woher die Hochstraßen geführt haben, als gegen Fischen, Machtlfing und Wittelshofen hin. Und wenn angenommen wird, daß die Römer die Leichen in der Nähe ihrer Heerstraßen begruben, so dürften solche Tumuli noch nähere Belege für das ehemalige Bestehen dieser Römerstraßen nach den angegebenen Richtungen sein.

Nach der tabula Peutingeriana liegt das römische Abodiaco (Epfach) XIII. M. westlich von den Castra Urusa, wofür Pähl gehalten werden will. Von Epfach nach Pähl rechnet man fünf geographische Stunden in gerader westlicher Richtung. Da nun aber über das antike römische Schuh- und Meilen-Maß manches Dunkel schwebt, und nur annähernd von Gautier zwei römische Meilen auf eine französische gehen, und nach Weishaupt 760 Toisen für die Extension der alten römischen Straßen-Meilen angenommen werden, dürfte auch nach einer solchen geographischen Entfernung das Hochschloß Pähl zu dem römischen Lagerplatz Castra Urusa gezählt werden. [6])

Den Nachrichten Aventin's gemäß dürfte der Ammergrund schon vor Ankunft der Römer bevölkert gewesen sein. Ein sechstes Volk, schreibt er, im Lande Vindelicia und Rhetia secunda werden die Belaunen genannt, welche vor dem Gebirge zwischen der Isar und dem Leche wohnten. [7])

Ob nun Pähl seinen Ortsnamen von diesem Volksstamme entlehnt habe, wie Gailer meint, bleibe dahingestellt. [8]) Jedenfalls aber mochten die Römer, als sie unter Augustus bis an die Donau vordrangen, und Vindelizien und Rhetien ihrer Gewalt unterwarfen, auch hier einem streitbaren Volke gegenüber nur mit dem Schwerte in der Faust ihre Niederlassung errungen haben. [9])

Von dieser Zeit an bis zum VIII. Jahrhunderte liegen die geschichtlichen Ergebnisse vom Hochschlosse Pähl und der Umgegend in tiefem Dunkel verschleiert, und nur die stummen Reste

---

6) Gautier's Traktat über Anlegung der Straßen. Leipzig 1759. p. 6. — Nachweisung über die Größe des röm. Meilen-Maaßes von Karl Weishaupt. Augsburg 1836 p. 7.

7) Aventin, Bayrische Chronik II. B. p. 317. Deutsche Ausgabe.

8) Vindeliciae Sacrae Tom. III., p. 137.

9) Lorenz Westenrieder's hist. Kalender, Jahrgang 1788, p. 147.

des Rücklasses ergrauter Burgställe, Straßentrümmer und Todtenhügel, verkünden noch im leisen Nachhalle einstig große und wichtige Begebenheiten in dieser Gegend. Nach den um das V. Jahrhundert vielseitigen Niederlagen und dem theilweisen Rückzuge der römischen Heere und Völker, erscheint der im südwestlichen Bayern an der Ammer und Isar, so wie am Ammer- und Würmsee liegende Landstrich unter dem Namen Huosigau zuvörderst von den Grafen von Wolfrathshausen, Andechs und Dießen, als Dynasten, beherrscht und bewohnt. [10])

Von Karl dem Großen, der auf der Reismühle bey Starnberg von Bertha geboren worden sein, und bei einem Ritter auf dem Hochschlosse seine Erziehung genossen haben soll, wird da viel Fabelhaftes erzählt, wozu eben die Ungewißheit seines Geburtsortes die einzige Veranlassung geben dürfte. [11])

Wohl aber haben die Grafen von Wolfrathshausen, mit den Grafen von Andechs ein Geschlecht, das Hochschloß lange besessen, wie ihrer nachher gedacht werden wird.

Urkundlich werden vom Jahr 748—788 von Poule oder Pähl zum Unterhalte der Mönche im Kloster Wessobrunn sechs Schillinge erhoben. Um das Jahr 1100 wurde in dem alten Kalender von Wessobrunn aufgezeichnet: „Den 14. Jänner starb Udalrich, ein Laie, der ein halbes Bauerngut zu Pähl an das Kloster gab. — Den 22. Hornung starb Markus Heklart, der sein Landgut zu Pähl dem Kloster schenkte.“ [12])

Das Schankungsbuch desselben Klosters nennt unter den adeligen Zeugen um 1129 einen Sigibotto von Poule, um 1160 einen Dietrich und um 1165 einen Weringer. — Das Schankungsbuch vom Kloster Polling beurkundet um 1128 einen Dietpolt, um 1130 Sibotto, dann 1163 und 1176 Berchtold von Boule. — Das Schankungsbuch vom Kloster Dießen führt um 1140 einen Eberhard von Boule auf, auch um 1135 Bertold und seinen Bruder Luitold, dann Ruodpert, einen Dienstmann des

10) Mon. Boic. VIII. Westenrieder's hist. Kalender 1788.

11) Aretin's älteste Sage über Karls d. G. Geburt. — Hormayr's Taschenbuch für vaterländische Geschichte, Jahrg. 1831.

12) Leutner hist. Wessofont. P. I. P. II. Calend. Benedicti I.

Bischofs Heinrich von Regensburg, welcher, aus der gräflich Andechsischen Linie zu Wolfrathshausen stammend, auf obengedachten Rudperts Bitten sein Gut Telbes dem Kloster Dießen schenkte. [13])

Bischof Konrad von Augsburg überließ den 25. Mai 1159 den Brüdern der Cathedralkirche zur Vermehrung der Präbenden von den bischöflichen Kammergütern, welche ehemals ein Graf Heinrich, gest. 1158, besessen hatte, und nach desselben Ableben ihm heimgefallen waren, nämlich das Gut, die Kirche und den ganzen Zehenten zu Boule, mit der Bedingung, daß sie bei der Rückkehr nach dem gegen Niedergang liegenden Chor in Prozession zu Ehren der Gottes-Mutter und zum Heile seiner Seele die Antiphone: Alma redemtoris mater etc. sammt Collekte täglich singen sollten. [14])

Dieser Urkunde gemäß mußte Bischof Konrad ein Graf von Boule gewesen sein, weil er Erbe des Grafen Heinrich war, wofür ihn auch Töpsel in seiner Geschichte vom Kloster Polling hält, und, wie folgt, urkundlich anführt: Bekannt sey allen Christgläubigen, daß ein gewißer Edelmann Udalscalcus von Ulfendorf (Iffeldorf) sein Landgut, welches er in Waldramsberg besessen hat, der Kirche Gottes des Erlösers in Polling übergeben habe. Zeugen hievon sind: Konrad, Bischof zu Augsburg u. s. w. Dann heißt es weiter: Da Bischof Konrad von Augsburg unter den Zeugen obenan steht, könne man nicht zweifeln, daß er nicht einer aus den Grafen von Boule (Pähl) gewesen sein muß. [15])

Nach ihm beurkundet sich 1160 Dietricus, ein Geistlicher, 1165 Werinherus, 1175 Bertholdus und Otto von Poule. [16])

Da um das Jahr 1240 das Land in Landgerichte eingetheilt wurde, kam auch ein solches Land- oder Pfleggericht nach Pähl, wo der fürstliche Pfleger seine Wohnung auf dem Hochschlosse hatte. [17]) Dieses Pfleg- oder Landgericht mochte von sehr bedeutendem Umfange gewesen sein, da es 1310 das ganze gegenwär-

---

13) Mon. Boic. VII. p. 342. VIII. X. p. 10. Hundii Metropolis.

14) Braun's Geschichte der Bischöfe von Augsburg B. II. p. 119. Augsb. Diöcesan-Rituale von 1580 p. 620.

15) Töpsel, Succincta inf. Can. Polling. p. 32.

16) Mon. Boic. VII. p. 352. 354. X. p. 21. 29. 32.

17) Andrä Buchner's bayerische Geschichte B. V. p. 156.

tige Landgericht Starnberg bis nach Pasing, bei München, und einen Theil des Landgerichts Weilheim umfaßt hatte. [18])

Die Herzogin Mechtild, dritte Gemahlin des Herzogs Ludwig des Strengen, schreibt um das Jahr 1300 an den Landrichter zu Pähl: Wir Mecthild Pfalzgrefin . . . und Herzogin zu Bayern entpieten unserm Richter zu Pouel, der nun ist und fürbaz wirt, und auch andern unsern Amtleuten unser Huld u. s. w.

Als Landrichter, Pfleger und Kastner auf dem Hochschlosse Pähl, meistentheils aus dem bayerischen Ritter- und Adelsstande, beurkunden sich: 1253, Witigans der Taininger. 1258, Heinrich sein Bruder, Milites. 1263, Berthold Kahner. 1287, Konrad Röhrmoser. 1316, Ulrich von Wittelshofen, Ritter und Richter zu Pähl. 1325, Friederich von Staufeneck. 1327, Heinrich der Erlinger. 1332, Gottschalk Taininger. 1335, Jordan von Dießen. 1347, Konrad von Gundelfingen. 1348, Ingram von Sachsenkam, später von Speck genannt. 1351, Ludwig von Muntrichingen. [19]) 1357, Ingram von Sprinz. 1357, der edle und veste Stephan der Thainінger zu Pähl. 1363, Hanns der Meilinger von Schönleinsberg. 1378, Heinrich Pucher. 1380, Stephan Thaininger. [20]) 1384, Hanns Heck. Von ihm beurkundet sich: ze der Zeiten Richter zu Weilheim und Landrichter ze Pähl . . . . tun Kunt daz fur mich chom, da ich ze Gericht saß ze Dietelhofen an offner Schrann Ulrich Wittelshofer und Klagt . . . von Hansen den Wittelshofer wegen einer Hub zu Wulnpach und zwey Hub zu Oettingen. — 1390, Eberhard Raistinger, Richter ze Pal, vor welchem an der Schranne Dyetlhofen Andreas Alphart wegen seiner uxor Anna über eine Vogtey zu Päsenstätten gegen Liebl dem Jäger geklagt hat. [21]) 1397, Jobst von Frieding. 1410, Jörg Halder, ein Patrizier von Weilheim, liegt am nördlichen Eingange in die Pfarrkirche zu Weilheim begraben. [22]) 1419, Heinrich Engelschalk, Pfleger und Richter zu Pähl. Er klagt Hanns Wild-

18) Aettenkhover's kurzgefaßte bayerische Geschichte. p. 209.

19) Mon. Boic. X. p. 67. VII. 125. V. 154, 156. Meichelbeck's Chronik I. p. 121. II. 13. 146. Hunds Stammbuch I. II. III. Theil.

20) Mon. Boic. X. 103. 127. 129. VIII. 311. X. 150. VIII. 206. X. 167.

21) Reg. boic. X. 267. —

22) Hund Stammb. III. Freibergs Sammlung historischer Schriften B. III. p. 295.

eckher wegen eines Hofes und der Taferne zu Sindelsdorf, die Jörg Wildeckher sel. vormals besessen[23]). 1430, Niklá Heselloher, Pfleger und Landrichter in Pähl[24]). 1440, Otto Schondorfer, Pfleger in Pähl. Er liegt in der Pfarrkirche Pähl begraben, wo sich auch noch sein Grabstein aus rothem Marmor mit Wappen und Inschrift vorfindet, † 1453. —1445, Ludwig Häring zu Uffing, Landrichter zu Pael. Von ihm beurkundet sich: Ich Ludwig Häring dye zeyt Landrichter ze Pael und in der Stadt Weylhaim, bekenn als ich ze Weylhaim an offner Landschrannen gesessen pin, und den Stab in der Hand gehabt han, und den geschwornen Schreiber bei dem Puch da kam fur mich Wilhelm Meirhofer anstat seiner Herren von Paewren und Chonrad Pauff anstat seiner Herren von Polling und Matheis Schrotter Burger zu Weylhaim[25]). 1450, Burghard Halder, ein Weilheimer. 1460, Andrá Heselloher, des Niklas ältester Sohn, war Edelknecht und Pfleger in Pähl[26]). Hanns Heselloher, András Bruder, Richter in Pael. 1470, Kaspar und Georg Taininger[27]). 1481, Ulrich Ramung, Landrichter zu Pael. 1492, Jeronimus Hering. 1494, Mathias der Raminger, Sohn des vorigen. Dieses Geschlecht hatte seinen Sitz auf dem Schlosse Rameck bey Huglfing. Von ihm sagt sein Vater Ulrich: 1485 meldet mir mein Sohn Mathias, daß er in Frankreich bei Lyon gefangen liege. — Er verspricht Jörgen Wöstermair zu Augsburg, den sein Gewerb dorthin trieb, bei seiner Treue Alles zu erstatten, daß er den Sohn aus seinem Gefängniß erlöse. Dieser Mathias liegt in Pähl begraben. 1495, Hanns von Aeresing und Türkenfeld. Er führte in seinem Wappen einen weißen Storch mit einer Krone[28]). 1498, Jacob Tuchsenhauser zum Peisenberg. Oswald Tuchsenhauser erwarb sich die ehemals Seefeldische Burg Peisenberg[29]). 1499, Wolf Aeresinger zu Türkenfeld und Pestenacker, Pfleger in Pael. Dieser Wolf Aeresinger

---

23) Oberbayer. Archiv. B. VIII. p. 255.
24) Mon. Boic. VIII. p. 286.
25) Mon. Boic. X. p. 169. 173. VIII. p. 312. Hund Stammbuch III. p. 359. 379. 312
26) Herzog Albrechts Landtafel.
27) Mon. Boic. X. p. 169. 173.
28) Mon. Boic. X. p. 226.
29) Hund Stammbuch III. p. 397.

war bei Herrn Niklas von Abensberg Niederlage am 28. Hornung 1485 bei Freising auf Herzog Christophs Seite [30]). 1590, Adam Edelmann, Pfleger und Umgelter zu Pel. 1510, Sebastian, Edelmann zu Strotzhausen, Pfleger in Pel. 1511, Johann von Obernberg, Reichsherr. 1513, Leonhard von Meuching. 1528, der edle und veste Georg Hundberger, Pfleger zu Bähl und Herr zu Eglfing. 1540, Hanns Prantorfer, Kammermeister in Pál. [31]) 1596, der edle und veste Georg Siegmund von und zu Weichs und Stundsberg, Pfleger in Páhl und fürstlicher Durchlaucht Rath. [32])

Schon um das Jahr 1350 kam ein bedeutender Theil von dem Gerichtsbezirke Páhl an das damals organisirte Landgericht Starnberg, wie auch wieder 1529 unter denselben Umständen an das Landgericht Weilheim, woher sich in diesem Jahre beurkundet: Herr Simon Stöttner zu Altenbayern, Land- und Stadt-Richter zu Weilheim. [32])

Die gesammte Gerichtsbarkeit in Páhl konnte jedoch mit Verlegung des Landgerichts von da nach Weilheim nicht aufgehoben worden sein, weil sich noch bis 1596 Pfleger, und bis 1613 Hinrichtungen auf dem Hochschlosse Páhl beurkunden.

Bei dem alten Hochschlosse stand nämlich auch ein viereckichter großer Fällthurm, in welchem das heimliche Gericht vollzogen wurde. Aus Gailler's berühmten Vindelicia Sacra entnimmt man: Hinter der Kapelle des hl. Georgius wird ein Fällthurm gezeigt, in welchem die Adelichen schwerer Verbrechen wegen schnell und unvermerkt hinweggeschafft wurden. Das Bestehen eines solchen Gerichtes und wirklicher Hinrichtungen bezeugt ein altes Sterbregister der Pfarrei Páhl, aus welchem man entnimmt: Nota bene den 28. Martii ao. 1603 hat man hier auf dem hohenschlos Enthaupt den stalmeister von München so man den Astor hatt gehaisen, an diesen tag hat man seinen cerper alhieher in das gewieht Ertrich pegraben. Conductores illius fuerunt der Sal-

30) Hund Stammbuch III. p. 231 M. B. X. p. 218. 226.
31) Vind. Sac. T. III. p. 241. Oberbayer. Arch. Bd. IV. p. 99.
32) Aus den Pfarrakten Páhls.

mon Calmair et pater carolus und sunst viele [33]). In demselben Sterbebuch heißt es dann weiter: Anno 1. 6. 13. mense Septembris in arce superiori capite privata e' nobilis Dna. Eisenreicher cujus cadaver in coemetrio nos. sepultus est. [34]) Andere Leichname solcher Hingerichteten mochten gleich in der Nähe, am Berge des Hochschlosses, begraben worden sein, da man an dessen westlichem Abhange erst 1832 ein mit Duftsteinen eingefangenes, nicht sonderlich tiefliegendes Doppelgrab fand, welches zwei Cadaver umschloß, die aber durch einen in Mitte des Grabes liegenden Stein sorgfältig von einander getrennt waren. Ein öffentlicher Richtplatz fand sich am westlichen Ende des Dorfes Pähl, wo man es noch den Urtl-Anger heißt.

Von 1466 bis 1493 gehörte das Hochschloß Pähl nebst Weilheim und Landsberg, später statt letzterem Schongau und Rauchenlechsberg, dem männiglich bekannten Herzog Christoph. Urkundlich durch Compromiß erhielt er: München am Sonntage Laetare (16. März 1466) als Apanage das Schloß Paal mit Gilt und Nutzung, die dann über die Burghut, so man einem Pfleger daselbst gibt jährlich an Geld 211 Pfund 5 Schill., an Rocken 25 Schaffel 6 Metzen, an Gerste 1 Schaffel und an Haber anderthalbhundert Schaffel [35]). Im Besitze dieser Apanage blieb er, bis er auf seiner Rückreise aus dem gelobten Lande auf der Insel Rhodus am 15. Aug. 1493 in einem Alter von 45 Jahren mit aller christlichen Gelassenheit und Zuversicht in die Hände seines Erlösers den Geist aufgab, und die ihm als Apanage überlassenen Güter, laut Testaments, seinem Bruder Albert IV. heimfielen [36]).

Bis in das XVII. Jahrh., da sich bis in diese Zeit noch fürstliche Pfleger und Hinrichtungen hier beurkunden, gehörte das Hochschloß den bayerischen Herzogen an; mit der völligen Verlegung des Land- oder Pfleggerichtes von Pähl nach Weilheim dürfte es aber sammt der Hofmark an Landadeliche und Privaten gekommen sein.

---

33) Seine Begleiter waren Salmon Kalmair und Vater Karl.

34) Im Jahre 1613 im Monat September wurde auf dem Hochschlosse enthauptet die adeliche Frau Eisenreicher, deren Leichnam auf unserm Gottesacker begraben wurde.

35) Franz v. Krenner's Landtagshandlungen B. V. p. 193—194.

36) Falkenstein, bayerische Geschichte Thl. III. K. IV. p. 492.

Den 2. Jänner 1660 schenkt Joh. Wilhelm Egloff von Pähl, Dekan des St. Martinskapitels zu Landshut, seiner Schwester Anna Rusina Perfall das Schloß Pál auf dem Berg, nebst Hofmark und allen Zugehörungen [37]).

Nachher kam es an die Münchner Patrizier Bittrich, Empacher und Riedler, und gegen Ende des XVII. Jahrh. an das Kloster Andechs, die Hofmark jedoch an die Herren von Berndorf [38]).

Das Kloster mochte wenig auf den historischen Werth dieser ergrauten Burg gehalten haben, und sah im Gegentheil mehr auf den ökonomischen Nutzen, welchen der Widdum des Schlosses in Verbindung mit jenem der Schwaige Kerschlach, die es sich zu gleicher Zeit eigen gemacht hatte, ihm gewährte. Die Baulichkeiten des alten Schlosses wurden nicht mehr unterhalten, der Fallthurm wurde mit einem Gewölbe zugemauert, und statt dessen führte das Kloster, behufs ökonomischen Zweckes, das gegenwärtig noch stehende Gebäude auf. Wegen immer mehr zunehmender Baufälligkeit wurde das Schloß endlich ganz abgetragen, und nur das Schloß-Kapellchen zum hl. Georgius erlebte noch die Zeit der Säcularisirung geistlicher Güter, in welcher dieses letzte Ueberbleibsel des Hochschlosses sammt Widdum dem Staate anheimfiel, von dem es dann käuflich an Privaten kam. Bald darauf wurde auch die Kapelle geschleift, so daß jetzt außer dem obenerwähnten Oekonomiegebäude, (welches übrigens von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Hofrath Hanfstängl, zum Wohnsitze erweitert und mit Bauzierden im alterthümlichen Style versehen wurde), nur mehr der kahle Burgstall des tausendjährigen Hochschlosses emporragt.

II.

Das mittere Schloß Pähl.

Ein zweiter gefreiter Sitz am südlichen Abhange des Dorfes Pähl war das mittere Schloß. Dasselbe war, wie aus den umgebenden Grundmauern zu entnehmen ist, von bedeutendem Umfange, aber wegen seiner tiefen Lage durchaus nicht befestigt.

37) Originalurkunde Greifenberg.

38) Vindelic. Sac. p. 241 u. p. 249.

Die Erbauer mochten die Taininger gewesen sein, welche sich schon um 1268 in Pähl als landsäßig beurkunden, und dem Dienstadel angehört haben. Zu gleicher Zeit befanden sich Witigans und Heinrich, milites, und Stephan der Tainінger, als Richter, auf dem Hochschlosse Pähl.

Heinrich und Witigans Taininger bezeugen auch 1278 die Schankung des Heinrich Kolb de Peul (Pähl) an das Kloster Wessobrunn, bestehend in einem Hause, Garten, Aecker und Wiesen [39]). Ihr Wappen bestand in einem schwarzen Mühlrade.

Ihnen folgten die Meillinger. Sophie Meillinger von Pähl vermachte 1335 dem Kloster Dießen, nach dem Tode ihres Bruders Ulrich Meillinger, das Amthaus zu Erling [40]). Nach ihnen beurkunden sich 1440 die Schondorfer, so genannt von dem Dorfe Schondorf am Ammersee, ursprünglich ein Salzburger Geschlecht [41]). Rudolf Schondorfer zu Pähl vertritt den 28. Hornung 1482 den Vormund der Kinder Hanns Torrers bei dem Propst Kastulus zu Peuerberg wegen eines Hoftausches [42]). Ein Grabstein bei der Pfarrkirche Pähl von Otto dem Schondorfer bezeugt deren Wappen, bestehend in einem Einhorn-Kopf und Ring um das Horn. Von ihnen schreibt sich das Patronatsrecht her, welches die gegenwärtige, gräflich von Vieregg'sche Gutsherrschaft bei der Pfarrei Unterhausen noch ausübt, und seine Herkunft von dem mittern Schlosse in Pähl hat. Es heißt nämlich: „So hat ein jeder Inhaber des mittern Schloß Pähl, welches von den Schondorfern herkommt, und der Zeit die Herren von Berndorf besitzen, der Pfarrei Hausen das jus Patronatus nominandi et praesentandi. [43])

Auch den Hefellohern, welche gleichzeitig säßig auf Rößelsberg waren, mußte eine Zeit lang dieses Schloß angehört haben, weil es 1470 Hanns von Schellenberg durch Heirath mit Barbara Hefellohерin an sich bringt. Nach ihnen kam es an Hanns Töringer, einen Schwager von Hanns Schellenberg [44]), und endlich mit Rößelsberg an die Herren von Berndorf.

---

39) Leutner Hist. Wessofont. P. I. p. 278.

40) Mon. Boic. VIII. Vindelic. S. T. III. p. 241.

41) Lang's acta Apostolorum, p. 68—69.

42) Oberbayer. Archiv. B. VIII. p. 256.

43) Gräfl. von Vieregg'sches gutsh. Saalbuch 1668. T. 78.

44) 1556 erheirathet schon Paul von Vieregg die Schellenbergischen Güter. Lang's acta Apost. p. 67.

Bei einem Einfalle des schwedischen Kriegsvolkes unter dem General Königsmark, 1631, wurde dieses Schloß, und wie es den Anschein hat, nicht ohne besondere Gewaltthätigkeit, hinweggebrannt, da in den umliegenden Erdwällen in neuerer Zeit noch Cadaver, Schwerter und Hufeisen aufgefunden werden.

III.

Das untere Schloß Pähl.

Ein dritter, gefreiter Sitz ist das untere Schloß Pähl, mitten im Dorfe an der nördlichen Seite liegend. Es stammt seiner Bauconstruktion nach, aus dem XVI. Jahrhundert. Noch im vorigen Jahrhundert waren die vier Giebelecken des Schlosses mit Thürmchen versehen, ein breiter Wassergraben mit einer Zugbrücke, ein schöner Baumgarten und ein Jägerhaus umgaben das Schloß. Die Egloffen mochten es erbaut haben, und zu ihren Gunsten wurde es zum Adelssitz erhoben.[45])

Von ihnen beurkundet ein altes Pfarrbuch von Pähl: Do ich Johan Huber pfarrer albier gewest, 1596, hat die Edel und Thugendhaft frau Scholastika Eglofin des Edl und vösten Caspars Eglofs fürst. Radth und Futtermeister in München Ehliche Hausfrau Auf mein fleißigs anhalten anher zu dem Wirdigen gotshaus sanct Lorentzen geschenkt ein weiß taffentes Mößgewandt zu Ruckh ein schen Marien Büld aufgestickt, auch ein schen Neu Corporal sambt der taschen und kölchsack mit gar schenen tuechlen. Gott geb ir dafür Die Ewig belohnung. Diesen folgte 1618 Carl Egloff, gleichfals fürstlicher Rath.

Ob käuflich oder durch Heirath traten nach Carl Egloff die Baronen, nachher Freiherren von Berndorf in Besitz dieses Schlosses und der Zugehörden, welche bis 1722 im ruhigen Besitze desselben blieben.

Um diese Zeit aber kam es pfandweise von Maria Franziska von Berndorf, unter dem Prälaten Ivo, an das Kloster Dießen

---

45) Wening's Topograph. Vindelic. S. T. III. p. 241.

sammt der Hofmark und allen dazugehörigen Rechten, welches da eine Landvogtei errichtete, die aber nach ungefähr 25 Jahren wieder ausgelöst wurde.

Der letzte Berndorfische Gutsbesitzer auf diesem Schlosse in Pähl war Philipp Karl Freiherr von Berndorf, Hauptpfleger und Kastner zu Weilheim, Herr zu Pähl, Rößelsberg und Steinbach, der Kurfürsten zu Köln und Bayern Kämmerer, gest. am 27. Juli 1708.

Nach ihm erbten die Baronen von Vieregg, säßig zu Tutzing 1754, von ihrer Muhme, der Mutter Schwester, Baronesse von Götzengrün und Gattin des obigen Philipp Karl Freiherrn von Berndorf, die Berndorfischen Güter zu Pähl und Rößelsberg.

Diese von Berndorfische Linie erlosch 1770 mit dem Ableben des Freiherrn Maximilian Wilhelm von Berndorf, Obristen des Grafen von Arco'schen Curassier-Regiments.

Wie treu und willfährig ergeben ihrem Landesfürsten, waren die Berndorfer festen Glaubens und innige Verehrer Gottes.

Otto Heinrich von Berndorf, geb. 18. Juni 1586, gest. 12. August 1661, machte eine Wallfahrt in das gelobte Land, und wurde bei dem hl. Grabe zu Jerusalem zum Ritter geschlagen. — Obrist Maximilian Wilhelm stiftete zur Pfarrkirche Pähl eine silberne, vergoldete, sehr zierlich gebaute Monstranz und sonst mehreres. — Item, liest man in den Pfarrakten Pähl, Ao. 1597 hat die wolgeborn Frau Susanna Perndorferin, eine Freien Vöhlin [46]) von Illardissen und Neuburg, des Edlen und Vesten Heinrich von perndorf zu päll und Steinbach Ehliche Hausfrau auch hergeschenkt ein schens veichelplau Carmainsin Attlases Mösgwandt mit einen schen goltgewirkten Creitz sambt borten und schen tüechl und kölchsack gott wi . . . Amen. — A. Dni. 1599 hat der sel. Susanna perndorferin Schwester Jungfrau Veronika Vöhlin ein Damastenes Mösgwandt mit dem gestikten Bilde der hl. J. Maria in der Sonne zu dem Gotteshaus verehrt.

Das Berndorfische Wappen hat ein Andreaskreuz im Schilde,

---

46) Sie führten drei p. p. p. im Wappenschilde.

in dessen vier Feldern sich jedesmal zwey Bären und zwei Zangen einander gegenüberstehen, und findet sich noch oftmals in dem Rentamtsgebäude zu Weilheim, wo ehedem die Landrichter-Wohnung war.

Die Herren von Vieregg, früher Viereck, welche in den Besitz der von Berndorfischen Güter zu Pähl gekommen sind, stammen von dem Herzogthume Meklenburg und Pommern her, und theilten sich in zwei Linien [47])

Die Gebrüder Ferdinand Joseph, Maximilian Joseph und Georg Florian Erasmus wurden, laut Diplom vom 10. Dez. 1692, durch den Kurfürsten Max Emanuel in den freiherrlichen Stand erhoben, weil ihr Vater, Wolf Heinrich von Vieregg, Kammerer und Tranchir-Meister am Bayerischen und Kölnischen Hofe, sich mit seinem sehr künstlichen Tranchiren aller Orten beliebt gemacht hat. [48])

Ihr Wappen wurde nun für ewige Zeiten confirmirt, wie es ihnen angeboren war, nämlich bestehend in einem silbernen Grunde, in welchem sich drey schwarze, vorwärtsgekrümmte eiserne Hacken, deren sich zwey nebeneinander, und der dritte fast zu Ende und in Mitte des besagten Grundes befinden. Ober dem Schilde steht ein herwärtsgerichteter, goldener und offener Turnierhelm mit einer königlichen, goldenen Krone sammt anhängenden Ketten und Kleinodien, welche rechter und linker Seite mit schwarzer und weißer Helmdecke umgeben ist. In dieser Krone ist ein schwarzer Windhund mit umhabendem goldenen Halsband und Ring, ausgestreckter Zunge und vorwärtswerfenden beiden Füßen.

Matthäus Freiherr von Vieregg, churfürstlich pfälzischer geheimer Staats- und Convential-Minister, Obrist-Stallmeister und Landvogt zu Höchstätt, auch des hl. Huberti-Ordens Ritter, empfing 1783 von Sr. Eminenz des hl. Johanniter-Ordens von Jerusalem Großmeister, Emanuel de Rohan, das Ehrengroß-Kreuz des Ordens, und wurde am 1. März 1790 von Sr. Durchlaucht Karl Theodor in den Reichsgrafenstand erhoben [49]). Ihm succedirte sein

47) Iselin hist. Lexikon. T. IV. p. 757.

48) Von Vieregg'sches freiherrliches Adelsdiplom, 1692. — Langs Adelsbuch des Königreichs Bayern. p. 86.

49) Gräflich von Vieregg'sches Adelsdiplom.

Herr Sohn Friedrich Graf von Vieregg, königlicher Kämmerer, wirklicher geheimer Rath, General-Major, Groß-Baley des St. Johanniter-Ordens, des königlichen Ludwigsordens Ehrenritter, Herr auf Tutzing, Pähl, Rößelsberg und Niederstarnberg, geb. 19. März 1752, gest. 18. Febr. 1843.

Erblich folgte ihm sein Herr Neffe, Graf Karl von Vieregg, königlicher Kämmerer, des hohen St. Georgi-Ordens Ritter, des hohen Maltheser-Ordens Ehren-Ritter, Major à la Suite, Oberst und Kreisinspektor der Landwehr von Oberbayern, Herr auf Tutzing, Pähl, Rößelsberg, Niederstarnberg, Thürentheinning, Seyboldsdorf, mittern Antheils, Furtarn, Satteltbombach, Weinsfeld, Lay, Spielberg und Bertensdorf [50]). Er errichtete 1847 ein Familienfideikommiß.

Im rühmlichen Andenken aus der Vorzeit steht von den Herren von Vieregg, welche in Bayern lebten, besonders: Paul, der bei Albert V. an den Münchner Hof kam, und da Hofjunker wurde. 1552 nahm er Kriegsdienst, und marschirte mit etlichen Fähnlein deutscher Knechte unter dem Kommando des Obristen Georg von Hegenberg als Fähndrich nach Piemont, hielt sich dort bis 1554 tapfer, wird Hauptmann, macht dann eine Reise nach Neapel, und kehrt endlich wieder nach München zurück, wo er 15. Aug. 1556 sich mit Jacobe von Schellenberg, einer Hofdame, verehelicht, und die Schellenbergischen Güter, Riedheim, Perten, Johannisbrunn, Mangern und Teisbach, an sich bringt.

Wolfgang Dietrich von Vieregg zu Gerzen reiste 1589 nach Bologna ins Welschland zu einem Fastnachtsturnier, und erwarb sich den 12 Hornung in diesem öffentlichen Turnier vor allen Rittern den Preis, der in einem Mantel aus Carmoisin-Sammet bestand.

Papst Sixtus V. ertheilte ihm am 12. Sept. desselben Jahrs das Ritterdiplom. [51])

---

50) Seyboldsdorf, mittern Antheils, und Thürentheinning kamen erblich von den Baronen von Vieregg, Spielberg aber käuflich von Herrn von Ehrne an Herrn Karl Grafen von Vieregg.

51) Von Vieregg'scher Adelsbrief. Lang's Adelsbuch.

IV.

Das Dorf Pähl.

Am südwestlichen Abhange vom Hochschlosse liegt das Pfarrdorf Pähl mit 112 Häusern und 575 Einwohnern. In Mitte des Dorfes, auf einer Anhöhe, befinden sich die Pfarrkirche und das Pfarrhaus, das Schulhaus hingegen am Ende des Dorfes.

Selbst das Dorf Pähl beurkundet sein Bestehen aus alter Zeit, da schon unter Tassilo II. 748 bis 788 gemeldet wird, daß von Pähl an das Kloster Wessobrunn Abgaben geleistet, und Bauerngüter dahin verschenkt wurden.[52])

Pähl ist ein freundlicher Ort mit einem gastlichen Wirthshause, das am 12. März 1814 abbrannte, in demselben Jahre aber wieder aufgebaut wurde. Man genießt da eine schöne Fernsicht bei gesunder Luft über die reizenden Auen und Fluren, von dem Ammerfluß durchschnitten, auf die südlichen Alpen hin, weßhalb Pähl auch gar häufig von Fremden besucht wird.

An Naturmerkwürdigkeiten verdient ganz besonders der eine Viertelstunde östlich von Pähl sich befindende Wasserfall genannt zu werden. Sein Sturz beträgt beiläufig 80 Fuß, von dem aus er, in einem klaren Bache entgleitend, eine tiefe Schlucht in beträchtlicher Breite bildet. Man findet hier rein den Typus einer tiefen Gebirgsschlucht.

Unter dem Gepräge von Felsblöcken hoch aufgethürmten, gruppirten Gerölls, prangen zu beiden Seiten in bedeutender Höhe die Wände hin, und das mannigfaltige Grün von den an denselben hinsteigenden verschiedenen Baumarten und Gesträuchen gibt nicht nur dem Auge einen angenehmen Liebreiz, sondern der in Mitte der Schlucht hinfließende Mühlbach und die stark belaubten Bäume gewähren auch stärkende Kühlung und lässiges Weilen.

Schwere Bedrängnisse trafen Pähl zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Eine im Juli 1630 ausgebrochene Viehseuche, an der nicht nur der größere Theil des Nutzviehes in den Ställen

---

52) Leutner, Hist. Wessofont.

fiel, sondern durch welche gleichmäßig auch das Wild im Walde hinweggerafft wurde, öffnete dem allgemeinen Elend die Thore. 1631 rückte die Geißel des Krieges immer näher; Dörfer und Schlösser, unter welche auch das mittere Schloß Pähl gezählt wird, wurden angezündet, in Staub und Asche niedergelegt, und wer sein Leben, noch die einzige Habe, retten wollte, mußte oft auf lange Zeit den häuslichen Heerd verlassen und auf dem Wege der Flucht sein Heil suchen.

Durch die Kroaten unter General Gratz, 1632 wurde eine ansteckende Krankheit herbeigeführt, an welcher in diesem Jahre in einem Monate 7 Kinder und 27 erwachsene Menschen starben. 1633 nahmen die Freibeuter alle hier vorfindlichen Pferde hinweg, und die Seuche erneuerte sich wieder so, daß vom Monate Jänner bis April 55 erwachsene Menschen in Pähl starben. Die ganze Natur, Himmel und Erde, fingen zu kränkeln an, und schienen sich gegen den Menschen verschworen zu haben. Alle Vorräthe von Nahrungsmitteln waren bereits verzehrt oder geraubt, und nun trat 1633 bis 1635 eine solche Hungersnoth ein, daß die Leute mit den schlechtesten und eckelhaftesten Dingen, als halbfaulen Rüben, Kohlblättern, die sie auf den Dunghäufen aufhoben, dann Hunden, Katzen und stinkendem Aase, ihren Hunger stillten. Ein solches Elend mußte wieder ein neues herbeiführen, und dieses war die Dysenterie, eine Seuche, welche 1635 in Pähl allein 147 erwachsene Menschen hinweggerafft hatte. In der Diözese Augsburg sollen um diese Zeit 400 Pfarreien ohne Seelenhirten gewesen sein, und so geschah es auch, obwohl Pähl in dieser grauenvollen Zeit an Pfarrer Balthasar Fridl den liebevollsten Hirten und Tröster in Noth und Tod hatte, doch Manche ohne die Tröstungen der Religion hinstarben, weil der Tod sie zu schnell und unvermerkt überraschte, und seine Aushilfe oft auch benachbarte Orte, bei Entbehrung eines eigenen Geistlichen, nothwendig machten. Wölfe und andere Raubthiere in Unzahl, die nicht selten im Dorfe einkehrten, bewohnten die nächstgelegenen Wälder und ehedem gesegneten Gefilde, die aber unter bestandenen traurigen Verhältnissen in Ermanglung arbeitender Hände mit Disteln und Dornen so überwachsen und verwildert waren, daß sie, nachdem die Schreckens-

scenen des so lange währenden Krieges ein Ende genommen hatten, nur durch allgemeines Abbrennen dem Pfluge wieder zugänglich gemacht werden konnten.[53])

Als 1683 die Stadt Wien von den Türken belagert wurde, und der Kurfürst Maximilian Emanuel mit großem Gefolge bayerischen Adels und mit großen Schlachthaufen dem Kaiser Leopold zu Hülfe eilte, und am 12. Sept. desselben Jahres durch persönliche Tapferkeit Wien befreien half, kämpften auch seine Pähler Landeskinder mit, unter welchen sich Jörg Ballauf besonders hervorthat, und 1684 mit großem Lobe und Ehre heimkehrte. Er brachte aber die rothe Ruhr mit, und starb bald nach seiner Heimkehr. Auch Michael Kärtner und noch drei andere Pähler zogen mit in diesen Krieg, theilten aber ein gleiches Loos mit Jörg Ballauf.[54])

Bis Ofen und Belgrad waren sie ihrem Fürsten gefolgt, und halfen, durch dessen Heldenmuth angefeuert, diese beiden Städte erstürmen.

Sie brachten eine Türkin, mit Namen Fadama (Fatime?), die sie bei Ofen gefangen machten, mit. Sie war Wittwe, wurde hier in der christlichen Religion unterrichtet, empfing am 26. Aug. 1688 durch den dortigen Pfarrer Aegidius Mosmayr die hl. Taufe, und erhielt den Namen Maria Anna Fadama. Die Taufzeugenschaft leistete ihr: Die Freifrau Maria Anna von Berndorf, eine geborne Baronesse Egloff auf Zell und Schenkenau.[55])

Das Andenken an diese geborne Türkin hat sich noch bis auf diese Zeit in Pähl erhalten, indem da noch ein Haus besteht, wo man es beim „Türken" heißt, in welchem sie unbezweifelt gewohnt haben muß.

V.

Die Pfarrkirche Pähl.

Der Cultus, welcher Tempel und Altäre nothwendig macht, mochte im Ammergrunde wohl zuerst der keltische gewesen sein.

---

53) Maurus Friesenecker, Tagebuch. Sterbregister der Pfarrei Pähl.
54) Sterbregister der Pfarrei Pähl.
55) Taufbuch der Pfarrei Pähl.

Schon vor der römischen Ansiedelung in Rhetien und Vindelizien war Augsburg eine ansehnliche Handelsstadt, welche den Namen Cisera oder Ziza von der gleichnamigen heidnischen Gottheit führte, die als Göttin der Erde, Hertha, in einem hölzernen Tempel verehrt wurde [56]). Sehr frühzeitig mochten die Strahlen des Christenthums die Anhöhen von Pähl wohlthätig beleuchtet haben, indem schon 732 aus der christlichen Ehe des Grafen Hildenbrand auf dem benachbarten Schlosse Andechs der hl. Lausannische Bischof Udalricus hervorgeht [57]), und Tassilo II. trifft schon den Pähl nahegelegenen christlichen Tempel Heiligenstätten, jenseits der Ammer, an [58]). Wahrscheinlich war es Wikterp, welcher 663 in dem nicht ferne liegenden Epfach (Abodiacum) das Evangelium predigte, der auch hier das Christenthum eingeführt hat.

1159 schenkt Bischof Konrad die Pfarrei Pähl sammt Zugehörde seinem Kapitel zu Augsburg, und verleiht dem Dompropst das Besetzungsrecht der Pfarrei [59]). 1414 den 30. April wurde urkundlich die Pfarrkirche in Pähl von dem Augsburger Weihbischofe Anselm, Episcopus de Damasco aus den mindern Brüdern, sammt dem Gottesacker feierlich eingeweihet, und das Kirchweihfest auf den Sonntag nach Mariä Geburt verlegt, was zur Vermuthung führt, daß entweder die erste Pfarrkirche an einem andern Orte gestanden haben mochte, oder ursprünglich der Gottesacker nicht bei der Pfarrkirche gelegen sein mag, weil im Falle auch einer neuerbauten Kirche, diese zwar, aber der Gottesacker eine erneuerte Einweihung nicht mehr erfordert hätte.

Sollte aber diese Pfarrkirche sammt dem Gottesacker bisher gar nicht consecrirt gewesen, oder vielleicht zu undauerhaft gebaut worden sein, 1596 wird schon wieder ein neuer Kirchbau erforderlich.

In einem alten Saalbuche der Pfarrei Pähl heißt es nämlich: An. 1596 zu merken, das das Liebe Gotteshaus sanct Laurenzen allhier das gantze Langhaus ist baufällig gewest und alles

---

56) Joh. N. Hortig's Kirchengeschichte B. I. p. 224.
57) Ant. Ertel's churbayrisch. Atlas. B. II. p. 31.
58) Vindeliciae S. T. III. p. 270.
59) Braun's Geschichte der Bischöfe zu Augsburg. B. I. p. 49.

Zimmer verfaulbt also das gewißlicher nichts anderes zu gewarbten ist geweßt dan ein endtliches umbkomen und Verderben vieler menschen. Ist solches wieder aufgepaudt worden da man zält Nach Christi gepurdt 1596. Dieser Zeit ward pfleger der Edle und Veste Georg Siegmundt von und zu Weichs und stundsberg, fürstl. Radth. Jodokus Röbstein dieser Zeit Gerichtsschreiber. Der Pfarrer dieser Zeit wardt Joannes Hueber gewäßter Dechant, die Kirchenpropst Hans Schraiber Hans püchelmair und Waltl happerger. Der Maister Maurer Hans Renner und Zimmermaister Martin Ziegler bede von Wailheim: und der Maister Kistler so die Düllen oben hineingemacht: peter Maggis von Etting und kost der ganze pau samt Materi darzu Iber drey hundert gulden, man hat angefangen zu pauen amb sanct Georgtag und ist vollendt vor Jacobi, und Gott gelobt ist keinem Menschen Ibel widerfarren. — It. der Turn ist gefarbt worden durch Maister Hansen purkhardt von Eglfing A. 1597 kost alle sachen Oel und farb mit dem Maister iber 50 fl."

„Anno 1. 6. 12. ist bey aim Ungestimmen windt der großspizig Turn heruntergetrebt worden bis auf die Gloggen den Hörbst vor der Kirchweih Anno 1. 6. 13. wider aufgepaut worden. Laus superis."

Das Jahr 1730 machte schon wieder einen ganz neuen Kirch-Bau erforderlich, durch den das gegenwärtige Pfarrgotteshaus, mit Ausnahme der Sakristei und des Thurmes, die einer viel ältern Zeit angehören, hervorgegangen ist.

Die Bauleute dabei waren: Der Maurermeister, Joseph Bader von Wessobrunn, der Zimmermeister, Johann Bötterl von Bernried, der Schlosser, Philipp Albrecht von Weilheim. Der ganze Bau kostete 3677 fl. 8 kr., mit Ausnahme der schönen al fresco-Gemälde im Innern der Kirche, die erst später, 1772, und wie aus einem Chronologicon im Plafond zu ersehen ist, von Bader Lechmüller, auch der Lechmühlhansl genannt, für 600 fl. gemalt wurden.

Von den ältern Donatoren zu dieser Pfarrkirche beurkundet sich: 1386 vermacht Georg Meilinger der Kirche zum hl. Laurentius in Pähl seinen Hof zu Reisch, bei Landsberg, welchen er von Hansen dem Wildeneger um 22 Pfund Regensburger Pfen-

nige gekauft hat. Dieser Hof, jetzt in zwei Güter getheilt, gehört bis jetzt noch freistiftig zur Pfarrkirche Pähl. Derselbe Georg Meilinger legirte auch zum Unterhalte des ewigen Lichtes in der Pfarrkirche Pähl einen Anger außer Dießen am Moos, und wie es urkundlich heißt:

„Umb daß ich in der Kirche liegen will.“ [60])

Die Einweihung dieses neuen, jetzt bestehenden Gotteshauses in Pähl geschah am 19. März 1734 durch den Suffraganbischof, Alexander Sigismund von Augsburg. Die drei darin vorfindlichen Altäre wurden consecrirt: Der Hochaltar zur Ehre des hl. Martyrs und Leviten Laurentius, die beiden Seitenaltäre, einer zur Ehre der hl. Jungfrau und Mutter Gottes Maria, der andere zur Ehre des hl. Kreuzes. Die Kirchweihe wurde, wie vorhin gehalten, auf den Sonntag nach Mariä Geburt verlegt.

Der Pfarrthurm, den vorhin eine spitzige, jetzt eine Zwiebel-Kuppel deckt, ist entschieden, bis auf den achteckigen Aufbau, von frühmittelalterlicher, wo nicht römischer Bauart. Er ist bis zu einer bedeutenden Höhe aus lauter großen Quadersteinen gebaut, und inwendig gewahrt man byzantinische Bögen und eine Stiegenöffnung nach Norden, was zur Vermuthung führt, daß er zu andern Zwecken gedient haben mochte.

Gegenwärtig hängen in diesem Thurme vier Glocken von ziemlicher Größe. Auf der größern steht die Jahreszahl: 1508, auf der andern: 1570 mit der Inschrift: Maria, Joannes. Auf der dritten: Von Bernhard Ernst in München anno 1664, und auf der vierten: 1727 Ad honorem Dei fuderunt Mathias Langenegger.

VI.

Fischen.

Der Filialort Fischen, eine Stunde nördlich von Pähl gelegen, zählt 140 Einwohner mit einer Kirche und einer eigenen Schule, und theilt sich in drei Riederschaften, als Vorder-, Mitterfischen und Aidenried.

---

60) Saalbuch der Pfarrei Pähl.

a.

Vorderfischen gehörte 1148 an das Kloster Benedictbeuren, von welchem es später verkäuflich an die Herren von Seefeld kam. Georg Töring von Seefeld vertauschte es aber den 20. Juni 1580 mit noch andern Gütern, als Kerschlach und Zankenhausen, an Georg Schöttl zu Delling, einen Augsburger Patrizier.

Nach ihm wurde es ein Bittrich'sches Lehen, und 1599 kaufte es Abt Alexander zum Kloster Andechs, bei dem es bis zu seiner Auflösung verblieb. [61])

Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges hatte dieser Ort durch den Verkehr der Kriegsvölker zwischen Andechs und Bayerdießen vieles zu leiden. Da i. J. 1635 in dem benachbarten Erling die Dysenterie auf eine solche verheerende Weise wüthete, daß sich in diesem Dorfe Niemand mehr fand, welcher die Kranken pflegte und die Todten begrub, bot sich hiezu ein Hüter von Vorderfischen unter folgenden Bedingnissen an: Daß ihm nebst der täglichen Kost mit einer Maß Bier wochentlich ein Gulden und von jeder Begräbniß ein Thaler und eine Maß Wein von der Gemeinde gereicht werden sollen. Zu seiner Wohnung schlug er eine Hütte an dem Adlerberge, in der Nähe des Dorfes, auf, und erhielt sich unversehrt bis zum Erlöschen dieser Seuche. [62])

Vorderfischen ist wegen seiner tiefen Lage und der naheliegenden Möser für contagiöse Krankheiten sehr empfänglich, und wurde erst in neuerer Zeit, 1829 von den natürlichen Blattern, und 1836 von der Cholera empfindlich heimgesucht.

b.

Mitterfischen, ¼ Stunde nördlich von Vorderfischen, nahe an dem Ammersee gelegen, war in der Vorzeit der gefreite Sitz der Herren von Fischen oder Fischhaimb. Hier befindet sich die Kirche des hl. Martyrs Pancraz und die Schule. Gegenwärtig besteht es in vier Bauerngütern und einer Hube, welche letztere aus dem Rücklasse der Herren von Fiskon, oder Fischen, an den Meßner zum Dienstgenusse gekommen ist. Die gesammte Feldflur dieses

61) Joh. Mich. Wening's Topographie.
62) Mauru's Frieseneggers Tagebuch.

Riedes gehörte vorhin zusammen, und bildete ein Meiergut der Edelfreien von Fischen, und erst aus deren Erlöschen gingen diese jetzt sonders bestehenden fünf Güter hervor.

Nördlich hinter der Kirche trifft man den alten Burgstall an, der mit seinem umgebenden Graben gar leicht zu erkennen ist. Das Schloß war eben nicht gar groß, aber ziemlich befestigt, und mochte mit Gewalt devastirt worden sein. — Es geht die Sage, und dieß vielleicht wegen seiner Lage am Ammersee, daß es versunken sei, was auch vor mehreren Jahren schon zu dem meistens trüglichen Geschäfte des Schatzgrabens Veranlassung gab, wovon auf dem Burgstalle noch deutliche Spuren zu gewahren sind.

Die Edelfreien von Fischen, als hier säßig, fangen mit dem XII. Jahrh. an, sich zu beurkunden, in welcher Zeit ein Chuno von Viskon erscheint. 1223 bezeugt Chunrad de Visach die Inkorperation der Kirche Pridrichingen mit dem Kloster Dießen. 1294 verkaufte Ludwig von Fischen, mit Einwilligung seiner Hausfrau Agnes und seines Bruders Gottschalk, seinem Schwager Heinrich von Sachsenhausen, und Conrad von Tutzingen, dem Bruder Heinrichs, das Fischlehen zu Possenhofen, so sein eigen war sammt den Leuten. 1362 beurkundet sich Heinrich Aeresinger von Fischen.[63])

Da 1495 ein Hans und 1499 ein Wolf Aeresinger, letzterer ein treuer Gefährte Herzog Christophs, als Richter auf dem Hochschlosse vorkommen, dürften sie die Nachfolger der alten Herren von Viskon gewesen sein, und von ihnen dann Fischen an die Herren von Pienzenau gekommen sein. Diese errichteten nebst Mitterfischen und ihren übrigen Gütern ein fideicommiss. Der letzte dieses Geschlechtes war Georg von Pienzenau, Augsburger Confession, gest. 1549, und ihm folgte 1560 seine blindgewordene eheliche Hausfrau Afra in die Ewigkeit nach.

Sie gründeten vermög Testaments eine sehr wohlthätige Stiftung, nach welcher ihre Unterthanen in jedem treffenden Unglücksfalle eine angemessene Unterstützung erhielten, die sich bis zur gegenwärtigen Zeit noch erhalten hat, und von der hohen bayerischen Regierung administrirt wird. — Die Herrn von Pienzenau oder Ben-

63) Mon. Boic. VIII. p. 248. Vind. Sac. Oberbayer. Archiv B. VIII. p. 245.

genau waren ein uraltes adeliches, in der Folge freiherrliches Geschlecht in Bayern, und besassen in dem Stifte Freising das Erbmarschallamt. [64])

In der Kirche zu Mitterfischen findet sich eine Gedenktafel mit treffender Abbildung und Inschrift: „Anno 1703 ist Barbara Postenrieder von Taining am Ammersee bey Dießen von einem Husaren erschossen worden, und liegt hier begraben. Gott sey ihr gnädig." Dieß war eben die Zeit, als sich Kurfürst Maximilian Emanuel im spanischen Erbefolgekrieg für Frankreich erklärt hatte. Während 1703 zwei kaiserliche Heere in Bayern eindrangen, und dem bayerischen Oberlande so viel zu leiden gaben, überfiel auch ein Trupp österreichischer Husaren Fischen, und brandschatzte es. Während dem nun aber die Vorderfischner sich mit 60 fl. freikauften, flüchteten sich die Mitterfischner mit ihren bessern Habseligkeiten auf die Erleich-Insel, eine schwimmende Insel auf dem Ammersee, ungefähr 14 Tagwerke umfassend. Die Oestereicher gaben durch Aufpflanzung einer weißen Fahne auf dem Kirchthurm das Zeichen der Aufforderung zur Rückkehr. Als diese sich aber hiezu nicht bewegen ließen, pflanzten sie noch eine rothe Fahne auf, und brannten das Ried nieder.

Die Kirche scheint ihrer Baulichkeit nach dem XV. Jahrh. anzugehören, liegt auf einem anmuthigen Hügel, hat im Thürmchen zwei Glocken, welche der neuern Zeit angehören.

c.

Aidenried, auch Niederried, Autenried, Reitenried und Traidenried genannt, besteht aus vier Bauerngütern und zwey Sölden. Einer von den Bauern, beim Fischer genannt, besitzt das Fischerrecht, und da er zu den Pienzenauischen Grundunterthanen gehört, mag er wohl in der Vorzeit zu den Leibeigenen der Herren von Viskon gehört haben.

Hier befand sich gleichfalls auch ein Schloß auf dem sogenannten Hungerbihel, welches den Grafen von Eschenloh angehörte. Udalschalk, auch Udalskalk, Bischof von Augsburg und letzter Graf von Eschenloh, verschenkte es 1202 an das Domkapitel

64) J. M. Einzinger's bayrischer Löw B. II. p. 160.

zu Augsburg. Vom Domkapitel kam die Jurisdiktion, nach dem Verfall des Schlosses, an das Kloster Dießen, wo sie auch bis zur Auflösung desselben verblieb. [65])

VII.

Kerschlach.

Eine halbe Stunde östlich vom Hochschlosse liegt der Filialort Kerschlach mit einer Kirche zum hl. Ulrich, eine Schwaige, fünf Sölden und 40 Einwohner zählend.

1580 gehörte Kerschlach, in vier Bauernhöfen und einem Schlößchen bestehend, den Seefeldern an. Georg Töring von Seefeld aber vertauschte es mit Vorderfischen an Georgen Schöttl zu Delling, von dem es das Kloster Andechs 1597 käuflich an sich brachte.

Das Kloster vereinigte die vier Bauernhöfe mit dem Schlößchen in ein Schwaiggut, besetzte die ehemaligen Bauernwohnungen mit ständigen Taglöhnersleuten, wozu auch noch ein Hüter mit eigener Wohnung kam.

In diesem Zustande verblieb Kerschlach bis zur Auflösung des Klosters Andechs 1802, wo jedem solchen Taglöhner, als Klosterdiener betrachtet, einzelne Grundstücke von der Schwaige zur Abfindung überlassen wurden, und die gegenwärtigen Sölden entstanden sind.

Auf die Kirche war es in selber Zeit abgesehen, daß sie geschleift werden sollte. Schon ward sie gesperrt, und die wenigen, spärlich vorhandenen Paramente sammt Opferkelch wurden verkauft, bis befriedigend nachgewiesen wurde, daß sie nicht Klostergut sei, sondern von undenklichen Zeiten her für obligirte Gottesdienste bei der Pfarrei Pähl bestanden habe und unterhalten wurde. Sie ist consecrirt und feiert das Kirchweihfest am Sonntag nach St. Ulrich.

---

65) Zselin hist. Lexikon. Braun's Geschichte des Bisthums Augsb. Mindelic. Sac. T. III. p. 249.

Der Schwedenkrieg suchte auch diese, obwohl ganz in Waldungen eingehüllte Schwaige heim, indem sie 1616 geplündert, und 40 Stücke Hornvieh hinweggeschleppt wurden. [66])

VIII.

Rößelsberg.

Südlich ½ Stunde vom Dorfe Pähl liegt auf einem Hügel der gefreite Sitz Rößelsberg, mit einem Schlosse und umfassendem Oekonomiegebäude, von Norden und Osten von der Natur befestigt, von der Süd- und Westseite her aber einst mit einem Graben umgeben.

Rößelsberg soll mit dem Schlosse Pisenberg (Peisenberg) den Herren von Seefeld, die sich auch Ritter von Pisenberg nannten, gehört haben. Wegen Treulosigkeit aber, die sie sich gegen den Landesherrn schuldig machten, ließ Herzog Johann, dritter Sohn Stephans I., das Schloß Pisenberg zerstören, womit auch 1388 Rößelsberg geschleift worden sein soll.

Aus der Baulichkeit des untern Stockes dieses Schlosses zu schließen, dürfte der Wiederaufbau allerdings in diese Zeit fallen. Der obere Stock aber gehört einer neuern Zeit an, indem 1698 der Blitz das Schloß entzündete, und dieser obere Theil abbrannte.

Aus dem XV. Jahrh. beurkundet sich da als säßig das sehr alte Rittergeschlecht der Heselloher. Sie stammen von der jetzigen Schwaige Heselloh bei München her, welche schon 776, zur Zeit des letzten Agilolfingers, Herzogs Tassilo II., als Mayrhof, villa, bezeichnet wird, und Eigenthum des Edelfreien Otto Hesellohers war.

Niklá der Heselloher ist 1418 Richter zu Wolfrathshausen, 1423 der Herzoge Ernst und Wilhelm Zollner zu München, und endlich Pfleger und Landrichter in Pähl. Er starb 1453, und liegt nebst seiner ehelichen Wirthin, Margaretha Lungin, in der Kirche zu Pähl begraben.

---

66) Wening's Topographie von Bayern. Saalbuch der Pfarrei Pähl. Maurus Friesenegger's Tagebuch.

1460 verschreiben die Herzoge Johann und Siegmund, Alberts III. Söhne, dem Andreas und Hansen Hesellober die Pfleg. schaft Pähl sammt dem Umgelde auf ihre Lebenszeit für die treuen Dienste, die sie ihrem Ahnherrn, Ernst I., ihrem Vater und ihnen selbst geleistet haben. Von ihren gefreiten Sitzen, die sie in Pähl und auf Rößelsberg hatten, wurden sie laut Herzog Albrechts Landtafel „in die Landtavel beschrieben und dienten dem Fürsten selbander wohl bewappnet und bezeucht mit zwey Pferden."

Andrä Hesellober, Sohn des Niklä, war Edelknecht in München und gleichfalls Pfleger in Pähl. Er kaufte nebst seinem Bruder Hanns etliche Güter von dem Domkapitel Augsburg. Er starb 1470 und liegt in der Kirche Pähl begraben. Sein Grabstein, der bei dem letzten Kirchbaue dem Grabe entrückt und zerbrochen wurde, findet sich umgewendet unten an den westlichen Stufen der Stiege, welche zum Gottesacker führt, worauf noch in altdeutschen Buchstaben zu lesen ist: . . . starb andrä hessellober . . . .

Hanns Hesellober, Andrä's Bruder, war 1466 Landrichter in Weilheim, und, nach Andrä's Ableben, Richter in Pähl. Hanns erzeugte mit Anna Schondorferin von Pähl, welche er um das Jahr 1450 ehelichte, zwei Töchter, Barbara und Anna. Die Barbara ward 1470 Hansen Schellenberg zu Weilheim getraut, welchem sie als Mitgift den Sitz Pähl zubrachte. Die Anna ehelichte Wolf Aeresinger zu Dürgenfeld 1485. Diese beiden Eheleute stifteten im Kloster Bernried für sich und ihre Verwandten einen Jahrtag.

Hanns Hesellober war gar ein aufgeweckter, lustiger Mann, der sich in allerlei Kurzweil gefiel. Seine muntere Laune ergoß sich in mancherlei Reimen und Liedern. Seine poetische Schilderung einer Rauferei bey einem Bauerntanze ist bekannt.

Eine Denksäule aus Granit, 9 Schuh hoch, am westlichen Abhange von Rößelsberg, verkündet noch das vormalige Dasein der Hesellober auf dem Rößelsberge. Ihr Wappen, das sie von den Rößelsbergern beibehielten, und in einem doppelten Pferdkopfe im weißen Felde besteht, findet sich nebst der Jahrszahl 1483 auf dieser Säule, wie auch an alten Ofenfüßen im Schlosse Rößelsberg.

Dermalen ist Rößelsberg in eine Schwaige verwandelt, und gehört zu dem gräflich von Viereggschen Fideicommiß. [67])

IX.

Wittelshofen.

An der Landstraße, eine Stunde südlich von Pähl gelegen, ist der nunmehrige Filialort Wittelshofen, in der Vorzeit auch Wichelshofen, Witolshovin und Wilzhofen genannt. Er besteht in einem Wirthshause, 14 andern Behausungen und einer Kirche zum hl. Martyrer und Priester Valentin. Ehedem war Wittelshofen, bis auf zwei Bauern, Dosch und Mansch, die immer der Pfarrei Pähl zugehörten, eine eigene Pfarrei vom Kloster Polling, und wurde durch excurrirende Klostergeistliche versehen. Erst zur Zeit der Säcularisirung wurde es mit Diemendorf vertauscht, und der Pfarrei Pähl, als näher gelegen, zugetheilt.

Der Burgstall des ehemaligen gefreiten Sitzes dieses Namens findet sich vor der Kirche, nahe westlich hinüber in des Gattermayrs Garten, nach welchem die Form und Ausdehnung des gestandenen Schlosses noch sichtbar zu erkennen ist.

Die Wittelshofer treten im XI. Jahrhundert auf, sollen anfangs Eigenleute der Edelfreien von Weilheim gewesen sein, und führten in ihrem Wappen einen schwarzen Eber im weißen Felde. Friederich von Witolteshofen wird 1176 Dienstmann der Kirche Brixen genannt. 1247 im März stellt das Kloster Benediktbeuern dem Ulrich von Witolteshofen einen Pfandbrief aus [68]). 1262 beurkunden sich Ulrich und Konrad, Ritter von Wittelshofen; sie bezeugen 1278 die Schankung des Heinrich Kolb de Peul, eines Hauses, Aecker, Wiesen und Garten an das Kloster Wessobrunn [69]). 1263, Heinrich, Ritter von Wittelshofen. Bertold von Wittelshofen war Domherr zu Augsburg, erscheint dann 1282 als Erz-

---

67) Mon. Boic. VI. 535. 538. Hund Stammbuch. Vind. S. p. 7. Hormayr's Taschenbuch. 1831 S. 238.

68) Langii Regesta 1262. M. B. VIII. 147.

69) Leutner hist. Wessofont. P. 1. p. 278. 279.

priester der Cathedrale zu Augsburg, und war auch zugleich 1292 Propst des Stiftes Habach. 1286, Otto, miles zu Wittelshofen. 1323, die Brüder Hermann und Ulrich. Letzterer bezeugt 1316 durch Insiegel die Jahrtagsstiftung Konrad des Tutzingers zu dem Kloster Benried, und vermacht mit seiner Hausfrau Adelheid dem Kloster Dießen 1317 den Zehent und Kirchensatz zu Utting, welchen Bernhard der Wittelshofer 1313 von Kaiser Ludwig dem Bayer, der ihn seinen Lieben, Getreuen nennt, erhalten hatte. Für Ulrich und seine Hausfrau soll dagegen nach ihrem Ableben in der hl. Geist-Kapelle eine hl. Messe gehalten werden. 1323 bringt Bertold zu Wittelshofen einen Zehent in Weilheim von Heinrich dem Seefelder käuflich an sich. 1325 werden Perchtold und Hermann von Widolteshofen als säßig zu Polling bezeichnet. 1327 beurkunden sich Konrad, Heinrich und Ulrich von Wittelshofen. 1356 verkaufen Martin und Johann von Wittelshofen ihre adeliche Burg an ihren Nachbar Georg Meilinger von Schönleinsperg, damals säßig auf dem mittern Schlosse Pähl. Heinrich und Margaretha, wahrscheinlich die letzten Wittelshofer, beschließen ihr Leben im Kloster Polling, nachdem sie ihr Landgut, die Schwaige Grasleiten bey Huglfing, an dieses Kloster verkauft hatten. — Am St. Andrä-Tag 1359 kommen auch Güter verkäuflich an das Kloster Anger in München, welche von Perchtolden von Wittelshofen herkommen. Nach Hund hat auch Stephan Kitzinger einige ihrer Lehen und Mannschaft geerbt und 1431 wieder verkauft.[70])

Georg Meilinger verkauft nach dreijährigem Besitzthume das Rittergut Wittelshofen wieder an Johann Meilinger, und dieser 1368 an das Kloster Pollinz, dem Probsten Konrad Schondorfer, um 132 Pfund Pfennige, wie es urkundlich heißt: „den Turn ze Witolzhofen so viel der Graben umfanget, den Kirchensatz daselbst, Baumgarten, Bach, Fischwaid, die Holzmark, das Weyerlein, einen Hof und das Gericht daselbst, das Lehen ist, einen See zu Monatshausen und ein halbes Gericht zu Haunshofen.“

Frühzeitig mußte in Wittelshofen schon eine Kirche gestanden

---

70) Mon. Boic. VII. VIII. X. XIX. p. 216. Succinct. in form. Can. Polling. — Hund Stammbuch III. Thl. Freiberg's Sammlung hist. Schrift. B. III. Vindelic. Sac p. 317. 318.

haben, die von eigenen Pfarrern versehen wurde. 1368 erwarb sich schon Konrad von Schondorf zu Pähl daselbst das Patronatsrecht, welches 1470 von dem Bischof Johann zu Augsburg confirmirt wurde, in welcher Zeit sich als Pfarrer beurkunden: Florian Straßer, aus der Diözese Freising. 1471, Udalricus Ridt. 1474, Heinrich Eichhorn. 1494, Peter Jäger, Dechant und Pfarrer. 1500, Kaspar Krelmair.

Länger durfte es wohl auch da mit eigenen Pfarrern nicht gedauert haben, weil sich später keiner mehr beurkundet und auch nicht die geringste Spur von einer ehemaligen Pfarrwohnung vorhanden ist.

1619 wurde die Seelsorge dem Pfarrer und Dechant Balthasar Fridl in Pähl gegen Rechenschaft der Stole für 14 fl., einer Buche und zwei Zimmerhölzern von dem Nußberge zur Besoldung überlassen.

Die gegenwärtige Kirche gehört einer neuern Zeit an. Sie wurde 1631 mit dem Hochaltare eingeweiht, die beiden Seitenaltäre waren erst später beigegeben, und 1709 von Propst Albert von Polling consecrirt [71]). In dem Kirchthurme hängen zwei Glocken. Auf der ersten steht zu lesen: † Maria; die zweite ist ohne Namen, wie beide ohne Jahrzahl.

X.

Die Pfarrer in Pähl.

So viel aus Urkunden geschöpft werden konnte, standen der Pfarrei Pähl folgende Pfarrer vor:

1317, Friderich, Dechant und Pfarrer.
1349, Heinrich Pullinger.
1360, Konrad Schißler.
13 3, Konrad Heringer.
13 7, Heinrich.
1410, Othmar Zech, Dechant und Pfarrer.

---

71) Vindelic. Sac. Saalbuch der Kirche Wittelsbofen.

1436, Wolfgang Mayr.

1493, Christoph, genannt der Gockel.

1509, Benedikt Winter.

1525, Christoph Resch.

1540, Hieronimus Huber.

1566, Thomas Singer.

1582, Kaspar Haas.

1640, Johann Hueber.

1643, Balthasar Fridl. Sein vortrefflich gemaltes Porträt befindet sich in der Sakristei der Pfarrkirche Pähl.

1653, Balthasar Fischer. Er kehrte am Feste des hl. Benedikt, 21. März 1653, Nachmittags vom Kloster Andechs zu Pferde zurück, ward aber zur Hälfte Weges, zwischen Pähl und Erling, von einem Mörder überfallen, mit einer Lanze vom Rücken her durchstochen und niedergestreckt. Das Pferd eilte dem Stalle zu, so das Unglück seines Herrn verkündend. Der Entseelte ward ausgeraubt gefunden, und der abscheuliche Mörder soll aus seiner eigenen Pfarrei gewesen sein.[72])

1654, Michael Fischer, Bruder des Vorigen. Er ließ an jener Stelle, wo der Priestermord an seinem Bruder verübt wurde, ein Kapellchen bauen, welches noch steht.

1658—1692, Aegidius Mosmair.

1693—1721, Dominicus Giessinger, Protonotarius Apostolicus, Kammerer und Pfarrer. Er kaufte zum neuen Kirchbaue 1730 um 200 fl. Steine, legirte hiezu in seinem Testament 1200 fl., und schenkte dazu auch seine eignen Grundstücke, aus welchen 1650 fl. gelöst wurden, und kann sohin als Stifter der jetzigen Pfarrkirche betrachtet werden.

1721—1733 Johann Georg Ottinger, Ss. Theologiae Doctor, Consiliarius Ecclesiasticus Eystettensis, freiresignirter Dechant und Pfarrer.

Er zog den Hof des Widdumbauers in Pähl ein, der die Stelle des gegenwärtigen Zehentstadels mit dem untern Theil des Baumgartens einnahm, und gründete den gegenwärtigen Pfarrwiddum damit.

---

72) Vindelic. Sac. T. III. p. 251.

1734—1740, Johann Christoph Ludwig von Grenzing aus Straßburg, Ss. Theologiae Doctor et Ecclesiae Cathedralis Curiensis Canonicus. Er starb auf einer Reise den 19. Juli 1740 am Straßberg bey Bobing, und liegt in Bobing begraben.

1740—1756, Johann Georg Keckh, Ss. Theologiae Baccal.

1756—1759, Max Emanuel Kurz, J. u. Candidatus, Consiliarius Ecclesiasticus Frisingensis, Dechant und Pfarrer. Legirte zur Ausmalung der Pfarrkirche 600 fl.

1769—1793, Simon Förg, Ss. Theologiae Licentiat. Er baute das gegenwärtige Pfarrhaus. Der Bauschilling betrug 6000 fl., den er aus seinem eigenen Vermögen leistete, laut Testaments aber 2000 fl. der Pfarrkirche und 4000 fl. zu einer freien Winterschule in Pähl legirte, welche Summen von seinen Nachfolgern verzinst und zu jährlich 100 fl. regulirt werden.

1793—1799, Joseph Anton Grünfüsser.

1800—1820, Max Joseph de Mastiaux, Canonicus aus Bonn.

1821—1828, Mathias Krinner.

Seit 1828, 21. Nov., Joseph Anton Brenner.

X.

Die

Hofmarch Kaufring,

Pfarrdorf am Lech.

Von

Joachim Pellinger,

Pfarrer und Cammerer in Weßling.

---

1) Ueber das Alter des Ortes.

Am rechten Ufer des reißenden Lechstromes, eine kleine Stunde von dem gewerbigen Städtchen Landsberg, schaut ein ziemlich hoher Kirchthurm mit einer schönen Kuppel über die weiten Flächen jenes Getreidlandes, das zwischen Landsberg und Mehring sich längs des Flusses hinzieht, so wie über das jenseits bis Augsburg hinab sich erstreckende Lechfeld hin. Dieser schöne Kuppelthurm ziert die Kirche des freundlich gelegenen Pfarrdorfes Kaufring.

Wenn der Wanderer die Straße, welche von Augsburg über das Lechfeld nach Landsberg führt, fürbaß zieht, so trennt ihn von diesem Orte nur der Lech und eine Strecke Landes von einer Viertelstunde, und ladet daher nicht selten zur Einkehr ein.

Der Hügelrücken, der sich längs des rechten Lechufers vom Gebirge herab, bis gegen Mehring hinzieht, ist hier etwas durchbrochen. Eine Straße führt nemlich zwischen dem Berge, worauf die Kirche steht, und dem nahe gegenüberliegenden Burgsel-Berg in einer Höhlung durch, welche ein ganz natürlicher Wall gegen die ehemals auf dem Burgsel gelegene Veste seyn mußte.

Besagter Burgsel ist offenbar ein Burgstall, ein Platz, worauf ein Schloß gestanden ist; denn von Osten und Süden ist er noch mit einem Graben umzogen, während gegen Westen und Norden der steile Abfall des Berges die Burg vor plötzlichem Ueberfall sichern konnte.

Hinter dem südlichen Graben des Burgfels liegt ein Acker, den der gegenwärtige Besitzer „die Buit" nennt. Entweder hat dieses Grundstück zum Schloßbau gehört, oder zu dem ostwärts gelegenen Widdumshof des Klosters Dießen, und der Letztere mag vielleicht in ältern Zeiten den Schloßgarten und die Oekonomie-Gebäude des Welfenschlosses enthalten haben. Sowohl die Lage, als auch der Umstand, daß der Widdum der Pfarrei Kaufring ursprünglich den Grund- und Guts-Herren gehörte, ehe er ans Kloster Dießen kam, sprechen für meine Ansicht.

Daß in Kaufring die Welfen Besitzungen und ein schönes Schloß gehabt haben müssen, das werden wir später ausführlich besprechen. Hier will ich bloß angeben, daß dieses Welfenschloß auf keinem andern Platz gestanden sein kann, als auf dem Burgfel, wovon sich Jedermann überzeugen wird, der den Ort genauer untersucht.

Wie herrlich lag nicht diese Burg? Von hieraus übersah man jenseits des Flusses das ganze Lechfeld bis weit über Schwabeck hinaus, und hinunter bis zur herrlichen Augusta, und dießseits entdeckt das forschende Auge die unzähligen Dörfer, die auf dem mit schweren Getreidhalmen ganz übersäeten Landstrich bis in unabsehbare Fernen sich hinzogen. Man muß auch das bei Mehring gelegene, ebenfalls den Welfen gehörige und so prachtvolle Gunzenlech (Gunzile, Concio legionum) von diesem hohen Schlosse aus gesehen haben. Die Kirche konnte damals diese Aussicht nicht so hindern, wie es gegenwärtig der Fall ist; denn sie stand weiter unten gegen den Lech zu, auf einer viel niederern Fläche.

Daß Kaufring sehr frühzeitig ein bedeutender Ort gewesen sein muß, möchte man wohl vor Allem aus der Lage des Dorfes schließen. Das Dorf liegt hart am Lech, und zwar so, daß hier von sich selbst der Fluß einen Uebergang bot, indem einerseits die Ufer nicht allzu hoh und zu steil, andrerseits die Wasser in einem engen Bette sich versammeln mußten, und so eine Brücke möglich und wegen des Verkehres mit den jenseitigen Bewohnern nöthig machten. Der Umstand allein, daß hier die prachtliebenden Welfen gesessen, und sich öfters aufhielten, mag ebenfalls in späterer Zeit zur Hebung des Ortes viel beigetragen haben. Wir finden aber

Kaufring zu den Zeiten, von denen wir eben geredet haben, schon als bedeutenden Ort; also muß der Ursprung des Ortes in weit frühere Zeiten zurückgesetzt werden. Doch hierüber kann ich nichts Sicheres angeben, erlaube mir jedoch aus den in der Nähe befindlichen Alterthumsspuren den Schluß auf einen wo nicht römischen, doch sehr frühen Ursprung zu schließen. Dreiviertel Stunden oberhalb Kaufring, dem Lech entlang, liegt Sandau, das alte römische Schiff- oder Floß-Gelände, eine Fortsetzung des Kastells Ad Novas, wo ebenfalls eine Brücke über den Lech gegangen war. Eben so weit unterhalb Kaufring, am sogenannten Westerholz, am Sauberg, finden wir Römergräben und Römerhügel. Von da südwärts, näher dem Dorfe zu, liegen einzelne kleine Verschanzungen und künstlich angelegte Hügel, die offenbar römischen Ursprung anzeigen, oder doch auf jene Zeit hinweisen, die darauf gefolgt ist.

In dem Dorfe Epfenhausen, welches nur ½ Stunde östlich von Kaufring liegt, stand nach Angabe der Alterthumskenner ehemals ein römischer Wachtthurm. So lag also der Ort, wo nun Kaufring steht, zwischen lauter römischen Anlagen. Sollte an diesem Platze, der so geeignet war, eine Brücke über den reißenden Lech zu schlagen, keine römische Anlage gestanden sein?

Der Burgsel, von dem wir oben schon sprachen, muß früher quadratförmig gewesen sein. Wenn er jetzt halb rund und halb eckig ist, so ist das gut zu erklären. Der Grund dieses Berges ist röthlich, sogenannter Lehm, der sehr gute Backsteine liefert, und wurde daher von den Dorfbewohnern nach dem gänzlichen Verfalle des Schlosses und besonders in neuerer Zeit nach und nach abgegraben, so daß er gegenwärtig seine Größe und Gestalt verloren hat.

Ueber den Namen des Ortes habe ich Folgendes gefunden. Er wird im Anfange geschrieben: Kiviringin, Kiviringen; später lese ich Chuferingen, Kuferingen und Kufringen; zuletzt Kauffringen, Kaufring [1]). Wenn bei Oefele zu lesen ist: Kufflingen,

1) Mon. Boic. VIII. p. 347. XXII. p. 78. 99. Mon. Boic. VII. p. 348. XXII. p. 67. VII. p. 368. XXII. p. 19. X. p. 25. XIII. p. 92.

so muß dieses nur der Unkunde der Abschreiber zugeschrieben werden. [2])

Woher nun dieser Name? Etwa von einem gewissen Kivo oder Kuso (Kuvo)? Es ist mir unmöglich, darüber irgend einen Aufschluß zu geben. Jedenfalls aber ist die Vermuthung nicht ungegründet, wenn ich annehme, daß der Name sehr alt, und wohl in jene Periode zu setzen sei, wo zum Erstenmale ein edles germanisches Geschlecht von diesem schon von den Römern occupirten Platze Besitz ergriffen habe.

Es stand wohl schon zu den Zeiten der römischen Herrschaft hier ein Kastell oder Wachtthurm auf dem Burgsel, wo man das ganze Lechfeld, also den jenseitigen Theil der likatischen Landschaft übersah, und auch neben daran am Abhange des sonnigen und fruchtbaren Hügels noch andere römische Anlagen bis zur Brücke hin, die wohl von den eindringenden Germanen zunächst zerstört wurden.

Da aber dieser Punkt, wie gesagt, eine sehr bequeme Lage zur Brücke hat, so erkannten wohl auch die neuen Eindringlinge die Wichtigkeit desselben, und es erhob sich bald wieder eine Veste auf dem Burgsel, und die zerstörten Anlagen erstanden in deutschen Landhäusern aus dem Schutte.

Diese germanische Ansiedelung wurde das Dorf Kiveringen, oder Chuveringen. Daß der mittlere Theil des Dorfes, besonders jener Theil, der von dem Bergrücken aus gegen die Brücke sich hinzieht, der ältere sey, das möchte sich wohl daraus schließen lassen, weil hier die meisten Bauernhöfe stehen, jene Güter nemlich, welche von den Herren (Eroberern) an die Diener und Begleiter zur Bebauung gegeben wurden. Die entferntern Häuser im obern und im untern Dorfe sind lauter Kleingütler, Söldner und Handwerker. Selbst die beiden Mühlen befinden sich in dieser Lage und nicht fern von der Brücke.

Mit diesen Angaben soll nur behauptet werden, daß Kaufring sehr alt sein müsse, das ältere Kiviringen aber sich von Burgsel aus gegen die Lechbrücke zu erstreckt habe, und der übrige Theil des Dorfes viel jünger sei.

---

2) Oefele script. rer. Boic. I. p. 254.

Nach diesen Voraussetzungen schreiten wir nun zur Geschichte des Ortes selbst. Ich will es versuchen, durch genaue Aufzählung aller merkwürdigen Ereignisse und durch Anführung berühmter Männer und ihrer Thaten meinem Geburtsorte öffentliche Anerkennung und Ruhm zu verschaffen.

2) Kaufring eine Besitzung der Welfen.

Eine Geschichte der Welfen zu schreiben, kann nicht meine Absicht sein, aber Einiges davon, was die Geschichte der Hofmarch selbst berührt, etwas weiter herzuholen, ist wohl nicht überflüssig. Die Welfen, ein uraltes bayrisches Geschlecht, stammen von Ettichо ab, der schon zu den Zeiten Karls des Großen sehr angesehen gewesen sein soll. Sie hatten schon im achten Jahrhunderte den Ammergau und Lechbezirk, so wie viele Güter in Schwaben als Allodium in Besitz. Der Sohn des Ettichо, Welf I., gab dem Geschlechte für alle Zukunft den Namen. So angesehen war dieses Geschlecht, daß Ludwig der Fromme, König von Frankreich, sich mit einer Tochter dieses Welfs verehelichte. Karl der Kahle war die Frucht dieser Ehe [3]). Später erhielten die Welfen das Herzogthum Bayern, und wurden sehr mächtig und gefürchtet.

Unter den vielen und schönen Besitzungen, die sie am Leche erblich besassen, war auch Kaufring, wo sie ein schönes Schloß hatten, und sich selbst öfters aufhielten.

Welf V., der als Herzog von Bayern Welf II. genannt wird, und ein Sohn Herzogs Welf I. (in seiner Familie IV.) war, hielt sich sehr gern auf seinen Gütern am Lech auf, und wohnte bald in Peiting, bald in Kaufring und dann wieder in dem prachtvollen Gunzenlech. Er besaß Alles eigenthümlich, was an dem rechten Ufer des Leches liegt von Rauhenlechsberg herab bis Meidingen gegenüber, und den ganzen sogenannten Unteraugstgau; dann auf der linken Seite des Flusses die zwischen diesem und der Wertach gelegenen Orte bis Augsburg, und selbst noch die unter der Stadt gelegenen Vogteiorte. [4])

---

3) Origines Raitenb. I. Vol.

4) Denkschriften der Akademie der Wissenschaften von Lang, II. p. 167.

Welf II. (oder V.) starb im Jahre 1120 im 48. Jahre seines Alters und im 19. seiner Regierung als Herzog von Bayern zu Kaufring, ohne Kinder zu hinterlassen, und wurde im Kloster Weingarten begraben. [5])

Nach ihm wurde sein Bruder Heinrich IX., genannt der Schwarze, mit dem Herzogthum Bayern belehnt, und erhielt auch Limburg und Braunschweig. Aventin erzählt uns, daß Herzog Heinrich IX., ein Bruder Welfs II., im Schlosse zu Kaufring geboren sei, und ebenso Welf II., sein Bruder und Vorfahrer als Herzog. [6])

Nach dem Tode Heinrich IX. wurde Heinrich X., der Stolze, mit dem Herzogthume belehnt, aber die welfischen Güter in Italien, Graubündten, Schwaben und Bayern erhielt Welf VI., ein Sohn Heinrich IX. Unter diesem standen die beiden Ufer des Leches und die ganze Gegend um Landsberg, das Lechfeld und der größte Theil des Ammergaues. [7])

Diese seine Erbgüter, unter welchen auch Kaufring war, verschrieb der alte Welf VI. anno 1169 seinem Vetter, Herzog Heinrich dem Löwen von Bayern. Da aber dieser auf den Tod des alten Vetters hoffte, so verdroß dieß den Welfen sehr. Aus Verdruß über die habsüchtige Erwartung seines Vetters Heinrich verkaufte der alte Welf VI. an den Kaiser Fridrich I. Alles, mit sammt den mathildischen Gütern in Italien, und behielt sich nur einige Güter am Lech lebenslänglich und zur Vertheilung an die Kirchen bevor. Nach seinem Tode kamen diese Güter ebenfalls an die Hohenstaufen. Als nämlich Herzog Heinrich der Löwe von Kaiser Fridrich I. in die Acht erklärt worden war, erhielt anno 1180 das Herzogthum Bayern Otto von Wittelsbach, aber die welfischen Alodialgüter behielt der Kaiser für sich und seine Söhne. Sie blieben auch bei diesem Geschlechte, bis Herzog Conradin von Schwaben nach Italien zog, um sich daselbst statt der Krone den Tod zu holen. Vor seinem Abzuge veräußerte er die welfischen Güter größtentheils an den Herzog Ludwig den Stren-

5) Joannes Aventin. Annal. Boic. p. 617. Adelzreither Boic. Annal. p. 554. Lipowsky Grundlinie der bayer. Gesch. p. 112.

6) Avent. Annal. Boic. VI. lib. II. cap.

7) Welf VI. und seine Zeitgenossen von Behrens p. 13.

gen von Bayern. So kam auch Kaufring, welches gleiches Schicksal mit den übrigen welfischen Besitzungen hatte, endlich doch in den Besitz der Herzoge von Bayern, welche von nun auch hier, wie am ganzen rechten Ufer des Leches, allzeit ihre Regentenrechte geltend machten. [8])

Aus der welfischen Zeit will ich noch ein historisches Ereigniß hersetzen, welches auf Kaufring viel Einfluß gehabt hat.

Als im Jahre 1139—40, nach Absetzung des Herzogs Heinrich des Stolzen, Herzog Leopold von Oestreich Bayern zu Lehen bekam, wurde von dessen Leuten der welfische Lechrain verheert, wobei Kaufring als ein Uebergangspunkt und welfische Privatbesitzung nicht verschont blieb, sondern alle Kriegs-Calamitäten ertragen mußte. [9])

3) Noch einige Nachrichten über Kaufring aus dem 12. Jahrhundert.

Die bayerischen Geschichtschreiber erzählen von einem gewissen Heinrich Kopf von Kaufring am Lech Folgendes: Als Kaiser Heinrich V. den Papst Paschalis II. (1111) in Rom gefangen nahm, ereignete sich, daß Konrad, Erzbischof von Salzburg, sich mit Ernst der Entweihung des Tempels und der päpstlichen Würde widersetzte, und deßhalb mit ausgebreiteten Armen den Kriegsleuten entgegentrat, und diese That eine unwürdige Schandthat nannte. Ein bayerischer Ritter, Heinrich Kopf von Kaufring am Lech, zückte das Schwert, und drohte den Erzbischof zu durchstechen. Der Erzbischof aber streckte unerschrocken den entblösten Hals dar, und schrie: Stoß zu, wenn du willst, doch soll mein Schweigen die Gewaltthat nicht rechtfertigen! Da hielt der Kaiser des Kaufringers Arm, und sprach: Gemach, Heinrich, gemach! noch ist es nicht an der Zeit. — So unterblieb der Mord. [10])

Wiguleus Hund schreibt von diesem Heinrich Kopf, daß er, des Königs Heinrich Diener, dem Erzbischof von Salzburg, als

---

8) Welf VI. und seine Zeitgenossen von Wehrens p. 13.

9) Zschokke's bayer. Gesch. I. p. 239.

10) Zschokke's bayer. Gesch. II. p. 267. Adelzreither Annal. Boic. I. p. 543. Avent. Annal. Boic. p. 612—613.

derselbe sich des Papstes und der bischöfl. Freiheiten annahm, mit bloßem Schwerte den Tod gedroht habe, und dieser Mord nur durch des Bischofs Muth und des Kaisers Befehl verhindert worden sei. Auch gibt Hund an, daß dieser Heinrich Kopf drei Söhne gehabt habe, nemlich den Ott, Seifried und Hartnaidt, zweifelt aber, daß Heinrich Kopf von Kaufring am Lech gewesen sei, und nennt seinen Vaterort Burkrain. [11])

Wenn Heinrich Kopf, was wir einmal annehmen wollen, da es allgemein noch nicht widersprochen ist, ein Kaufringer war, und dazu noch ein Rittersmann, in welchem Verhältnisse stand er zu den Welfen, die um diese Zeit Kaufring als Allodium besaßen? Es muß wohl dieser Heinrich ein Vasalle, ein Ministeriale des Herzogs Welf II. gewesen sein.

Es ist ja bekannt, daß dieser Herzog ein guter Freund des wüsten Kaisers Heinrich V. und sein Begleiter auf dem Zuge nach Rom war, und sich ebenfalls durch sein heftiges Benehmen auszeichnete. Sein Ministeriale Heinrich der Kopf wird wohl die Gesinnung des Herrn getheilt haben.

Wo saß aber dieser Heinrich? Ich denke auf dem Welfenschlosse zu Kaufring. Oder hatte er vielleicht ein eigenes Schloß oder eigene Güter in Kaufring?

Es ist übrigens nichts Seltenes, daß zu jener Zeit die vom niedern Adel den Namen ihres Schutz- und Lehensherrn getragen, oder denselben von dessen Gütern und Burgen angenommen, sowie sie auch auf denselben gewohnt haben, wie wir das von den Andechsen und Anderen wissen.

In Kaufring müssen aber um diese Zeit mehrere freie Geschlechter gesessen sein, welche wahrscheinlich auf den Bauernhöfen wohnten, die sie von den Oberherren zu Lehen trugen, und daher deren Vasallen und Dienstmannen waren.

So lese ich von einem freien Manne, Wolftrigl, daß er und seine Frau Adelaide, ihre Güter, die sie in Kaufring erblich inne haben, an das Kloster Raitenbuch so vermachen, daß dasselbe nach ihrem Ableben die Nutznießung von diesen Gütern habe. [12])

---

11) Hund Manuscr. p. 239.

12) Origin. Raitenbuch. I. p. 189.

Ebenfalls im zwölften Jahrhunderte gaben auch zwei Brüder, Jakob und Eppo, ihre Güter, die sie in Kaufring hatten, an das Kloster Raitenbuch. [13])

Noch bei der Klosteraufhebung gehörten in Kaufring Güter nach Raitenbuch.

Gegen den Schluß dieses Jahrhundertes verkaufte Herzog Otto I. von Meran mehrere Güter, auch in Kaufring, an das Kloster Dießen. [14])

Wie auch allmählig der Zehent und andere Rechte, welche in den Händen der Herren waren, an das Kloster Dießen gekommen, das soll später erzählt werden.

Das eben Angeführte aber möge beweisen, daß Kaufring, obwohl es nur einen obern Grund- und Gutsherrn, nemlich den Welf II. und seine Nachfolger hatte, dennoch mehrere andere freie Herren gehabt habe, welche entweder alle daselbst saßen, und im Lehens- und Vasallenbande mit den Welfen waren, oder auch anderswo wohnten, und blos in Kaufring begütert waren. Einige von diesen freien Leuten führten sogar den Namen von dem Orte.

4) Die Herren von Kiviringen, Kauferingen oder Kaufringen.

Ueber zwei Jahrhunderte kommt in den Urkunden ein Geschlecht vor, welches sich von Kiviringen oder Kufringen schreibt. Zwischen den Jahren 1126—1179 ist Pero von Kiviringen beurkundet. Derselbe ist Zeuge bei der Uebergabe eines Gutes in Matsies an das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg. Ebenso zeugt er, als ein gewisser Mann, Wernher genannt, ein Gut in Petzenhausen an das Kloster Wessobrunn verkaufte, anno 1130—1179. [15])

Um dieselbe Zeit tritt öfters Dietrich von Cuveringen oder Chufringen als Zeuge auf.

Dietrich bezeugt die Uebergabe eines Gutes in Bridriching an das Kloster St. Ulrich und Afra, und wiederum den Verkauf

---

13) Origin. Raitenb. I. p. 193.

14) Hund Stammb. I. p. 34.

15) Mon. Boic. VII. p. 346—47. Mon. Boic. XXII. p. 73.

zweier Güter, welche die Schwester Linkards von Raunspurg, eines Vasallen des Herzogs Heinrich, an das Kloster Wessobrunn gab. [16])

In der nemlichen Periode lese ich von Albericus von Kufringen, der die Uebergabe eines Gutes, welches Wolftrigil von Bergen dem Kloster St. Ulrich und Afra schenkt, bezeugt. [17])

Etwas später, anno 1192 ist Heinrich von Kuvering bei dem Vergleich, welchen die Erben des Heinrich von Stoffen mit dem Kloster Wessobrun wegen Erstattung einiger Güter machten, Zeuge. Derselbe ist beurkundet in der Uebergabs-Verhandlung eines edlen Mannes, des Herrn Wernhard von Lantsperg, der sein Gut in Niuvarn dem Kloster Scheftlarn vermachte. Dieß geschah um dieselbe Zeit. [18])

Den Trageboto, Pfarrer von Kaufring, finde ich zweimal, zuerst am VII. Calend. Febr. 1170, wo er eine Schankung an das Kloster St. Ulrich und Afra bezeugt, und wiederum am 26. Jän. 1172, wo er im Gefolge des Herzogs Welf VI. auf dessen Schloß Widergeltingen sich befindet, und eine Schankungs-Urkunde an das Kloster Polling unterschreibt. [19])

Der Umstand, daß Trageboto, Pfarrer von Kaufring, in der Begleitung des Herzogs Welf sich befindet, und nur mit Adelichen die Zeugschaft ablegt, möchte meine Ansicht rechtfertigen, nach welcher ich diesen Trageboto für einen Edeln, oder doch freien Mann halte, der aus dem Geschlechte der Kuveringer war, und, als ein Vasall oder Ministeriale des Welfen, Hofdienste leisten mußte.

Im dreizehnten Jahrhunderte bestätigte Kaiser Friedrich II. die Schankung seines Ministerialen Tidericus von Kaufringen, welcher sein Gut (mansus) bei Schorin (Scheuring) dem Kloster Benediktbeuern übergab. Dat. den VI. Idus Junii (8. Juni) 1217. [20])

Die Angabe, daß die Herren von Kuferingen oder Kaufringen

---

16) Mon. boic. VII. p. 348 etc. Mon. boic. XXII. p. 99.

17) Mon. boic. XXII. 67.

18) Mon. boic. VII. p. 368. Mon. boic. VIII. p. 476.

19) Mon. boic. X. p. 25. Mon. boic. XXII. p. 19.

20) Mon. boic. VII. p. 112. Meichelbeck Chron. benedict. II. p. 109. Lipowsky Urgeschichte von München III. p. 249 und 250.

im Vasallenbande mit den Welfen gestanden, wird durch eben angeführtes Actum wieder bestätigt. Kaiser Fridrich war nemlich als ein Hohenstaufe der Erbe der welfischen Güter am Lech, und somit der Lehensherr des Tidericus von Kaufringen.

Lipowsky sagt in seiner Urgeschichte von München, dieser Tidericus oder Fridrich sei aus Kaufring gebürtig und Ministeriale des Kaisers Friedrich II. von Hohenstaufen gewesen. Auch meint derselbe Auctor, dieses Geschlecht sei ursprünglich nicht vom Adel gewesen, sondern nur in Kaufring ansäßig, und habe auch den Namen der „Ruchen" geführt.

Uns aber scheint der Umstand, daß einer von diesem Geschlechte, der obengenannte Trageboto, unter lauter Adelichen als Zeuge angeführt wird, und bei Herzog Welf Hofdienste leistet, auf den Adel der Familie hinzuweisen.

Ein Konrad Kaufringer kommt anno 1239 unter den Mitgliedern des Stadtrathes zu München vor, und Westenrieder führt diesen Konrad von Kaufring ebenfalls als Rathsherrn von München auf. [21])

Um diese Zeit scheinen die Kaufringer allmählig ihren Stamort verlassen und den Wohnsitz in der Stadt vorgezogen zu haben. Doch kommen diese Adelichen oder freien Leute auch später noch in Kaufring als begütert vor, und ihre Namen werden sogar dann noch erwähnt, da ihnen bereits alle Besitzungen im Stammorte abhanden gekommen waren.

Ein gewisser von Chufringen (quidam de Chufringen) übergab in Gegenwart des Konrad von Haltenberg sein Gut in Weil und Kaufring den Deutschherren in Blumenthal bei Aichach. Dieß geschah im Dorfe Kaufring am 8. August im Jahre 1260. [22])

Im vierzehnten Jahrhundert lese ich von Adelheid und Gertraut von Kaufring. Die erstere starb den 27. März 1316, die andere anno 1322 den 4. Aug. [23])

Heinrich der Kaufringer war Bürger in Landsberg, und beurkundet sich am St. Paulstag, da er bekehrt ward (35. Jänner)

---

21) Lipowsky Urgeschichte von München III. p. 24 und 250. Westenrieder Beiträge V. p. 237.

22) Lang Reg. Boica IV. p. 758.

23) Oefele II. p. 677. b.

das Jahr 1397. Derselbe tritt in derselben Eigenschaft anno 1399 auf. [24])

Im fünfzehnten Jahrhundert erst macht Peter Kaufringer von allen dieses Stammes, wie ich sie gefunden, den Schluß. Er erscheint erst anno 1434 am Samstag nach der Auffahrt. [25])

Daß die erwähnten Herren von Kaufring ursprünglich keine Edlen, sondern blos freie Leute gewesen seien, welche in Kaufring saßen und begütert waren, scheint mir nicht recht annehmbar zu sein. Im Gegentheil muß ich sie nach dem, was ich von ihnen gelesen, für Leute aus dem niedern Adel halten, die unter einem höhern Adel — Schutz- und Lehensherren — standen, und sich dann später, nämlich gegen Ende des 13. Jahrhunderts in die Städte begaben, und dort, wie viele andere Adeliche, z. B. in München die Sentlinger, Schwabinger, in Augsburg die Hurlacher, die Rehlinger u. s. w., Bürgerrechte nahmen. Wären sie keine Adeliche gewesen, so würden sie nicht als Bürger noch in den Urkunden zeugen, am wenigsten mitten unter Adelichen.

Schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts erscheinen in den alten Schriften die Ruchen von Kaufring, welche Lipowsky für ein und dasselbe Geschlecht mit den vorher erwähnten Kuferingern oder Kaufringern hält. Ich finde auch keinen Grund, die Ansicht des gelehrten Forschers zu verwerfen.

Am 6. Jänner 1273 gab Berchtold, genannt der Ruch von Kaufring, der Abtissin Gertraut zu St. Katharina in Augsburg einen halben Hof in Erringen um 18 Pfd. Pfennige. [26])

Nebst den Ruchen finde ich noch ein anderes Geschlecht in Kaufring, das sind die Grimm, die mit den Ruchen zugleich handelnd vorkommen.

Heinrich Ruf von Kaufring und Heinrich Grimm von Kaufring verkaufen dem Peter von Günzelhofen ihren Zehent zu Hattenhofen und Luitolzhofen für ein unvogtbares Lehen um 15 halbe Pfund Augsburger Pfennige. Dat. am St. Gallentag (16. Okt.) 1333 [27])

---

24) Oberb. Archiv II. B. II. Heft p. 274. Mon. boic. XXII. p. 373.

25) Manuscript der Hofbibliothek. Nro. 1762. p. 362 b.

26) Lang Reg. III. p. 367.

27) Freiberg Regesta boic. VII. p. 56.

Im selben Jahre am 31. Oktober, als am Allerheiligen Vorabend, verkauft Johann Ruch, des Heinrich Ruchen Sohn, dem Kloster Fürstenfeld seinen Hof zu Hattenhofen bei Egling, genannt der Waberershof, um 36 Pfd. Augsburger Pfennige. Siegler Herr Herrmann von Rorbach. [28])

Mir scheint, der obengenannte Heinrich der Grimm sei ein Vetter der Ruchen gewesen, und die zwei Linien des einen Stammes der „Edlen oder Freien von Kaufring" seien durch zwei verschiedene Namen unterschieden worden. Darauf scheint der Umstand hinzuweisen, daß beide, der Ruch und der Grimm, den Zehent von Hattenhofen und Luitolzhofen gemeinschaftlich besaßen.

Daß den Verkauf des Johann Ruch Herrmann von Rohrbach siegelt, möchte wohl die Superiorität des Rohrbachers und die obersten Hofmarchsrechte dieses Geschlechtes um diese Zeit erkennen lassen.

Im Jahre 1354 klagt der Ruch von Kaufring gegen das Kloster Fürstenfeld wegen einer Holzmarch zu Geising, welche er und seine Hausfrau von dem Kellheimer selig geerbt hätten. Da das Kloster sich ausweisen konnte, daß der Kellheimer und dessen Hausfrau diese Holzmarch und eine Mühle zu Karlsperk zu einem Seelgeräth dem Kloster gegeben haben, so verzichtet der Ruch darauf [29]). Dat. am nächsten Pfinztag nach St. Veitstag im Jahre 1354 (19. Juni).

Ulrich der Ruch und Mechtild seine Hausfrau und Katharina und Margareth ihre beiden Töchter verkaufen an das Kloster Fürstenfeld ihren Zoll zu Geisering und eine Holzmad daselbst.

Zeugen sind Eberhard von Rohrbach, Heinrich der Ruch, Ulrich des Ruchen Vetter. Dat. am Palmtag 1359 [30]). (14. April.)

Von nun an verlieren sich die Ruchen von Kaufring; wann aber das Geschlecht ganz erloschen ist, kann ich nicht angeben. Es scheint jedoch ein Zweig desselben habe noch lange in München fortgeblüht, und sei daselbst in der Kaufinger Gasse begütert gewesen, woher auch diese Straße, nach Lipowsky, den Namen geschöpft haben soll.

---

28) Freiberg Regesta boic. VII. p. 57.

29) Mon. boic. IX. p. 192. Lipowsky Urgeschichte von München. I. 249. 250.

30) Original-Manuscript.

Wir lassen jetzt ein anderes Geschlecht in der Hofmarch Kaufring auftreten.

5) Das Geschlecht der Thorer in Kaufring begütert.

Wir haben seit dem Tode Welf VI. die Allodial-Güter desselben in den Händen der Hohenstaufen gesehen, und auch gehört, wie sie durch Conradin, den letzten des Stammes, an die Herzoge von Bayern kamen. Die oben oft erwähnten Edlen oder freien Leute, die sich von Kaufring schrieben, fanden wir im Vasallenverhältniß mit den Welfen, Hohenstaufen, und folglich auch mit den ihnen in der Oberherrschaft über Kaufring folgenden Herzogen aus dem wittelsbachischen Hause. Diese ebengenannten nach einander folgenden Dynasten-Geschlechter waren auch die eigentlichen Grund-, Lehens- oder Hofmarchsherren bis zu der Zeit, wovon wir jezt sprechen müssen.

Fragen wir also, wer gegen das Ende des dreizehnten und zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts die eigentlichen Herren von Kaufring waren, so müssen wir gestehen, daß wir als Lehensherren (eigentl. Grundherren) die Erben der welfischen Allodialgüter, also die Hohenstaufen und die ihnen im Besitz dieser Güter folgenden Herzoge von Bayern, anerkennen müssen, und daß daher die später vorkommenden Hofmarchsherren nur in der Eigenschaft der Lehensleute, also im Vasallenverhältnisse zu den Herzogen, die Hofmarch Kaufring inne hatten.

Im Jahre 1285, also zwei und zwanzig Jahre, nachdem Conradin, der letzte Hohenstaufe, alle seine Besitzungen am Lech an Bayern abgegeben hatte, finde ich auf Kaufring den Eberhard von Thor, des Lazarus von Thor Bruder, und seine Gattin Sophia von Hornstein. Diese geben anno 1313 einen Hof zu Kaufring zu einem Jahrtag für sich dem Kloster Dießen.[31])

Von diesem Geschlechte der Thorer werden wir nun hören, daß sie geistliche und weltliche Rechte in Kaufring besaßen, und diese Rechte auch ans Kloster Dießen veräußern konnten. Ich glaube daher nicht zu irren, wenn ich in ihnen die von dem Oberherrn

---

31) Hund Stammbuch II. p. 328. Samml. historischer Schriften und Urkunden von Freyberg IV. B. II. H. p. 399.

belehnten Hofmarchsherren erblicke; denn nur in dieser Eigenschaft konnten sie diese Rechte inne haben und wieder veräußern.

Ueber die Herkunft der Herren von Thor (de Porta) oder Thorer sagt Wiguleus Hund, daß sie aus Tyrol gekommen, und ihr Stammsitz das Klammerthor bei Zirl, unweit Inspruck, gewesen sei. Von diesem Klammerthore schreiben sie sich auch.

Schon im Jahre 1165 war Hans Thorer von Thörlin auf dem Turniere zu Zürich, welches er auf eigene Kosten besuchte, und anno 1284 finden wir auf dem Turnier zu Regensburg den Wolf Thorer von Thörlin. [32])

Anno 1315 finde ich die Herren Eberhard, Conrad und Ulrich von Thor. Sie waren Söhne Eberhards von Thor und dessen Hausfrau Gertraut. Ihre Schwestern hießen Sigaun und Agnes. Diese waren zu Kaufring begütert, und besaßen die Hälfte des Kirchensatzes daselbst. Die andere Hälfte aber desselben Kirchensatzes hatten inne Ulrich von Thor, der Vogt zu Päulwerch und seine Brüder Eberhard und Conrad. Diese waren Söhne des Ulrich von Thor und der Kunigund, dessen Hausfrau, und hatten auch eine Schwester mit Namen Kunigund.

Anno 1330 den 6. Sept. verkaufen Ulrich von dem Thor, der Vogt zu Päulwerch, Eberhard und Konrad, seine Brüder, und Kunigund, ihre Mutter, den halben Theil des Kirchensatzes zu Kaufring um 55 Pfd. Münchner Pfennige an das Kloster Dießen, mit dem Beding, daß, wenn das Kloster mit Eberhard von dem Thor, ihrem Vetter, nicht zu Kauf kommen möchte, sie wieder vom Kauf abgehen können. [33])

In demselben Jahre am 11. Sept. verkaufen dann ihre Vettern, Eberhards sel. von Thor Söhne, nämlich die eben erwähn- Eberhard, Ulrich und Ott von Thor, sammt ihren Schwestern Sigaun und Agnes und ihrer Mutter Gertraut, wegen zu großer Gilt, die ihnen ihr Vater hinterlassen hat, an das Kloster Dießen um 55 Pfd. Münchner Pfennige ihren halben Theil des Kirchensatzes zu Kaufring, und ihre Rechte an allen dazu gehörigen

---

32) Hund Stammbuch II. p. 331.

33) Hund Stammbuch II. p. 331. Mon. boic. VIII. p. 225. Brief in Kaufring. Braun Topogr. des Bisthums Augsburg. I. p. 388. Lang Reg. boic. VI. p. 334 und 341.

Widden, Höfen, Hofstätten, Leuten und Gütern für ein freies Eigen mit Bewilligung ihres Bruders Conrad, der Propst zu St. Veit in Freysing war, und stifteten sich damit einen Jahrtag zu Dießen. Zum Pfand setzen sie ihren Hof zu Aschheim, ihren Hof zu Teysenhofen, und zu Gewähren den Herrn Ulrich den Alten Mörlpecken, Chunrad den Wolf, Eberhard den Handschuher und Seibald den Pulacher. [34])

Am folgenden Tage den 12. Septb. verbürgen diese Männer, die sich des Eberhards von Thor und dessen Kinder Diener nennen, gegen das Kloster Dießen, daß des genannten Eberhards Wittwe und Kinder den Kauf des halben Theils des Kirchensatzes zu Kaufring ausfertigen werden, mit Gewährleistung durch Herrn Ott von Greifenberg und Heinrich von Eysolzried, und Verpfändung ihrer zwei Höfe zu Teysenhofen und Aschheim. Siegler dieses Briefes waren Herr Eberhard der Jung von dem Thor, Herr Ulrich von dem Thor, der Vogt zu Päulwerch. Als Zeugen sind angeführt: Herr Gebhart, Pfarrer von Deyning, Herr Eberhard von Widersberg und Herr Ulrich der Münchinger. [35])

Der Verkauf des andern Theils, welcher, wie wir hörten, am 6. Sept. schon stattgefunden hat, wurde erst am 11. Sept., wo auch der andere Theil verkauft wurde, giltig abgeschlossen, und das Kloster Dießen trat nun auch in den Besitz der andern Hälfte der Rechte und Güter, welche die Herren von Thor in Kaufring gehabt haben. Die darüber ausgefertigte Urkunde hat folgenden Inhalt: Ulrich von Thor, der Vogt von Päulwerch, Eberhard und Conrad seine Brüder, Söhne des Herrn Ulrich von Thor sel., so wie auch deren Schwester Kunigund und ihre Mutter Kunigund verkaufen mit ihres Pflegers Heinrich von Gumpenberg des Alten Rath und Gunst dem Kloster Dießen ihren halben Theil des Kirchensatzes zu Kaufring als freies Eigen um 55 Pfd. Münchener Pfennige, und setzen zum Pfand dafür ihren Hof zu Pergen, genannt den Griezzenhof, und ihren Hof zu Schafbrucke.

Als Gewährsmann stellen sie auf Heinrich den Alten von

---

34) Hund Stammbuch II. p. 331. Mon. boic. VIII. p. 225. Lang Reg. boic. VI. p. 342. Braun Topog. des Bisth. Augsb. I. p. 388.

35) Lang Regest. VI. p. 343.

Gumpenberg. Zeugen waren: Gebhard der Paurenwieser, Pfarrer von Deyning, Eberhard von Widersberg, Ulrich der Menhinger und Ulrich der Mörlbeckh. Dat. 11. Sept. 1330. [36])

Der schon erwähnte Conrad von Thor oder de Porta, Propst von St. Veit in Freising und Canonicus der Stiftskirche daselbst, concedirte dem Kloster Dießen, wo die Gebeine seiner Väter liegen, zu einem Jahrtag für dieselben, das Patronatsrecht auf die Kirche zu Kaufring, und entsagte allen seinen Rechten daselbst. Geschehen am 1. Mai 1332. [37])

Derselbe Conrad, der, wie wir wissen, ein Sohn des Eberhard sel. von Thor und dessen Hausfrau Gertraut und ein Bruder des Eberhard, Ulrich und Ott war, ist auch Pfarrherr in Kaufring gewesen. Sein Tod fällt in das Jahr 1338, und zwar, wie das Calendarium von Dießen sagt, auf den 8. Mai. [38])

Mit diesem Conrad tritt auch das Geschlecht der Thorer vom Schauplatze der Geschichte Kaufrings ab.

Wir haben die Herren von Thor mit dem Schlusse des 13. Jahrhunderts in Kaufring das Erstemal gefunden, und sie noch vor der Hälfte des 14. Jahrhunderts abtreten gesehen. Wir können aber auch das, was sonst noch während dieser Periode geschehen ist, nicht mit Stillschweigen übergehen, und wollen daher noch manches Andere aus dieser Zeit in einem eigenen Paragraphe vortragen, ehe wir die nächst folgenden Hofmarchsherren vorstellen.

6) Was sich noch mit Kaufring im 14. Jahrhundert zugetragen.

Zur selben Zeit, als die Herren von Thor die meisten Rechte und Güter in Kaufring besaßen, und ihre Hofmarchsrechte daselbst ausübten, hausten auch obenerwähnte Ruchen von Kaufring noch in diesem Orte, oder waren wenigstens begütert daselbst. Doch von diesen und ihren Nachkommen in München haben wir schon gehört. Noch einiges Andere ist, was ich von dieser Zeit nachträglich erwähnen muß.

---

36) Lang Reg. boic. VI. p. 343.

37) Freiberg Reg. VII. p. 15. Mon. boic. VIII. p. 15.

38) Hund Stammbuch II. p. 328.

Im Jahre 1300 finde ich einen gewissen Deganz in Kaufring. Das Kloster Benediktbeuern theilt mit der Abtissin Ottilia von Altenmünster die Erben des Deganz von Kaufring. [39])

Wer ist nun dieser Deganz, dessen Erben getheilt werden? Offenbar sind das Kloster Benediktbeuern und das Kloster Altenmünster in Kaufring begütert, weil sie das Recht haben, Erben (Leibeigne) zu theilen. Die Erbschaft des Deganz aber ist eben das zu theilende Gut. Dieser Deganz scheint also kein freier Mann gewesen zu sein.

Wohl wäre es möglich, daß das Wort Deganz eins sei mit Dechant oder Dekan. So hätte denn die Abtissin von Altenmünster mit dem Kloster Benediktbeuern die Erben eines Dekans oder Pfarrers zu theilen gehabt. Diese Erben wären dann diejenigen, welche sich in die Hinterlassenschaft des Deganz getheilt haben, und diese Hinterlassenschaft, dieses Privateigenthum des Deganz von Kaufring wäre wohl im grundherrlichen Verbande mit beiden Klöstern gestanden, weßhalb diese nach des leibeignen Bebauers Tod sich in das Erbe theilen.

Das Kapitel oder das Dekanat, in welchem Kaufring liegt, heißt gegenwärtig Schwabhausen; um diese Zeit aber wird es auch „Kaufring" genannt.

Ludwig der Bayer, römischer Kaiser, ertheilte den Töchneyen Menchingen (Bayermenching oder Merching) und Kaufringen viele Freiheiten, und bestätigte ihnen ihre alten Rechte. Z. B. Es dürfe die Geistlichen dieses Bezirkes kein Vizthum, kein Amtmann, Richter, Vogt u. s. w. kränken, man solle von ihnen kein Vogtrecht mehr nehmen, ihnen keine Steuer auflegen, und sie mit keinem andern Dienste belästigen. Auch dürfe Niemand einen Geistlichen vor einem Richter verklagen, dann vor ihrem eigenen Richter, es sei aus was immer für einer Ursache es wolle. Im Falle ein Geistlicher mit Testament stürbe, soll kein Amtmann die Erbschaft antasten, sie solle dahin gehören, wohin sie der Geistliche schafft. Im Falle aber, daß der Geistliche ohne Testament

39) Lang Reg. boic. IV. p. 726.

sterben sollte, müsse sein Vermögen ohne Irrsal der Kirche gehören.

Dieß verordnete Kaiser Ludwig anno 1334 den 10. Jänner.[40])

Diese Freiheiten der Töchneyen zu Münchingen und Kaufringen bestätiget Herzog Stephan der Jüngere, und gibt dieselben Freiheiten den Priestern in der Töchney Landsberg. Dat. den nechsten Pfinztag nach dem Obristen Tag anno 1366[41]) (am 8. Jänner.)

In diese Periode fällt auch die Einverleibung der Pfarrei Kaufring mit dem Kloster Dießen. Diese geschah unter Bischof Heinrich von Augsburg im Jahre 1342[42]). Papst Nikolaus V. bestätigte die Incorporation der Pfarrei Kaufring mit dem Kloster Dießen im Jahre 1453 XII. Calend. Maji.[43])

Von nun an setzt immer das Kloster den Pfarrer nach Kaufring.

Ich finde in den Mon. Boic. XXXIII. Vol. VI. p. 69 eine Agnes Welferin von Kaufring, welche die Schwiegermutter des Ulrich Wallers war. Dat. 1337.[44])

Dieß möchte vielleicht ein neuer Beweis sein, daß in diesem Jahrhunderte mehrere Herrn (freie und adeliche) in Kaufring gesessen seien; da Agnes ihre Tochter an den Waler verheirathete, so muß sie von edlem Blute gewesen sein.

Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts wurde Kaufring von den Augsburgern übel mitgenommen. In einer Fehde, welche zwischen dem Herzog Friedrich von Bayern und den Augsburgern ausgebrochen war, fielen die Letztern einmal gegen die bayerischen Orte am Lech aus, und plünderten Landsberg, Sandau, Kaufring und Scheuring, und brannten diese Ortschaften ab.[45])

Wir treffen in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts, also bald nach dem Abzuge der Herren von Thor in Kaufring, ein adeliches Geschlecht, welches daselbst und in der Nachbarschaft sehr begütert war; von diesem wollen wir jetzt handeln.

---

40) Lori Lechrain II. p. 525.

41) Lori Lechrain II. p. 567.

42) Braun Topogr. des Bisth. Augsb. I. p. 388.

43) Mon. boic. VIII. p. 284.

44) Mon. boic. XXXIII. Vol. p. 69.

45) Oefele script. rer. boic. I. p. 254. Gesch. von Augsb. von Max Welser II. p. 119.

7) Die Rorbacher in Kaufring.

Ueber dieses Geschlecht fand ich folgende auf die Hofmarch Kaufring bezügliche Nachrichten. Um die Zeit von 1330—1340 und in den folgenden Jahren desselben Jahrhunderts hatten mehrere ehrbare Leute die Herrschaft zu Kaufring. Unter diesen waren die ersten und vornehmsten die Herren von Rorbach, ein altadeliches Geschlecht, welches sich von dem Schlosse Rorbach an der Ilm schreibt, und, nebst der Hofmarch Sandau, auch Güter in Holzhausen, Kitzigkofen und andern Oertern dieser Gegend inne hatten. Diese Herren besaßen in Kaufring bedeutende Rechte, und wie die alte Schrift sagt, Herrschaft in Steuer, Gilt, Zins, Zehent- und andern Freiheiten. Eberhard von Rorbach gab den Klöstern Dießen, Benediktbeuern und Raitenbuch etliche Güter und Zehenten um Gotteswillen. Derselbe verkaufte an das Gotteshaus Kaufring eine Au, genannt die Sanderau, sammt der daran gelegenen Viehweide um 50 Pfd. Pfennige. Darüber lag früher in Kaufring ein Brief vor, der verloren ging. Dieß geschah ungefähr 1340. Später entstand über diesen Kauf ein Streit. Die Kirchenpfleger wandten sich an den Landrichter Christoph Waltinger zu Landsberg, der die Sache wieder ausglich, nachdem etliche Zeugen aufgetreten waren, welche den Brief nachgesehen hatten. Dieser Vergleich kam zu Stande 1541.[46])

Im Jahre 1380 verkauften Eberhard von Rorbach, und seine Söhne Wiguleus und Gamreth ihre Vogtei auf zweien Höfen ans Kloster Dießen. Darüber war ebenfalls ein Brief in Rorbach vorhanden.[47])

Dieser Eberhard von Rorbach soll mit seiner Hausfrau Beatrix im Schlosse zu Kaufring gewohnt haben.[48])

Die Rorbacher besaßen auch das Vogtrecht auf die zwei Riedhöfe, die zwischen Kaufring und Haltenberg liegen, welche das Kloster Dießen durch Wechsel von dem Kloster Wessobrunn an sich gebracht hatte.

---

46) Registratur oder herrschaftl. Archiv in Kaufring. Kürze halber citire ich das, was ich aus diesem Archiv genommen habe, von nun an mit den Worten: „Archiv Kaufring."

47) Hund Stammbuch II. p. 269.

48) Pfarrarchiv in Kaufring.

Die Brüder Eberhard, Wiguleus, Gamreth und Wilhelm von Rorbach, und Burghard, Eberhards Sohn, treten dieses Vogtrecht 1391 an das Kloster Dießen ab, und zwar mit der Bedingniß, ein Hof solle zu 4 Leibern, Eberhard, Wiguleus, Gamreth und Burghard, auf Lebenslänge den Rorbachern gehören, während den andern das Kloster Dießen ganz nützen solle. Im Falle des Absterbens dieser vier Leiber, soll auch diesen Hof das Kloster Dießen in Besitz nehmen, dafür habe aber das Kloster, wenn es einmal in den Besitz dieser Höfe gekommen ist, den Erben der benannten Rorbacher jährlich von jedem Hof 7½ Schill. Münchner Pfennige zur Mayensteuer und eben so viel zur Herbststeuer, dann von jeglichem Hofe einen Sack Haber zu reichen; außerdem soll das Kloster keinen Anspruch mehr haben. Datum den 30. Dezember 1391.[49])

Auch das Kloster Raitenbuch besaß Güter in Kaufring. Im Jahre 1420 den 25. Jänner tauschte Abt Johann gegen den Kirchensatz und Zehent zu Schwifting mit andern Gütern auch eine Hube in Kaufring ein, welche Stephan Leysenritt inne hatte und baute.[50])

Unter den vielen ehrbaren Leuten, welche außerdem noch in Kaufring saßen, ist es doch nicht schwer, die eigentlichen Hofmarchsherren zu erkennen. Dieß waren die Rorbacher. Diese hatten, wie bereits vernommen wurde, Herrschaft in Steuer und Zins, in Gilt, Zehent und andern Freiheiten, und eben so mehrere Vogtrechte, was Alles schon eine größere Macht andeutet. Ueberdieß wohnte ja, wie oben gemeldet wurde, Eberhard von Rorbach und seine Hausfrau Beatrix auf dem Schlosse zu Kaufring selbst.

Den vollsten Beweis für die Behauptung, daß die Rorbacher Hofmarchsherren von Kaufring waren, gibt der im Jahre 1447 ausgestellte Kaufbrief.

Nach diesem Briefe verkaufen Konrad von Freyberg zu Waal und seine Hausfrau Magdalena, eine geborne Rorbacherin, am Samstag vor Lichtmeß des genannten Jahres an den Hans Schmalholz, Bürger zu Landsberg, ihr Besitzthum in Kaufring,

---

49) Mon. boic. VIII. p. 264.

50) Mon. boic. VIII. p. 92.

nämlich das Dorfgericht, Zwang und Bann und alle Ehehaft; dann den Sedelhof sammt Zugehör, die Waldvogtei, die Tafern, die Mühle, die Vischenz, dann Peter Weidts Hofstatt, die Kennernhofstatt, die Zieglerhofstatt, die Riedhöfe, (welche dem Gotteshaus Dießen eigen gehören), einen Hof am Baumgarten, dann wieder einen Hof und Alles, was dazu gehört [51]). Bei diesem Kaufe sind zu Gewehren gesetzt: Heinrich der Dießer, Richter zu Landsberg, und Jörg Adelshauser, Pfleger zu Möring.

Den Inhalt dieser Urkunde rechtfertigt gewiß die Behauptung: „die Rorbacher seien Hofmarchsherren von Kaufring gewesen."

Wie kömmt Herr Konrad von Freyberg zum Besitz der obengenannten Rechte und Güter?

Seine Hausfrau Magdalena war eine geborne Rorbacherin, und durch diese erbte er die beschriebenen Verkaufs-Objekte.

Was der Freyberger besessen und verkauft hat, das ist nichts anderes, als das Rorbachische Besitzthum in Kaufring, und die genannten Rechte im oben erwähnten Briefe sind die vollen Hofmarchsrechte.

Uebrigens sind die von Kaufring abgetretenen Rorbacher nicht sogleich ausgestorben, sie finden sich vielmehr in den Urkunden noch bis ins 16. Jahrhundert hinein.

Für unsere Geschichte aber sind sie jetzt verschwunden, und wir müssen wieder ein anderes Geschlecht vorführen, nämlich die Schmalholz, welche die Hofmarch im Jahre 1447 an sich gebracht haben.

8) Die Schmalholz sind Hofmarchsherren in Kaufring.

Wie die Schmalholz Kaufring in der Eigenschaft einer Hofmarch an sich gebracht haben, das wurde schon erzählt. Woher kamen aber diese Schmalholz, und wer waren sie?

Im Landgerichtsbezirke von Obergünzburg, in der Pfarrei Hopferbach, in der Landgemeinde dieses Namens, befinden sich zwei Weiler, Vorder- und Hinter-Schmalholz, ersterer aus zwei, letzterer aus vier Bauernhöfen bestehend. Von daher stammen die

51) Archiv Kaufring.

Schmalholz. Da dieses Geschlecht ein Wappen hatte mit zwei in der Form eines Andreas-Kreuzes mit der Schärfe abwärtsgekehrten Baumsägen, so führt Herr Assessor Stoß von Günzburg in seinem Aufsatze „über die Schmalholz" diese als Verwandte der Säger von Kempten, und als eine Fortsetzung dieses Geschlechtes an [52]). Die Verschiedenheit der Namen mag wohl nur in der Ortsveränderung liegen. Das Wappen läßt auch keinen Zweifel übrig, daß die Schmalholz ursprünglich wehrhaft und ritterbürtig gewesen, wie damals alle rathsfähigen Geschlechter der Städte, so wie auch das Auftreten der Schmalholz in den Urkunden ihre alte Herkunft bezeugt.

Diese Schmalholz kamen etwa im Anfange des 15. Jahrhunderts nach Landsberg, und nahmen dort Bürgerrechte an.

Conrad Schmalholz tritt als Bürger von Landsberg mit seiner Hausfrau Elisabeth vom Jahre 1422 bis zum Jahre 1436 öfters als Zeuge oder handelnde Person auf, und anno 1432 und 1436 sogar als Bürgermeister der Stadt Landsberg.

Ueberhaupt saßen diese Patrizier häufig im Rath, und hatten viel Ansehen in der Stadt Landsberg. Sie waren noch begütert in Walleshausen, wo Conrad Schmalholz einen Sedlhof kaufte, in Schmiehen, wo Hans Schmalholz die Vogtei erhielt, in Haunsolgen, wo ein Conrad Schmalholz das Dorfgericht an sich brachte. Auch erwarb sich derselbe Conrad circa 1439 die Hälfte des Dorfes Gutenberg (Ldg. Kaufbeuern), und Hans mehrere Güter in Weicht (Ldg. Türkheim). Auch in Weilheim, Brem (Ldg. Schongau), Hermanstetten bei Weicht, in Ueberbach nächst Schmalholz, in Jengen (Ldg. Buchloe) waren sie begütert. Selbst den Alpsee bei Aitrang (Ldg. Obergünzburg) besaßen die Schmalholz zur Zeit, als wir sie als Hofmarchsherren von Kaufringen vorführen müssen. [53]) Wir wollen Alles anführen, was uns in Bezug auf Kaufring von ihnen bekannt geworden ist.

Wie Hans Schmalholz von Herrn Conrad von Freyberg zu Waal und Magdalena, seiner Hausfrau, die Hofmarch Kaufring erkauft habe, das haben wir vernommen. Dieser Kunde haben

---

52) Oberb. Archiv V. B. III. H. p. 324.

53) Oberb. Archiv V. B. III. H. p. 324—331.

wir blos beizufügen, daß der Kauf von Heinrich dem Dießer, Richter zu Landsberg, in einer eigenen Urkunde bestättiget worden sei. Dat. Montag nach Invocavit anno 1447 [54]). (Den 27. Febr.)

Herzog Albrecht verleiht an den Bürger zu Landsberg, Hans Schmalholz, 12 Juchert Acker, 1 Tagwerk Anger, 2 Tagwerk Mad und einen Hof, welcher der Semblin gewesen ist, Alles zu Kaufring, und mehr einen Hof zu Dürkheim. Dat. München, Freitag vor St. Margaretha anno 1449 [55]). (14. Juli).

Von Hans Schmalholz ging die Hofmarch an seinen Sohn Ulrich über, welcher sie aber wieder an seinen Bruder Jakob Schmalholz, der auch Bürger in Landsberg war, verkaufte. Dieß geschah im Jahre 1466 am Sonntag nach Allerheiligen [56]). (2. November).

Reinhard von Reitberg, Commentur von Blumenthal, verkaufte mit Willen des Deutschherrn-Ordens seinen Hof zu Kaufring, den Mang Haß baute, mit allem Zugehör und noch sechs Hofstätten daselbst mit allen Gilten, und was dazu gehört, an den Hans Schmalholz den Jüngern, Bürger zu Landsberg.

Die Urkunde wurde ausgefertigt am Mittwoch nach St. Margaretha anno 1473 [57]). (18. Aug.)

Dieser Hans Schmalholz verkaufte aber bald wieder die von den Deutschherren zu Blumenthal erkauften Güter zu Kaufring, an den Hans Kaut und seinen Sohn Peter daselbst. Diese versprachen dem Verkäufer, daß sie die Güter, welche sie von ihm erkauft hatten, bauen wollten und ihm jährlich 19 fl. Gilt und Zinsen geben. Dat. Mathiastag (27. Febr.) 1475. [58])

Daß der obenerwähnte Hans Schmalholz, der vorher der Jüngere genannt wurde, die Hofmarch Kaufring nicht besessen habe, sondern nur Bürger von Landsberg gewesen sei, glaube ich schon dadurch beweisen zu können, weil derselbe niemals als Hofmarchsherr zu Kaufring bezeichnet ist, sondern nur das Prädicat

---

54) Archiv Kaufring.
55) Originale.
56) Archiv Kaufring.
57) Archiv Kaufring.
58) Archiv Kaufring.

Bürger zu Landsberg führt. Auch kommt ja noch im Jahre 1484 als Hofmarchsherr Jakob Schmalholz vor.

Dieser Hans Schmalholz war auch Pfleger des Spitals zu Landsberg. Von ihm und seinem Collegen Ulrich Lippl sagt eine Urkunde, daß sie eine Mühle, dann die Tratmühle, und einen Hof zu Egling, und was dazu gehört, so wie auch ihr Gut in Stauffenberg (Stoffersberg bei Landsberg) an das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg gegeben haben. Montag vor Mar. Lichtmeß (am 31. Jän.) 1485. [59])

Um die Zeit, als Jakob Schmalholz Hofmarchsherr in Kaufring war, fand zwischen den Herzogen von München und denen von Landshut ein Streit wegen der Brücke zu Kaufring statt.

Herzog Albrecht von München beschwert sich gegen Herzog Ludwig von Landshut, daß man den Seinigen den Uebergang zu Kaufring über den Lech nach Augsburg, ein und aus, nicht gestatten wolle, welches doch ein altes Herkommen war. Dieß geschah anno 1473. [60])

Aus diesem Ereignisse lernen wir den Landesherrn, unter dessen Schutz damals Kaufring stand, kennen. Diese Hofmarch stand nämlich damals unter der Oberhohheit des Herzogs Ludwig von Landshut, und ist wohl mit Lichtenberg und andern Orten dieser Gegend bei der Theilung der Ingolstädter Erbschaft, wohin es vorher gehörte, an die Landshuter Linie gelangt.

Auch im Jahre 1479 stand Kaufring noch unter der Herrschaft und in Gewalt des Herzogs von Landshut. Darum fordert in diesem Jahre Herzog Albrecht von München von Herzog Georg von Landshut die Herstellung der Brücke zu Kaufring. [61])

Wie Lichtenberg später von dem Münchner Herzog mit Gewalt genommen worden ist, so wird Kaufring auf eben diese Weise unter die Herrschaft der Herzoge von München gekommen sein, so wie die Hofmarch auch in derselben Oberherrschaft verblieben sein wird.

Kehren wir wieder zu dem Jakob Schmalholz zurück, der

---

59) Mon. Boic. XXII. p. 575.

60) Krenner Landtags-Handlungen VIII. p. 108.

61) Krenner Landtags-Handlungen VIII. p. 299.

zu dieser Zeit noch immer Hofmarchsherr war. Anno 1484 zeigte er seinen von seiner sel. Hausfrau Elisabeth Käslin erhaltenen Söhnen Jakob, Konrad und Philipp ihr mütterliches Gut aus zu 300 fl. rheinisch, und verschrieb ihnen bis zu dessen möglicher Herausgabe sein Fischwasser zu Kaufring am Lech, seine Tafern und seine Mühle daselbst mit allem Zugehör. Geschehen am Montag vor Lichtmeß [62]). (26. Jänner.)

Hans Käslin, Bürger zu Landsberg, Jakob Schwarz, Bürger zu Mindlheim, im Namen seiner Hausfrau Apollonia, geb. Käslin, und Anna des Sigmund Lengkers zu Landsberg Hausfrau geb. Käslin, bevollmächtigen den Sigmund Lenker zum Lehenempfang vom Herzog Albrecht über einen Hof zu Kaufring, den sie von ihrem Bruder Paul Käslin ererbt haben. Datum Freitag vor Corp. Christi 1487 [63]), (7. Juni.)

Um diese Zeit ist also Herzog Albrecht von München im Besitz der Oberherrschaft meines Vaterortes.

Im selben Jahre gaben Hans Käslin, Bürger zu Landsberg, und Anna, seine Schwester, des Sigmund Lengkers Hausfrau, und Jakob Schwarz und Apollonia Käslin, dessen Hausfrau, welche den vom Herzog von Bayern lehenbaren Hof zu Kaufring ererbt haben, und an ihren Schwager Oswald Röslin, Bürger zu München, verkaufen wollen, dem Sigmund Lengker im Namen aller dieser Erben Vollmacht zur Lehenauffendung und Kaufsunterhandlung. Dat. am Mondtag vor Barbara. (3. Dez.) [64])

Bald darauf hatte Herzog Albrecht mit dem Bunde der Löwenritter, dem seine Brüder Christoph und Wolfgang beigetreten waren, einen Krieg. Die beiden Heere sollten auf dem Lechfelde zusammenstoßen.

Die Feinde setzten bei Stadel, mit Markgraf Friedrich von Brandenburg an der Spitze, über den Lech, zogen 18,000 Mann stark zu Pferd und zu Fuß gegen Landsberg, längs des Leches bis gegen Kaufring, wo sie eine Wagenburg in der Absicht machten, sich vor Landsberg zu lagern, und von dieser Wagenburg aus den Lechrain zu plündern, was Herzog Christoph und Wolfgang

62) Originale.
63) Originale.
64) Originale.

von Lichtenberg aus ohnehin schon thaten. Herzog Albrecht besetzte Landsberg mit Reisigen und Fußvolk, das wohl bewaffnet war, und stellte sich den Feinden gegenüber. König Maximilian vermittelte diesen Streit und versöhnte die Feinde mit einander. Dieß geschah anno 1492. [65])

Im selben Jahre zogen wegen der Achts-Erklärung Kaiser Friedrichs IV. gegen Albrecht, Herzog von Oberbayern, die von Memmingen und die von Biberach mit ihrer Mannschaft nach Bayern über das Lechfeld, nahmen das Dorf Kaufring, und plünderten es. Die Landsberger aber zogen den Memmingern entgegen, schlugen sie zurück, nahmen ihnen die Beute ab, und noch dazu drei Mann gefangen. Das geschah in der Woche vor Misericordias anno 1492. [66])

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts bekam die Gemeinde Kaufring mit Jakob Rehlinger zu Haltenberg Streit wegen des Viehtriebes auf des Rehlingers Grund und Bannholz, genannt der Streuhart. Dieser Streit wurde durch Vergleich dahin entschieden, daß die Gemeinde Kaufring den Viehtrieb auf dieses Holz haben solle. Dat. am 12. April 1484. [67])

Der Hofmarchsherr Jakob Schmalholz belehnte Hansen Enther mit einem Stück Acker im Mitterfeld zu Kaufring auf dem Epfenhauser-Weg. Dat. Dienstag an St. Johannis Abend zu Sunbenden, den 23. Juni 1495. [68])

Der früher schon erwähnte Hans Schmalholz, Bürger zu Landsberg, und sein Eheweib Ursula verkaufen ihren Zins, ewiges Gelt und Gut zu Kaufring, das sie von dem Ordens-Comthuren der Deutschherren zu Blumenthal hatten, an die Frau Katharina Wellmann, Abtissin am Anger in München. Dat. München den Freitag vor Martini anno 1495 [69]) (am 6. Novemb.)

Peter Kaut und seine Kinder verkaufen ihren Hof zu Kaufring, den Peter und sein Vater Hans von Hansen Schmalholz

---

65) Zschokke's bayr. Gesch. II. p. 369. Oberb. Archiv V. B. I. H. p. 73. Adelzreither Annal. Boic. II. p. 212.

66) Die vorigen Quellen, und Schorer, Memminger Chronik (ed. Ulm 1660 p. 153).

67) Originale.

68) Originale.

69) Archiv Kaufring.

1475 gekauft hatten, wieder an das Kloster Anger in München um 464½ Gulden mit allen Aeckern, Wiesen und Zugehör. Dat. Freitag nach Peter und Paul 1499 [70]) (am 5. Juli.)

Im Jahre 1502 lebten im Kloster Anger zu München zwei Conventualinnen, Barbara und Margaretha Schmalholz, welche entweder Schwestern oder Töchter des Konrad Schmalholz gewesen sind, und zur Ausstattung etliche Güter in Kaufring erhalten hatten. Da aber diese Güter dem Hans Peter Enther, Pfarrer von Kaufring, verschuldet waren, so wendet sich dieser an das Kloster Anger, welches jedoch diese Sache auf den Schmalholz hinüberwälzte [71]). Daraus entstand ein Proceß, der erst im Jahre 1518 zu Ende ging.

In diesem Jahre erscheint vor dem Kaiser Maximilian Herr Hans Peter Enther, Pfarrer zu Kaufring, und sagt, daß er, Hans und Lienhard die Enther, seine Brüder, gegen die Abtissin Katharina Adelmann am Anger zu München, und Conrad Schmalholz wegen des Zinses, der auf etlichen Gründen und Aeckern liegt, so sie von ihrem Vater Berthold Enther sel. ererbt, ein Hofurtheil de dato 1510 erlangt haben, und bittet den Kaiser, dieses Hofurtheil zu bestätigen. Dieser aber spricht die Abtissin von dem Hofurtheile frei, und verurtheilt Herrn Peter Enther die Unkosten zu tragen, jedoch sei ihm unbenommen, sein Recht gegen Conrad Schmalholz weiter zu verfolgen. Dat. 1518. Worms den 22. Juni. [72])

Noch im Jahre 1506 beurkundet sich ein Jakob Schmalholz als Hofmarchsherr. Ich glaube aber nicht zu irren, wenn ich diesen Jakob für den Sohn jenes früher Genannten halte, und daß seine Brüder Conrad und Philipp gewesen seien.

Der obenerwähnte Jakob (1484) hatte auch einen Sohn mit Namen Hans Schmalholz, welcher zu Türkheim saß. Von ihm bekam er 300 fl. zu Lehen. Dafür verschreibt Jakob Schmalholz seinem Sohne Hans zu Türkheim sein Fischwasser am Lech unterhalb Landsberg bis an des Rehlingers zu Haltenberg Markung

---

70) Archiv Kaufring.
71) Mon. Boic. XVIII. p. 643.
72) Originale.

auf 3 Jahre, und dann weiter bis die 300 fl. bezahlt sind. Dat. Donnerstag vor Antoni 1506 (den 15. Jän.) [73]).

Im selben Jahre klagt Jakob Rehlinger von Haltenberg bei dem Landgericht Landsberg wider Jakob Schmalholz wegen des Ueberfischens an der Markung des Haltenberger Fischwassers, und erhält ein obsiegliches Urtheil. Jakob Schmalholz appellirt deßhalb an Herzog Wolfgangs Hofgericht, wo das Erkenntniß bestätiget wurde.

Dieses publicirt nun der Land- und Stadt-Richter Martin Eisenreich zu Landsberg. Dat. Aftermontag nach Marcus anno 1506 (den 27. April). [74])

Volle 60 Jahre haben wir jetzt die Schmalholz als Hofmarchsherren in Kaufring gesehen; wir haben aber von diesem Geschlechte nur das erwähnt, was uns bezüglich der Hofmarch selbst der Erwähnung werth schien. Wer Mehreres darüber wissen will, lese nur die Abhandlung des Herrn Landgerichts-Assessors Stoß von Günzburg, abgedruckt im V. Band III. Heft des „oberbayerischen Archivs für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem histor. Verein von und für Oberbayern", so wie auch „meine Abhandlung über die Schmalholz als Hofmarchsherren in Kaufring, abgedruckt im oberbayerischen Archiv Band VII. Heft II."

Wir wollen jetzt die Geschichte der Hofmarch weiter verfolgen, und die Schicksale derselben aufzählen bis zu dem Zeitpunkte hin, wo wir wieder ein besonderes Adels-Geschlecht im Besitz der Hofmarch erblicken.

9) Die Hofmarch Kaufring wird von Herzog Wolfgang gekauft.

Im Jahre 1507 am Freitag nach Lichtmeß, den 4. Februar, verkauft Jakob Schmalholz zu Kaufring seine Hofmarch sammt Gericht und allem Zugehör, und der zum Hochstift Augsburg lehnbaren Fischerei am Lech, welche abwärts an des Jakob von Rehling und aufwärts an der Pfettner Fischerei stößt, an den

73) Originale.
74) Originale.

Herzog Wolfgang gegen genügende Vergütung. Dieser vermacht und verschreibt sie hierauf im Falle seines Absterbens und mit vorbehaltener, lebenslänglicher Nutznießung an seinen Jägermeister Hans Haidenbucher und dessen Geschwisterte, doch so, daß des Haidenbuchers Geschwisterte erst nach seinem Tode in den Besitz und Nutzen kommen sollen [75]). Erst nach zwei Jahren überantwortet der Landrichter zu Landsberg, Martin Eisenreich, die von Jakob Schmalholz an den Herzog Wolfgang durch Kauf abgetretene Hofmarch. Dat. Montag nach Invocavit 1509 [75]) (am 26. Febr.)

Wir haben schon gehört, daß das Fischwasser bei Kaufring, das bisher die Hofmarchsherren inne hatten, ein Lehen des Hochstifts von Augsburg war. Als nun Herzog Wolfgang die Hofmarch kaufte, mußte er sich natürlich vom Bischofe von Augsburg belehnen lassen. Da ließ er dann die Fischerei an seinen Rentmeister von Niederbayern, Balthasar Boschweiler, hinüber, und Bischof Heinrich gibt demselben diese Fischerei am Aftermontag nach Christi Geburt 1513 zu Lehen [76]) (am 28. Dezemb.)

Im selben Jahre am Montag nach St. Bernhards-Tag (7. Nov.) verkauft Stophel Reichlin von Ueberlingen seinen Hof, worauf Hans Enther sitzt, mit allen Rechten und Zugehör, um 225 fl. an den Ludwig von Sennen, Kastner von Landsberg [77]). Dieser Hof ist ein herzogliches Lehen gewesen.

Im Jahre 1514 den 25. Mai ging Herzog Wolfgang mit Tod ab, und so fiel, dem Vertrage gemäß, die Hofmarch Kaufring an den Jägermeister Hans Haidenbucher.

Noch im selben Jahre kamen die Söhne Herzogs Albrecht IV., Wilhelm und Ludwig, und die Erben der wolfgangischen Güter mit Haidenbucher und seinen Geschwisterten überein, daß diesen Kaufring, wie es Herzog Wolfgang demselben verschrieben hatte, verbleiben solle, mit der Bedingniß, daß sie die Bezahlung des Leibgedinges an Jakob Schmalholz, von dem Herzog Wolfgang die Hofmarch gekauft hatte, auf sich nehmen. 17. Dezember 1514. [78])

---

75) Archiv Kaufring.
76) Archiv Kaufring.
77) Archiv Kaufring.
78) Archiv Kaufring.

Darauf stellen die Gebrüder Hans und Mang Haidenbucher, welche Kaufring übernommen hatten, mit ihren unvogtbaren Geschwisterten Maria Anna, Marx, Martha und Kaspar eine Urkunde aus, in welcher sie einwilligen, das Leibgeding an den Jakob Schmalholz zu übernehmen. Dat. 5. Juli 1515. [79])

Da dieses dem Jakob Schmalholz verbriefte Leibgeding nicht sogleich ausbezahlt wurde, so ladet Martin Eisenreich, Land- und Stadtrichter zu Landsberg, seinen Kastner Ludwig von Sennen auf die Klage des Jakob Schmalholz, welcher die Hofmarch dem Herzog Wolfgang gegen Verschreibung eines Leibgedings zu 9½ fl. rhein. nebst einem Kleide alljährlich verkauft hatte, vor Gericht. Der Kastner aber weist den Kläger Jakob Schmalholz mit seiner Forderung an die Geschwisterte Haidenbucher, denen der Herzog unter der Bedingung, das Leibgeding zu leisten, Kaufring vermacht hat. Der hiefür gefertigte Brief ist mit dem Datum: „Morgen vor St. Georgen Tag" versehen, aber die Jahreszahl findet sich nicht mehr in demselben. [80])

Da die Herzoge Wilhelm und Ludwig die Verschreibung anerkannten, welche Herzog Wolfgang an Michael Haidenbucher für geleistete Dienste als Heirathgut per 1000 Gulden auf die 4 Höfe zu Hausen gemacht, und auch jene Verschreibung, welche er an die Söhne und Töchter des Haidenbuchers mit der Hofmarch Kaufring gemacht hatte, so verordneten diese, nämlich Hans und Mang Haidenbucher, Brüder, und Mathias der Friedberger, im Namen der unvogtbaren Geschwister Anna Maria, Marx, Martha und Kaspar, wie folgt:

1) Sie verwilligen, daß ihnen statt der auf den 4 Höfen zu Hausen verschriebenen 1000 fl. eine Gilt und Zinsbrief zu jährlich 50 fl. wiederlöslich ausgestellt werde.

2) Sie bewilligen den Herzogen das Verkaufsrecht auf die Hofmarch Kaufring.

3) Sie übernehmen das Leibgeding an die Schmalholz. Datum München am Pfinztage nach St. Ulrich am 5. Juli. 1515. [81])

---

79) Archiv Kaufring.
80) Archiv Kaufring.
81) Originale.

Die zwei Brüder Hans und Mang die Haidenbucher, und Mathä Friedberger verzichteten hierauf nach geschehener Einkunft mit den Herzogen wegen der 4 Höfe zu Hausen und des Hofes zu Kaufring auf alle weitern Ansprüche, die von Herzog Wolfgang herrühren möchten; jedoch hielten sie sich bevor die Ansprüche, die sich aus dem Testament Herzog Wolfgangs ergeben würden, und die Verschreibung einer jährlichen Gilt von 100 fl. rhein., welche auf dem Zoll von Friedberg ablöslich sind, und auf den 2000 fl., welche sie von Herzog Wolfgang haben. Dat. 5. Juli 1515. [82])

Von nun an traten die Schmalholz von allen Forderungen auf Kaufring ab, nachdem sie dem neuen Hofmarchsherrn alle Rechte zugestanden, und alle Ansprüche auf die Hofmarch von ihrer Seite aufgegeben hatten.

10) Kaufring unter den Haidenbuchern.

Der Vater des Hans und des Mang Haidenbucher, die für sich und ihre minderjährigen Geschwisterte, Maria Anna, Marx, Martha und Kaspar, Kaufring erhielten, war Michael Haidenbucher, Herzog Wolfgangs oberster Jägermeister. Dieser hatte zwei Frauen, von welchen die erste Magdalena, die andere aber Elisabetha Staudinger hieß. Schon im Jahre 1500 war Michael Haidenbucher Pfleger von Lichtenberg, welches damals dem Herzog gehörte. Er erhielt um diese Zeit etliche Güter in Bergen, Schmiehen und Bridriching. Mittwoch nach Nikolaus (9. Dez. 1500. [83])

Als eifriger Diener seines Herrn hatte Michael Haidenbucher den Paul von Freyberg in seinem Dienste für den Herzog getödtet, worauf ihn Wolf von Freyberg zu Mühlhausen gefangen nehmen ließ. Anno 1511 verantwortete sich Herzog Wolfgang öffentlich für seinen Diener Michael Haidenbucher gegen den Wolf von Freyberg. [84])

Wegen der Anhänglichkeit, die Michael Haidenbucher dem Herzog Wolfgang erwiesen, bezeugte ihm Letzterer die Gunst, daß

---

82) Archiv Kaufring.

83) Originale.

84) Krenner Landtags-Handl. XVIII. p. 249. Sammlung hist. Schriften v. Freyberg Bd. III. p. 460.

er seinen Kindern die Hofmarch Kaufring versprach und sie ihnen auch wirklich vermachte.

Der Aeltere von seinen Söhnen, mit Namen Hans, tritt nun als Hofmarchsherr auf, und Bischof Heinrich von Augsburg belehnte ihn im Jahre 1515 mit dem Fischwasser zwischen Landsberg und Haltenberg. Dat. am Freytag nach Mariä Himmelfahrt [85]) (am 16. Aug.)

Später traten Marx von Haidenbuch zu Unter-Näburg und Beatrix, sein Eheweib, und Wolf Dietrich von Haidenbuch zum Stain im Namen des Andrä und des Hans Staudacher, ihrer Schwester Kinder, die Hofmarch Kaufring, welche ihnen Herzog Wolfgang übergeben, ihrem Vetter Hans Haidenbucher ab. Andreas Staudacher, sein Bruder Hans und ihre Schwester Charitas willigten in den Kauf, welchen sein Verwalter in Betreff der Hofmarch gemacht hatte. Diese Staudacher saßen zu Ubersperg in Kärnthen. [86])

Da wir eine Geschichte des Dorfes und der Hofmarch Kaufring schreiben, so dürfen wir nicht bloß die Gutsherren anführen, sondern wir müssen auch alle jene merkwürdigen Handlungen aufzählen, und der Ordnung nach anführen, die sich unter denselben zugetragen haben. Darum soll nun Alles das folgen, was ich unter des Hansen Haidenbuchers Regiment gefunden habe.

Im Jahre 1522 am Sonntag nach Oculi bestätiget Veit Holzmann von Kaufring, daß ihn die Abtissin Dorothea am Anger in München für seinen Hof, den sie von ihm gekauft hatte, bezahlt habe (30. März 1522).

Im selben Jahre den 30. November verkauft Melchior Vogt von Oberfinning zu Eresing seine Vogtei über den Hof zu Kaufring, der dem Kloster Raitenbuch gehörig und giltbar ist, den Leonhard Datz baut, um 44 fl. mit sammt den Rechten, nämlich 1 Schaff Haber, 16 Sch. Augsburger Pfennige, an Hans Haidenbucher. [87])

Mang Haidenbucher, des Hansen Bruder, verkauft seinen in der Theilung des väterlichen Erbgutes überkommenen halben Antheil an dem Anger zu Pridriching, genannt den gemeinen Püchl,

---

85) Archiv Kaufring.
86) Archiv Kaufring.
87) Archiv Kaufring.

an den Herzog Wilhelm, nachdem die andere Hälfte des Angers bereits dem Herzog eigen war. Dat. Mondtag nach Pauli Converſ. (30. Jänner) 1525. [88])

Matthäus Chriſtl und ſein Eheweib Afra von Kaufring verkaufen 3 Juchert Acker, in jedem Felde eine, an den Chriſtoph Reiſacher, Müller von Kaufring. Dat. 1535 Mondtag nach St. Georgen. (26. April.) Dieſen Brief ſiegelte Hans Haidenbucher, Kaſtner in Landsberg. [89])

Im ſelben Jahre am Mondtag nach Michaeli übergaben der Landrichter von Landsberg, Conrad Vogt von Oberfinning, und Hans Haidenbucher zu Kaufring, Kaſtner in Landsberg, als Curatores der von Ludwig von Sennen hinterlaſſenen Güter, dem Joachim Soiter, Bürgermeiſter zu Landsberg, der eine Schweſter Ludwigs von Sennen zur Frau hatte, und von daher 800 fl. erhalten ſollte, einen Hof zu Epfenhauſen, den Jörg Marx baut, um 298 fl., dann drei fl. jährlichen Zins, wieder einen Hof und Anger zwiſchen Sebaſtian Maß und Jakob Müller gelegen, um 30 fl.; dann einen Hof zu Kaufring, den Auguſtin Kaut baut, um 400 fl. [90])

Vom Jahre 1513 bis 1536 kömmt Hans Haidenbucher zu Kaufring als Pfleger, Land- und Stadtrichter zu Schongau vor. Dieſer vergleicht Herrn Michael, Abt zu Staingaden, und Herrn Urban, den Archidiacon zu Raitenbuch mit der Gemeinde zu Peitingen wegen Benützung des Holzes [91]), (geſchehen anno 1536.)

Im nämlichen Jahre, am Mittwoch nach St. Georgen (26. April) verkaufte der Abt Michael von Staingaden und der Convent daſelbſt an den Hans Haidenbucher, der Zeit Pfleger in Schongau, 20 Tagwerk Wieſen auf dem obern Lechfelde und noch andere Wieſen. [92])

Anno 1535 kommt Mang Haidenbucher als Kaſtner von Landsberg vor. [93])

Im Jahre 1539 verkaufte Chriſtoph Reichlin einen Hof zu

---

88) Archiv Kaufring.
89) Archiv Kaufring.
90) Archiv Kaufring.
91) Oberb. Archiv B. IV. H. II. p. 166.
92) Archiv Kaufring.
93) Archiv Kaufring.

Kaufring an den Balthasar Hardter. Herzog Wilhelm bestätiget diesen Kauf, und gab dem Balthasar Hardter diesen Hof zu Lehen. Dat. 11. Jänner. [94])

Anno 1540 kommt zum Erstenmale Reinhard Haidenbucher vor; dieser studirte damals auf der Universität Ingolstadt, und war der Sohn des Hansen Haidenbucher [95]). Er heirathete nachher die Barbara Gaßnerin, und wurde kurfürstlicher Kastner in Landsberg und Hofmarchsherr zu Kaufring.

Wir werden später noch mehreres von ihm hören. Seine Schwester, welche Helena hieß, war an den Ernst Ehrenreuter verheirathet anno 1596. [96])

---

94) Archiv Kaufring.
95) Mederer Annales Ingolst. I. p. 158.
96) Sammlung histor. Schriften von Freyberg Bd. III. p. 406.

(Schluß folgt.)

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Neunter Band.

Drittes Heft.

München, 1848.

Druck und Verlag von Georg Franz.

Berichtigungen zum IX. Bande.

Erstes Heft.

S. 78 Zeile 11 von oben statt EXLINCTIS, lies: EXTINCTIS.
S. 79 Z. 21 statt VINCICATA, lies: VINDICATA.
S. 84 Z. 16 statt MDDCXXXIV, lies: MDCCXXXIV.
S. 98 Anm. Z. 8 v. u. statt Dirnezzimmer, lies: Dürnizzimmer.
S. 109 Anm. 9 Z. 4 v. u. statt 1699, lies: 1669.
S. 140 Z. 5 v. u. statt 1830, lies: 1330.
S. 142 Z. 25 v. u. statt Christian, lies: Christoph.

Zweites Heft:

S. 201 Z. 7 statt Execution, lies: Execution.
S. 214 Z. 7 v. u. statt Hergotts-Capelle, lies: Herrgotts-Capelle.

Drittes Heft:

S. 354 Z. 1 v. u. statt Horn., lies: Jänner.
S. 360 Z. 18 v. u. ist nach Pfinztag nach einzuschalten, und statt 25. Jänner, lies: 28. Jänner.
S. 360 Z. 14 v. u. statt 24. April, lies: 10. May.
S. 360 Z. 5 v. u. statt 29. May, lies: 27. May.
S. 361 Z. 2 v. o. statt 14. Juny, lies: 12. Juny.
S. 362 Z. 19 v. u. statt 91, lies: 34.
S. 368 Z. 18 v. o. statt Freiburg, lies: Freiberg.
S. 370 Z. 18 v. u. statt Kollobrach, lies: Kollobrath.
S. 379 Z. 4 v. u. statt Augustias, lies: Augusti.
S. 382 Z. 5 v. o. statt verbindet, lies: verbündet.
S. 383 Z. 2 v. o. statt Rentmeister, lies: Rennmeister.
S. 406 Z. 21 v. u. statt 1. Aug., lies: 22. Febr.
S. 413 Z. 3 v. u. statt 28. Sept., lies: 26. Jänner.
S. 417 Z. 17 v. u. statt 29. Nov., lies: 29. Septbr.
S. 433 Z. 1 v. o. statt May, lies: April.
S. 436 Z. 15 v. u. statt Nußdorfer, lies: Ruestorfer.
S. 436 Z. 1 v. u. statt 21. May, lies: 10. Juny.
S. 437 Z. 9 v. u. nach Aichach einzuschalten: Donnerstag.

XI.

Die Hofmarch Kaufring,

Pfarrdorf am Lech.

Von

Joachim Dellinger,
Pfarrer und Cammerer in Weßling.

(Fortsetzung und Schluß.)

Im Jahre 1541 erscheint in den Urkunden wieder Hans Haidenbucher als Hofmarchsherr zu Kaufring, und selbst anno 1550 kommt er noch als Kastner von Landsberg vor.

Unter ihm wurde die Taferne, welche zur Herrschaft gehörte, ganz neu erbaut, nachdem das alte Haus, wie eine Tafel im Wirthshaus bezeugt, 750 Jahre gestanden ist. Das Wappen, welches auf dieser Tafel steht, führten die Speer, welche damals auf der Tafern hausten, anno 1541.[97])

Im selben Jahre gibt Herzog Wilhelm einen Hof mit 12 Juchert Acker und 1 Juchert Wismad, den weiland Ludwig von Sennen inne gehabt, dem Christian Rath, seinem Sekretär, zu Lehen. München den 11. Juli 1541.[98])

Elisabeth Rennerin verkaufte mit Wissen und Rath ihres Vetters Augustin Kaut, (Sohn des oben schon erwähnten Peter Kaut) ihren Acker an den Hans Haidenbucher, Kastner zu Landsberg und Gutsherrn zu Kaufring, um 19 fl. rheinisch. Siegler Conrad Vogt, Land- und Stadtrichter zu Landsberg. Dat. Landsberg am Sonntag nach Allerheiligen anno 1542[99]) (5. Novemb.)

Hans Haidenbucher siegelt am Sonntag Trinitatis (30. May) 1543 den Brief, in welchem Melchior Peck von München und Walburga, seine Schwester, Ulrich Heiß, Bürger von Augsburg, und Margaretha Karlin von Egling, seine Schwester, Ulrich und

---

97) Original.
98) Archiv Kaufring.
99) Archiv Kaufring.

Andrä die Hasen von Kaufring und Margaretha Leuninger, Weberin zu Landsberg, alle Vetter und Basen, ihren Erbtheil, den sie von der Elisabetha Rennerin (ihrer Mutter Schwester) erhalten haben, nämlich einen Hof, Haus und Acker, an den Veit Trieb von Egling und Magdalena Peck, seine Hausfrau, um 100 fl. verkauften. [100])

Hans Haidenbucher kaufte im nämlichen Jahre von Augustin Kaut von Kaufring und Anna, dessen Eheweib, ihren eigenen Acker. Im Kaufbriefe, der am St. Veitstag 1543 ausgestellt wurde, wird Hans Haidenbucher als Kastner in Landsberg und als Hofmarchsherr von Kaufring bezeichnet. [101])

Am selben Tage verkauften Veit Trieb von Egling und Magdalena, sein Eheweib, ihr Haus in Kaufring, das auf der Dießner Hofstatt steht, und ihre Aecker an den Hans Haidenbucher zu Kaufring, Kastner in Landsberg. Siegler ist Ulrich von Iglingen, Richter zu Landsberg. Dat. 15. Juni 1543. [102])

Christian Rath, fürstlicher Secretär in München und Richter in Schöftlarn, und dessen Hausfrau Margaretha, verkauften ihren Hof, den Augustin Kaut inne hatte, an den Erhard Kräler, Bürger von Landsberg, um 608 fl. Dat. München 10. Febr. 1545. [103])

Am 11. April desselben Jahres verkauften Erhard Kräler und Barbara, seine Hausfrau, den Kautischen Hof wieder um 608 fl. an den Bernhard Knoller von Bergen. [104])

Benedikt, Abt von Wessobrunn, und das Convent daselbst verkauften ihren Hof zu Kaufring, den Hans Bucher baut, mit der Vogtei und allen Rechten, mit der jährlichen Gilt von 1 Schäffel Haber und 6 Schilling Münchner Pfennige an Hans Haidenbucher. Diese Vermehrung des Besitzthums an die Hofmarchsherren geschah den 1. Mai anno 1547. [105])

Eine neue Vermehrung fand im Jahre 1550 statt, wo Hans Pichler, der Fischer von Kaufring, seine Aecker in allen drei Feldern an den Hans Haidenbucher verkaufte. Den Kauf siegelte Ott-

---

100) Archiv Kaufring.
101) Archiv Kaufring.
102) Archiv Kaufring.
103) Archiv Kaufring.
104) Archiv Kaufring.
105) Archiv Kaufring.

mar von Sennen, Landrichter von Landsberg. Dat. am 2. May 1550. [106])

In diesem Jahre muß Herr Hans Haidenbucher gestorben sein. Anno 1550 nämlich erscheint ein Max Haidenbucher, welcher ein Vetter des Hansen und Mang gewesen war. Diesem bezahlte Herzog Wolfgang die Klagekleider, welche er für die Funeralien seiner Vetter sich angeschafft hatte. [107])

So läßt sich also der Tod des Hansen Haidenbucher gewiß in das Jahr 1550 setzen, und sein Bruder Mang muß ihm wohl vorausgegangen oder sogleich nachgefolgt sein, weil ihr Vetter Max sie beide beklagte.

Folgender Auszug aus einer Urkunde, die mir ein guter Freund mittheilte, mag wohl das nicht umstossen, was ich über den Tod des Hansen Haidenbucher gesagt habe. Nach dieser Urkunde hat nämlich Melchior Vogt von Oberfinning zu Eresing seine Vogtei über den Hof zu Kaufring, der dem Kloster Raitenbuch gehörte, und dorthin giltbar war, und den Leonhard Datz baute, um 44 fl. mit sammt den Rechten, nämlich 1 Sch. Haber und 16 Sch. Augsburger Pfennige, an den Hans Haidenbucher, Kastner in Landsberg, verkauft. Dat. 30. Mai 1552. [108])

Diese Urkunde ist ganz gleichlautend mit der, welche oben schon angeführt wurde; nur Jahr und Datum des Monats sind verschieden. Es ist wohl ein und dieselbe Handlung. Welches Datum aber das richtige und wahre sei, läßt sich nicht so schnell entscheiden. Für das Jahr 1522 möchte der Umstand nicht sprechen, weil um diese Zeit Melchior Vogt von Oberfinning noch nicht zu Eresing saß. Hier scheint ein Schreibversehen stattzufinden. Wenn man aber das Jahr 1552, in welchem Melchior Vogt von Oberfinning zu Eresing getroffen wird, als das wahre annimmt, so kann Hans Haidenbucher wohl nicht schon 1550 todt gewesen sein? Dennoch möchte ich gerade dieses Jahr 1552 als das richtige gelten lassen, eben deßhalb, weil Melchior Vogt damals auf Eresing saß, und die Möglichkeit da ist, daß dieser Hans Haidenbucher, an den er die auf dem Raitenbucher Hof ausgeübten

106) Archiv Kaufring.
107) Sammlung hist. Schriften von Freyberg Bd. III. p. 406.
108) Originale.

Vogteirechte verkaufte, ein anderer, als der Hofmarchsherr zu Kaufring gewesen sei. Ich führte aber beide Daten an, weil ich sie eben so vorfand und keinen unbedingt verwerfen wollte.

Dem Hans Haidenbucher folgte Reinhard Haidenbucher als Hofmarchsherr nach.

Was sich unter ihm Wichtiges zugetragen, wollen wir, insoweit es zu unserer Kenntniß gelangt ist, Alles vortragen.

Im Jahre 1555 kommt ein Wilhelm Haidenbucher vor; dieser starb 1560 als Schloßpfleger in Landshut, und liegt bei den Franziskanern daselbst begraben. [109])

Er ist wahrscheinlich ein Bruder Reinhards gewesen. So wenig ich aber den Verwandtschaftsgrad zwischen Wilhelm und dem Hofmarchsherrn Reinhard Haidenbucher anzugeben weiß, ebensowenig kann ich es bei Wilhelm, der 1581, und Balthasar Haidenbucher, der 1571 starb. [110])

Im Jahre 1558 treffe ich den Reinhard Haidenbucher als Kastner zu Landsberg. Er siegelt am 16. Juni den Kaufbrief, in welchem Kaspar Holzmann und Christine, dessen Eheweib, ihre Aecker in den drei Feldern zu Kaufring an Stoffel Reiser und sein Eheweib Agatha um 120 fl. dahin gaben. [111])

Um diese Zeit kommt in der Hofmarch Kaufring das Erstemal eine Art zweiter Hofmarch vor, unter dem Namen „Hoffenberg." Diese lag im südlichen Theile des Dorfes, wo man anfing ein anderes Schloß zu bauen, welches später der Sitz der vereinigten Hofmarchen wurde. Hans Hacken, Bürger von Landsberg, hatte nämlich einen eigenen Hof zu Kaufring, genannt „Hoffenberg", welchen anno 1558 Georg Vötter von Augsburg und seine Hausfrau Anna Oliferin kauften. Georg Vötter verglich im selben Jahre mit Reinhard Haidenbucher den Hofmarchsherrn wegen dieses Hofes. [112])

Da wir es jetzt mit eigentlichen Hofmarchsherren, welche zur Zeit die Haidenbucher waren, und mit sogenannten Schloßherren (Herren des neuen Schlosses Hoffenberg) zu thun haben, so wollen

---

109) Sep. Francisc. Landshut. Germ. francisc. II. p. 453.
110) Originale.
111) Archiv Kaufring.
112) Originale.

wir diese beide Herrschaften sondern, und zuerst von der weitern Bildung Hoffenbergs bis zur Vereinigung mit der alten Hofmarch erzählen, und sodann die Geschichte der Letztern wieder aufnehmen.

11) In Kaufring entsteht die Hofmarch Hoffenberg.

Der erste uns schon bekannte Besitzer des Hofes, später Schlosses Hoffenberg ist Hans Hacken, Bürger zu Landsberg, der dieses Gut anno 1558 an Georg Vötter, Zeugmeister von Augsburg, verkaufte. Nur zwei Jahre blieb Georg Vötter im Besitz des Hofes; schon am 3. Jänner 1560 verkauften er und seine Hausfrau Anna Oliferin die alte und neue Hofstatt sammt aller Zugehör dem Christoph Gering zu Augsburg und dessen Hausfrau Sabina um 3000 fl. [113])

Christoph Gering verwandelte den Hof in ein Lustschloß, welches anno 1593 in einem so würdigen Stand gewesen sein soll, daß ein bayrischer Herzog hier einkehren konnte.

Anno 1579 den 25. Juli verkaufte Christoph Gering sein Lustschloß Hoffenberg an den Lorenz Bauhof den Jüngern, Bürger von Augsburg, um 4000 fl. Diesen Kauf siegelt Reinhard Haidenbucher der Hofmarchsherr. [114])

Lorenz Bauhof zu Hoffenberg verspricht am selben Tage dem Christoph Gering, er wolle alle Jahre 500 fl. bezahlen, bis die Kaufsumme von 4000 fl. getilgt sei, um welche er Hoffenberg gekauft hatte. [115])

Lorenz Bauhof vermehrte seine Güter in Kaufring, und allmählig bildete sich Hoffenberg zu einer besondern Hofmarch aus. Er kaufte schon 1580 am 11. November von Martin Bacher und dessen Eheweib Anna ihre Sölde, an der Leinen gelegen, um 166 fl. und 4 fl. Reukauf. Den Brief siegelte Reinhard Haidenbucher, der Gutsherr. [116])

Lorenz auf der Lachen verkaufte seine Sölde, welche nördlich von der des Martin Bacher lag, an den Lorenz Bauhof zu Hof-

113) Archiv Kaufring.
114) Archiv Kaufring.
115) Archiv Kaufring.
116) Archiv Kaufring.

fenberg. Auch diesen Brief siegelte Reinhard Haidenbucher den 11. Nov. 1580. [117])

Anno 1593 ist im Besitz von Hoffenberg Sibylla von Stetten, die Wittwe des Joh. Christoph Gering, Bürgers von Augsburg. Ihr Ehegemahl hatte das Schloß Hoffenberg anno 1587 gekauft, und nun verkauft sie anno 1593 den 24. Juli wieder ihr Haus, Stadel, Garten, Fischgrub, und die zwei Sölden an der Leinen nächst Kaufring, genannt Hoffenberg, mit allem Zugehör an den Grafen Schwicker von Helfenstein, Freiherrn von Gundelfingen, und dessen Frau Gemahlin. Maria, eine geborne von Hohenzollern, damaligen Pfleger in Landsberg.

Hoffenberg muß sich nicht rentirt haben, weil es so oft verkauft wurde, und noch überdieß von nun an im Preise fiel.

Graf Schwicker von Helfenstein kaufte den Sitz um 2300 fl. Dieser Graf Schwicker von Helfenstein ist derselbe, der 1576 das Collegium der Jesuiten in Landsberg gestiftet, und sich sonstige Verdienste um diese Stadt erworben hat.

Unter ihm geschah es, daß ein bayerischer Herzog in Hoffenberg einkehrte. Es ist aber nicht, wie eine Schrift aus dem Pfarrarchiv zu Kaufring angibt, Herzog Albrecht der Großmüthige gewesen, sondern es muß sein Sohn Wilhelm gewesen sein, da Herzog Albrecht V. oder Großmüthige schon 1579 starb.

Da Herzog Wilhelm bekanntlich ein so großer Beförderer der Jesuiten war, so hielt er sich gern in Landsberg auf, wo Graf Helfenstein erst unlängst ein Collegium gestiftet hatte. Frau Maria Gräfin von Helfenstein, geb. Gräfin von Hohenzollern, hielt sich häufig im Schlosse Hoffenberg zu Kaufring auf. Dort wollte sie der Herzog besuchen, und schrieb ihr deßhalb ein Zettelchen folgenden Inhalts:

„Am Montag werde ich mit meinem Sohn zu dir auf Kaufring kommen, must dir aber keine Kösten machen, wir können uns nicht aufhalten." Dieses Zettelchen mit rothem Wachs versiegelt, befand sich noch bis Aufhebung der Jesuiten im Collegium. [118])

Diese Frau Maria Gräfin von Helfenstein vermachte das

---

117) Archiv Kaufring.

118) Alte Schriften in Kaufring.

Schloß Hoffenberg bei Kaufring dem Probationshaus der Jesuiten zu Landsberg. Sie wird wohl ihren Gemahl Schwicker, der 1599 starb, überlebt haben. Beide blieben in segenvollem Andenken, besonders für die Stadt Landsberg.

Die Jesuiten aber verkauften es anno 1622, so wie sie es überkommen hatten, an den Sebastian Echinger von Polzheim um 3350 fl. und 50 fl. Reukauf. Dat. Landsberg den 29. April 1622. [119])

Sebastian Echinger von Polzheim, der damals Pfleger in Landau war, verkaufte seinen Sitz Hoffenberg mit allem Zugehör und Rechten um 3350 fl. an den Herrn Joachim von Donnersberg. Dat. den 19. Juli 1624. [120])

Im folgenden Jahre (1625) den 26. März quittirt Sebastian Echinger, daß er von Joachim von Donnersberg das Geld für den Sitz Hoffenberg erhalten habe. [121])

So kaufte Joachim von Donnersberg, nachdem er zuvor die Hofmarchsherrschaft zu Kaufring an sich gebracht hatte, auch den Sitz Hoffenberg, und schlug daselbst von nun an seine Wohnung auf.

Wir haben nun wieder die Geschichte der alten Hofmarch zu Kaufring anzubinden, wo wir sie abgebrochen haben, und wollen in eigenen Abschnitten das erzählen, was sich in derselben vom Jahre 1559 bis zur Vereinigung mit Hoffenberg zugetragen hat.

12) Was noch von den Haidenbuchern als Hofmarchsherren von Kaufring zu erzählen ist.

Zur Zeit als Hoffenberg entstand, und sich ausbildete, war noch Hofmarchsherr, wie wir gehört haben, Reinhard Haidenbucher. Unter ihm ereignete sich nun vom Jahre 1559 an, wo wir ihn verlassen haben, bis zu seinem Tode Folgendes:

Am 7. April 1559 gab Urban, Propst von Raitenbuch, und das Convent dem Leonhard Knoller von Kaufring eine Hofstatt, die Leonhard Schuster bestandweis inne hatte; dagegen gibt Leonhard Knoller 5 Tagwerk Wismad auf dem Lechfelde an das Kloster. [122])

---

119) Archiv Kaufring.
120) Archiv Kaufring.
121) Archiv Kaufring.
122) Archiv Kaufring.

Christoph Reiser von Kaufring verkaufte seine Aecker an den Reinhard Haidenbucher, Kastner zu Landsberg und Hofmarchsherrn zu Kaufring. Siegler ist Hans Härschl, Gastgeber zu Kaufring. Dat. Kaufring den Mondtag vor St. Georgen-Tag. [123])

Anno 1560 und 1578 siegelt eine Verkaufs-Urkunde der edle und feste Reinhard Haidenbucher zu Kaufring, fürstlicher Kastner zu Landsberg. [124])

Anno 1561 den 25. April belehnt Otto, Bischof von Augsburg, den Reinhard Haidenbucher mit der Fischerei zwischen Landsberg und Haltenberg. [125])

Christoph Reisacher, Müller zu Kaufring, und Agatha, sein Eheweib, verkauften ihre Aecker um 60 fl. an Reinhard Haidenbucher, Kastner zu Landsberg. Den Brief siegelte Mathias Vogl, Bürger zu Landsberg. Dat. 30. Juni 1564 in Landsberg. [126])

Lorenz Taz von Kaufring und Apollonia, sein Eheweib, verkaufen ihre Aecker im Oberfeld an Reinhard Haidenbucher, Gutsherrn von Kaufring und Kastner zu Landsberg. Siegler: Hans Haidenbucher, Bürgermeister in Landsberg. [127])

Barbara Knoller, Erhard Krälers Wittwe, verkauft ihren Hof an Reinhard Haidenbucher zu Kaufring, Kastner in Landsberg, um 1000 fl. Dat. Augsburg den 24. Jänner 1572. [128])

Reinhard Haidenbucher zu Kaufring, Kastner zu Landsberg, verkaufte seinen eigenen Hof dem Thomas Recher von Winkel. Dieser Hof gibt Gilt 3 Schäffl Korn, 6 Schäffl Roggen, 3 Schäffl Gerste und 6 Schäffl Haber und 8 Gulden. Dat. am 12. Juli 1574. [129])

Das Fischleben, welches Reinhard Haidenbucher vom Bischof Otto von Augsburg erhielt, bestätigt den 6. Juni 1576 Bischof Marquard wieder. [130])

Im selben Jahre verkaufte Hans Widemann an Kaspar Rögis seine 3 Aecker im Oberfeld um 34 fl. Siegler: Reinhard Haiden-

---

123) Archiv Kaufring.
124) Oberbayer. Archiv V. B. II. H. p. 201.
125) Archiv Kaufring.
126) Archiv Kaufring.
127) Archiv Kaufring.
128) Archiv Kaufring.
129) Archiv Kaufring.

bucher, Kastner in Landsberg und Hofmarchsherr in Kaufring. Dat. 30. Juni 1576. [131])

Sebastian Widemann verkauft seine zwei Aecker im Oberfeld an Kaspar Rögis um 200 fl. Siegler ist Herr Reinhard Haidenbucher, Kastner in Landsberg und Hofmarchsherr. Dat. den 20. Jänner 1580. [132])

Christoph Rehlinger zu Haltenberg und die Gemeinde Kaufring stritten sich längere Zeit um den Viehtrieb oder Blumbesuch und um die Pferdetränke. Dieser Streit war eigentlich nur eine Erneuerung eines frühern Prozesses. Schon 1484 führte Jakob Rehlinger, Peters Sohn, mit der Kaufringer Gemeinde über die Weidenschaft Prozeß, und damals schon wurde der Streit zu Gunsten des Rehlingers entschieden. Auch der Hofrathsabschied vom 7. Jänner 1581 lautete dahin, daß dem Christoph Rehlinger der Viehtrieb auf die Kaufringer Gemeinde gestattet sei, derselbe aber den Kaufringern eine Roßtränke auszuzeigen habe. Reinhard Haidenbucher und die Gemeinde beschwerten sich gegen diesen Hofrathsabschied. Es erfolgte am 28. März 1585 wieder ein anderer Beschluß von Seite des Hofraths, welcher die streitenden Partheien auf den 1581 ausgesprochenen Hofrathsabschied verweist, und denselben bestätigt [133]). So durfte also der Rehlinger nachher wie vorher sein Vieh im Kaufringer Gemeindeholz weiden.

Ein Auszug aus dem Blumenthalischen Saalbuche von 1582 benennt folgende Güter, welche die Deutschherren in Kaufring besaßen: Einen Hof mit Jurisdiktion (Malefizhändel ausgenommen), dann 19 Aecker im Oberfeld, 12 Aecker im mittlern Feld, 12½ Aecker im Brachfeld; dann 19 Tagwerk Wiesen und 15 Tagwerk Holz. Es mußten jährlich 2 Schilling Pfennige, 6 Schäffl Roggen, und 1 Metzen Haber, 2 Gänse, 4 Hühner, 150 Eier und ein Fastnachthuhn an das Haus Blumenthal entrichtet werden. [134])

Am 26. Juli 1585 erhält Reinhard Haidenbucher vom Herzog Wilhelm den Consens, daß er wegen großer Schulden-Last die

130) Archiv Kaufring.
131) Archiv Kaufring.
132) Archiv Kaufring.
133) Originale.
134) Archiv Kaufring.

Hofmarch zu Kaufring an die Stadt Landsberg verkaufen dürfe. [135])

Diesen Verkauf der Hofmarch überlebte Reinhard nicht lange. Schon am 21. Juni 1565 war ihm seine Hausfrau Barbara in das Jenseits vorausgegangen; er folgte ihr am 4. Dezember 1585 nach.

Im Glockenhause des Kirchthurmes zu Kaufring befindet sich eine alte Tafel von Holz, worauf eine ziemlich geschickte Hand folgendes Bild gemalt hat. Vor einem Crucifixbilde kniet rechts ein vornehm gekleideter Herr mit der Aufschrift: „Anno Domini — 85 Jar den 4 Dezembris starb der Edel nnd vest Reinhardus Haidenbucher, fürstlicher Kastner zu Landsberg und Hofmarchsherr zu Kaufringen dem Gott genadig Sein well. Amen." Links kniet eine Matrone mit ihrer Tochter, beide den Rosenkranz und einen Fächer in den Händen mit der Ueberschrift: „Anno 1565 Jar den 21. Juni starb die Edel und tugendhafte Frau Barbara Haidenbucher, Ain geweste Gassnerin der Gott genedig Seyn well. Amen." [136])

Reinhard Haidenbucher hinterließ 5 Kinder mit Namen: Hans Reinhard, Gregor Reinhard, Maria Jakobe, Maria Salome, Maria Kleopha. Die Vormünder dieser Kinder waren Johann Klöppel und Alexander Perwanger zu Landsberg. Diese beurkunden, daß Sibylla von Stetten die Hofmarchsrechte in Hoffenberg an Schwiker von Helfenstein verkauft habe. Dat. Landsberg den 28. August 1593. [137])

Obschon mit Reinhards Tod auch die Haidenbucher vom Schauplatz der Geschichte Kaufrings abtreten könnten, so wollen wir doch noch jene von diesem Geschlechte anführen, die unmittelbar nach diesem Zeitpunkte vorkommen, und sich daher noch von Kaufring schreiben.

Johann Georg Haidenbucher von Kaufring studirte 1593 auf der Universität Ingolstadt. [138])

Anno 1596 erscheint Reinhard, des Hansen Haidenbuchers Sohn,

---

135) Originale.
136) Tafel in der Kirche zu Kaufring.
137) Archiv Kaufring.
138) Mederer Annales Ingolstad. II. p. 136.

und Helena, Reinhards Schwester, Frau des Ernst Ehrenreiter. [139])

Anno 1601 kommt Greogor Haidenbucher von Kaufring als Zeuge vor bei der Creirung des Christoph Peitinger zum Doctor. Am 31. Juli. [140])

Johann Gregor starb den 7. Februar 1615. Er war ein Sohn des Herrn Reinhard Haidenbucher, und wurde Kammergerichtsassessor in Speier. Seine Schwester Magdalena war Abtissin zu Chiemsee, woselbst sie in ihrem Tagebuche den Tod ihres Bruders anmerkte. [141])

Magdalena Haidenbucher wurde geboren zu Kaufring anno 1576, legte ihre Profeß ab zu Frauenchiemsee anno 1590. Sie muß eine ausgezeichnete Frau gewesen sein, weil sie schon, nachdem sie vorher bereits Dechantin des Klosters war, nach dem Tode der Frau Sabina Preynderfer am 24. Hornung 1609 zur Abtissin gewählt, und am 24. April desselben Jahres vom salzburgischen Weihbischof Claudius benedicirt wurde.

Die Schwester dieser Abtissin, mit Namen Maria Kleopha, wurde Abtissin im Kloster Niederschönfeld. Anno 1616 den 14. Sept. kam diese auf ihrer Flucht vor den Schweden mit 7 Frauen und Schwestern in Chiemsee an, wo sie bis zum 12. April 1647 blieb. Beide sollen Zwillingsschwestern gewesen sein. Maria Magdalena starb nach einem mühevollen, aber segensreichen Leben am 29. August 1650 im Kloster Chiemsee, wo sie 41 Jahre Abtissin gewesen. [142])

Es wäre meiner Absicht fremd, dieses Geschlecht der Haidenbucher weiter zu verfolgen, ich will daher dasselbe verlassen, und zur Geschichte der nachfolgenden Hofmarchsherren schreiten.

13) Die Stadt Landsberg ist Inhaberin der Hofmarch Kaufring.

So wie Herzog Wilhelm der Fromme dem Reinhard Haidenbucher den Consens gab, Kaufring zu verkaufen, so bewilligte er

---

139) Sammlung historischer Schriften von Freyberg Bd. III. p. 406.

140) Biblioth. August. Alph. I. pars II. de voce Peutinger.

141) Manuscript.

142) Manuscript.

auch am 30. Juli 1585 den Landsbergern, daß sie die Hofmarch käuflich an sich bringen, und zugleich, daß sie zu diesem Behufe 4000 fl. aufnehmen dürften. Dat. in München. [143])

Es scheint dieß von Seite des Herzogs gegen die Stadt eine Begünstigung gewesen zu sein für die Dienste, welche dieselbe besonders zur Zeit Ludwigs des Bayers, und auch sonst öfters in Kriegszeiten den bayerischen Herzogen geleistet hatte. So wie die Herzoge, von Ludwig IV. angefangen, der Stadt dafür sich dankbar erwiesen, daß sie ihr Privilegien und Rechte ertheilten, deren sich wenige andere erfreuen durften, so konnte auch Herzog Wilhelm der Stadt Landsberg ihr Gesuch nicht abschlagen, und ertheilte ihr daher die Erlaubniß, die Hofmarch Kaufring zu kaufen.

Unter der Herrschaft der Stadt Landsberg hat sich nach den mir vorliegenden Urkunden Folgendes ereignet.

Hans Stief von Kaufring und Katharina, sein Eheweib, Thomas Knoller von Reichling, Barbara sein Eheweib, Veit Widemann von Kaufring, Barbara sein Eheweib, und Leonhard Wiedenlocher zu Schongau und Apollonia sein Eheweib, Hansen Widemanns von Kaufring sel. Erben, verkauften ihre Aecker, ½ Juchert im obern und ½ Juchert im untern Felde, an Kaspar Geyer zu Kaufring um 139 fl. Dat. den 22. Mai 1587. Siegler Johann Klöppel, Kastner zu Landsberg, und Alexander Perwanger, Vormünder der Haidenbucherischen Kinder. [144])

Im Jahre 1589 verkaufte Hans Schlogenhofer, Hofmarchswirth in Kaufring, an den Bürgermeister zu Landsberg 3 Aecker im Kaufringerfeld um 120 fl. Siegler war Jeremias Lauinger, Richter. Dat. Landsberg den 23. Febr. 1589. [145])

Im selben Jahre am 1. September verglichen sich Abt Johann von Benediktbeuern, Urban, Propst von Raitenbuch, und Ulrich, Propst von Dießen, so wie auch die Frau Elisabetha, Abtissin zum Anger in München, und die beiden Spitalpfleger von Landsberg und Weilheim wegen der Scharwerke ihrer Unterthanen mit der Hofmarchsherrschaft (Stadt Landsberg) dahin, daß

143) Archiv Kaufring.
144) Archiv Kaufring.
145) Archiv Kaufring.

jeder Unterthan obengedachter Grundherrschaften der Hofmarchsherrschaft jährlich 8 Tage Scharwerk leisten, die Herrschaft aber es ihnen ansagen müsse. [146])

Aus diesem Dokumente lernen wir einmal mehrere Grundherren, die damals in Kaufring noch neben dem Gutsherrn waren, kennen, und sehen zugleich das Bestreben der Grundherrschaften, sich in Allem vom Hofmarchsherrn unabhängig zu machen, so wie uns auch das Streben des Letztern, sich über alle übrigen dominirend zu erhalten, nicht entgehen kann.

Philipp Haltenberger, Bauer zu Kaufring, und Barbara seine Hausfrau verkauften 5 Tagwerk Wiesen, die sie von Sebastian Kirchmaier gekauft hatten, an die Frau Elisabetha, Abtissin des Klosters Anger zu München, um 60 fl. Dat. am 17. März 1590. [147])

Wie die Klosterfrauen am Anger, so sucht auch der Magistrat der Stadt Landsberg seine Güter und Besitzungen, Hofmarchs- und Grundherren-Rechte zu erweitern.

Am 9. März desselben Jahres verkaufte Michael Echeter in Kaufring sein Gütlein mit Garten an den Bürgermeister der Stadt Landsberg, den Verwalter der Hofmarch Kaufring, um 140 fl. [148])

Balthasar Schmid und Anna sein Eheweib von Kaufring verkauften ihren Acker, ½ Juchert im mittlern Felde, an den Bürgermeister und Rath der Stadt Landsberg, der auch damals Grund- und Hofmarchsherr in Kaufring war, um 40 fl. Den Brief siegelte Jeremias Lauinger, Land- und Stadt-Richter zu Landsberg. Dat. den 24. Okt. 1590. [149])

Thomas Prunner gibt sein Haus und Zugehör dem Gabriel Ziegler, der ihm sein Haus und dazu 190 fl. aufwechselt. Siegler: Hans Walch, Bürgermeister von Landsberg, und Ulrich Maier, Rathgeber daselbst und verordenter Verwalter der Hofmarch Kaufring. [150])

Das Datum des Briefes fehlt. Es muß aber zwischen 1590 und 1600 gewesen sein.

---

146) Archiv Kaufring.
147) Archiv Kaufring.
148) Archiv Kaufring.
149) Archiv Kaufring.
150) Archiv Kaufring.

Nur bis zum Jahre 1602 behielten die Landsberger die Hofmarch in Besitz. Der Magistrat verkaufte dieselbe noch im Jahre 1602 am 4. Mai mit fürstlichem Consens, sowie er sie von den Haidenbuchern überkommen hatte, mit Ausnahme der zum Hochstift Augsburg lehnbaren Fischerei an den Herzog Maxmilian I. [151])

So sehen wir nun den Herzog Maxmilian I. im Besitze der Hofmarch.

14) Herzog Maximilian I. als Hofmarchsinhaber zu Kaufring.

Der Herzog ließ die Hofmarch durch eigene Verwalter, die er wahrscheinlich zugleich für Lichtenberg bestellt hatte, versehen, und zwar in der Person der jeweiligen Kastner zu Landsberg.

So kommt anno 1615 in einer Urkunde als Siegler vor: Hans Jakob Erenberger, Kastner zu Landsberg und Verwalter der Hofmarch Kaufring. Dat. 22 Dezember; und anno 1624 finde ich den Wolfgang Schnell, Kastner zu Landsberg, Verwalter zu Lichtenberg und der Hofmarch Kaufring. [152])

Was sonst der Herzog für die Hofmarch Kaufring gethan hat, das ist mir unbekannt. Nur einige Verkaufs-Urkunden finde ich, die unter der Verwaltung seiner Pfleger ausgestellt worden waren.

So verkaufte Elisabeth, Wittwe des Michael Michl von Kaufring, ihre Sölde (Behausung und Garten) an den Hans Wiedemann, Wirth von Kaufring, um 305 fl. Dat. am 11. Februar 1605. [153])

Die Wittwe des Hans Hetten von Kaufring, mit Namen Elisabeth, verkaufte 2 Juchert Acker um 210 fl. an den Hans Wiedemann, Wirth von Kaufring. Dat. 26. Mai 1605. [154])

Georg Neges von Kaufring und Anna, seine Hausfrau, verkaufen an den Hans Speer, Wirth daselbst, mehrere Aecker um 620 fl. und 7 fl. Neukauf. Dat. den 22. Febr. 1612. Derselbe verkauft mit Einwilligung seines Eheweibes $^3/_4$ Tagwerk im Unter-

---

157) Archiv Kaufring. Fabers neue Staatskanzlei p. 50. 317.
152) Archiv Kaufring.
153) Archiv Kaufring.
154) Archiv Kaufring.

feld am Ried- und Lech-Weg an den Hans Speer, Wirth zu Kaufring, um 76 fl. Dat. den 21. März 1615.[155])

Georg Reges verkauft dann wieder seine 2 Juchert Acker im Oberfeld an den Hans Weiß, Bürger und Gastwirth in Landsberg, um 215 Gulden. Diesen Brief siegelt Hans Jakob Ehrenberger, Kastner in Landsberg und Verwalter der Hofmarchen Lichtenberg und Kaufring. Dat. 22. Dez. 1615 in Landsberg.[156])

Im Jahre 1624 verkaufte Maxmilian I., früher Herzog, nun Kurfürst von Bayern, an den Joachim von Donnersberg auf Igling, Pfleger zu Jettendorf, das Dorf und die Hofmarch Kaufring mit allem Zugehör und Rechten, mit Ausnahme des Wildbannes, der hohen und niedern Jagdbarkeit, und des gemauerten Wildbannerhauses, mit der Verpflichtung, daß der Gutsherr die Unterthanen zu den kurfürstl. Jagden schicke, um 13.000 fl. Dat. am 25. Jänner 1624. Der in Kaufring vorhandene Brief hat des Kurfürsten Maxmilian eigene Unterschrift.[157])

Den Empfang der Kaufssumme von Joachim von Donnersberg quittirt der Kurfürst am 26. Febr. desselben Jahres.[158])

Das Wildbanner- oder Jägerhaus in Kaufring gehörte dem Kurfürsten, sowie auch das Jagdrecht, und die Unterthanen waren verpflichtet, bei Treibjagen zu erscheinen. Am 26. Febr. 1624 schenkte Kurfürst Maximilian den Wildbannerhof, den er vorher schon einmal an den Hans Reinhard Haidenbucher gegeben hatte, dem Joachim von Donnersberg, forderte aber, daß er seine Unterthanen zu Treibjagen brauche, welche der Kurfürst haltet. München den 26. Febr. 1624.[159])

So sind nun die Donnersberg Hofmarchsherren in Kaufring geworden. Vernehmen wir, was sich unter dem Ersten aus diesem edlen und hochverehrten Geschlechte zugetragen hat.

15) Joachim von Donnersberg, Hofmarchsherr in Kaufring.

Ehe wir den Stammvater des gegenwärtig noch blühenden Geschlechtes der Freiherren von Donnersberg handelnd in unsere

---

155) Archiv Kaufring.
156) Archiv Kaufring.
157) Archiv Kaufring.
158) Archiv Kaufring.
159) Archiv Kaufring. Hellersberg Patr.-Gerichtsbarkeit von Bayern. 54 ꝛc. ꝛc.

Geschichte einführen, müssen wir doch etwas über den Ursprung dieses Geschlechtes, sowie über die Persönlichkeit unsers Hofmarchsherrn sagen. Lang sagt in seinem Adelsbuche des Königreichs Bayern: Die Donnersberg stammen aus Oestreich. Andere halten sie für Bürger von München. Das Beneficium des heil. Bernhard in Aichach stifteten die Gaulrappen und Prenner, von denen das Patronatsrecht auf die Kammerer, Bürger von Aichach, und von diesen auf die Donnersberg, Bürger von München, überging. Die Frau Anna Kammerin nämlich war eine geborne von Donnersberg, Ehegattin des Kaspar Kammerer, Bürgers und Rathes zu Aichach, und starb den 25. Hornung 1640. [160])

Aus den eben angeführten Daten läßt sich nun Folgendes abnehmen: Die Donnersberg stammten aus Oestreich, woselbst sie wohl begütert und sehr angesehen gewesen sein müssen, weil sie sich in Bayern so schnell emporschwingen konnten. Sie kamen gegen Ende des 16. Jahrhunderts nach München, erwarben sich daselbst das Bürgerrecht, und erbten nach dem Tode Kaspars, des Kammerers, das Patronatsrecht auf das oben erwähnte Beneficium in Aichach, sowie sie überhaupt anfingen, sich um Ehren, Rechte und Besitzthum im neuen Vaterlande zu bewerben.

Joachim von Donnersberg brachte seinen Stamm erst recht zu Ehren. Durch seine Verdienste um den Herzog und nachmaligen Kurfürsten Maximilian I. erhielt derselbe nach und nach verschiedene Aemter. Nachdem er schon zuvor Doctor Juris geworden, füllte er auch die Stelle eines geheimen Raths des Kurfürsten aus, und wurde sodann Oberst-Kanzler, Pfleger von Marquartstein und später von Jettendorf. Anno 1635 erhielt er für sich und seine Leibeserben die Edelmanns-Freiheit sammt dem Indigenate, und Kaiser Ferdinand II. bestätigte die Freiherrnwürde am 15. Juni 1624. Anno 1620 war Joachim von Donnersberg Abgeordneter an dem Bundestag zu Ulm. [161])

Gleichzeitig mit Joachim zeichnete sich auch ein Rudolf von Donnersberg aus, der wohl ein Bruder des Joachim gewesen sein mag

---

160) Langs Adelsbuch vom Königr. Bayern p. 114. Braun Topographie des Bisth. Augsburg I. p. 424. Grabstein in München.

161) Lang Adelsbuch vom Königreich Bayern p. 114. Hellersberg Patr.-Gerichtsb. von Bayern. p. 54. 60. 66. Gesch. Max I. von Wolf und Breyer. IV. p. 395.

Diesem wurde den 23. März 1622 als Oberhofrichter in Abwesenheit des Präsidenten und Vicepräsidenten pro interim das Directorium im Hofrath übertragen. Später wurde Rudolph von Donnersberg Hauptmann in Burghausen, und anno 1633 am 18. Jänner kurfürstlicher Kammerer. Anno 1634—38 hatte er den schwedischen General Torstenson in Burghausen zu verwahren. Er starb 1641 als letzter Landeshauptmann in Burghausen.

Nach dieser Episode kehren wir wieder zur Geschichte Kaufrings unter dem edlen Stammvater des Donnersbergischen Geschlechtes zurück. Ich muß aber sogleich die Bemerkung machen, daß man in den folgenden Abschnitten keine vollständige Genealogie der Herren von Donnersberg zu erwarten habe. Ich schreibe eine Geschichte der Hofmarch, und führe daher nur das an, was zu meinem Zwecke mir tauglich scheint, ohne in die inneren Familien-Verhältnisse dieses Geschlechtes weiter einzugehen, als es eben die Hofmarchsgeschichte erfordert.

Anno 1611 den 26. Mai verkaufte Kurfürst Maxmilian an den Joachim von Donnersberg Schloß und Hofmarch Igling um 30,000 fl., davon wurden ihm aber anno 1612 am 9. Jänner 15,000 fl. geschenkt. Nachdem er anno 1624 die Hofmarch Kaufring um 13,000 fl. gekauft hattte, eignete er sich auch noch den 8. Juli 1829 die Hofmarch Erpfting durch deren Einverleibung mit Igling zu.[162])

Vom Jahre 1625 an habe ich Kaufbriefe im Archiv zu Kaufring gefunden, aus denen wir ersehen können, wie unser Hofmarchsherr seine Güter und Rechte zu vermehren suchte.

Einer von diesen Briefen bestätigt bloß, wie Georg Braunmüller von Untermühlhausen und Christoph Giggenbach, Müller von Epfenhausen, Erben des Adam Braunmüller, ihre 2½ Juchert Aecker im Kaufringerfeld an den Hans Speer, Wirth daselbst, verkaufen. Dat. am 23. Juni 1625.[163])

Viele andere Briefe aber, die in dem Archive aufbewahrt sind führen den Hofmarchsherrn selbst entweder als Siegler, oder als Käufer an.

Schon am 16. August 1625 verkaufte Simon, Probst von Dießen,

---

162) Lang Adelsbuch vom Königreich Bayern p. 114. Hellersberg Patr.-Gerichtsbarkeiten von Bayern p. 54. 60. 66.

163) Archiv Kaufring.

und das Convent daselbst mit kurfürstlichem Consens 2 Höfe und 7 Hofstätten in Kaufring an den Herrn Joachim von Donnersberg um 2300 fl. [164])

Im folgenden Jahre verkaufte Hans Jesewanger, Bürger und Gastgeber zu Landsberg, seine 2 Juchert Aecker an den Joachim von Donnersberg um 275 fl. Dat. 4. Aug. 1626. [165])

Von dieser Zeit an finden wir in Kaufring öfters einen Hof erwähnt, der ein Beutellehen des Kurfürsten genannt wird. Dieser Hof gehörte ehevor dem Commenthur der Deutschherren in Blumenthal. Dafür hatte der Kurfürst einen andern in Sielenbach. Anno 1626 tauschte Joachim von Donnersberg, der mit dieser Hofmarch belehnt worden war, denselben gegen den Hof in Kaufring aus. So wurde also der Hof in Sielenbach Blumenthalisches Eigenthum, der Hof aber, welcher vorher dem Hause Blumenthal gehörte, erscheint nun als ein kurfürstliches Beutellehen. Lehensinhaber aber war 1626 Joachim von Donnersberg auf Kaufring und Igling. Von nun an bekamen die Hofmarchsherren diesen Hof zu Lehen, und bezogen dafür die jährliche Stift und Gilt, und hatten andere Rechte, die ihnen gegen ein Lehensreichniß vom Kurfürsten zugestanden wurden. [166])

Der Bebauer dieses Hofes in den oben angegebenen Jahren hieß Georg Pauer. Von dessen Nachfolger, Hans Pauer, führt der Hof noch gegenwärtig den Namen: „zum Hansbauern". Wir haben noch öfters die Gelegenheit von dem Hansbauerischen Beutellehen Erwähnung zu machen, wollen aber jetzt wieder zu einem andern Gegenstande übergehen.

Zur Hofmarch Kaufring kam bisher auch immer das Fischwasser zwischen Landsberg und Haltenberg, welches vom Bischof von Augsburg zu Lehen ging.

Auch Joachim von Donnersberg nimmt vom Bischof Heinrich dieses Fischwasser zu Lehen. Dat. 28. Mai 1627. [167])

Bisher hatte dieses Fischwasser Johann Klöppel, Kastner zu Landsberg, inne, derselbe, der mit Alexander Perwanger Vormünder und Pfleger der Haidenbucherischen Kinder war. Seit dieser Zeit, also circa seit 1588 oder 1589, war die Fischerei, welche die

---

164—167) Archiv Kaufring.

Haidenbucher zu Lehen erhalten hatten, bei ihren Vormündern geblieben, und weder die Stadt Landsberg, welche indessen Hofmarchsinhaberin war, noch der Kurfürst Maximilian haben sie angesprochen. [168])

Joachim von Donnersberg, der nun die sämmtlichen Hofmarchsrechte sammt dem Wildbanne und der Fischerei inne hatte, bestrebte sich, auch seine Grundherrlichkeit zu vermehren durch Ankauf von Gütern in und um Kaufring.

Am 14. April 1628 kaufte er von der Magdalena Diringerin, Wittwe und Zieglerin zu Kaufring, ihre zweimädige Wiese im Raum in der Scheche unterhalb der untern Mühle um 53 fl. Dat. den 14. April 1628. Diesen Kauf bezeugen der Richter Thomas Mayer und die Dorfführer Joseph Höfler und Georg Gastl zu Kaufring. [169])

Im selben Jahre den 11. Mai verkauften Michael Piermann und Sebastian Hainle von Kaufring im Namen der Christoph Thalmaierischen Kinder eine Wiese im obern Raum an Joachim von Donnersberg. Thomas Mayer, der Richter, war unter den Zeugen. [170])

Den Brief, in welchem Hans Premauer und Anna dessen Eheweib von Epfenhausen mehrere Aecker um 150 fl. im Kaufringer Feld an Georg Scherer von Epfenhausen verkauften, siegelte Joachim von Donnersberg auf Kaufring und Igling. Dat. den 25. Sept. 1628 in Kaufring. [171])

Am 20. November 1628 machte Herr Joachim von Donnersberg eine neue Erwerbung in dem Acker im Mitterfelde, den er von dem Georg Scherer von Epfenhausen um 150 fl. kaufte. Ebenso, als Johann Speer, Wirth von Kaufring, 13 Juchert Aecker an den Hofmarchsherrn abließ. Dieß geschah am 8. Nov. 1629.

Wiederum übergab Hans Aumüller seine Sölde dem Herrn Joachim von Donnersberg gegen einen Kaufschilling. Dieß geschah um dieselbe Zeit. Am 29. Oktober anno 1630 endlich kaufte Joachim von Donnersberg von Georg Trieb und Barbara seiner Hausfrau ¾ Juchert Acker, die Hälfte im Oberfeld, die andere Hälfte im Unterfelde, um 92 fl. [172])

168—171) Archiv Kaufring.

Von dem Hofe, welchen das Kloster Anger in München zu Kaufring besaß, haben wir schon gehört. Ich finde eine Beschreibung des Hofes, welche anno 1638 unter der Abtissin Susanna gefertiget worden ist. Dieses Gut bauten nach einander Peter Kaut, dann Georg Thoman und endlich Franz Haindle. Die Aecker, die bei dem Gute waren, enthielten 1021 Pifange. Das Wismad war 6 Tagwerk groß. Beim Hause stand ein Garten mit einer Buit. Die Abgaben an den Grundherrn waren jährlich 23 fl. Gilt und 8 Pfennige Stift. Für die Hofstadt zahlte man an den Pfarrer und Kirchenprobst jährlich 7 Pfennige, dann 1 fl. Gilt, 2 Heller Stift.

Diesen Hof verkauften anno 1638 die Abtissin Susanna und der Convent am Anger mit kurfürstlichem Consens mit allen Rechten um 440 fl. an Herrn Joachim von Donnersberg. Dat. München den 14. Juni 1638.[173])

Als Ursache des Verkaufes sind die geringen Erträgnisse angegeben. Das läßt sich wohl glauben, wenn man bedenkt, in welche Lage damals Kaufring durch den schrecklichen Schwedenkrieg versetzt war.

Um diese Zeit fällt auch ein Streit, den die Bewohner Kaufrings mit den Bürgern von Landsberg wegen einer Weidenschaft auf dem Lechfelde hatten. Die Landsberger behaupteten, sie hätten das Weiderecht bis zu dem Wege, der von Kaufring nach Unter-Igling führt. Die Kaufringer aber sagten, daß sie mit den Landsbergern im sogenannten Dexach weiden dürfen, bis zum Weg, der von Landsberg nach Oberigling führt. Der Hofmarchsherr legte sich ins Mittel, und verglich die Gemeinde und die Stadt dahin, daß die Landsberger das Dexach allein weiden dürfen bis zum Zwölfergraben, die Kaufringer aber alle Weide unterhalb dem Zwölfergraben benützen sollen. Unter den Abgeordneten von Seite Kaufrings waren die 4 Dorfführer, Adam Gailer, Melchior Widmann, beide Bauern, Simon Hett und Matthäus Schamper, beide Söldner; dann Joseph Höfer, Bauer, und Barthlmä Perchtold, Müller. Dat. 22. Okt. 1638. Die Marchsteine wurden gesetzt anno 1639.[174])

Dieses March besteht heut zu Tage noch unbestritten.

172—174) Archiv Kaufring.

Daß um diese Zeit Herr Joachim von Donnersberg noch functionirender Kanzler des Kurfürsten Maximilian I. war, das beweiset ein Akt des Klosters Frauenchiemsee.

Dieses Kloster hat nämlich durch eine dringende Verordnung des Kanzlers Joachim von Donnersberg die Erlaubniß zu einer Bäckerei erhalten. Dat. 16. Sept. 1640. [175])

Schon vorhin haben wir des Schwedenkrieges Erwähnung gethan. Da Kaufring am Lech so viel den Kriegscalamitäten ausgesetzt war, so wollen wir in einem eigenen Abschnitte durchführen, was sich in Folge dieses Krieges in Kaufring zugetragen, oder auf das Schicksal Kaufrings und des Hofmarchsherrn Einfluß gehabt hat.

16) Harte Schicksale der Hofmarch Kaufring während des dreißigjährigen Krieges.

Wenn wir die Lage Kaufrings ins Auge fassen, so muß uns gleich beim Andenken an jene Greuelthaten, welche die Feinde unseres Vaterlandes und Glaubens in Landsberg verübten, auch für unsere Hofmarch bange werden.

Wie im letzten französischen Kriege die Feinde allemal, so oft sie über Landsberg zogen, auch nothwendig die nur eine Stunde von dieser Stadt entfernte Brücke passiren mußten, so konnten die Schweden, oder die kaiserlichen Truppen, wenn sie den Lech übersetzten, und Landsberg auf beiden Seiten belagern wollten, diesen Uebergang und diese Belagerung nur dadurch ins Werk setzen, daß sie Kaufring berühren und verheeren mußten. Dieß ist so natürlich, daß schon in den frühern Kriegen, wie wir selbst in unserer Geschichte vernommen haben, die in diese Gegend gespielt wurden, Kaufring auch immer in das Spiel gezogen werden mußte.

Es war das Jahr 1631, welches uns die Schweden das Erstemal in die Gegend von Landsberg führte, und schon bei diesem ersten Zuge mußte die Hofmarch sehr vieles leiden. Kaum war die fürchterliche Pest, welche besonders von 1628—1630 sehr

175) Originale.

wüthete, vorüber, als man schon wieder die Annäherung der Schweden fürchten mußte.

Anno 1631 ließ Kurfürst Maximilian Landsberg befestigen, und jenen großen Wall, der sich vom Sandauerthore bis zum Pössinger-Hügel hinzieht, aufführen. Die Arbeiten, welche die umliegenden Bauern dabei zu leisten, und die Ernährung des Heeres, welches der Kurfürst in die Stadt legen ließ, drückten das Volk sehr, und doch war dieses nur der Anfang.

Anno 1632 kamen die Schweden, und zogen von Augsburg her gegen Landsberg, wobei sie Kaufring bedrängen mußten. Sie forderten die Bürger von Landsberg zur Uebergabe auf, oder sie sollten sich mit 8000 Gulden lösen. Am 4. Mai übergab der Magistrat wider Willen der Bürgerschaft die Stadt an die Schweden. Diese plünderten dann dieselbe, und raubten allen Vorrath von Getreid, Salz u. s. w., und legten fürchterliche Brandschatzungen auf. Sie zogen auch in die benachbarten Dörfer, verheerten diese, und führten Vieh und Lebensmittel unter Morden, Brennen und andern Schandthaten mit sich fort, so daß die Bewohner des Lechrains gezwungen wurden, die Häuser zu verlassen, und in die Wälder zu ziehen. Das so nahe gelegene Kaufring mußte dabei wohl am meisten gelitten haben.

Die Kroaten, unter der Anführung des Kratzius zogen heran, und entsetzten die Stadt. Aber sie waren den Bewohnern und benachbarten Bauern kein Schutz, sie plünderten und sengten ebenfalls.

Darauf am 23. Juli kamen die Schweden wieder, und besetzten Landsberg zum Zweitenmale. Endlich rückte am 9. Aug. General Otto Heinrich Fugger, der Pfleger von Landsberg war, und nun eine Armee commandirte, mit seinen Leuten, wobei wieder die Kroaten als kaiserliche Hilfsvölker waren, vor die Stadt, und besetzte sie. Die Umgegend mußte die Besatzung erhalten.

Am 23. Oktober 1632 mußte die Stadt wieder an die Schweden übergeben werden. Herzog Bernhard von Weimar plünderte sie gegen sein Versprechen. Am 18. Dez. kamen die Bayern mit General Altringer vor Landsberg, zogen aber bald wieder

ab; erst am 28. Dezember konnte der Fugger die Schweden besiegen. [176])

Das Jahr 1632 war also für Landsberg und die Umgegend ein böses Jahr. Bei allen diesen Zügen, Plünderungen, Morden und Brennen muß Kaufring unter allen andern Dörfern das Meiste gelitten haben.

Im Jahre 1633 im April kamen die Schweden wieder unter General Johannes Torstenson, und die Landsberger verloren ungeachtet des tapfersten Widerstandes der Bürger 400 Mann und die Stadt durch List. Mitten in der Stadt fielen die Schweden über die Bürger her, und schonten kein Geschlecht und kein Alter. Die Jungfrauen und Weiber wurden geschändet, diese stürzten sich aber, um ihre Ehre zu retten, von den Felsen herab. Nach Verübung des schrecklichen Greuels zogen die Schweden wieder ab. Am 29. Sept. kamen wieder andere an, unter dem General Speerreuter, plünderten auf ein Neues, und führten mehrere Bürger als Geiseln weg. Dasselbe Loos traf zwei Priester der Jesuiten.

Im selben Jahre am 30. Sept. machten auch die Augsburger einen Ausfall auf die Gegend von Landsberg, plünderten mehrere Tage, und marterten und quälten die Leute schrecklich. Bei Bridriching wurden diese wilden Freibeuter von den kaiserlichen überfallen und ihnen die Beute abgenommen.

Bei allen diesen harten Streichen, die auf Landsberg fielen, war Kaufring nicht verschont. Auch hier wurde geplündert und geraubt, und die Leute sehr geplagt und ganz ausgesogen. [177])

Um die arme Stadt vor künftigen Ueberfällen der Feinde zu schützen, legte im Jahre 1635 der Kurfürst Max I. eine Besatzung nach Landsberg. Da die ausgeplünderte Stadt nicht Alles leisten konnte, und der Kurfürst auch nicht im Stande war, seine Kriegsleute zu ernähren, so mußten die umliegenden Bauern beisteuern. [178])

---

176) Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen Schönheiten. VII. VIII. p. 16. 28 u. f. w. Leutner hist. Wessofont. p. 425—426. Friedl, Geschichte von Landsberg Meichelbeck Chron. Bened. I. p. 235. II. p. 294—298.

177) Friedl, Geschichte von Landsberg. Topogr. statist. Handbuch für Oberbayern p. 116—118. Chronik von Erling und Andechs von Ferchl. Das Königreich Bayern in seinen alterthüml. Schönheiten VII. VIII. p. 162 u. f. w. Leutner hist. Wessofont. p. 426—427.

178) Meichelbeck Chronic. Bened. II. p. 303.

So konnte also Kaufring, obschon jezt der Feind 13 Jahre ausblieb, sich dennoch nicht erholen. Der Richter und Verwalter der Donnersbergischen Hofmarch, Johann Muzerhard, muß im Jahre 1641 noch den Bauern, der den Jesuitenhof baut, anhalten, daß er dem Probierhause der Jesuiten in Landsberg seine Gilten und Stiften bezahlen solle.[179])

So arm waren damals die Kaufringer, daß sie ihren Pfarrer kaum ernähren konnten. Johannes Mansiel mußte wegen zu geringer Einkünfte seine Pfarrei verlassen, und das Kloster Dießen von dem Gutsherrn angegangen werden, es solle die Einkünfte der Pfarrer aufbessern.[180])

Mehrere Schriften, die ich im Archiv zu Kaufring fand, geben Kunde, wie der so bedeutende Widdumshof des Klosters Dießen ganz verschuldet war, und die auf demselben saßen, sich nicht erschwingen konnten, und beständig von den Gerichten zur Leistung ihrer Schuldigkeit angehalten werden mußten.

So war also durch diesen Krieg, und die vorausgegangene Hungersnoth und Pest der Ort herabgekommen, und Noth und Elend in alle Verhältnisse eingedrungen.

Dreizehn Jahre kam kein Feind mehr in die Gegend von Landsberg, und die armen Leute schienen sich wieder etwas zu erholen. Doch das Elend sollte noch kein Ende nehmen. Im Jahre 1646, es war am 5. Sept., verbreitete sich schon das Gerücht, daß die Schweden in Augsburg seien, und Alles floh, bis auf jene, die nichts zu verlassen hatten, und bald kamen auch einige Freibeuter, fielen in der verlassenen Stadt ein, und raubten in der Umgegend gegen 700 Pferde. Kaum waren darnach die Bürger wieder zurückgekehrt, so kamen die Schweden in Verbindung mit den Franzosen unter der Anführung der Generale Wrangl und Turenne, und besezten im Monate September noch die Stadt. Bei Annäherung eines kaiserlichen Heeres wichen jedoch die Feinde wieder zurück. Am 25. Oktober 1646 gingen dann die kaiserlich-bayerischen Truppen über den Lech, rückten in Schwaben ein, und verfolgten die Schweden. Acht Tage darauf gingen die Schweden

179) Archiv Kaufring.
180) Original.

aus Ueberſehen der Oeſtreicher und Bayern bei Kaufring über den Lech, ſchnitten den Bayeriſchen den Weg ab, und plünderten die ganze Gegend vom Lech bis zur Iſar. Dieß geſchah Anfangs des Monats November. Landsberg war jetzt wieder den Schweden preisgegeben, und die Bürger, ſo wie die Umgegend, hatten Vieles zu leiden. Daraus entſtand eine ſo große Hungersnoth in der Stadt, daß täglich 15 Menſchen ſtarben. Endlich zogen die Feinde wieder ab nach München. Auf ihrem Rückzuge, der in Folge eines verlornen Treffens ſtattfand, zogen ſie wieder über Landsberg und Kaufring unter Mord und Tod, und führten Prieſter und Bürger nach Schwaben ab. [181])

Bei dieſen Uebergängen der Schweden wurde von denſelben im Oberfelde zu Kaufring ein Lager aufgeſchlagen, und bei dieſer Gelegenheit alles niedergeriſſen und abgebrannt.

Das Beutelleben, welches der Kurfürſt dem Hofmarchsherrn zu Lehen gegeben hatte, und zu dieſer Zeit von Georg Bauer gebaut wurde, litt dabei großen Schaden, und kam ſehr herunter. [182])

Kaum war der Winter vorüber, ſo brannte wieder allenthalben die Kriegsfackel, auch am Lech. Am 20. März 1647 überſetzten gegen 300 ſchwediſche Reiter bei Kaufring den Lech, und nahmen den Augsburger Kaufleuten, die nach Landsberg auf den Markt zogen, und einigen Bauern ihre Pferde weg, und zogen dann wieder zurück.

In dieſem Jahre kehrten ſie wieder in Landsberg ein, und plünderten dort die Getreidkäſten, und raubten alles Getreide, das dem Kloſter Benediktbeuern gehörte, und plünderten dann die Bauern der Umgegend [183]). Von nun an ging es etwas beſſer.

Noch im Jahre 1647 machte der Kurfürſt mit den Feinden den Privatvertrag, daß ſich die Feinde des Raubes enthalten, und von den Bauern den Unterhalt beziehen ſollten. Dadurch wurde freilich nicht jeder Mißſtand aufgehoben, da die Bauern viel

---

181) Leutner hist. Wessof. p. 427. Das Königreich Bayern in ſeinen alterthüml. Schönheiten. Chronik von Erling v. Heiligenberg v. Ferchl. Meichelbeck Chronic. Bened. II. p. 311. Friedl, Geſchichte von Landsberg.

182) Archiv Kaufring.

183) Meichelbeck Chron. Bened. II. p. 311. Chronik von Erling und heil. Berg von Ferchl.

zahlen und liefern mußten; man konnte aber doch wieder an den Feldbau denken, der in gefährlichen Zeiten ganz unterbleiben mußte. [184])

Endlich sah man dem Ausgang des Krieges entgegen, und die letzten Schweden gingen 1648 im Oktober von Bayern vertrieben bei Kaufring über den Lech, und bald darauf wurde der Friede geschlossen. [185])

Während des dreißigjährigen Krieges war auch der Hofmarchsherr Joachim von Donnersberg nicht verschont. Schon im Jahre 1632, als die Schweden das Erstemal nach Landsberg kamen, wurde er von Kaufring und Igling vertrieben, und seiner Güter beraubt. Gustav Adolph, König von Schweden, vergab dann seine Hofmarch Kaufring, Ober- und Unterigling an den Jakob Jeremias von Stenglin, einen Patrizier von Augsburg, lutherischer Confession, der damals Bürgermeister der Stadt Augsburg war, und bei der durch Gustav Adolph veranstalteten neuen Wahl mit Ludwig Rehm Stadtpfleger, aber anno 1635 den 20. August von dem Kaiser wieder abgesetzt wurde, nachdem Augsburg an den kaiserl. General Gallas übergegangen war. Da aber der Krieg anno 1633 wieder in andere Gegenden gespielt wurde, so trat Joachim von Donnersberg bald wieder in seinen Besitzungen als Herr auf, und Stetten theilt in seiner Geschichte von Augsburg mit, Jakob Jeremias von Stenglin habe wenig oder gar nichts von der Hofmarch genossen. Derselbe hat also wahrscheinlich von seiner geschenkten Hofmarch niemals Besitz nehmen können. [186])

Doch litt der Hofmarchsherr bei diesem Kriege so sehr, daß er den Bitten der Unterthanen, er möchte ihnen, weil sie durch Brand, Krieg und Verwüstung der Felder gar so viel gelitten, Nachlaß in der Gilt geben, nicht entsprechen konnte. [187])

Als im Monat September 1646, wie wir gehört haben, die Schweden unter General Wrangel Landsberg besetzt hatten, flüchtete sich der 85 Jahre alte Oberstkanzler Joachim von Donnersberg mit seinem Enkel Franz Joachim, seiner Hausfrau Maria

184) Leutner hist. Wessofont. p. 428.

185) Chronik von Erling und Heiligenberg von Ferchl.

186) Stetten adeliche Geschlechter von Augsburg p. 304. Historie des Regiments der freien Reichsstadt Augsburg von David Langenmantel p. 210.

187) Archiv Kaufring.

Katharina, einer geb. von Leonrodt, und deren Schwester Anna Viktoria von Leonrodt, mit 6 Dienern, 5 Beschließerinnen und 16 Pferden ins Kloster Chiemsee, wo er von der Abtissin Magdalena von Haidenbuch, die, wie wir oben vernommen, eine geborne Kaufringerin war, bis zum 20. Hornung 1647 trefflich verpflegt wurde. Der Hofmarchsherr bezahlte aber Alles. [188])

In jener Zeit, wo man jedes Gesetz mit Füßen trat, war es auch kein Wunder, wenn die Bauern auf ihren Gütern anfingen, eigenmächtig zu handeln. Die Beschwerden, welche Probst Simon von Dießen gegen die Kaufringer erhob, daß sie ihre Grundstücke unter einander verkauften, und dem Kloster als Grundherrschaft keinen Ab- und Zugang gäben, ist ein Beweis des Gesagten. [189])

17) Von dem Ausgange des Schwedenkrieges bis zum Tode des Herrn Joachim von Donnersberg.

Kaum war die Schreckensperiode vorüber, als unser Hofmarchsherr schon wieder bedacht war, seine herrlichen Rechte zu vermehren.

Georg Thoma, gewesener Widdumbauer von Kaufring, verkauft an Joachim von Donnersberg 3 Juchert Acker um 160 fl. Dat. den 24. Mai 1649. [190])

Karl Premauer, Söldner in Kaufring, verkauft ½ Juchert Acker im Mitterfeld um 26 fl. dem Joachim von Donnersberg. Dat. den 7. Sept. 1649. [191])

Matthäus Schamper, Söldner, verkauft sein Söldhaus und Garten um 25 fl. an den Joachim von Donnersberg. Dat. 10. Sept. 1649. [192])

Am 15. September verkauft Hans Gastl, Wannenmacher in Kaufring, 2 Tagwerk Lechfeld-Wismad um 21 fl. an den Joachim von Donnersberg. [193])

Am 20. September desselben Jahres verkauft Hans Aumüller, Söldner in Kaufring, an den Joachim von Donnersberg seine Sölde, bestehend in Haus und Garten um 20 fl. [194])

---

188) Originale.
189) Briefe in Kaufring.
190—194) Archiv Kaufring.

Am 30. September des nämlichen Jahres verkaufte Georg Reule seine Sölde zu Kaufring, eine Hofstatt und Garten um 25 fl. an Joachim von Donnersberg.[195]

Endlich verkaufte am 23. Dezember im selben Jahre 1649 Martin Haltenberger, Bäcker in Kaufring, an den Joachim von Donnersberg 1 Juchert Acker im Mitterfeld um 51 fl.[196]

Diesen sieben angegebenen Käufen und Vermehrungen der grundherrlichen Rechte, welche sämmtlich im Jahre 1649 stattfanden, folgt noch ein solcher Kauf anno 1650.

Georg Thoma, ehemal. Widdumbauer in Kaufring, jetzt in Landsberg ansäßig, gibt nämlich zwei Aecker, ein Juchert im Oberfeld am Pulacher Weg, das andere im Unterfeld gegen eine Kaufsumme von 110 fl. an den Joachim von Donnersberg.[197]

Mit diesen urkundlichen Handlungen müssen wir nun die Geschichte des langen und thatenreichen Lebens des Herrn Joachim von Donnersberg, Hofmarchsherrn von Ober- und Unterigling, Erpfting und Kaufring, der so lange und mit Ruhm das Oberstkanzler-Amt des Kurfürsten Maximilian I. verwaltet hat, beschließen. Derselbe starb nämlich am 18. September 1650, in einem Alter von 89 Jahren, und hinterließ die Hofmarch seinem Sohn Franz Joachim.[198]

An ihm verlor nicht bloß die Hofmarch Kaufring einen guten, vortrefflichen Herrn, sondern auch der Kurfürst einen tüchtigen Mann, den er stets sehr hoch geachtet hatte.

18) Franz Joachim von Donnersberg, Hofmarchsherr in Kaufring, und sein Bruder Ignaz.

Dieser war im Jahre 1649 und noch 1651 Pfleger in Wasserburg. Ich finde von ihm eine Schwester, mit Namen Sibylla, und einen Bruder, der Ignaz hieß, beurkundet. Sibylla von Donnersberg war die Frau des Johann Christoph von Rumstorf, Pflegers zu Wasserburg, und starb 1635 zu Wasserburg an der Pest. Von Ignaz wollen wir weiter unten reden.[199]

195—197) Archiv Kaufring.
198) Grabstein in Oberigling.
199) Archiv Trostberg.

Unter dem Regimente des Franz Joachim von Donnersberg habe ich über die Hofmarch Kaufring Folgendes gefunden.

Am 5. Febr. 1651 gibt Kurfürst Maximilian von Bayern das Beutellehen, seinen eigenen Hof in Kaufring, den Hans Pauer baut, dem Franz Joachim von Donnersberg, Gewalthaber seines Bruders Ignaz, zu Lehen. Gegeben in München.

Die Lehenstaxe kostete damals 53 fl. und 28 kr.

Nach Absterben ihres Herrn Maximilian gab Kurfürstin Anna dem Ignaz von Donnersberg durch seinen Bruder Franz Joachim den lehenbaren Hof zu Kaufring, den Hans Pauer baut, als Lehen. Dat. den 17. Sept. 1652. Dieser Hof ist angeschlagen worden auf 900 fl.; die Lehenstaxe zu 54 fl. wurde entrichtet am 11. Nov. 1652.

Hans Pauer, Sohn des Georg Paur, bekennt, daß er den lehenbaren Hof, den der Hofmarchsherr Joachim von Donnersberg schon vom Kurfürsten Max I. erhalten hatte, freistiftig überkommen habe. Dat. den 29. Dez 1653.[200])

Wie wir sehen, so ist der Hofmarchsherr und daher Machthaber seines Bruders Herr Franz Joachim von Donnersberg. Sein Bruder Ignaz aber erhält Antheil an dem Lehenhof, oder dieser ist vielmehr selbst, nachdem zuvor Franz Joachim belehnt worden war, nachher von diesem und der Kurfürstin Anna dem Ignaz übergeben worden. Von der Fischerei, welche, wie wir schon öfters gehört haben, ein Lehen der Bischöfe von Augsburg, habe ich aus dieser Periode nichts gefunden. Wahrscheinlich ist der Hofmarchsherr selbst damit belehnt worden.

Anno 1560 beschwert sich der Magistrat von Weilheim öfters, daß der Matthäus Pfletsch, Bräuer von Landsberg, den zum Spital in Weilheim gehörigen Hof zu Kaufring ohne Consens drei Jahre lang schon inne habe. Es liegen in Kaufring diese Klagschriften vom 21. Jänner, 28. Jänner und 3. Febr. vor.[201])

Die Geschichte dieses Hofmarchsherrn müssen wir nun mit der Aufzählung eines Liebeswerkes schließen. Derselbe intercedirte nämlich 1663 für des Hansen Gastls Sohn, Mathias, der den weißen Aussatz hatte, daß er möchte ins Leprosenhaus zu Landsberg auf-

200—201) Archiv Kaufring.

genommen werden um sein Vermögen, das 40–50 fl. stark ist. Erst mit Wiederholung dieser Bitte bewirkte er Erhörung.[202])

Bald darauf muß Herr Franz Joachim gestorben sein. Denn ich lese nichts mehr von ihm. Auch von seinem Bruder Ignaz sind mir aus Mangel an Quellen alle ferneren Schicksale unbekannt geblieben.

19) Die Kinder des Franz Joachim von Donnersberg erben die Hofmarch Kaufring.

Franz Joachim von Donnersberg hinterließ folgende Kinder: Franz Joachim, Joseph Ignaz, Hans Georg, Albrecht Sigmund, Eusebius Augustin, Maria Anna Theresia, Maria Sophia und Maria Sidonia. Diesen gibt anno 1673 der Kurfürst Ferdinand Maria den lehenbaren Hof zu Kaufring. Diese Kinder müssen aber in diesem Jahre größtentheils noch unmündig gewesen sein, weil Lorenz Höcken, Richter der Hofmarch, an ihrer statt das Lehen übernimmt.[203])

Franz Joachim, der ältere, studirte anno 1671 auf der Universität, und wird doch erst anno 1673 volljährig geworden sein. Derselbe bekam schon 1665 eine Präbende im Domkapitel zu Freising, und genoß diese bis zum Jahre 1677. Er trat in diesem Jahre in den Ehestand und resignirte die Präbende[204]). Seine ferneren Schicksale sind mir unbekannt, und wahrscheinlich auch der Geschichte unserer Hofmarch fremd.

Anno 1679 den 13. Oktober verleiht Maximilian Philipp, Bruder des Kurfürsten Ferdinand Maria und Administrator des Kurfürstenthms Bayern, dem Hans Bauer die Freistifts Gerechtigkeit, gemäß welcher er den 8 Kindern des Franz Joachim von Donnersberg jährlich 17½ kr. und 6 Schäffl Roggen, 6 Schäffl Haber und 1 Metzen; dann zwei Gänse, zwei Fastnachthennen, 4 Hühner und 100 Eier, dann von einer Lechfeldwiese 1 Schilling 5 Pfennig geben muß. Dat. München den 13. Oktob. 1679.[206])

Im Jahre 1680 den 9. Mai empfängt Joseph Ignaz von Donnersberg für sich und seine Geschwisterte das Lehen des Hansbauriſchen Hofes und bezahlt 225 fl. 26 kr. 2 hl.[206])

202—203) Archiv Kaufring.

204) Manuscript aus dem Freisinger Archiv.

205—206) Archiv Kaufring.

Dieser Joseph Ignaz war eigentlich Herr von Igling, und starb anno 1701 kinderlos, worauf sein Bruder Albrecht Sigmund, der damals Hofmarchsherr in Kaufring war, auch die Hofmarch Igling erbte.

Von seinem Bruder Hans Georg habe ich nichts mehr gelesen, und von Eusebius Augustin bloß, daß er in Ingolstadt die Universität anno 1683 besucht habe, und sich „auf Igling" schrieb. [207])

Die drei Schwestern, Maria Anna Theresia, Maria Sophia und Maria Sidonia, blieben der Geschichte Kaufrings fremd. Wir haben also nur mehr mit dem vierten Sohne des Franz Joachim von Donnersberg zu thun, mit Albrecht Sigmund, da dieser von nun an unser Hofmarchsherr ist.

20) Albrecht Sigmund, Hofmarchsherr von Kaufring.

Nachdem Franz Joachim von Donnersberg, der ältere Bruder des Albrecht Sigmund, anno 1677 seine Präbende beim Domkapitel Freising resignirt hatte, und in den Ehestand eingetreten war, erhielt diese Präbende Albrecht Sigmund. Aber auch er resignirte anno 1680 dieselbe, und verehelichte sich dann mit einer Freien von Muggenthal. [208])

Es scheint, daß um diese Zeit Franz Joachim gestorben sein muß, und weil wir von Hans Georg gar nichts lesen, auch dieser mit Tod abgegangen sein kann. Darum erblicken wir bald darauf, wie wir den Joseph Ignaz auf Igling gesehen haben, auch den vierten Bruder, Albrecht Sigmund, als Hofmarchsherrn von Kaufring.

Im Jahre 1682 gab ihm der Bischof Johann Christoph von Augsburg das Vischenz zu Kaufring als Lehen. Dillingen den 20. April 1682. [209])

Der Hofbau des Schlosses Kaufring muß um diese Zeit viele Kosten verursacht haben, weil Herr Albrecht Sigmund denselben auf drei Jahre, von 1684—1687, an den Adam Schneider um 50 fl. jährlich Stift, dann 3 Sch. Korn, 4 Sch. Roggen, 4 Sch. Gerste und 6 Sch. Haber verpachtet hat.

---

207) Mederer Annal. Ingolstad. III. p. 48.

208) Manuscript.

209) Archiv Kaufring.

Diese Verpachtung, resp. Verstiftung, nahm der Herr Baron Albrecht Sigmund auch später noch öfters vor, z. B. von 1699 bis 1702. Da Adam Schmid schon anno 1674 als Baumeister des Hofbaues erscheint, so ist wohl die Verstiftung auf unbestimmte Zeit schon früher üblich gewesen.[210])

Nun wollen wir erzählen, was sonst noch Merkwürdiges unter der Herrschaft des Albrecht Sigmund von Donnersberg in der Hofmarch sich zugetragen hat.

Anno 1692 verschreibt Michael Steber von Beuerbach für eine Schuld von 150 fl., die er der Kirche Kaufring schuldet, seinen 1½ Tagwerk großen Acker im Lichtenbergerfeld, welcher der Kirche Beuerbach eigenthümlich ist. Dat. 13. Febr. 1692.[211])

Um diese Zeit müssen die Kaufringer rechte Raufdegen gewesen sein, das beweisen die Schriften, welche in diesem Betreff von dem Verwalter Mühlich, der beständig darüber zu klagen und zu strafen hatte, sich noch vorfinden. Besonders im Jahre 1698 waren diese Raufhändel auffallend häufig. Auch klagt im selben Jahre der Verwalter Mathias Mühlich bei dem Kastner in Landsberg den Jäger Hund von Lichtenberg dreimal wegen Holzfrevel im Westerholze, das den Kaufringern gehörte, an.[212])

Im selben Jahre ersuchte Gilbert, Probst zu Raitenbuch, den Mathias Mühlich, Verwalter und Richter zu Kaufring, daß er einen Kaufbrief ausstelle über 3 Juchert Aecker per 400 fl., welche Matthäus Gailer von Kaufring mit einer jährlichen Stift von 12 fl. gekauft hat. Dat. den 12. Dez. 1699 in Rottenbuch.[213])

Anno 1701 starb, wie wir aber schon vernommen haben, Herr Joseph Ignaz von Donnersberg auf Igling, und sein Bruder Albrecht Sigmund wurde nun, da Joseph Ignaz keine Kinder hinterließ, auch Herr von Igling. Die Wittwe des Verstorbenen, Maria Anna, geb. von Perndorf, kam später mit Albrecht Sigmund überein, daß sie um eine gewisse Summe Geldes die Hofmarch und Fideicommiß Kaufring pachten wolle. Herr Albrecht Sigmund muß aber den Vertrag nicht recht gehalten haben, und weil er vor Ausgang der Pachtzeit das Gut Kaufring selbst wieder bezog, und die Wittwe dadurch in einen Schaden von 400 fl.

210—213) Archiv Kaufring.

brachte, so beklagt sich diese beim Kaiser Joseph, und bittet ihn, er wolle ihren Schwager zum Schadenersatz vermögen. Dat. Landsberg den 23. Jän. 1710 [214]). Die Verfügung des Kaisers ist dem Verfasser dieser Geschichte unbekannt; es scheint aber, daß sich beide Theile gütig vertragen haben, weil von diesem Handel nichts weiter mehr vorkommt.

Die Hofmarch Kaufring war demnach um diese Zeit schon ein Fideicommiß, und dieses Majorat bestand in der Hauswirthschaft. Der Inhaber desselben aber anno 1701—1710 war Albrecht Sigmund, Freiherr von Donnersberg. [215])

Im folgenden Jahre (1702) wurde der Hofmarchsherr und sein Richter Mathias Mülich vom Kurfürsten Max Emanuel aufgefordert, einige Bauern von Kaufring wegen Getreid-Kauderei vor Gericht zu fordern. [216])

Die Fischerei auf dem Lech, welche Herr Albrecht Sigmund von Donnersberg, Herr auf Kaufring, Igling, Erpfting, March, Zell und Au schon von Bischof Johann Christoph zu Lehen erhalten hatte, wird vom Bischofe Alexander Sigmund, Herzog von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein u. s. w., dem Albrecht Sigmund neuerdings zu Lehen gegeben.

Diese Fischerei erstreckt sich nach der Urkunde vom Mühlgraben neben der Landsbergerbrücke bis zur Madau bei Haltenberg. Damals hatten diese Gerechtigkeit gegen jährlichen Pacht im Bestande Simon Dellinger und Joseph Schiffmann, Fischer zu Kaufring. Dat. Augsburg den 14. Dez. 1709. [217])

Im Jahre 1712 wurde von dem Landgerichte Landsberg die Grenze des Viehtriebes zwischen Kaufring und Epfenhausen bestimmt. [218])

Auch das Beutellehen zu Kaufring, von dem schon oft die Rede war, gab Kurfürst Max Emanuel 1713 den 25. Juni dem Albrecht Sigmund von Donnersberg und seinen Brüdern, deren Machthaber er war, zu Lehen. [219])

Im Jahre 1716 beschwerte sich der Richter, Felix Schnabel von Hurlach, bei dem Hofmarchsherrn Albrecht Sigmund von Donnersberg, daß die Kaufringer am Lech ein Beschlächt gemacht

214—218) Archiv Kaufring.

haben, welches den Hurlachern Schaden bereitet, weil es den Wasserzug auf die Kaufring entgegengesetzte Seite, welche den Hurlachern gehört, getrieben hat. [220])

Ob dieser Beschwerde abgeholfen wurde, ist mir unbekannt.

Endlich am 12. Dez. 1719 starb der edle Freiherr Albrecht Sigmund von Donnersberg auf Kaufring, Igling, Erpsting, March, Zell und Au. [221])

Sein Nachfolger ist Johann Heinrich Anton von Donnersberg.

21) Johann Heinrich Anton von Donnersberg, Hofmarchsherr.

Kurfürst Max Emanuel gibt dem Johann Heinrich Anton von Donnersberg und den Kindern des verstorbenen Albrecht Sigmund, nämlich Joseph Christoph Anton, Johann Franz Bernhard, Ignaz, Johann Heinrich Karl, Joseph Anton, Franz Anton Karl Joseph Ignaz Wilhelm, dann Maria Barbara Scholastika Katharina, Maria Anna Eleonora Margaretha Barbara Josepha, Maria Franziska, Maria Josepha Theresia Maximiliana, einen gebührenden Theil des Beutellehens zu Kaufring.

Im selben Jahre gibt Maximilian Emanuel auch dem Johann Heinrich Anton von Donnersberg, dem Gewalthaber des Sohnes der Sidonia von Gleissenthal, den andern gebührenden Theil des Hofes. Dat. den 27. Sept. 1720. [222])

Joseph Anton Christoph von Donnersberg studirte schon 1700 in Ingolstadt, und erscheint noch später einmal 1748.

Johann Franz Bernhard war anno 1708 mit seinem Bruder Johann Heinrich Anton in Ingolstadt inscribirt. [223])

Maria Anna Eleonora Margaretha Barbara Josepha war Klosterfrau zu Schönfeld, anno 1748, und lebte daselbst noch anno 1758. Auch ihre Schwester Maria Franziska, Maria Josepha Theresia Maximiliana, so wie ihr Bruder Joseph Anton Christoph lebten noch 1758. Den Franz Anton Karl aber werde ich später handelnd einführen, sowie auch den Franz Anton Wilhelm. [224])

220—222) Archiv Kaufring.

223) Mederer Annal. Ingolst. III. p. 97.

224) Archiv Kaufring.

Johann Franz Bernhard bekam 1724 die Dompräbende, und wurde 1730 Domprobst in Freising, wo er den 13. März 1768 starb.[225])

Von den Uebrigen konnte ich nichts Besonderes mehr finden. Wir kehren daher zur Geschichte der Hofmarch zurück.

Anno 1721 wurde von dem Maurermeister Georg Kalleder und dem Zimmermeister Bernhard Berghammer von Kaufring die Erklärung abgegeben, daß das Schloß baufällig sei, und ein neues Gebäude hergestellt werden müsse.[226])

Johann Jakob von Burgau, Herr zu Pürgen, kündigt den Kaufringern die Ausmarchung der Wälder in seinem Gebiete an, und erklärt sie als wahre Eigenthümer derselben, obschon sie diese Wälder zwar seit unfürdenklichen Zeiten, aber ohne Titel besessen haben. Dat. 20. Okt. 1722.[227])

Karl Albrecht, Kurfürst von Bayern, belehnt den Johann Heinrich Anton von Donnersberg und seine Geschwisterte mit dem Hofe zu Kaufring, der ein kurfürstliches Beutellehen ist. Dat. München den 11. Aug. 1727.

Franz Anton Wilhelm von Donnersberg erhält dieses Beutellehen, welches damals Bernhard Walch baute, zugleich mit seinem Bruder.[228])

Anno 1731 befahl Karl Albrecht dem Johann Heinrich Anton Freiherrn von Donnersberg, daß er die Brücke zu Kaufring, welche eigentlich zur Besuchung der Viehweide und zur Ueberfuhr des Holzes erbaut war, denjenigen sperren soll, welche mautbare Waare führen, weil ihm dadurch ein großer Schaden zufließe. Dat. München den 20. Sept. 1731.[229])

Herr Johann Heinrich Anton, Hofmarchsherr zu Kaufring, stellte anno 1733 den 19. Jänner in Kaufring eine Gemeinde-Ordnung her, in welcher folgende Punkte angegeben waren.

1) Jeder Dorfsführer hat sein Manuale zu halten, welches übereinstimmend seyn muß.

2) Sollen alle Einnahmen und Ausgaben spezificirt und separirt eingetragen werden.

---

225) Mederer Annales Ingolst. III. p. 37. Manuscr. Frising.

226—229) Archiv Kaufring.

3) Sind vor Schließung der Rechnung alle Ausstände einzubringen.

4) Wenn in der Rechnung etwas fehlt, müßten es die Dorfsführer restituiren.

5) Ist der Geldrest in die Gemeindekasse zu legen, die den neuen Führern ausbezahlt werden soll.

6) Der Schein ist mit 2 Schlössern zu verwahren, wovon ein Schlüssel dem Richter, der andere den Dorfsführern eingehändigt werden soll.

7) Wenn die Dorfsführer Geld brauchen, so sollen sie solches erhalten.

8) Zechen bei den Jahresrechnungen auf Gemeindekosten sind gänzlich untersagt.

9) Jeder Dorfsführer soll für seine Mühe jährlich 1 Max-d'or erhalten.

10) Soll eingeschritten werden gegen Holzverschwendung, und die Zäune sollen deßwegen abgeschafft werden. Auch sollen bei großer Strafe außer der Hofmarch keine Reife mehr verkauft werden.

11) Das frühzeitige Abstoßen der Eicheln, Haselnüsse und des Obstes ist verboten, bis die ganze Gemeinde es erlaubt.[230])

12) Dürfen die Dorfsführer dem Richter keine Recompens geben, außer mit Einwilligung der ganzen Gemeinde; sonst müßten sie es aus ihrem Vermögen bezahlen.

13) Dürfen die Unterthanen keine geheimen Zusammenkünfte halten.

14) Solle der Antrag der Bauern, welche wollen, daß man bei Gemeinde-Umlagen gleichheitlich beisteuern, d. h. der Arme wie der Reiche geben solle, verworfen sein. Der ganze Bauer soll 1 fl., der halbe 30 kr. und ein Bauföldner 15 kr. bezahlen, und ein Leerer, der nichts zu bauen hat, 7 kr. 2 Pfennige zu bezahlen haben.

Diese Gemeinde-Ordnung ging von Herrn Johann Heinrich Anton von Donnersberg aus, und wurde vom Richter Franz Joseph Wech der Gemeinde mitgetheilt.[231])

---

230) Noch vor einigen Jahren gab man in Kaufring das Zeichen mit der Glocke, wenn die Leute in die Nüsse gehen durften.

231) Archiv Kaufring.

Johann Heinrich Anton von Donnersberg muß noch vor dem Jahre 1743 gestorben sein, weil ich schon den Franz Anton, seinen Sohn, um diese Zeit als Inhaber der Hofmarch finde.

22) Franz Anton von Donnersberg als Hofmarchsherr.

Derselbe studirte anno 1731 auf der Universität Ingolstadt, trat nach dem Tode seines Vaters Johann Heinrich Anton in seine Nachfolge als Hofmarchsherr in Kaufring, und erscheint mir als solcher in den alten Schriften und Büchern bis zum Jahre 1759. [232])

Es kommt um diese Zeit auch Franz Anton Wilhelm als Hofmarchsherr vor. Derselbe erhält 1746 den 21. Mai das Beutellehen, welches Georg Walch baut.

Im nämlichen Jahre aber belehnt Bischof Joseph von Augsburg den Franz Anton von Donnersberg zu Kaufring.

In den folgenden Jahren 1752, 1756 und 1759 wird dieser Franz Anton wieder als Hofmarchsherr bezeichnet, und wiederum heißt der Hofmarchsherr 1748 Franz Anton Wilhelm. Es ist aber wohl eine und dieselbe Person, deren Namen manchmal durch Auslassung eines minder wesentlichen verkürzt wurde. [235])

Anno 1748 lebte noch der Bruder des vielerwähnten Johann Heinrich Anton, mit Namen Joseph Anton Christoph von Donnersberg auf Ober-, Unterigling und Kaufring. Derselbe wird belangt, daß er seit dem Jahre 1740 einen Ziegelstadel in Kaufring besitze, der dem Baron Heinrich selig gehört, und also ein Erbstück dessen Kinder gewesen wäre.

Dieser Ziegelstadel wurde zu 4000 fl. angeschlagen, da er jährlich 20 fl. abwirft. Dat. den 17. Juli 1748. [234])

Im selben Jahre den 13. Jänner wird ein anderer Bruder des Johann Heinrich Anton von Donnersberg, mit Namen Franz Anton Karl Joseph Ignaz Wilhelm, nachdem Johann Heinrich Anton gestorben war, und beider Schwester Maria Eleonora in Niederschönfeld Profeß abgelegt hatte, mit dem Beutellehen zu Kaufring belehnt [235]). Wie schon einmal erwähnt wurde, so hatten

---

232—235) Archiv Kaufring.

die Herren von Donnersberg das Beutellehen gewöhnlich gemeinschaftlich, und es wurden entweder alle besonders oder einer im Namen aller belehnt. Wenn dann dieser Machthaber seiner Geschwisterte starb, oder die Mittheilhaber in einen Orden traten, so wurde der überlebende Bruder oder Vetter, wenn er nicht zuvor schon belehnt war, eigens auf seine Person belehnt. Das war um so mehr nothwendig, wenn noch ein Brudersohn lebte, wie hier, da der Hofmarchsherr Franz Anton ebenfalls auf das Beutellehen seine Belehnung erhielt.

Im Jahre 1749 waren die Kaufringer im Streit mit den Hurlachern wegen der Weidenschaft und Holzfällung in der Burgau. Der Hofmarchsherr Franz Anton nahm sich der Sache lebhaft an. Dat. 23. Okt. [236])

Unter der Herrschaft des Herrn Franz Anton wurde in der Hofmarch Kaufring ein Fleischaufschlag eingeführt. Anno 1756 den 18. August finde ich eine Liste in den Hofmarchspapieren, welche diejenigen Hofmarchs-Unterthanen enthielt, die bereits an die Herrschaft den Fleischaufschlag bezahlt hatten. Für ein Schwein mußten 10—30 kr. entrichtet werden. [237])

Am 14. Dezember 1758 wurde ein Protokoll über die Holzfällung, über die Gemeindewiesen u. s. w. zu Kaufring abgefaßt. Nach demselben enthielt das Gemeindeholz 5230 Schritte in der Länge und Breite, also 150 Tagwerk. Die Gemeindeschehen (Grasböden) enthielten 24 Tagw., und gaben jährlich 10 Fuder Heu, 10 Fuder Grummet; das Lechfeld, welches der Gemeinde gehört, bestand aus 15 Tagwerk einmädigen Wiesen, die bloß 19 Fuder Heu abwarfen. Die Gemeindekrautgärten enthielten 7 Tagwerk. [238])

Die letzten Lebensjahre des Herrn Franz Anton von Donnersberg liefen ab, ohne daß ich etwas Merkwürdiges aus denselben urkundlich nachweisen kann. Wenn er mit Tod abgegangen, habe ich eben so wenig finden können. Dieser Todesfall muß sich jedoch ohne Zweifel im Jahre 1763 ereignet haben, weil am 25. Febr. 1764 Herr Bernhard Anton Freiherr von Donnersberg auf Igling und sein Bruder Franz auf Kaufring vorkommen.

236—238) Archiv Kaufring.

23) Bernhard Anton, Hofmarchsherr von Igling, und sein Bruder Franz auf Kaufring.

Anno 1734 wurde Herr Bernhard Anton am 28. Tag des Monats November geboren. Derselbe erhielt später die Würde eines Kämmerers und Hofraths, und zuletzt die Hofmarch Igling, welche er bis in sein 81. Lebensjahr verwaltete. Er erwarb auch zu dem bisherigen Complexe der Donnersbergischen Güter das Schloß Pöring bei Bitzling, welches den Herrn von Perndorf gehört hatte.

Maria Anna von Perndorf zu Pöring, die letzte ihres Stammes, starb 1777, und weil Bernhard Anton ihres Vaters Schwester-Sohn war, kam Pöring und Bitzling an die Herren von Donnersberg. [239])

Im Jahre 1764 trat Bernhard Anton von Donnersberg die Regierung der beiden Hofmarchen an. Bei dieser Gelegenheit gratulirte ihm der Verwalter der Donnersbergischen Besitzungen, Johann Ignaz Holzschuher, und ermahnte ihn zugleich, die Ausstände eintreiben zu lassen. [240])

Anno 1769 den 18. Juli belehnte Max Joseph III., Kurfürst von Bayern, den Franz von Donnersberg mit dem Beutellehen, so wie auch seine Brüder und Vetter, deren Lehenträger er ist. Dat. München. [241])

Dieselbe Belehnung an Franz von Donnersberg und seine Brüder, Bernhard Anton und Ignaz, so wie seinen Vetter Johann Adam von Donnersberg wurde vom Kurfürsten Karl Albrecht wiederholt den 17. Okt. anno 1778. [242])

Besagter Johann Adam von Donnersberg wurde anno 1758 in Ingolstadt auf der Universität unter den Inscribirten gefunden. Er muß auf Kaufring gebürtig, und ein Brudersson des Franz Anton von Donnersberg gewesen sein. [243])

Vom Jahre 1780 finde ich ein Schreiben von der Lehensverwaltung der pfettnerischen Güter, aus welchem ich ersehe, daß

---

239) Archiv Kaufring. Grabstein in Bitzling.

240—242) Archiv Kaufring.

243) Mederer Annal. Ingolstadt. III. p. 213.

Bernhard Walch, welcher das Beutellehen zu Kaufring inne hatte, auch lehnbare Grundstücke von dem Baron von Pfetten gehabt habe. [244])

Mit demselben Beutellehen werden anno 1793 am 10. August belehnt von Kurfürst Karl Theodor Herr Anton Bernhard von Donnersberg zu Igling und seine Brüder Franz und Ignaz. [245]) Es scheint, daß ihr Vetter Johann Adam um diese Zeit nicht mehr gelebt habe. In dieser Urkunde ist auch ausgesprochen, daß Herr Bernhard Anton Besitzer und Inhaber der Hofmarch Igling gewesen, Franz aber wird in der folgenden als eigentlicher Hofmarchsherr von Kaufring bezeichnet.

Im Jahre 1800 nämlich den 3. Jänner schreibt der König Maximilian Joseph dem Herrn Franz von Donnersberg, daß er das Beutellehen in Kaufring dem Oberstlehenhof zur Verfügung gestellt habe. Diesen Hof hatte damals Bernhard Walch mit Freistifts-Gerechtigkeit inne; er bestand in einem Wohnhause, Stadel, Stallung, Backofen, Holzhütte und Hofreitung, dann ½ Tagw. Garten, 36¼ Tagw. Aecker in drei Feldern und 11 Tagwerk Wiesen, und gab Stift 11 fl. 12 kr., und Gilt 6 Sch. Roggen und 6 Sch. Haber. [246])

Im selben Jahre am 12. April verleiht König Max das Beutellehen auch wirklich dem Bernhard Anton und seinen Brüdern Franz und Ignaz. [247])

Herr Baron Franz besaß auch die Hofmarch Hurlach. Als er aber kinderlos starb, erbte Hurlach seine Frau, von welcher diese Hofmarch käuflich an den Herrn Baron von Karwinsky kam.

Kaufring fiel an den Herrn Bernhard Anton, welcher bei seinen Lebzeiten noch dem ältesten seiner Söhne, Franz von Donnersberg, die Herrschaft über Kaufring abtrat, selbst aber bis zu seinem Tode, der erst anno 1815 erfolgte, die Herrschaft Igling, den Besitz von Erpsting, Pöring u. s. w. sich vorbehielt.

Von Baron Ignaz von Donnersberg, dem dritten Bruder, konnte ich weiter nichts mehr finden; ich weiß bloß, daß er ebenfalls kinderlos gestorben sey.

244—247) Archiv Kaufring.

24) Franz von Donnersberg auf Kaufring und Igling und seine Brüder.

Es war im Jahre 1807, wo Herr Baron Franz von Kaufring und Hurlach starb, und der ältere Sohn seines Bruders, der ebenfalls Franz hieß, die Hofmarch Kaufring antrat.

Anno 1808 gibt dann Maximilian Joseph, König von Bayern, dem Franz von Donnersberg auf Kaufring das Fischenz, das von der Sandauer-Brücke bei Landsberg bis in die Madau bei Haltenberg geht, und ehemals dem Bischof von Augsburg gehörte, nun aber vom Hause Bayern zu Lehen rührt, für sich und seine Brüder Sebastian, Johann, Alois, Anton und Stanislaus. München den 29. Jän.[248])

Von diesen Brüdern weihten sich Herr Sebastian, Herr Johann und Herr Stanislaus dem Kriegsdienste. Anno 1800 finde ich Herrn Baron Sebastian Freiherrn von Donnersberg als Commentur von Engenried, Professus, des Johanniter-Ordens Ritter, Hauptmann des General Graf preisingischen Infanterie-Regimentes und kurfürstlichen Kämmerer. Er starb anno 1834 als Oberst in Ingolstadt.[249])

Von dem Herrn Johann von Donnersberg und seinem Bruder Stanislaus ist mir nichts für unsere Geschichte Interessantes bekannt worden.

Von Herrn Baron Alois wollen wir später noch reden. Baron Anton studierte Theologie, wurde Priester, versah mehrere Jahre die Pfarrei Unterigling, und starb als Domcapitular in Augsburg.

Von dem Hofmarchsherrn Franz von Donnersberg aber führen wir jetzt noch an, was wir in den Schriften von ihm gefunden haben.

Franz Seraph, Reichsfreiherr von Donnersberg auf Igling und Kaufring, war kurfürstl. wirklicher Hofrath anno 1792, Kämmerer anno 1793, Rath beim Hofraths-Dicasterium anno 1800, und zuletzt wurde er Vice-Appellations-Präsident des Oberdonaukreises. Im Jahre 1811 den 22. Sept. verlieh König Maximi-

---

248) Archiv Kaufring.

249) Hof- und Staatskalender von 1800 p. 163.

lian Joseph dem Franz von Donnersberg das Beutellehen zu Kaufring ganz allein. [250])

Als im Jahre 1815 sein Vater starb, erhielt er auch Igling und alle dazu gehörigen Besitzungen. Im Jahre 1817 gab König Maximilian dem Kämmerer und Appellationsgerichts-Präsidenten Franz von Donnersberg auf Igling gegen eine Summe von 50 fl. das ritterlehnbare Fischenz bei Kaufring zu kaufen, so daß er damit handeln kann, wie er will. Dat. München den 5. September 1817.

So kam das den Bischöfen von Augsburg gehörige Fischrecht in Kaufring zuerst an das Haus Bayern, dann an die Hofmarchsherrschaft selbst.

Bis zum Jahre 1815, also während der Zeit, als Herr Franz von Donnersberg bloß Hofmarchsherr von Kaufring war, wurden ihm seine Kinder, die Fräulein Sophia, Augusta und Adelheid und Herr Baron Herrmann, sein einziger Sohn, und zwar Letzterer in Kaufring selbst geboren.

In späteren Jahren, kurze Zeit vor seinem Lebensende, veräußerte Herr Baron Franz alle seine Güter in Ober- und Unter-Igling, Epsting und andern Orten an den gegenwärtigen Besitzer, Herrn Grafen von Spauer auf Roggenburg; Bitzling aber, resp. Pöring, behielt er für sich als Wittwersitz, und lebte daselbst mit seiner Familie bis zu seinem Tode, der in das Jahr 1835 fiel.

25) Alois Freiherr von Donnersberg und die Hofmarch Kaufring in den jüngsten Zeiten.

Nachdem im Jahre 1815 der edle Freiherr Bernhard Anton gestorben war, und Herr Franz von Donnersberg Igling übernommen hatte, fiel Kaufring an seinen Bruder Alois. Dieser war vorher Landrichter zu Rattenberg in Tyrol, und später Landrichter in Regenstauf, wurde aber in letzterer Eigenschaft pensionirt.

Von dieser Zeit an hielt sich Herr Alois von Donnersberg während der Sommerszeit auf seinem Lustschlosse Kaufring, und im Winter in Augsburg auf.

Vor einigen Jahren verkaufte er die Gerichtsbarkeit, die er

250) Archiv Kaufring.

in Kaufring hatte, an den Staat, und so fiel Kaufring dem Landgericht Landsberg zu.

Die Grundbarkeit und alle Lehensverhältnisse, die mit der Hofmarch verbunden waren, behielt er. Das Schloß aber, welches schon 1760 abgetragen worden war, weil man es nicht mehr restauriren wollte, und nur in einem Lusthause und Oekonomiegebäude bestand, wurde gänzlich demolirt, alle Steine, sammt Garten, Fischweiher und andern Grundstücken verkauft, und aus dem Oekonomie-Gebäude ein Gütlein gemacht, das nun ein Dorfsbewohner bebaut. Das war das Ende des alten Hoffenbergs.

Im Jahre 1844 starb der edle Herr Alois Freiherr von Donnersberg, und hinterließ seine trauernde Gattin, die edle Freifrau Josepha von Imhof, kinderlos.

Der Majorats-Erbe ist gegenwärtig der einzige Sohn des sel. Baron Franz Freiherrn von Donnersberg auf Kaufring und Igling, Präsidenten des schwäbischen Kreises, der edle Herr Hermann, Freiherr von Donnersberg, der eine Offizierstelle in der bayerischen Armee begleitet.

Indem ich jezt die Geschichte der Hofmarchsherren schließe, habe ich noch Einiges von der Hofmarch selbst zu erzählen.

Circa anno 1825 hat sich der Streit, welcher unter Jakob Rehlinger von Haltenberg und Jakob Schmalholz von Kaufring, und dessen Gemeinde sich entsponnen, der zu Gunsten des Rehlingers anno 1484 entschieden, der dann 1581 und 1585 wieder erweckt wurde, und ebenfalls zu Gunsten der Besitzer von Haltenberg ausfiel, wieder entwickelt. Die Kaufringer wollten, da der Gemeindewald abgetheilt, und jedem Hauseigenthümer sein Theil zugewiesen worden war, dem gegenwärtigen Besitzer von Haltenberg, Johann Bauer, genannt der Vogelbauer von Haltenberg, den Viehtrieb ins Westerholz verwehren.

Nach ungefähr zehnjährigem Streit, welcher sowohl dem Besitzer von Haltenberg, als auch der Gemeinde Kaufring so viele und große Kosten verursachte, kam man endlich zum Vergleich, gemäß welchem der Besitzer von Haltenberg den Viehtrieb für alle Zukunft unterlassen solle, die Kaufringer aber 8000 fl. als Entschädigung zu leisten hätten.

Noch vor einem halben Jahrhunderte bestand die Hofmarch

Kaufring aus folgenden Gütern: 4 ganzen Höfen, 11 Dreiviertelshöfen, 5 halben Höfen, 4 Achtelshöfen und 86 Zehntelshöfen. Dieser Güter-Complex besteht zwar noch, aber durch Kauf und Tausch, Zertrümmerungen und andere Veränderungen haben die Verhältnisse der Höfe, namentlich ihr Flächeninhalt, sich ganz anders gestaltet. Die ganzen Höfe sind verschwunden, und an ihrer Stelle halbe und Viertelshöfe entstanden; die Söldner dagegen haben sich durch Ankauf der zertrümmerten Güter zu Viertelsbauern, die Leerhäusler zu Söldnern und Gütlern aufgeschwungen, freilich die meisten mit einer bedeutenden Schuldenlast!

Eine große Last, und doch nothwendig zum allgemeinen Verkehr sowohl, als für die Bewohner des Ortes zum Betrieb der Oekonomie, ist die Brücke über den Lech. Es wird zwar von der Gemeinde ein Brückenzoll erhoben, und der Pächter dieses Zolles hat bisher jährlich 30—48 fl. als Pachtschilling an die Gemeinde entrichtet, und diese Pachtsumme wird wohl auch jetzt um ein Namhaftes gestiegen sein; aber die häufigen Anschwellungen des Leches, die so groß sind, daß oft alles Land umher überschwemmt wird, machen die Brücke sehr kostbar. Nehmen wir den Schaden, den die Gemeinde durch diese Brücke während des letzten Krieges gelitten hat, und setzen wir noch dazu jene Calamitäten, welche Kaufring bei den Durchzügen der Franzosen hat ertragen müssen, dann muß man sich wundern, wie der Ort sich nochmal erholen konnte. Diese schnelle Erholung der Kaufringer-Gemeinde hat ihren Grund größtentheils in der Fruchtbarkeit des Bodens.

Wir haben jetzt Alles, was wir in Betreff unserer Hofmarch Kaufring in alten Schriften, Urkunden und Monumenten finden konnten, treulich erzählt. Sollten sie vielleicht nicht genügt haben, so wolle man das Mangelnde ja nicht unserm guten Willen, sondern vielmehr unsern schwachen Kräften und dem Umstande zuschreiben, daß von mancher Periode die Quellen uns nur sparsam geöffnet worden sind.

Wir können aber doch von Kaufring noch nicht Abschied nehmen, ohne etwas über den Ort Oberbeuern zu sagen, welcher in neuerer Zeit immer als eine Parzelle der Hofmarch Kaufring angesehen worden ist. Auch finden wir es nicht ungeeignet, von der Pfarrei des Ortes und den Pfarrern selbst Erwähnung zu ma-

chen. Am Schlusse aber möchten wir noch einige berühmte Männer, so wie auch Richter, Verwalter und Wildbanner von Kaufring anführen.

26) Von Oberbeuern.

Dieser Ort liegt im königl. Landgericht Landsberg, und die dem heiligen Antonius geweihte Kapelle gehört in die Pfarrei Oberfinning. Die Grundherrschaft ist dermalen der Hofmarchsherr von Kaufring, und Oberbeuern ist gleichsam eine Filiale der Hofmarch Kaufring.

Von dieser Filiale der Hofmarch Kaufring will ich nun Alles berichten, was ich im Kaufringer Archiv gefunden habe.

Ulrich Iglinger, gesessen zu Landsberg, übergibt seinen Hof zu Oberbeuern, den Hans der Iglinger, sein Vater, schon besessen, aber Kaspar Haltenberger unbilliger Weise an sich gebracht, den er aber wieder an sich gezogen, dem Wolfgang Prucker, Secretär des Herzogs Albrecht. Dat. Samstag nach St. Gilgentag 1498 8. Sept.

Sebastian Iglinger, gesessen zu Tölz, übergibt einen Hof zu Oberbeuern seinem Schwager Wolfgang Prucker, herzogl. Secretär. Dat. St. Gilgentag 1498 1. Sept.

Diesen Hof hat sein Vater Hans an den Kaspar Haltenberger, Bürger von München, verkauft, Sebastian aber wieder zurückgenommen.

Wolfgang Prucker, Secretär des Herzogs Albrecht übergibt den Waidhof in Oberbeuern, den ihm die Brüder Ulrich und Sebastian die Iglinger übergeben haben, an Hänsen den Haltenberger, den Jüngern, den Sohn des vorgenannten Kaspar, mit allem Zugehör. Dat. Erchtag der heiligen Pfingstferien 1529 am 21. Mai.

Dieser Waidhof zu Oberbeuern ist ein Lehen des Herzogs von Bayern gewesen. Anno 1533 den 6. Dezember gab Herzog Wilhelm dem Joachim Glocker, des Benedikt Glockers Sohn, den Waidhof zu Lehen.

Herzog Wilhelm bestätigt anno 1535 den 18. Oktober, daß Joachim Glocker, Bürger von München, den lehenbaren Hof, den er von seinem Vater ererbt, an seinen Schwager Blasi Rappen,

Bürger in München, und Regina sein Eheweib verkaufen dürfe um 820 fl.

Herzog Albrecht von Ober- und Niederbayern gab dann dem Blasius Rappen, Bürger von München, den Waidhof bei Oberbeuern zu Lehen. Dat. 15. Mai 1550.

Im Jahre 1567 gab Herzog Albrecht den Waidhof zu Oberbeuern dem Reinhard Haidenbucher zu Kaufring und Kastner zu Landsberg, zu Lehen. Dat. am 2. Jänner des genannten Jahres.

Pfalzgraf Wilhelm gab denselben Hof ebenfalls dem Reinhard Haidenbucher zu Lehen. Dat. am 8. Febr. 1580.

Von dieser Zeit an ist der Hof bei der Hofmarch Kaufring, und der Hofmarchsherr wurde jederzeit vom Herzog belehnt. Deßhalb gab auch Herzog (später Kurfürst) Maximilian I. von Bayern den Waidhof dem Magistrate Landsberg zu Lehen. Er trägt 45 fl., 12 Hühner, 2 Gänse, 12 Pfd. Haar oder Flachs oder 12 Pf. für das Pfd., und 200 Eier. Dat. 1599 den 14. Okt.

So gelangte der Waidhof auch an das Geschlecht der Donnersberg, und zwar an diejenigen Glieder der Familie, welche auf Kaufring Hofmarchsrechte übten.

Im Jahre 1686 gab der Kurfürst Maximilian den Consens zur Wiedererrichtung der St. Antonius-Kapelle in Oberbeuern, und bewilligte, daß von dem Gotteshause zu Kaufring 150 fl. hergeliehen werden dürfen, unter der Bedingung, daß jährlich 15 fl. zurückbezahlt werden sollen. Zur Versicherung wurden die Kapitalien der St. Antonikapelle und drei Juchert Acker verschrieben. Dat. den 24. Juli 1686.

Im Jahre 1710 beschwerte sich Albrecht Sigmund von Donnersberg, daß das Landgericht Landsberg seine Hofmarchsrechte zu Oberbeuern und Kaufring verletzt habe. Dat. den 19. Okt. 1710.

Um dieselbe Zeit führte die Tettenhofer Gemeinde mit den Bauern von Oberbeuern einen Streit wegen der Viehweide. Die Gemeinde Tettenhofen bewies, daß sie neben den Oberbeurern die Viehweide selbst auf den Donnersbergischen Gründen ausüben dürfe.

Im folgenden Jahre entschied aber das Hofmarchsgericht gegen diesen aufgestellten Beweis.

Im Jahre 1717 beschwerten sich die Besitzer der Bauernhöfe

in Oberbeuern, nämlich Melchior Mayer, Hans Happach und Friedrich Hartmann, bei dem Forstmeister in Dießen, daß ihnen der Jäger von Utting den Blumenbesuch verbieten wolle, den sie seit unfürdenklichen Zeiten gehabt haben.

Es scheint, daß der Waidhof, welcher vom Hause Bayern zu Lehen ging, um diese Zeit in drei Höfe getheilt war, weil jezt drei Maier auf Oberbeuern genannt werden, die den Donnersbergen gehörten. [251])

Sonst konnte ich von Oberbeuern nichts Merkwürdiges finden.

27) Die Pfarrei Kaufring.

Im Mittelalter gehörte die Pfarrei Kaufring, resp. der Zehent derselben, das Präsentations-Recht und die Kirche sammt ihren Gütern und Vogteien einem eigenen Geschlechte. Diesen Complex der Pfarrei, genannt der Kirchensatz, verkauften die Söhne Eberhards von dem Thor, wie wir schon ausführlich bei der Geschichte der Hofmarch gehört haben, an das Kloster Dießen. Bischof Heinrich von Augsburg bestätigte diesen Kauf, und verleibte im Jahre 1342 die Pfarrei dem Kloster Dießen ein. Papst Nikolaus V. bestätigte diese Einverleibung am 20. April 1453. [252])

Der älteste Pfarrer, den ich finden konnte, war:

Tragebote. Herzog Welf der VI. gibt ein Gut in Osterndorf dem Kloster Polling. Unter den Zeugen der darüber ausgefertigten Urkunde steht Tragebote, plebanus de Chufering. Actum Widergeltingen in domo Welfonis Ducis. anno 1172. VII. Calend. Febr. (26. Jänner). [253])

Außerdem finde ich folgende Pfarrer:

Konrad vom Thor (de Porta), ein Sohn Eberhards und der Gertraut, wurde Canonicus in Freising und Probst zu St. Veit daselbst. Er war auch Pfarrherr zu Kaufring, und concedirte dem Kloster Dießen den Kirchensatz und alle Rechte zu Kaufring anno 1332 am 1. Mai. Er starb als Pfarrer von Kaufring und Probst zu Freising am 8. Mai 1338. [254])

---

251) Archiv Kaufring.

252) Mon. Boic. VII. p. 264 etc. 284 etc. Hund Stammb. Tom. II. p. 269 etc.

253) Mon. Boic. X. p. 25.

254) Oefele script. rer. Boic. II. Calend. Diess. p. 681. Hund Stammbuch II. p. 226. Freiberg Regesta VII. p. 15.

Ulrich. Diesen finde ich als Priester und Pfarrer in Kaufring. Er starb anno 1358. Er muß ein Klostergeistlicher von Dießen gewesen sein, weil ihn das Calendarium dieses Klosters nennt: frater noster. [255])

Albert war in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts Pfarrer, und saß anno 1370 am 30. Nov. im Landkapitel zu Landsberg. [256])

Ulrich ist der einzige Pfarrer, den ich aus dem 15. Jahrhunderte finde. Unter seiner Seelsorge (1433) wurde in Kaufring die Frühmesse gestiftet. Der erste Frühmesser Johannes Kauth war wahrscheinlich ein geborner Kaufringer. [257])

Im 16. Jahrhunderte erscheinen folgende Pfarrer in den Schriften:

Peter Enthard oder Enther leitete im Jahre 1518 die Heerde Christi in Kaufring, wo er selbst geboren war. Seine Brüder hießen Hans und Lienhardt. Im Jahre 1518 den 22. Juni verlor er, wie wir oben schon erzählt haben, gegen die Abtissin Katharina Adelmann am Anger zu München einen Prozeß, wegen einer Erbschaft insoweit, daß er die Kosten tragen mußte. Ich finde diesen Peter Enther als Pfarrer bis zum Jahre 1529. Er stiftete in der Kirche zu Kaufring einen Jahrtag mit Choralamt. [258])

Johannes Linder verwaltete die Pfarrei von 1534 bis 1552. [259])

Joseph Linder, ein Verwalter des vorigen, der Sohn eines Richters von Dießen, blieb bis zum Jahre 1563 Pfarrer.

Derselbe tauschte in Vereinigung mit den Kirchenpröbsten um einige Hofstätten mit Georg Vötter, Zeugmeister von Augsburg, und Christoph Gering. Der Probst Leonhard von Dießen, Dechant Rasso und das Convent bestätigen als Herren des Kirchensatzes diesen Tausch anno 1563, und auch der Hofmarchsherr Reinhard Haidenbucher gibt dazu seine Einstimmung. [260])

Von dieser Zeit an ist mir kein Pfarrer mehr bekannt worden bis zum Jahre 1638. In diesem Jahre wird

---

255) Oefele script. rer. Boic. II.
256) Leutner hist. Wessof. p. 80.
257—260) Archiv Kaufring.

Mathias Müller aufgeführt. Derselbe verließ aber die Pfarrei bald wieder, und zwar wegen der zu geringen Einkünfte. [261])

Elias Wurmb war auch schon anno 1640 nicht mehr Pfarrer. Es wird ihn die nämliche Ursache vertrieben haben, wie seinen Vorfahrer. [262])

Johannes Mansiel konnte eben so wenig auf dieser Pfarrei leben, und verließ dieselbe schon im Jahre 1641.

Um diese Zeit, circa 1640, beschwerten sich die Stiftungspfleger von Kaufring, Bartholomäus Perchtold und Hans Ziegler bei dem Hofmarchsherrn, daß sie dem Pfarrer für die Frühmesse an Sonn- und Feiertagen jährlich 32 fl. geben müßten, obschon seit langer Zeit keine Frühmesse gehalten worden wäre. Auch waren sie darüber ungehalten, daß das Kloster Dießen selbst den Zehent von den Aeckern, die zur Kirche gehörten, der gegen 36 Sch. allerlei Getreidarten trug, einsexe, und dem Pfarrer blos 5 Schfl. Roggen und eben so viel Schfl. Haber verstatte. Darauf beklagte sich beim Abgange des Pfarrers Johannes Mansiel, von der Gemeinde angetrieben, der Hofmarchsherr, Herr Baron Joachim von Donnersberg, gegen den Probst Simon von Dießen, und bat, es möchte das Einkommen des Pfarrers vermehrt werden. Auch stellte der Hofmarchsherr dem Probst Simon vor, wie bisher öfters geschehen, daß die Pfarrkinder den Zehent dem Kloster nehmen und einziehen, und dafür den Pfarrer selbst halten wollten, was sie auch gethan hätten (und in jenen gräuelvollen Zeiten hätten leicht thun können), wenn sie vom gnädigen Herrn nicht daran verhindert worden wären. Das Kloster Dießen hat wohl auf diese Klagen und Vorstellungen die Pfarrei aufgebessert, weil wir nichts mehr davon lesen, daß die Pfarrer wegen geringer Einkünfte abgegangen wären, und einige Pfarrer sogar wegen der Frühmesse einen Kaplan halten konnten. [263])

Jakob Banderl war der Nachfolger des Johannes Mansiel, und erfüllte sein Amt von 1641 bis 1644. Diesem entzog das Kloster Dießen wegen seines sittenlosen Wandels den Zehent, und setzte ihn dann ab. [264])

261—264) Archiv Kaufring.

Dominicus Gutmann, geboren aus Landsberg, erfüllte des Abgezogenen Posten vom Jahre 1644 bis 1650. Unter seiner Pastorationszeit endigte der Streit, welchen das Kloster Dießen mehrere Jahre lang mit dem bischöfl. Ordinariate von Augsburg wegen des Zehents jener Aecker führte, die der Kirche eigen gehören. Dieser Zehent fiel nun dem Kloster zu. Es waren aber 137 ½ Juchert. Da das Kloster Dießen dem Pfarrer Jakob Banderl aus Strafe den Zehent entzogen, aber denselben auch anno 1649 dem Pfarrer Dominicus Gutmann noch nicht zurückgestellt hatte, so beschwerte sich darüber der Richter Mathias Mühlich beim Weihbischofe in Augsburg. Datum 1649 am 24. December.[265])

Georg Schelle, ein geborner Landsberger. Dieser war 39 Jahre Dekan des Kapitels Schwabhausen, und verwaltete die Pfarrei 46 Jahre, sammelte sich um dieselbe sehr viele Verdienste, und als er anno 1696 starb, war er vor Alter und Mühe verzehrt, und nahm das Verdienst eines trefflichen Seelsorgers mit sich ins Grab.

Georg Schelle hielt wegen der Frühmesse einen Kaplan. Ignaz Ziegler, aus Kaufring gebürtig, arbeitete mit seinem Pfarrer 5 Jahre lang mit allem Eifer, und wurde auch Wohlthäter zur Pfarrkirche, besonders zum Oelberge.

Die beiden obengenannten Pfarrer, Dominicus Gutmann und Georg Schelle, arbeiteten viel um die Besoldung der 32 fl., welche früher die Gemeinde für die Frühmesse bezahlt, nun aber entzogen hatte, und für welche der Pfarrer jährlich an das bischöfliche Ordinariat pro commissione annua 1 fl. 2 kr. entrichten mußte.

Der Verwalter Mathias Mühlich nahm sich des Pfarrers an, um demselben seine Einkünfte wieder zu verschaffen, und schrieb sogar anno 1654 wegen des Zehents und des Frühmeßsolars an den Kurfürsten Ferdinand Maria.[266])

Für Georg Schelle wird auch ein Jahrtag in der Pfarrkirche zu Kaufring mit Vigil und Seelenamt gehalten.

Vitus Aumann war anno 1697 im Monat Jänner der Nachfolger des verdienstvollen Georg Schelle. Er war geboren in Romenthal bei Diessen, und verwaltete schon einige Zeit die

---

265—266) Archiv Kaufring.

Pfarrei Schondorf, ehe er nach Kaufring kam. Auch bekleidete er die Würde eines Doctors der Theologie. Als er im Jahre 1704 mit Tod abging, vermachte er in seinem Testamente vom 21. Jänner folgende Legate: Für Lesung von heil. Messen 50 fl.; der Bruderschaft 10 fl.; bei jedesmaligem Gottesdienste sollten die Armen 1 fl. bekommen. Sein baares Vermögen war bloß 60 fl.; außerdem hatte er noch Hausfahrniß und Getreide. Seine Erben waren seine Mutter, und nach deren Tod Egidius Aumann, sein Bruder. Dieser war Hofkammerrath in München, und stiftete für sich und seine Eltern und den Bruder Vitus, pens. Pfarrer in Kaufring, und seine ganze Familie, sowie alle Gutthäter einen Jahrtag mit mehreren heil. Messen. [267])

Conrad Sedlmayr, ein geborner Uttinger, der bis zum Jahre 1704 Vicar in Schondorf gewesen, folgte dem Vitus Aumann im Monat Februar desselben Jahres nach, und versah die Pfarrei bis zum Jahre 1727, wo er sie vertauschte mit: [268])

Karl von Thalhofen. Auch er blieb nicht lange im Seelsorgeramt, sondern hinterließ dasselbe dem: [269])

Joseph Widemann. Ich vermuthe, er sei ein Kaufringer gewesen. Dieser blieb bis zu seinem Tode, der am 13. Jänner 1756 stattfand, auf seinem Posten.

Er stiftete sich einen Jahrtag mit Vigil, Seelenamt, eine heilige Messe und statio in choro. [270])

Joseph Huber, ein geborner Landsberger, der zuvor Pfarrer in Hechendorf 6 Jahre, und Pfarrer in Schondorf 7 Jahre gewesen war, regierte den Weinberg Gottes zu Kaufring bis zum 19. Mai 1774, wo er als Assistent des Kapitels Schwabhausen starb. Dem Fleiße dieses Mannes haben wir größtentheils die vorangehende Reihe der Pfarrer und manches Andere, was in der Geschichte von Kaufring vorkömmt, zu verdanken. Joseph Huber stiftete für sich und seinen Bruder, Thomas Huber, Bürger und Schäffler in Landberg, sowie auch für seine ganze Freundschaft einen Jahrtag mit Vigil, Seelenamt und Orgel samt statio ad tumbam et ossarium; eben so eine Quatembermesse.

267—270) Archiv Kaufring.

Unter der Amtswaltung des Joseph Huber fand ein Tausch des Pfarrhofes statt. Vorher stand der Pfarrhof am Fuße des Berges, südwestlich an der Fortsetzung des Hügelrückens, von dem der Burgsel ein Ausläufer ist. Der Weg von dem alten Pfarrhofe aus in die Kirche war im Winter beschwerlich und etwas lang. Darüber beklagte sich der Pfarrer, und weil ein Mann mit Namen Norbert Streb bereitwillig war, seine Sölde, die er auf dem Berge, wo die Kirche selbst stand, besaß, abzutreten, so bewilligte den Tausch sowohl der Gutsherr, Baron Franz Anton von Donnersberg, als auch der Probst Perchtold und das Convent von Diessen. Dieses geschah am 5. September 1760. [271])

Bernhard Jägerhuber folgte schon am 20. Juni anno 1774 seinem Vorgänger in der Seelsorge. Er war geboren zu Utting, Landgerichts Landsberg, und zuvor schon einige Jahre Pfarrer in Schmiehen.

Am 13. Dezember 1782 vertauschte er seine Pfarrei mit dem bessern Jenseits. Es wird für ihn ein Jahrtag mit Vigil, Seelenamt und einer heil. Messe in der Pfarrkirche zu Kaufring gehalten. [272])

Franz Xaver Heiß trat am 11. Jänner 1783 seinen Posten an.

Er war zu Kaufring gebürtig, und arbeitete in der Seelsorge bis zu seinem Tode mit rühmlichem Eifer. Leider starb er schon den 13. Juni 1797 in seinem 47. Jahre. Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen. Das erfüllt sich vollkommen an diesem trefflichen Seelenhirten. Noch wird Franz Xaver Heiß mit Ehren genannt, und die alten Leute wissen von ihm nur Edles zu erzählen. Die Familie, aus der er entsprossen, ist noch gegenwärtig eine der achtbarsten in Kaufring.

Sein Jahrtag wird mit Vigil und Seelenamt gefeiert. [273])

Dominicus Eibel wurde am 7. Juli 1750 in Diessen geboren, war 14 Jahre Pfarrer in Schondorf, dann 6 Jahre Frühmesser in Bridriching. In Kaufring war Dominicus Eibel nicht volle drei Jahre Pfarrer.

Im Jahre 1800 den 18. Jänner starb er.

271—273) Archiv Kaufring.

Die Ursache seines Todes war die Ankunft eines französischen Heeres. Herr Pfarrer Eibel flüchtete sich, wie alle Dorfsbewohner, und suchte sich einen Aufenthalt in dem von jeder Straße abgelegenen Dorfe Bridriching.

Weil er sich kurz vor seiner Flucht an einem Fuße zur Ader gelassen hatte, ging auf der Flucht seine Aderlaßwunde auf, und die Folge war der Tod.

Er wurde auch in Bridriching begraben. [274])

Nikolaus Winterholler, geb. in Hofstetten, Lbgchts. Landsberg, bearbeitete den Weinberg Gottes in Kaufring gegen 20 Jahre. Derselbe war aber die Hälfte seiner Amtswaltung in Kaufring größtentheils krank, und mußte daher immer Kapläne halten. Unter diesen nenne ich mit Vorzug den gegenwärtigen Herrn Benefiziaten Joseph Lacher in Hohenwarth. Auch sein Andenken ist in Kaufring im Segen, und mit Dankbarkeit sprechen die älteren Dorfsbewohner von dem „lieben Herrn Joseph." Herr Pfarrer Nikolaus Winterholler starb im Jahre 1820 den 15. Sept. [275]).

Franz Xaver Geiger, geboren in Murnau in Oberbayern anno 1749, hatte bereits, als er nach Kaufring kam, die Pfarreien Eching unweit Freising, und Entraching, Lbgchts. Landsberg, pastorirt, und zählte schon 72 Jahre, als er die Pfarrei antrat. Dennoch lebte er noch 21 Jahre, und starb im 93. Jahre seines Alters am 16. Okt. des Jahres 1841. Franz Xaver Geiger war ein gelehrter und wissenschaftlich gebildeter Mann, und hatte sich den Magistergrad erworben. Er hat sich auch als Schriftsteller Ruhm erworben; unter allen seinen Schriften ist ausgezeichnet sein Werk über die Obstbaumzucht. Wo er immer war, hat er Denkmäler seiner pomologischen Wirksamkeit hinterlassen. Wegen seiner mehr als fünfzigjährigen Wirksamkeit in der Seelsorge verdiente er sich auch den Ludwigsorden. Nachdem er im Jahre 1831 erblindet war, mußte er sich einen Vikar halten, und fünf Jahre später resignirte er die Pfarrei, da seine Körperkräfte sich immer mehr aufzulösen begannen. Sein Geist aber war kräftig und heiter bis in die letzten Zeiten seines Lebens.

274—275) Archiv Kaufring.

Johann Georg Höfler, geb. den 9. April in Ober-Igling, Lbgchts. Landsberg, wurde sein Nachfolger. Seit dem 6. Oktober 1836 leitet Herr Pfarrer Höfler mit vielem Eifer die Pfarrgemeinde in Kaufring.

Dieser Geschichte der Pfarrei, resp. der Pfarrer, füge ich noch einige bedeutende Jahrtagsstiftungen bei, die in Kaufring gemacht worden sind.

Im 17. Jahrhunderte wurde ein Jahrtag gestiftet für Herrn Johann Christoph v. Rumstorf und dessen Gemahlin Sibylla, geb. v. Donnersberg, mit Vigil und figurirtem Seelenamte.

Anno 1758 stiftete der edle und gelehrte Herr Anton Müehle von Ayslingen, gewesener Sekretär des Hofmarchsherrn zu Kaufring, einen Jahrtag zu 45 kr. für den Priester, 4 kr. dem Meßmer, und den beiden Kirchenpröbsten 4 kr.; dann 1 fl. 37 kr. der Kirche.

Zeugen sind: Ignaz Wagner, Advokat in München, und Ferdinand Uebelherr, Chorregent in Kaufring.

Von der Pfarrkirche selbst weiß ich aus Akten nichts Merkwürdiges anzugeben. Sie ist auch nicht sehr alt, aber so schön gebaut, daß sie von wenigen Kirchen, die auf dem platten Lande stehen, Kloster- oder Stiftskirchen ausgenommen, übertroffen wird. Man sagt, diese Kirche soll früher weiter gegen den Lech hin gestanden seyn, und zwei Thürme gehabt haben. Der gegenwärtige Thurm ist mit seiner imposanten Kuppel eine Zierde für die ganze Gegend, und wird viele Stunden weit gesehen.

In der Kirche selbst stehen 5 Altäre, von denen der Choraltar dem heil. Johann dem Täufer, die 2 Seitenaltäre rechts, der eine dem heil. Vitus, der andere der Mutter Gottes, die zwei Seitenaltäre links, der eine dem heil. Joseph, der andere wieder der Mutter Gottes geweiht sind. Auch sind die Stukatur-Arbeiten in diesem Gotteshause ausgezeichnet, und einige Gemälde, die sich in der Kirche befinden, sind wahre Meisterstücke.

Die Pfarrkirche hat zwei Töchter, nämlich die südlich am Ende des Dorfes stehende St. Leonhards-Kirche, und die Kapelle der heiligen Walburga, welche eine gute Viertelstunde ostwärts vom Dorfe entfernt ist.

Die erstere soll einen wundervollen Ursprung haben. Die Sage lautet so: Eines Tages — es war in der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts — schwamm auf den Wogen des reißenden Lechstromes ein hölzernes Bild des heiligen Leonhard herab. Der Fluß warf das Bild einige hundert Schritte oberhalb des Dorfes ans Land. Ein Mann fand es, machte in einem Baume eine Höhlung, und stellte es darin auf. Auf einmal war dieses Bild verschwunden, und man fand es wieder auf einer Wiese liegend, die nicht sehr weit von dem Platze entfernt war. Obschon man das Bild wieder auf den ersten Platz zurückstellte, so lag es am andern Morgen schon wieder auf der Wiese am nämlichen Orte, und das wiederholte sich öfters. Dieß hielt man für eine Andeutung, daß das Bild auf der Wiese wohnen wolle, und man baute daselbst eine Kapelle, die in ein nicht unbeträchtliches Kirchlein umgewandelt wurde. Mag man von dieser Sage denken, was man will, soviel ist gewiß, daß die Kaufringer den heil. Leonhard stets hoch verehrten, und daß sie aus besonderm Vertrauen diese Kirche erbauten, selbst gut dotirten, und allzeit bei Viehseuchen hier ihre Hilfe suchten.

Die Kapelle der heil. Walburga ist ein uralter Tempel, um den eine Mauer läuft, die einen Gottesacker umgibt. Die Grabhügel sind zwar noch bemerkbar, aber Denkmäler kann man nicht mehr finden. Die allgemeine und auch ganz wahrscheinliche Meinung ist, der Gottesacker, der mitten auf dem Felde lag, habe nicht bloß den Kaufringern, sondern auch den benachbarten Ortschaften, Weil, Epfenhausen und Mühlhausen zur Beerdigung der Pestkranken (circa 1630) gedient. Für die daselbst Begrabenen wurden Quatembermessen gestiftet, die noch gehalten werden. Man glaubt allgemein, dieser kleine Tempel sei sehr alt, und habe wohl gar schon den Heiden zu ihren Götzenopfern gedient. Die Mauer des Kirchleins ist sehr dick, am Eingang führen Stufen abwärts in die Kirche hinein, und der Plafond besteht in einer schwarzen hölzernen Decke. Altar und Gemälde, Mangel der Fenster und alles Uebrige deutet auf ein hohes Alterthum. Das Kirchlein war zuerst den heil. Aposteln Philippus und Jakobus geweiht; später aber kam die heil. Walburga in Verehrung. Bei welcher Gelegen-

heit kann hier nicht angegeben werden. Ehe ich dieses Kapitel vollende, erwähne ich noch etwas von der Schule, die bei der Pfarrei Kaufring sich schon seit vielen Jahren befindet.

Karl Stückl ist der erste Schulmeister, den ich in den Briefen des Archives als Zeugen antreffe zwischen 1711—1724.

Nachher, nämlich anno 1758, ist Ferdinand Iblher Schullehrer und Cantor. Dessen Sohn Franz Borgias Iblher war der Lehrer des Verfassers dieser Geschichte. Auch gegenwärtig unterrichtet die Schuljugend von Kaufring ein Mann aus demselben Geschlechte, nämlich Norbert Iblher, Brudersſohn des Franz Borgias.

So war also Kaufring schon seit 130—140, vielleicht schon seit mehreren Jahren, mit einer Schule versehen.

Auch berühmte Männer aus dem Stande des Clerus, sowie aus dem Laienstande hat Kaufring aufzuweisen.

28) Berühmte Männer aus Kaufring.

In der Geschichte eines Ortes kann man jene Männer nicht verschweigen, welche allgemeine und öffentliche Anerkennung wegen ihrer Talente und Leistungen verdienen. Auch Kaufring hat solche Männer aufzuweisen.

1) Michael Heiß, geb. den 17. Sept. 1652, war der Sohn des Balthasar Heiß, Schmids zu Kaufring und der Anna, dessen Eheweib. Er war ein sehr gelehrter Mann, und erlangte den Grad eines Licentiaten der Theologie. Er regierte 50 Jahre lang den Weinberg des Herrn zu Gottmannshofen, verwaltete 27 Jahre lang das Amt eines Kapitelkammerers, und 17 Jahre stand er demselben Kapitel als Dekan vor. Die letzten Tage seines Lebens verlebte er auf einem Benefizium zu Wertingen. Von ihm sagt eine Schrift, die ich in Kaufring fand, daß er in einem Alter von 81 Jahren anno 1733 gestorben, und ein Muster im Worte, im Umgange, in der Liebe und Keuschheit gewesen. Ein wahrhaft würdiger Priester verdient gewiß ein Denkmal, und ich freue mich, meinem Landsmann ein solches setzen zu können. Aus demselben Geschlechte, aus dem Michael Heiß stammte, war auch der nachherige, oben erwähnte Pfarrer und eifrige Seelsorger, Fr. Xaver Heiß. [276])

276) Archiv Kaufring.

2) Ignatius Ziegler, geb. im Jahre 1668 zu Kaufring, Sohn des Peter und der Christina Ziegler, wurde Priester, und war vom Jahre 1692 bis 1697 der Hilfspriester des Georg Schelle, Pfarrers zu Kaufring. Nachher wurde er Pfarrer in Gottmannshofen, wo sein Landsmann Michael Heiß schon gewesen. Er war ebenfalls ein würdiger Geistlicher, und ein Wohlthäter für die Kirche Kaufring. Sein Tod ist mir unbekannt.

3) Johannes Maul, der Sohn des Andreas und der Barbara Maul von Kaufring, war geboren am 13. Juni 1692. Er wurde Canonicus in Weissenhorn, und starb unter dem Namen P. Saturninus Ordin. St. Norberti anno 1734. [277])

4) Ignaz Michel, Sohn des Johann Michel und dessen Eheweib Eva in Kaufring, wurde geboren anno 1692, und kam anno 1712 in die Gesellschaft Jesu in Landsberg. Daselbst blieb er 48 Jahre bis zur Vertreibung der Jesuiten. Im Jahre 1769 kam er wieder nach Landsberg zurück, wo er auch im Collegio den 22. Jänner 1780, also in einem Alter von 88 Jahren, starb. [278]).

5) Johann Bapt. Ziegler wurde geboren zu Kaufring am Lech den 3. Mai 1693. Er wird als ein sehr gelehrter Herr geschildert. Im Kloster Rebdorf versah er 6 Jahre lang die Stelle eines Professors Philosophiae et Theologiae, und später docirte er auch im Kloster zu St. Andrä und Mang in Stadt am Hof, wo er im Orden war, die Theologie. Als besonderer Liebhaber der Bücher und Freund der Wissenschaften, vermehrte er die Kloster-Bibliothek zu St. Andrä und Mang mit den auserlesensten und nützlichsten Werken. Im Jahre 1728 wurde Joh. Bapt. Ziegler infulirter Abt des Klosters, und als solcher wirkte er sehr Vieles zum Vortheil desselben. Unter ihm wurde das dermalige neue Kloster zu bauen angefangen, und hiezu im Jahre 1730 den 5. Juni der erste Stein gelegt. Er hat auch das Jus praxandi in dem Kloster, das zur Zeit des Schwedenkrieges eingeschlafen war, wieder resuscitirt. Ingleichen erhielt er anno 1736 auf ein Neues den Gebrauch der Inful für sich und seine Nachfolger. Im Jahre 1746 im Dezember wurde er in die hochlöbliche

277—278) Archiv Kaufring.

Landschaft Unterlands Bayern als Prälaten-Steurer aufgenommen, welche hohe Stelle er aber nicht lange begleitete, indem er wegen vieler in dem letzten Kriege ausgestandenen Drangsale, allwo er zu Zweimalen sammt allen seinen Religiosen das Kloster wegen des alldort aufgeschlagenen Kranken-Spitales und anderer unerschwinglichen Anforderungen des Feindes zu verlassen gezwungen worden war, erkrankte, und nach einer langweiligen Krankheit anno 1751 den 28. Jänner dieses Zeitliche segnete. Er lebte somit bloß 58 Jahre, und zwar 23 Jahre als Prälat seines Ordens, und liegt in der Loretto-Kapelle begraben. [279])

6) Karl Joseph Widemann, geboren den 26. August 1708 in Kaufring, war ein Verwandter des Pfarrers Widemann. Dieser Karl Joseph trat in den Franziskaner-Orden, und kam nach Salzburg, wo er im Jahre 1763 starb. Es sollen noch viele Schriften an den Pfarrer Joseph Widemann von diesem Ordensgeistlichen vorhanden gewesen sein. Sein Klostername war Zosimus, und sein Ruf ist dieser: „Er war ein kluger und sehr frommer Mann. [280])

7) Ignaz Wagner wurde geboren den 29. Juli 1726 in Kaufring. Er erhielt den Grad eines Licentiaten utriusque Juris, und versah eine Zeitlang das Amt eines Advokaten in München. Als solcher hat er aber wegen seines schlichten und einfachen Sinnes sehr schlechte Geschäfte gemacht. Darauf zog er sich auf sein Bauerngut, das er in Kaufring ererbt hatte, zurück. In seinem Wandel zeigte er sich als einen höchst einfachen Mann, so daß man sagen kann, er sey ein Verächter seiner selbst gewesen. Die letzten Tage seines Lebens lebte er ganz für sich, nachdem er zuvor sein Gut veräußert hatte, und starb im Jahre 1802. [281]).

8) Joseph Walch ist den 11. Dezember 1749 geboren, und wurde, als er in den Orden den heil. Franziskus trat, Marcelinus genannt. Wann Pater Marcelinus gestorben, und wo er sich aufgehalten, ist mir nicht bekannt geworden, so wie auch weiter

---

279) Joh. Karl Patricius hist. Nachrichten von den Klöstern in Regensburg. Archiv Kaufring.

280—281) Archiv Kaufring.

nichts mehr von seinen Schicksalen. Sein Geschlecht blüht noch, und ist dasselbe, das auf dem oft erwähnten kurfürstlichen Beutellehen haust. [282]).

29) Richter und Verwalter der Hofmarch Kaufring.

Von den Richtern und Verwaltern der Donnersbergischen Hofmarch habe ich Folgende im Archiv zu Kaufring gefunden.

Der älteste und wahrscheinlich der erste Richter während der Donnersbergischen Periode ist Thomas Mayr, der sich schon am 18. Dezember 1625, und wieder am 14. April und ebenso am 11. Mai 1618 beurkundete.

Von dieser Zeit bis zum Jahre 1634 kam mir kein Richter mehr vor. In diesem Jahre, und dann sehr oft in den folgenden Jahren erscheint bis 1656 Johannes Muzerhard in Briefen und Urkunden.

Vom Jahre 1663 an finde ich als Verwalter der Hofmarch Jakob Lorenz Högg; derselbe heißt am 22. Juli 1676 Richter und ebenso 1677. Anno 1664 bis 1670 wird als Richter eben derselbe angeführt. Von anno 1682 bis 1690 lese ich in den Kaufbriefen und andern Schriften den Joh. Michael Bibling als Richter von Kaufring.

Benedict Herrschl ist im Jahre 1693 Verwalter der Hofmarch und Richter derselben.

Mathias Mühlich finde ich am 24. Mai und am 30. Mai, sowie am 5. Juni 1698, ebenso anno 1699 und noch im Jahre 1702 als Verwalter. Um das Jahr 1701 ist Richter Franz Mendl. Aber anno 1705, 1706, 1707 und 1711 ist Mathias Mühlich Richter der Hofmarch.

Sein Nachfolger im Richteramt wird wohl Georg Erlacher gewesen sein; diesen finde ich noch anno 1715 am 27. Mai; dann aber gleich am 27. September desselben Jahres lese ich den Ignaz Haid, Landgerichtsprocurator in Landsberg, als Hofmarchsrichter von Kaufring.

Im Jahre 1717 wird Franz Joseph Wech als Richter ge-

---

282) Archiv Kaufring.

nannt; derselbe ist von diesem Jahre an bis 1759 sehr oft beurkundet.

Der letzte Richter, den ich in den Schriften, die ich gelesen, fand, war Martin Schmid; dieser ist am 26. April 1738 urkundlich vorgestellt. [283])

Diese Richter und Verwalter haben wahrscheinlich nicht alle in Kaufring selbst gewohnt. Wenigstens ist es bei den Neueren der Fall, welche meistentheils irgend eine Stelle in Landsberg bekleideten, und das Richter- oder Verwalteramt nebenbei ausübten. So hatte auch der im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts verstorbene Verwalter Schweiger, und nach ihm Herr Kirchenadministrator Wieninger, nebst Kaufring auch Igling und noch mehrere Herrschaftsgüter im Landgerichte Landsberg zu verwalten.

30) Die Wildbanner in der Hofmarch Kaufring.

Im Verlauf der Geschichte unserer Hofmarch ist schon gesagt worden, daß das Wildbannerhaus und das Jagdrecht in Kaufring dem Kurfürsten Maximilian gehörte, und daß die Unterthanen der Hofmarch verpflichtet waren, bei Treibjagden zu erscheinen.

Der Kurfürst gab das Wildbannerhaus dem Hans Haidenbucher, und später, nämlich anno 1624, schenkte es Maximilian I. dem Joachim von Donnersberg, forderte aber, daß er seine Unterthanen zu Treibjagden stelle, die der Kurfürst halten würde. Von denjenigen aber, welche als kurfürstliche Wildbanner oder Jäger in Kaufring angestellt waren, habe ich Folgende urkundlich gefunden.

Ehe die Hofmarch an den Herrn Joachim von Donnersberg gelangte, behauptete sich auf dieser kurfürstlichen Stelle die in Kaufring seit mehr als zwei Jahrhunderten so zahlreiche Familie der Dellinger.

Anno 1612 finde ich den Hans Dellinger als Wildbanner; dann wieder denselben in den Jahren 1615, 1616 und zuletzt 1626 am 19. März.

---

283) Archiv Kaufring.

Ludwig Dellinger versah dieses Amt ebenfalls, und ist 1656 beurkundet.

Im Jahre 1699 am 16. Mai ist Joseph Seitz als Wildbanner, und im selben Jahre Johann Ostler als Jäger aufgeführt. Anno 1702 den 8. März heirathete Thomas Heiß die Rosina Ostler, des Johann Ostlers Wittwe, und trat somit an dessen Stelle. Von diesem Thomas Heiß aber lese ich 1711, 1716, 1723; er führt den Namen Jäger oder Wildbannerknecht. Sein Herr war Joseph Seitz der eigentliche Wildbanner, der noch im Jahre 1720 vorkömmt. Zu gleicher Zeit erscheint auch Hieronymus Trembl als Wildbanner. Ich vermuthe, er sei ebenfalls nur Knecht gewesen. Auch er besaß ein Gut in Kaufring, wie Johann Ostler und Thomas Heiß. Aus diesem Umstande scheint zu erhellen, daß die eigentlichen Wildbanner in Kaufring sich solche Gehilfen nahmen, die im Orte ansässig waren, und daher leichter besoldet werden konnten. Anno 1731 wird Thomas Heiß wieder als gew. Wildbanner bezeichnet, und Joseph Seirer ist wirklicher, im Amte stehender.

Der letzte, den ich in den Schriften, die mir zur Einsicht in die Hände fielen, als churfürstlicher Jäger gefunden habe, ist Augustin Müller anno 1746. [284])

Aus traditionellen Quellen aber habe ich entnommen, daß die Nachkommen des Augustin Müller bis zum Anfang unseres Jahrhunderts hinab die Wildbannerstelle behauptet haben. Dessen Sohn Thaddäus war Wildbanner in Kaufring, und von seinen drei Söhnen, Xaver, Georg und Johann Baptist, war Xaver Müller sein Nachfolger. In den ersten Jahren des gegenwärtigen Säculums (circa 1806) wurden die drei Wildbannerstellen Kaufring, Haltenberg und Lichtenberg mit einander vereinigt, und zu einem königlichen Forstamte creirt, und der Förster schlug von da seinen Sitz in Lichtenberg auf. Nachdem aber der Revierförster Thumbach im Jahre 1829 gestorben war, bezog der neue Förster Matthäus Rauch wieder eine Wohnung in Kaufring. Matthäus Rauch starb am 19. März 1837. Sein Eidam und

284) Archiv Kaufring.

Nachfolger, Herr Förster Müller, wohnt ebenfalls in Kaufring auf dem von Herrn Rauch erbauten Försterhause.

So viel von den kurfürstlichen Wildbannern und nunmehrigen Förstern in Kaufring. Schlüßlich füge ich noch einige topographische Bemerkungen über das Dorf und dessen Fluren bei.

31) Topographische Bemerkungen über das Dorf Kaufring und dessen Fluren.

Das Dorf Kaufring liegt im Landgerichtsbezirke Landsberg, dem es seit den ältesten Zeiten zugetheilt war. Das Land umher ist gar verschiedenartig. So fruchtbar der Boden auf dem rechten oder bayerischen Ufer des Leches ist, so unfruchtbar ist das auf der linken oder schwäbischen Seite des Flusses sich hinziehende Lechfeld.

Man baut auf dem Felde, welches sich auf der Hochebene, die bis Mehring hinab sich erstreckt, und den Namen „Lechrain" führt, vorzüglich Fesen, Roggen oder Korn, Gerste und Haber. Der Weitzenbau ist seltener. Der Hanf- und Flachsbau ist nicht immer ergiebig; desto besser gerathen die Kartoffel.

Futterkräuter werden gebaut, was nothwendig ist. Besonders gesegnet ist in Kaufring der Fesen- und Gerstenbau. Die Bauern müßten aber alle zu Grunde gehen, wenn die Samen sich nicht um das acht- bis zwölffache vermehrten, da sie fast sämmtlich mit großen Abgaben, Gilten, Zehenten, Stiftungen u. s. w. belastet sind, und dazu noch eine Brücke zu unterhalten haben.

Die Viehzucht ist hier schlecht bestellt, — wohl aus Mangel an Heu, da das magere und dürre Lechfeld nur spärliches Futter liefert, und der Lech oft die neben seinen Ufern liegenden Wiesen überschwemmt und versandet, oft gar wegreißt; aber auch wohl aus alter Gewohnheit, das ohnehin magere Vieh auf die dürre Weide zu treiben. — Dagegen bestrebt sich jeder Bauer den andern mit seinen Pferden zu überbieten.

Die Schafzucht wurde in neuerer Zeit verbessert, und die Veredlung der Schafe mit gutem Erfolg durchgesetzt.

Wie schon oft erwähnt wurde, macht der Lech großen Schaden. Er wechselte schon seit Jahrhunderten seinen Lauf, und hat sich so bald einen Strich Landes zu seinem Bette gezogen, bald

wieder ein anderes Stück liegen lassen. In unsern Tagen hat der reißende Strom wieder große Verheerungen angerichtet, und besonders jene Gründe, welche die Bewohner mühsam kultivirt hatten, wieder fortgeschwemmt, und andere mit seinem Kiessande angefüllt, so daß sie erst nach Jahren wieder fruchtbar werden können.

Ungefähr eine Viertelstunde von dem Dorfe westwärts, da wo das sogenannte Lechfeld — eine große und dürre Ebene, die sich von Landsberg bis über Augsburg hinaus erstreckt — beginnt, liegt ein bebautes Feld, welches den Namen Höfle führt.

Hier sollen vor Zeiten ein oder zwei Höfe gestanden sein, die aber zur Gemeinde Kaufring gehörten, da dieselben von der Flur des Dorfes ganz umfangen waren.

Das Lechfeld selbst, das an dieses Höfle stößt, ist in einer Ausdehnung von 1½ geographischen Stunde in der Länge, und von ½ geogr. Stunde in der Breite ein Eigenthum der Gemeinde Kaufring. Man benützt einen Theil dieses dürren Striches beständig zur Viehweide; der andere ist gemeinschaftlich vertheilt, wie auch andere Gründe und alle am Lech liegenden Auen.

Ungefähr eine gute halbe Stunde vom Dorfe nordwärts liegt ein Wald, den man das Westerholz nennt. Eine bedeutende Parzelle dieses schönen Waldes ist der Gemeinde eigen. Bei der Vertheilung des Gemeindewaldes hat jedes Haus als einfachen Antheil etwas über 5 Tagw. erhalten. Das ist jener Wald, wegen dessen schon vor mehreren Jahrhunderten die Besitzer von Haltenberg und die Gemeinde Kaufring zu streiten hatten. Dieser Wald ist aber auch noch in anderer Beziehung merkwürdig. Der andere Theil des Waldes nämlich, der nicht der Gemeinde gehört, war bis auf einige Tagwerke, die dem Vogelbauern von Haltenberg eigen sind, seit Jahrhunderten ein Domänengut. Die Schönheit dieser königlichen Waldrevier verdient Bewunderung, und dessen geregelte Beforstung, so wie der darin angelegte Pflanzgarten ist aller Anerkennung werth. Noch besteht hier die von den alten Kurfürsten so emsig gepflogene Reiherbeitze. Diese war wohl auch der Grund, warum Kurfürst Maximilian das nahe gelegene Haltenberg kaufte, und auch Lichtenberg schon früher von den Herzogen gekauft worden, aber an Edle wieder

als Mannslehen ausgeliehen wurde. Hatte einmal Kurfürst Max I. (1612) Haltenberg und die Reiherbeitze inne,. so wird er wohl zu seiner Ergötzlichkeit öfters in diesem Schlosse oder in Lichtenberg sich aufgehalten haben, und von da aus (1624) mit Herrn Joachim von Donnersberg um Kaufring verhandelt haben, da dieser die Hofmarch und Igling wahrscheinlich durch seine Besuche bei dem Kurfürsten, dessen Oberst-Kanzler er war, kennen lernte.

Der dem Kloster Dießen gehörige Riedhof, von dem wir schon Erwähnung thaten, liegt auf der südlichen Seite des Westerholzes, von lauter Kaufringer Gründen umgeben. Er liegt daher sowohl im Pfarr- als Gemeindesprengel der Hofmarch.

Die ganze Flur von Kaufring, welche vom Lechflusse durchströmt wird, mißt der Länge nach, welche dem Laufe des Flusses folgt, ungefähr 2 geographische Stunden, und die ganze Breite von Ost gegen Westen mag man in einer Stunde kaum durchmessen.

Das Dorf selbst, welches an einem Hügelabhang des östlichen Ufers des vielgenannten Lechflusses gar freundlich daliegt, zählt gegenwärtig 113 Häuser, deren Bewohner theils vom Ackerbau sich nähren, theils auch Handwerke treiben. Allmählig verschwinden die alten hölzernen Häuser, und die Bewohner wetteifern in der Verschönerung ihres Dorfes.

Die Lage des Ortes ist der Obstbaumzucht ziemlich günstig; daher setzt Kaufring wohl aus allen Dörfern rings herum das meiste Obst nach Landsberg ab, und edlere und bessere Obstgattungen möchten wohl im Landgerichte Landsberg nicht leicht zu finden seyn.

Die Bienenzucht wird auch nicht vernachläßiget, und da die Auen an den Ufern des Leches eine ziemlich gute Honig- und Wachserndte in sich bergen, so betreiben einige Bewohner nicht ohne Erfolg diesen Oekonomiezweig.

Mit diesen Bemerkungen schließe ich meine Geschichte, und lege meine Feder mit dem Troste nieder, daß ich in Erforschung und Sammlung der Denkwürdigkeiten meines Geburtsortes Alles aufgeboten habe, was ich vermochte.

Weßling, den 8. Mai 1847.

Joachim Dellinger,
Pfarrer und Cammerer.

X.

Beiträge

zur

Lebensgeschichte Herzog Ludwigs des Reichen,

nebst ungedruckten Regesten und einem Itinerarium desselben.

Von

Ernest Geiss,

Beneficiaten bei St. Peter in München und Kaplan am k. Militär-Krankenhause daselbst.

Herzog Ludwig der Reiche wurde 1417 den 21. Horn. [1]) in dem Schlosse zu Burghausen geboren. Die Tage seiner Jugend, die schönste Zeit seines Mannes-Alters mußte er traurig und öde in dem Schlosse zu Burghausen hinbringen. Sein karger Vater, der reiche Herzog Heinrich, entzog ihm beinahe das Nothwendigste; während er täglich an dem Thurme vorbeiging, der seines Vaters aufgehäufte Schätze kaum zu fassen vermochte, litt er Mangel an Geld und Kleidern. Aventin erzählt uns [2]), er habe zu seinem Lebensunterhalte heimlich Rothwild geschossen. So vergingen ihm 33 Jahre, bis sein Vater 1450 am 30. Juli starb. Herzog Ludwig zu dem Besitze der Schätze seines Vaters, und zur Regierung des schönsten Theiles von Bayern gelangt, ward dessen wenig froh, denn nichts vermag, dem Menschen die freudenlos verlebten Tage der Jugend zu ersetzen. Von einem thatenlosen Leben hinweg, warf ihn das Schicksal in einen Strudel von Geschäften, die ihm,

1) Der Tag seiner Geburt war bisher unbekannt, wußte ihn ja der Herzog selbst nicht, bis er sich deßhalb an den Abt Johann von Raitenhaslach, der als parochus loci von Burghausen, hierüber die beste Kunde haben mußte, wandte. Ich habe hier den Fastnachttag für den Dominica Esto mihi genommen.

2) Chronic p. 842.

wollte er in denselben nicht untergehen, wenig von seinem Reichthum genießen ließen. Er mußte alle seine Kräfte anwenden, um seines Hauses verlorene Güter wieder zu erlangen, die vorhandenen zu vertheidigen, neue zu erwerben. Welche Mühe wandte er nicht an, um Donauwörth, die Schankung König Konradins, wieder an das Haus Bayern zurückzubringen? Welche Kämpfe bestand er nicht mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, mit den Reichsstädten, für die Gerechtsamen seines Hauses; diese zu behaupten, achtete er selbst des Kaisers Ungunst geringe.

Nachdem er all diese Kämpfe für seines Geschlechtes Ehre nach außen siegreich bestanden, so suchte er bei seines Stammes Gliedern den vielfach getrübten Frieden nach Innen herzustellen. Er vermittelte den Streit, welcher sich unter seinen Vettern, den Herzogen von Bayern-München, erhoben. Zum Besten seines Landes, zu der Wissenschaft Pflege, gründete er die Universität Ingolstadt. Der Name Ludwig des Reichen ging ehrenvoll von Mund zu Munde durch Deutschlands Gauen, er sah die Gerechtsamen seines Hauses festbegründet, er hatte Ruhe nach Außen, Frieden nach Innen gewonnen, und dennoch war er nicht glücklich. Ihm nahte sich ein Feind, den er nicht zu besiegen vermochte, jene Tage, von denen die Schrift sagt, sie gefallen uns nicht. In hohem Alter bekam er das Podagra [3]) und mit demselben ein Heer von Krankheiten. So war der von ganz Deutschland gepriesene Fürst unglücklicher als der ärmste seiner Unterthanen, denn da wo er seiner Arbeit Früchte hätte ärnten können, ward er von Schmerzen gepeinigt, es überkam ihn das bange Gefühl, wie Alles dieses enden würde. War es wohl einem Fürsten, dessen Jugend so freudenlos vergangen, der so viel gelitten, zu verargen, wenn er sein Leben zu verlängern trachtete? Von Natur aus zu dem Ungewöhnlichen geneigt [4]), suchte er bei der damals so beliebten Astrologie Hülfe. Die Gestirne sollten ihm sagen, wie seine Krankheit enden, wie lange noch sein Lebensfaden laufen würde. Er wandte sich daher 1478 den 26. Horn. [5]) an seinen Rath und Ordinarius Medicinae zu

3) Oefele I. 166.
4) Aventin lib. VIII. p. 633.
5) Beilage A.

Ingolstadt, Erhard Windsperger [6]), dem er 3 Bücher, wovon das erste ein gewisser Bichtelperger verfaßt, übersandte, und trug ihm auf, ihm die Nativität zu stellen. Dabei lag ein Zettel des Abtes Johann von Raitenhaslach, woraus Folgendes hervorging [7]): Des Herzogs Vater Heinrich habe 1412 am Katharinentag, als der große Wind ging, geheirathet, Ludwig der Reiche selbst sei 1417 [8]) am Vaßnacht Tag geboren [9]), sein Sohn Georg aber am Freitag dem Frauentag in dem Haberschnitte [9]). Der Doktor Windsperger unterbrach nun seine Vorlesungen, und stellte mit vieler Mühe die Constellation der beiden Herzoge Ludwig und Georg. Nach einem halbjährigen Studium gelangte er zu folgendem Resutate, daß die Bedeckung der Sonne und des Mondes und die Ecclipsis in dem Jahre 1478 dem Herzoge Ludwig in dem kommendem Winter eine schwere Krankheit vorhersagen, die derselbe schwerlich überstehen werde.

Dieses Ergebniß seiner Arbeit übergab nun Herr Windsperger; aber der treue Diener that noch mehr für seinen Herrn, er, einer der berühmtesten Aerzte seiner Zeit, bereitete Arzneien, die das Uebel verhüten solten. Mit diesen nun begab er sich 1478 am Barbara-Tage nach Landshut. Er wurde daselbst übel empfangen, seine Arzneien wurden von etlichen Räthen verachtet, besonders aber von einem Meister Heinrich von Heidelberg, einem Alchymisten, der durch den Herzog Ludwig aus dem Gefängnisse des Bischofes von Regensburg, darin er viele Jahre gelegen, befreit worden war. Dafür verhieß dieser dem Herzoge, ungleich dem Windsperger, eine Lebensdauer von 10 Jahren.

Herzog Ludwig setzte nun sein Vertrauen auf Meister Heinrich, und Erhard Windsperger mußte unverrichteter Sache von Landshut abziehen. Der Erfolg entsprach aber leider nur zu sehr seiner Vorhersagung, denn Herzog Ludwig der Reiche starb bald

---

6) Er war schon 1476 Professor zu Ingolstadt. Mederer Annales I. 11.

7) Beilage A.

8) Vide Nro. 1.

9) Wenn der Abt angibt, der Herzog Georg werde 1478 am Frauentage 21 Jahre alt, so ist dieses ein offenbarer Verstoß, weil nur in dem Jahre 1455 der Frauentag in dem Haberschnitte, oder der Maria-Himmelfahrtstag, an einem Freitage fiel. Ueberdieß ist das Jahr der Geburt des Herzogs Georg unbezweifelt 1455.

darnach 1479 am 19. Jänner. Das letzte Jahr seines Lebens verging ihm wahrscheinlich in Krankheit, denn so weit die Quellen reichen, hat er 1478 [10]) Landshut nicht oft mehr verlassen. Aber er blieb bis an seines Lebens Ende thätig, denn noch wenige Tage vor seinem Tode suchte er den Erzbischof Bernhard zu Salzburg zu bewegen, daß er zu Gunsten des Johann Peckenschläger, Erzbischofes in Gran [10a]), das Erzstift Salzburg resignire. Dieses sind die wenigen Beiträge, welche ich zu der Lebensgeschichte Herzog Ludwigs des Reichen hier darzulegen die Ehre habe. Ich füge auch noch eine Reihe ungedruckter Regesten [11]) und ein aus Urkunden und andern Quellen zusammengestelltes Itinerarium desselben bei [12]). Ich bin jedoch weit entfernt, bei beiden auf Vollständigkeit Anspruch zu machen. Denn wenn schon Gatterer mit Recht sagt, es sey Sache der göttlichen Allwissenheit, alle gedruckten Urkunden zu kennen, so ist dieses um so mehr bei ungedruckten Quellen der Fall. Es sollen nur Beiträge seyn, die ihre Vervollständigung von einem glücklicheren Forscher erwarten. Nur das füge ich noch bei, daß ich keine Mühe und Sorgfalt gespart, um das, was ich gegeben, mit historischer Treue darzulegen.

Beilage A.

Ludwig Von gottes gnaden Herzog in nydern und Ober Baiern Unsern Gruss zuvor Hochgelehrter Lieber getrewer wir schicken euch hiemit drew Pücher hit das ein mit der grüen und roten geschrift der Viechtelperger gemacht, und die ander zway zwen astronomy der Namen wir itz nit wissen, haben auch darinnen ein Zedel unsers alters, und an wellhen tag wir geborren sint, aber nit aigenlich wissen wir umb welche Stund, doch lassen wir uns bedüncken an der Vaschanng nacht zwischen ailffen und zehn nach dem allen wisset euch zu richten und in ewr Kunst darnach sehen.

---

10) Vide sein Itinerarium Beilage C.
10a) Vide Beilage B.
11) Vide Beilage B.
12) Vide Beilage C.

Datum Landtzhut am Sunntag nach Sanct paulus Bekerung anno LXXVIII (id est 1478 den 26. Jänner.)

Dem Hochgelehrten unsern Lieben getrewen Rat Erhart windspergrr Docktor und Ordinarien in der Ertzeney unser UniVersität zu Ingolstadt zw sein hant.

Zeddel gnedig Her als man zalt nach Cristi geburt tausend Vierhundert und in den zwelfften Jare an sand Katherinen tag ist gewesen der gross windt und zw derselben Zeit hit ewer gnaden Vater Herzog Hainrich Loblicher gedächtniss Hochzeit gehabt. Item da man zalt Von Cristi gepurt tausend Vierhundert und siebenzehan ist Ewer gnaden geporen worden an der Vasnacht.

Item am freytag unser Lieben Frawen tag In der Haberschnit zwischen Siben und sechsen ist geporen worden ewer lieber Sone Hertzog Jörig und wördet ytz an unser Lieben Frawen tag anno LXXVIII (1478) Eins und zwaintzig Jare alt.

E. f. g.

gehorsamer Capellan
Bruder Johans abbts zw
Raitenhasenlach.

Item auf solich BeVelch hat der Docktor das Lesen zu zeiten lassen ersten und sich gefliessen mit schwerer Müe für sein f. gd gesunthayt, gearbeyt auch die ReVolution der gburden beder seiner gnedigen Herren Hertzogs Ludwigs Loblicher und seeliger Gedächtniss, auch Hertzog gorgens gepraktiziret, auch aus der ReVolution Hertzog Ludwig gebarrt Vor der Ecclipsis und Bedachung payder Sun und Man In dem LCCVIII (1478) Jare Verschienen. Dan sie bedeuten seiner f. g. ain schwere totlichen krankhait auff den winter, wo solichs seine genad nicht wird Vorkumen, mit mer warnung seit als sich auss dem juclicio seine gnaden ein halb Jare zuVor übergeben warlich erfunden hat und auff solichs zu Vorkumen füget sich der Docktor gen Landtzhut mit etlicher notwendiger Ertzeney, auff Barbara welche artzeney und judicium Von etlichen seiner gnaden Reten alsdan Veracht wurden auch Insunderhait Von ayuen alkymisten der sich nennet

Maister Hainrich Von Heydolberch der zu Regenspurg in des Bischofs Hoffsturn ain lange Zeit gefangen gelegen und durch Hertzog Ludwig Loblicher Gedechtnuss Vorbots ausgelassen und zu den Zeiten bey seiner f. g. am Hof zu Landtzhut war, derselbige Vertrost seiner f. g. noch zehen Jar zu leben, dadurch des Docktors warnung Veracht und der obgenant Hochgeboren fürst Hertzog Ludwig auff den XVIIII. tag Januarii LCCVIII in des genanten Doktors Erhard abwesen gestorben denn got gnad!

V. sub voce
Hoheneicheriana.

Beilage B.

Ungedruckte Regesten Herzog Ludwigs des Reichen.

Bei Sammlung dieser Regesten hatte ich vor Allem die Absicht, ein urkundlich begründetes Itinerarium dieses Fürsten zu geben. Dieses suchte ich durch möglichste Kürze der Angaben zu erreichen. Ausführlicher sind jene Daten, welche die Topographie und Geschichte Oberbayerns betreffen, und etliche andere Urkunden, die mir von besonderer Wichtigkeit schienen, z. B. die projektirte Heirath Herzog Georgs mit der böhmischen Königstochter Ludmilla ꝛc. Anderen Theiles wollte ich keine Angabe verloren gehen lassen, mochte sie Dienstbriefe oder Schuldobligationen betreffen, denn auch sie geben ein Bild des Schaltens und Waltens dieses großen Mannes. Weil diese Regesten nur Ungedrucktes enthalten sollen, so sind jene Dienstbriefe übergangen, die Hr. Dr. und Professor Andreas Buchner schon gegeben. Von den Schuldbriefen sind eine Masse nicht angeführt, weil sie des Ausstellungsortes ermangeln. Würde man die vielen Obligationen, welche die Neuburger Copialbücher enthalten, nach ihrem Betrage zusammenstellen, so würde die Welt über die

Summen staunen, welche Herzog Ludwig bei seinen Kriegen verwendete. Um bei Angabe der Quellen Deutlichkeit mit Kürze zu verbinden, bediene ich mich folgender Bezeichnung:

I. Urkunden des k. Reichs-Archives.
II. Neuburger Copial-Bücher ebendaselbst.
III. Manuscripta bavarica der k. Hofbibliothek.
IV. Registratur des Ordinariates München.
V. Sammlung des (p. t.) Herrn Dompropstes Martin von Deutinger.
VI. Mittheilungen des städtischen Archivars in Augsburg, Herrn Theodor Herberger.

Die nicht hierunter begriffenen Quellen sind besonders angegeben.

1450 4. Okt. L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Stadt Burghausen. Dat. 1450 Burghausen Sonntag nach Michael. I. Copia.

1450 17. Okt. L. d. R. bestätigt die Freiheiten des Marktes Rosenheim. Dat. 1450 Rosenheim Samstag nach Gallus. III. Klöcklische Manuscripta Nr. 333 p. 7.

1450 20. Okt. L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Stadt Erding und fügt denselben noch hinzu, daß kein Burger anderswo gerichtet werde, außer in der Stadt Erding. Dat. 1450 Aerding Dienstag vor Ursula. Originale d. Stadt Erding.

1450 21. Okt. L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Stadt Wasserburg, besonders den Gabbrief des Herz. Ludwigs, Grafens zu Mortani sel., den Marktzoll betreffend. Dat. 1450. Aerding an den 11000 Maidentag II. u. IV.

1450 12. Nov. L. d. R. vergleicht den Pfarrer Georg zu Rosenheim mit Hanns Stier, Burger daselbst, wegen des von diesem gestifteten Benefiziums. Dat. 1450 Landshut Pfinztag nach Martin. IV. Copia.

1450 15. Nov. L. d. R. post resignationem Hainrici Segenschmid ad ecclesiam parochialem sancti Martini in Aindling, Augustensis Dioeceseos, fratrem ejus Joannem Segenschmid praesentat. Dat. 1450 Landshut Dominica post Martinum I.

1450 19. Nov. L. d. R. bestätigt die Freiheiten des Klosters Baumburg. Dat. 1450 Landshut am Elsbettag. I. Copia.

1450 19. Nov. L. d. R. bestätigt die Freiheiten des Klosters Gottszell. Dat. 1450 Landshut am Elsbetentag. Copia.

1450 27. Nov. L. d. R. bestätigt die Freiheiten des Klosters Viehpach. Dat. 1450 Landshut Freidtag nach Katharina. I. Copia.

1450 30. Nov. Wilhelms Grafen zu Oetting Schuldbrief gegen den Herz. Ludwig um 6000 fl. Dat. 1450 Landshut Mondtag St. Andreastag. II. Nr. 34. p. 97 b.

1450 11. Dez. L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Stadt Landshut, Dat. 1450 Landshut Freidtag vor Lucia. III. Vachiery Regesta.

1450 12. Dez. L. d. R. erlaubt s. Marschalk, rat und Pfleger zu Mühldorf, Oswalt Törringer, dieweil er Pfleger zu Mühldorf ist, in den Forsten Eslerwald, prandt, müldorffer hard und hampersberg das rotwild zu jagen, da es ihm Erzbischof Friedrich auch erlaubt habe. Dat. Landshut Samstag vor Lucia 1450. II. Nr. 34 p. 55.

1450 18. Dez. L. d. R. bestätigt die Freiheiten des Klosters Ebersberg. Dat. 1450 Landshut Freidtag nach Lucia. I. Orig.

1450 27. Dez. L. d. R. schreibt an Hanns Reigker, Zollner zu Oetting. Dat. 1451 (nobis 1450) Landshut Johannstag zu Weihnachten. II. Nr. 34 p. 207 b.

1450 31. Dez. L. d. R. bestätigt die Freiheiten d. Klosters St. Zeno. Dat. 1451 Landshut Pfinztag St. Sylvestertag. Nostro calculo 1450. Sigillum laesum ad mandatum ducis Michael Rieder Praep. et Cancellarius.

1451 25. Jän. Magdalena die Abtissin zu Sälbenthal bekennt, daß sie dem Herz. Ludwig v. Bayern 280 Pfd. dl. schuldig sey. Dat. 1451 Landshut Pfinztag Pauli Bekehrung. II. Nr. 34 p. 99.

1451 9. Horn. L. d. R. bestätigt die Freiheiten des Stiftes Moosburg. Dat. 1451 Landshut Ertag St. Appoloniatag. I. Orig.

1451 24. April. L. d. R. verleiht Wilhelm dem Taytenhofer ein Gut Moosburger Gericht. Dat. 1451 Landshut Mondtag nach Misericordia. II. Nr. 34 p. 205.

1451 6. May. L. d. R. erlaubt Jobst dem Herberger, Pfleger zu Kraiburg, in Ezelerwalde und Mühldorfer Harte zu jagen. Dat. 1451 Landshut Pfinztag Johannstag ante portam latinam. I. Orig.

1451 12. May. L. d. R. wegen der Münze zu Landshut. Dat. 1451 Landshut am Pankrazientag. II. Nr. 34 p. 279 b.

1451 29. May. L. d. R. verleiht Peter dem Teufel etliche Güter zu Niederpaurn. Dat. 1451 Landshut Pfinztag nach Urban. I. Orig.

1451 7. Juny. L. d. R. gegen ihn verzichtet sich Walburg die Burgauer, Klosterfrau zu Schönfeld, aller Ansprüche. Dat. 1451 Rain Mondtag nach Auffahrt. II. Nr. 42 p. 237.

1451 14. Juny. 1451 am Pfingstabend gegeben Gabriel dem Ridler 9 fl. 7 Groschen auf 5 Pferden, 4 Tage gegen Lauingen, den Herzog Ludwig zu empfahen und gegen Ausgburg zu laden. Bauamts-Rechnungen der Stadt Augsburg VI.

1451 17. Juny. L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Stadt Aichach. Dat. 1451 Schrobenhausen Pfinztag nach Pfingsten. Copia d. historischen Vereines sub Nr. 1132.

1451 17. Juny. 1451 Donnerstag nach Vitus Georgen Frikinger gegeben für den Kopf, den man Herzog Ludwig gen Friedberg schankte, hatte 10½ Mark kamm jede Mark auf 14 fl. und die ½ Mark auf 7 fl. Bauamts-Rechnung der Stadt Augsburg. VI.

1451 26. Juny. L. d. R. verleiht Hanns dem Engelhart das Eisenärzt in Kitzbüchler Ger. Dat. 1451 Burghausen Samstag nach Frohnleichnam. II. Nr. 34 p. 273.

1451 17. Aug. L. d. R. verleiht den Franz Krimmer den Kasten zu Trostberg, von nächstem Lichtmessen an, auf ein Jahr. Dat. 1451 sine loco Ertag vor Bartholmä.

1451 15. Sept. L. d. R. überläßt Hanns dem Haußner das Schloß zu Konstein. Dat. 1451 Landshut Mittwoch nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 34 p. 186.

1451 14. Okt. L. d. R. Münzordnung für Wolfgang Ecker, Münzmeister zu Landshut. Dat. 1451 Landshut Pfinztag vor Gallus. II. Nr. 34. p. 282 b.

1451 16. Okt. L. d. R. befreit die Kaplanei zu Zangberg von der Maut. Dat. 1451 Landshut am Gallustag. IV. Cop.

1451 23. Okt. L. d. R. nimmt Wilpolt den Werthaimer zu Gnaden auf. Dat. 1451 Landshut Samstag nach 11/m maidentag. II. Nr. 34 p. 462.

1451 28. Okt. L. d. R. an das Landgericht Hiersperg. Dat. 1451 Landshut Pfinztag Simon und Juda. II. Nr. 34 p. 214.

1451 27. Nov. Albrecht, L. d. R. bestätigen die Freiheiten des Stiftes Kempten. Dat. 1451 Pfaffenhofen Samstag nach Katharina. II. Nr. 34 p. 459.

1452 2. Horn. L. d. R. verleiht Oswald dem Törringer, seinem Marschall und Rath, die Pflege Trostberg auf ein Jahr. Dat. 1452 Landshut Lichtmeßtag. I. Cop.

1452 2. Horn. L. d. R. Brief um Sulzbach, Schwangdorf, Hemmau. Dat. 1452 Landshut Lichtmeßtag. II. Nr. 34. p. 488.

1452 9. März. L. d. R. bestätigt die Freiheiten von Lauf und Hippoltstein. Dat. 1452 Lauf bei Nürnberg Pfinztag nach Reminiscere. III. Cop.

1452 11. März. Hanns v. Hausen verzichtet gegen den Herz. Ludwig aller Ansprüche. Dat. 1452 Lauf Samstag vor Oculi. II. Nr. 38 p. 485.

1452 11. März. L. d. R. verleiht dem Hanns von Hausen das Schloß Konstein. Dat. 1452 Lauf Samstag vor Oculi. II. Nr. 34 p. 413.

1452 14. April. L. d. R. an Ulrich Sächsel Jägermeister vor dem Gebirg. Dat. 1452 Burghausen Pfinztag nach Ostern. II. Nr. 34 p. 462b.

1452 23. April. L. d. R. ist Hanns in dem Holz 100 fl. rh. schuldig. Dat. Burghausen Samstag vor Georg. II. Nr. 34 p. 461b.

1552 17. Aug. L. d. R. Brief für die Stadt Nördling. Dat. 1452 Landshut Mittwoch nach M. Himmelfahrt. II. Nr. 34 p. 442.

1452 8. Okt. L. d. R. bekennt, daß er Jorigen Torringer zum Perchtenstein 1000 fl. schuldig sei. Dat. Landshut Samstag nach St. Franziskentag 1452. II. Nr. 34 p. 437.

1452 9. Okt. Heinrich von Staudach zu Kölenpach verkauft dem Herzog Ludwig das ½ Fischlehen zu Niederaichbach. Dat. 1452 Landshut am Dionystag. II. Nr. 48 p. 8.

1453 7. Jän. L. d. R. an Erasm. Maynberger, Rentmeister zu Lengfeld. Dat. 1453 Landshut Sonntag vor Erhardi. II. Nr. 34 p. 492.

1453 11. Horn. L. d. R. Wappenbrief für Franz Krymer, Kastner und Zollner zu Trostberg. Dat. 1453 Burghausen weißen Sonntag. II. Nr. 94 p. 439b.

1453 25. Horn. L. d. R. ernennt den Kunz Graf zu seinem Schlosser. Dat. 1453 Landshut Reminiscere. II. Nr. 34 p. 337.

1453 28. Horn. L. d. R. erlaubt, daß der Abt Georg von Brenz Ahausen 80 fl. Leibgeding an Heinrich Strölin Bürger zu Ulm verkaufe. Dat. 1453 Rain Mittwoch nach Oculi. II. Nr. 32 p. 284.

1453 10. März. L. d. R. vergleicht das Kloster Scheyern mit der Stadt Rain um das Feld und Ackergut, das Mantlach genannt. Dat. 1453 Rain Samstag vor Laetare. II. Nr. 32 p. 283.

1453 22. April. L. d. R. quittirt den Konrad Lengfelder Rentmeister zu Weyden. Dat. 1453 Landshut Jubilate. II. Nr. 34 p. 337b.

1453 9. May. L. d. R. an die Städte und Märkte Rain, Friedberg, St. Leonhardt und Burghaim, daß man die Bürger von Ingolstadt, welche die Jahrmärkte beziehen, daran nicht hindere. Dat. 1453 Ingolstadt Mittwoch vor Auffahrt. II. Nr. 32 p. 287b II. Nr. 18a p. 94.

1453 27. Juny. L. d. R. bestätigt die Freiheiten des deutschen Ordens in seinen Landen. Dat. 1453 Worms Mittwoch nach Sunwenden. II. Nr. 34 p. 400.

1453 5. Aug. L. d. R. verleiht Heinrich dem Tondorfer das Schloß und Herrschaft Isaregg. Dat. 1453 Landshut am Oswaldstag. II. Nr. 34 p. 448b.

1453 20. Aug. L. d. R. Brief der Stadt Nördling. Dat. 1453 Landshut Mondtag nach Maria Himmelfahrt. II. Nr. 34 p. 441b.

1453 27. Aug. L. d. R. bestätigt die Privilegien des Marktes Geisenhausen. Dat. 1453 Landshut Mondtag nach Bartholomä. III. Copia.

1453 3. Sept. L. d. R. gibt an die Stephanskirche zu Braunau 2 Häuser. Dat. 1453 Landshut Mondtag nach Gilg. II. Nr. 34. p. 440.

1453 3. Sept. L. d. R. verwechselt mit Alban dem Klosner etliche Güter. Dat. 1453 Landshut Ertag nach Egid. II. Nr. 34. p. 441.

1453 4. Sept. L. d. R. vertauscht mit Alban dem Klosner zu Anstorf etliche Gülten im Ger. Eggenfelden. Dat. 1453 Landshut Ertag nach Egid. II. Nr. 48 p. 11.

1453 29. Sept. L. d. R. bestätigt die Freiheiten des Marktes (Vils) Biburg. Dat. 1453 Landshut Pfinztag nach Matheus. III. Copia.

1453 11. Oct. L. d. R. Brief um Vilseck. Dat. 1453 Landshut Pfinztag nach Dionystag. II. Nr. 34 p. 500b.

1453 16. Oct. L. d. R. Brief um Lengfeld. Dat. 1453 Landshut Gallentag. II. Nr. 34 p. 491.

1453 29. Oct. L. d. R. Freiheit der Fischer zu Ingolstadt und Neuburg, und allenthalben auf der Donau. Dat. 1453 Ingolstadt Simon und Judas. II. Nr. 34 p. 508b.

1453 11. Nov. L. d. R. verleiht Heinrich dem Tondorfer die Veste Weichering. Dat. 1453 Ingolstadt am Martinstag. II. Nr. 34. p. 447.

1454 17. Jan. L. d. R. reversirt den König Ladislaus von Ungarn um einige verkaufte Kleinodien. Dat. Landshut 1454 am Antonstag. II. Nr. 6. p. 80.

1454 14. Horn. L. d. R. bestätiget alle Rechte und Herkommen des Stiftes Altötting. Dat. 1454 Landshut Pfinztag S. Valleinstag. I. Copia.

1454 2. Merz. L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Bogner in dem Landschreiberamt Burghausen. Dat. 1454 Burghausen Samstag vor Invocavit. II. Nr. 34 p. 542.

1454 6 März. L. d. R. verleiht Georg dem Maroltinger, Pfleger zu Spitz, die Weinberge daselbst.. Dat. 1454 Burghausen am Aschermittwoch. II. Nr. 34 p. 518.

1454 9. April. L. d. R. verleiht Hannsen dem Erlbeck ein Freischiff auf der Salzach auf 3 Jahre lang. Dat. 1454 Burghausen Ertag nach Judica. II. Nr. 34 p. 324.

1454 15. April. L. d. R. Die Schifffahrt auf der Salzach zu Burghausen betreffend. Dat. 1454 Burghausen Ertag nach Palmtag. II, Nr. 34 p. 326.

1454 13. July. L. d. R. verleiht Andrä und Jakob seinen Trumetern das Spielgrafenamt. Dat. 1454 Landshut Mittwoch nach Maria Magdalena. II. Nr. 34 p. 506.

1454 19. Sept. Herzog Ludwig von Bayern bestätigt dem Hanns Ambranger zu Sondermanning die zwei Briefe, die er von Herzog Stephan und Johann und von Herzog Heinrich über die Tafern zu Sondermanning hat. Dat. 1454 Burghausen Pfinztag nach St. Lamprechtstag. Originale im Gräflich Törringischen Archiv.

1455 15. Horn. 1455 einem Boten gegen Ulm 10 Groschen gegeben, als man verkündet, daß Herzog Ludwig zu Land gekommen war auf dem schmalzigen Samstag. Bauamts-Rechnung der Stadt Augsburg VI.

1455 2. April. Heinrich von Staudach, Beatrix von Weixenstein seine Hausfrau, Thomas Trembeckh zu Waldberg, Barbara seine Hausfrau, Wilhelm Fröschels sel. Tochter, verkaufen dem Herzog Ludwig etliche Güter. Dat. 1455 Landshut Ertag nach Palmtag. II. Nr. 48 p. 13.

1455 13. April. L. d. R. Brief für Heinrich von Staudach, Beatrix seine Hausfrau. Dat. 1455 Landshut Quasimodo. II. Nr. 34 p. 200.

1455 10. July. L. d. R. verkauft dem Georg von Wolfstein das Schloß Allersperg. Dat. 1455 Ingolstadt Pfinztag vor Margaret. II. Nr. 34 p. 408.

1455 24. July. L. d. R. quittirt die Grafen Ulrich und Wilhelm Gebr., und ihren Vetter Ludwig von Oetting um bezahlte Schuld. Dat. 1455 Landshut Pfinztag St. Jakobs-Abend. II. Nr. 34 p. 519b.

1456 29. März. L. d. R. verleiht Heinrich dem Hertenberger das Haus bei den Salzstädeln zu Landshut, Helbling genannt. Dat. 1456 Landshut Montag nach Ostern. II. Nr. 34 p. 446.

1456 20. April. L. d. R. nimmt den Meister Heinrich Zollner als seinen Arzt auf 2 Jahre auf. Dat. 1456 Landshut feria III. post Jubilate. II. Nr. 81 p. 11.

1456 17. May. Herzog Ludwig von Niederbayern an den Pfleger zu Trostberg Oswald den Törringer, daß er die Unterhandlung von den Mülen wegen in Tal zu Dornberg, dem Pfleger zu Kraiburg Friedrich Lampfrizheimer aufgetragen habe. Dat. 1456 Burghausen am Achazientag. Sigillum a tergo impressum. I. Orig.

1456 2. July. L. d. R. vereinigt die Gefälle der Kirche zu Tüntenhausen auf das Neue mit dem Kloster Neustift. Dat. 1456 Landshut Frauen-Tag Sisitationis. Sigillum laesum.

1457 14. Jan. L. d. R. Gegen ihn verzichtet Ruprecht der Kamerauer zu Niederpöring aller Ansprüche auf die Jüdischheit zu Regensburg. Dat. 1457 Landshut Freitag vor Anton. II. Nr. 9 p. 88.

1457 6. Horn. L. d. R. an Hannsen Erlbeck Burger zu Burghausen die Schifffahrt an der Salzach betreffend. Dat. 1557 Landshut Sonntag Dorotheentag. II. Nr. 34 p. 323.

1457 13. July. L. d. R. bestätigt die Freiheiten und Gewohnheiten des Marktes Trostberg. Dat. 1457 Burghausen am Margarethentag. Archiv des Marktes Trostberg.

1457 5. Nov. L. d. R. verleiht Jörgen dem Apfentaler, Sudherrn und Rath von Reichenhall, das Fischwasser die Alben genannt, mit aller Zugehörung, dem Krumpach und Matray, welches auf den Kasten gegen Markartstein gehört. Dat. 1457 Burghausen Samstag vor Leonhard. I. Orig.

1457 5. Nov. L. d. R. verleiht Georg dem Fröschel, Rath u. Sudherrn zu Reichenhall, einen Antheil an demselben Fischwasser. Dat. 1457 Burghausen Samstag vor Leonhard. I. Originale.

1457 12. Dez. L. d. R. verleiht dem Konrad von Gumppenberg das Gericht und die Hofmarch Rehling. Dat. 1457 Ingolstadt Montag vor Luzia. Urkunden zu Zinnenberg.

1457 19. Dez. L. d. R. überläßt im Namen des Herz. Ruprecht seines Vetters dem Nikolaus v. Kindersperg, Domdechant zu Regensburg, die Verwesung des Bisthums Regensburg auf 1 Jahr. Dat. 1457 Landshut Mondtag vor Thomas. II. Nr. 6 p. 169.

1458 12. März. L. d. R. ist dem Erasm. von Rindsmaul, Margareth dessen Hausfrau, 800 fl. schuldig. Dat. 1458 Landshut Sonntag Laetare. II. Nr. 34 p. 490.

1458 27. März. L. d. R. Dienstbrief für Leonhard Schärtel. Dat. 1458 Burghausen Montag nach Palmtag. II. Nr. 81 p. 7.

1458 7. Juny. L. d. R. an die Stadt Landshut, da die neue Münze nun Pfenningwerth sey, so soll man sie im Verkehr auch annehmen. Dat. 1458 Burghausen Mittwoch nach Antlaztag. II. Nr. 36 p. 333.

1458 12. Aug. L. d. R. verleiht Hanns dem Engelhart eine Schmelzhütte zu Kitzbüchel. Dat. 1458 Burghausen Samstag nach Lorenz. II. Nr. 34 p. 38b.

1458 29. Aug. L. d. R. an Hanns Kindersperger, Domdechant zu Regensburg, Verweser des Administrators Rupert, was derselbe an die Beamten des Bisthums für dieses Jahr zahlen soll. Dat. 1458 Nürnberg Ertag vor Egid. II. N. 6. p. 178.

1458 21. Okt. L. d. R. Befehl an die Stadt Donauwörth, daß man daselbst alles der Stadt Nürnberg und Augsburg angehörige Gut bis auf weiteres mit Beschlag belege. Dat. 1458 Ingolstadt Samstag der 11/m Maidentag. III. Copia.

1458 4. Nov. L. d. R. berichtet denen von Donauwörth, daß er das Amman-Amt dem Hanns Gundlweiner verliehen habe. Dat. 1458 Landshut Sonntag vor Leonhard. III. Copia.

1459 10. Horn. L. d. R. nimmt den Jan Holupp in sein Hofgesind auf mit 13 gereisigen Pferden. Dat. 1459 Burghausen Samstag vor Invocavit. II. Nr. 81. p. 4.

1459 19. Horn. L. d. R. verleiht im Namen des Administr. Rupert zu Regensburg, seines Vetters, dem Oswald Törringer die Pflege Hochenburg am Inn auf ein Jahr. Dat. 1459 Regensburg Mondtag nach Reminiscere. II. Nr. 6. p. 179.

1459 31. März. L. d. R. bestellt zu Nürnberg 70 Zentner Saliter und 20 Zentner Schwefel. Dat. 1459 Landshut Samstag vor Quasimodo. II. Nr. 3 p. 288.

1459 6. April. L. d. R. Befehl an die Stadt Donauwörth, die Thore fleißig zu schließen. Dat. 1459 Lengfeld Pfinztag vor Misericordia. III. Copia.

1459 13. May. L. d. R. ertheilt dem Herzog Albert von Oesterreich freies Geleit auf den Tag nach Nürnberg. Dat. 1459 Ingolstadt am Pfingsttag. II. Nr. 12. p. 1b.

1459 19. May. L. d. R. rechnet mit Georg Ahaimer und Hanns Hofmeister, Rentmeistern in dem Oberlande, ab. Dat. 1459 Landshut Samstag vor Trinitas. II. Nr. 31 p. 274.

1459 26. May. L. d. R. Befehl an die Stadt Donaumörth, daß sie dem Landgebote nach keine böse Münze annehmen sollen. Dat. 1459 Landshut Freitag (nach) Urban. III. Copia.

1459 29. May. L. d. R. Dienstbrief für Johann von Polheim zu Wartenberg mit 6 Pferden auf 1 Jahr. Dat. 1459 Burghausen Ertag nach Urban. II. Nr. 81 p. 16b.

1459 31. May. L. d. R. an Herman Reuter zu Weissenpach, daß er ihm 2 Gesellen, die in Erbauung der Wagenburgen erfahren, schicke. Dat. 1459 Burghausen Pfinztag vor Erasmi. II. Nr. 41 p. 17b.

1459 5. Juny. L. d. R. bekennt, daß ihm sein Rath Haimeran Nothhaft der ältere 150 Schäffel Haber geliehen. Dat. Landshut 1459 Ertag nach Erasmus. II. Nr. 3. p. 363b.

1459 17. Juny. L. d. R. Befehl an die Stadt Donauwörth, daß man den in ihre Stadt als Besatzung kommenden Söldnern das Essen ohne Trunk um 6 dl., mit Trunk um 10 dl. verschaffen soll. Dat. 1459 Ingolstadt Samstag nach Vitus. III. Copia.

1459 23. Juny. L. d. R. an die Reichstädte wegen des Margg. Albert von Brandenburg. Dat. 1459 Ingolstadt Samstag vor Johann Baptist. II. Nr. 23. p. 317.

1459 29. Juny. L. d. R. beschwert sich gegen den Kaiser Friedrich, daß derselbe (de dato 1459 Wien Mondtag vor Erasmus 4/6) das Reichspanier gegen ihn aufgeboten. Dat. 1459 Ingolstadt Freidtag St. Peter und Paul. II. Nr. 39. p. 4.

1459 30. Juny. L. d. R. an seine Beamte, obwohl er verboten, daß man eine andere als die neue Münze, die er zu Landshut schlagen lassen, annehme, so soll man doch mit Münze, die die fremden Söldner mitgebracht, in den Kriegszeiten eine Ausnahme machen. Dat. 1459 Ingolstadt Samstag nach Peter und Paul. II. Nr. 36 p. 259.

1459 4. July. L. d. R. Dienstbrief für Hans Gloißenberger mit 2 Pferden. Dat. 1459 Nürnberg am Ulrichstag. II. Nr. 81 p. 31.

1459 18. July. L. d. R. Unterhandlungen mit dem Reiche wegen Abtretung der Stadt Donauwörth. Dat. 1459 Nürnberg Mondtag nach Kilian. III. Copia.

1459 14. July. L. d. R. an den Marggrafen Albert, er wolle den Tag zu Eger, auf Martini, zum Vergleich ihrer Irrungen, beschicken. Dat. 1459 Ingolstadt Samstag nach Margaret. II. Nr. 30 p. 58.

1459 16. July. L. d. R. entläßt die Stadt Donauwörth aus seiner Herrschaft und weiset sie an das deutsche Reich an. Dat. 1459 Ingolstadt Sonntag nach Margareth.
Die Aufnahmsurkunde Kaiser Friedrichs de dato 1459 Wien Freidtag vor Matheus 15/9 vide Lori Lechrain 174

1459 13. Sept. L. d. R. erlaubt dem Paulus Angerer Münzen und anderes Silber aufzukaufen. Dat. 1459 Landshut Pfinztag vor Kreuz Erhöhung. II. Nr. 81 p. 76b.

1459 29. Sept. Georg König von Böhmen ertheilt dem Herzog Ludwig, der auf den Sonntag vor Gallus (14. Okt.) nach Pilsen, zu ihm reisen will, freies Geleit. Dat. 1459 Pulkenhain am Michaelstag. II. Nr. 30 p. 43b.

1459 16. Okt. L. d. R. schließt mit dem König Georg von Böhmen auf Lebensdauer ein Bündniß. Dat. 1459 Neu-Pilsen Ertag St. Gallustag. II. Nr. 30 p. 44.

1459 17. Okt. L. d. R. und Georg König zu Böhmen versprechen ihre beiderseitigen Sprüche auf ihre Lebensdauer ruhen zu lassen. Dat 1459 Neu Pilsen Mittwoch nach Gallus II. Nr. 30 p. 46b.

1459 18. Okt. L. d. R. ihm verschreibt der König Georg von Böhmen gegen 30000 fl. die Herrschaften und Schlösser Parkstein, Weyden, Heersbruck, Lauf, Floß, Vohenstrauß, Hochenstein und Neidstein. Dat. 1459 Neupilsen Freidtag nach Gallus. II. Nr. 30. p. 48b.

1459 19. Okt. L. d. R. überläßt eine Forderung von 1600 Dukaten, welche Wyeland von Freiburg an der Stadt Pilsen zu fordern gehabt, und er geerbt, an Jan Zalta von Steinsperg gesessen zu Rabenstein. Dat. 1459 Cham Samstag nach Gallus. II. Nr. 30. p. 63.

1459 22. Nov. L. d. R. an den Kaiser Friedrich, daß er seinen Räthen zu Eger Instruction gegeben wegen des Handels mit dem Marggrafen Albert. Dat. 1459 Burghausen Freidtag St. Klementtag. II. Nr. 12 p. 377.

1459 29 und 30 Nov. L. d. R. Instruction für seine Räthe gegen Montau. Dat. 1459 München in vigilia Andreae — am Andreastag. II. Nr. 39 p. 77 und 80b.

1459 21. Dez. L. d. R. „Ausschreiben unsers Glimpfes wider" die gegen ihn Verbündeten. Dat. 1459 Burghausen am Thomastag. II. Nr. 39 p. 103b.

1459 21 Dez. L. d. R. schreibt an alle Stände des Reiches wegen seiner Irrungen mit dem Margg. Albert ꝛc. Dat 1459 Burghausen am Thomastag. II. Nr. 12 p. 413.

1459 26. Dez. L. d. R. an den Marggrafen Albert, er überlasse die Beilegung der Irrung mit der Stadt Dinkelsbühl dem Kaiser. Dat. 1460 (nobis 1459) Landshut Steffenstag zu Weihnachten. II. Nr. 32. p. 405.

1459 27. Dez. L. d. R. an den Mgg. Albert, er habe dem Kaiser selbst wegen Dinkelsbühl geschrieben und hoffe, daß derselbe damit zufrieden sein werde. Dat. 1640 (nobis 1459) Landshut am Johannistag zu Weihnachten. II. Nr. 39 p. 47.

1459 15. Dez. L. d. R. an den Kaiser Friedrich, es wundere ihn, warum der Kaiser nun (de dato 1459 Wien Freidtag vor Simon und Judas 26/10) befehle, daß er die Verschreibung über Dinkelsbühl herausgeben solle, da sich der Kaiser persönlich gegen ihn in dieser Verhandlung begeben. Dat. 1459 Burghausen Samstag nach Lucia. II. Nr. 59 p. 6.

1459 15. Dez. L. d. R. an den Kaiser Friedrich, er habe dessen Brief, den Margg. Albert betreffend, de dato 1459 Wien Freitag vor Simon und Judas (26. Okt.) am Mittwoch vor St. Nikolaus (5. Dez. in Landshut empfangen. Dat. 1459 Burghausen Samstag nach Lucia. II. Nr. 12 p. 399b.

1459 19. Dez. L. d. R. an Dietrich den Erzb. zu Mainz, den Pfalzg. Ludwig zu Veldentz, den Margg. Albert, den Grafen Ulrich zu Würtemberg, die Sache zwischen ihm und den Städten Donauwörth und Dinkelsbühl, gehe den Kaiser und nicht sie an. Dat. 1459 Burghausen Mittwoch vor Thomas. II. Nr. 12 p. 407.

1459 20. Dez. L. d. R. an den Erwählten von Mainz, den Grafen Ludwig von Veldentz, den Marggrafen Albert und den Grafen von Würtemberg, wegen Werd und Dinkelsbühl. Dat. 1469 Burghausen Mittwoch vor Thomas. II. Nr. 39 p. 97b.

1460 26. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Hiltprant von Gessenz mit 20 gerüsteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Samstag nach Valentin. II. p. 158.

1460 17. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Heinrich und Kaspar die Rothhaft zu Wernberg, Gebrüder, mit 100 gerüsteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Sonntag nach Valentin. II. Nr. 23 p. 180.

1460 20. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Wenzla Polentzko und Nikolaus Sälcher mit 50 gerüsteten Reitern, etlichen Fußknechten und 50 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Mittwoch vor Cathedra Petri. II. Nr. 23 p. 182.

1460 21 Horn. L. d. R. Dienstbrief für sein Hofgesind. Dat. 1460 Landshut Pfingsttag vor Cathedra Petri. II. Nr. 23p. 184.

1460 21. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Rätzo von Janabitz, gesessen zu Rosenberg, mit 200 Reitern und 300 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Pfingsttag vor Cathedra Petri. II. Nro. 23. p. 185.

1460 22. Horn. Ludwig d. R. an die Stadt Altdorf und alle versammelten Ritter und Knechte daselbst, dem Ulrich Freuden-

berger, Pfleger zu Altorf, und seinem Hauptmann Hans von Parsperg zu gehorchen. Dat. 1460 Landshut Peterstag ad Cathedram. II. Nr. 33 p. 143.

1460 27. Horn. L. d. R. unterredet sich persönlich mit dem Herzog Albert von Oesterreich zu Passau. Anno 1460 Ertag nach Esto mihi. II. Nr. 38 p. 235.

1460 3. März. L. d. R. Dienstbrief für Erhard und Matheus die Trawtenberger mit 40 gerüsteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Montag nach Mathias. II. Nr. 23 p. 187.

1460 3. März. L. d. R. Dienstbrief für Virgil Aschacher mit 12 Reitern. Dat. 1460 Landshut Mondtag nach Invocavit. II. Nr. 23 p. 139.

1460 4. März. L. d. R. Dienstbrief für Georg Lamprechtshaimer mit 23 Reitern. Dat. 1460 Landshut Ertag nach Invocavit. II. Nr. 23 p. 140.

1460 4. März L. d. R. Dienstbrief für N. Schwarzenberger. Dat. 1460 Landshut Ertag vor Reminiscere. II. Nr. 81 p. 20.

1460 6. März L. d. R. antwortet an den Grafen von Veldentz auf dessen Friedensbrief. Dat. 1460 Landshut Pfinstag vor Reminiscere. II. Nr. 39 p. 118.

1460 6. März. L. d. R. Dienstbrief für Hinko von Suthy mit 100 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Pfinstag vor Reminiscere. II. Nr. 23 p. 141.

1460 8. März. L. d. R. Dienstbrief für Benoß von Kollobrach mit 100 gerüsteten Reitern und 100 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Samstag nach Invocavit. II. Nr. 23. p. 189.

1460 12. März. L. d. R. Dienstbrief für Hans Stettperger mit 27 gerüsteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Mittwoch nach Reminiscere. II. Nr. 23 p. 187.

1460 13. März. L. d. R. Dienstbrief für den Grafen Sigmund von Schaumberg mit 100 gerüsteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Pfinstag vor Oculi. II. Nr. 23. p. 188.

1460 16. März. L. d. R. Fehdebrief gegen den Grafen von Würtemberg. Dat. 1460 Landshut Sonntag Oculi. II. Nr. 23 p. 133.

1460 18. März. L. d. R. Dienstbrief für Nikolaus Vaschmann und Eppricht Wallman mit 11 gerüsteten Reitern. Dat. Landshut Ertag nach Oculi. II. Nr. 33 p. 189.

1460 19. März. L. d. R. Dienstbrief für Hinko Sutky und Jan Wollobitz mit 37 gerüsteten Reitern und 214 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Mittwoch vor Laetare. II. Nr. 23 p. 190.

1460 9. März. L. d. R. Dienstbrief für Sigmund Hohenthaner mit 10 gerüsteten Reitern. Dat. 1460 Landshut Pfinstag vor Laetare. II. Nr. 23. p. 191.

1460 21. März. L. d. R. Dienstbrief für Nikolaus Kappler von Sulawitz, gesessen zu Wunderberg, mit 270 gerüsteten Reitern, 35 Trabanten und 21 Wägen. Dat. 1460 Landshut Freidtag vor Laetare. II. Nr. 23 p. 193.

1460 23. März. L. d. R. bekennt, daß er dem Erzb. Sigmund von Salzburg 6000 fl. schuldig sey. Dat. 1460 Landshut Samstag nach Reminiscere.

1460 24. März. L. d. R. Schadloßbrief für Ulrich von Baben, Hans von Degenberg, Jan Holupp zu Mattighofen, seine Hauptleute. Dat. 1460 Landshut Mondtag nach Laetare. II. Nr. 23 p. 194.

1460 25. März. L. d. R. an den Mgg. Albert wegen ihrer Irrungen. Dat. 1460 Landshut Frauen Verkündungstag. II. Nr. 39. p. 13.

1460 25. März. L. d. R. Dienstbrief für Pzibizk Schattauer von Plabitz mit 345 Trabanten, 3 gerüsteten Reitern, 7 Wägen. Dat. 1460 Landshut Maria Annunciatio. II. Nr. 23 p. 195.

1460 26 und 27. März. L. d. R. an den Bischof zu Eistet, daß er ihm in dem bevorstehenden Kriege Hülfe leiste, oder doch wenigstens still sitze, und seine Feinde weder heimlich noch öffentlich unterstütze. Dat. 1460 Landshut Mittwoch nach Laetare. II. Nr. 39 p. 135.

Similem in modum an das Domkapitel zu Eistet. Dat. 1460 Landshut Pfinztag vor Judica. II. Nr. 39. p. 136.

1460 28. März. Johann, Bischof zu Eistet, an den Herzog Ludwig von Bayern, ungezwungen werde er an dessen bevorstehender Fehde mit dem Mgg. Albert nicht Theil nehmen; sonst werde er thun was seine Pflicht sey. Dat. 1459 Eistet Freidtag vor Judica. II. Nr. 39. p. 1366.

1460 29. März. L. d. R. Dienstbrief für W. Botitz mit 100 Trabanten und 3 Wägen. Dat. 1460 Landshut Samstag vor Judica.

1460 29. März. L. d. R. Dienstbrief für Tobenhost von Ramsperg, gesessen zu Trinz, mit 169 gerüsteten Pferden, 1014 Trabanten und 44 Wägen. Dat. 1460 Landshut Samstag vor Judica. II. Nr. 23 p. 196b.

1460 30. März. L. d. R. ersucht den Grafen Ludwig von Oettingen um Hülfe gegen den Mgg. Albert. Dat. 1460 Landshut Dominica Judica. II. Nr. 39 p. 138.

1460 30. März. L. d. R. Befehl an seine Hauptleute wegen des Krie-

ges mit dem Marggrafen von Brandenburg. Dat. 1460 Landshut Sonntag Judica. II. Nr. 23 p. 135.

1460 31. März. L. d. R. warnt den Bischof von Eistet, daß er seinen Feinden Hülfe leiste. Dat. 1460 Landshut Mondtag nach Judica. II. Nr. 39 p. 179.

1460 31. März. L. d. R. Dienstbrief für Hans von Wiesing mit 100 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Mondtag nach Judica. II. Nr. 23 p. 198.

1460 1. April. L. d. R. Dienstbrief für den Grafen Sigmund von Schaumberg mit 200 gerüsteten Reitern, 246 Trabanten und 12 Wagen. Dat. 1460 Landshut Ertag nach Judica. II. Nr. 23 p. 199b.

1460 2. April. L. d. R. Dienstbrief für Eberhard Grünberger mit 66 Trabanten. Dat. 1460 Ingolstadt Mittwoch nach Judica. I. Nr. 23 p. 200.

1460 3. April. Johann Bischof zu Eistet; er habe dem Herzog Ludwig ein Schreiben gegen Landshut geschickt, das ihn aber dort nicht mehr getroffen; er hoffe, daß derselbe es jetzt erhalten habe. Dat. 1460 Eistet Donnerstag vor dem Palmtag. II. Nr. 39 p. 1806.

1460 4. April. L. d. R. an das Domkapitel in Eistet, wenn der Bischof sich ruhig verhalte, so wolle er des Stiftes schonen. Dat. 1460 Ingolstadt Freidtag vor Palmtag. II. Nr. 39 p. 182.

1460 4. April. L. d. R. Dienstbrief für Christoph und Benedict die Ahaimer, Hartlieb Puchperger, Wolfgang von Kammer, Jakob von Kammer, Gabriel Dachsauer, Hanns, Zacharias, Sigmund die Prüninger. Dat. 1460 Ingolstadt Freidtag vor Palmtag. II. Nr. 22 p. 201b.

1460 4. April. L. d. R. Dienstbrief für Bartholomä Satzenhofer, mit 5 Pferden, Christoph Schöngras mit 4 Pferden, Hanns Traßwitz mit 2 Pferden, Nikolaus Zabicher mit 7 Pferden. Dat. 1460 Ingolstadt Freidtag vor Palmtag.

1460 4. April. L. d. R. Dienstbrief für Reinisch von Koppau und Sigmund Pernsteiner, mit 74 gerüsteten Reitern, 132 Trabanten und 7 Wägen. Dat. 1460 Ingolstadt Freidtag vor Palmtag. II. Nr. 23 p. 204.

1460 6. April. L. d. R. an den Bischof Johann v. Freysing, daß er dem Bischof Johann v. Eistet angetragen, er wolle gegen ihn in d. Kriege gegen Albert v. Brandenburg still sitzen. Doch dieser hätt ihm geantwortet, er sey mit d. Brandenburger verbunden. Da er wiederholt Boten an ihn geschickt, so seyen diese ohne Antwort entlassen worden. Da

sey er nun dessen Feind geworden. Dat. 1460 Ingolstadt Sonntag Palmarum. V.

1460 6. April. L. d. R. Feindesbrief gegen den Bischof von Eistet. Dat. 1460 Ingolstadt am Palmtag. II. Nr. 39 p. 183.

1460 6. April. L. d. R. Dienstbrief für Ruprecht Kammerauer mit 5 Pferden, Christoph Martin mit 5 Pferden, Georg Schermer mit 2, und Georg Eschelbeck mit 1 Pferd. Dat. 1460 Ingolstadt am Palmtag. II. Nr. 23 p. 205.

1460 6. April. L. d. R. Dienstbrief für Ratika von Janowitz mit 451 gerüsteten Reitern, 452 Trabanten und 50 Wägen. Dat. 1460 Ingolstadt Sonntag Palmarum. II. Nr. 23 p. 208.

1460 6. April. L. d. R. Dienstbrief für Ortolph Steiger mit 25 Knechten. Dat. 1460 Ingolstadt Palmtag. II. Nr. 23 p. 198.

1460 6. April. Dienstbrief für Wilhelm Graf von Oetting mit 60 gerüsteten Reitern. Dat. 1460 Ingolstadt die Palmarum. II. Nr. 23 p. 208.

1460 6. April. L. d. R. bekennt, daß ihm der Graf Wilhelm von Oetting Oeffnung seines Schlosses verschrieben. Dat. 1460 Ingolstadt die Palmarum. II. Nr. 23 p. 207.

1460 11. April. L. d. R. ersucht die Städte Gingen, Ulm ꝛc. um Hülfe gegen den Mgg. Albert. Dat. 1460 im Velde vor Eistet am hl. Charfreitag. II. Nr. 39 p. 141.

1460 11. April. Dienstbrief für Wilhelm Emssenstorfer mit 1 Pferd. Dat. 1460 Feld vor Eistet am Ostertag. II. Nr. 23 p. 209.

1460 14. April. L. d. R. an d. Kardinal v. Augsburg, er wolle sich mit dem Bischof von Eistet aussöhnen. Dat. 1460 im Veld vor Eistet am Ostermondtag. II. Nr. 39 p. 185.

1460 19. April. L. d. R. an Oswald Törringer, Pfleger zu Trosperg, daß er von den armen Leuten in seinem Gericht, so selbe Voit Unterthanen sind, keine Steuer legen lasse. Dat. 1460 im Feld bei Landegkh Samstag vor Quasimodo.

1460 27. April. L. d. R. an den Kaiser Friedrich, obwohl schon auf Martini zu Eger und in der Vasten zu Nürnberg vergebens zwischen ihm und dem Mgg. Albert gehandelt worden, so wolle er, auf des Kaisers Einladung, den neuen Sühne-Tag zu Nürnberg, Mondtag vor Urban (19/5.) beschicken. Dat. 1460 im Velde bei Rot dominica Misericordia. II. Nr. 39 p. 248.

1460 8. May. Georg, König von Böhmen, verspricht seine Tochter Ludmilla, Georg, dem Sohne des Herzogs Ludwig von Bayern, zur Ehe zu geben. Er will seiner Tochter 40,000 Dukaten, eben so viele der Herzog seinem Sohne wieder-

legen. Ueberdieß will Herzog Ludwig, anstatt seines Sohnes, 15,000 Dukaten als Morgengabe geben. Diese Summen nun verschreibt er der Jungfrau Ludmilla auf die Herrschaften, Schlösser ꝛc. Reichenhall, Traunstein, Troßberg, Marquartstein und Wildenwart, mit aller Zugehör ꝛc., jährlich 6000 Dukaten betragend. Der König will seine Tochter künftige Michaeli über 8 Jahren (1469) den Räthen des Herzogs Ludwig zu Prag oder Pilsen übergeben. Ist sie in Bayern angelangt, so soll die Heirath, nach Ordnung der heiligen Kirche, vor sich gehen, und zwar binnen 14 Tagen. Zur Stunde, nachdem der Herzog Georg, in der Nacht, bei Ludmilla geschlafen, will der König seiner Tochter die Wiederlage ausbezahlen. Zeugen auf Seite des Königs Georg: Herzog Ernst von Troppau, Johann von Rosenberg, Hainrich von Platz, oberster Hofmeister, Swinko Hazo von Hazenburg, oberster Richter, Hainrich von Michelspurg, oberster Kammerer, Prokopp von Rabenstein, Kanzler des Königreiches Böhmen, Johann von Rabenstein, Propst zu Wischeroth, Karl v. Wlossin, Unterkammerer des Marggrafenthum Böhmen, Jan von Zogimatz, von Kunstadt und Gewissowitz, Wilhelm von Rysenberg und von Raben, Zedenko Kostko, Münzmeister auf dem Kuthenberg, Baron von Cipcy, oberster Schreiber der Landtafel zu Böhmen. Zeugen auf Seite Herzog Ludwigs: Hainrich Absperger, Dompropst zu Regensburg, Georg Klosner zu Hirscharn, Wilhelm Frauenberger zu Haidenburg, Parzifall Aichberger zu Moos, Maister Dr. Friderich Mauerkircher, Christoph Dorner, Kanzler. Dat. 1460 Prag Donnerstag nach Jubilate. II. Nr. 30 p. 66. Nr. 31. p. 209. Ludmilla wurde (nach Gebhardi, Genealogische Geschichte III. Tabelle zu Seite 96) am 20. Okt. 1456 geboren, und soll schon 1461 Braut des posnischen Königs Uylack gewesen seyn, doch auch diese Heirath kam nicht zu Stande. Als sie der polnische Printz Ladislaus verschmäht hatte, vermählte sich Ludmilla 1475 mit dem Herzog Friedrich von Liegnitz (nach obigem Gebhardi 106.) Aus diesem nun wird es klar, daß die Heirath nicht deßwegen unterblieben, weil Ludmilla frühzeitig gestorben, denn sie starb erst 1503 den 23. Jänner; wahrscheinlich waren es die körperlichen Eigenschaften der viel verschmähten Ludmilla, die dem Herzog Ludwig diese Heirath seines Sohnes unerwünscht machten. Eine Mißstimmung zwischen den Aeltern machte diese projektirte Heirath sicher

nicht rückgängig, denn König Georg von Böhmen blieb bis an seinen Tod (1471 den 22. März), wie aus diesen Regesten hervorgeht, der innigste Freund Herzog Ludwigs d. Reichen. II. Nr. 30. p. 70.

1460 8. May. L. d. R. schließt mit dem König Georg von Böhmen eine Erbeinigung. Dat. 1460. Prag Donnerstag nach Jubilate. II. Nr. 30. p. 74 b.

1460 10. May. L. d. R. schließt mit dem König Georg von Böhmen ein Bündniß. Dat. 1460. Prag Samstag vor Cantate. II. Nr. 30 p. 72.

1460 13. May. Johann Bischof zu Würzburg. Feindesbrief gegen den Mgg. Albert. Dat. 1460. Würzburg Dienstag nach Cantate. II. Nr. 39 p. 269 b.

1460 18. May. L. d. R. verspricht dem Bischof Johann zu Würzburg, daß sie die zu machenden Eroberungen und Beute theilen wollen. Dat. 1460. Nürnberg Sonntag Jucunditas II. Nr. 39 p. 262.

1460 26. Juny. L. d. R. Dienstbrief für N. Micknátsch von Ratzin, gesessen zu Witiz. Dat. 1460 im Felde bei Rot Pfinztag nach Johann Bapt. II. Nr. 81 p. 81.

1460 9. July. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Pernawer mit 78 Fußknechten. Dat. 1460. Ingolstadt Mittwoch nach Ulrich. II. Nr. 23 p. 248.

1460 2. August. L. d. R. Dienstbrief für Hindensich von Mettelsko mit 50 gerüsteten Reitern und 200 Trabanten. Dat. 1460 Landshut Samstag nach Vincula Petri. II. Nr. 23 p. 212.

1460 12. August. L. d. R. beschwert sich bei dem Mgg. Albert gegen den Grafen Oswald von Tierstain, der sein Recht verachte. Dat. 1460 Ingolstadt Ertag vor Assumptionis Mariae. II. Nr. p. 117.

1460 14. August. L. d. R. berichtet dem Herzog Wilhelm von Sachsen, daß der Churfürst Friedrich sich mit dem v. Veldenz und Würtemberg vertragen. Dat. 1460. Ingolstadt vigilia Assumptionis Mariae. II. Nr. 27 p. 151 b.

1460 24. August. L. d. R. an den Mgg. Albert, daß Oswald von Tierstain seine Leute beschädigt. Dat. 1460 Landshut am Bartholomä Tag. II. Nr. 27 p. 150 b.

1460 10. Sept. L. d. R. gibt den Walther v. Königseck auf den Mondtag nach Ursula (27. Okt.) freies Gelait nach Landshut, zur Vergleichung ihrer Irrungen. Dat. 1460 Landshut Mittwoch nach Maria Geburt. II. Nr. 27 p. 236 b.

1460 10. Sept. L. d. R. an die Stände des Reiches „Glimpf" wider den Grafen Oswald von Tierstain. Dat. 1460 Landshut Mittwoch nach Maria Geburt. II. Nr. 27 p. 156.

1460 11. Sept. L. d. R. beschwert sich gegen den Mgg. Albert, daß die von Weyssenburg das Gelait zu Rot umgehen. Dat. 1460 Landshut Pfinztag nach Nativitas. II. Nr. 27 p. 136

1460 14. Sept. L. d. R. erlaubt seinem Arzt, Meister Zollner, in Nürnberg zu wohnen. Dat. 1460 Landshut Sonntag Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 81 p. 44.

1460 14. Sept. L. d. R. erlaubt, daß man den Hanns Stolzenöder, der mit dem Mgg. Albert in Vehde ist, in seine Lande flüchten lasse. Dat. 1460 Landshut Sonntag Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 27 p. 181.

1460 15. Sept. L. d. R. verantwortet sich gegen die Anschuldigungen des Grafen Oswald von Tierstain. Dat. 1460 Landshut Mondtag nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 27 p. 186.

1460 25. Okt. L. d. R. an s. Beamte, sie sollen sich erkundigen, in welchem Schlosse des Mgg. Albert sich Oswald von Tierstein befinde, der ihn mit Mordprant beschädigt. Dat. 1460 Landshut Samstag vor Simon und Judas. II. Nr. 27 p. 181 b.

1460 30. Okt. L. d. R. an d. Mgg. Albert, er habe den Stolzenöder, wie dieser den von Tierstain unterstützt. Dat. 1460 Pfinztag nach Simon und Judas. II. Nr. 27 p. 18.

1460 21. Nov L. d. R. Dienstbrief für Wilhelm Köschinger. D. 1460 Landshut Freidtag vor Catharina. II. Nr. 81 p. 81 b.

1460 27.28.Dez. L. d. R. beklagt sich gegen den Mgg. Albert, daß derselbe widerrechtlich Margaret die Ullenstorferin vor Gericht geladen. Dat. 1461 (nobis 1460) Landshut Samstag Johannistag zu Weihnachten, Sonntag Innocentium II. Nr. 39 p. 350 b u. 351.

1460 2. Jän. L. d. R. vereinigt sich mit den Städten Nördling und Bopfingen. Dat. 1461 Landshut Freitag nach dem neuen Jahr. II. Nr. 38 p. 197.

1461 5. Jän. L. d. R. verschreibt Heinrich dem Nothhaft um 2000 fl. das Schloß Hailsberg pflegsweise. Dat. 1461 Landshut Mondtag vor dem Obersten. II. Nr. 48. p. 469.

1461 13. Jän. L. d. R. Er wolle die Ullenstorferin, welche nach Lauf gehört, persönlich vernehmen. Dat. 1461 Landshut Ertag nach Erhard. II. Nr. 39 p. 354.

1461 20. Jän. L. d. R. verkauft s. Rath Ulrich, Herrn zu Laber, das Schloß u. den Markt Laber mit Zugehör, wie solches sein Vater, Herz. Heinrich sel., von Kaspar v. Laber, des Ulrichs Vetter, erkauft. Dat. 1461 Landshut Ertag Fa-

bian und Sebastianstag. II. Nr. 9. p. 82. und II. Nr. 48 p. 256.

1461 21. Jän. L. d. R. Ihm verschreibt Ulrich der Herr zu Laber Oeffnung des Schlosses Wolfseck. Dat. 1461 Landshut am Agnestag. II. Nr. 9 p. 86.

1461 24. Horn. L. d. R. an seine Beamte, daß sie den Feinden des Marggrafen keine Hülfe mehr leisten, noch denselben Aufenthalt in seinen Landen gestatten sollen. Dat. 1461 Nürnberg am Mathiastag. II. Nr. 27 p. 190.

1461 11. März. L. d. R. Dienstbrief für Andrä Schwelber als Harnaschmeister. Dat. 1461 Landshut am Mittwoch vor Gregor. II. Nr. 81 p. 52.

1461 14. März. L. d. R. an Erasm. Schmatzhauser, Fischmeister in dem Chiemsee, er habe dem Dompropst zu Salzburg erlaubt, 2 Fischgräben bei dem Chiemsee zu haben, und die Fische daraus zu verkaufen. Dat. 1461 Salzburg Samstag vor Laetare. II. Nr. 19 p. 85.

1461 10. April. L. d. R. Dienstbrief für Albrecht von Riethaim. Dat. 1461 Burghausen Freidtag vor Quasimodo II. Nr. 81. p. 52b.

1461 16. April. L. d. R. an den Erzbischof Dietrich zu Mainz, derselbe möchte dem Oswald von Tierstain den Aufenthalt zu Sumerau nicht mehr gestatten. Dat. 1461 Landshut Pfinztag vor Misericordia. II. Nr. 27 p. 201.

1461 27. April. L. d. R. an den Mgg. Albert; er fordert Genugthuung um die unziemlichen Worte, die der Mgg. in dem vorjährigen Kriege gegen ihn ausgestossen, und Schadenersatz. Dat. 1461 Landshut Mondtag nach Jubilate. II. Nr. 39 p. 339.

1461 1. May. L. d. R. an den Erzb. von Mainz, er habe dem Oswald von Tierstain öfters Recht vor seinen Räthen angeboten, dieser ihn aber verachtet und mit Brand und Plünderung überzogen. Daß der Churfürst selbst in dieser Sache sprechen wolle, könne er nicht annehmen, indem es Brauch in dem Reiche, daß jeder, der Sprüche gegen einen Fürsten habe, vor dessen Räthen Recht nehme. Auch möchte der Churfürst dem von Tierstain den Aufenthalt in seinen Landen nicht ferners gestatten. Dat. 1461 Landshut Philippi und Jakobitag. II. Nr. 27 p. 202.

1461 1. May. L. d. R. verlangt von dem Mgg. Albert auf das Neue Genugthuung der unziemlichen Worten. Dat. 1461 Landshut Samstag vor Kreuz-Erfindung. II. Nr. 39 p. 340.

1461 1. May. L. d. R. verleiht Ulrich dem Heimberger das Dorfgericht zu Hofstetten. Dat. 1461 Landshut Philippi und Jakobitag. II. Nr. 23 p. 332.

1461 6. May. L. d. R. an den Mgz. Albert; er wolle den Tag zu Eistet künftigen Sonntag (10/5) beschicken. Dat. 1461 Ingolstadt Mittwoch nach Cantate. II. Nr. 39 p. 341.

1461 15. May. L. d. R. an den Churfürsten Friedrich, daß er seinen Kanzlerschreiber Gabriel Harbacher an den Herzog Ludwig von Veldenz abgesandt habe. Dat. 1461 Meiningen Freidtag post Ascensionem Domini. II. Nr. 23 p. 357

1461 15. Mai. L. d. R. danket dem Churfürsten von Mainz, daß er dem Gr. Oswald von Tierstain den Aufenthalt in seinen Landen aufgesagt. Dat. 1461 Meiningen Freidtag nach Auffahrttag. II. Nr. 27 p. 204b.

1461 8. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Wolf von Westerstetten. Dat. 1461 Ulm Montag vor Corpus Christi. II. Nr. 81 p. 31b.

1461 11. Juny. L. d. R. gibt den Räthen des Mgg. Albert ein freies Geleit. Dat. 1461 Ingolstadt Pfinztag vor Vitus. II. Nr. 39 p. 342.

1461 13. Juny. L. d. R. an den Kaiser Friedrich, er wolle mit ihm ohne seine Freunde nicht unterhandeln. Dat. 1461 Ingolstadt Samstag vor Vitus. II. Nr. 2 p. 17.

1461 15. Juny. L. d. R. an den Mgg. Albert, daß derselbe seine Räthe auf Mittwoch zu Nachts zu ihm nach Nürnberg schicke. Dat. 1461 Perching am Montag Viti.

1461 23. Juny. L. d. R. an den Churfürsten Friedrich, der Graf Ulrich von Würtemberg habe in seinem Lande ein Aufgebot gethan, und der Marggraf Albrecht befestige seine Schlösser. Dat. 1361 Ingolstadt in vigilia Johann Bapt. Tag. II. Nr. 33 p. 347.

1461 26. Juny. L. d. R. verspricht dem Churfürsten Friedrich, gegen den der Graf Ulrich von Würtemberg ziehen wolle, zu helfen. Dat. 1461 Landshut Freidtag vor Peter und Paul. II. Nr. 23 p. 350b.

1461 27. Juny. L. d. R. an den Grafen Ulrich zu Würtemberg, er sei nochmals bereitet, ihn und den Churfürsten Friedrich zu vergleichen. Dat. 1461 Landshut Samstag vor Peter und Paul. II. Nr. 23 p. 351b.

1461 28. Juny. L. d. R. an die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, daß sie ihren Räthen nach Altorf Instruction schicken möchten. Dat. 1461 Landshut Sonntag vor Peter und Paul. II. Nr. 39 p. 348.

1461 29. Juny. L. d. R. an den Grafen Ulrich von Würtemberg wegen seines Bündnisses mit dem Herzog Ludwig zu Veldenz, gegen den Churfürsten Friedrich. Dat. 1461 Landshut Montag Peter und Paul.

1461 30. Juny. L. d. R. an den Churfürsten Friedrich von der Pfalz. Graf Ulrich von Montfort, Pfleger zu Hochstet, habe ihm geschrieben, daß der Churfürst im Felde von Meisenheim mit dem Grafen Ludwig zu Veldenz und denen von Leiningen sich gütlich vertragen. Derselbe möchte ihm eilends darüber berichten. Dat. 1461 Landshut Ertag nach Peter und Paul. II. Nr. 23 p. 357.

1461 4—5. July. L. d. R. an den Churfürsten von Mainz, dessen Brief wegen des von Tierstain habe er erst gestern, am Ulrichstag, zu Landshut erhalten. Er sey nicht eher geneigt, mit demselben Friede zu machen, als bis er sich aller seiner Helfer entschlage. Dat. 1461 Landshut Sonntag nach Ulrich. II. Nr. 27 p. 206b.

1461 9. July. L. d. R. an den Churfürsten Friedrich wegen seiner Unterhandlung mit dem Mgg. Albert. Dat. 1461 Landshut Donnerstag vor Margaretha. II. Nr. 39 p. 349.

1461 16. July. L. d. R. sagt dem Kaiser aus vielen Ursachen die Pflicht auf. Dat. 1461 Landshut Pfinztag nach Margaret. II. Nr. 12 p. 21.

1461 20. July. L. d. R. verbindet sich mit dem König Georg zu Böhmen, daß keiner ohne des andern Wissen einen Bericht von dem Kaiser annehmen wolle. Dat. 1461 Prag Mondtag vor Maria Magdalena. II. Nr. 12 p. 25.

1461 28. July. L. d. R. verantwortet sich bei den Städten gegen den Kaiser. Dat. 1461 Landshut Ertag nach Jakob. II. Nr. 12 p. 25b.

1461 11. Aug. L. d. R. und Georg, der Bischof zu Bamberg, vereinigen Philipp den älteren und Philipp den jüngeren Grafen zu Reineck mit Hans von Mosbach und dessen Helfern. Dat. 1461 Nürnberg Dienstag nach Lorenz. II. Nr. 9. p. 58.

1461 12. Aug. L. d. R. ersucht mit den Bischöfen Georg zu Bamberg und Johann zu Würzburg, und dem Herzog Otto den Papst um Vermittlung ihrer Irrungen mit dem Kaiser. Dat. (sine anno, aber sicher 1461) Norimbergae die XII. Augustias. II. Nr. 12 p. 70.

1461 13. Aug. L. d. R. verantwortet sich gegen des Mgg. Albert Beschuldigungen. Dat. 1461. Nürnberg Donnerstag vor Maria Himmelfahrt. II. Nr. 12 p. 58.

1461 23. Aug. L. d. R. schreibt dem Herzog Albert von Oesterreich wegen dessen Aussöhnung mit dem Kaiser. Dat. 1461 Ingolstadt Sonntag vor Bartholomä. II. Nr. 12 p. 109.

1461 14. Sept. L. d. R. ermahnt die Stadt Augsburg, seinen Feinden nicht beizustehen. Dat. 1461 Neustadt am Kreuz-Erhöhungstag. VI.

1461 18. Sept. L. d. R. an seinen Vetter den Administrator zu Regensburg wegen bisheriger Verwesung seines Bisthumes. Dat. 1461 in velt vor Langenzen Freidtag nach Mathei. II. Nr. 6 p. 174.

1461 2. Okt. L. d. R. an die Stadt Regensburg, daß selbe dem Administrator Rupert die verwahrten Kleinodien übergäbe. Dat. 1461 in velt vor Langenzen Freidtag vor Franciscus. II. Nr. 6. p. 174.

1461 11. Okt. L. d. R. an der Städte Sendboten, die jetzo auf Galli zu Eßlingen versammelt sind. Dat. 1461 in veld bei Tann Sonntag vor Gallus. II. Nr. 12. p. 194.

1461 14. Okt. L. d. R. verantwortet sich bei allen Liebhabern der Gerechtigkeit, die zu aller Erbarkeit wohl geneigt sind, gegen den Marggrafen Albert. Dat. 1461 im Veld bei Tann Mittwoch vor Gallus. II. Nr. 12. p. 188.

1461 18. Nov. L. d. R. an der Städte botschaft, welche am Sonntag schierist in Eßlingen sich versammeln. Dat. 1461 Ingolstadt Mittwoch vor Elisabet. II. Nr. 11 p. 215.

1461 5. Dez. L. d. R. verbindet sich mit den Herzogen Johann, Sigmund, Albrecht, Christoph und Wolfgang. Dat. 1461 Lauingen Samstag vor Nicolaus. I. Copia.

1461 7. Dez. L. d. R. verspricht der Stadt München, daß die nach Schwaben führende Salzstraße bei München über die Isar gehen soll nach den Privilegien, die ihr gegeben. Dat. 1461 Lauingen Mondtag nach S. Nik. Arch. d. Stadt München.

1461 10. Dez. L. d. R. an der Städte Sendboten zu Ulm, daß man seinen Feinden keine Hülfe leiste. Dat. 1461 Lauingen Pfinztag (nach) Conceptionis Mariae. II. Nr. 12 p. 274.

1461 14. Dez. L. d. R. Glimpf wider Walther von Königseck. Dat. 1461 Rain Mondtag nach Lucia. II. Nr. 27. p. 240.

1461 16. Dez. L. d. R. an seine Pfleger und Richter, daß sie wegen bevorstehender Fehde zwischen ihm und dem Margg. Albert ihre Schlösser ꝛc. wohl in Obbacht nehmen, aber sonst nichts unternehmen sollen. Dat. 1461 Rain Pfinztag vor Thomas. II. Nr. 11 p. 77b.

1461 17. Dez. L. d. R. an den Pfalzgrafen, er wolle mit dem Kaiser und dem Marggrafen Albert nochmals unterhandeln. Dat. 1461 Rain Pfinztag nach Lucia. II. Nr. 11 p. 79.

1461 19. Dez. L. d. R. an den König von Böhmen, da derselbe zwischen ihm und dem Kaiser und den Marggrafen, auf St. Thomastag, nochmals unterhandeln wolle, so sey er gesonnen, bis dahin die Fehde nicht zu beginnen. Dat. 1461 Rain Samstag vor Thomas. II. Nr. 11 p. 77.

1461 27. Dez. L. d. R. sendet dem König von Böhmen seine Sprüche an den Kaiser. Dat. 1462 Ingolstadt Sonntag in den Weihnachtsfeiertagen (nobis 1461). II. Nr. 11 p. 79b.

1462 7. Jän. L. d. R. an den König von Böhmen wegen den Brandenburgischen Irrungen. Dat. 1462 Ingolstadt Pfinztag nach Epiphanie. II. Nr. 11. p. 84.

1462 18. Jän. L. d. R. an der Städte Friedboten auf den Tag zu Ulm, da der Margg. Albert die Grafschaft Graisbach überzogen und geschedigt, so möchte man demselben keine Hülfe leisten. Dat. 1462 Ingolstadt Samstag vor Anton. II. Nr. 11 p. 120b.

1462 18. Jän. L. d. R. an die gemainen Aidgenossen wegen seiner Sache mit dem Margg. Albert. Dat. 1462 Ingolstadt Mondtag nach Anton. II. Nr. 11 p. 123.

1462 21. Jän. L. d. R. „bewarung gen Marggraf Albrechten nach dem bericht zu brag getan." Dat. 1462 Ingolstadt Pfinztag St. Agnestag. II. Nr. 11 p. 128.

1462 21. Jän. L. d. R. an die Städte Ulm, Augsburg, Nördling, den Margg. Albert nicht zu unterstützen. Dat. 1462 Ingolstadt Pfinztag St. Agnestag. II. Nr. 11 p. 127b.

1462 21. Jän. Die Stadt Augsburg saget dem Herzog Ludwig ab. Dat. 1462 Donnerstag vor Pauli Bekehrung. II. Nr. 11 p. 130.

1462 23. Jän. L. d. R. an den König von Böhmen, er bittet ihn um Beistand in bevorstehendem Kriege mit dem Marggrafen. Dat. 1462 Ingolstadt Samstag vor Pauli Bekehrung. II Nr. 11 p. 95b.

1462 24. Jän. L. d. R. Bewahrung gegen die 33 Reichsstädte, die ihm abgesagt. Dat. 1462 Ingolstadt Sonntag vor Pauli Bekehrung. II. Nr. 11 p. 132.

1462 27. Jän. Johann der Bischof zu Würzburg entschuldiget sich gegen den Herzog Ludwig, daß er ihm das verlangte raisige Zeug wegen übler Wege nicht senden könne. Dat. 1462. Würzburg Mittwoch nach Pauli Bekehrung. II. Nr. 11 p. 142.

1462 28. Jän. L. d. R. widerlegt die Beschuldigungen des Margg. Albert gegen ihn. Dat. 1462 Ingolstadt Pfinztag vor Mariae Purificatio. II. Nr. 11 p. 135b.

1462 31. Jän. L. d. R. berichtet dem König von Böhmen, daß 33 Reichstädte sich gegen ihn mit dem Margg. Albert verbindet, daß dieser und die Gr. von Würtemberg und Oetting sich mit großer Macht 2 oder 3 Meilen von ihm gelagert. Dat. 1462 Ingolstadt Sonntag vor Lichtmessen. II. Nr. 11 p. 132.

1462 31. Jän. L. d. R. ersucht dem König von Böhmen um Hilfe gegen den Margg. Albert. Dat. 1462 Ingolstadt Sonntag vor Purificatio Mariae. II. Nr. 11 p. 138.

1462 3. Horn. L. d. R. an den Grafen von Würtemberg und den Herrn von Sachsen „Glimpf nach dem Bericht zu Prag." Dat. 1462 Ingolstadt Mittwoch St. Blasientag. II. Nr. 11 p. 148.

1462 24. Horn. L. d. R. an den Kaiser wegen des Marggrafen. Dat. 1462 in veld bei Monhaim. Mittwoch St. Mathiastag. II. Nr. 11 p. 206.

1462 2. März. L. d. R. Dienstbrief für Nikolaus Gleissenthaler mit 9 Raisigen und 18 Trabanten. Dat. 1462 Ingolstadt Mondtag in der Vastnacht. II. Nr. 41 p. 249 b.

1462 10. März. L. d. R. theilt dem Bischof zu Augsburg und Eistet, und der Stadt Nürnberg den Absag-Brief des Königs Georg von Böhmen, de dato 1462 Budweis Freidtag vor Invocavit (5/3), gegen den Margg. Albert und die Reichsstädte mit. Dat. 1462 Landshut Mittwoch nach Invocavit. II. Nr. 11 p. 174.

1462 12. März. L. d. R. ersucht seine Bundesgenossen um Hülfe. Dat. 1462 Landshut Freidtag vor Reminiscere. II. Nr. 11 p. 175.

1462 13. März. L. d. R. Glimpf und Mannung wieder den Margg. Albrecht. Dat. 1462 Landshut Samstag vor Reminiscere. II. Nr. 11 p. 192.

1462 18. bis 19. März. L. d. R. an die Städte und Stände des Reiches wegen seiner Fehde mit dem Margg. Albert. Dat. 1462 Ingolstadt am Pfinztag und Freidtag vor Oculi. II. Nr. 11 p. 197. 198.

1462 21. März. L. d. R. Brief an alle Stände wegen seiner Irrungen mit dem Margg. Albert v. Brandenburg. Dat. 1462 Ingolstadt Dominica Oculi. II. Nr. 11 p. 214.

1462 25. März. L. d. R. Dienstbrief für Burian von Gutenstein den jüngern mit 229 Pferden, 278 Trabanten, 4 Rentmeistern. Dat. 1462 Cham M. Verkündigungstag. II. Nr. 41 p. 264 b.

1462 30. März. L. d. R. Dienstbrief für Albrecht Rab und Consorten. Dat. 1462 Ingolstadt Ertag nach Laetare. II. Nr. 41 p. 264.

1462 20. April. L. d. R. da in dem vergangenen Kriege, wegen Theilung der Beute große Irrungen gewesen, so setzt er für das schon Gewonnene und noch zu Gewinnende folgende Ordnung. Er behält sich allein bevor alle Städte, Schlösser, Befestigungen, sie mögen erobert seyn oder sich ergeben haben, ebenso die Gefangenen. Das Klauenvieh gehört zur Hälfte sein, zur Hälfte dessen, der es gewonnen; von seiner Hälfte will er seinen Hauptleuten ⅓ geben, jedoch darf Niemand seinen Antheil vor dem des Herzogs verkaufen. Er behält sich das Küchenfleisch für seine Küche ganz bevor. Wenn einige, mit seiner Erlaubniß, auf Abentheuer ausziehen, so soll ihnen die Hälfte der Beute gehören. Alle Pferde, Hausblunder gehört dem Gewinnenden, den Hauptleuten das Besthaupt. Von jeden Gefangenen, wenn sie schätzbar sind, will der Herzog einen Wach-Gulden geben, die Bauern und armen Leute aber behält er sich bevor. Alle Gefangenen soll man sogleich ansagen und nicht heimlich schätzen. Der das Hauptpanier führt, soll nach den Hauptleuten das Besthaupt von dem Hornvieh haben, bei Streiff, der welcher das Fähndlein hat. Die Ziegen sollen den Knaben und Rennern bleiben. Dat. 1462 Lauingen Samstag vor Palmtag. II. Nr. 41 p. 230.

1462 4. May. L. d. R. „Instruktion auf den Tag, der auf den Sonntag Jubilate zu Ulm gehalten worden ist." Dat. 1462 Rain Freidtag nach Kreuz-Erfindung. II. Nr. 11 p. 233.

1462 8. May. L. d. R. Dienstbrief für etliche Hauptleute, 73 Reiter und 428 Fußgänger, und 4 Wägen. Dat. 1462 Rain Samstag vor Jubilate. II. Nr. 41. p. 266.

1462 9. May. L. d. R. saget den Pfalzgrafen Ludwig von Veldenz ab. Dat. 1462 Rain Sonntag Jubilate. II. Nr. 11 p. 184.

1462 25. bis 26. May. L. d. R. Dienstbrief für Friedrich Tucher und Peter Neunburger mit 73 Trabanten und 2 Pferdlein. Dat. 1462 Rain Samstag vor Cantate. Mittwoch nach Jucunditas. II. Nr. 41 p. 266 b. 267.

1462 23. May. L. d. R. Sicherheitsbrief für die deutschen Häuser Ellingen, Nürnberg, Eschenbach und Biersperg. Dat. 1462 Rain am Urbanstag. II. Nr. 41 p. 258.

1462 4. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Schweithart Ueberäcker mit 20 geraisigen Pferden. Dat. 1462 Rain Freidtag nach Exaudi. II. Nr. 41 p. 268.

1462 7. Juny. L. d. R. an seinen Schwager Wilhelm, Herzog zu Sachsen, wegen seiner Irrungen mit dem Margg. Albrecht v. Brandenburg. Dat. 1462 Rain Mondtag in den Pfingstfeiertagen. II. Nr. 23 p. 288.

1462 7. Juny. L. d. R. Glimpf an die 7 Oerter der Eidgenossen. Dat. 1462 Rain Mondtag nach Pfingsten. II. Nr. 11 p. 223.

1462 10. Juny. L. d. R. Schirmbrief für das Kloster Heilsbron. Dat. 1462 Rain Pfinztag in den Pfingstfeiertagen. II. Nr. 41 p. 236 b.

1462 13. Juny. L. d. R. antwortet der Stadt Augsburg auf ihren Absagbrief. Dat. 1462 Rain Sonntag Trinitas. II. Nr. 11 p. 152 b.

1462 14. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Mutinitza, Rottmeister mit 70 Trabanten. Dat. 1462 Rain Mondtag nach Trinitas. II. Nr. 41 p. 314.

1462 16. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Rudin Friedmann mit 14 zu Fuß. Dat. 1462 Rain Mittwoch vor Frohnleichnam. II. Nr. 41 p. 318.

1462 24. Juny. L. d. R. Schirmbrief für die Gräfin Agnes von Helfenstein, Wittwe. Dat. 1462 Rain am Subenttag. II. Nr. 41 p. 237.

1462 25. Juny L. d. R. Schuldbrief gegen Georg von Kämmer, Pfleger zu Reicherzhofen, um 146 Pfd. und 125 fl. rhn. Dat. 1462 Rain Freidtag nach Joh. Bapt. II. Nr. 24 p. 101.

1462 26. Juny. L. d. R. weiset die von Lauingen an, ihre Stadtsteuer an Rudolf von Hürnheim zu bezahlen. Dat. 1462 Rain Samstag nach Joh. Bapt. II. Nr. 24 p. 103.

1462 1. July. L. d. R. Schuldbrief gegen Rudolf von Hürnheim um 1843 ½ fl. rhn. Dat. 1462 Rain Pfinztag nach Peter und Paul. II. Nr. 24 p. 101 b.

1462 2. July. L. d. R. Schuldbrief gegen Burian von Gutenstein um 1000 fl. Dat. 1462 Rain Freidtag Visitatio Mariae. II. Nr. 24 p. 104.

1462 12. July. L. d. R. läßt durch Peter Pörgler, Rottmeister, 100 Trabanten, welche er dem Herzog Sigmund von Oesterreich nach Schwaben schicken will, anwerben. Dat. 1462 Landshut Ertag Margaretha. II. Nr. 41 p. 333.

1462 24. Juli. L. d. R. läßt durch Steffan Groß und Gabriel Harbacher 200 Trabanten werben. Dat. 1462 Landshut am Sonntag in vigilia Jacobi in der Nacht. II. Nr. 41 p. 336.

1462 26. Juli. L. d. R. Schirm und Sicherheitsbrief für die Straße von Aumberg (Amberg, G. Türkheim) und die Güter zwischen dem Lech und der Wertach, und die Dörfer Gerstlhofen und Lankweid, von da über die Schmutter gegen Eisenprechtshofen, und hinauf bis an den Sandberg, und was zwischen dem Sandberg und der Wertach liegt, sammt dem Dorfe Lechhausen. Dat. 1462 in unserem Heere bei Augsburg Mondtag Jakob. II. Nr. 41 p. 241.

1462 1. Aug. L. d. R. Schuldbrief gegen Stephan Fürlbeck, Landrichter zu Griesbach, um 140 fl. Dat. 1462 in Veld bei Donauwörth. Sonntag Vincula Petri. II. Nr. 24. p. 113.

1462 1. Aug. L. d. R. verschreibt dem Simon Mauerer, Bürger zu Vilshofen, um 300 fl. das Kastenamt zu Vilshofen, von kommenden Lichtmessen an. Dat. 1462 im Veld bei Donauwörth. Sonntag Vincula Petri II. Nr. 24 p. 113b.

1462 1. Aug. L. d. R. verschreibt dem Konrad Baier um 32 fl. die Gerichtsschreiberei zu Griesbach. Dat. 1462 im Veld bei Donauwörth Sonntag Vincula Petri. II. Nr. 24 p. 114.

1463 1. Aug. L. d. R. verschreibt Georg dem Freysser, Stadtschreiber und Umgelder zu Wasserburg, gegen 100 fl. das Umgeld daselbst. Dat. 1462 im Veld bei Donauwörth Sonntag Vincula Petri. II. Nr. 24 p. 111b.

1462 5. Aug. L. d. R. verschreibt dem Peter Regnold um 200 fl. die Pflege Winzer Dat. 1462 Pfinztag Oswaldi im Heere bei Moresheim. II. Nr. 24 p. 118.

1462 5. Aug. L. d. R. verschreibt dem Heinrich Ambranger um 100 fl. den Zoll zu Traunstein. Dat. 1462 im Heere bei Moresheim Pfinztag Oswaldi. II. Nr. 24 p. 116b.

1462 7. Aug. L. d. R. Schirmbrief für 2 Schwaigen in dem Sand, deren eine Gabriel Ridler von Augsburg gehört. Dat. 1462 im Heere bei Fünfstetten Samstag nach Oswald. II. Nr. 41 p. 238.

1462 9. Aug. L. d. R. Schirmbrief für die Besitzungen des Wolfgang Marschall, zwischen dem Lech und der Donau. Dat. 1462 in unserm Heere bei Weilheim auf dem Zähen Montag vor Lorenz II. Nr. 41 p. 239.

1462 11. Aug. L. d. R. Schirmbrief für 2 Höfe zu Gailenbach und die Mühle dortselbst, welche dem von Argon gehören. Dat. 1462 in unserm Heere bei Schweinenspeunt Mittwoch nach Lorenz. II. Nr. 41 p. 239b.

1462 17. Aug. L. d. R. verwahrt sich bei den Reichsstädten gegen den Kaiser. Dat. 1462 Ingolstadt Ertag nach Maria Himmelfahrt. II. Nr. 12 p. 88.

1462 29. Aug. L. d. R. Schuldbrief gegen Thomas den Pirchinger um 90 fl. Dat. 1462 Ingolstadt Sonntag nach Augustin. II. Nr 24 p. 149.

1462 29. Aug. Peter, Kardinal und Bischof zu Augsburg, Hieronymus, Erzb. zu Kreta, des Papstes Sendboten, Johann, Sigmund u. Duces Bavariae, schreiben zwischen dem Kaiser und dem Herzog Ludwig von Bayern, von Freidtag nach Bartholomä bis zu St. Michaels einen Waffenstillstand aus. Dat. 1462 Nürnberg Sonntag nach Bartholomä. II. Nr. 11 p. 266.

1462 2. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich Frundsperger um 590 fl. Dat. 1462 Ingolstadt Pfinztag nach Egid. II. Nr. 24 p. 158.

1462 2. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Layminger, Pfleger zu Wasserburg, um 600 fl. Dat. 1462 Ingolstadt Sonntag nach Augustin. II. Nr. 24 p. 117b.

1462 7. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen die Stadt Rain um 500 fl. Dat. 1462 Landshut Ertag U. L. Fr. Geburtsabend. II. Nr. 24 b. 118b.

1462 24. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen die Stadt Wasserburg um 600 fl. Dat. 1462 Wasserburg am St. Ruprechtstag. II. Nr. 24 p. 135.

1462 25. Sept. L. d. R. verkauft dem Domkapitel zu Regensburg 25 Pf. dl. Gült aus dem Kasten zu Teispach. Dat. 1462 Landshut Samstag nach Emmeran. II. Nr. 24 p. 217.

1462 30. Sept. L. d. R. an seinen Rentmeister zu Wasserburg, Hanns Ettlinger, daß derselbe seinem Bruder Andrä Ettlinger, Bürger zu Landshut, 400 fl. ausbezahle. Dat. 1462 Landshut Freidtag nach Michael. II. Nr. 25 p. 129.

1462 2. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg den Erisinger, Richter und Kastner zu Reispach, um 100 fl. Dat. 1462. Landshut Sonntag nach Michael. II. Nr. 24 p. 130.

1462 6. Okt. L. d. R. u. Burghards, Erzbischofs zu Salzburg, Brief um das Bündniß, so sie gegenseitig abgeschlossen, de dato 1462 Salzburg Mittwoch nach Franziskus. Dat. 1462 (sine loco) Freidtag nach Franziskus 8/10 I. Orig.

1462 9. Okt. L. d. R. nimmt den Meister Heinrich Staffelsteiner, Dr. der Arznei, als seinen Arzt auf. Dat. 1462 Salzburg St. Dionystag. II. Nr. 81 p. 72b.

1462 26. Okt. L. d. R. verschreibt Gabriel dem Griesenauer um 600 fl. die Pflege und das Kastenamt Marquartstein. Dat. 1462 (sine loco) am Gallentag. II. Nr. 24 p. 137.

1462 26. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Sigmund Widmann, Bürger zu Regensburg, um 1500 fl. Dat. 1462 Regensburg Ertag vor Simon und Judas. II. Nr. 24 p. 225.

1462 28. Okt. L. d. R. erlaubt Hans dem Lebskircher, Bürger zu Regensburg, von dem Bergwerke zu Rattenberg Silber einzukaufen. Dat. 1462. Regensburg Pfinztag Simon und Judas II. Nr. 24 p. 227 b.

1462 29. Okt. L. d. R. Dienstbrief für Seyfried Heß. Dat. 1462. Regensburg, Freidtag nach Simon und Judas.I I. Nr. 81 p. 73.

1462 29. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg Klosner, Pfleger zu Landau, um 200 Mark Silber. Dat. 1462 Regensburg Freidtag nach Simon und Judas. II. Nr. 24 p. 227.

1462 5. Nov. L. d. R. bekennt, daß er Hanns Vogelweider für 20 Fuder 2 Eimer Osterwein 770 fl. schuldig sey. Dat. 1462 Regensburg Freidtag vor Leonhard II. Nr. 54 p. 248.

1462 15. Nov. L. d. R. bekennt, daß die Stadt Wasserburg für ihn gegen etliche Bürger zu Regensburg um 2000 fl. sich verbürgt habe. Dat. 1462 Regensburg Mondtag nach Martin. II. Nr. 20 p. 239.

1462 7. Nov. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg von Gumppenberg den ältern um 2000 fl. Dat. 1462 Regensburg Sonntag vor Martin. II. Nr. 24 p. 229b.

1462 6. Dez. L. d. R. Dienstbrief für Nikolaus von Kindsperg. Dat. 1462 Regensburg am Nikolaustag. II. Nr. 31 p. 75.

1462 9. Dez. L. d. R. verträgt als Schiedsrichter zwischen dem Bischof Ruprecht von Regensburg und Hanns dem Frauenberger zu Massenhausen und Hag also:

a) der Bischof soll dem Frauenberger die Pflege Hohenburg am Inn lassen;

b) die armen Leute in beiderseitigen Herrsch. Hohenburg und Haag sollen sich in Güte vertragen.

Dat. 1462 Regensburg Pfinztag nach Nikolaus. Sigillum laesum. I. Orig.

1462 9. Dez. L. d. R. Schuldbrief gegen Friedrich Parsperger,

Pfleger zu Hersbruck, um 300 fl. Dat. 1462 Regensburg Pfinztag nach Conceptio Mariä. II. Nr. 24 p. 121.

1462 11. Dez. Peter Kardinal und Bischof zu Augsburg, Johann u. Sigmund, Duces Bavariae, verlegen die Verhandlungen zwischen dem Herzog Ludwig und dem Kaiser auf künftigen Georgentag nach Nürnberg. Dat. 1462 Regensburg Samstag nach Conceptio Mariä. II. Nr. 11 p. 329.

1462 15. Dec. L. d. R. gebietet Gerwig dem Güß zu Prentz, daß er die neue Brücke über die Prentz abstelle. Dat. 1462 Landshut Mittwoch nach Luzia. II. Nr. 31 p. 170.

1462 19. Dez. L. d. R. Schuldbrief gegen Stephan Schärdinger um 1000 fl. Dat. 1462 Landshut Thomastag. II. Nr. 24 p. 244 b.

1463 1. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Bern von Rechberg, Pfleger zu Heidenheim, um 400 fl. Dat. 1463 Landshut am neuen Jahrestag. II. Nr. 24 p. 249b.

1463 3. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen etliche Böhmen, um 277 fl. Dat. Landshut Montag nach Circumcisio. II. Nr. 24 p. 250b.

1463 5. Jän. L. d. R. will den neuen Sühneversuch zu Nürnberg beschicken. Dat. 1463 Landshut Mittwoch vor Epiphanie. II. Nr. 11 p. 336.

1463 8. Jän. L. d. R. verschreibt Hanns und Wolf den Haslangern Gebrüdern das Schloß Karlstein bei Reichenhall. Dat. 1463 (sine loco) am Erhardstag. II. Nr. 24 p. 251.

1463 15. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Konrad Pollinger um 1000 fl. Dat. 1463 Landshut Samstag vor Anton. II. Nr. 24 p. 259.

1463 17. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Hager um 129 fl. und Hainz Hegel um 68 fl. Dat. 1463 Landshut Montag Anton. II. Nr. 24 p. 252.

1463 18. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Wilhelm Geyßlinger um 50 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Ertag nach Anton. II. Nr. 24 p. 272b.

1463 19. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Meister Hans von Ulm, genannt Spalt. Dat. 1463 Landshut Mittwoch vor Sebastian. II. Nr. 81 p. 28.

1463 19. Jän. L. d. R. verschreibt dem Albrecht Nothhaft zu Engelburg um 1200 fl. das Schloß und die Herrschaft Hilkersperg. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Anton. II. Nr. 24 p. 281.

1463 20. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Pfäffinger zum Steg um 100 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag nach Anton II. Nr. 24 p. 273 b.

1463 20. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Erasm. Pfroudorfer um 20 fl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag St. Sebastianstag. II. Nr. 24 p. 273.

1463 21. Jän. L. d. R. verschreibt dem Lukas Tuemaier, Diemut, dessen Hausfrau, um 200 fl. das Schloß und die Herrschaft Eck. Dat. 1463 Landshut Freidtag nach Sebastian. II. Nr. 24 p. 252.

1463 22. Jän. L. d. R. verschreibt dem Marquart Hinzenhauser um 800 fl. die Herrschaft Kösching. Dat. 1463 Landshut Samstag Vincenti. II. Nr. 24 p. 283.

1463 25. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Appel den Schenk um 100 fl. Dat. 1463 Landshut Conversio Pauli. II. Nr. 24 p. 274c.

1463 25. Jän. L. d. R. verschreibt Engelhart dem Nothhaft um 660 fl. und 150 Pfd. dl. Landshut, das Schloß und die Pflege Rottenburg. Dat. 1463 Landshut in Conversione Pauli. II. Nr. 24 p. 139.

1463 27. Jän. L. d. R. an Peter den Leibelstorfer, Landrichter zu Eggenfelden, oder Anton Ottenberger, künftigen Landrichter zu Eggenfelden, ein Gut zu Pettstetten betreffend. Dat. 1463 Landshut Pfinztag nach Pauli Bekehrung. I. Copia.

1463 27. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Oswald Oettlinger um 70 fl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag nach Conversio Pauli. II. Nr. 24 p. 275.

1463 29. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Diepold den Reigker um 200 fl. Dat. 1463 Landshut Samstag vor Lichtmessen. II. Nr. 24 p. 284.

1463 2. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich den Marschall zu Stumpfsberg, Pfleger zu Aichach, um 2000 fl. Dat. 1463 Landshut Lichtmeßtag. II. Nr. 24 p. 286b.

1463 3. Horn. L. d. R. verkauft Erasm, Christoph und Georg den Eberspeckhen Gebrüdern das Schloß und die Veste Neufarn im Gerichte Kirchberg. Dat. 1463 Landshut Pfinztag St. Blasientag. II. Nr. 19 p. 84.

1463 3. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Wolfgang Waldegker um 200 fl. Dat. 1463 Landshut Freidtag nach Blas. II. Nr. 24 p. 278.

1463 4. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Reithauser um 26 fl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag nach Purificatio Mariae. II. Nr. 24 p. 278.

1463 5. Horn. L. d. R. verschreibt Max dem Tuemaier, Barbara, dessen Hausfrau, um 200 fl. die Pflege Oetting (bei

Ingolstadt). Dat. 1463 Landshut Samstag Agatha Virginis. II. Nr. 24 p. 287b.

1463 8. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Leonhard Zeller um 20 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Ertag nach Dorothea. II. Nr. 26 p. 277b.

1463 13. Horn. L. d. R. ist Hanns dem Leßkircher, Burger zu Regensburg, 600 Mark Silbers schuldig. Dat. 1463 Wasserburg Sonntag vor Valentin. II. Nr. 24 p. 141.

1463 16. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Ruchmeier um 40 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Valentin. II. Nr. 24 p. 278.

1463 18. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Christoph Waltenhofer um 50 Pfd. dl. Dat. 1463 Landshut Freitag nach Invocavit. II. Nr. 24 p. 278b.

1463 19. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Weichenperger um 10 Pfd. dl. Dat. 1463 Landshut Samstag vor Reminiscere. II. Nr. 24 p. 279.

1463 23. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Eberhard von Lichtenstein um 1500 fl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch vor Mathias II. Nr. 24 p. 279b.

1463 25. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Meister Peter Büchsenmeister zu Hersbruck. Dat. 1463 Landshut Freitag vor Invocavit. II. Nr. 81 p. 19.

1463 2. März. L. d. R. Schuldbrief gegen die Stadt Moosburg um 200 fl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Invocavit. II. Nr. 24 p. 278 b.

1463 7. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Heinrich Nothhaft zu Wernberg den ältern, Vizthum zu Straubing, um 200 fl. Dat. 1463 Landshut Montag nach Reminiscere. II. Nr. 24 p. 279b.

1463 10. März. Ludwig, Herzog in Niederbayern, an Erzbischof Burghard von Salzburg, daß er zur Beilegung der strittigen Punkte seinen Pfleger von Kraiburg auf den Tag nach Tittmaning absenden werde. Dat. 1463 Landshut Pfinztag nach Reminiscere. Sigillum impressum. I. Orig.

1463 16. März. L. d. R. Willbrief eines Kaufes von 3000 fl. dem Gotteshaus Prenzhausen gegeben. Dat. 1463 Landshut Mittwoch vor Laetare. V.

1463 23. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Wilhelm Leuprechtinger um 65 fl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Laetare. II. Nr. 24. p. 280b.

1463 24. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Erhard Pelhaimer um 100 fl. Dat. Landshut, Pfinztag vor Judica. II. Nr. 24 p. 281.

1463 24. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Arnold Sandiszeller um 160 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag vor Mariä Verkündigung. II. Nr. 24. p. 281.

1463 30. März. L. d. R. beschwert sich gegen den Bischof von Eistet, daß derselbe etliche seiner Knechte, die auf seinem Wildbann gejagt, gefangen. Dat. 1463 Ingolstadt Mittwoch nach Judica. II. Nr. 20 p. 219.

1463 30. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Gambrecht Fronauer um 559 Pf. 5 ß. dl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Maria Verkündigung. II. Nr. 24 p. 270b.

1463 19. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Caspar den Nothhaft. Dat. 1463 Landshut Ertag nach Quasimodo. II. Nr. 24 p. 140b.

1463 19. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg Seyboltstorfer um 56 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Ertag nach Quasimodo II. Nr. 24 p. 282b.

1463 21. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Martin Klugheimer um 100 Pf. dl. Dat. Landshut Pfinztag vor Georg. II. Nr. 24 p. 290.

1463 23. April. L. d. R. Dienstbrief für Hans Reichenberger. Dat. 1463 Erding in vigilia Georgii II. Nr. 81 p. 21.

1463 27. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns Schmalholz zu Landsberg um 23 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch nach Georg. II. Nr. 24 p. 289.

1463 18. Mai. L. d. R. Schuldbrief gegen Sigmund von Freiberg, Pfleger zu Ratzenhofen, um 70 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut, Mittwoch vor Auffahrt. II. Nr. 24. p. 282.

1463 21. Mai. L. d. R. Schuldbrief gegen Bernhard Plank um 80 fl. Dat. 1463 Landshut Samstag vor Exaudi. II. Nr. 24 p. 291 b.

1463 2. Juni. L. d. R. Schuldbrief gegen Andrä Pagkendorfer um 60 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Pfinztag vor Erasmus. II. Nr. 24 p. 292.

1463 4. Juni. L. d. R. Schuldbrief gegen Martin Sattelboger zu Lichtenegg um 75 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Samstag vor Trinitas. II. Nr. 24. p. 292.

1463 8. Juni. L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich Teufel zu Pichel um 56 fl. Dat. 1463 Landshut Mittwoch vor Corpus Christi. II. Nr. 24 p. 292b.

1463 11. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Leonhard Vogelwaider. Dat. 1463 Landshut Samstag nach Vitus. II. Nr. 81 p. 326.

1463 14. Juny. L. d. R. Schuldbrief gegen Haug von Parsperg zu Uttendorf um 2000 fl.. Dat. 1463 Landshut Ertag vor St. Veit. II. Nr. 24 p. 293.

1463 18. Juny. L. d. R. vergleicht Wilhelm den Vogt mit Fritz den Grafenegker. Dat. 1463 Landshut Samstag vor St. Veit. II. Nr. 23 p. 319.

1463 20. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Preiß, Pfleger zu Hallein. Dat. 1463 Landshut Mondtag nach Vitus. II. Nr. 82 p. 93 b.

1463 21. Juny. L. d. R. Schuldbrief gegen die Juden zu Regensburg um 600 fl. Dat. Landshut Ertag nach St. Veit. II. Nr. 24 p. 297 b.

1463 27. Juny. L. d. R. Schuldbrief gegen Jan Holupp zu Mattigkofen, Pfleger zu Fridburg (im Innviertel) um 300 fl. Dat. 1463 Landshut Mondtag vor Ulrich. II. Nr. 24 p. 296 b.

1463 30. Juny. L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns von Burgau um 161 fl. Dat. 1463 Lauingen Donnerstag nach Peter und Paul. II. Nr. 24 p. 289 b.

1463 30. Juny. L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich Zollner, Burger zu Lauingen, um 60 fl. Dat. 1463 Lauingen Donnerstag nach Peter und Paul. II. Nr. 24 p. 298.

1463 8. July. L. d. R. Wappenbrief für Hanns Tuschl, Bergrichter zu Rattenberg. Dat. 1463 Landshut Freidtag St. Kilianstag. II. Nr. 34 p. 497 b.

1463 8. July. L. d. R. antwortet dem Walther von Königseck auf dessen Beschuldigungen. Dat. 1463 Landshut Freidtag St. Kilianstag. II. Nr. 27 p. 247.

1463 16. July. L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich Appsperger um 55 Pf. dl. Dat. 1463 Landshut Samstag nach Margareta. II. Nr. 24 p. 298 b.

1463 18. July. L. d. R. Schuldbrief gegen Bernhard Valkensteiner um 84 fl. Dat. 1463 Landshut Mondtag nach Alexi. II. Nr. 24 p. 298 b.

1463 1. Aug. L. d. R. Schuldbrief gegen Hans Wirth von Rain um 30 Pfd. dl. Dat. 1463 Landshut Mondtag Vincula Petri. II. Nr. 24 p. 299.

1463 5. Aug. L. d. R. Schuldbrief gegen Wolfgang Waldegker um 100 fl. Dat. 1463 Landshut Freidtag nach Vincula Petri. II. Nr. 24 p. 299.

1463 7. Aug. L. d. R. verschreibt Hanns dem Lyßkirchner, Burger zu Regensburg, um 1000 fl. das Bergwerk zu Rattenberg.

Dat. 1463. Wasserburg Sontag vor Laurenti. II. Nr. 24 p. 267 b.

1463 20. Aug. L. d. R. vereinigt den Pfalzgrafen Otto von Bayern mit Adrian v. Gutenstein. Dat. 1463 Erding Ertag nach Bartholomä. II. Nr. 9 p. 59.

1463 21. Aug. L. d. R. Schuldbrief gegen etliche Erdinger um 69 Pfd. dl. Dat. 1463 Erding Sonntag vor Augustin. II. Nr. 24 p. 307.

1463 22. Aug. L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns Feichtner. Dat. 1463 Erding Mondtag vor Bartholomä. II. Nr. 24 p. 307 b.

1463 30. Aug. L. d. R. verpönt dem Albrecht Nothhaft, Pfleger zu Hilkersperg, enhalb der Donau zu jagen. Dat. 1463 Erding Ertag nach Augustin. II. Nr. 81 p. 35.

1463 4. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Peter Schwann. Dat. 1463 Erding Sonntag nach Egid. II. Nr. 81 p. 36.

1463 9. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Konrad Pracher von Wangen, und Hanns Helbling von Zürch. Dat. 1463 Dingolfing Freidtag nach Maria Geburt. II. Nr. 81 p. 36 b.

1463 9. Sept. L. d. R. erklärt sich bereit, den Kaiser Friedrich mit dem Herzog Sigmund von Oesterreich auszusöhnen. Dat. 1463 Dingolfing Freidtag nach Maria Geburt. II. Nr. 11 p. 379 b.

1463 9. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns Rueland um 200 fl. Dat. 1463 Dingolfing Freitag nach Maria Geburt. II. Nr. 24 p. 300 b.

1463 11. Sept. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg Klosner, Pfleger zu Landau, um 500 fl. Dat. 1463 Dingolfing Sonntag nach Maria Geburt. II. Nr. 24 p. 307.

1463 28. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Wilhelm Schenk von Geyern. Dat. 1463 Ingolstadt Mittwoch nach Matthaei Evangelistae. II. Nr. 81 p. 35 b.

1463 29. Sept. L. d. R. berichtet dem Pankratz Blankhensteiner, daß derselbe in dem Frieden, welchen der Herzog mit dem Kaiser zu Prag gemacht, eingeschlossen sey. Dat. 1463 Weyssenburg am Michaelstag. II. Nr. 11 p. 383.

1463 9. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Paulus Zenger um 200 fl. Dat. 1463 Ingolstadt Sonntag St. Dionys. II. Nr. 24 p. 308.

1463 13. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg Gareis um 300 fl. Dat. 1463 Ingolstadt Pfinztag Colomani II. Nr. 24 p. 309.

1463 16. Okt. L. d. R. verleiht dem Hademar von Laber, Domdechant zu Salzburg, das Schloß und den Markt Laber, auf dessen Lebensdauer. Dat. 1463 Ingolstadt am Sonntag St. Gallentag. II. Nr. 48 p. 285.

1463 23. Okt. L. d. R. bekennt, daß ihm Thomas Waldner, Richter zu Frauen-Chiemsee, 300 fl. bezahlt habe. Dat. 1463 Ingolstadt Sonntag nach 11,000 Maidentag. V.

1463 23. Okt. L. d. R. an Walther von Königseck, er sey bereit, mit ihm, vor dem kleinen Rathe zu Ulm, Recht zu nehmen. Dat. 1463 Ingolstadt Sonntag nach Ursula. II. Nr. 27 p. 253.

1463 27. Okt. L. d. R. Schuldbrief gegen Steffan Tamberger, Mautner zu Schärding, um 600 fl. Dat. 1463 Ingolstodt Pfinztag vor Simon und Judas. II. Nr. 24 p. 309 b.

1463 12. Nov. L. d. R. Schuldbrief gegen Heinrich Hamperger, Zollner zu Ingolstadt, um 300 fl. Dat. 1463 Ingolstadt Samstag nach Martini II. Nr. 24 p. 310 b.

1463 23. Nov. L. d. R. Schuldbrief gegen Paul Hamperger, Pfleger zu Kraiburg, um 300 fl. Dat. 1463 Ingolstadt Mittwoch vor Katharina. II. Nr. 24 p. 311.

1463 28. Nov. L. d. R. Dienstbrief für Herrn Puppel von Stein. Dat. 1463 Höchstett Mondtag vor Andreas. II. Nr. 81 p. 44.

1463 2. Dez. L. d. R. vergleicht die Stadt Dinkelspühel mit Lorenz Knauer. Dat. 1463 Höchstet Pfinztag nach Andreas. II. Nr. 9 p. 72.

1463 6. Dez. L. d. R. ertheilt dem Walther von Königseck, auf St. Thomastag, freies Geleit nach Ulm. Dat. 1463 Rain Ertag St. Nikolaustag. II. Nr. 27 p. 256.

1463 13. Dez. L. d. R. Schuldbrief gegen Balthasar Spielberger um 1200 fl. Dat. 1463 Ingolstadt Ertag Lucia. II. Nr. 24 p. 312.

1463 21. Dez. L. d. R. verkauft Hanns dem Püchsenmeister und Andrä d. Untersteiner 2 Häuser zu Landshut im Loch unter dem Perg. Dat. 1463 Ingolstadt am Thomastag. II. Nr. p. 79.

1463 22. Dez. L. d. R. verkauft der Kirche U. L. Fr. zu Eck, Gerichts Krandsberg, 31 Pfd. dl. und 13½ fl. jährlicher Gült, aus dem Zolle zu Landshut. Dat. 1463 Ingolstadt Pfinztag nach Thomas. II. Nr. 24 p. 312 b.

1464 4. Jän. L. d. R. verleiht Georg dem Federlein, Burger zu St. Leonhard, den Zehent am Motzenhofer Berg. Dat. 1464 Ingolstadt Mittwoch nach dem neuen Jahr. c. sigillo I.

1464 4. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Steffan Tamberger um 268 Pfd. dl. Dat. 1464 Ingolstadt Mittwoch vor Epiphania. II. Nr. 24 p. 314.

1464 7. Jän. L. d. R Schuldbrief gegen Konrad Herrn zu Haideck, Sibylla dessen Hausfrau a) um 1000 fl., die er ihm selb-

sten geliehen, b) um 450 fl., die derselbe anstatt des Herz. Ulrichen Zerer, Kastner zu Landau bezahlt, c) 200 fl. wegen der Botschaft nach Venedig, d) 4000 fl. für zwei Jahressold. Dat. 1464 Ingolstadt Samstag nach hl. 3 Könige. II. Nr. 24 p. 318.

1464 7. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen Georg von Kammer zu Jetzendorf, um 70 fl. Dat. 1464 Ingolstat Samstag nach Epiphania. II. Nr. 24. p. 300 b.

1464 7. Jän. L. d. R. will gegen Walther von Königseck auf das Neue an dem Bischof von Konstanz, dem Mkg. v. Baden, und dem Grafen von Würtemberg Recht nehmen. Dat. 144 Ingolstadt Samstag vor Erhard. II. Nr. 27 p. 279 b.

1463 11. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen den Markt Osterhofen um 250 Pfd. dl. Dat. 1464 Ingolstadt Mittwoch nach Erhard. II. Nr. 24 p. 315.

1464 12. Jän. L. d. R. verkauft denen von Gundelfing ein Leibgeding. Dat. 1464 Ingolstadt Donnerstag nach Erhard I. Copia.

1464 13. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen den Markt Osterhofen um 106 Pfd. dl. Dat. 1464 Ingolstadt Freitag nach Erhard. II. Nr. 24 p. 315.

1464 13. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Wolf von Hopping. Dat. 1464 Ingolstadt Freidtag nach Erhard. II. Nr. 81 p. 45 b.

1464 14. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Graf Konrad von Helfenstein. Dat. 1464 Ingolstadt Samstag vor Anton. II. Nr. 81 p. 46.

1464 15 bis 16. Jän. Georg Häller der ältere, Utel, Georg sein Bruder, Jakob Vetzer, versprechen dem Herzog Ludwig, sich wegen des Gefängnisses nicht zu rächen. Dat. 1464 Landshut Mondtag — Ertag vor Sebastian. II. Nr. 27. p. 229, 230.

1464 18. Jän. L. d. R. verschreibt Georg dem Strollenfelser um 400 fl. die Pflege Reichenegg. Dat. 1464 Ingolstadt Mittwoch nach Anton. II. Nr. 24 p. 317 b.

1464 20. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen den Erzbischof Burghard zu Salzburg um 4000 fl. Dat. 1464 Ingolstadt Freidtag St. Sebastian. II. Nr. 24 p. 317.

1464 22. Jän. L. d. R. wegen seines Streites mit Walther von Königseck. Dat. 1464 Ingolstadt Sonntag St. Vinzens. II. Nr. 27 p. 279 b.

1464 25. Jän. L. d. R. Schuldbrief gegen das Stift Moosburg um 200 fl. Dat. 1464 Ingolstadt Conversio Pauli II. Nr. 24 p. 316 b.

1464 2. Hor. L. d. R. versetzt Gabriel dem Griesenauer die Pflege Marquartstein um 600 Pfd. dl. auf ein Jahr lang. Dat. 1464 sine loco Frauen Lichtmeßtag Sigillum avulsum.

1464 2. Hor. L. d. R. Die Grafen Oswald und Wilhelm von Tierstein Gebrüder vereinigen sich mit dem Herzog um ihre Forderungen. Dat. 1464 Ingolstadt am Maria Lichtmeßtag, — Samstag nach Lichtmessen (4. Hor.), — Freidtag nach Lichtmessen (3. Hor.), — Samstag vor Invocavit (18. Hor.), Sonntag Invocavit (19. Hor.), — Kunigundatag (3. März). II. Nr. 27 pag. 217, 218, 220, 224.

1464 4. Hor. L. d. R. an Erasmus Mainberger, Rentmeister im Oberland, daß derselbe dem Haug von Parsperg alle Jahre am Vitustag 100 fl. Zins bezahle. Dat. 1464 Ingolstadt Samstag nach Lichtmessen. II. Nr. 24 p. 321 b.

1464 5. Hor. L. d. R. Schuldbrief gegen Gabriel Glesein, Pfarrer bei ULfr. in Ingolstadt, um 268 Pfd. dl. Dat. 1464 Ingolstadt Sonntag nach Lichtmessen. II. Nr. 24 p. 322 b.

1464 27. Hor. L. d. R. bestimmt die Zeit bis Ostern, vor dem kleinen Rathe zu Ulm, zu dem Rechte zwischen ihm und dem Walther von Königseck. Dat. 1464 Ingolstadt Montag nach Reminiscere. II. Nr. 27 pag. 267 b.

1464 5. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Wilhelm Vetzer um 180 fl. Dat. 1464 Landshut Samstag nach Kreuz-Erfindung. II. Nr. 24 pag. 329.

1464 6. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Jan Holupp zu Mattighofen, Pfleger zu Fridburg, im Innviertel, um 1300 fl. Dat. 1464 Ingolstadt Ertag nach Kunigund. II. Nr. 24 p. 324 b.

1464 15. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Friedrich Parsperger, Pfleger zu Haidegh, um 600 fl., und 179 Pfd. Pfennig. Dat. 1464 Ingolstadt Pfinztag nach Laetare. II. Nr. 24 pag. 324.

1464 19. März. L. d. R. verlegt den Sühnetag zwischen ihm und dem Walther von Königseck. Dat. 1464 Ingolstadt Montag nach Judica. II. Nr. 27 pag. 268 b.

1464 20. März. L. d. R. ertheilt dem Walther von Königseck freies Geleit nach Ulm. Dat. 1464 Ingolstadt Dienstag nach Judica. II. Nro. 27 pag. 270.

1464 20. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns Prantner, Pfleger zu Floß, um 90 fl., und den 2jährigen Zins von früher dargeliehenen 900 fl. Dat. 1464 Ingolstadt Ertag nach Judica. II. Nro. 24 pag. 325.

1464 23. März. L. d. R. Schuldbrief gegen Heinrich Haßlanger zu

Haßlankreit um 40 Pfd. Pf. Dat. 1464 Ingolstadt Freitag vor Palmtag. II. Nro. 24 pag. 325 b.

1464 11. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Friedrich Parsperger um 100 fl. Dat. 1464 Landshut Mittwoch nach Quasimodo cum sigillo et subscriptione propria „Du freyst mych." II. Nro. 24 pag. 331.

1464 12. April. L. d. R. an das Kasten-Amt Landshut, das Erbrecht der Urbars-Leute betreffend. Dat. 1464 Landshut Pfinztag nach Quasimodo l. Copia.

1464 16. April. L. d. R. verleiht dem Heinrich von Gumppenberg das Gericht und die Hofmarkt zu Röhling, die Vogtei zu Almeringen und des Herzogs Anger in Aichacher und Ainlinger Ger. Dat. 1464 Ingolstadt Mondtag nach Misericordia. Urkunden zu Zinnenberg.

1464 20. April. L. d. R. bestätigt dem Abte zu Brenz-Ahausen die Privilegien. Dat. 1464 Ingolstadt Freitag vor Georg. V. Copia.

1464 24. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Frau Engelburg, Albrecht des Nothhafts, Pflegers zu Hilkersperg, Wittwe, um 300 fl. Dat. 1464 Landshut am Georgentag. II. Nro. 24 pag. 327.

1464 25. April. L. d. R. verschreibt Hecktor dem Schönsteter, Pfleger zu Wildenwart, 400 fl. auf dessen Pflege. Dat. 1464 Landshut am Marrtag. II. Nr. 24 pag. 326.

1464 26. April. L. d. R. Schuldbrief gegen Konrad Rindsmaul, Pfarrer zu Kalkweis, um 329 fl. Dat. 1464 Landshut Pfinztag nach Georg. II. Nr. 24 pag. 326 b.

1464 27. April. L. d. R. an Heinrich Amranger, Zollner zu Traunstein, daß derselbe Margareten, Hannsens Schedlingers Tochter, Erasm. d. Rindsmaul Wittwe, 58 fl. jährlich zu bezahlen. Dat. 1464 Landshut Freidtag nach Georg. II. Nro. 24 pag. 325.

1464 1. May. L. d. R. Schuldbrief gegen Frantz Hammerpeck, Burger zu Landshut, um 107 fl. und 90 Pfd. dl. Dat. 1464 Landshut Philipp und Jakobtag. II. Nr. 24 pag. 333.

1464 8. May. L. d. R. verleiht dem Wilhelm Vetzer das Schloß Wartstein pflegsweise. Dat. 1464 Landshut Samstag nach Kreuz-Erfindung. II. Nro. 81 pag. 49.

1464 5. May. L. d. R. Schuldbrief gegen Hanns Weilhamer a) um 21 Pfd. dl. wegen der Kellerei; b) um 44 fl. für zwei Pferde. Dat. 1464 Landshut Mondtag vor Auffahrttag. II. Nr. 24 p. 332 b.

1464 11. May. L. d. R. Schuldbrief gegen Erhard Steinpöck um 100 fl. Dat. 1464 Landshut Freidtag nach Auffart. II. Nr. 24 pag. 329 b.

1464 25. May. L. d. R. Schuldbrief gegen Friedrich Parsperger, Pfleger zu Hersbruck, um 800 fl. Dat. 1464 Landshut Freidtag vor Pfingsten. II. Nr. 24 pag. 330.

1464 26. Mai. L. d. R. Schuldbrief gegen Alexander Wildensteiner um 200 fl. Dat. 1464 Landshut Samstag vor Trinitas. II. Nr. 24 pag. 329 b.

1464 28. May. L. d. R. Dienstbrief für Stephan Hufnagel. Dat. 1464 Landshut Mondtag nach Urban. II. Nr. 81 p. 51 b.

1464 3. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Peter Schwann. Dat. 1464 Landshut Sonntag nach Egid. II. Nr. 81 pag. 36.

1464 3. Okt. L. d. R. bekennt, daß ihm Georg Föderlein, Burger zu St. Leonhard, für den Zehent am Motzenperg einen Hof zu Weilach, Schrobenhauser Ger., lehenbar gemacht. Dat. 1464 Landshut Mittwoch nach St. Michael. I. Orig.

1464 4. Nov. L. d. R. Schuldbrief gegen die Stadt Braunau um 264 fl. Dat. 1464 Landshut Sonntag nach Allerheiligen. II. Nr. 24 pag. 333 b.

1464 8. Nov. L. d. R. Dienstbrief für Leonhard Mülitz. Dat. 1464 Landshut Pfinztag vor Martin. II. Nr. 81 pag. 58.

1464 15. Nov. L. d. R. schreibt für die Unterthanen des salzburgischen Voitgerichts Mühldorf eine Steuer aus. Dat. 1464 Landshut Pfinztag nach Martin. I. Copia.

1464 2. Dez. L. d. R. schreibt in dem Voitgerichte Mühldorf eine Steuer aus. Dat. 1464 Landshut Samstag nach Andreas. I. Copia.

1464 15. Dez. L. d. R. an Ulrich von Freyberg um die Kunst nicht wund zu werden. Dat. 1464 Burghausen Samstag vor Thomas. Diese Urkunde ist in dem Oberb. Archiv 5 pag. 142 enthalten, aber mit der irrigen Jahrzahl 1444, und dem irrigen Monatstag den 20. Dez.

1464 16. Dez. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Ban von Augsburg. Dat. 1464 Ingolstadt Sonntag nach Lucia. II. Nr. 81 pag. 59.

1465 25. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Sebastian Paierstorfer. Dat. 1465 Ingolstadt Freidtag Paul Bekehrung. II. Nr. 81 pag. 58 b.

1465 19. Hor. L. d. R. verleiht dem Konrad Vorster zu Gräfen-Degernbach, Hebronzhauser Pfarr, Inkofer Gerichts, einen

Hof zu Gräfendegernbach. Dat. 1465 Landshut Sonntag nach Dorothea. Copia.

1465 10. Hor. L. d. R. Schuldbrief gegen den Grafen Ludwig von Leuchtenberg, Pfleger zu Parkstein, um 1000 fl. Dat. 1465 Landshut Sonntag Scholastikatag. II. Nr. 24 pag. 334 b.

1465 18. Hor. L. d. R. Schuldbrief gegen Urban Glötzel um 150 fl. Dat. 1465 Landshut Mondtag nach Valentin. II. Nr. 24 pag. 335 b.

1465 27. Hor. L. d. R. Dienstbrief für Dietrich Schaidfelder. Dat. 1465 Nürnberg Mittwoch vor Invocavit. II. Nr. 81 p. 48.

1465 4. März. L. d. R. verschreibt Bernhard dem Peuscher zu Ganßheim, um 1000 fl., die Pflege Aichach. Dat. 1465 Ingolstadt Mondtag nach Invocavit. II. Nr. 124 p. 337.

1465 6. März. L. d. R. Dienstbrief für Konrad Rötenpeck zu Rötenstadt. Dat. 1465 Nürnberg Mittwoch nach Invocavit. II. Nr. 81 pag. 61 b.

1465 10. März. L. d. R. Dienstbrief für Herrn Friedrich Muracher. Dat. 1465 Nürnberg Reminiscere. II. Nr. 81 pag. 62.

1465 29. März. L. d. R. Dienstbrief für Utz Hofmair. Dat. 1465 Ingolstadt Freitag vor Judica. II. Nr. 81 pag. 62.

1465 1. April L. d. R. Schuldbrief gegen Asem Gerspeuntner, Zollner zu Ampfing, um 50 fl. Dat. 1465 Landshut Ertag nach Palmtag II. Nr. 24 pag. 337 b.

1465 5. May. L. d. R. an den Abt zu Alderspach, wegen der drei seinem Kloster incorporirten Pfarreien. Dat. 1465 Landshut Sonntag nach Kreuz-Erfindung. V.

1465 2. Juny. L. d. R. entbindet Georg Höller den ältern der Verbindlichkeit, die derselbe in seiner Urphede gegen ihn eingegangen. Dat. 1465 Nürnberg am Pfingsttag. II.

1465 29. Juny. L. d. R. Befehl wegen Sicherheit der Salzstraße. Dat. 1465 Landshut Samstag Peter und Paul. I. Copia.

1465 2. July. L. d. R. bestätigt die incorporation der Kirche Tünten-hausen (Tündenhausen, G. Freysing) mit dem Kloster Neustift bei Freysing. Dat. 1465 Landshut Mariae Visitationis.

1465 17. July. L. d. R. Dienst- und Schutzbrief für Virgil Hofer auf 5 Jahre. Dat. 1465 Wasserburg Mittwoch nach Margaretha. II. Nr. 81 pag. 63.

1465 28. July. L. d. R. belehnt Heinrich den Ebram mit einigen Gütern der Herrschaft Röhlingen, wie sie Konrad und Lienhard die Gumppenberger innegehabt. Dat. 1465 Landshut Sonntag nach Jakob Sigillum aliquid lacsum.

1465 5. Aug. L. d. R. schreibt an die Stadt Augsburg Streiffens halber. Dat. 1465 Ingolstadt Ertag Oswaldi. VI.

1465 10. Aug. L. d. R. bekennt, daß er der Stadt Lauingen, von Söldnern, Räthen und Dienern wegen, in dem vergangenen Kriege 522 Pfd. 5 Schl. 12 dl. und in Gold 77 fl. schuldig geworden. Dat. 1465 Landshut am Lorenzentag. II. Nr. 38. pag. 199.

1465 15. Aug. L. d. R. verleiht dem Heinrich von Gumppenberg den Hof zu Weidendorferau. Dat. 1465 Landshut Pfinztag, Frauentag. Originale.

1465 20. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Hannsen Puel. Dat. 1465 Landshut Freidtag nach Maria Himmelfahrt. II. Nro. 81 pag. 63 b.

1465 23. Aug. L. d. R. gibt der Stadt Ingolstadt das Recht, gegen Widerruff auf ihren Wiesen, Aeckern und Gärten zu pfänden. Dat. 1465 Landshut Freidtag vor Bartholmä. V.

1465 16. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Ebolt Rockenburger. Dat. 1465 Landshut Mondtag nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 81 pag. 64.

1465 2. Okt. L. d. R. ernennt den Hanns Perkhaimer, Domherrn in Regensburg, zu seinem Rath. Dat. 1465 Landshut Mittwoch nach Michael. II. Nr. 81 pag. 65 b.

1465 23. Okt. L. d. R. entschuldigt sich gegen den Herzog Philipp von Burgund, daß er den Vergleichstag, auf St. Remigii zu Speyer, zur Aussöhnung zwischen demselben und dem König Ladislaus, wegen des Herzogthums Lützelburg, der Grafschaft Chimai und der Vogtei im Elsaß, nicht persönlich besucht habe, da er zu Göppingen damals Geschäfte gehabt. Dat. 1465 Ingolstadt Mittwoch nach Ursula. II. Nr. 38 pag. 270.

1465 26. Okt. L. d. R. verschreibt Ulrich dem Stöckel um 500 fl. die Pflege Wildenwart. Dat. 1465 Landshut Samstag vor Simon und Judas. II. Nr. 24 p. 339 b.

1465 30. Okt. L. d. R. schreibt an die Stadt Augsburg wegen einiger Feinde der Stadt, die sich in das Schloß zu Wasserburg flüchteten. Dat. 1465 Landshut Mittwoch vor Allerheiligen. VI.

1465 19. Nov. L. d. R. verleiht Sigmund dem Snelreuter zu Snelreut das Fischwasser d. Alben mit Zugehör, welches zu dem Kasten im Markartstein erbrechtlich ist. Dat. 1465 Burghausen am Elsbetentag. Sigillum laesum.

1465 30. Dez. L. d. R. Schuldbrief gegen Gabriel Grießenauer um 600 fl. Dat. 1466 (nobis 1465) Burghausen Mondtag nach aller Kindleintag. II. Nr. 24 pag. 340.

1466 8. Jänn. L. d. R. ernennt den Hanns von Ramung, Domherrn in Augsburg, zu seinem Rath. Dat. 1466 Landshut Mittwoch nach hl. 3 Könige. II. Nr. 81 pag. 67 b.

1466 21. Jänn. L. d. R. Dienstbrief für Ulrich Salzburger. Dat. 1466 Landshut Ertag nach Anton. II. Nr. 82 pag. 80 b.

1466 24. Jänn. L. d. R. verschreibt dem Lukas Türmaier, um 200 fl., die Pflege Vilshofen. Dat. 1466 Landshut Freidtag vor Paul Bekehrung. II. Nr. 24 pag. 341.

1466 27. Jänn. L. d. R. enthebt Georg Häller, den ältern, der Verbindlichkeit, ihm ein Monat lang mit 24 geraisigen Pferden zu dienen. Dat. 1466 Landshut Mondtag nach Paul Bekehrung. II. Nr. 27 pag. 234.

1466 2. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Sixt von Schin. Dat. 1466 München am Lichtmeßtag. II. Nr. 81 pag. 73.

1466 6. Horn. L. d. R. u. Sigmund, Herz. in B., vertragen und vereinen die Streitigkeiten, so sich zwischen Johann v. Frauenberg zum Haag und Georg dem Törringer, Pfleger zu Kirchberg, schimpflich Schreibens halb erhoben. Dat. 1466. Pfinztag Dorothea. sine loco. Sigillum a tergo impressum.

1466 10. Horn. L. d. R. verleiht Hanns dem Prantner die Veste Neidstein, welche derselbe von Jakob Kemnater gekauft. Dat. 1466 Landshut Mondtag Scholastika. I. Copia.

1466 29. März. L. d. R. Dienstbrief für Mathes Zimmermann als Brückenmeister zu Ingolstadt. Dat. 1466 Landshut Samstag vor Palmtag. II. Nr. 81 pag. 73 b, 104.

1466 31. März. L. d. R. Dienstbrief für Georg Glonacher. Dat. 1466 Landshut Mondtag nach Palmtag. II. Nro. 81 p. 74b.

1466 11. May. L. d. R. gebietet, bei Strafe der Defraudation, daß man das nach Schwaben gehende Salz nur zu München über die Isar fahre. Dat. 1466 Neuburg Sonntag vor Servazius. I. Copia.

1466 12. May. L. d. R. nimmt Hansen Türk von Ebersberg als seinen Büchsenmeister auf. Dat. 1466 Landshut Mondtag nach Jucunditas. II. Nr. 81 pag. 108. Nr. 82 p. 78.

1466 15. May. L. d. R. Dienstbrief für Ludwig von Habsberg. Dat. 1466 Ingolstadt am Auffartstag. II. Nr. 81 pag. 75 b.

1466 20. Juny. L. d. R. und Leonhard, Erzbischof von Salzburg, schließen gegenseitig Frieden, und versprechen die allenfallsigen Streitigkeiten durch den Bischof von Freysing beenden zu lassen. Dat. 1466 Salzburg Mondtag nach Peter und Paul.

1463 27. July. L. d. R. Dienstbrief für Hanns von Wolfstein. Dat. 1466 Landshut Sonntag nach Jakob. II. Nr. 82 pag. 80.

1463 20. Aug. L. d. R. erlaubt den Burgern zu Amberg mit ihrem Eisen 3 Jahre lang vor Ingolstadt vorzufahren. Dat. 1466 Ingolstadt Sonntag nach Maria-Assumptio. II. Nr. 9 pag. 65 b.

1463 25. Aug. L. d. R. schreibt an die Stadt Augsburg wegen eines Mordes, an einem ihrer Burger begangen. Dat. 1466 Landshut Mondtag nach Bartholomä. VI.

1466 2. Sept. L. d. R. an die Stadt Augsburg wegen einiger zu Höchstet Gefangenen. Dat. 1466 Landshut Ertag nach Egid. VI.

1466 3. Okt. L. d. R. und sein Sohn Georg vertragen sich mit dem Bischof Wilhelm zu Eichstädt. Dat. 1466 Landshut Freidtag nach Michael. II. Nr. 25 pag. 1.

1466 10. Okt. L. d. R. Spruchbrief zwischen dem Erzbischof von Salzburg und dessen Unterthanen zu Pongau, der armen Leute wegen. Dat. 1466 Salzburg Freidtag nach Franziskus. V.

1466 18. Okt. L. d. R. Dienstbrief für Friedrich Grafen zu Helfenstein. Dat. 1466 Landshut Samstag nach Gallus. II. Nr. 81 pag. 70 b.

1466 20. Okt. L. d. R. Dienstbrief für Andrä Mainberger. Dat. 1466 Landshut Mondtag nach Gallus. II. Nr. 82 p. 83.

1466 6. Nov. L. d. R. an den Grafen Wilhelm von Oetting, wegen dessen Diener, der mit einer Büchse bis Donauwörth Geleit gegeben, und von dem Pfleger zu Graisbach gefangen wurde. Dat. 1466 Landshut Pfinztag St. Leonhard. II. Nr. 91 pag. 343 b.

1466 9. Nov. L. d. R., da er auf Martini nach Forderung des Kaisers sich nach Nürnberg verfüge, so ernennt er den Georg Klosner, Pfleger zu Landau, Georg Abaimer, Pfleger zu Teispach, und Heinrich Nothhaft den ältern als seine Statthalter im Rentamte Landshut. Dat. 1466 Landshut Sonntag vor Martin. II. Nr. 92 pag. 72.

1466 10. Nov. L. d. R., da Johann der Provinzial, Hanns Küster der Quardian und Custer der Parfüsser zu Landshut dem Leo Hochenegger, Rentmeister zu Landshut, einen Weier abgetreten, ihm auch einen Gang auf dem äußeren Kreuzgang vergönnt, und die Brüder der Observanz einen neuen Vertrag darüber abgeschlossen, so bestätigt er diesen neuen Vertrag. Dat. 1466 (sine loco) Mondtag vor Martin. I. Origin.

1466 19. Dez. L. d. R. theilt der Stadt Augsburg ein an ihn ergangenes kaiserliches Schreiben mit. Dat. 1466 Landshut Freidtag vor Thomas. VI.

1466 20. Dez. L. d. R. berichtet dem Kaiser Friedrich, daß er an die Stadt Augsburg geschrieben. Dat. 1466 Landshut Samstag vor Thomas. VI.

1467 29. Jän. L. d. R. verschreibt Heinrich dem Maroltinger um 1000 fl. die Pflege Aichach. Dat. 1467 Landshut Pfinztag vor Lichtmessen. II. Nr. 24 p. 342.

1467 8. Horn. L. d. R. Schuldbrief gegen Ulrich Marschalk zu Stumpfsberg, um 1000 fl. Dat. 1467 Landshut Sonntag Esto mihi. II. Nr. 24 p. 344.

1467 20. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Wiguleus Rüsenbach. Dat. 1467 Landshut Freidtag vor Reminiscere. II. Nr. 82 p. 84.

1467 21. Horn. L. d. R. entscheidet den Streit zwischen dem Domkapitel in Freising und den armen Leuten zu Lauterbach und Aresing wegen des Viehtriebes auf dem Grabenholz. Dat. 1467 Landshut Samstag vor Reminiscere. V.

1467 22. Horn. Georg der Zangberger bekennt, daß ihm der Herzog Ludwig von Bayern 100 fl. geliehen. Dat. 1467 Landshut Sonntag Reminiscere. II. Nr. 24 p. 342 b.

1467 24. Horn. L. d. R. Schutzbrief für Ulrich Kemnater, Domherrn zu Freysing. Dat. 1467 Landshut Ertag St. Mathiastag. II. Nr. 82 p. 84 b.

1467 19. März. L. d. R. Dienstbrief für Wilhelm von Rietheim den jüngern. Dat. 1467 Landshut Pfinztag vor Palmtag. II. Nr. 82. p. 85.

1467 19. März. L. d. R. verschreibt dem Erasmus Dieperskircher die Pflege Mehring. Dat. 1467 Landshut Pfinztag vor Palmtag. III. Copia. Nr. 2222.

1467 9. April. L. d. R. verträgt sich mit der Stadt Nürnberg. Dat. 1467 Landshut Pfinztag vor Tiburti und Valeriani. II. Nr. 25. p. 5.

1467 27. April. L. d. R. Dienstbrief für Heinz Hildebrand, den man nennt Pfost. Dat. 1467 Ingolstadt Ertag nach Georg. II. Nr. 82 p. 87 b.

1467 2. May. Wilhelm, Bischof von Eistet, söhnt den Herzog Ludwig mit dem Grafen Konrad von Helfenstein aus. Dat. 1467 Ingolstadt Samstag nach Philippi und Jakobi. II. Nr. 42. p. 82 b.

1467 10. May. L. d. R. Schutzbrief für Heinrich und Peter die Meichsner, Gebrüder, und Wilhelm und Heinrich die Rummel

Gebrüder, alle 4 Kaufleute. Dat. 1467 Landshut Dominica Exaudi. II. Nr. 82 p. 93.

1467 10. July. L. d. R. überweiset Karl d. Kärgl, Landschreiber zu Landshut, eine Klage des Grubers zu Grub, Eckenfelder Ger., gegen das Kloster Baumburg. Dat. 1467 Burghausen Freitag nach Ulrich.

1467 1. Aug. L. d. R. bestätigt der Stadt Amberg das Recht mit Eisen vor Ingolstadt vorzufahren. Dat. 1467 Nürnberg Samstag Vincula Petri. II. Nr. 9 p. 65 b.

1467 1. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Wilhelm von Rechberg und Hanns von Werdenstein. Dat. 1467 Nürnberg Samstag Peterstag ad vincula. II. Nr. 82 p. 87 b.

1467 6. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Peter Behaim von Riethaim. Dat. 1467 Nürnberg Pfinztag nach Oswald. II. Nr. 82 p. 88.

1467 27. Aug. L. d. R. läßt die Waldungen um Hippoltstein beschreiben. Dat. 1467 Landshut Pfinztag nach Bartholomä. II. Nr. 30 p. 92.

1467 25. Sept. L. d. R. reversirt sich gegen die Stadt Landshut wegen 2 ihm auf 10 Jahre überlassener Gräben vor der Lend. Dat. 1467 Landshut Freitag vor Michael. Originale im Stadt-Archiv zu Landshut.

1467 29. Sept. L. d. R. verleiht Ludwig dem Hummel 2 Steinbrüche zu Neuburg an der Donau. Dat. 1467 Ingolstadt Montag St. Michaelstag. II. Nr. 124 p. 299.

1467 21. Dez. L. d. R. verleiht der Stadt Braunau den Pflasterzoll. Dat. 1467 Landshut am Thomastag V.

1468 1. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Pockritzer als Wildtreiber und Schießer. Dat. 1468 Landshut am neuen Jahrstag. II. Nr. 81 p. 109 b. Nr. 82 p. 90 b.

1468 19. Mär. L. d. R. ertheilt der Stadt Augsburg einen Geleitsbrief. Dat. 1468 Landshut Freitag vor Cathedra Petri III. et VI.

1468 8. März. L. d. R. an die Stadt Augsburg wegen Brandschatz-Geld. Dat. 1468 München Montag vor Oculi. VI.

1468 18. März. L. d. R. Dienstbrief für Ulrich Steiger, Drechsler zu Salzburg. Dat. 1468 Landshut Freitag vor Oculi. II. Nr. 81 p. 108. II. Nr. 82 p. 89 b.

1468 24. März. Ulrich Graf zu Oetting bekennt, daß ihm der Herzog Ludwig 15,500 fl., die Kaufssumme für die Stadt Wembding,

bezahlt habe. Dat. 1468 Lauingen M. Verkündigungs-Abend. II. Nr. 40 p. 231 b.

1468 30. März. L. d. R. Dienstbrief für Kaspar von Freyberg; derselbe soll ihm das Schloß Pobingen offen halten. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Laetare. II. Nr. 82 p. 2.

1468 6. April. L. d. R. Urkunde für das Kloster Königsbron. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Judica. V.

1468 18. May. L. d. R. an d. Mkg. Albert von Brandenburg, wegen seiner Rechte über Oeckersmühl. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Cantate. II. Nr. 91 p. 186 b.

1468 25. May. L. d. R. ernennt den Heinrich Hertenberger zu seinem Hofmeister. Dat. 1468 Landshut am Auffahrts-Abend. II. Nr. 82 p. 99.

1468 1. Juni. L. d. R. behauptet gegen den Mkg. Albrecht das Freygericht und den Wildbann zu Oeggersmühl. Dat. 1468 Göcking Mittwoch nach Exaudi. II. Nr. 91 p. 83 b.

1468 6. Juny. L. d. R. an den Kurfürsten Friedrich, so bald er aus Oesterreich nach Schärding gekommen, habe er ein Aufgebot gegen den Markgrafen Albrecht erlassen. Dat. 1468 Burghausen Montag nach Erasmus II. Nr. 26 p. 232 b.

1468 13. Juny. L. d. R. sendet an den Kurfürsten Friedrich den Anton von Witstat ab. Dat. 1468 Landshut Montag vor St. Veit.

1468 22. Juny. L. d. R. an den Kurfürsten Friedrich, daß er mit Freude vernommen, derselbe habe sich mit Maynz, Hessen und Baden vertragen. Er selbst habe an d. Markgrafen v. Brandenburg seine Räthe gesendet. Dat. 1468 Landshut Mittwoch vor Johann Bapt. II. Nr. 26. p. 237 b.

1468 30. Juny. L. d. R. versichert den Kurfürsten Friedrich seiner Hülfe. Dat. 1468 Landshut Montag vor Ulrich II. Nr. 28 p. 243.

1468 1. July. L. d. R. sendet den Hanns Päuscher an den Kurfürsten Friedrich. Dat. 1468 Landshut Freitag nach Peter und Paul. II. Nr. 26 p. 242.

1468 6. July. L. d. R. Instruktion für Otto den Pienzenauer an d. Kurfürsten Friedrich. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Ulrich. II. Nr. 26 p. 246.

1468 14. July. L. d. R. u. Albrecht d. B. Land-Gebot gegen die Stadt Augsburg. Dat. 1468 Landshut Pfinztag nach Margareth. III.

1468 18. July. L. d. R. verleiht der Stadt Heidenheim einen Wochenmarkt. Dat. 1468 Landshut Montag vor Magdalena. V.

1468 20. July. L. d. R. läßt durch Erhard Poißl Leute werben. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Alex. II. Nr. 41 p. 328.

1468 25. July. L. d. R. läßt durch Paulus Zenger, Pfleger zu (Hi-polt) Stein in Cham Leute werben. Dat. 1468 Landshut am Jakobstag. II. Nr. 41 p. 331.

1468 25. July. L. d. R. Dienstbrief für Peter Prögler, Rentmeister, mit 164 Trabanten. Dat. 1468 Ingolstadt Mondtag St. Jakobstag. II. Nr. 41 p. 110.

1468 26. July. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Haug und dessen Gesellen. Dat. 1468 Ingolstadt Ertag nach Jakobi. I Copia.

1468 29. July. L. d. R. Dienstbrief für Gerhard Walch. Dat. 1468 Ingolstadt Freidtag nach Jakob. II. Nr. 41 p. 1196.

1468 29. Okt. L. d. R. Befehl an den Pfleger zu Troßberg, Wilhelm Truchtlachinger, daß er in seinem Gericht die zum Schaden des Marktes geschehenen Fürkaufe abstellen soll. Dat. 1468 Burghausen Samstag nach Simon und Judas. Originale d. Markt-Archives in Trostberg.

1468 29. July. L. d. R. ernennt den Wolfgang Horn zu Schwarzenburg als seinen Rath. Dat. 1468 Landshut Freidtag nach Jakobi. II. Nro. 82 p. 101 b.

1468 1. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Wernlein Huber, als Rottmeister. Dat. 1468 Ingolstadt Mondtag Cathedra Petri. II. Nr. 41 p. 111 b.

1468 26. Nov. L. d. R. an die Stadt Landau, daß selbe bis am Sonntag St. Barbara-Tag 100 gerüstete Leute nach Vilshofen stelle. Dat. 1468 Landshut Samstag nach Katharina. II. Nr. 36 p. 288.

1468 11. Dez. L. d. R. sendet den Heinrich Tondorfer, Pfleger zu Ingolstadt, an den Bischof zu Eistet. Dat. 1468 Ingolstadt Sonntag vor Lucia. II. Nr. 26 p. 301.

1468 14. Dez. L. d. R. gibt der Stadt Augsburg einen Geleitsbrief für einen gütlichen Tag nach München. Dat. 1468 Landshut Mittwoch nach Lucia. VI.

1468 17. Dez. L. d. R., daß die 500 Fußknechte, welche Hanns Gewolf für ihn in Oestreich geworben, durch seine und nicht durch Herzogs Albert Lande ziehen. Dat. 1468 Landshut Samstag vor Thomas. II. Nr. 41 p. 384 b.

1468 18. Dez. L. d. R. läßt durch Heinrich Tondorfer, Pfleger zu Ingolstadt, Trabanten werben. Dat. 1468 Landshut Sonntag nach Lucia. II. Nro. 41 p. 344.

1468 19. Dez. L. d. R. schreibt an seine Edelleute, daß sie sich auf den Ertag nach dem neuen Jahr (1469) zu Bogen ver-

sammeln. Dat. 1468 Landshut Mondtag vor Thomas. II. Nr. 41 p. 350.

1468 25. Dez. L. d. R. an Heinrich Tondorfer, Pfleger zu Ingolstadt, daß derselbe 120 Trabanten anwerbe. Dat. 1468 Landshut Sonntag den hl. Christag. II. Nr. 26 p. 292.

1468 27. Dez. L. d. R. an Jan Holupp, er bedürfe nur mehr 120 Trabanten. Dat. 1469 (nobis 1468) Landshut Johannstag zu Weihnachten. II. Nr. 26 p. 297.

1468 28. Dez. L. d. R. läßt die neuen Trabanten mustern. Dat. 1469 (nobis 1468) Landshut Mittwoch aller Kindleintag. II. Nro. 26 p. 295.

1468 28. Dez. L. d. R. stellt den Jan Holupp als Hauptmann der Truppen auf, welche er dem Herzog Albert zur Belagerung vor Altennußberg sendet. Dat. 1469 (nobis 1468) Landshut Mittwoch vor Circumcisio. II. Nr. 26 p. 298.

1468 29. Dez. L. d. R. fordert seine Landsessen auf, Altennußberg, welches der Herzog Albert belagern wolle, zu verlassen. Dat. 1469 (nobis 1468) Landshut Mittwoch aller Kindleintag. II. Nr. 26 p. 297.

1469 2. Jän. L. d. R. läßt Pulver und Steine von Neuburg und Ingolstadt nach Straubing führen. Dat. 1469 Landshut Mondtag nach dem neuen Jahr. II. Nr. 26 p. 300.

1469 2. Jän. L. d. R. an Jan Holupp, wenn demselben auf der Sammlung zu Bogen mehr als 100 Pferde angetragen würden, so soll er die Ueberzahl zurückschicken. Dat. 1469 Landshut Mondtag nach dem neuen Jahr. II. Nr. 26 p. 298.

1869 3. Jän. L. d. R. Ausschreibung an des Reiches Fürsten wegen der Münze. Dat. 1469 Landshut Ertag nach dem neuen Jahr. II. Nr. 36 p. 301.

1469 6. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Posch. Dat. 1469 Landshut am hl. 3 Königstag. II. Nr. 82 p. 108.

1469 13. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Michael Knorr. Dat. 1469 Landshut Freidtag nach Erhard. II. Nr. 82 p. 108.

1469 25. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Klaus Junker und Hanns Baier. Dat. 1469 Landshut Mittwoch Paul Bekehrung. II. Nr. 82 p. 111 b.

1469 23. Hor. L. d. R. ernennt den Georg Abaimer zu Hagenau als seinen Rath. Dat. 1469 Landshut Pfinztag nach Invocavit. II. Nr. 82 p. 40.

1469 27. Hor. L. d. R. Dienstbrief für Georg Erlbeck zu Sickenbach. Dat. 1469 Nürnberg Mondtag nach Reminiscere. II. Nr. 81 p. 13 b.

1469 2. März. L. d. R. vergleicht sich mit dem Herzog Albert wegen des Geleites. Dat. 1469 Landshut Pfinztag nach Reminiscere. II. Nr. 41 p. 105 b.

1469 4. Apr. L. d. R. Dienstbrief für Jakob Senft als seinen Balbierer. Dat. 1469 Landshut Ertag nach Ostern. II. Nr. 81 p. 88.

1469 22. Apr. L. d. R. bestätigt den Brüdern von der Observanz zu Landshut die Wasserleitung an dem Berg, ober ihrem Kloster, so wie selbe die Parfotten gehabt. Dat. 1469 Landshut Freidtag vor Georg. I. Copia.

1469 16. May. L. d. R. verträgt das Kloster Ebersberg mit den Grafen von Ortenburg wegen der Vogtei. Dat. 1469 Landshut Ertag nach Exaudi. V.

1469 17. May. L. d. R. bekennt, daß ihm der Graf von Werdenberg 1000 fl. geliehen, welche er dem Kaiser als Aufschlag wegen der Herrschaft Spitz bezahlen mußte. Dat. 1469 Landshut Mittwoch nach Auffahrttag. II. Nr. 30 p. 29.

1469 24. May. L. d. R. Dienstbrief für N. Wedersy und Hanns Mermoser mit 250 gerüsteten Reitern. Dat. 1469 Landshut Mittwoch nach Pfingsten. II. Nr. 41 p. 380.

1469 2. Juny. L. d. R. verlangt wegen des Geleites von Donauwörth bis an den Marbach genauen Bericht. Dat. 1469 Landshut Freidtag vor Erasmus. II. Nr. 91 p. 364 b.

1469 7. Juny. L. d. R. stellt der Stadt Augsburg einen Geleitsbrief nach Landshut aus. Dat. Landshut Mittwoch nach Erasmus. VI.

1469 17. Juny. L. d. R. hebt mit dem Herzog Albert gemeinsam das Landgebot gegen Augsburg auf. Dat. 1469. Landshut Samstag nach St. Veit. III. Copia. Vachiery Regesta. IV. Nr. 569.

1469 17. Juny. L. d. R. verspricht den Vertrag mit der Stadt Augsburg. „1469 Landshut am St. Veittag" (vide Lori Lechrain p. 197) genau einzuhalten. Dat. 1469 Landshut Samstag nach St. Veit. III. Copia.

1469 12. July. Ekhart der Abt zu Ebersberg verkauft dem Herzog Ludwig die Hofmarkt Anzhofen. Dat. 1469 Ebersberg am Margareten-Tag. II. Nr. 48 p. 14 b.

1469 23. July. L. d. R. nimmt den Georg Peuscher in sein Hofgesind auf. Dat. 1469 Landshut Sonntag vor Jakob. II. Nr. 81 p. 82 b.

1469 23. July. L. d. R. theilt dem Herzog Albert 3 „ungütlich" Schreiben Hanns des Ruspergers mit. Dat. 1469 Landshut Sonntag nach Magdalena. II. 3 p. 324.

1469 21. July. L. d. R. Dienstbrief für Georg Peuscher. Dat. 1469 Landshut Mondtag vor Jakob. II. Nr. 82 p. 117 b.

1469 28. July. L. d. R. verweiset Hanns dem Nusperger die ungebührlichen Worte, die derselbe, des Schlosses Kalmberg wegen, gegen den Herzog Albrecht gebraucht. Dat. 1469 Landshut nach Jakob. II. 3 p. 327 b.

1469 22. Aug. L. d. R. an d. Herzog Albert wegen der Klage des Hanns Nusperger. Dat. 1469 Landshut Ertag nach Maria Himmelfahrt. II. 3 p. 334.

1469 1. Sept. Georg, König zu Böhmen, erneuert, auf Bitte des Herz. Ludwig von Bayern, demselben die Verschreibungen über Haideck. Dat. 1470 Preßburg am Egidientag. II. Nr. 94. p. 20.

1469 4. Sept. L. d. R. an Hanns Nusperger, daß derselbe sich mit dem Herzog Albert wegen Kalmberg vereinige. Dat. 1469 Landshut Mondtag nach Egid. II. 3 p. 335 b.

1469 15. Sept. L. d. R. an d. Herzog Albert, ob derselbe geneigt sey, dem Nusperger einen Tag nach Cham anzusetzen. Dat. 1469 Landshut Freidtag nach Kreuz-Erhöhung. II. 3 p. 340.

1469 1. Okt. L. d. R. an d. Herzog Albert; will die Sache des Nuspergers am Luzien-Tag zu Cham vornehmen. Dat. 1469 Landshut Sonntag nach Michael. II. 3 p. 347 b.

1469 10. Okt. L. d. R. kündet dem Hanns Nusperger an, daß er in seinem Streite mit dem Herzog Albert auf St. Lucientag nach Cham seine Räthe senden wolle. Dat. 1469 Landshut Ertag nach Dionys. II. 3 p. 353.

1469 11. Okt. L. d. R. an d. Herzog Albert, daß derselbe den Tag zu Cham wegen der Nuspergischen Sache beschicke. Dat. 1469 Landshut Mittwoch nach Dionys. II. 3 p. 354.

1469 1. Dez. L. d. R. an Hannsen Nusperger, daß er die Vereinigung zu Cham, vor dem Luzientag, da Herzog Albert Geschäften halber außer Landes sich begebe, auf Conversionis Pauli verlege. Dat. 1469 Landshut Freidtag nach Andreas. II. 3 p. 357.

1470 7. Jän. L. d. R. theilt dem Hanns Nusperger das freie Geleit des Herzogs Albert auf Conversionis Pauli nach Cham mit. Dat. 1470 Landshut Sonntag nach hl. 3 König. II. 3 p. 369.

1470 15. Jän. L. d. R. fordert den Rath zu Landshut auf den Ertag schierist (16/1) vor sich wegen der Messe, welche Katharina Hainzelmann nach St. Martin gestiftet. Dat. 1470 Landshut Mondtag vor Anton. IV. Originale.

1470 20. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Ulrich Marschall von Bi-

berbach. Dat. 1470 Landshut Fabian und Sebastiantag II. Nr. 81 p. 83. Nr. 82 p. 118 b.

1470 24. Jän. L. d. R. an Hanns Nusperger; er sichert ihm ein freies Geleit auf 40 Tage zu dem Tag zu Cham. Dat. 1470 Landshut Mittwoch vor Conversio Pauli. II. 3 p. 362 b.

1470 29. Jän. L. d. R. will den neuen Tag zu Regensburg, wegen der Nuspergischen Sache, beschicken. Dat. 1470 Landshut Ertag nach Conversio Pauli. II. 3 p. 367 b.

1470 5. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Heinrich Haßfurter, Burger zu Luzern. Dat. 1470 Landshut am Agathatag. II. Nr. 81 p. 81 b. II. Nr. 82 p. 49.

1470 10. Horn. L. d. R. spricht zwischen dem Pfalzgrafen Otto, dem Abte Nikolaus v. Waldsassen, mit Burian v. Gutenstain, Herrn zu Braitenstein. Dat. 1470 Regensburg am Apollonia-Tag. II. Nr. 9 p. 61 b.

1470 14. Horn. L. d. R. verleiht dem Hanns Lüngel einen Hof zu Oberndorf, in der Herrschaft Floß. Dat. 1470 Landshut am St. Valentinstag. II. Nr. 111 p. 41 b.

1470 16. März. L. d. R. verträgt sich mit dem Kloster Rohr wegen des Zehents zu Altheim. Dat. 1470 Landshut Freidtag nach Gregori Papae. V.

1470 22. März. L. d. R. nimmt den Ulrich Sailer, Burger zu Lauingen, welcher den Georg Stolzenöder, des Herzogs Diener, erschossen, da er für des Verstorbenen Seele Wallfahrten und ander Mögliches gethan, wieder zu Gnaden auf. Dat. 1470 Landshut Pfinztag nach Reminiscere. II. Nr. 82 p. 125.

1470 30. März. L. d. R. Dienstbrief für Martin Rädinger aus Passau. Dat. 1470 Landshut Freidtag vor Laetare. II. Nr. 82 p. 127 b.

1470 31. März. L. d. R. an den Bischof zu Freising wegen des Jahrtages der Katharina Hainzelmannin bei St. Martin in Landshut. Dat. 1470 Landshut Samstag vor Laetare. IV. Originale.

1470 31. März. L. d. R. sendet Hanns den Westendorfer, Pfarrer bei St. Jodock, u. Hanns Ecker, Richter, zu Landsh., gemeinschaftlich mit des Herzogs Albert Räthen nach Regensburg wegen Reformation der Klöster Ober- und Niedermünster, und St. Paul in Regensburg. Dat. 1470 Landshut Samstag vor Laetare. II. Nr. 27 p. 38.

1470 4. April. L. d. R. Dienstbrief für Georg von Pinswang. Dat. 1470 Landshut Mittwoch nach Laetare. II. Nr. 82 p. 128.

1470 8. April. L. d. R. an den Bischof Heinrich von Regensburg,

daß er sich wegen des Scharwerkes, so die armen Leut d. Hochstiftes Regensburg vom Schlosse Hohenburg am Inn in Bayern leisten müßten, genau erkundigen wolle. Dat. 1470 Landshut an Sonntag Judica. Sigillum impressum.

1470 8. April. L. d. R. an den Herzog Albert, von den 3 Klöstern habe sich nur Niedermünster die Reformation durch ihre beiderseitigen Commissari, auctoritate apostolica, gefallen lassen. Dat. 1470 Landshut Sonntag Judica. II. Nr. 27 p. 40.

1470 10. April. Albert d. R. an den Herzog Ludwig, er habe dem Bischofe von Regensburg wegen Reformation und Visitation der Klöster Nieder- u. Ober-Münster und St. Paul in Regensburg geschrieben. Dat. 1470 München Ertag nach Judica. II. Nr. 27 p. 43.

1470 12. April. L. d. R. an den Bischof Heinrich zu Regensburg, er dankt ihm für die Unterstützung der Reformation der 3 Regensburgischen Klöster. Dat. 1470 Landshut Pfinztag nach Judica. II. Nr. 27 p. 48.

1470 13. April. L. d. R. an den Herzog Albert, er habe mit dem Bischof Heinrich von Regensburg, der in der vordern Nacht (12. April) bei ihm in Landshut gewesen, wegen Reformation der 3 Regensburgischen Klöster geredet. Dat. 1470 Landshut Freidtag nach Judica. II. Nr. 27 p. 49.

1470 19. April. L. d. R. an Georg Drächsel, Domherrn zu Regensburg, Pfarrer zu Deckendorf, und Ulrich Parth, Domherrn zu Regensburg und Pfarrer zu Althaim, daß selbe dem Magister Rosenheimer, seinem und des Herzog Alberts Procurator, in der Reformation der 3 Regensb. Klöster Beistand leisten sollen. Dat. 1470 Landshut Mittwoch nach Palmtag. II. Nr. 27 p. 58.

1470 23. April. L. d. R. Instruktion für Hanns Ebran, Oberrichter zu Landshut, wegen der 3 Regensb. Klöster. Dat. 1470 Landshut Mondtag in den Osterfeiertägen. II. Nr. 27 p. 57.

1470 23. April. L. d. R. Dienstbrief für Meister Jakob Senft als Balbierer. Dat. 1470 Landshut Mondtag nach Ostern. II. Nr. 82 p. 132 b.

1470 30. April. L. d. R. berichtet dem Herzog Albert, was bisher in der Reformation der 3 Regensb. Klöster gehandelt worden. Dat. 1470 Landsh. Mondtag nach Quasimodo. II. Nr. 27 p. 62b.

1470 4. May. L. d. R. an Ulrich Ebran, daß er sich noch einmal zu dem Bischof von Regensburg, wegen der 3 Klöster, verfüge. Dat. 1470 Landshut Freidtag nach Kreuz-Erfindung. II. Nr. 27 p. 69.

1470 11. May. L. d. R. läßt mit dem Rathe zu Regensburg, wegen der Heiligthümer, unterhandeln. Dat. 1470 Landshut Freidtag vor Jubilate. II. Nr. 27 p. 70.

1470 3. Juny. L. d. R. an d. Gr. Ulrich von Oetting, er wolle dessen Sache in Landshut verhandeln. Dat. 1470 Lauingen Sonntag St. Erasmus. II. Nr. 91 p. 369.

1470 6. Juny. L. d. R. Schutzbrief für Heinrich von Stamheim zu Waldkirchen, den jüngern. Dat. 1470 Neuburg Mittwoch nach Erasmus. II. Nr. 81 p. 81 b. II. Nr. 82 p. 129 b.

1470 21. Juny. L. d. R. an den Bischof zu Regensburg, daß derselbe die Reformation der 3 Regensb. Klöster fördere. Dat. 1470 Landshut am Antlaztag. II. Nr. 27 p. 84 b.

1470 24. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Meister Peter von Heidelberg als Büchsenmeister. Dat. 1470 Landshut Sonntag Johann Baptistae. II. Nr. 82 p. 131 b.

1470 27. Juny. L. d. R. verleiht dem Eberhard Mistelbeck das Rentmeisteramt Weiden. Dat. 1470 Landshut Mittwoch nach Subenten. II. Nr. 82 p. 112.

1470 29. Juny. L. d. R. an den Bischof v. Freising wegen des Jahrtages der Katharina Hainzelmannin bei St. Martin in Landshut. Dat. 1470 Landshut Freidtag Peter und Paul. IV. Originale.

1470 1. July. L. d. R. u. mit ihm der Herzog Albert senden den frater Christoph, Ordinis de Observantia, an den Papst wegen Reformation der 3 Regensburgischen Klöster. Dat. 1470 Landshut 1. July. II. Nr. 27 p. 73.

1470 2. July. L. d. R. und mit ihm der Herzog Albert geben dem Bruder Christoph des Barfüsser-Ordens Instruktion, was er in Rom zu handeln. Dat. 1470 Landshut Visitatio Mariae. II. Nr. 27 p. 80.

1470 14. Aug. L. d. R. an den Pfarrer von Dorfen, daß er sich mit Peter Mayer von Hintzmaning, einem armen Mann, gütlich vertragen möchte. Dat. 1470 Landshut Ertag U. L. Frau Abend Assumptionis.

1470 21. Sept. L. d. R. berichtet dem Herzog Albert, die Klöster Obermünster und St. Paul haben einen Schutzbrief des Kaisers, wegen ihrer Reformation, beigebracht. Dat. 1470 Landshut am Matthäustag. II. Nr. 27. p. 83.

1470 28. Sept. Wilhelm der Trauner, Pfleger zu Raschenberg, verkauft dem Herzog Ludwig von Bayern a) den Zehent, welchen Achaz der Wispeck inhat, b) das Hackelgut zu Fridolfing, c) 2 Güter zu Eberharding, d) 1 Gut zu Püttling, alles Tittmaninger Gericht, um 1000 fl. Mit-

siegler Wilhelm v. Greiß, Jägermeister zu Landshut. Dat. 1470 Landshut St. Michaelstag. I. Originale.

1470 30. Sept. Wilhelm d. Trauner extradirt dem Herzog Ludwig v. Bayern obige Güter. Dat. 1470. Landshut Sonntag nach Michael. I. Orig.

1470 8. Okt. L. d. R. nimmt den Dompropst zu Salzburg, Kaspar, zu seinem Rath auf. Dat. 1470 Landshut Montag vor Dionys. II. Nr. 81 pag. 88 b. II. Nr. 82 134 b.

1470 9. Okt. L. d. R. setzt dem Grafen Ulrich zu Oetting, wegen des Geleites von Donauwörth bis Marbach, einen Rechtstag auf Andreas nach Landshut an. Dat. 1470 Landshut Ertag Dionysi. II. Nr. 91 pag. 365.

1470 20. Okt. L. d. R. Dienstbrief für Kaspar Panichner, mit 5 Pferden. Dat. 1470 Eckenfelden Sonntag Simon und Judas. II. Nr. 81 pag. 90. Nr. 82 pag. 138.

1470 10. Nov. L. d. R. Dienstbrief für Jakob Braun. Dat. 1470 Burghausen Samstag nach Leonhard. II. Nr. 82 p. 145b.

1470 16. Nov. L. d. R. Schutzbrief für Meister Konrad Würtenberger von Oeringen, wegen seiner Kunst. Dat. 1470 Landshut Freitag Andrä. II. Nr. 82 pag. 137.

1471 1. Dez. L. d. R. Dienstbrief für Hanns von Sparrenegk. Dat. 1470 Landshut Samstag nach Andreas. II. Nr. 82 p. 135.

1471 1. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Stephan Hufnagel. Dat. 1471 Landshut am neuen Jahrstag. II. Nr. 81 pag. 92. II Nr. 82 pag. 141 b.

1471 12. Jän. L. d. R. an Ulrich Durchzieher, Salzmeister zu Reichenhall, wegen der neuen Salzordnung. Dat. 1471 Landshut Samstag nach Erhard. I. Orig.

1471 18. Jän. L. d. R. nimmt den Peter Mite von Capraniis, Licentiaten und Präceptor der beiden Häuser und Spitäler St. Antonien-Ordens zu Memmingen und Mompellier, in seinen Schutz. Dat. 1471 Landshut Mittwoch vor Anton. II. Nr. 82 pag. 140.

1471 17. Jän. L. d. R. sendet seine Räthe nach Salzburg zur Unterhandlung wegen des Salzes zu Reichenhall. Dat. 1471 Landshut Pfinztag St. Antonstag. I. Orig.

1471 23. Jän. L. d. R. erhält einen Bericht über das Salzwesen zu Reichenhall. Praesentatum 1471 Landshut Mittwoch nach Vincenz. I. Orig.

1471 28. Sept. L. d. R. an Hanns Brunner, Zollner zu Obing, daß derselbe von den Burgern zu Wasserburg kein Umgeld mehr fordere. Dat. 1471 Landshut Samstag nach Sebastian. II. Nr. 9 pag. 68b.

1471 2. Horn. L. d. R. verleiht dem Wilhelm Saldorfer das Kastenamt Ingolstadt. Dat. 1471 Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 124 pag. 148 b.

1471 6. Horn. L. d. R. nimmt den Lienhard Griesenauer in sein Hofgesind auf. Dat. 1471 Landshut Mittwoch vor Dorothea. II. Nr. 81 pag. 91 b.

1471 12. Horn. L. d. R. erläßt eine neue Salzordnung zu Reichenhall. Dat. 1471 Landshut Ertag nach Scholastika. I. Orig. cum sigillo.

1471 13. Horn. L. d. R. bestimmt den Lohn der Salzarbeiter zu Reichenhall. Dat. 1471 Landshut Mittwoch nach Scholastika. I. Orig.

1471 13. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Gabriel Griesenauer mit 4 Pferden. Dat. 1471 Landshut Mittwoch nach Dorothea. II. Nr. 82 pag. 141.

1471 16. Horn. L. d. R. verträgt sich mit Wilhelm von Schwabsperg, der einen Bauern aus dem Ger. Heidenheim gefangen, dahin, daß dieser ihm auf 3 Jahre diene. Dat. 1471 Landshut Freidtag nach Scholastika. II. Nr. 82 p. 143 b.

1471 1. März. L. d. R. Dienstbrief für Ulrich Steiger, Drechsler von Salzburg. Dat. 1471 Landshut Freidtag vor Invocavit. II. Nr. 82 pag. 90.

1471 3. März. L. d. R. verzeiht dem Christoph Lind, Burger zu Salzburg, die Irrungen, welche derselbe mit Wolfgang Hohentaner, etwan Zollner zu Braunau, gehabt. Dat. 1471 Landshut Samstag vor Reminiscere. II. Nr. 82 p. 144 b.

1471 17. März. L. d. R. erlaubt den Burgern zu Erding, auf dem Fischwasser die Gemein genannt, so weit das Recht der Stadt hierzu gehet, zu fischen, jedoch sollen die Fische nirgends als auf der Fischbank zu Erding verkauft werden. Dat. 1471 Landshut Donnerstag nach Reminiscere. Copia d. Stadt Erding.

1471 31. März. L. d. R. Dienstbrief für Hanns von Rinach mit 5 Pferden. Dat. 1471 Ingolstadt Sonntag Judica. II. Nr. 82 pag. 147.

1471 25. April. L. d. R. Dienstbrief für Hanns von Rinach. Dat. 1471 Landshut Pfinztag nach Georg. II. Nr. 81 p. 130.

1471 18. July. L. d. R. Dienstbrief für Mathes Walichen. Dat. 1471 Regensburg Pfinztag nach Divisionis Apostolorum. II. Nr. 82 pag. 156.

1471 31. July. L. d. R. ernennt den Maister Abraham, einen Juden, berühmt wegen der Arzneikunst, zu seinem Arzt. Dat. 1471 Regensburg Mittwoch nach Jakob. II. Nr. 81 p. 23.

1471 26. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Lienhard Liebhart, Burger zu Schärding. Dat. 1471 Landshut Mondtag nach Bartholomä. II. Nr. 81 pag. 114.

1471 15. Sept. L. d. R. sendet seine Räthe an den Kaiser. Dat. 1471 Passau Sonntag nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 31 p. 217.

1471 3. Okt. L. S. d. R. man soll in Zukunft geweihte Personen, die gefänglich zu halten sind, sogleich dem Propste in Baumburg ausliefern, und sie nicht zuvor plündern und berauben. Dat. 2471 Landshut Pfinztag nach Michael. I.Cop.

1471 3. Okt. L. d. R. verleiht den Burgern zu Schärding die Mauth daselbst. Dat. 1471 Landshut Pfinztag nach Michael. V.

1471 14. Okt. L. d. R. an den Grafen Ulrich von Oetting, er wolle sich nächstens in das Oberland verfügen, und ihm von da aus wegen ihrer Irrungen schreiben. Dat. 1471 Landshut Mondtag vor Gallus. II. Nr. 91 pag. 369 b.

1471 20. Okt. L. d. R. „vermerkst die ordnung der ein jeder unser Gemähel hofmeyster, kuchenmeyster und Pfleger zu Burkhausen gegenwärtig und künftig fürtan bey unsern Stuelknappen und wachtern — nachgeen sollen." Dat. 1471 Burghausen Erchtag nach Simon und Judas. II. Nr. 26 pag. 224. mit Siegel und eigenhändiger Unterschrift.

1471 12. Nov. L. d. R. Dienstbrief für Stephan N. als Hofmaurer. Dat. 1471 Landshut Mittwoch nach Martin. II. Nr. 81 pag. 116 b.

1471 19. Nov. L. d. R. befiehlt, auf des Kaisers Vorbitte, seinem Kastner zu Krandsberg und Verweser zu Altmünster, der Reigkerin, etwan Abtissin zu Altomünster, aus des Klosters Gülten, auf ihre Lebensdauer, jährlich auf Michaeli 6 Pfd. dl. zu reichen. Dat. 1471 Landshut Ertag vor Corbinian. II. Nr. 82 pag. 149.

1471 8. Dez. L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Stadt Lauingen. Dat. 1471 Lauingen Sonntag nach Nikolaus. III. Nr. 3075.

1471 11. Dez. L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Stadt Aichach. Dat. 1471 Aichach Mittwoch nach Nikolai. Copia d. historischen Vereines. sub. Nr. 1133.

1471 15. Dez. L. d. R. Schutzbrief für Stephan Haslanger und dessen Schloß Ranach. Dat. 1471 Ingolstadt Sonntag nach Lucia. II. Nr. 81 pag. 117.

L. d. R. bestätigt nach dem Tode des Grafen Konrad zu Haideck die Freiheiten der Herrschaft daselbst. Dat. 1471 Ingolstadt nach Lucia. II. Nr. 94 pag. 24.

1472 5. Jän. L. d. R. bestätigt das Kloster Alderspach in dem Besitz der 3 incorporirten Pfarreien. Dat. 1472 Landshut Sonntag nach Circumcisio Domini. V.

1472 1. März. L. d. R. erlaubt der Stadt Haideck, die dortigen Stadtgräben auf 3 Jahre zu benützen. Dat. 1472 Landshut Mondtag nach Oculi. II. Nr. 94 pag. 27 b.

1472 3. April. L. d. R. verbietet dem Propste von Baumburg, ohne seinen Wissen etwas zu verkaufen, noch auf ewig zu verleihen. Dat. 1472 Landshut Freidtag nach den Osterfeiertagen.

1472 8. May. L. d. R. an den Pfleger zu Kling, Sigmund Layminger, und Ulrich Stökhl, Pfleger zu Wildenwart, etlicher Urbar wegen in Ger. Wildenwart. Dat. 1472 Ingolstadt Freidtag nach Ascensio Dmni.

1472 18. Jun. L. d. R. nachdem die Parfüsser die Regel der Observanten angenommen und als solche kein Eigenthum besitzen dürfen, so zieht er den Garten, welcher den mindern Brüdern gehörte, und vor dem Thore zu Landshut gelegen ist, ein, bewilligt aber dafür den Observanten das in ihrem Garten entspringende Wasser. Dat. 1472 Landshut Mondtag S. Veit.

1472 2. July. L. d. R. verleiht auf Absterben H. Hannsen von Preysing anstatt Barbara (und Margareth ihrer Schwester), der Hausfrau Kaspars von Thurn, demselben das Halsgericht und die Lehen zu Au. Dat. 1472 Ingolstadt 2. July.

1472 26. July. L. d. R. bestätigt die Freiheiten des Marktes Pötmeß. Dat. 1472 Ingolstadt Mondtag nach Ulrich. Copia.

1472 28. July. L. d. R. verleiht Andrä dem Gassner von Ruepolding ꝛc. das Geschwant und Neugereut, die Stran genannt, zu den Schwarzwäldern des Salzerztes Reichenhall gehörig, in dem Miesenpach, Traunsteiner Gerichts. Dat. 1472 Landshut Mondtag nach Jakob. I. Copia.

1472 19. Sept. L. d. R. an Hanns Perkhofer, Rentmeister zu Wasserburg, derselbe soll sich insgeheim erkundigen, was die Stadt Wasserburg von dem 1 Pfennig Zoll, welchen sie von jeder Scheibe Salzes erhebt, eigentlich gebauet. Dat. 1472 Landshut Samstag nach Kreuz-Erhöhung. I. Orig.

1472 21. Sept. L. d. R. an die Statthalter zu Anspach, Hanns von Seckendorf, von Meren, sey sein Landsässe. Dat. 1472 Burghausen am Ruprechtstag. II. Nr. 91 pag. 29.

1472 6. Okt. L. d. R. an Christoph von Freyberg, Pfleger zu Kufstain, daß derselbe nach dem Tode des Andreas Wieser, dem Kilian Prandt die possess auf die Pfarrei

Kirchbüchel ertheile. Dat. 1472 Regensburg Ertag nach Franziskus. I.

1472 3. Nov. L. d. R. an das Kloster Baumburg, Fürbitte für die Aufnahme des Peter Häckl als Pfründter in das Kloster. Dat. 1472 Ingolstadt Ertag nach Allerheiligen. I.

1472 1. Dez. L. D. Bav. ermahnt das Kloster Baumburg, daß es die schuldige Landsteuer an seinen Rentmeister Erasm. Mainberger zu Burghausen bezahle. Dat. 1472 Mittwoch vor Barbara. I.

1473 21. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Dietrich Schaidfelder. Dat. 1473 Ingolstadt am Agnestag. II. Nr. 81 pag. 127 b.

1473 26. Jän. L. d. R. verleiht Heinrich dem Kammerberger die Pflege Gerolfing. Dat. 1473 Ingolstadt Freidtag nach Paul Bekehrung. II. Nr. 124, 241.

1473 31. Jän. L. d. R. an Hannsen Werlich, Pfleger zu Moosburg, daß derselbe die Priester der Dechanei zu Zolling mit Schatzwerken verschone. Dat. 1473 Ingolstadt Mittwoch nach Pauli Bekehrung. Sigillum a tergo impressum. IV.

1473 3. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Sigmund Zimmermann. Dat. 1473 Ingolstadt am Blasientag. II. Nr. 81 pag. 78.

1473 12. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Meister Peter von Heidelberg als Büchsenmeister. Dat. 1473 Ingolstadt Mondtag nach Dorothea. II. Nr. 48 pag. 128.

1473 19. Horn. L. d. R. wegen eines zu Thalmassing gefangenen Mannes. Dat. 1473 Ingolstadt Mittwoch nach Valentin. II. Nr. 91 pag. 87 b.

1473 22. Horn. L. d. R. will mit dem Herzog Albert wegen des Salzes zu Reichenhall unterhandeln. Dat. 1473 Ingolstadt Mondtag Cathedra Petri. I. Orig.

1473 12. März. L. d. R. verleiht dem Hanns von Seckendorf, genannt Aberdar, einen Hof zu Gundolzheim. Dat. 1473 Ingolstadt Freidtag nach Invocavit. II. Nr. 48 pag. 239.

1473 25. März. L. d. R. Dienstbrief für Heinrich Tondorfer. Dat. 1473 Ingolstadt Pfinztag vor Lactare. II. Nr. 81 p. 129.

1473 21. April. L. d. R. Dienstbrief für Gabriel Enhuber. Dat. 1473 Ingolstadt Freidtag St. Georgentag. II. Nr. 81 p. 126.

1473 8. May. L. d. R. an Wilhelm Münchauer, Richter zu Kitzbüchel, daß derselbe die Appellation des Stephan Mittermoser wegen des Gutes zu Mosen, Kitzbüchler Ger., Kirchdorfer Pfarr, untersuche. Dat. 1473 Ingolstadt Ertag nach Cantate. I.

1473 25. May. L. d. R. Dienstbrief für Bohusla, Herrn auf Schwan-

berg, und Dobrusus von Ramsperg auf Trintz. Dat. 1473 Ingolstadt am Urbanstag. II. Nr. 81 pag. 151.

1473 8. Juny. L. d. R. verspricht dem Herzog Christoph v. Bayern, ihm 10 Jahre lang beizustehen, wenn er sich mit seinem Bruder Herzog Albrecht vergleiche. Dat. 1473 Ingolstadt Pfinztag vor Pfingsten. III. Copia.

1473 7. Juny. L. d. R. an Christian Scherenegker, Zollner zu Altenmarkt, man soll alle, welche ungewöhnliche Wege brauchen wollen, festnehmen, den Landsturm gegen sie aufbieten und sie verwahren. Dat. 1473 Ingolstadt Mondtag nach Pfingsten. I.

1473 9. Juny. L. d. R. an den Herzog Albert, er wolle sich über das Recht der Stadt München, ihr Salz wo immer zu kaufen, Bericht erstatten lassen. Dat. 1473 Ingolstadt Mittwoch nach Erasmus. I. Orig.

1473 9. Juny. L. d. R. an Erasmus Maynberger, Rentmeister zu Burghausen, daß er das Kloster Fürstenfeld bei der Zollfreiheit von Salz nicht irre. Dat. 1473 Ingolstadt Mittwoch in den Pfingstfeiertägen. Sigillum a tergo impressum. I.

1473 29. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Klaus, Burger zu Bopfing, als Büchsenmeister zu Wembding. Dat. 1473 Wembding Ertag Peter und Paul. II. Nr. 81 pag. 140.

1473 1. July. L. d R. Dienstbrief für Heinrich und Hanns die Rauch Gebrüder zu Singolting. Dat. 1473 Ingolstadt Pfinztag nach Peter und Paul. II. Nr. 81 p. 139.

1473 3. July. L. d. R. schreibt an den Herzog Albert wegen gegenseitiger Irrungen. Dat. 1473 Ingolstadt Samstag nach Visitatio Mariae. II. Nr. 18a p. 107.

1473 4. July. L. d. R. verleibt dem Michael Niederer zu Paar den großen und kleinen Zehent zu Nieder-Paar. Dat. 1473 Ingolstadt Sonntag Ulrich. I.

1473 6. July. L. d. R. Dienstbrief für Heinrich Rothhaft. Dat. 1473 Ingolstadt Ertag nach Ulrich. II. Nr. 81 p. 140b.

1473 8. July. L. d. R. erlaubt dem Fritz Amberger, Burger zu Amberg, Saliter zu suchen. Dat. 1473 Ingolstadt Pfinztag nach Willibald. II. Nr. 81 p. 140b.

1473 10. July. L. d. R. an den Herzog Albert wegen beiderseitiger Irrungen. Dat. 1473 Ingolstadt Samstag vor Margareta. II. Nr. 18a p. 112

1473 11. July. L. d. R. Dienstbrief für Ulrich Wolf, genannt Pauchutz. Dat. 1473 Ingolstadt Sonntag vor Margaret. II. Nr. 81 p. 143.

1473 21. July. L. d. R. Dienstbrief für Georg Storch und Hartmann

Rotauer. Dat. 1473 Höchstet Pfinztag Magdalenatag. II. Nr. 81 p. 146 b.

1473 31. July — L. d. R. erlaubt den Burgern zu Amberg, bis zur Ausgleichung der Sache, ihr Eisen vor Ingolstadt vorzuführen. Dat. 1473 Wildpad bei Kalb Samstag vor Vincula Petri. II. Nro. 9 p. 66.

1473 22. Aug. — L. d. R. Dienstbrief für Ludwig von Knöring. Dat. 1473 Gundelfing Sonntag vor Bartholomä. II. Nr. 81 p. 147.

1473 23. Aug. — L. d. R. neue Bestallung für Ludwig von Knöringen. Dat. 1473 Dillingen Montag vor Bartholomä. Nr. 81 p. 147.

1473 8. Sept. — L. d. R. bestellt den Weihbischof Johann zu Regensburg, episcopum Jieropolitanum, zu seinem Rath. Dat. 1473 Landshut Maria Geburt. II. Nr. 81 p. 183.

1473 20. Sept. — L. d. R. vollzieht die Stiftung einer ewigen Messe in U. L. Frauen Kapelle auf S. Martins Friedthof zu Landshut durch Elisabetha die Frundspergerin, geborne Frauenberger weiland, und nennt Konrad den Käßwaser als von der Stifterin noch ernannten Kaplan. Dat. 1473 Landshut Mondtag vor Matthäus Evangelista. IV.

1473 20. Sept. — L. d. R. Dienstbrief für Wilhelm und Friedrich von Tettaw Gebrüder. Dat. 1473 Landshut in vigilia Matthaei evangelistae. II. Nr. 81 p. 186.

1473 22. Sept. — L. d. R. bewilligt denen von Wurmansquick einen Wochenmarkt. Dat. 1473 Landshut Mittwoch nach Matthäi Apostoli. V.

1473 25. Okt. — L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Gewandschneider und Kramer in dem Niederlande. Dat. 1473 Landshut Mondtag nach der 11.000 Maiden-Tag. V.

1473 25. Okt. — L. d. R. Brief den Webern in Niederlande gegeben, wegen des Einkaufes des Garnes. Dat. 1473 Landshut Mondtag nach 11.000 Jungfrauen. V.

1473 7. Nov. — L. d. R. will mit dem Herzog Albert der Salzstraße wegen nach der Hochzeit seines Sohnes unterhandeln. Dat. 1473 Landshut Mondtag nach Leonhard. II. Nr. 18a p. 113 b.

1473 25. Nov. — L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Stadt und des Spitales zu Wembding. Dat. 1473 Landshut am Katharinentag. II. Nr. 40 p. 288 et 290.

1473 26. Nov. — L. d. R. will seine frühere Forderung gegen den Herzog Albert erläutern. Dat. 1473 Landshut Samstag nach Katharina. II. Nr. 81 p. 114 b.

1473 7. Dez. L. d. R. Dienstbrief für Christoph Broner. Dat. 1473 Landshut Ertag nach Nikolaus. II. Nr. 81 p. 191.

1473 15. Dez. L. d. R. Dienstbrief für Nikolaus Groß den jüngern von Nürnberg. Dat 1473 Landshut Mittwoch nach Lucia. II. Nr. 81 p. 191 b.

1473 18. Dez. L. d. R. an die Stadt Wasserburg, die Märkte Rosenheim, Trostberg, Kraiburg, Altenmarkt und das Kloster Baumburg, sie möchten ihrer Seits Abgesandte zur Beilegung der Irrungen der armen Leute im Pfleg-Ger. Kling mit dem Pfleger daselbst, Sigmund Layminger, absenden. Dat. 1473 Burghausen Samstag nach Lucia. I.

1474 5. Jänn. L. d. R. verleibt dem Heinrich von Hertenberg die Pflege auf dem Schloß zu Landshut auf 1 Jahr. Dat. 1474 Landshut Mittwoch in vigilia Epiphaniae. II. Nr. 81 p. 193 b.

1474 12. Jänn. L. d. R. Dienstbrief für Paulus Kal als Schirmeister. Dat. 1474 Landshut Mittwoch nach Erhard. II. Nr. 81 pag. 195.

1474 30. Jänn. L. d. R. verordnet, auf Klage des Propstes in Baumburg, gegen den Pfleger zu Trostberg, wegen gehinderter Fischerei zu Auffenstein an der Alz, eine Untersuchung an. Dat. 1474 Landshut Sonntag vor Lichtmessen. I. Copia.

1474 2. Horn. L. d. R. bestellt den hochgelehrten Dr. Hannsen Bareut auf 3 Jahre zu seinem Arzt. Dat. 1474 Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 81 p. 198.

1474 2. Horn L. d. R. verleiht dem Hanns von Frauenberg die Pflege Neuburg an der Donau. Dat. 1474 Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 124 p. 17 b.

1474 2. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Lutz den Schott. Dat. 1474 Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 81 p. 7 b.

1471 7. Horn. L. d. R. an den Herzog Ludwig v Veldentz, daß derselbe seine Erläuterung der beiderseitigen Irrungen einsende. Dat. 1474. München Mondtag nach Dorothea. II. Nr. 18 a p. 115.

1474 9. Horn. L. d. R. an den Herzog Albert; er erwarte, vor Einsendung seiner Erläuterungen, eine Antwort auf die frühern Forderungen. Dat. 1474 Landshut Mittwoch nach Dorothea. II. Nr. 18 a p. 117 b.

1474 2. März. L. d. R. nimmt den Forst von Wolfstein, nachdem dessen Bruder Wilhelm von Wolfstein zu Tribel (am Dionystag 1473) gestorben, in seine Dienste. Dat. 1474 Landshut Mittwoch nach Invocavit. II. Nr. 81. p. 170.

1474 7. März. L. d. R. schützt das Kloster Ebersberg in der freien

Aufstellung der Kostenvögte gegen die Grafen von Ortenburg. Dat. 1474 Landshut Mondtag vor Oculi I.

1474 7. März. L. d. R. an den Bischof zu Speyer; er erwarte, daß der Herzog Albert selbst einen Tag zu Beilegung der Irrungen bei ihm suche. Dat. Landshut Montag nach Reminiscere. II. Nr. 18a p. 117.

1474 10. März. L. d. R. läßt durch Wolfgang von Hopping, Pfleger zu Wembding, das Schloß Baldern, das er von dem Grafen Ulrich zu Oetting gekauft, in Besitz nehmen. Dat. 1474 Landshut Pfinztag vor Oculi. II. Nr. 40 p. 270b.

1474 20. März. L. d. R. Dienstbrief für Stephan Tamberger, Pfleger zu Hallein. Dat. 1474 Landshut Dominica Laetare. II. Nr. 81 p. 208b.

1474 23. März. L. d. R. nimmt den Johann von Abensberg und dessen Sohn Nikolaus in seinen Schutz auf, jeder soll ihm mit 14 oder 16 gerüsteten Pferden dienen. Dat. 1474 Landshut Mittwoch vor Maria Verkündigung. III. Nr. 2297 I. p. 40.

1474 30. März. L. d. R. Dienstbrief für Georg Amman. Dat. 1474 Landshut Montag nach Judica. II. Nr. 81 p. 198.

1474 21. April. L. d. R. Dienstbrief für Andrä Sauer. Dat. 1474 Landshut am Georgentag. II. Nr. 81 p. 200.

1474 28. April. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Rauch von Sonolting Dat. 1474 Landshut Pfinztag nach Georg. II. Nr. 81 p 201

1474 30 Apr. L. d. R. Schirmbrief für Margareta von Ehenheim, Wittwe. Dat. 1474 Landshut Samstag vor Jubilate. II. Nr. 81 p. 203.

1474 1. May. L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Stadt Weissenborn. Dat. 1474 Landshut Philippi und Jakobytag. II. Nr. 9 p. 28.

1474 4. May. L. d. R. bestellt den Hanns Aichberger zu seinem Rath. Dat. 1474 Landshut Mittwoch nach Kreuz Erfindung. II. Nr. 81 p. 203.

1474 13. May. L. d. R. Dienstbrief für Jakob und Georg die Haunsberger. Dat. 1474 Landshut Freidtag nach Cantate. II. Nr. 81 p. 202b.

1474 21. May. L. d. R. an den Rentmeister zu Burghausen, daß er die Klage des Propstes in Baumburg gegen den Pfleger in Trostberg, wegen der Fischerei in der Alz auf das neue untersuche. Dat. 1474 Landshut Samstag nach Exaudi. I. Copia.

1474 4. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Klaus Wolf, genannt Schramm,

zu Fürnfeld bei Hailbrunn. Dat. 1474 Landshut Samstag vor Trinitas. II. Nr. 81 p. 209.

1474 17. Juny. L. d. R. ordnet die Vitzthumhändel. Dat. 1474 Landshut Freidtag nach Vitus cum sigillo. II. Nr. 17 p. 138.

1474 12. July. L. d. R. verschreibt dem Sigmund R. aus Gnaden 5 fl. Geld. Dat. 1474 Landshut am Margareten-Tag. II. Nr. 81 p. 79 b.

1474 26. July. L. d. R. Urkunde für den Markt Ergoltspach des Futtersammelns und des bloßen Zapfens wegen. Dat. 1474 Landshut Ertag nach Jakoby. V.

1474 9. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Meister Theodorus. Dat. 1474 Landshut Freidtag nach Maria Geburt. II. Nr. 91 p 210 b.

1474 18. Okt. L. d. R. als Vormund des Grafen Ludwig von Oetting, daß man demselben in der Grafschaft Oetting huldige. Dat. 1474 Ingolstadt Ertag nach Gallus. II. Nr. 4 p. 386.

1474 27. Okt. L. d. R. neue Einschärfung der Fischerordnung am Chiemsee. Dat. 1474 Landshut Pfinztag vor Simon und Judas.

1474 11. Nov. L. d. R. an seinen Pfleger und Landrichter zu Aichach, Johann von Frauenberg und Martin Prand, die Vizthumhändel betreffend. Dat. 1474 Landshut am Martinstag. Copia des historischen Vereins sub Nr. 1134.

1474 11. Nov. L. d. R. theilt dem Ulrich Hernstorfer, Landrichter zu Kirchberg, seine neuen Rechtsartikel mit. Dat. 1474 Landshut am Martinstag cum sigillo. II. Nr. 38 p. 202.

1474 29. Nov. L. d. R. an den Propst von Baumburg; auf Klage der Fischer von Trostberg befiehlt er, daß man alle neu angerichteten Wuhre in der Alz also abbreche, so daß man auf dem Wasser mit einer Zille wohl fahren möge. Dat. 1474 Landshut Pfinztag Michael Troßberg, Pfleger.

1474 1. Dez. L. d. R. setzt in der Irrung, so sich zwischen dem Pfarrer von Haberskirchen und dem Kloster Baumburg ergeben, auf Pfinztag nach Erhardi einen Tag nach Landshut an. Dat. 1474 Landshut Pfinztag nach Andrä.

1474 3. Dez. L. d. R. bekennt, daß er die neue Steuer den salzburg. Unterthanen in seinen Landen nur mit Bewilligung des Erzb. Burghard aufgelegt habe. Dat. 1474 Landshut Samstag nach Andreas.

1474 9. Dez. L. d. R. an Sigmund Layminger, Pfleger zu Kling, wegen des Klosters Ebersberg Unterthanen in der Hofmark Ahaim. Dat. 1474 Landshut Freidtag nach Nikolai. I.

1474 13. Dez. L. d. R. bestellt den Lienhard Vorster auf 10 Jahre

als Büchsenmeister zu Burghausen. Dat. 1474 Landshut am Luzientag. II. Nr. 81 p. 224 b.

1474 17. Dez. L. d. R. an den Propst v. Baumburg, er soll den aus dem Kloster entwichenen Johann Westacher einziehen lassen und wohl bestrafen, auf daß sich andere davor hüten. Dat. 1474 Landshut Samstag nach Luzia. I.

NB. Dieser Westacher war 23 Jahre außer Landes, forderte dann von seinen Brüdern das Erbtheil, zog dann nach Rom, und kam von da zurück, um sie von neuem zu quälen; auf Bitte dessen Brüder erließ nun der Herzog Ludwig obigen Befehl.

1475 10. Jän. L. d. R. bestellt den Dr. Medicinae Ulrich Roß auf 3 Jahre zu seinem Arzt. Dat. 1475 Landshut Ertag nach Erhard. II. Nr. 81 p. 213.

1475 18. Jän. L. d. R., daß seine Beamte, die Kasten-Unterthanen des Herzog Alberts, von seinen Kastnern nicht besteuert werden sollen. Dat. 1475 Landshut Mittwoch nach Anton II. Nr. 18a p. 144 b.

1475 20. Jän. L. d. R. ernennt den Hanns von Stein zu seinem Rath. Dat. 1475 Landshut Freitag Sebastianstag. II. Nr. 81 p. 215.

1475 23. Jän. L. d. R. ordnet das Salzsieden zu Reichenhall. Dat. 1475 Ingolstadt Montag nach Cathedra Petri. I Copia.

1475 26. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Burghard Hartz von Weissenhorn. Dat. 1475 Landshut Pfinztag nach Paul Bekehrung. II. Nr. 81 p. 224.

1475 2. Horn. L. d. R. verleiht dem Wilhelm Aufhaimer das Gericht Haideck. Dat. 1475 Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 124 p. 61 b.

1475 27. Horn. L. d. R. an Engelhard v. Weichs, Pfleger zu Marquartstein, dieser soll das Kloster Baumburg in seinen rechtlichen Ansprüchen gegen Ulrich d. Maüsel schützen. Dat. 1475 Landshut Montag nach Oculi.

1475 3. März. Otto D. B. Pfalzg. Quittung dem Herzog Ludwig wegen der Stadt Altorf gegeben. Dat. 1475 Neumarkt Freitag nach Oculi. V.

1475 8. März. L. d. R. an Engelhard von Weichs, Pfleger zu Marquartstein, er soll das Kloster Baumburg in den bisherigen Ansprüchen gegen Ulrich den Mäusel zu Niederfelß schützen, im Uebrigen bei einer neuen Klage jedem Theil sein Recht angedeihen lassen. Dat. 1475 Landshut Mittwoch nach Laetare.

1475 17. März. L. d. R. Diestbrief für Utzlein Müller, als reitenden

Boten. Dat. 1475 Landshut Freidtag vor Palmtag. II. Nr. 81 p. 227.

1475 27. März. L. d. R. Urkunde für das Kloster Ebersberg. Dat. 1475 Landshut Mondtag nach Ostern. I.

1475 5. April. L. d. R. Dienstbrief für Martin von Wildenstein. Dat. 1475 Landshut Mittwoch nach Quasimodo. II. Nr. 81 p. 231.

1475 14. April. L. d. R. fordert, daß das Kloster Baumburg, als Inhaber des Marktes Altenmarkt, einen Büchsenschützen nach Ratenberg sende, am Auffahrttag des Herrn, um damit dem Herzog Sigmund in welschen Landen zu Hülfe ziehen zu können. Dat. 1475 Landshut Freidtag nach Misericordia. I.

1475 15. April. L. d. R. wiederholter Befehl an Hannsen Warlich, Pfleger zu Moosburg, die Priester des Decanates zu Zolling mit Scharwerch zu verschonen. Dat. 1475 Ingelstadt Samstag vor Jubilate. IV.

1475 24. April. L. d. R. da ihm von den Ständen ein Heirathgut zugesagt worden, so befiehlt er, diese Steuer von den unmittelbaren Gülten der Geistlichkeit nicht zu nehmen. Dat. 1475 Landshut Mondtag Georgi. IV.

1475 24. April. L. d. R. Dienstbrief für Heintzen Ochs zu Gunzendorf. Dat. 1475 Landshut am Georgentag. II. Nr. 81 p. 233 b.

1475 9. May. L. d. R. Dienstbrief für Hanns von Stein. Dat. 1475 Weissenhorn Ertag nach Exaudi. II. Nr. 81 p. 217 b.

1475 12. May. L. d. R. wegen seiner Irrungen mit dem Herzog Albert. Dat. 1475 Landshut Freidtag vor Pfingsten. II. Nr. 18a p. 225.

1475 17. May. L. d. R. bestellt den Ulrich Steiger, genannt Drechsel, als seinen Büchsenmeister zu Burghausen. Dat. 1475 Landshut Mittwoch in der Pfingst-Quatember. II. Nr. 81 p. 231 b.

1475 16 May. L. d. R. fordert von Heinrich Künperger, Zollner zu Braunau, Bericht über den Salzzoll daselbst. Dat. 1475 Landshut Freidtag nach Corpus Christi. I. Originale.

1475 26. May. L. d. R. sendet seinen Jägermeister Wilhelm Greiß und Wolfgang Kolberger, Kanzleischreiber, auf den Freidtag schierist (2/6) nach Moosburg zur Unterhandlung mit den Räthen des Herzogs Albert. Dat. 1475 Freidtag nach Urban. II. Nr. 31 p. 173.

1475 26. May. L. d. R. nimmt das Stift St. Ulrich und Afra in Augsburg in seinen Schutz. Dat. 1475 Landshut Freidtag nach Urban. II. Nr. 25 p. 18.

1475 31. May. L. d. R. empfängt einen Bericht über den Salzzoll zu Braunau. Dat. Landshut Mittwoch nach Urban. I. Origin.

1475 2. Juny. L. d. R. Schutzbrief für seinen Diener Schauer. Dat. 1475 Landshut Freitag vor Erasmus. II. Nr. 81 p. 238.

1475 14. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Ludwig Zaler von Stein zu Oesterreich. Dat. 1475 Landshut Mittwoch vor Vitus. II. Nr. 81 p. 193.

1475 27. Juny. L. d. R. Stiftungsbrief für die zu Landshut neu eingeführten Franziskaner. Dat. 1475 Landshut Erchtag nach Subenten. I.

1475 27. Juny. L. d. R. stiftet auf den heil. Kreuz-Altar bei St. Jodock in Landshut eine ewige Messe. Dat. 1475 Landshut Ertag nach Subenten II. Nr. 42 p. 83 b. II.

1475 8. July. 10. July. L. d. R. Georg sein Sohn vertragen sich mit der Stadt Regensburg auf 10 Jahre. Dat. 1475 Landshut Samstag St. Kilian u. Montag nach Kilian. II. Nr. 25 p. 13—17.

1475 2. Aug. L. d. R. Schutzbrief für die Kinder des Ruger von Westernach zu Tunzenperg. Dat. 1475 Landshut Mittwoch nach Vincula Petri. II. Nr. 81 p. 217b.

1475 13. Aug. L. d. R. an die Bürger der Stadt Wasserburg, daß er Peter der Paumgartner in seinem Streite mit Hanns Harer einen Tag an Pfinztag nach Maria Geburt nach Landshut angesetzt habe. Dat. 1475 Landshut am Sonntag vor Assumptio Mariae.

1475 20. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Kaspar Faber, genannt Schneiderknecht. Dat. 1475 Landshut Sonntag nach Maria Himmelfahrt. II. Nr. 81 p. 217.

1475 10. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Paulus Zenger. Dat. 1475 Landshut Sonntag nach Maria Geburt. II. Nr. 81 p. 245.

1475 19. Sept. L. d. R. verlangt von dem Kloster Baumburg zur Hochzeit seines Sohnes Georg einen Koch. Dat. 1475 Landshut Erchtag vor Matthäus. I.

1475 22. Sept. L. d. R. schärft dem Pfleger zu Traunstein, Wilhelm dem Truchtlachinger, die strenge Herhaltung des Landgebotes ein. Dat. 1475 Landshut Freitag nach Matthäus.

1475 29. Sept. L. d. R. sendet den Stephan Westholzer nach Amberg, daß er von dem dortigen Büchsenmeister Martin März die Kunst des Büchsenschießens mit großem Werk, Feuer werfen und andere Künste erlerne. Dat. 1475 Landsthut am Michaelstag II. Nr. 79 p. 31.

1475 8. Okt. L. d. R. der Propst von Baumburg soll seinen Knecht

nicht braun, sondern in Herzog Georgs Farbe kleiden lassen. Dat. 1475 Burghausen Sonntag vor Dionys. I.

1475 28. Okt. L. d. R. Dienstbrief für Wenzlau Wultziegk von Zenau und zu Lieben. Dat. 1475 Landshut Simon und Judastag. II. Nr. 81 p. 281.

1475 12. Dez. L. d. R. Dienstbrief für Konrad Rockensperger. Dat. 1475 Landshut Ertag vor Lucia. II. Nr. 81 p. 218.

1475 15. Dez. L. d. R. Urkunde für das Kloster Ebersberg. Dat. 1475 Landshut Freitag vor Lucia. I.

1476 15. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Ulrich den Marschall von Pappenheim. Dat. 1476 Eistet Montag vor Anton. II. Nr. 81 p. 125.

1476 27. Jän. 8. Horn. L. d. R. beschwert sich bei dem Margg. Albert gegen Michael Baier, der einen armen Mann von Wembding, welcher etliche Scheiben Salzes nach Franken geführt, in Wassertrüdingen als Gefangenen behalten. Dat. 1476 Ingolstadt Samstag nach Paul Bekehrung. Dat. 1476 Ingolstadt Samstag St. Blasientag. I. Origin.

1476 6. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Preuß. Dat. 1476 Ingolstadt Ertag Dorothea. II. Nr. 81 p. 250.

1476 22. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Hanns von Stetten. Dat. 1476 Landshut Pfinztag vor Esto mihi. II. Nr. 81 p. 251.

1476 21. März. L. d. R. an den Herzog Christoph, er sey bereit, mit dem Herzog Albert noch weiters zu unterhandeln. Dat. 1476 Landshut Pfinztag vor Laetare. II. Nr. 18a. pag. 287.

1476 23. März. L. d. R. an den Herzog Albert, er habe mit Bedauern aus dessen Schreiben, de dato München Samstag vor Laetare, vernommen, daß dieser am Pfinztag (21/3) von München nach Andechs geritten, und auf dem Zurückweg nach München, am Freitag darauf (22/3) das Pferd mit ihm gefallen, so daß derselbe mit Leibes Blödigkeit belästigt werde, und den Tag zu Freysing nicht besuchen könne. Er wolle also die Beendigung der Sache den beiderseitigen Räthen überlassen. Dat. 1476 Landshut Samstag vor Laetare.

1476 2. April. L. d. R. Dienstbrief für Ulrich Stöckel. Dat. 1476 Burghausen Ertag nach Judica. II. Nr. 81 p. 253b.

1476 2. April. L. d. R. Urkunde für das Kloster Ebersberg. Dat. 1476 Burghausen Ertag nach Judica. I.

1476 4. April. L. d. R. sendet dem Propste Kaspar von Baumburg eine neue Tagsatzung in seinem Streite mit Georg dem

Törringer wegen der Ottenmühl zu. Dat. 1476 Burghausen Pfinztag nach Judica.

1476 16. Apr. L. d. R. Urkunde für das Kloster Ebersberg. Dat. 1476 Landshut Ertag in den Osterfeiertagen I.

1476 10. May. L. d. R. an den Abt Sebastian zu Ebersberg, daß er dem Pfleger zu Kling befohlen, den Leuten seines Gotteshauses zu Ahaim auf Johanni einen Rechtstag anzusetzen. Dat. 1476 Landshut Freidtag nach Jubilate. I.

1476 10. May. L. d. R. an den Abt des Klosters Ebersberg, Sebastian, daß er dem Pfleger zu Kling befohlen habe, den Leuten seines Gotteshauses zu Ahaim bis St. Johannstag einen Rechtstag anzusetzen. Dat. 1476 Landshut Freidtag nach Jubilate. Sigillum impressum. I.

1476 9. May. L. d. R. Dienstbrief für Stephan Rot zu Bismanhausen. Dat. 1476 Weissenhorn Mittwoch nach Exaudi. II. Nr. 81 p. 255.

1476 12. Jun. L. d. R. Dienstbrief für Herman Wintzmann. Dat. 1476 Weissenhorn Samstag vor Pfingsten. II. Nr. 81 p. 255 b.

1476 14. Juny. L. d. R. klaget gegen den Margg. Albert von Brandenburg, daß man die Salzfuhrleute zu Wassertrüdingen und Gunzenhausen beunruhige. Dat. 1476 Ingolstadt Freidtag nach Corpus Christi. I. Orig.

1476 4. July. L. d. R. Dienstbrief für Michael Jäger. Dat. 1476 Ingolstadt am Ulrichstag. II. Nr. 81 p. 258.

1476 12. July. L. d. R. entbindet den Grafen Oswald von Tierstein aller Verbindlichkeiten, die derselbe gegen ihn eingegangen. Dat. 1476 Landshut Freidtag Margareta virginis. II. Nr. 27 p. 224 b.

1476 1. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Burghard Hartzer. Dat. 1476 Landshut Pfinztag Vincula Petri. II. Nr. 81 p. 280b.

1476 2. Aug. L. d. R. stellt Christian den Trautmüller als Bergrichter zu Kizbüchel auf. Dat. 1476 Landshut Freidtag nach Vincula Petri. II. Nr. 9 p. 202.

1476 11. Aug. Kunz Graf, Schlosser zu Landshut, verkauft dem Herzog Ludwig ein Haus zu Landshut. Dat. 1476 Landshut Sonntag nach Lorenz. II. Nr. 48 p. 63.

1476 17. Aug. L. d. R. an den Herzog Albert wegen der Salzstraße. Dat. 1476 Landshut am Samstag nach Maria Himmelfahrt. I. Orig.

1476 17. Aug. Hanns und Andrä die Lämpel zu München in der Au verkaufen dem Herzog Ludwig eine Wiese, genannt Ganstragen, in Engenpeker Pfarr, Rottenburger Ger.

Dat. 1476 Landshut Samstag nach Mariä Himmelfahrt. II. Nr. 48 p. 129.

1476 28. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Simon Kaib von Hohenstein. Dat. 1476 Landshut Mittwoch Augustini. II. Nr. 81 p. 283.

1476 15. Sept. L. d. R. befiehlt dem Pfleger von Braunau, die zwei aus dem Salzb. Lande Gefangenen dem Rentmeister zu Burghausen zu übergeben. Dat. 1476 Landshut Sonntag nach Kreuz-Erhöhung. I.

1476 26. Sept. L. d. R. sendet seinen Jägermeister Wilhelm Grais an den Herzog Albert zur Unterhandlung. Dat. 1476 Landshut Pfinztag nach Ruprechtstag. 1. Orig.

1476 29. Sept. L. d. R. bestellt den Nikolaus Rotenburger zu seinem Schlosser. Dat. 1476 Landshut am Michaelstag. II. Nr. 81 p. 287.

1476 17. Okt. L. d. R. an den Erzbischof von Salzburg, daß er den Handel der zwei Gefangenen zu Braunau und des Besuches des Hubwald (bei Mänsee) dem Rentmeister zu Burghausen übergeben habe. Dat. 1476 Landshut Pfinztag nach Gallus. I.

1476 21. Okt. L. d. R. verspricht den Klöstern Herren- u. Frauenchiemsee und Baumburg eine neue Fischordnung an dem Chiemsee. Dat. 1476 Landshut Ertag vor Simon Judas. I.

1476 3. Nov. L. d. R. entläßt den Wohunsla von Krassolwitz seiner Dienste. Dat. 1476 Landshut Sonntag nach Allerheiligen. II. Nr. 81 p. 179.

1476 8. Nov. L. d. R. Dienstbrief für Wilhelm Mossinger. Dat. 1476 Landshut Freitag vor Martin. II. Nr. 81 p. 270.

1476 10. Nov. L. d. R. Dienstbrief für Meister Hanns Pistor. Dat. 1476 Landshut Sonntag vor Martin. II. Nr. 31 p 270b.

1476 20. Nov. L. d. R. Conditio für seinen Jägermeister Wilhelm Greis an den Herzog Albert. Dat. 1476 Landshut Mittwoch Corbiniani. 1. Orig.

1476 22. Nov. L. d. R. danket dem Herzog Albert, daß derselbe in die Vertagung des auf Andrä nach Freysing bestimmten Tages eingewilligt. Er habe dieses aber wegen Blödigkeit seines Leibes gethan, und er besorge, daß die Sache keinen Fortgang nehmen möchte, wenn sie beide in Person nicht zugegen wären, da er aber jetzt zum Werben etwas ungeschickt, so wolle er es ihm bestimmen, „alsbald wir aber schiristen unsers Leybs halber mögen." Dat. 1476 Landshut St. Klemententag. 1. Orig.

1477 14. Jän. L. d. R. bestätigt die Cession des Klosters der Barfüsser in Landshut, 2 Häuser an Leo dem Hohenecker, Rentmeister zu Landshut. Dat. 1477 Landshut Ertag nach Erhard.

1477 15. Jän. L. d. R. läßt durch Meister Sigmund das Schloß zu Schärding bauen. Dat. 1477 Landshut Mittwoch vor Anton. II. Nr. 81 p. 273.

1477 22. Jän. Georg, Graf zu Helfenstein, verspricht dem Herzog Ludwig für die Handlung, die sein Bruder an dem Schneider, Knecht von Huetting, begangen, ein Jahr lang zu dienen. Dat. 1477 Landshut Mittwoch nach Sebastian. II. Nr. 81 p. 180 b.

1477 30. Jän. L. d. R Urkunde das Salzwesen zu Reichenhall betreffend. Dat. 1477 Landshut Mittwoch nach Paul Bekehrung. I. Orig.

1477 18. Horn. L. d. R. an Herzog Albert, er wolle genaue Erkundigung zu Reichenhall einziehen, daß man in Freysing desto besser unterhandle. Dat. 1477 Landshut Mondtag nach Esto mihi. I. Orig.

1477 23. Horn. L. d. R. ernennt den Doctor Hanns Goldrer, Domherrn zu Regensburg, zu seinem Rath. Dat. 1477 Landshut Sonntag vor Reminiscere. II. Nr. 81 p. 277 b.

1477 24. Horn. L. d. R. an den Herzog Albert, seine Räthe werden am Sonntag Oculi (9/3) nach Reichenhall kommen. Dat. 1477 Landshut Mondtag nach Invocavit. I. Orig.

1477 10. März. L. d. R. läßt die Rechnungen des Klosters Frauen-Lietzheim untersuchen. Dat. 1477 Landshut Mondtag nach Oculi. II. Nr. 6 p. 282.

1477 18. April. L. d. R nimmt den Endres Feigk, Burger zu Höchstet, als Propst des Klosters Litzheim auf. Dat. 1477 Landshut Freitag nach Quasimodo. II. Nr. 6 p. 282 b.

1477 19. April. 20. — L. d. R. empfängt am Samstag vor Misericordias zu Landshut ein Schreiben des Herzogs Albert, worin derselbe eine neue Unterhandlung wegen des Salzwesens vorschlägt; er willigt dazu ein. Dat. 1477 Landshut Sonntag Misericordias. I. Orig.

1477 7. May. L. d. R. Dienstbrief für Hanns von Knörringen zu Krumbach. Dat. 1477 Landshut Mittwoch nach Cantate. II. Nr. 81 p. 279.

1477 15. May. L. d. R. ernennt den Johann von Frauenberg in Hag zu seinem Rath. Dat. 1477 Landshut Freitag nach Auffahrt. II. Nr. 81 p. 279 b.

1477 18. May. L. d. R. an den Herzog Albert, er wolle die Sache

bei den Aussprüchen der beiderseitigen Räthe belassen. Dat. 1477 Landshut Sonntag Exaudi. I. Orig.

1477 20. May. L. d. R. sendet den Heinrich von Rechberg zur Verhandlung nach Flohberg wegen der verlassenen Habe des Grafen Ulrich von Oettingen. Dat. 1477 Landshut Erchtag nach Exaudi. II. Nr. 4 p. 367.

1477 25. May. L. d. R. Dienstbrief für Sigmund Schenk von Schenkenstein zu Höchstet. Dat. 1477 Landshut Urbanstag. II. Nr. 81 p. 272 b.

1477 5. Juni. L. d. R. Dienstbrief für Hinko Herrn zu Schwanenwerk zu der Haid. Dat. 1477 Landshut Corpus Christitag. II. Nr. 81 p. 279.

1477 9. Juny. L. d. R. er will auf den Bartholomätag 16 Räthe nach Freysing schicken. Dat. 1477 Landshut Sonntag nach Corpus Christi. I. Orig.

1477 9. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Stephan von Schwangau. Dat. 1477 Landshut Sonntag nach Gotteoleichnam. II. Nr. 81 p. 18.

1477 14. Juny. L. d. R. Einigungsbrief wegen des Futtersammelns zu Ried. Dat. 1477 Burghausen Samstag vor St. Veit. V.

1477 15. Juny. L. d. R. verordnet, daß seine Unterthanen, die im Salzburger Gebiet Ländereien besitzen, daselbst die ausgeschriebene Türkensteuer geben sollen, ebenso fordert er aber auch von den salzburg. Unterthanen, die in seinem Gebiete Ländereien besitzen, die Türkensteuer. Dat. 1477 Burghausen am St. Veitstag.

1477 19. Juny. L. d. R. beklaget sich gegen den Margg. Albert, daß dessen Leute einen in seinen Hölzern jagenden Diener gefangen. Dat. 1477 Landshut Pfinztag nach Vitus. II. Nr. 91 p. 99.

1477 11. July. L. d. R. an den Herzog Albert wegen des Salzes zu Reichenhall. Dat. 1477 Landshut Freidtag vor Margaretha. I. Orig.

1477 12. July. L. d. R. Dienstbrief für Georg von Sabóck. Dat. 1477 Landshut am Margaretentag. II. Nr. 81 p. 210 b.

1477 13. July. L. d. R. Dienstbrief für Lienhard Dreyer und Jakob Oettinger. Dat. 1477 Landshut Sonntag nach Margaret. II. Nr. 81 p. 287, 288.

1477 24. July. L. d. R. sendet seinen Sekretär Wolfgang Kolberger an den Herzog Albert. Dat. 1477 Landshut Pfinztag vor Jakoby. I. Orig.

1477 4. Aug. L. d. R. an den Herzog Albert, er wolle mit dem

Erzbischof von Salzburg wegen Schwendung der Wälder unterhandeln. Dat. 1477 Landshut Montag nach Stephan Erfindung. I. Orig.

1477 5. Aug. L. d. R. an den Herzog Albert, er wolle seine Räthe auf Gallus nach Freysing schicken. Dat. 1477 Landshut Eritag Oswaldi. I. Orig.

1477 21. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Marquart von Königseck und Hanns Zenger zu Trausnitz. Dat. 1477 Ingolstadt Pfinztag vor Bartholomä. II. Nr. 81 p. 293, 294.

1477 22. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Stieber von Regensburg. Dat. 1477 Ingolstadt Freitag vor Bartholomä. II. Nr. 81 p. 294 b.

1477 22. Aug. L. d. R. an Ulrich Durchzieher, Salzmeister zu Reichenhall, er soll von jedem Fuder gebrochenen Salzes, das zu Reichenhall zum untern Thor ausgeht, 1 dl. Mierung nehmen. Dat. 1477 Ingolstadt Freitag vor Bartholmä. I. Orig.

1477 28. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Herwart zu Glet. Dat. 1477 Lauingen Pfinztag Augustin. II. Nr. 81 p. 298.

1477 15. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Dietrich von Weiler. Dat. 1477 Göppingen Montag nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 81 p. 295.

1477 15. Sept. L. d. R. Dienstbriefe für Georg von Abtsperg und Hanns von Neunhaus, Vogt zu Schorndorf. Dat. 1477 Göpping Montag nach Kreuz-Erhöhung. II. Nr. 81 p. 251, 252 b.

1477 20. Sept. L. d. R. nimmt das Kloster zu Neuburg a. d. D. in seinen Schutz. Dat. 1477 Neuburg Samstag nach Exaltatio Crucis. II. Nr. 42 p. 36 b.

1477 25. Sept. L. d. R. an den Abt Eberhard zu Neresheim, Ulrich Pfarrer zu Tryningen, Wolfgang v. Hopping, Pfleger zu Wembding, daß sie über die Lehen des Grafen Ulrich v. Oetting in seinem Namen unterhandeln. Dat. 1477 Ingolstadt Pfinztag nach Mauritii. II. Nr. 4 p. 370 b.

1477 25. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Schenk von Hohenburg. Dat. 1477 Ingolstadt Pfinztag vor Michael. II. Nr. 81 p. 297.

1477 30. Sept. L. d. R. benennt die 16 Räthe, welche er auf Gallus nach Freysing schicken will. Dat. 1477 Ingolstadt Ertag nach Michael. I. Orig.

1477 6. Okt. L. d. R. an den Herzog Albert, er wolle die Sache wegen etlicher armen Leute zu Nieder-Neuching unter-

suchen lassen. Dat. 1477 Ingolstadt Mondtag nach Franziskus. I. Orig.

1477 8. Okt. L. d. R. Dienstbrief für Dietrich von Ulm, als Hofzimmermann zu Ingolstadt. Dat. 1477 Ingolstadt Mittwoch nach Franziskus. II. Nr. 81 p. 307.

1477 10. Okt. L. d. R., da der Kaiser von ihm Hülfe gegen den König von Ungarn verlangt, so wolle er sich am S. Leonhardstag mit seinen Ständen zu Landshut berathen, dazu nun fordert er den Propst von Baumburg. Dat. 1477 Landshut Freitag nach Dionys. I.

1477 13. Okt. L. d. R. wegen des Salzaufschlages zu Reichenhall. Dat. 1477 Landshut Mondtag nach Dionys. I. Originale.

1477 14. Okt. L. d. R. an den Herzog Albert, es habe ihm zu Pfaffenhofen auf der Reise seine Krankheit, das Podagra, an einer Hand ankommen, und beschwere ihn immer mehr; die Aerzte berichten, wenn er sich bewege und nach Freysing verfüge, so würde das Uebel immer ärger, so daß er es nicht aushalten möchte. Daher könne er auf Gallus nicht nach Freysing kommen, der Herzog Albert möchte sich also zu ihm nach Landshut verfügen. Dat. 1477 Landshut Ertag nach Dionys. I. Originale.

1477 15. Okt. L. d. R. Dienstbrief für Meister Georg Priffel. Dat. 1477 Landshut Mittwoch vor Gallus. II. Nr. 81 p. 298b.

1477 16. Okt. L. d. R. vereinigt sich mit dem Bischof Wilhelm zu Eistet wegen der Schnitter und anderer Irrungen ihrer Unterthanen Dat. 1477 Ingolstadt am Galletag. II. Nr. 20 p. 124.

1477 21. Okt. L. d. R. die Oekonomie des Kloster Liezheim betreffend. Dat. 1477 Landshut Erstag nach Gallus. II. Nr. 6 p. 283.

1477 26. Okt. L. d. R. Dienstbrief für Michael Plattner zu Augsburg, gebürtig aus Braunau. Dat. 1477 Landshut Sonntag nach Ursula. II. Nr. 81 p. 301.

1477 20. Nov. L. d. R. Ulrich Frhr. zu R. bekennt, daß ihm der Herzog, für den Kaiser Friedrich, 6000 fl. bezahlt habe. Dat. 1478 Landshut Pfinztag Corbiniani. II. Nr. 30 p. 34.

1478 3. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Kraus von Passau. Dat. 1478 Landshut Samstag nach Circumcisio. II. Nr. 81 p. 308b.

1478 13. Jän. L. d. R. übergibt dem Endres Feigk, Propst des Klosters Liezheim, die Oekonomie dieses Klosters gänzlich. Dat. 1478 Landshut Ertag nach Erhard. II. Nr. 7 p. 284.

1478 17. Jän. L. d. R. an die Stadt Schärding wegen der Maut. Dat. 1478 Landshut am Antoni-Tag. V.

1478 21. Jän. L. d. R. Dienstbrief für Georg Schrot. Dat. 1478 Landshut Samstag vor Paul Bekehrung. II. Nr. 81 p. 303 b.

1478 2. Horn. L. d. R. verleiht dem Ludwig von Habsperg die Pflege Weissenhorn. Dat. 1478 Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 124 p. 71 et 212.

1478 3. Horn. Wilhelm, Bischof zu Eistet, verkauft dem Herzog Ludwig von Bayern das Dorf Steinheim. Dat. 1478 Eistet am Blasientag. II. Nr. 42 p. 1.

1478 21. Horn. L. d. R. vergleicht die Grafen Wolfgang, Friedrich, Johann, Gebrüder zu Oetting, mit ihrem Vetter Joachim Grafen zu Oetting, dessen Vormund Administrator er ist. Dat. 1478 Ingolstadt Samstag nach Reminiscere. II. Nr. 4 pag. 372 b.

1478 27. Horn. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Rayß. Dat. 1478 Ingolstadt Freitag vor Oculi. II. Nr. 81 pag. 312.

1478 4. März. L. d. R. bekennt, daß ihm der Markt Teispach vergönnt habe, einen Brunnen in Simannsberg zu seinem Hause, wo der Kastner sitzt, zu führen. Dat. 1478 Landshut Mittwoch nach Laetare. II. Nr. 42 p. 147 b.

1478 4. März. L. d. R. bestätigt dem Markte Teispach die Freiheit der Wochenmärkte. Dat. 1478 Landshut Mittwoch nach Laetare. V.

1478 9. März. L. d. R. Dienstbrief für Eberlin Gentner. Dat. 1478 Ingolstadt Mondtag nach Judica. II. Nr. 81 p. 311 b.

1478 27. März. L. d. R. verlängert den Termin zur Rechnungs-Ablage der Abtissin Magdalena zu Frauen-Liezheim. Dat. 1478 Landshut Freitag nach Ostern. II. Nr. 6 pag. 285.

1478 2. April. L. d. R. erlaubt dem Lorenz Pogner, seinem Diener, auch auswärts zu dienen, nur nicht gegen ihn. Dat. 1478 Landshut Pfinztag nach Quasimodo. II. Nr. 42 p. 10.

1478 12. April. L. d. R. und sein Sohn Georg schicken ihren Sekretär Hanns Kleßheimer mit einem Kredenzschreiben nach Augsburg. Dat. 1478 Landshut Sonntag Jubilate. VI.

1478 22. April. L. d. R. ernennt den Wilhelm Rottauer, Pfleger in Vilshofen, zu seinem Rath. Dat. 1478 Landshut Mittwoch nach Cantate. II. Nr. 81 p. 313.

1478 5. May. L. d. R. verträgt sich mit dem Herzog Albert um beiderseitige Irrungen. Dat. 1478 Landshut Ertag nach Kreuz-Erfindung. II. Nr. 18 a p. 88.

1478 9 — 10. May. L. d. R. stellt dem Pfalzgrafen Otto einen Revers aus, daß derselbe die ihm (sub dato 1478 Landshut Pfinz-

tag St. Acaciustag) verkauften Schloß Parkstein und Stadt Weiden wieder einlösen dürfe. Dat. 1478 Landshut Freidtag nach Acacius. II. Nr. 42 p. 107, 110.

1478 25. May. Kaspar Polster, Burger zu Vilsbiburg, verkauft dem Herzog Ludwig sein Haus daselbst an der Ringmauer, dem herzogl. Kasten gegenüber. Dat. 1478 Landshut Mondtag nach Frohnleichnam. I. Orig.

1478 1. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Sigmund Waller als Büchsenmeister. Dat. 1478 Landshut Mondtag nach Urban. II. Nr. 81 p. 313 b.

1478 2. Juny L. d. R. beendet den Streit zwischen den Hofvischern zu Wasserburg und Rosenheim also: die Hofvischer zu Wasserburg dürfen vischen den wasserstrom des Inns von der Rott angefangen dieß- und jenseits bis an den Graben zu Pfunzen, wo das Klinger und Rosenheimer Gericht aneinander stoßen.

Die Rosenheimer vischer dürfen vischen den Innstrom beiderseits gegen Wasserburg hinab bis an die Rott, als das Wasserburger und Rosenheimer Ger. aneinander stoßen. Dat. 1478 Landshut Ertag vor Erasm. Sigillum laesum. I.

1478 3. Juny. L. d. R. bewilligt den Bewohnern des Marktes Rosenheim die Freiheit, das Getraid zur Wasserfahrt anzuschütten, doch unvergolten des Zolles. Dat. 1478 Landshut Mittwoch Erasmustag. III.

1478 12. Juny L. d. R. an Tybold Auer, Landrichter zu Griesbach, daß die Leute ohne Pferde bei ihren Häusern verkaufen dürfen. Dat. 1478 Landshut Freidtag vor St. Veit. II. Nr. 42 p. 137 b.

1478 19. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Nikolaus von Radegk. Dat. 1478 Landshut Mondtag Peter und Paul. II. Nr 81 p. 236.

1478 8. July. L. d. R. verbietet, daß die Schneider in dem Gerichte Kitzbüchel sich des Tuchscherens annehmen. Dat. 1478 Landshut Mittwoch nach Ulrich. II. Nr. 42 p. 136 b.

1478 10. July. L. d. R. verleiht dem Lienhard Walch etliche Gründe zu Lauingen. Dat. 1478 Landshut Freidtag nach Kilian. II. Nr. 42 p. 138.

1478 14. Aug. L. d. R. ernennt den Christoph Schachner, Domherrn zu Passau und Brichsen, zu seinem Rath. Dat. 1478 Landshut am Abend Maria Himmelfahrt. II. Nr. 81 p. 269 b.

1478 17. Aug. L. d. R. bestellt den Benisch, Herrn von der Weitmüll, Burggrafen zu Karlstein, obersten Münzmeister des

Königreichs Böhmen, zu seinem Rath. Dat. 1478 Landshut Mondtag nach Maria Geburt. II. Nr. 81 p. 230 b.

1478 6. Sept. L. d. R. nimmt die deutschen Häuser zu Donauwörth, Ulm, Kapfenburg in seinen Schutz. Dat. 1478 Heidelberg Sonntag vor Maria Geburt. II. Nr. 42 pag. 9b.

1478 16. Sept. Degenhard der Fröschel, Wigulejus und Tristram seine Brüder, Söhne Herrn Ludwigs des alten Fröschel, verkaufen dem Herzog Ludwig von Bayern den Marktzoll zu Reichenhall. Siegler Heinrich Hertenberger, Pfleger zu Landshut, Gentilor Pfäffinger, Hofmeister zu Sölden-thal. Dat. 1478 Mittwoch nach Kreuz-Erhöhung. Nota: Obwohl hier der Ausstellungs-Ort nicht genannt ist, so erhellet doch aus den Sieglern und dem Itinerar, daß die Handlung zu Landshut gewesen. III. Copia. Nr. 1297.

1478 6. Okt. L. d. R. nimmt den Mathes Ziegler in sein Hofge-sind auf. Dat. 1478 Landshut Ertag nach Franziskus II. Nr. 81 p. 315.

1478 6. Okt. L. d. R. läßt auf Vorstellung des Bischofs von Ei-stet die Rechnungs-Untersuchung des Klosters Lietzheim beruhen. Dat. 1478 Landshut Ertag nach Franziskus. II. Nr. 6 pag. 288.

1478 16. Okt. L. d. R. Dienstbrief für Konrad Gebenhofer von Unholzing, Rottenburger Gerichts. Dat. 1478 Landshut Freidtag Galli. II. Nr. 81 pag. 286 b.

1478 17. Okt. Dienstbrief für Hanns Vormüller als Weiermeister zu Wollenzach. Dat. 1478 Landshut Samstag nach Gallus. II. Nr. 81 pag. 298.

1478 24. Okt. L. d. R. erlaubt dem Paulus Strobel und Konsorten Saliter zu suchen. Dat. 1478 Landshut Samstag nach Ursula. II. Nr. 81 p. 218.

1478 30. Okt. L. d. R. theilt dem Propste von Baumburg ein In-tercessions-Schreiben der Stadt Passau für Ursula die Melbrunerin (de dato 1478 Sonntag vor Maximilian), einen Hof zu Griesbach, Teispacher Pfarrei, betreffend, mit, und fordert denselben zu Verantwortung auf. Dat. 1478 Landshut Freidtag vor Wolfgang. I.

1478 2. Nov. L. d. R. verleiht Hannsen dem Schweiger einen Hof zu Gaden. Dat. 1478 Landshut Mondtag nach Allerheiligen. IV. Officialats-Akten.

1478 12. Nov. L. d. R. an den Propst von Baumburg, er sey mit dem Vergleiche, den derselbe mit Ursula der Melbrunerin getroffen, zufrieden. Dat. 1478 Landshut Pfinztag nach Martin. I.

1478 14. Nov. L. d. R. ordnet den Lohn der Salzarbeiter zu Reichenhall. Dat. 1478 Landshut Samstag nach Martin. I. Copia.

1478 23. Nov. L. d. R. entläßt den Dietrich v. Weyler seiner Dienste. Dat. 1478 Landshut Montag nach Elisabeth. II. Nr. 81 pag. 275.

1478 19. Dez. L. d. R. Schutzbrief für Wienant v. Holtz. Dat. 1478 Landshut Samstag vor Thomas. II. Nr. 81 p. 316 b.

2-9. Jän. L. d. R. unterhandelt mit dem Erzbischofe Bernhard zu Salzburg wegen dessen Resignation zu Gunsten des Peckenschlägers, Erzbischofs zu Gran. Dat. 1479 Landshut — Samstag nach dem neuen Jahre 2/1 — Montag nach dem neuen Jahr 4/1 — Mittwoch nach heil. drei Königen 6/1 — Samstag nach heil. drei Königen. I. Originale.

1479 14. Jänn. L. d. R. nimmt den Sigmund von Meroskowitz, genannt Gehör, zu Elsins, in sein Hofgesind auf. Dat. 1479 Landshut Pfinztag nach Erhard. II. Nr. 81 p. 317 b.

Supplementa.

Obige Regesten waren schon bis zu dem Jahre 1463 gedruckt, als ich noch nachfolgende aufgefunden, die ich hiermit als Supplementa folgen lasse.

1450 1. Aug. L. d. R. übergibt seinem Silberkämmerer, Ruger dem Nußdorfer, 1450 Samstag Peterstag ad vincula zu Burghausen sein Silbergeschirr. Z. Georg Zangenberger, Pfleger zu Julbach, Tybolt Reigker, Rentmeister, Hanns Putzner, Landschreiber zu Burghausen. II. Nr. 92 p. 62.

1450 20. Sept. L. d. R. bestätigt die Freiheiten des Marktes Neuerzhofen. Dat. 1450 Landshut Sonntag vor Matthäus. III.

1450 28. Sept. L. d. R. nimmt am St. Michaelstag-Abend 1450 zu Burghausen das Silbergeschirr aus dem Thurme daselbst, und übergibt es dem Ruestorfer und Rulander, seinen Silberkämmerern, um es nach Landshut zu führen. II. Nr. 92 p. 58.

1451 26. Jän. L. d. R. verleiht dem Michael Widmann die Wolfsjagd im Rottenburger Gericht. Dat. 1451 Landshut Ertag nach Paul Bekehrung. II. Nr. 34 p. 328 b.

1451 21. May. L. d. R. Dienstbrief für den Grafen Konrad von

Helfenstein. Dat. 1451 Lauingen Pfinztag vor Pfingsten. II. Nr. 82 p. 225 b.

1452 9. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Diepolt Gieß, Wilhelm Schenk von Geyern, Konrad von Stuben, Hanns Truchsäß, Wilhelm von Suntheim. Dat. 1452 Lauingen Freitag nach Corpus Christi. II. Nr. 82 p. 226 b.

1452 4. Oct. L. d. R. Dienstbrief für Heinrich von Kolobrat, Herrn zu Liebenstein und Pzibrik. Dat. 1452 Landshut am Franziskustag. II. Nr. 82 p. 227.

1453 4. März. L. d. R. Dienstbrief für Friedrich Schenk von Teging. Dat. 1453 Ingolstadt Sonntag Oculi. II. Nr. 82 p. 228.

1453 16. May. L. d. R. Dienstbrief für Heinrich von Ellerbach zu Neuenburg, Ritter. Dat. 1453 Lauingen Mittwoch vor Pfingsten. II. Nr. 82 p. 228.

1452 18. May. L. d. R. Dienstbrief für Wilhelm Utz. Dat. 1453 Lauingen Freitag vor Pfingsten. II. Nr. 82 p. 228 b.

1453 4. July. L. d. R. Dienstbrief für Heinrich Voit wegen seines Vaters, der Freigraf in Westphalen ist. Dat. 1453 Wurmbs Mittwoch vor Kiliani. II. Nr. 82 p. 229 b.

1453 20. Aug. L. d. R. an Wolfgang Dürenbacher, Pfleger zu Kitzbüchel, wenn die Pfarrei Kirchdorf in Leuckenthal, durch Abgang des Hannsen Gaugkers, Pfarrers daselbst, ledig wird, so soll man sie dem Propste von St. Zeno überantworten. Dat. 1453 Landshut Mondtag nach Maria Himmelfahrt. II. Nr. 82 p. 179.

1454 5. Nov. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Utelhofer von Teining. Dat. 1453 Ingolstadt Mondtag nach Allerheiligen. II. Nr. 82 p. 229 b.

1454 10. May. L. d. R. Dienstbrief für Wilhem Muckenthaler. Dat. 1454 Regensburg Eritag nach Cantate. II. Nr. 82 p. 230.

1454 21. May. L. d. R. Dienstbrief für Michael Herrn zu Schwarzenberg den jüngern. Dat. 1454 Landshut Samstag nach Auffahrt. II. Nr. 92 p. 230.

1454 13. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Codenz von Rechberg. Dat. 1454 Aichach nach Pfingsten. II. Nr. 82 p. 331.

1454 7. July. L. d. R. Dienstbrief für Johann Herrn zu Schwarzenberg. Dat. 1454 Freiburg im Breisgau, Sonntag nach Ulrich. II. Nr. 82 p. 230 b.

1454 12. July. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Grafen von Wernberg. Dat. 1454 Pallingen (in Würtemberg) Freitag Margareten-Abend. II. Nr. 82 p. 230 b.

1454 7. Aug. L. d. R. Dienstbrief für viele Adeliche aus Schwaben. Dat. 1454 Göppingen am Affratag. II. Nr. 82 p. 234 b.

1454 8. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Hanns von Hoßburg. Dat. 1454 Göppingen Mittwoch vor Lorenz. II. Nr. 82 p. 233 b.

1454 11. Aug. L. d. R. Dienstbrief für Heinrich Truchsäß von Hofingen. Dat. 1454 Augsburg Sonntag nach Lorenz. II. Nr. 82 p. 331.

1454 0. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Arnold von Willenfels, zu Schönkirchen. Dat. 1454 Landshut Ertag nach Maria Geburt. II. Nr. 82 p. 235 b.

1454 15. Sept. L. d. R. fordert von dem Pfleger zu Reichenhall und Traunstein Bericht über die neuen Abgaben, welche der Erzbischof von Salzburg von den aus Bayern Kommenden verlange. Dat. 1454 Burghausen Sonntag nach Kreuz-Erhöhung. I. Originale.

1454 6. Jänn. L. d. R., Friedrich Pfalzgraf verbinden sich mit dem Grafen Ulrich von Würtemberg. Dat. 1455 Lauingen am heil. 3 Königtag. I. Copia.

1455 1. Horn. L. d. R. ernennt den Meister Hannsen Leuburg, utriusque juris Doctor, Dompropst in Naumburg, zu seinem Rath. Dat. 1455 Freyburg Freidtag vor Lichtmessen. II. Nr. 82 p. 236 b.

1455 26. Horn. Konrad, Herr zu Haideck, Sybilla von Ortenburg, seine Hausfrau, bekennen, daß sie dem Herzog Ludwig von Bayern 50,000 fl. schuldig seien; dafür verschreibt er Schloß und Herrschaft Haideck. II. Nr. 94 p.

1455 9. März. L. d. R. Dienstbrief für Johann Stauffer den ältern, Asem Praitensteiner, Konrad Muracher zu Tenesberg. Dat. 1455 Regensburg Sonntag Oculi. II. Nr. 82 p. 231 b.

1455 21. März. L. d. R. Dienstbrief für Hanns Porauer. Dat. 1455 Landshut Freidtag nach Laetare. II. Nr. 82 pag. 232 b.

1455 23. März. L. d. R. schreibt die Huldigung für die Herrschaft Haideck auf den Palmsonntag aus. Dat. 1455 Landshut Sonntag Judica. II. Nr. 94 p. 10 b.

1445 26. März. L. d. R. sendet den Wigelejus von Weichs, Pfleger zu Hippoltstein, den Georg von Kammer, Pfleger zu Ingolstadt, den Christoph Dorner, seinen Kanzleischreiber, nach Haideck, um dort in seinem Namen die Huldigung einzunehmen. Dat. 1555 Landshut Pfinztag vor Palmtag. II. Nr. 94 p. 11.

1455 8. May. L. d. R. Dienstbrief für Georg von Wolfstein zu Allersberg. Dat. 1455 Landshut Pfinztag nach Cantate. II. Nr. 82 p. 282 b.

1455 15. May. L. d. R. Dienstbrief für Peter von Westernach zu

Trugenhofen. Dat. 1455 Lauingen am Auffahrtstag. II. Nr. 82 p. 232.

1455 23. Juny. L. d. R. Dienstbrief für Ernst von Welden. Dat. 1455 Lauingen Montag am Subent-Abend. II. Nr. 82 p. 232.

1455 5. Aug. L. d. R. verbindet sich mit dem Herzog Albert von Bayern und dem Herzog Sigmund von Oesterreich Dat. 1455 Freysing am Oswaldstag. I. Copia.

1455 3. Sept. L. d. R. Dienstbrief für Meister Georg Gaußler. Dat. 1455 Landshut Mittwoch nach Egid. II. Nr. 82 p. 237.

1455 31. Okt. L. d. R. an Konrad Grafen zu Haideck: Anna von Hornstein, geborne von Rechberg, behaupte, daß ihr 3500fl. auf Haideck verschrieben, derselbe soll darüber berichten. Dat. 1455 Landshut Freidtag in vigilia omnium sanctorum. II. Nr. 94 p. 13 b.

1455 12. Dez. L. d. R. an Anna von Hornstain, der von Haideck habe ihm geantwortet, daß sie auf Haideck nichts zu fordern habe. Dat. 1455 Landshut Freidtag vor Lucia. II. Nr. 94 p. 14.

1456 2. Horn. L. d. R. ernennt den Meister Peter Mettlinger zu seinem Arzt. Dat. 1456 Landshut am Lichtmeßtag. II. Nr. 82 p. 237.

1456 24. Horn. L. d. R. vereinigt sich mit dem Herzog Albert von Bayern, daß sie ihre Irrungen durch Schiedsrichter, am Mondtag nach Georg zu Freysing, beilegen lassen wollen. Dat. 1456 München Ertag vor Oculi. I. Copia.

1456 2. März. L. d. R. nimmt den Meister Hartmann Schedel, Dr. Medicinae, zu seinem Diener und in sein Hofgesind auf. Dat. 1456 München Ertag nach Oculi. II. Nr. 82 p. 237 b.

1456 3. März. L. d. R. ernennt den Bischof Johann von Freysing zu seinem Rath. Dat. 1456 Freysing Mittwoch nach Oculi. II. Nr. 82 p. 334.

1456 15. May. L. d. R., ihm wird eine Protestation der Ritter von Sickingen präsentirt, worin diese behaupten, Graf Konrad zu Haideck habe seine Herrschaft, ohne Wissen seines Bruders, seines Schwagers, seines Bruders Söhne, verkauft. H. Dat. 1456 Landshut in vigilia Pentecostes. II. Nr. 94 p. 15.

1456 16. May. L. d. R. fordert den Grafen Konrad von Haideck zur Verantwortung wegen der von Sickingen Behauptung auf. Dat. 1456 Landshut am Pfingsttag. II. Nr. 94 p. 16.

1456 10. July. L. d. R. bestätigt die Freiheiten der Stadt Hersbruck.

Dat. 1456 Landshut Samstag vor Margaret. II. Nr. 91 p. 303.

1456 23. Aug. L. d. R., daß man die dem Herzog Otto schädlichen Leute einfange. Dat. 1456 Burghausen in vigilia Bartholomaei. II. Nr. 82 p 262b.

1456 14. Dez. L. d. R. Dienstbrief für Michael, Herrn zu Schwarzenberg den jüngern. Dat. 1456 Regensburg Dienstag nach Lucia. II. Nr. 82 p. 230.

1456 15. Dez. L. d. R. Caplanatsbrief für Meister Hanns Sachs. Dat. 1456 Nürnberg Mittwoch nach Lucia. II. Nr. 82 p. 236.

1456 16. Dez. L. d. R. Dienstbrief für Thomas Pirkhaimer. Dat. 1456 Nürnberg Pfinztag nach Lucia. II. Nr. 82 p. 237.

1456 28. Dez. L. d. R. ernennt den Bischof Ulrich von Passau zu seinem Rath. Dat. 1456 (nobis 1455) Landshut Mittwoch nach Kindleintag. II Nr. 82 p. 233.

1457 6. März. L. d. R. Dienstbrief für Stephan Dornsteiner mit 3 Pferden. Dat. 1457 Burghausen Dominica Invocavit. II. Nr. 82 p. 198.

1457 10. Apr. Peter, der Bischof von Augsburg, will die Sache zwischen dem Herzog Ludwig von Bayern mit dem Grafen von Oetting vermitteln. Dat. 1457 Füßen am Palmtag. II. Nr. 91 p. 367.

1457 18. Juny. L. d. R. verträgt sich mit dem Herzog Albert von Bayern, wegen der Salzstraße über die Isar, gegen Schwaben, den Wildbann und den Forst zu Kösching, das Gericht zu Gaimershaim. Dat. 1457 Freysing Samstag vor Sunwenden. I. Copia.

1457 30. July. L. d. R. ersucht den Bischof von Augsburg, daß er seine Irrungen mit dem Grafen von Oetting beilege. Dat. 1457 Landshut Samstag vor Cathedra Petri. II. Nr. 91 p. 366b.

1457 12. Sept. L. d. R. fordert persönlich von dem König Ladislaus, daß derselbe in die Verschreibuug des Grafen Konrad von Haideck willige. Bei ihm waren Oswald Törringer, Marschall; Georg Klosner, Georg von Ahaim, Andrä Loder, Kanzler; Herr Ulrich der Bischof zu Passau. A. D. 1457 in der Burg zu Wien, Mondtag nach Maria Geburt. II. Nr. 94 p. 18b.

1457 16. Sept. L. d. R. bittet den König Ladislaus, daß er seine Einwilligung, als König zu Böhmen, wegen des Verkaufes von Haideck nicht verzögere. Dat. 1457 St. Pölten am Freidtag vor St. Lamprecht. II. Nr. 94 p. 18b.

1457 17. Sept. Ladislaus, König von Böhmen, an den Herzog Ludwig, er willige in den Verkauf von Haideck, und wolle den Brief darüber ausfertigen lassen. Dat. 1457 Wien am St. Lamprechtstag. II Nr. 94 p. 19.

1457 23. Nov. L. d. R. Dienstbrief für Christoph von Wolfstein zu Niedersulzburg. Dat. 1457 Ingolstadt Mittwoch vor Katharina. II. Nr. 82 p. 330 b.

1457 11. Dez. L. d. R. ernennt den Landgrafen Johann von Leuchtenberg zu seinem Rath. Dat. 1457 Ingolstadt Sonntag nach Nikolaus. II. Nr. 82 p. 223.

1457 14. Dez. Ruprecht, Administrator zu Regensburg, empfiehlt dem Herzog Ludwig (d. Reichen) von Bayern die Administration des Bisthums Regensburg, in temporalibus. Dat. 1457 Reichenbach Mittwoch nach Lucia. II Copia. Nr. 6 p. 267.

1458 5. Horn. L. d. R. präsentirt dem Domkapitel in Freysing, nach Absterben des Peter Abemstorfer, Thomas und Ulrich die Abemstorfer, dessen Söhne, zur Propstei Geroldsbach, Gerichts Schrobenhausen. Dat. 1458 Landshut Sonntag nach Lichtmessen. III.

1458 21. Horn. L. d. R. ernennt den Meister Peter Knor zu seinem Rath. Dat. 1458 Nürnberg Ertag nach Invocavit. II. Nr. 82 p. 198 b.

1458 29. März. L. d. R. an Ulrich Peussler, Kastner zu Kamb, daß er dem Stephan Dornsteiner seinen Sold ausbezahle. Dat. 1458 Burghausen Mittwoch nach Palmtag. II. Nr. 82 p. 198.

1458 11. July. L. d. R., da ihm seine Stiefmutter Wasserburg und Kling abgetreten, so weiset er ihre Einkünfte zu Donauwörth an. Dat. 1458 Konstanz Ertag nach Ulrich. I. Cop.

1463 28. April. L. d. R. entscheidet mit seinen Räthen den Streit, der sich über die Verlassenschaft des Andrä Tobelhaimer sel. erhoben. Dat. 1463 Landshut in dem Zollhaus Pfinztag nach Georg. c. sigillo. I.

1463 28. Juny. L. d. R. Aufgebot zur Kriegsrüstung. Dat. 1463 Landshut am Peter und Pauls Abend. Oberb. Archiv I. p. 411, wo aber die Jahreszahl 1460 irrig.

1476 17. Jän. L. d. R., mit ihm, der persönlich zu Eistet war, unterhandelte der Bischof Wilhelm zu Eistet, wegen dessen Irrungen mit dem Herzog Albert, das Salz, welches nach Schwaben geht, den Pfennig, den man von jeder Scheibe Salz zu Oetting und Burghausen erhebt, betreffend. A. D. 1476 — Mittwoch St. Antonstag (17/1),

— Pfinztag nach Anton (18/1) — Mondtag St. Vinzenztag (22/1), — Mittwoch nach St. Vinzenz (24/1). Darnach überfiel den Herzog Ludwig die Krankheit, das Podagra genannt, und er begab sich von Eistet nach Ingolstadt, Morgens darnach (25/1). II. Nr. 18a p. 238.

1477
6. Horn. Die Herzoge Christoph und Wolfgang von Bayern kommen 1476 am Ertag St. Dorotheentag zu dem Herzog Ludwig nach Ingolstadt, und unterhandeln mit ihm wegen des Herzogs Albert. Sie setzen diese Unterhandlung mit demselben 1476 Mittwoch nach Oculi (20/3) zu Landshut in dem Harnasch-Hause fort. II. Nr. 18a. p. 269, 270.

Itinerarium
Herzog Ludwig's des Reichen.

Um bei der Angabe der Quellen die möglichste Kürze zu erlangen, ohne der Deutlichkeit zu schaden, bediene ich mich folgender Abkürzungen:

Buchner = Krieg Herzog Ludwig's des Reichen mit dem Markgrafen Achilles, von Dr. Andreas Buchner, in den Abhandlungen der historischen Klasse der in den bayer. Akademie der Wissenschaften. III Bd. Abth. II. 1842.
Chron. Lunel. = Chronicon Lunelacense.
Falkenstein = Antiquitates Nordgavienses.
Filz = Geschichte von Michaelbeuern.
Gandersh. = Gandershofer's Geschichte der Stadt Moosburg.
Gemeiner = Chronik von Regensburg.
Hanthaler = Recensus genealogico-diplomaticus ex Archivo Campililiensi.
Hist. Norimb. = Wölkern, Historia Norimbergensis diplomatica.
Ineditum = jene Urkunden, von denen ich nur das Datum notirt.
Kremer, Geschichte des Churfürsten Friedrich des Siegreichen von der Pfalz.
Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, die letzte Zahl ist die Nr. der dortigen Regesta.
Lipowsky, Almanach der bayer. Nationalgarde.
Ldt. = Krenner, bayerische Landtags-Verhandlungen.
Link, Annales Zwetlenses.
Lori, K. R. = Lori, Kreis-Recht.
Lori, L. R. = Lori Lechrain.
Lori, M. R. = Lori, Münz-Recht.
Med. Ann. = Mederer, Annales Ingolstadiensis Academiae.
Med. Ing. = Mederer, Geschichte der Stadt Ingolstadt.
Meichelb. = Meichelbeck, Historia Frisingensis.
Metrop. = Hundius, Metropolis Salisburgensis, editio Gewoldiana. Monachii. 1620.
Mon. B. = Monumenta boica.
Müller, Reichstags-Theater unter Kaiser Friedrich.
N. Cop. = Neuburger Copial-Bücher des Reichs-Archives, woraus ich nur das Datum notirt.
Ob. Arch. = Archiv des historischen Vereines von und für Oberbayern.
Reg. = Die in der Beilage B. enthaltenen Regesten; ist nach denselben eine Jahrzahl mit Monatstag enthalten, so ist diese nachzusehen.
Roth = Nürnbergs Handel.
Sattler, Würtemberg unter den Grafen.

Senkenb. = Senkenberg, Selecta juris et historiarum.
Stetten, Chronik von Augsburg.
Suppl. = Supplementa zu den, in Beilage B. enthaltenen Regesten.
Staudenr. = Staudenraus, Chronik von Landshut.
Westenr. = Beiträge von Westenrieder.

1450.

Aug. 1. Burghausen Oefele II 765.
3. Landshut do.
Sept. 9. do. Ldt. VII. 3.
9. do. Meichelb. II pars instr. 284.
10. do. Hauthaler 22.
11. do. Staudenr. II 150.
20. do. Suppl.
28. Burghausen Suppl.
Okt. 3. Landshut Ob. Arch. III 178.
4. do. Ob. Arch. VIII. 418.
5. do. Oefele II. 765.
17. Rosenheim Reg.
20. Erding „
21. do. „
29. Landshut Mon. B. XVII 69
Nov. 2. do. Mon. B. V. 276
7. do. Metrop. III 340.
12. do. Reg.
15. do. „
19. do. „
20. do. Lori, L.-R. 162.
27. do. Reg.
30. do. „
Dez. 11. do. „
12. do. „
16. Erding Ldt. I 191.
18. Landshut Reg.
31. do.

1451.

Jän. 26. Landshut Suppl.
28. do. Reg.
29. do. Mon. B. XII 493.
Horn. 3. do. Gandersh. 56.
8. do. Filz 843.
9. do. Reg.
28. do. Oefele II 765.
März 14. do. do.
21. Lauingen Suppl.
25. Landshut Lori L.-R. 163.
May 3. Landshut Stulz Wilhering 65.
10. do. Corrigenda.
12. Landshut Reg.
27. do. Reg. vid. Corrig.
Juny 5. Neuburg D. Metrp. II 527.
6. Rain M. B. XVI 494.
7. do. Mon. B. XVI 504.
9. Lauingen Raiser 75.
10. do. Ineditum.
12. do. Corrigenda.
17. Schrobenhausen Mon. B. IX 275.
17. Friedberg Reg.
23. Landshut Ob. Arch. III 105.
26. Burghausen Reg.
July 2. Landshut Mon. B. XI 547.
2. do. Senkenb IV 495.
2. do. Lori, L.R. 163.
25. do. Metrop II 244.
Sept. 15. do. Reg.
Okt. 13. do. Ineditum.
14. do. Reg.
16. do. Reg.
18. do. Ineditum.
22. do. Mon. B. VI 307.
23. do. Reg.
28. do. Reg.
Nov. 27. Pfaffenhofen Reg.
Dez. 17. Lauingen Kremer II 22.

1452.

Jän. 18. Landshut Chron. Lun. 225.
Horn. 2. do. Reg.
März 9. Lauf b. Nürnb. Reg.
11. do. Reg.
April 2. Straubing Ineditum.
14. Burghausen Reg.
23. do. Reg.
Juny 9. Lauingen Suppl.
Aug. 10. Landshut Gud. Syll. 682.
17. do. Reg.
24. Burghausen Gem. III 105.
Okt. 4. Landshut Suppl.

Okt. 8. Landshut Codex Prob. 473.
9. do. Reg.
22. do. Mon. B. VI 307.

1453.

Jän. 7. Landshut Reg.
Horn. 11. Burghausen Reg.
23. Landshut Reg.
28. Rain Reg.
März 4. Ingolstadt Suppl.
10. Rain Reg.
April 13. Landshut Link II 181.
22. do. Reg.
27 Lauf bei Nürnberg Histor. Norimb. 653.
May 9. Ingolstadt Hübner Ingolst. I 55.
16. Lauingen Suppl.
18. do. Suppl.
Juny 25. Worms Gemeiner III 213.
26. do. Reg.
July 4. do. Kremer II 84.
7. do. Kremer I 57.
15. Landshut Ob. Arch. II 340.
Aug. 5. do. Reg.
8. do. Chron. Lunel. 225.
20. do. Reg.
27. do. „
Sept. 3. do. „
4. do. „
19. do. „
Okt. 11. do. „
16. do. „
19. Ingolstadt Reg.
Nov. 5. do. Suppl.
11. do Reg.
Dez. 3. Landshut N. Cop. 34 p. 531.

1454.

Jän. 17. Landshut Reg.
Horn. 14. do. Reg.
März 2. Burghausen Reg.
6. do.
17. Wasserburg Mon. B. I 386, II 326.
April 9. Burghausen Reg.
15. do Reg.
May 10. Regensburg Suppl.
21. Landshut Suppl.
Juny 13. Aichach Suppl.
July 7. Freiburg i. Breisg. Suppl.
12. Pallingen i. Würtemb. „
23. Landshut Reg.
Aug. 7. Göppingen Suppl.
8. do. Suppl.
11. Augsburg Suppl.
Sept. 10. Landshut Suppl.
15. Burghausen Suppl.
19. do. Reg.
Nov. 1. Landshut Lori b. R. 45.

1455.

Jän. 6. Lauingen Suppl.
Horn. 1. Freiburg i. Breisg. Suppl.
15. Reg.
15. kömmt wieder Reg.
März 9. Regensburg Suppl.
21. Landshut Suppl.
23. do. Suppl.
26. do. Suppl.
April 1. do. Reg.
13. do. Reg.
May 13. Ingolstadt, Weber Rain 27.
15. Lauingen Suppl.
Juny 23. do. Suppl.
July 8. Ingolstadt M B. XXII 524.
15. Abensberg Ob. Arch. II 144.
21. Landshut Reg.
25. do. Ineditum.
Aug. 15. do. Suppl.
Sept. 3. do. Suppl.
26. do. Mon. B. X 350.
Okt. 31. do. Suppl.
Dez. 12. do. Suppl.

1456.

Horn. 2. Landshut Suppl.
6. do. Gemeiner III 236.
8. do Metrop. III 516.
24. München Suppl.
März 2. do. Suppl.
3. Freysing Suppl.
29. Landshut Reg.
April 19. do Gandersh. 30.
20. do. Reg.
May 17 Burghausen Reg.
25. Landshut Suppl.
26. do. Suppl.
July 2. do. Reg.
10. do. Suppl.

Aug. 12. Nürnberg, Roth I 88.
23. Burghausen Suppl.
Okt. 3. Landshut Ineditum.
9. do. Ob. Arch. III 179.
15. do. do.
25. München, Lori M.-R. 40.
Nov. 3. Nürnberg Suppl.
Dez. 14. Regensburg Suppl.
15. Nürnberg Suppl.
16. do. Suppl.
28. Landshut Suppl.

1457.

Jän. 14. Landshut Reg.
Horn. 6. do. Kremer I 88.
März 6. Burghausen Suppl.
Juny 18. Freysing Suppl.
July 8. Burghausen Ineditum.
13. do. Reg.
30. Landshut Suppl.
Sept. 12. Wien Suppl.
16. St. Pölten Suppl.
Nov. 5. Burghausen Reg.
23. Ingolstadt Suppl.
27. Landshut, Lori M.-R. 49.
Dez. 11. Ingolstadt Suppl.
12. do. Reg.
14. Reichenbach Suppl.
19. Landshut Reg.

1458.

Jän. 3. Landshut Ldt. VII 82.
Horn. 5. do. Suppl.
6. Kremer I 164.
6. do. Lori M.-R. 51.
21. Nürnberg Suppl.
23. do. Kremer I 98.
24. do. Kremer II 170.
März 6. Landshut, Lori M.-R. 52.
8. do. N. Cop. 34, 382 b.
9. do. Lori M.-R. 58.
10. do. do. 61.
12. do. Reg.
27. Burghausen Reg.
29. do. Suppl.
Juni 7. do. Reg.
July 11. Konstanz Suppl.
18. Landshut, Lori M.-R. 63.
Aug. 12. Burghausen Reg.
29. Nürnberg Reg.
Sept. 22. Donauwörth, Buchner 10.
Okt. 19. erobert er es, Buchner 10.
20. Donauwörth Königsd. I 231.
21. Ingolstadt Reg.
Nov. 4. Landshut Reg.
30. reist er nach Köln, Oef. I 278a
Dez. 26. Landshut, Lori B.R. 52.
28. do. Lori M.R. 75.

1459.

Jän. 8. Landshut, Ldt. VII 32.
Horn. 10. Burghausen Reg.
18. Regensburg Gemein. III 291.
März 4. do. Gemeiner III 291.
Horn. 19. do. Reg.
März 31. Landshut Reg.
April 6. Lengfeld Reg.
May 13. Ingolstadt Reg.
16. Landshut, Buchner 14.
17. do. Buchner 14.
19. do. Reg.
20. do. Buchner 15.
22. do. Buchner 14.
23. do. Buchner 14.
26. do. Reg.
29. Burghausen Reg.
31. do. Reg.
Juny 1. Nassau, Ldt. VII 24.
2. Burghausen, Buchner 15.
3. Landshut, Ldt. VII 35.
4. do. Buchner 15.
6. do. do.
8. do. Reg.
10. Kham, Buchner 16.
12. Landshut, Ldt. VII 26.
15. Eistet, Gemeiner III 234.
17. Ingolstadt Reg.
21. do. Buchner 16.
23. do. Gemeiner III 234.
25. Landshut, Buchner 15.
27. do. do.
29. Ingolstadt, Gemeiner III 296.
30. do. do.
July 4. Nürnberg Reg.
9. do. Georgisch III 1192.
10. do. Reg.
14. Ingolstadt Reg.
16. do. Reg.
18. Landshut, Ldt. VII 27.
28. do. N. Cop. 41 p. 29.

Sept. 13. Landshut Reg.
Okt. 14. Pilsen. „
16. Neupilsen „
17. do. „
18. do. „
19. Kham „
Nov. 22. Burghausen Reg.
29. München „
30. do. „
Dez. 5. Landshut, sub 1459 $^{15}/_{22}$.
15. Burghausen Reg.
19. do.
20. do. Reg.
21. do. „
25. Landshut N. Cop. IV. p. 404.
26. do Reg.
27. do.

1460.

Horn. 15. Landshut, Ob. Arch. I. 411.
16. do. Reg.
17. do. „
20. do. Gemeiner III. 313.
21. do. Reg.
22. do. „
26. Passau „
März 2. Landshut, Ldt. VII 170.
3. do. Reg.
4. do. „
6. do. „
8. do. „
10. do. Gemeiner III 313.
12. do. Reg.
13. do. „
16. do. „
18. do. „
19. do. Ldt. IV 17, VII 170.
20. do. Reg.
21. do. Sattler III 182.
24. do. Reg.
25. do. Müller I 574.
26. do. Ldt. VII 69.
27. do. Reg.
29. do. „
30. do. Gemeiner III 314.
31. do. Reg.
April 1. do. „
2. Ingolstadt „
3. do. Gemeiner III 316.
4. Ingolstadt Reg.
6. do. Gemeiner III 318.
6. vor Eistet, Lipowsky 1810.
11. Eistet Reg.
14. do. „
15. do. Buchner 38.
19. Veld vor Landegh Reg.
23. Hppoltstein, Buchner 40.
24. do. Gemeiner III. 340.
27. Wald bei Rot, Reg.
May 8. Prag Reg.
10 do. „
18. Nürnberg Reg.
19. do. Buchner 41.
21. do. Kremer II. 193.
23. do. „ II. 197.
Juny 16 Ingolstadt, Lori M.-R. 61.
24. Veld vor Rot, Buchner 46.
27. do. Reg.
July 2. Nürnberg, Menken Script. I 809, Lünig Spic. Eccles. Cont. II p. 1131.
4. Nürnberg, Georg. III 1192.
7. do. Gemeiner III 324.
9. Ingolstadt Reg.
15. Landshut, Ob. Arch, I 412.
29. do. do.
Aug. 2. do. Reg.
12. Ingolstadt „
14. do. „
24. Landshut „
Sept. 10. do. „
11. do. „
14. do. „
15. do. „
Okt. 25. do. „
30. do. „
Nov. 6. do. Lori M.-R. 82.
Dez. 27. do. Reg.
28. do. „

1461.

Jän. 1. Landshut Gemeiner III 336.
2. do. Reg.
5. do. „
9. do. Ineditum.
13. do. Reg.
20. do. „
21. do. „

Horn. 2. Eger, Buchner 53.
24. Nürnberg Reg.
März 11. Landshut „
14. Salzburg „
22. Landshut Ineditum.
April 10. Burghausen Reg.
15. Landshut, Hagenm. Kempt. 520.
16. do. Reg.
20. Prag, Buchner 53.
26. Landshut, Ldt. VII 91.
27. do. Reg.
30. do. Gemeiner III 337.
May 1. do. Ob. Arch. I 412.
2. do. Ineditum.
4. do. Ldt. VII 105.
4. do. Ob. Arch. I 412.
6. Ingolstadt Reg.
15. Meiningen „
Juny 8. Ulm „
11. Ingolstadt „
13. do. Lichnowsky VII 529.
15. Perchting Reg.
17. Nürnberg „
26. Landshut „
27. do. „
28. do. „
29. do. „
30. do. „
July 4. do. „
5. do. „
9. do. „
16. do. Lichnowsky VII 556.
20. Prag Reg.
22. Landshut, Oefele II 243.
28. do. Reg.
Aug. 5. Nürnberg, Müller II 72.
7. do. Gemeiner III 342.
7. do. Mon. B. 31 II 485, 3890.
9. do. Chmel Friedrich IV.
11. do. Reg.
12. do. „
13. do. „
15. Ingolstadt, Ldt. I 231.
18. do. Gemeiner III 345.
23. do. Lichnowsky VII 585.
27. Altorf, Kremer II 236.
Sept. 12. Neustadt a. d. Aisch, Buchner 54.
14. do. Gemein. III 346.
18. Veld vor Langenzen Reg.
Okt. 2. do. Reg.
11. Veld bei Tan „
14. do. „
18. Ingolstadt „
28. Neuburg, Müller II 83.
Nov. 3. Ingolstadt, Gemein. III 348.
26. do. Ob. Arch. I 413.
Dez. 5. Lauingen Reg.
7. do. Oefele II 359.
10. do. Reg.
12. Rain, Tschudi 619.
14. do. „
16. do. „
17. do. „
19. do. „
27. Ingolstadt Reg.

1462.

Jän. 1. Ingolstadt, Müller II 88.
2. do. Müller II 86.
7. do. Reg.
11. Neumarkt, Ob. Arch. I 413.
14. Ingolstadt Ineditum.
16. do. Reg.
18. do.
21. do. Falkenstein IV 381.
23. do. Reg.
24. do.
25. Hochstett, Datte de Pare 116.
27. Ingolstadt Ineditum.
28. do. Reg.
31. do. „
Horn. 1. do. Ob. Arch. I 413.
3. do. Reg.
11. Landshut, Gemeiner III 351.
24. Veld bei Monheim Reg.
März 1. Ingolstadt, Ineditum.
2. do. Reg.
10. Landshut „
12. do. „
13. do. „
18. Ingolstadt, Ldt. IV 412.
19. do. Reg.
21. do.
25. Kham „
28. Rain, Buchner 78.

März 30. Ingolstadt Reg.
April 4. Wertingen Gemein. III 316.
9. Gundelfingen, Buchner 73.
10. Lauingen Reg.
May 1. Rain Ineditum.
2. do. Buchner 78.
4. do. Reg.
5. do. Ineditum.
7. do. „
9. do. Reg.
12. Landshut, Ldt. VII 110.
15. Rain Reg.
25. do. „
26. do. „
Juny 4. do. „
7. do. „
10. do. „
13. do. „
14. do. „
16. do. „
24. do. „
25. do. „
26. do. „
July 1. do. „
2. do. „
3. Ingolstadt Ineditum.
4. Lauingen, Gemeiner III 537.
12. Landshut Reg.
19. Schlacht b. Gingen, Buchner 81.
20 nach Augsburg, Buchner 81.
23. bei Augsburg Reg.
Aug. 1. Veld b Donauwörth Reg.
5. bei Monheim „
7. bei Fünfstetten „
9. bei Weilheim auf d. Sächen (G. Höchstet) Reg.
11. Wald bei Schweinerspeunt Reg.
17. Ingolstadt Reg.
25 Nürnberg, Gemeiner III 537.
30. Augsburg Ineditum.
Sept. 2. Ingolstadt Reg.
9. Landshut „
21. Salzburg, Lichnowsky 1812 p. 185.
24. Wasserburg Reg.
25. Landshut „
30. do. „

Okt. 2. Landshut Reg.
6. Salzburg „
9. do. „
26. Regensburg „
28. do. „
Nov. 5. do. „
6. do. „
7. do. „
Dez. 6. do. „
9. do. „
11. do. „
15. Landshut „
19. do. Lichnows. 1815 p. 125.
21. do. Kaiser Wappen 8.

1463.

Jän. 1. Landshut Reg.
3. do. „
5. do. „
15. do. „
17. do. „
18. do. „
19. do. „
20. do. „
21. do. „
25. do. „
27. do. „
29. do. „
Horn. 2. do. „
3. do. „
4. do. „
5. do. „
8. do. „
13. Wasserburg „
16. Landshut „
18. do. „
19. do. „
22. Wasserburg, Kremer I. 333.
23. do. do.
25. Landshut Reg.
März 2. do. „
7. do. „
10. do. „
16. do. „
20. do. Lori M.-R. 83.
23. do. Reg.
24. do.
30. Ingolstadt Reg.
30. Landshut „

April 2. Landshut Mon. B. 34 II 23.
7. Ingolstadt N. Cop. 20 p. 121.
19. do. Reg.
21. do. „
25. Erding „
27. Landshut „
28. do. Suppl.
May 18. do. Reg.
21. do. „
Juny 2. do. „
3. do. Oefele II 246.
4. do. Reg.
8. do. „
11. do. „
14. do. „
18. do. „
20. do. „
21. do. „
27. do. „
28. do. Suppl.
30. Lauingen Reg.
July 3. Landshut „
4. do. Ob. Arch. 1 415.
8. do. Reg.
13. do. Lori B. R. 17.
16. do. Reg.
18. do.
Aug. 1. do. Reg.
5. do. „
7. Wasserburg „
20. Erding „
21. do. „
22. do. „
30. do. „
Sept. 4. do. „
9. Dingolfing „
11. do. „
28. Ingolstadt „
29. Weissenburg „
Okt. 9. Ingolstadt „
13. do. „
16. do. „
23. do. „
25. do. „
27. do. „
Nov. 12. do. „
23. do. „
28. Höchstet „
Dez. 2. do. „
Dez. 6. Rain Reg.
13. Ingolstadt „
21. do. „
22. do. „

1464.

Jän. 4. Ingolstadt Reg.
7. do. „
11. do. „
12. do. „
13. do. „
14. do. „
15. do. „
16. do. „
18. do. „
20. do. „
22. do. „
25. do. „
28. do. Ineditum.
Horn. 2. do. Reg.
3. do.
4. do.
5. do.
18. do. Reg. sub $1461^{2}/_{2}$.
19. do. do.
27. do. Reg.
März 3. do. Reg. sub $1464^{2}/_{2}$.
5. do. Reg.
6. do. „
15. do. „
19. do. „
20. do. „
23. do. „
April 11. Landshut Reg.
12. do. „
13. Ingolstadt „
20. do. „
24. Landshut „
25. do. „
26. do. „
27. do. „
May 1. do. „
5. do.
7. do.
11. do.
13. do. Ob. Arch. III 189.
24. do. v. Freyberg Samml. III 87.
25. do. Reg.
26. do. „

May 28. Landshut Reg.
Sept. 3. do. „
Okt. 3. do. „
Nov. 4. do. „
8. do. „
15. do. „
Dez. 2. do. „
15 Burghausen „
16. Ingolstadt „

1465.

Jän. 25. Ingolstadt Reg.
Horn. 4. Freysing, v. Freyberg Samml. III 87.
10. Landshut Reg.
18. do. „
27. Nürnberg „
März 4. Ingolstadt „
6. Nürnberg „
10. do. „
20. Landshut, Lori M.-R. 83.
April 2. do. Mon. B. 34, II 23.
3. do. Lori M.-R. 84.
9. do. Reg.
23. Ingolstadt, Königsdorfer III 323.
May 5. Landshut Reg.
Juny 2. Nürnberg „
3. Landshut, Oefele II 246.
29. do. Reg.
30. do. Ob. Arch. I 416.
July 2. do. Reg.
4. do. Ob. Arch. I 416.
13. do. Lori B. R. 57.
17. Wasserburg Reg.
28. Landshut „
Aug. 5. Ingolstadt „
10. Landshut „
15. do. „
20. do. „
23. do. „
Sept. 16. do. „
Ende in Göppingen, Reg. sub $1465^{26}/_{10}$.
Okt. 2. Landshut Reg.
23. do. „
26. do.
30. do. „
Nov. 19. Burghausen „
Dez. 30. do. „

1466.

Jän. 3. Landshut Reg.
21. do. „
24. do. „
27. do. „
Horn. 2. München „
10. Landshut „
14. München, Ldt. IV 165.
16. do. do. 193.
März 21. Landshut Reg.
31. do. „
May 3. do. Lori M.-R. 85.
11. Neuburg Reg.
12. Landshut „
15. Ingolstadt „
22. Lauingen, Kuen Script. IV. 223.
Juny 30 Salzburg Reg.
July 18. Landshut, Roth I 18.
27. do. Reg.
Aug. 20. Ingolstadt „
25. Landshut „
26. do. Huschb. Ortenb. 391.
Sept. 2. do. Reg.
14. do. Lichnowsky VII 1081.
20. do. Lori M.-R. 85.
Okt. 3. do. Reg.
10. Salzburg Reg.
13. Freysing, Mon. B. 22, 531.
18. Landshut Reg.
20. do. „
Nov. 6. do. „
9. do. „
11. Nürnberg „
19. Ingolstadt, Lichnowsky VII 1117.
Dez. 19. Landshut Reg.
20. do.

1467.

Jän. 29. Landshut Reg.
Horn. 8. do. „
20. do. „
21. do. „
22. do. „
24. do. „
März 19. do. „
April 9. do. „
27. Ingolstadt „
May 2. do. „

May 10. Landshut Reg.
July 10. Burghausen „
Aug. 1. Nürnberg „
6. do. „
27. Landshut „
Sept. 12. do. Westenr. V. 202.
25. do. Reg.
29. do. Reg.
30. do. Westenr. V. 202.
Okt. 13. do. Ineditum.
Dez. 21. do. Reg.

1468.

Jän. 1. Landshut Reg.
16. do. Westenr. V 206.
Horn. 11. do. Ldt. IV 277.
15. do. Lichnowsky VII 1241.
16. do. Ldt. IV 283.
19. do. Reg.
25. do. Ineditum.
März 5. do. Reg.
18. do. „
21. Lauingen Reg.
30. Landshut „
April 6. do. „
7. Moosburg, Gandersh. 32.
May 18. Landshut Reg.
25. do. „
Juny 1. in Oesterreich Reg.
1. Göcking „
6. Burghausen „
13. Landshut „
22. do. „
23. do. Lori L. R. 191.
30. do. Reg.
July 1. do. „
6. do. „
8. do. Ineditum.
12. do. „
13. do. Ldt. V 314.
14. do. Reg.
18. do. Lichnowsky VII 1284.
20. do. Reg.
25. do. „
25. Ingolstadt, Ld. VII 221.
26. do. Reg.
29. do. „
29. Landshut Reg.
Aug. 1. Ingolstadt „
Sept. 16. Landshut, Lichn. VII 1809.
Sept. 18. Landshut Gemeiner III 440.
26. do. Stetten I 1204.
Okt. 29. Burghausen Reg.
Nov. 9. Landshut, Oefele II 770.
10. do. do.
19. do. Lori B. R. 95.
26. do. Ldt. VII 237.
Dez. 11. Ingolstadt Reg.
14. Landshut „
18. do. „
19. do. „
21. do. Ineditum.
25. do. Reg.
27. do. „
28. do. „
29. do. „

1469.

Jän. 2. Landshut Reg.
3. do. „
6. do. „
13. do. „
25. do. „
Horn. 23. do. „
27. Nürnberg „
März 2. Landshut „
April 4. do. „
22. do. „
26. do. Ob. Arch. I 417.
May 16. do. Reg.
17. do. „
24. do. „
Juny 2. do. „
7. do. „
15. do. Lori M. R. 197.
17. do. Reg.
25. do. Huschb. Ortenb. 296.
July 23. do. Reg.
24. do. „
28. do. „
Aug. 22. do. „
25. do. Lori M. R. 86.
Sept. 1. Preßburg, Kremer I 402.
4. Landshut Reg.
15. do. „
Okt. 1. do. „
10. do. „
11. do. „
Dez. 1. do. „
19. Burghausen, Mon. B. III 379.

1470.

Jän. 5. Landshut Ineditum.
7. do. Reg.
15. do. Ineditum.
16. do. Reg.
20. do. „
24. do. „
29. do. „
Horn. 5. do. „
10. Regensburg Reg.
12. Landshut, N. Cop. 34, p. 388.
14. do. Reg.
16. do. Ldt. VII 258.
20. do. Ob. Arch. I 417.
März 16. do. Reg.
22. do. „
30. do. „
31. do. „
April 4. do. „
8. do. „
10. do. „
12. do. „
13. do „
19. do. „
23. do. „
30. do. „
May 4. do. „
11. do. „
28. Friedberg, Lori L.-R. 202.
Juny 3. Lauingen Reg.
6. Neuburg „
7. Augsburg, Cham Hierarch. I 289.
21. Landshut Reg.
24. do. „
27. do. „
29. do. „
July 1. do. „
2. do. „
Aug. 14. do. „
20. do. Ob. Arch. I 417.
Spt. 29. do. Reg.
30. do. „
Okt. 2. do. Mon. B. 16, 58.
8. do. Reg.
9. do. „
28. Eckenfelden Reg.
Nov. 10. Burghausen „
Nov. 30. Landshut Reg.
Dez. 1. do. „

1471.

Jän. 1. Landshut Reg.
12. do. „
16. do. „
17. do. „
23. do. „
26. do. „
Horn. 2. do. „
6. do. „
12. do. „
13. do. „
16. do. „
März 1. do. „
7. do. Ob. Arch. I 418.
9. do. Reg.
28. do. Med. Ingolst. 143.
31. Ingolstadt Reg.
April 25. Landshut „
May 1. do. „
9. do. „
31. Ingolstadt „
April 25. Landshut „
July 18. Regensburg Reg.
31. do. „
Aug. 26. Landshut, Ob. Arch. I 418.
Sept. 9. do. Hübn., Ingolst. II 162.
15. Passau Reg.
22. München, Ldt. VII 259.
Okt. 1. Landshut Ineditum.
3. do. Reg.
10. do. Ldt. VII 262.
13. do Ob. Arch. I 419.
20. Burghausen do.
29. do. Reg.
Nov. 13. Landshut Reg.
19. do. „
Dez. 8. Lauingen „
11. Aichach „

1472.

Jän. 2. Landshut, Med. Annal. IV 29.
5. do. Reg.
März 2. do. Ob. Arch. I 419.
5. do. Lori L.-R. 204.
April 3. do. Reg.
May 8. Ingolstadt Reg.
15. do. Ineditum.

Juny 5. Landshut, Ldt. VIII 45.
15. do. Reg.
26. Ingolstadt, Md. Ann. IV 43.
30. Landshut do. 103.
July 2. Ingolstadt Reg.
6. do.
15. Lauingen, Ob. Arch. I 420.
19. Ingolstadt do.
19. do. Ldt. VIII 39.
26. Landshut Reg.
Aug. 6. do. Ldt. VIII 58.
26. do. do. 62.
Sept. 19. do. Reg.
24. Burghausen Reg.
29. Regensburg, Gemeiner III 510.
Okt. 6. do. Reg.
9. do. Ldt. VIII 67.
10. do. do. 79.
12. do. Gemeiner III 510.
Nov. 3. Ingolstadt Reg.

1473.

Jän. 21. Ingolstadt Reg.
26. do. „
31. do. „
Horn. 3. do. „
12. do. „
19. do. „
22. do. „
Mrz. 12. do. „
25. do. „
April 6. do. Ob. Arch. I 420.
24. do. Reg.
28. Landshut, Ob. Arch. I 420.
May 8. Ingolstadt Reg.
25. do. Reg.
Juny 3. do. „
4. do. Oefele II 251.
6. do. Mon. B. VI. 363.
7. do. Reg.
9. do. „
20. do. Ineditum.
29. Wembding Reg.
July 1. Ingolstadt „
3. do. Ldt. VII 447, VIII 109.
4. do. Reg.
6. do. „
July 8. Ingolstadt Reg.
8. do. „
10. do. „
11. do. „
22. Höchstet „
31. Wildbad Kalb in Württemberg, Reg.
Aug. 22. Gundelfingen Reg.
23. Dillingen „
Sept. 8. Landshut „
20. do. „
22. do. „
Okt. 25. do. „
Nov. 7. do. „
25. do. „
26. do. „
Dez. 7. do. „
12. Burghausen, Ob. Arch. I 420.
15. Landshut Reg.
18. Burghausen „

1474.

Jän. 5. Landshut Reg.
12. do. „
23. do. Oefele II 251.
25. do. Mon. B. 401.
30. do. Reg.
Horn. 2. do. „
7. München Reg.
9. Landshut „
März 2. do. „
7. do. „
10. do. „
20. do. „
23. do „
30. do. „
April 15. do. Ineditum.
24. do. Reg.
28. do. „
30. do. „
May 1. do. „
4. do. „
9. do. Ldt. VIII 447.
13. do. Reg.
21. do. „
Juny 4. do. „
17. do. Ldt. VIII. 448.
July 5. do. Mon. B. IV. 384.
12. do. Reg.

July 26. Landshut Reg.
Aug. 30. Augsburg Ineditum.
Sept. 9. Landshut Reg.
11. do. Ob. Arch. 1 421.
21. do. Mon. B. 22, 544.
29. do. Ineditum.
Okt. 18. Ingolstadt Reg.
25. Landshut Ineditum.
27. do. Reg.
Nov. 6. do. Ldt. VII 427.
11. do. Reg.
29. do.
Dez. 1. do.
5. do. Ldt. VII 259.
9. do. Reg.
13. do. "
29. do. "

1475.

Jän. 5. Landshut, Ldt. VII 461.
9. do. N Cop. 34, p. 391.
10. do. Reg.
18. do. "
20. do. Lori M.-R. 95.
23. Ingolstadt Reg.
25. München, Lori M.-R. 95.
26. Landshut Reg.
Horn. 2. do. "
4. do. Ob. Arch. 1 421.
4. do. Lori M.-R. 95.
27. do. Reg.
März 3. Neumarkt Reg.
17. Landshut "
27. do. "
April 5. do. "
24. do. "
May 9. Weissenhorn Reg.
12. Landshut "
17. do. "
20. do. "
26. do. "
31. do. "
Juny 2. do. "
14. do. "
27. do. "
July 8. do. "
10. do. "
Aug. 2. do. "
20. do. "
Sept. 10. Landshut Reg.
22. do. "
29. do. "
Okt. 28. do. "
Dez. 12. do. "
15. do. "

1476.

Jän. 14. Eistet Suppl.
17. do. "
18. do.
22. do.
24. do.
25. do.
27. Ingolstadt Reg.
Horn. 3. do. "
6. do. "
März 15. do. "
20. Landshut Suppl.
21. Ingolstadt Reg.
24. Landshut, Mon. B. 34. II 135.
May 10. do. Reg.
29. Weissenhorn Reg.
Juny 1. do. "
4. Ingolstadt "
6. Lauingen, Ldt. VIII 199.
14. Ingolstadt Reg.
July 4. do. "
12. Landshut "
Aug. 1. do. "
11. do. "
17. do. "
28. do. "
Sept. 14. do. "
26. do. "
29. do. "
Okt. 17. do. "
21. do. "
Nov. 3. do. "
8. do. "
10. do. "
20. do. "
23. do. "

1477.

Jän. 14. Landshut Reg.
15. do. "
22. do. "
29. do. "
30. do. "

Horn. 9. Landshut, Ldt. VIII 260.
18. do. Reg.
23. do. „
24. do. „
26. do. Ob. Arch. 1 422.
März 10. do. Reg.
15. do. Ineditum.
24. do. b. Annal. 1835 p. 12.
April 18. do. Reg.
19. do. „
20. do. „
May 7. do. „
15. do. „
18. do. „
20. do. „
25. do. „
Juny 5. do. „
8. 11. do. „
11. Burghausen Reg.
15. do. Ineditum.
19. Landshut Reg.
20. do. „
24. do. „
25. do. b. Annal. 1835 p. 13.
Aug. 4. do. Reg.
5. do. „
21. Ingolstadt Reg.
22. do. „
28. Lauingen „
Sept. 14. Göppingen „
20. Neuburg „
25. Ingolstadt „
28. do. „
30. do. „
Okt. 6. do. „
8. do. „
10 Landshut „
13. do. „
14. do. „
15. do. „
16. Ingolstadt „
21. Landshut „
24. do. Ob. Arch. 1 423.
26. do. Reg.
Nov. 20. do. „
Dez. 6. do. Ldt. VIII 269.

1478.

Jän. 3. Landshut Reg.
13. Landshut Reg.
17. do. „
24. do. „
26. do. Beilage A.
Horn. 2. do. Reg.
3 Eistet „
16. Ingolstadt, Med. Annal. 117.
21. do. Reg.
27. do.
März 4. Landshut Reg.
9. Ingolstadt „
21. Landshut Ineditum.
27. do. Reg.
April 2. 12. 22. Reg.
May 5. 9. 10. 25. „
Juny 1. 2. 3. 12. 29. Reg.
July 8. do. „
10. do. „
Aug. 6. do. Ob. Arch. 1 423.
14. do. Reg.
17. do.
Sept. 6. Heidelberg „
9. Landshut, Ob. Arch. 1 423.
15. do. do. 424.
16. do. Reg.
19. do. Ldt. VIII 524.
29. do. do. 291.
Okt. 6. do. Reg.
7. do. Ob. Arch. 1 424.
11. do. Ldt. VII 525.
16. do. Reg.
17. do. „
24. do. „
30. do. „
Nov. 2. do. „
12. do. „
13. do. Mon. B. 20, 655.
14. do. Reg.
21. do. Ineditum.
27. do. „
Dez. 4. Landshut Beilage A.
7. 8. 12. Ineditum.

1479.

Jän. 2. Landshut Reg.
4. 6. 9. „
14. do. Oefele II 773.
Stirbt am 19. Jän., Beilage A. zu Landshut.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00701 1295